# Die Hymnen

des

# Cistercienser-Breviers.

Übersetzt und erklärt

von

P. Alexander Lipp,

Cistercienserordenspriester des Stiftes Zwettl.

Wien, 1890.

Verlag von Heinrich Kirsch

I., Singerstraße Nr. 7.

Z. 4453.

In Erledigung der Eingabe vom 8. Juni 1890 ertheilt das f. e. Consistorium die Erlaubnis zur Drucklegung des Manuscriptes „Die Hymnen des Cistercienser-Breviers“, übersetzt und erklärt vom hochw. Herrn P. Alexander Lipp, Cistercienser-Ordenspriester des Stiftes Zwettl.

Vom f. e. Consistorium

Wien, am 14. Juni 1890.

**Angerer** m. p.,
Vic. cap.

**F. Kornheisl** m. p.,
Kanzlei-Director.

*

Hoc elaboratum typis describatur,

libenter veniam dat

Claravalle, 16. Junii 1890.

**Stephanus**
Abbas.

# Widmung.

„Laudemus viros gloriosos et parentes nostros in generatione sua“;[1]) mit diesen Worten der Schrift fordert uns die heilige Kirche in officio Abbatum zum Lobe jener heiligen Männer auf, die, nachdem sie selbst Alles auf der Welt verlassen haben und Christo nachgefolgt sind, auf diesem Wege der Vollkommenheit ihren Schülern Führer und leuchtende Sterne waren. Muss da nicht der Cistercienser-Orden unter den Ersten den heiligen Bernard loben, diesen heiligen Abt und liebevollen Vater der Mönche von Clairvaux, diesen wunderwirkenden Wohlthäter des Volkes, diesen Rathgeber der Kaiser und Könige, diese Stütze des Stuhles Petri, diesen honigfließenden Lehrer der Kirche?

Dankbar begehen wir alljährlich seinen Festtag, dankbar rüstet sich aber auch der ganze Orden und trifft umfassende Vorkehrungen, um im kommenden Jahre den 800. Geburtstag des heiligen Vaters Bernard würdig zu begehen: Die vorliegende Bearbeitung der Hymnen des Cistercienser-Breviers sei als bescheidener Beitrag gewidmet:

In honorem S. P. N. Bernardi.

---

[1]) Ecclus. XLIV. 1.

# Vorwort.

---

„Psallite sapienter“ ruft uns der Prophet zu;[1]) „Orabo spiritu, orabo et mente; psallam spiritu, psallam et mente“ ist der Vorsatz und die Forderung des Völkerapostels;[2]) mit Herz und Mund müssen wir Gottes Lob singen nicht nur in den Psalmen, auch in den Hymnen. Zu diesem Zwecke soll das vorliegende Werk dem Cistercienser-Ordensmanne das richtige Verständnis der Hymnen, deren er ja täglich mehrere zu beten verpflichtet ist, vermitteln; es soll ihm ein liebes Handbüchlein, ein treuer Rathgeber sein, der ihm bei den mitunter schwierigen Texten wenigstens den richtigen Gedankengang anzeigt und jederzeit zur Verfügung steht.

Gemäß diesem gesteckten Ziele sind die Fragen über Verfasser und Text nur insoweit berührt, als erstere mehr weniger von der Natur der Sache gefordert scheint und darum nothwendig zum Ganzen gehört, letztere geeignet ist, den richtigen Gedankengang auffinden zu helfen. Was speciell den Text betrifft, können wir guten Gewissens sagen: Das Cistercienser-Brevier hat durchaus den richtigeren Text. Der hervorragende Hymnologe Mone kam durch vielfache Vergleichung der Handschriften zu dem Urtheile: „Die Cistercienser haben bessere Hymnentexte als die Benediktiner und Domkirchen“,[3]) und Pimont, der kritisch und exegetisch die von Urban VIII. für das römische Brevier umgearbeiteten Hymnen (der I. und II. Abtheilung dieses Werkes) beleuchtet und erklärt, führt nahezu durchgängig unseren Hymnentext als texte primitif an; dies Moment ist geeignet, dem

---

[1]) Ps. XLVI. 8. [2]) I. Cor. XIV. 15. [3]) I. Bd. S. 96.

Werke das Interesse des Säkularklerus zu sichern, weil er daraus den ursprünglichen Hymnentext kennen lernt, dessen Gedankengang ja die Emendation Urban VIII. beibehält.

In der Eintheilung hielt ich mich an den codex hymnorum unserer alten, bewährten Brevier-Ausgaben, der in recht übersichtlicher Weise die vier Abtheilungen hat: I. Hymni dominicales et feriales; II. hymni de tempore; III. hymni de Sanctis; IV. hymni de communi.

Von den Doxologien sind alle jene im Texte aufgenommen, die vom Verfasser des Hymnus stammen; von den von der Kirche angefügten nur jene, die irgendwie Schwierigkeiten bieten.

Das Te Deum, das wohl das Wesen der Hymnen nicht an sich trägt, ist aufgenommen, weil es nach dem Vorgange unseres heiligen Gesetzgebers: „Post quartum autem Responsorium incipiat Abbas hymnum: Te Deum laudamus“ [1]) in unseren Brevieren als Hymnus bezeichnet ist.

Mit aufrichtiger Dankbarkeit seien nun jene Autoren erwähnt, deren Werke dieser Arbeit förderlich waren:

I. „Elucidatorium ecclesiasticum“ Judoco Clichtoveo explanatore. Apud inclytam Germaniae Basileam. 1517.

II. „Thesaurus hymnologicus“ von Herm. Adalbert Daniel. I. tom. Halis 1841, II. tom. Lipsiae 1844, III. tom. Lipsiae 1846, IV. tom. Lipsiae 1855, V. tom. Lipsiae 1856.

III. „Lateinische Hymnen des Mittelalters“ von F. J. Mone. 1. Band 1853, 2. Bd. 1854, 3. Bd. 1855 bei Herder in Freiburg. Mone gebührt das Verdienst, in der Hymnenerklärung außer der heiligen Schrift auf die gleichzeitige Kirchenliteratur die gebührende Rücksicht genommen zu haben; sehr viele Citate aus den Vätern — in den Marien-Hymnen die meisten — sind nach Mone angeführt.

IV. „Coelestis urbs Jerusalem.“ Aphorismen nebst einer Beilage von Dr. Hugo Lämmer. Herder 1866.

---

[1]) Reg. S. Bened. c. XI.

V. „Die Hymnen der katholischen Kirche im Versmaße übersetzt" von G. M. Pachtler. Mainz 1868.

VI. „Beiträge zur Geschichte und Erklärung der ältesten Kirchenhymnen" von Dr. Johann Kayser. Paderborn 1881. 2. Bd. (die Sequenzen) 1886.

VII. „Les Hymnes du Breviaire Romain." Études critiques, littéraires et mystiques par l'Abbé S. G. Pimont. I. Vol. Hymnes dominicales et fériales du Psautier. Paris 1874. II. Vol. Hymnes du temps (Avent — Noël — Epiphanie) 1878. III. Vol. Hymnes du temps (Carême — Passion — Temps de Pâques — Ascension — Pentecôte — Trinité — Saint-Sacrement) 1884; librairie Poussielgue frères.

VIII. „Die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Literatur und lateinischen Hymnenpoesie des Mittelalters" von Dr. Anselm Salzer; Programme des k. k. Ober-Gymnasiums der Benediktiner zu Seitenstetten 1886, 1887, 1888 und 1889.

IX. In der Exegese der citierten Bibelstellen wurde benützt: „Die heiligen Schriften des alten Testamentes nach der Vulgata" von Dr. Valentin Loch und Dr. Wilhelm Reischl 1867, 1869, 1870; „Die heiligen Schriften des neuen Testamentes nach der Vulgata" von Dr. Wilhelm Reischl 1870; alle 4 Bände bei Manz in Regensburg erschienen.

Alle jene, welche meine Arbeit, sei es durch Wort oder That, gefördert haben — zwei liebe Mitbrüder (P. Eugen und P. Robert) haben mich zu besonderem Danke verpflichtet — mögen meines aufrichtigen Dankes versichert sein.

„Was ich erstrebt, ist gesagt; was ich erreicht, werden Andere beurtheilen; was ich wünsche, ist, dass dieses Werk Gutes stiften möge bei denen, die es gebrauchen." [1])

Stift Zwettl, am Feste des hl. Benedikt 1890.

**Der Verfasser.**

---

[1]) Mone, III. Bd. VI.

# I. Abtheilung.

## Hymnen an Sonn- und Wochentagen.

### § 1. Te Deum laudamus.

Verfasser: **Ambrosius.**

Was den herrlichen Lobgesang „Te Deum" betrifft, dieses „grandiose, hymnische Mosaik", wie ihn Dr. Kayser nennt, so müssen wir bekennen, dass es bisher nicht gelungen ist, Verfasser und Zeit der Abfassung mit Bestimmtheit angeben zu können; gewiss ist nur, dass er im 6. Jahrhundert schon allgemein bekannt war; so sagt der heilige Benedict in seiner Ordensregel:[1]) „Post quartum autem responsorium (scil. III. nocturni) incipiat Abbas hymnum: Te Deum laudamus." Nach dem Chronikum des Dacius — um 550 n. Chr. Bischof zu Mailand — habe der heilige Ambrosius, nachdem er den heiligen Augustinus getauft hatte, im Feuer des heiligen Geistes die Worte gerufen: Te Deum laudamus, und Augustinus habe fortgesetzt: Te Dominum confitemur: so sei der ganze Hymnus entstanden. Kurz widerlegt diese Ansicht, die übrigens seit dem 8. Jahrhundert die herrschende war, Martene in seinem Kommentar zur Regel des heiligen Benedict:[2]) „Verum cum illud chronicon Dacii tempora non redoleat et alioquin falsa plurima contineat: illius foetus non esse apud eruditos quosdam pro certo habetur, ac proinde, quae de composito ab Ambrosio et Augustino hymno ‚Te Deum' narrantur, dubia omnino, ne dicam nullius sunt fidei." Abt Smaragdus und Gavantus schreiben ihn dem heiligen Ambrosius zu und das dürfte das Richtige sein. „Nihil in eo continetur neque doctrinae, neque characteri, neque stylo illius sancti contrarium,

---

[1]) cap. XI. [2]) in cap. XI. pag. 280.

maxime est accommodatus temporibus, quibus scribebat, in quibus operae pretium erat, populum in fide de Trinitate contra Arianos confirmare“ sagt Calmet.[1])

1. Te Teum laudamus, te Dominum confitemur.
2. Te, aeternum Patrem, omnis terra veneratur,
3. Tibi omnes Angeli, tibi coeli et universae potestates,
4. Tibi Cherubim et Seraphim incessabili voce proclamant:
5. Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth!
6. Pleni sunt coeli et terra maiestatis gloriae tuae.
7. Te gloriosus Apostolorum chorus,
8. Te Prophetarum laudabilis numerus,
9. Te Martyrum candidatus laudat exercitus.
10. Te per orbem terrarum sancta confitetur ecclesia:
11. Patrem immensae maiestatis;
12. Venerandum tuum verum et unicum Filium;
13. Sanctum quoque paraclitum Spiritum.
14. Tu rex gloriae, Christe,
15. Tu patris sempiternus es Filius.
16. Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti Virginus uterum.
17. Tu devicto mortis aculeo aperuisti credentibus regna coelorum.
18. Tu ad dexteram Dei sedes in gloria Patris.
19. Judex crederis esse venturus.
20. Te ergo quaesumus, tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti.
21. Aeterna fac cum sanctis tuis in gloria numerari.
22. Salvum fac populum tuum, Domine, et benedic haereditati tuae.
23. Et rege eos et extolle illos usque in aeternum.
24. Per singulos dies benedicimus te.
25. Et laudamus nomen tuum in saeculum et in saeculum saeculi.
26. Dignare, Domine, die isto sine peccato nos custodire.
27. Miserere nostri, Domine, miserere nostri.
28. Fiat misericordia tua, Domine, super nos, quemadmodum speravimus in te.
29. In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum.

---

[1]) Comm. in reg. S. Benedicti, pag. 178.

1. Dich, unsern Gott, preisen wir, anerkennen Dich als unsern Herrn.
2. Dich, den ewigen Vater, verehret die ganze Erde,
3. Zurufen Dir alle Engel, die Himmel und alle Mächte,
4. Die Cherubim und Seraphim in unaufhörlichem Jubeltone:
5. Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr der Heerscharen!
6. Voll sind Himmel und Erde von der Herrlichkeit Deiner Majestät.
7. Dich preiset die glorwürdige Schar der Apostel,
8. Dich die lobwürdige Zahl der Propheten,
9. Dich preiset die leuchtende Menge der Blutzeugen.
10. Dich bekennet auf dem Erdenrund' die heilige Kirche:
11. Den Vater der unermesslichen Herrlichkeit;
12. Deinen wahren und einzigen, anbetungswürdigen Sohn;
13. Auch den heiligen Geist, den Tröster.
14. Du, Christus, König der Herrlichkeit,
15. Bist der ewige Sohn des Vaters.
16. Du hast, als Du zur Erlösung der Menschheit Menschengestalt annehmen wolltest, den Schoß der Jungfrau nicht gescheut.
17. Du hast dem Tode den Stachel genommen und den Gläubigen das Himmelreich eröffnet.
18. Du sitzest zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit des Vaters.
19. Wir glauben, dass Du als Richter wiederkommen wirst.
20. Dich also bitten wir, komm' Deinen Dienern zu Hilfe, die Du durch Dein kostbares Blut erlöset hast.
21. Laß' uns zu Deinen Heiligen gerechnet werden in der ewigen Herrlichkeit.
22. Rette Dein Volk, o Herr, und segne Dein Erbe.
23. Leite sie (hier) und erhöhe sie in Ewigkeit (dort).
24. Wir benedeien Dich an allen Tagen.
25. Und preisen Deinen Namen in Ewigkeit.
26. Bewahren mögest uns, o Herr, an diesem Tage (heute) vor aller Sünde.
27. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser.
28. Es sei Deine Gnade, o Herr, über uns, wie wir zu Dir vertrauen
29. Auf Dich, o Herr, vertraue ich, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.

Die einfach erhabene Ausdrucksweise bedarf wol nicht vieler Erklärung. Der erste Theil, V. 1—23, ist eine herrliche Lobpreisung

des dreieinigen Gottes; der zweite Theil, V. 24—29, ist ein Morgengebet.

Terra in V. 2 ist das Menschengeschlecht im Gegensatze zu den Ausdrücken in den Versen 3 und 4, in denen die Verherrlichung Gottes durch die Himmelsbewohner hervorgehoben wird. Treffend gibt Dr. Kayser den Unterschied zwischen Angeli, coeli, potestates, Cherubim et Seraphim an:[1]) Angeli sind die Geister, die als Boten Gottes dienen an die Menschen; coeli sind die Geister, durch welche Gott die Vorgänge im Luft- und Sternenhimmel dirigiert; potestates, die Mächte, sind die Geister, wodurch Gott die Natur, das Universum leitet und regiert; die Cherubim und Seraphim sind die Geister, welche den unmittelbaren Dienst der göttlichen Majestät versehen.

Candidatus im 9. V. ist nach unserer heutigen Anschauungsweise auffallend; die Farbe des Martyriums ist die rothe, und nicht die weiße. Erinnern wir uns jedoch an die Zeit, in der dieses Loblied entstanden, in der als Heilige nur Martyrer verehrt wurden, die die Wahrheit — symbolisiert durch die weiße Farbe — mit ihrem Blute besiegelten, so werden wir uns gar bald mit diesem Ausdrucke befreunden; in der Offenbarung selbst ist das Siegeszeichen des Martyriums mit der weißen Farbe zusammengestellt:[2]) „Amicti stolis albis et palmae in manibus eorum."

Die Verse 11, 12 und 13 spezialisieren das Te des 10. Verses, indem sie die einzelnen Personen der Gottheit substituieren. — Dem V. 16 wird jede Schwierigkeit benommen durch die Vervollständigung: Tu ad hominem liberandum suscepturus hominem. — Im V. 17 ist der Tod mit einem Thiere verglichen, das einen giftigen Stachel hat; diesen Stachel hat Christus durch seinen Kreuzestod hinweggenommen, folglich ist die verderbenbringende Macht des Todes gebrochen; ohne die Erlösung durch Christus hätte ja der Tod unmittelbar ins Verderben gestürzt. — Zu der doppelten Konstruktion des benedicere in den Versen 22 und 23 bemerkt treffend Kayser:[3]) „In Bezug auf die Gnadenerweisung und Segenspendung Gottes an die Menschen ist es mit dem Dativ verbunden; im Sinne der Lobpreisung und Verherrlichung Gottes durch die Menschen mit dem Akkusativ nach dem Griechischen: Καλῶς εἰπεῖν τινά."

---

[1]) I. Bd. § 103. [2]) VII. 9. [3]) I. Bd. § 103.

## § 2. Aeterne rerum conditor.

Verfasser: **Ambrosius.**

Verfasser dieses Hymnus ist unstreitig der hl. Ambrosius; als Beweis genüge die Stelle aus den Retraktationen des hl. Augustin:[1]) „In hoc libro dixi in quodam loco Apostolo de Petro, quod in eo tamquam in petra ecclesia fundata sit, qui sensus etiam cantatur ore multorum versibus beatissimi Ambrosii, ubi de gallo gallinaceo ait: Hoc ipsa petra ecclesiae canente culpam diluit."

1. Aeterne rerum conditor,
Noctem diemque qui regis
Et temporum das tempora,
Ut alleves fastidium.
2. Praeco diei iam sonat,
Noctis profundae pervigil,
Nocturna lux viantibus,
A nocte noctem segregans.
3. Hoc excitatus lucifer
Solvit polum caligine,
Hoc omnis erronum cohors
Viam nocendi deserit.
4. Hoc nauta vires colligit
Pontique mitescunt freta;
Hoc ipsa petra ecclesiae
Canente culpam diluit.
5. Surgamus ergo strenne,
Gallus iacentes excitat
Et somnolentos increpat,
Gallus negantes arguit.
6. Gallo canente spes redit,
Aegris salus refunditur,
Mucro latronis conditur,
Lapsis fides revertitur.
7. Jesu, labantes respice
Et nos videndo corrige:
Si respicis, labes cadunt
Fletuque culpa solvitur.

8. Tu lux refulge sensibus
Mentisque somnum discute,
Te nostra vox primum sonet
Et vota solvamus tibi.

1. Ewiger Schöpfer der Dinge, der Du lenkest den Tag und die Nacht und den Zeitenwechsel gewährest, um den Ueberdruss zu vertreiben.
2. Schon läßt der Herold des Tages seine Stimme ertönen, der treue Wächter der tiefen Nacht, der den Wanderern ein nächtlich Licht ist und die eine Nachtwache von der andern scheidet.
3. Durch ihn geweckt befreit der Morgenstern das Himmelsgewölbe von der Finsternis, durch ihn (aufgescheucht) verläßt die ganze Rotte der Landstreicher den Weg der Schädigung.
4. Durch ihn schöpft neue Kraft der Schiffer und das Tosen des Meeres besänftiget sich, auf seinen Ruf hin tilgte selbst der Fels der Kirche seine Schuld.
5. Frisch also laßt uns aufstehen, der Hahn weckt, die noch liegen, und schilt die Schläfrigen und klagt an, die sich dessen weigern.
6. Beim Hahnenruf kehrt die Hoffnung wieder, den Kranken wird Gesundheit wieder gegeben, es verbirgt sich der Dolch des Räubers, den Gefallenen kehrt das Vertrauen wieder zurück.
7. Jesu, wenn wir straucheln, schau' auf uns herab und bessere uns durch deinen Blick; wenn du uns anblickst, so schwinden die Sünden und die Schuld wird durch Reuethränen getilgt.
8. Erglänze Du, Licht, unseren Sinnen und verscheuche den Schlaf des Geistes, Dich preise zuerst unsere Stimme und Dir wollen wir unsere Gelübde einlösen.

Jeder Mensch, der Christ insbesondere ist verpflichtet, die ersten Gedanken auf Gott zu richten, der Alles erschaffen hat, erhält und regieret; darum richtet auch der hl. Dichter und mit ihm der fromme Beter in der 1. Strophe Geist und Herz zu Gott; er hat ja in seiner Allmacht Tag und Nacht und die Jahreszeiten erschaffen, wie es in der Genesis heißt:[2]) „Fiant luminaria in firmamento coeli et dividant diem et noctem et sint in signa et tempora et dies et annos." — A nocte noctem segregans kann nur von den Nacht-

[1]) libr. I. 21. [2]) I. 14.

wachen verstanden werden; es ist bekannt, dass selbst die Ablösung der Posten nach dem Hahnschrei geschah. — Praeco diei heißt der Hahn, weil er mit seinem Rufe dem Lichte vorangeht; durch diesen Ruf ist er dem nächtlichen Wanderer ein Licht, weil er ihm dadurch die rechte Richtung angibt, nach der er sich wenden muss, um zum Ziele zu gelangen.

In der 3. und 4. Strophe ist zu hoc zu ergänzen praecone. Unter polus verstehen wir vorzugsweise die beiden Pole, im übertragenen Sinne das Himmelsgewölbe, den Himmel. Im Hymnus „Deus creator omnium" sagt Ambrosius ähnlich: [1]) „Polique rector." Zu hoc scil. praecone im 3. Verse der 3. Strophe ergänzen wir recht gut excitata aus dem vorausgehenden excitatus.

Strophe 4. Hört der Schiffer bei sternenloser, banger Nacht den Hahnschrei, so weiß er, dass die Küste nahe ist und schöpft neuen Muth; zudem bezeugt die Erfahrung, dass bei Sonnenaufgang, den der Hahnruf als nahe bevorstehend ankündigt, die Stürme auf der See nachlassen. Die zwei letzten Verse dieser Strophe erinnern uns, wie nach der Erzählung der Evangelien [2]) Petrus, als der Hahn zum zweiten Male gekräht hatte, seine Verläugnung inne ward und bereute.

Im letzten Verse der 5. Strophe werden jene, welche trotz der Aufforderung des Heroldes des Tages sich weigern, aufzustehen und Gottes Lob zu singen, dem Petrus gleichgestellt, der Christum verläugnete. Der Hahnschrei soll aber auch jeden Sünder an die Bekehrung des Petrus erinnern und so Vertrauen auf Gottes Erbarmen in ihm wecken; diesen Gedanken enthält der Vers: Lapsis fides revertitur. Ebenso bezieht sich die 7. Strophe auf die Bekehrung des Petrus und eines jeden Sünders.

Tu lux in der 8. Strophe ist Christus, der von sich selbst sagt: [3]) „Ego sum lux mundi." Sensus sind die inneren Sinne. Mentis somnus ist die Sünde, wie Ambrosius im citierten Hymnus singt: [4]) „Mentem dormire ne sinas." — Vota solvamus tibi ist für uns Ordensgeistliche eine mächtige Erinnerung an die heilige Profess, bei der wir in Wahrheit gelobt haben, Gottes Lob zu singen nach der Verordnung des heiligen Benedict: [5]) „Media nocte surgebam ad confitendum tibi . . septies in die laudem dixi tibi."

---

[1]) § 10. [2]) Marc. XIV. 72. [3]) Jo. VIII. 12. [4]) § 10. [5]) reg. c. XVI.

## § 3. Nocte surgentes vigilemus omnes.

Verfasser: **Gregor der Große.**

1. Nocte surgentes vigilemus omnes,
Semper in psalmis meditemur atque
Viribus totis Domino canamus
Dulciter hymnos;
2. Ut pio regi pariter canentes
Cum suis sanctis mereamur aulam
Ingredi coeli, simul et beatam
Ducere vitam.
3. Praestet hoc nobis Deitas beata,
Patris ac Nati pariterque sancti
Spiritus, cuius resonat per omnem
Gloria mundum.

1. Nachts wollen wir Alle aufstehen und wachen, immer beim Psalmengebete Betrachtung üben und aus allen Kräften dem Herrn in lieblicher Weise Lieder singen;

2. Dass wir, die wir ebenfalls dem gütigen Könige Lob singen, gewürdigt werden, mit seinen Heiligen in den Himmelshof einzugehen und (mit ihnen) ein seliges Leben zu führen.

3. Das verleihe uns die selige Gottheit des Vaters und des Sohnes und auch des heiligen Geistes, deren Ruhm erschallet auf der ganzen Erde.

Die Seligen des Himmels loben Tag und Nacht Gott, den Herrn; ahmen wir sie nach, stehen wir auch zur Nachtszeit zum Lobe Gottes auf, damit wir auch denselben Lohn für unser Lob erhalten, wie die Heiligen, die ewige Seligkeit.

Nocte surgentes. Christus hat ganze Nächte im Gebete zugebracht:[1]) „Erat pernoctans in oratione;“ es ist daher geziemend, dass wir Alle, die wir seine Schüler sein wollen, seinem Beispiele folgen und betend wachen:[2]) „Oportet enim semper orare.“ Diesen Gedanken hält der 2. Vers fest: Semper in psalmis meditemur, ein Ausdruck, der zugleich in schöner Weise sagt, dass es zur vollen Erfüllung unserer Pflicht nicht genug sei, die vorgeschriebenen Psalmen

---

[1]) Luc. VI. 12. [2]) Luc. XVIII. 1.

zu rezitieren, sondern dass wir auch die Worte überdenken und das Betrachtete thun müssen; David will gewiss dasselbe sagen mit den Worten:[1]) „Beatus vir, qui .... in lege eius meditabitur die ac nocte.“ Dass auch der Begriff „Übung“ in meditari eingeschlossen ist, beweiset der Ausdruck der Römer: meditationes militares = Kriegsübungen.

Viribus totis kann wohl von der Kraft der Stimme gesagt sein, wie die Art des Psallierens der heilige Bernard beschreibt:[2]) „Non parcentes vocibus ... sed virili, ut dignum est, et sonitu et affectu voces sancti Spiritus depromentes;“ doch ist es wegen des dulciter wahrscheinlicher, dass darunter alle Kräfte des Leibes und der Seele zu verstehen sind, was der heilige Bernard mit den Worten sagt:[3]) „Pure vero, ut nihil aliud, dum psallitis, quam quod psallitis, cogitetis.“

Pius rex heißt Gott, der als König der ewigen Herrlichkeit in seiner unendlichen Güte alle Menschen an derselben theilnehmen lassen will. — Pariter canentes enthält eine Begründung: Da wir so, wie die Heiligen, Gottes Lob singen, mögen wir auch wie sie verherrlicht werden. — In der Schlussstrophe wenden wir uns an den dreieinigen Gott mit der Bitte um Gewährung unseres Wunsches.

## § 4. Splendor paternae gloriae.

Verfasser: **Ambrosius.**

Als Verfasser dieses Hymnus können wir mit großer Wahrscheinlichkeit den heiligen Ambrosius nennen, wie dieses Beda, der Ehrwürdige, und Hincmar von Rheims nicht undeutlich aussprechen. „Einen innern Grund“ sagt Kayser[4]) „finden wir nicht blos in der körnigen Kraft der Sprache und strengen Rythmik der Verse, die eines Ambrosius durchaus würdig sind; auch nicht blos in dem scharfen Betonen der Gottheit Christi, wie sie dem Bekämpfer des Arianismus so trefflich ansteht, sondern vornehmlich in folgendem Umstande: Der Hymnus Splendor paternae gloriae schließt sich enge an den Ambrosianischen Hymnus Aeterne rerum conditor an. Während Letzterer mit dem ersten Grauen des Tages, welches durch den Ruf des wachsamen Tagesboten verkündet wird, anhebt, setzt

[1]) Ps. I. 2. [3]) Serm. 47 in Cant. [3]) loc. cit. [4]) I. Bd. § 46.

Ersterer eine veränderte, aber unmittelbar sich anreihende Szenerie voraus. Die Finsternis ist geschwunden, der Osten erglüht in prächtigem Glanze, die Gläubigen sind längst erwacht und zum Gottesdienste versammelt. Da leiht der heilige Dichter der frommen Anbetung der Dreifaltigkeit den begeisterten Ausdruck in Worten, die der Symbolik des Lichtes entnommen sind, wie dort der Symbolik des Hahnes; ja, die erste Strophe des vorliegenden Hymnus nimmt gewissermaßen die letzte Strophe des genannten Ambrosianischen Hymnus wieder auf."

1. Splendor paternae gloriae,
De luce lucem proferens,
Lux lucis et fons luminis,
Diem dies illuminans.
2. Verusque sol illabere,
Micans nitore perpeti
Jubarque sancti Spiritus
Nostris infunde sensibus.
3. Votis vocemus et Patrem,
Patrem perennis gloriae,
Patrem potentis gratiae:
Culpam releget lubricam.
4. Confirmet actus strenuos,
Dentes retundat invidi,
Casus secundet asperos,
Donet gerendi gratiam.
5. Mentem gubernet et regat
Casto, fideli corpore;
Fides calore ferveat,
Fraudis venena nesciat.
6. Christusque nobis sit cibus,
Potusque noster sit fides;
Laeti bibamus sobriam
Ebrietatem Spiritus.
7. Laetus dies hic transeat,
Pudor sit ut diluculum,
Fides velut meridies,
Crepusculum mens nesciat.

8. Aurora cursus provehit;
Aurora totus prodeat,
In Patre totus Filius
Et totus in Verbo Pater.

1. Du Abglanz der Herrlichkeit des Vaters, der Du uns das Licht vom Lichte bringst, Licht vom Lichte und Quelle des Lichtes, du Tag, der Du den Tag erleuchtest.
2. Du wahre Sonne auch, schimmernd im ewigen Glanze, lass Dich herab und flöße unseren Herzen das helle Licht des heiligen Geistes ein.
3. Mit Bitten wollen wir auch den Vater anrufen, den Vater der ewigen Herrlichkeit, den Vater der mächtigen Gnade, dass er hinwegnehme die gefährliche Schuld.
4. Er stärke unsere frischen Thaten, stumpfe ab den Zahn des Neiders, möge das Missgeschick zum Guten wenden und zum tugendhaften Handeln seine Gnade geben.
5. Unseren Geist lenke und leite er im keuschen, treuen Leibe; die Treue brenne vor Glut (der Liebe) und wisse nichts vom Gifte des Truges.
6. Und Christus sei unsere Speise und unser Trank der Glaube; freudig wollen wir trinken das nüchterne Uebermaß des (heiligen) Geistes.
7. Freudig gehe dieser Tag vorüber, die Schamhaftigkeit sei wie die Morgenröthe, der Glaube wie der Mittag, Abenddämmerung möge der Geist nicht kennen.
8. Die Morgenröthe bringt vorwärts ihren Lauf; mit der Morgenröthe möge ganz Er hervorgehen, in dem Vater ganz der Sohn und im Worte ganz der Vater.

In der ersten Strophe ist die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater gegen die Arianer hervorgehoben. Splendor paternae gloriae ist den Worten des Apostels entnommen:[1]) „Qui cum sit splendor gloriae et figura substantiae eius portansque omnia verbo virtutis sua.“ Lux lucis und fons luminis heben ebenfalls die Gottheit Christi hervor. — Fons luminis heißt Christus, denn er ist das Licht von Ewigkeit her, von dem das Licht der Zeit ausgeht:[2]) „Erat lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem

[1]) Hebr. I. 3. [2]) Jo. I. 9.

in hunc mundum." — De luce lucem proferens kann heißen: Christus ist es, welcher das Licht jeden Morgen aufs Neue wiederbringt; oder: Christus, das ewige Licht, hat die Wahrheit, dieses jeden Menschen erleuchtende Licht, vom Himmel auf die Erde gebracht; gerade letztere, geistige Auffassung paßt treffend zum Eingange des Hebräerbriefes, der dem Verfasser vorschwebte:[1] „Multifariam multisque modis olim Deus loquens patribus in Prophetis: novissime diebus istis locutus est nobis in Filio."

Die 2. Strophe bringt uns die vielen Stellen des A. T. in Erinnerung, in denen der Messias genannt wird „stella," „sol," „lumen;" so sagt Isaias:[2] „Surge, illuminare, Jerusalem, quia venit lumen tuum et gloria Domini super te orta est, . . super te autem orietur Dominus et gloria eius in te videbitur." Christus heißt Aufgang, Sonne, weil er durch seine Menschwerdung für das geistige Leben der Menschen das geworden ist, was die Sonne dem physischen Leben ist; daran schließt sich die Bitte, Christus möge uns nach seiner Verheißung den Geist der Wahrheit senden.

In der 3. Strophe bitten wir den Vater, den Herrn der himmlischen Majestät, aber auch den liebevollen Erbarmer, um Verzeihung der Sünde, die der Sendung seines Geistes entgegen ist. Patrem gratiae — gloriae, wie der Prophet sagt:[3] „Gratiam et gloriam dabit Dominus." — Culpa lubrica ist ganz allgemein jede Schuld; wie ein schlüpfriger Weg leicht zum Falle bringen und den Körper tödtlich verletzen kann, so verletzt jede Schuld die Seele tödtlich und bringt im Falle des Todes das ewige Verderben.

Die 4. Strophe enthält die Bitte um Gottes Gnade zu thatkräftigem, tugendhaftem Handeln. Actus strenui sind die einzelnen Tugendakte, die Frucht energischen Glaubensmuthes, den Christus mit den Worten fordert:[4] „Regnum coelorum vim patitur et violenti rapiunt illud." — Dentes invidi sind die Anfechtungen des Teufels. — Casus asperi sind alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens, geistige wie materielle, die Gottes Gnade und Allmacht zum Guten wendet, wie der Apostel sagt:[5] „Scimus autem, quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum;" und wie Thomas

---

[1]) I. 1, 2. [2]) LX. 1—3. [3]) Ps. LXXXIII. 13. [4]) Matth. XI. 12. [5]) Rom. VIII. 28.

von Kempis in der Nachfolge Christi sagt:[1]) „Totum Deo committe, qui scit bene, mala in bonum convertere.“

Fidele corpus; treu ist der Leib, wenn er sich den Forderungen des durch den Glauben erleuchteten Geistes unterwirft; diese Treue wird umso größer sein und nie durch die Sinnlichkeit — casto — sich täuschen lassen, wenn sie auf wahrer Gottes- und Nächstenliebe beruht — fides calore ferveat.

In der 6. Strophe wendet sich der Dichter wieder an Christus, der, da das Fleisch die Treue gegen den Geist nicht bewahrt hat, durch seine Menschwerdung und seinen Tod die ursprüngliche Ordnung wieder herstellte und selbst unsere Speise geworden ist:[2]) „Ego sum panis vivus, qui de coelo descendit;“ unser Trank ist der Glaube geworden:[3]) „Qui credit in me, flumina de ventre eius fluent, aquae vivae.“ Christi Fleisch und Blut zu genießen — o größter Gnadenerweis der Liebe Gottes — ist für uns die größte Freude — laeti bibamus. Sobriam ist gesagt nicht von den trügerischen Vergnügen des Fleisches und der Welt, sondern von der heiligen Begeisterung, die in Folge dieses Genusses in die Seele überströmt und sie über diese Welt hinaus erhebt — ebrietatem. „Comedite, amici, et bibite et inebriamini, carissimini“ ruft die Braut im Hohenliede uns zu[4]). Ganz gut können wir auch diese zwei Verse auf die Sendung des heiligen Geistes beziehen, durch die die Apostel so begeistert wurden, dass sie die Juden für betrunken hielten.

„Hilarem datorem diligit Deus“ sagt der Apostel;[5]) daher die Bitte, dass wir fröhlich und freudig den Tag über unsere Pflichten erfüllen mögen; die Gewissenhaftigkeit soll unsere Begleiterin sein, der Glaube unser Thun und Lassen beleuchten, damit nicht das Dunkel der Sünde über uns hereinbreche.

Während des Gebetes hat die Morgenröthe ihren Lauf fortgesetzt und dem hellen Tage Platz gemacht: So möge auch Christus, die geistige Sonne, ganz in uns aufgehen und unser ganzes Wesen erleuchten: Das die Bitte der letzten Strophe.

---

[1]) Libr. I. c. XVI. n. 2. [2]) Jo. VI. 51. [3]) Jo. VII. 38. [4]) V. 1. [5]) II. Cor. IX. 7.

## § 5. Ecce iam noctis tenuatur umbra.

Verfasser: **Gregor der Große.**

1. Ecce iam noctis tenuatur umbra,
Lucis aurora rutilans coruscat;
Nisibus totis rogitemus omnes
Cuncti potentem:

2. Ut Deus nostri miseratus omnem
Pellat languorem, tribuat salutem
Donet et nobis pietate Patris
Regna polorum.

1. Sehet, schon verziehet sich der Schatten der Nacht, es schimmert das röthliche Licht der Morgenröthe; inbrünstig wollen wir Alle den Allmächtigen bitten:

2. Dass Gott sich unser erbarme und jede Vernachlässigung ferne halte, Heil uns gebe und uns in seiner Vaterliebe das Himmelreich schenke.

Herrlich ist in diesem Liede die Gegenüberstellung: Nox-languor, aurora-salus, lux (das wir ergänzen) -regna polorum. Bezüglich der Feier der Laudes verordnet der hl. Benedict:[1]) „Sic temperetur hora vigiliarum, ut parvissimo intervallo custodito mox matutini, qui incipiente luce agendi sunt, subsequantur." Wie die Schatten der Nacht vor der kommenden Sonne allmählich dünner werden, um endlich ganz zu schwinden, so möge Gott in seiner Barmherzigkeit (miseratus) geben, dass wir vor jeglicher Lauheit im Streben nach Vollkommenheit (languor, denn jede Sünde wäre nox) bewahret bleiben und so zu Christus, der Sonne der Gerechtigkeit, gelangen. — Wollen wir languor von der Schwäche des Leibes, der Krankheit, verstehen, so enthält die 2. Strophe die Bitte um Gesundheit, gerichtet an Jesus, von dem der Evangelist sagt:[2]) „Et sanans omnem languorem et omnem infirmitatem in populo." — Tenuatur umbra, wird dünner, da immer ein größerer Theil vor den Sonnenstrahlen fliehen muss. — Aurora rutilans coruscat, eine Häufung der Ausdrücke, um die Freude über den Anbruch des Tages recht

---

[1]) reg. c. VIII. [2]) Matth. IV. 23.

lebhaft darzustellen. — Cuncti potentem = ihn, der Macht hat über das All, ein seltener Ausdruck statt des bekannten: omnipotentem. — Statt ut Deus nostri (abhängig von miseratus) hat der ursprüngliche Text: noster. — Polus (von πέλειν, das am häufigsten in der Form πέλεται sich findet) ist der Punkt, die Achse, um die sich Etwas dreht, besonders die Erd- und Himmelsachse, auch ihre Endpunkte, Nord- und Südpol; im übertragenen Sinne die Erdkugel, auch der Himmel.

## § 6. Jam lucis orto sidere.

Verfasser: **Ambrosius.**

Dieser Hymnus sowie die der Terz, Sext und Non werden vielfach zu den Hymni Ambrosiani gerechnet; man versteht darunter eine Anzahl lateinischer Kirchenhymnen, die im Ambrosianischen Versmaß verfasst sind und daher die Bezeichnung „Ambrosianische“ führen. Doch darf diese Benennung, die verhältnismäßig schon frühzeitig vorkommt, nicht zu engherzig gefasst werden: Irrthum wäre es, wollte man alle so genannten Hymnen als von Ambrosius verfasst erklären; Irrthum wäre es aber auch, wollte man sie unterschiedlos nur von dem Gesichtspunkte aus betrachten, dass sie nach des Ambrosius Art und Vorgang gedichtet sind; denn gewiss sind darunter nicht wenige von Ambrosius selbst verfasst und ist nur kein historisches Zeugnis über seine Autorschaft auf uns gekommen.[1]) Der vorliegende Hymnus wird so ziemlich allgemein dem heiligen Ambrosius zugeschrieben. Daniel[2]) schließt aus dem Umstande, dass in den ältesten Handschriften bei der Terz der Hymnus: „Jam surgit hora tertia“ steht, bei der Sext: „Bis ternas horas explicans“ und bei der Non: „Ter trina hora volvitur,“ dass die drei Hymnen, die wir gegenwärtig in diesen Tagzeiten beten, nicht von Ambrosius selbst stammen, sondern Ambrosianische Lieder im obigen Sinne seien. Wir behaupten, dass auch diese 3 Lieder von Ambrosius verfasst sind und nur später als Jam lucis orto sidere in die Tagzeiten aufgenommen wurden. Pimont[3]) und auch unser Diurnale[4]) schreiben alle 4 in gleicher Weise dem heiligen Ambrosius zu.

---

[1]) Nach Kayser I. Bd. § 45. [2]) IV. Bd. S. 43. [3]) I. Bd. S. 76, 99, 106 und 111. [4]) Ausgabe von 1878; Mechliniae, Hub. Dessain.

1. Jam lucis orto sidere
Deum precemur supplices,
Ut in diurnis actibus
Nos servet a nocentibus;
2. Linguam refraenans temperet,
Ne litis horror insonet;
Visum fovendo contegat,
Ne vanitates hauriat.
3. Sint pura cordis intima,
Absistat et vecordia,
Carnis terat superbiam
Potus cibique parcitas:
4. Ut cum dies abscesserit
Noctemque sors reduxerit,
Mundi per abstinentiam
Ipsi canamus gloriam.

1. Nun, nach Aufgang des leuchtenden Gestirns, lasst uns flehentlich Gott bitten, dass er bei unseren täglichen Verrichtungen vor Schädlichem uns bewahre;
2. Dass er unsere Zunge zurückhalte und lenke, damit nicht entsetzlicher Streit sich hören lasse, dass er unser Gesicht schützend bedecke, dass es nicht Eitles schaue.
3. Rein möge sein das Innerste unseres Herzens und fern bleiben böser Wahn, den Uebermuth des Fleisches vernichte geringes Maß in Speise und Trank:
4. Damit, wenn der Tag geschwunden sein und der Wechsel die Nacht wieder gebracht haben wird, wir, durch Enthaltsamkeit geläutert, ihm Lob singen können.

Daniel hält dafür, dass dieses Lied speciell für Fasttage bestimmt gewesen sei, eine Behauptung, die durch Ausdrücke, wie: Potus cibique parcitas, abstinentia gerechtfertigt zu sein scheint; der Schüler des heiligen Benedict kann täglich dieses Lied beten, da sein ganzes Leben nach dem Geiste der Regel ein Leben der Abtödtung sein soll; „remota prae omnibus crapula, ut nunquam surripiat monacho indigeries: quia nihil sic contrarium est omni Christiano, quomodo crapula;“ [1]) über das Trinken verordnet der

[1]) reg. S. Bened. c. XXXIX.

heilige Gesetzgeber:[1]) „saltem vel hoc consentiamus, ut non usque ad satietatem bibamus, sed parcius“. Buße zu thun gehört schon zum Begriffe „Mönch“, wie Hironymus sagt:[2]) „Monachus non docentis, sed plangentis officium habet, qui vel se vel mundum lugeat et Domini pavidus praestoletur adventum.“ Von diesem Gesichtspunkte ist dieses Lied für jeden Ordensmann eine Erneuerung seiner Profeſs.

Der Inhalt ist einfach: Bitte an Gott um seinen Gnadenbeistand, damit alle unsere Handlungen während des Tages, sowohl die leiblichen als die geistigen, mit seinem Gesetze in Einklang stehen und wir beim Anbruche der Nacht noch geläuterter sein Lob singen können.

Orto lucis sidere, nach Aufgang der Sonne, ist an die Spitze gestellt, weil nach kirchlicher Vorschrift die Zeit nach Sonnenaufgang zur Recitation der Prim bestimmt ist. — Supplices sagt uns, daß wir die Bitte um Gottes Schutz mit Demuth vorbringen müssen. — Nocentia bezeichnet Alles, was für Leib und Seele gefährlich und schädlich ist, wie ähnlich der Psalmist betet[3]): „Dum appropiant super me nocentes.“ — Actus diurni sind sowohl die Handlungen des Leibes als die Beschäftigungen des Geistes.

Die 2. Strophe enthält die Bitte um Bewachung der Zunge und der Augen. Zur Bezähmung der Zunge hat der heilige Benedict im VI. Kapitel seiner Regel strenge Vorschriften gegeben, denn gerade sie richtet, wie überhaupt, so ganz besonders in klösterlichen Genossenschaften großes Unheil an, das unser heiliger Gesetzgeber „scandalorum spinas“ [4]) nennt; daher mit Recht die innige Bitte zu Gott: linguam refrenans temperet. — Temperare kommt wohl am häufigsten intransitiv mit sibi vor; doch heißt es auch: calorem temperare. — Das Entsetzliche, was Streitigkeiten in sich und in ihren Folgen haben, ist kurz bezeichnet mit „litis horror“. Verbinden wir die zwei Ausdrücke des heiligen Jakobus, die gewiß dem Verfasser vorgeschwebt: „Non refraenans linguam suam“ [5]) und: „unde bella et lites in vobis?“ [6]), so haben wir den Sinn der Worte deutlich vor uns. — Die Augen sind die Fenster, durch welche das Böse in's Herz eindringt; daher die Bitte, Gott möge diese Fenster verhüllen und uns

[1]) c. XL. [2]) adv. Vigil. [3]) Ps. XXVI. 2. [4]) reg. c. XIII. [5]) I. 26. [6]) IV. 1.

so schützen gegen die Verführung der Welt. — Fovere heißt: durch Bedecken warm halten; mit contegere verbunden wird der Begriff des Be- und Verdeckens hervorgehoben; „Averte oculos, ne videant vanitates“, beten wir mit David.[1]) — Wir baten bisher um Bewahrung der Zunge und ein keusches, reines Schauen unserer Augen; nun bitten wir um Reinheit des Herzens, damit, wenn das Herz rein ist, jede thörichte, schlechte That (vecordia) unterbleibe; vecordia, Albernheit, könnte auch das verkehrte Streben des Geistes von Gott weg bezeichnen. Carnis superbia = concupiscentia carnis; caro ist das Fleisch als Sitz der unkeuschen, unmäßigen Begierde. Dass Entziehung von Speise und Trank den Stachel des Fleisches abstumpft, bestätigt die Erfahrung; umsomehr wird dadurch die Kraft des Geistes gestählt und die Seele zur Übung der Tugend befähigt. — Aus diesem Zusammenhange geht hervor, dass mundi in der 4. Strophe nur als Nominativ gefaßt werden kann, nicht aber als Genetivus objectivus. Sors das Loszettel, das Schicksal; in dieser Bedeutung vom bestimmten Wechsel von Tag und Nacht ausnahmsweise gebraucht.

Ipsi canamus gloriam kann gesagt sein vom gebührenden Danke, den wir nach Schluß des Tages Gott sagen für seinen Schutz, den er uns hat angedeihen lassen; oder es bezieht sich auf das nächtliche Gebet, das der heilige Benedict anordnete, sich auf den Propheten berufend[2]): „Nam de nocturnis vigiliis idem propheta ait: Media nocte surgebam ad confitendum tibi.“ Nach dieser letzten Auffassung ist dann der ganze Kreislauf unseres Gebetslebens hervorgehoben, das durch Übung der Abtödtung erst seine Vollendung erhält. — Beziehen wir diese letzte Strophe auf das Leben überhaupt, so sagt sie: Damit, wenn das Leben aufhören wird und die Nacht des Todes kommt, wir, geläutert durch ein Leben der Abtödtung, dem Herrn im Himmel mit seinen Heiligen ewig Lob singen.

## § 7. Nunc sancte nobis Spiritus.

Verfasser: **Ambrosius.**

Dieser Hymnus, der sich mit seiner Bitte an den heiligen Geist wendet, wird bei der Terz (der 3. Stunde, beiläufig 9 Uhr) gebetet, weil nach der Apostelgeschichte etwas vor dieser Stunde der heilige

---

[1]) Ps. CXVIII. 37. [2]) reg. c. XVI.

Geist in feurigen Zungen auf die Apostel herabgekommen ist. „Non enim, sicut vos aestimatis, hi ebrii sunt, cum sit hora diei tertia", sagt Petrus [1]).

1. Nunc sancte nobis Spiritus,
Unum Patri cum Filio,
Dignare promptus ingeri
Nostro refusus pectori.

2. Os, lingua, mens, sensus, vigor
Confessionem personent,
Flammescat igne charitas,
Accendat ardor proximos.

1. Heiliger Geist, Eins mit dem Vater und dem Sohne, würdige Dich, wirksam Dich in unser Herz zu ergießen und darin zu wohnen.

2. Mund, Zunge, Verstand, Gefühl, Lebenskraft sollen Dein Lob erschallen lassen, feurig flamme die Liebe auf, Liebesglut entzünde unseren Nächsten.

Möge der heilige Geist in unsere Herzen herabkommen, damit unser ganzes Wesen, Leib und Seele, sein Lob verkünde und in Liebe erglühe.

Nunc, d. i. zu dieser feierlichen Stunde, in welcher der heilige Geist auf die Apostel herabgekommen ist. — Statt unum haben manche Handschriften unus; doch ist unum das ursprüngliche und wird dadurch die Wesensgleichheit des heiligen Geistes mit dem Vater und mit dem Sohne, sowie die Einheit Gottes nachdrücklichst hervorgehoben, wie ähnlich Christus sagt [2]): „Ego et Pater unum sumus." Hincmar vom Rheims sagt darüber [3]): „Orans beatus Ambrosius: Nunc sancte nobis Spiritus bene intellexit, unum esse Deum cum Patre et Filio . . ., ne fiat discretio naturae et potestatis." Die Construction des 3. und 4. Verses stellt sich so dar: Dignare, promptus nostro pectori refundi et nobis ingeri. — Promptus eigentlich = immer bereit, sich in unser Herz zu ergießen, dann rüstig, thätig. — Refundere = rursus infundere weiset auf die Rechtfertigung hin; der heilige Geist, den wir vielleicht durch die Sünde aus unserem Herzen vertrieben haben, möge wieder dahin zurückkehren und dann beständig in uns bleiben (nobis ingeri). „Charitas Dei diffusa est

[1]) Act. II, 15. [2]) Jo. X, 30. [3]) Nach Pimont I. Bd. S. 102

in cordibus nostris per Spiritum sanctum" [1]. — Os und lingua bezeichnen die Organe, durch welche sich die Erhabenheit der menschlichen Seele nach außen offenbart. — Mens der Verstand, sensus das Herz; vigor nimmt alle früheren Bezeichnungen zusammen: kurz, alle Kräfte und Fähigkeiten, sowohl des Leibes als der Seele. — Confessio ist das Lob Gottes, wie dieser Ausdruck in den Psalmen häufig gebraucht ist [2]: „Praeoccupemus faciem eius in confessione." — Den 3. und 4. Vers beziehen wir am besten auf die Gottes- und Nächstenliebe; unsere Liebe zum Nächsten wird auch diesen zur Gottesliebe begeistern. „Ignem veni mittere in terram et quid volo, nisi ut accendatur" [3], sagt Christus. Aus der Expositio hymnorum des Hilarius (13. Jahrhundert) führt Daniel [4] folgende Stelle an: „In sole tria sunt: Sphaera, claritas et calor ipsius. Sicut sphaera solis naturaliter splendens est et calens, sic summus Pater naturaliter sapiens et amans est. Et sicut sphaera solis et splendor et calor non sunt tres soles, sed unus sol, sic summus Pater et Sapientia eius et Amor non sunt tres Dii, sed unus est Deus. In sphaera solis ignea Patrem intelligere debemus, in splendore Filium, in calore Spiritum sanctum."

## § 8. Rector potens, verax Deus.

Verfasser: **Ambrosius.**

1. Rector potens, verax Deus,
Qui temperas rerum vices,
Splendore mane illuminas
Et ignibus meridiem.
2. Extingue flammas litium,
Aufer calorem noxium,
Confer salutem corporum
Veramque pacem cordium.

1. Mächtiger Lenker, wahrhaftiger Gott, der Du den Wechsel der Dinge regelst, mit Lichtglanz erhellst den Morgen und mit Feuerhitze den Mittag.

2. Lösche aus die Flamme des Streites, nimm hinweg die schädliche Hitze, gib das Heil des Leibes und den wahren Frieden des Herzens.

---

[1] Rom. V. 5. [2] Ps. XCIV. 2. [3] Luc. XII. 49. [4] I. Bd. S. 51.

Den Inhalt dieses Liedes, das nach canonischer Verordnung um die Mittagszeit gebetet wird, gibt Hilarius so [1]: „Materia huius hymni sumitur contra qualitates aëris ex hoc, quia maximus calor solet esse in meridie et solet nocere corpori. Unde Deum rogare debemus, ut in nobis extinguat flammas vitiorum.“ Um Bewahrung vor schädlicher Sonnenhitze flehen wir, betend: confer salutem corporis; um Befreiung von der Begierlichkeit des Fleisches: veramque pacem cordium; durch ersteren Gnadenerweis zeigt sich Gott in seiner Allmacht (rector potens), durch den zweiten in seiner Wahrhaftigkeit (verax Deus). Die Ausdrücke des 1. Verses sind der heiligen Schrift entnommen: „Omnium rectorem et salvatorem Deum“ [2]) und: „Est autem Deus verax.“ [3]) — Qui temperas rerum vices bezieht sich auf die Vorsehung Gottes. — Splendor ist der helle Glanz der Morgenröthe; ignes die brennende Sonnenhitze am Mittag.

In der 2. Strophe sind dem Sinne nach zu verbinden Vers 1 und 4, Vers 2 und 3 (schöner Chiasmus); doch lassen sich alle 4 Verse auf das geistige Gebiet übertragen; denn calor noxius bezeichnet ebenso gut die Hitze der Begierlichkeit, als die Hitze des Tages, wie dieser Gedanke im Psalme schön ausgedrückt ist [4]): „. . . ab incursu et daemonio meridiano“; in dieser angezogenen Stelle will der Sänger sagen, dass gerade der Mittag wegen seiner bangen Schwüle und als Zeit des Schlafes dem Teufel die meiste Gelegenheit zu seinen Anfechtungen bietet. — So schadet also die Mittagshitze dem Leibe und der Seele; darum die doppelte Bitte: Confer salutem corporum veramque pacem cordium; dadurch zeigt sich die Allmacht (rector potens) und die Wahrhaftigkeit (verax Deus) Gottes im schönsten Lichte, der durch seinen Sohn uns verheißen hat [5]): „Pacem meam do vobis; non quomodo mundus dat, ego do vobis.“

## § 9. Rerum Deus tenax vigor.

Verfasser: **Ambrosius.**

1. Rerum, Deus, tenax vigor,
Immotus in te permanens,
Lucis diurnae tempora
Successibus determinans:

---

[1]) Nach Daniel, I. Bd. S. 51. [2]) Esth. XV. 5. [3]) Rom. III. 4. [4]) Ps. XC. 6. [5]) Jo. XIV. 27.

2. Largire clarum vespere,
Quo vita nusquam decidat,
Sed praemium mortis sacrae
Perennis instet gloria.

1. O Gott, Du beständige Erhaltungskraft der Dinge, der Du in Deinem Wesen unverändert bleibst, der Du die Tageszeiten bestimmst durch den Fortgang des Tageslichtes:

2. Schenke uns einen hellen Abend, aus dem das Leben niemals schwinde, nach dem vielmehr als Lohn eines heiligen Todes uns die dauernde Herrlichkeit bevorstehe.

Um die 9. Stunde wenden wir uns an Gott, durch dessen Willen die ganze Welt in ihrer schönen Harmonie und Feste besteht, der durch die Sonne die verschiedenen Stunden des Tages bestimmt, mit der Bitte, er möge uns einen hellen Lebensabend schenken, aus dem wir durch einen heiligen Tod in die ewigen Freuden eingehen können. Rerum tenax vigor heißt Gott als Erhalter (conservator) der Welt; durch res werden demnach alle geschaffenen Wesen bezeichnet; „disponit omnia suaviter“.[1]) — Immotus in te permanens nach der heiligen Schrift:[2]) „Ipsi peribunt, tu autem permanes“ und: „Ego Deus et non mutor.“[3]) — Successus, das Herannahen, Fortschreiten; Gott ordnet die Stunden des Tages in ihrer Aufeinanderfolge durch Zu- und Abnahme des Lichtes am Morgen und Abend. — Vespere, wie im vorigen Hymnus mane, ist indeclinables Neutrum, wie es die Genesis gebraucht:[4]) „Factumque est vespere et mane, dies unus.“ — Clarum vespere (gewiss nicht glücklich in lumen vespere geändert) bezeichnet einen reinen, durch keine Gewissensbisse getrübten Lebensabend, auf den die ewige Herrlichkeit des Himmels folgt, die Vergeltung eines heiligen Todes; denn der Tod nach einem solchen Lebensabend ist ein heiliger Tod, von dem der Psalmist sagt:[5]) „Pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum eius.“ — Vita ist das wahre Leben, das Leben in der Gnade. — Aus quo müssen wir zu instet ergänzen: Cui.

---

[1]) Sap. VIII. 1. [2]) Ps. CI. 27. [3]) Mal. III. 6. [4]) I. 5. [5]) Ps. CXV. 5.

## § 10. Deus creator omnium.

Verfasser: **Ambrosius.**

Dass der heilige Ambrosius Verfasser dieses Hymnus ist, ist über allen Zweifel erhaben; der heilige Augustin nennt ihn als solchen in seinen Bekenntnissen:[1]) „Recordatus sum veridicos versus Ambrosii tui: Tu es creator omnium polique rector vestiens". Dr. Kayser sagt,[2]) dass dieser Hymnus unter allen lateinischen Kirchenliedern zuerst mit Bestimmtheit erwähnt wird, ein Umstand, der diesem heiligen Gesang ein der Geschichte der lateinichsen Hymnodie gewiss eine bedeutsame Stelle anzuweisen geeignet ist.

1. Deus creator omnium
Polique rector, vestiens
Diem decoro lumine,
Noctem soporis gratia:

2. Artus solutos ut quies
Reddat laboris usui
Mentesque fessas allevet
Luctusque solvat anxios.

3. Grates peracto iam die
Et noctis exortu preces,
Voti reos ut adiuves,
Hymnum canentes solvimus.

4. Te cordis ima concinant,
Te vox canora concrepet,
Te diligat castus amor,
Te mens adoret sobria.

5. Et cum profunda clauserit
Diem caligo noctium,
Fides tenebras nesciat
Et nox fide reluceat.

6. Dormire mentem ne sinas,
Dormire culpa noverit,
Castis fides refrigerans
Somni vaporem temperet.

---

[1]) Conf. IX. 12. [2]) I. Bd. § 27.

7. Exuta sensu lubrico
Te cordis alta somnient,
Ne hostis invidi dolo
Pavor quietos suscitet.
8. Christum rogemus et Patrem,
Christi Patrisque Spiritum,
Unum potens per omnia:
Fove precantes, Trinitas!

1. O Gott, Du Schöpfer aller Wesen und Regent des Himmels, der Du den Tag mit herrlichem Lichte, die Nacht mit wohlthätigem Schlafe umkleidest:

2. Damit Ruhe die schlaffen Glieder der Uebung der Arbeit wiedergebe und den müden Geist aufrichte und Angst und Trauer löse.

3. Da nun der Tag vorüber ist, sagen wir Dir Dank, indem wir ein Loblied singen, und bitten Dich bei Anbruch der Nacht, dass Du uns, die wir unseres Wunsches theilhaftig geworden sind, (auch fernerhin) beistehest.

4. Dich soll preisen das Innerste unseres Herzens, Dich loben die helle Stimme, Dich lieben die reine Liebe, Dich anbeten der nüchterne Geist.

5. Und wenn das tiefe Dunkel der Nacht den Tag geschlossen, kenne der Glaube keine Finsternis und die Nacht leuchte im Glaubenslichte.

6. Lass den Geist nicht schlafen, die Schuld kenne den Schlaf, der erfrischende Glaube möge den Keuschen die (sündhafte) Hitze des Schlafes lindern.

7. Frei von schlüpfrigem Sinne möge von Dir träumen des Herzens Grund, damit uns nicht durch die List des neidischen Feindes Entsetzen wecke aus der Ruhe.

8. Christum bitten wir und den Vater, den Geist Christi und des Vaters, die Eins sind, mächtig über Alles: beschütze uns, die wir flehentlich bitten, o Dreifaltigkeit!

Poli rector ist der Herr, der in seiner Allmacht die regelmäßige Wiederkehr von Tag und Nacht bewirkt; der Tag ist nach Gottes Bestimmung zur Arbeit angeordnet, die Nacht zur Ruhe, damit in Ruhe der Mensch neue Kräfte sammle für Leib und Geist. — Luctus solvat anxios. Dass der Schlaf in Wahrheit ein Sorgenbrecher ist, sagt der heilige Augustin, wenn er, voll Trauer über den Tod seiner

Mutter, kaum zu beten im Stande, von sich bekennt[1]): „Dann gieng ich schlafen und als ich erwachte, fand ich meinen Schmerz zum nicht geringen Theile gemindert.“

Die Konstruction der 3. Strophe stellt sich so: Peracto iam die grates solvimus hymnum canentes et noctis exortu preces (scil. solvimus), ut voti reos adiuves. Dir, o Gott, der du unser Morgengebet um Schutz erhört hast, sagen wir jetzt im Liede gebührenden Dank, zugleich bitten wir aber auch für die Nacht und für immer um deinen Beistand. — Grates — preces solvere ist eine zeugmatische Verbindung, wie sie bei Dichtern gerne angewendet wird. — Voti reus ist einer, der ein Gelübde zu halten schuldig ist, weil seine Bitte, wegen der er sein Gelübde gemacht hat, erhört ist.

Die 4. Strophe führt den 4. Vers der 3. Strophe „hymnum canentes“ näher aus; Stimme, Herz, Verstand sollen melodisch Gottes Lob erschallen lassen. — Concrepare kann nach dem Zusammenhange nur bedeuten: gemeinsam Gott lobsingen. Castus ist die Gottesliebe gegenüber der sinnlichen Liebe. — Mens sobria bezeichnet die Eigenschaft der Anbetung, die Christus fordert: [2]) „Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.“

Eine solche Anbetung, zumal wenn sie aus lebendigem Glauben quillt, leuchtet dem Geiste immerfort; selbst in der tiefsten Nacht ist der Geist durch den Glauben hell erleuchtet. — Noctes, der Plural ist gebraucht zur Bezeichnung der Intensivität des Begriffes; oder wegen der Theile der Nacht.

Die 6. Strophe enthält zunächst die Bitte um Bewahrung vor der Sünde während der Nacht, besonders vor der Sünde der Lüsternheit, die ja auch im Traume ihr böses Spiel treibt; weiter überhaupt um Bewahrung vor der Sünde. — Symbol der Sünde ist die Nacht; Symbol des Sündenzustandes der Schlaf, daher die Bitte: Mentem dormire ne sinas. — Dormire culpa noverit, d. i. die Sünde soll schlafen, sich im Leben des Menschen nicht zeigen. — Somni vaporem fassen wir am besten als die sündhaften Vorspiegelungen während des Schlafes; ebenfalls mit vapor wird die sinnliche Liebesglut bezeichnet, meistentheils die nächste Ursache unreiner Träume.

Die 7. Strophe schreibt den Grund der sinnlichen Regungen im Menschen — außer der concupiscentia carnis — den Ein-

---

[1]) Conf. IX. 12. [2]) Jo. IV. 24.

flüsterungen des bösen Geistes zu; er ist es, der durch die bösen Träume die Frommen mit Entsetzen (pavor) erfüllt und aus dem Schlafe (quietos) weckt. Mit Recht ruft uns daher in der Komplet der hl. Petrus zu:[1]) „Frates, sobrii estote et vigilate, quia adversarius vester diabolus tanquam leo rugiens circuit, quaerens, quem devoret: cui resistite fortes in fide.“ — Vor allen diesen Gefahren kann uns nur der allmächtige, dreieinige Gott beschützen, der Gewalt hat auch über die Dämonen; darum die Schlussbitte: Fove precantes, Trinitas!

## § 11. Lucis creator optime.

Verfasser: **Gregor der Große.**

„Das Lied hat noch nicht den vollständigen Reim, beobachtet aber genau die Reimvokale nebst der Quantität; dieses und die Beziehung auf die Völkerwanderung im V. 7 läſst den Hymnus in das erste Drittel des 5. Jahrhundertes setzen. Als Bezeichnung der gewöhnlichen Nacht wäre der V. 7 zu stark und zu alt; versteht man ihn aber geschichtlich, so hängt das Lied wohl zusammen, es ist ein Abendlied des römischen Reiches oder der alternden Welt, die in den Hymnen manchmal erwähnt wird." Mit diesen Worten spricht Mone[2]) diesen Hymnus dem hl. Gregor ab, dessen Autorschaft jedoch die gewichtigsten Hymnologen aufrechthalten. Daniel tritt der ausgesprochenen Ansicht Mone's gegenüber mit den Worten:[3]) „Ego fortasse frigidus et ieiunus homo, nihil video, nisi carmen vespertinum ... Tetrum chaos est significatio noctis optima; nam nocte lux illa ad tempus obscuratur, quae in principio, cum terra inanis esset et vacua, mundi originem paravit.“ Pimont[4]) weiset die Autorschaft Gregors nach, indem er zeigt, wie manche Verse dieses Hymnus beinahe gleichlauten mit Versen, die in gewiſs Gregorianischen Hymnen sich finden. Auch unser Diurnale nennt als Verfasser den heiligen Gregor.

1. Lucis creator optime,
Lucem dierum proferens,
Primordiis lucis novae
Mundi parans originem;

---

[1]) I. Petr. V. 8. [2]) I. Bd. S. 83. [3]) IV. Bd. S. 49. [4]) I. Bd. S. 118.

2. Qui mane iunctum vesperi
Diem vocari praecipis:
Tetrum chaos illabitur,
Audi preces cum fletibus;
3. Ne mens gravata crimine
Vitae sit exul munere,
Dum nil perenne cogitat
Seseque culpis illigat.
4. Coelorum pulset intimum,
Vitale tollat praemium;
Vitemus omne noxium,
Purgemus omne pessimum.

1. Du gütigster Schöpfer des Lichtes, der du das Licht des Tages bringst und zugleich mit dem Beginne des neuen Lichtes den Grund zur Welt legest;
2. Der du den Morgen in Verbindung mit dem Abend Tag zu nennen befiehlst: die schwarze Nacht fällt ein, höre auf unsere Bitten mit Thränen;
3. Damit nicht der Geist, schuldbeladen, der Gabe des Lebens beraubt werde, wenn er nicht an das Ewige denkt und sich mit Schuld verstrickt.
4. An das Innerste des Himmel soll er klopfen, den Lohn des Lebens entgegen nehmen; lasst uns alles Schädliche meiden und die Sünde ausrotten.

Gott, den Schöpfer des Lichtes und der ganzen Welt, bitten wir in diesem Lobgesange, er möge nicht zugeben, dass wir, in der Nacht der Sünde begraben, das Leben der Gnade und der Herrlichkeit je verlieren, sondern er möge uns durch seinen Gnadenruf wecken zu heilsamer Buße und zur Übung guter Werke.

Lucis creator optime. Durch das Wort der ewigen Allmacht:[1]) „Fiat lux“ zeigte sich die Güte Gottes in bewunderungswürdiger Weise, denn das Licht ist für den Menschen die größte Wolthat. — Proferens lucem dierum. Gott, der „unnahbares Licht bewohnt“,[2]) ließ Strahlen seines Lichtes ausgehen auf seine Geschöpfe, die Engel, die Menschen, die ganze Welt. Mystisch beziehen wir lucem dierum auf den, der von sich sagen konnte:[3]) „Ego sum lux mundi.“ —

[1]) Gen. I. 3. [2]) I. Tim. VI. 16. [3]) Jo. VIII. 12.

Die Hervorbringung des Lichtes war die erste Bedingung für die Welt; mit dem Augenblicke, als das geschehen (primordiis lucis novae), begann auch die Schöpfung (mundi parans originem). — Auf Christus, das neue Licht, bezogen, sagen die zwei Verse: Als der Glanz des wiedererstandenen Heilandes aus dem Grabe leuchtete, hatte die Erneuerung der Welt ihren Anfang genommen, wie das der Apostel ausdrückt:[1]) „In Christo nova creatura . . . ecce facta sunt omnia nova."

Vom Morgen bis zum Abend — ein Tag, dem die Nacht weichen muſs. Mystisch: Gott (mane) in der menschlichen Natur (iunctum vesperi) hat die Nacht der Herrschaft des Teufels und der Sünde zum Sinken gebracht und uns den Tag der Gnade gegeben.

Ne mens gravata crimine vitae sit exul munere. Die Sünde ist für die Seele die größte Last; so sagt der Psalmist[2]): „Quoniam iniquitates meae supergressae sunt caput meum et sicut onus grave gravatae sunt super me." — Die letzten 2 Verse der 3. Strophe zeigen uns die Grundursache des crimen: Vergessenheit Gottes und Hingabe an die Geschöpfe; wie mit Stricken ist dann der Mensch durch seine Sünden gebunden und das Entrinnen kostet große sittliche Kraft und Anstrengung. Dennoch muß er zu entrinnen trachten, will er sonst zu Gott gelangen; wie soll er das anfangen? Die letzte Strophe gibt die Antwort: coelorum pulset intimum. Durch Gebet und gute Werke bringe er vor bis zum Himmel und bis zum innersten Heiligthum des Himmels, wo Gott thronet, aus dessen Hand er dann den Siegespreis für seinen Kampf auf Erden empfangen wird, das Leben in der Ewigkeit (vitale praemium). — Die 2 letzten Verse enthalten die aus dem Gesagten sich ergebende Mahnung: Meiden wir Alles, was dem Heile unserer Seele schädlich sein kann und tilgen wir die begangenen Sünden durch Reue und Buße. — Noxium, ein in den Hymnen sich häufig findender Ausdruck, bezeichnet alles für Leib und Seele Schädliche, in letzterer Beziehung die Sünde. — Pessimum ist nach unserer Auffassung die begangene Sünde; doch können wir füglich an die Gewohnheitssünden denken, das größte Hindernis für das Seelenheil, das nur durch eifrige Buße, die wir mit der Gnade Gottes wirken, im Sakramente der Buße hinweggeräumt wird — purgemus pessimum.

---

[1]) II. Cor. V. 17. [2]) Ps. XXXVII. 5.

## § 12. Te lucis ante terminum.

Verfasser: **Ambrosius.**

Wie Pimont [1]) sagt, ist dieser Hymnus nach dem Zeugnisse der meisten Gelehrten vom heiligen Ambrosius verfasst; auch unser Diurnale schreibt ihn diesem Heiligen zu, während ihn Pachtler [2]) mit den Hymnen bei der Prim, Terz, Sext und Non einfach zu den Ambrosianischen [3]) rechnet.

1. Te, lucis ante terminum,
Rerum creator, poscimus,
Ut solita clementia
Sis praesul ad custodiam.

2. Procul recedant somnia
Et noctium phantasmata,
Hostemque nostrum comprime,
Ne polluantur corpora.

1. Vor Schluss des Tages bitten wir Dich, Schöpfer der Welt, dass Du in gewohnter Milde Erster seiest bei unserer Bewachung.

2. Ferne mögen uns bleiben Träume und Wahngebilde der Nacht, und halte zurück unseren Feind, damit unsere Leiber sich nicht beflecken.

Vor Beginn der Nacht bitten wir den gütigen Gott um seinen besonderen Schutz, durch den wir vor bösen Träumen und unreinen Vorspiegelungen der Phantasie, sowie vor den Anfechtungen des Teufels, die auf unser Fleisch gerichtet sind, bewahrt werden mögen.

Te lucis ante terminum des Abends korrespondiert vortrefflich dem Jam lucis orto sidere des Morgens; der fromme Beter, der sich am frühen Morgen an Gott wendet mit der Bitte, ihn während des Tages zu schützen und der diesen Tag Gott weiht, er kann es auch nicht unterlassen, für die kommende Nacht seinen Schutz sich zu erbitten und sie ihm zu weihen; und Gott in seiner gewohnten Güte wird diesen Beistand nicht versagen. — Sis praesul ad custodiam; Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie uns beschützen, er hat ihnen unsere Bewachung aufgetragen, wie wir bei der Komplet beten [4]): „Angelis suis mandavit de te“; damit wir jedoch des Schutzes um

---

[1]) I. Bd. S. 125. [2]) „Die Hymnen der katholischen Kirche, ins Versmaß übersetzt.“ S. 54. [3]) Siehe § 6. [4]) Ps. XC. 11.

so sicherer sind, bitten wir, Gott selbst möge als Führer dieser Bewachung gegenwärtig sein, wie das auch im Verse nach dem Kapitel ausgesprochen scheint: „Custodi nos, Domine, ut pupillam oculi.“ Herrliche Worte aus Timothée führt Pimont [1]) an: „Sicut ergo deputata fuit custodia monumenti sacratissimi corporis Christi, sic nobis dari custodem petimus, cum cubitum imus quasi in sepulchrum, in signum, quod illa hora corpus Christi positum fuit in sepulchro.“ — Der Gedankengang der 2. Strophe ist ähnlich ausgedrückt im Hymnus „Deus creator omnium“ [2]) in der Strophe:

Exuta sensu lubrico
Te cordis alta somnient,
Ne hostis invidi dolo
Pavor quietos suscitet.

Somnia sind böse Träume, welche unreine Vorstellungen (phantasmata) und körperliche Befleckung (ne polluantur corpora) im Gefolge haben. Da der Teufel, der Fürst der Finsternis, gerade die Nacht am liebsten zur Ausführung seiner verrätherischen Anschläge macht, haben wir Alle Grund genug, innig zu Gott zu flehen: Hostemque nostrum comprime. „Sobrii estote et vigilate.“ [3])

---

[1]) I. Bd. S. 127. [2]) § 10. [3]) I. Petr. V. 8.

# II. Abtheilung.

## Hymnen der Zeit.

### § 1. Conditor alme siderum.

Verfasser: **Ambrosius.**

Ältere wie neuere Hymnenerklärer schreiben diesen Hymnus dem hl. Ambrosius zu; Pachtler[1]) nennt ihn Ambrosianisch; Mone[2]) sagt, dass er mit Unrecht dem hl. Ambrosius zugeschrieben werde, da selbst der älteste Text um 200 Jahre jünger sei, als Ambrosius; und Daniel[3]) versetzt ihn gar in das 10. Jahrhundert. Da unser Diurnale sowie auch Pimont[4]) diesen Heiligen als Verfasser nennen, so dürften wir kaum fehlgehen, wenn wir mit Clichtoveus, Tommasi und Anderen die Autorschaft des Ambrosius festhalten. — Übrigens hat dieser Hymnus vielfache Textesänderungen erfahren; unsere Textierung ist die ursprüngliche.

1. Conditor alme siderum,
Aeterna lux credentium,
Christe, redemptor omnium,
Exaudi preces supplicum.

2. Qui condolens interitu
Mortis perire saeculum,
Salvasti mundum languidum,
Donans reis remedium.

3. Vergente mundi vespere,
Uti sponsus de thalamo,
Egressus honestissima
Virginis matris clausula.

---

[1]) S. 60. [2]) I. Bd. S. 50. [3]) IV. Bd. S. 119. [4]) II. Bd. S. 15.

4. Cuius forti potentiae
Genu curvantur omnia;
Coelestia, terrestria
Nutu fatentur subdita.

5. Te deprecamur, Hagie,
Venture iudex saeculi:
Conserva nos in tempore
Hostis a telo perfidi.

1. Du huldreicher Schöpfer der Sterne, ewiges Licht der Gläubigen, Christe, Erlöser Aller, erhöre die Bitten der demüthig Flehenden.

2. Der du aus Mitleid darüber, dass in der Vernichtung des Todes die Welt zu Grunde gehen sollte, die sieche Schöpfung gerettet hast, den Schuldigen das Heilmittel schenkend.

3. Als der Abend der Welt sich neigte, bist du, wie ein Bräutigam aus dem Brautgemache, hervorgegangen aus dem überaus ehrenvollen Schoße der jungfräulichen Mutter.

4. Vor dessen starken Macht Alles mit dem Knie sich beugt; das Himmlische, das Irdische auf den Wink sich unterthan bezeigt.

5. Dich, Hochheiliger, künftiger Weltenrichter, bitten wir: Bewahre uns in dieser Zeit vor der Waffe des treulosen Feindes.

Mit diesem ersten Advent-Hymnus wenden wir uns an Jesus, den Erlöser, der aus Liebe zur Menschheit einst aus der Jungfrau Fleisch angenommen hat und im Fleische Gott war, mit der Bitte, er möge uns vor unserem größten Feinde, dem Teufel, schützen, damit wir seine Ankunft zum Gerichte nicht zu fürchten brauchen. Conditor siderum ist per synecdochen gesagt = Schöpfer und zwar von der zweiten, göttlichen Person nach dem Worte des hl. Johannes: [1]) „Omnia per ipsum facta sunt;“ ähnlich sagt Hilarius: [2]) „O conditor, qui es compositor alme siderum.“ — Aeterna lux credentium. Sowie Jesus als Schöpfer Licht in die physische Welt gebracht hat, so ist er als Erlöser im eminenten Sinne für die ganze Ewigkeit das Licht der Seelen geworden, wenn sie nur an ihn glauben: [3]) „Dedit eis potestatem filios Dei fieri his, qui credunt in nomine eius.“ Ihn, unseren Schöpfer und Erlöser, bitten wir: Exaudi preces — conserva nos.

---

[1]) I. 3. [2]) Nach Piemont, II. Bd. S. 18. [3]) Jo. I. 12.

Condolens = nobiscum dolens. „Qui condolere possit iis, qui ignorant et errant“ sagt der Apostel. Gott wurde von Mitleid gerührt darüber, dass wegen der Sünde Adams alle Menschen der gleichen Todesstrafe (zeitlich und ewig) verfallen sollen, wie Adam: Darum hat er selbst die Rettung des Menschengeschlechtes übernommen und sich selbst als das einzige Rettungsmittel gegen den Tod des Leibes und der Seele hingegeben. „Qui redimit de interitu vitam tuam“ sagt der Psalmist. [1]) „Factor fraude condolens ipse lignum tunc notavit“ beten wir im Passions-Hymnus [2]). — Alles, was Christus zur Erlösung der Menschheit gethan, fasst in wunderbar schöner Einfachheit der Vers zusammen: Donans reis remedium. Mundus languidus ist ein bei den hl. Vätern beliebter Ausdruck; sie wollen damit sagen, dass die ursprüngliche Kraft und Schönheit, die Gott bei der Schöpfung gegeben, in Folge des Fluches, den die Sünde auch über sie gebracht, schon ganz im Schwinden war, wie das Licht schwindet am Ende des Tages; daran schließt sich recht schön die nächste Strophe mit: Vergente mundi vespere. Clichtoveus bemerkt: [3]) „Dicitur venisse Christus, cum propinquaret mundi vespera; nam expletis iam quinque mundi aetatibus in sexta eius venit aetate, quae ad finem usque saeculi porrigetur.“ Bekannt ist die Bedeutung des Paulinischen: [4]) At ubi venit plenitudo temporis, misit Deus Filium suum.“

In der 3. Strophe finden wir den biblischen Ausdruck: „Sponsus procedens de thalamo suo“ [5]) angewendet auf Christus und Maria. Der Gottmensch geht hervor aus dem Schoße seiner Mutter, so rein und ohne Verletzung, wie die Sonne aus dem Schoße der Meereswogen, und zwar als Bräutigam, denn die ganze Menschheit will er sich vermählen. Die heiligen Väter bedienen sich gerne dieses Bildes, aber auch unser deutsches Volk hat es sich frühzeitig zu eigen gemacht; so heißt „Maria der hohen drîvaltigkeit ein gar edel kemenât“ „des hoehsten küniges sedelburc.“ [6]) — Egressus scil. es. Dieser Ausdruck weiset auf ein anderes Bild hin, das ebenfalls aus der Schrift genommen ist: [7]) „Hortus conclusus, soror mea, sponsa“; in diesem verschlossenen Garten hat Jesus die menschliche Natur angenommen und ist dann herausgetreten, um das Erlösungswerk zu

[1]) Ps. CII. 4. [2]) Siehe § 12. [3]) Fol. 15. [4]) Gal. IV. 4. [5]) Ps. XVIII, 6. [6]) Aus dem Programme von Seitenstetten 1886; verfaßt von Dr. Salzer. [7]) Cant. IV. 12.

vollenden. — Ueber clausula sagt Daniel:[1]) „Apud inferioris latinitatis scriptores clausula idem significat ac cella, area septo clausa."

In der 4. Strophe wird die Schriftstelle:[2]) „Ut in nomine Jesu omne genu flectatur, coelestium, terrestrium et infernorum" absichtlich auf das Kind Jesus angewendet, um seine Gottheit zu betonen. — Cuius forti potentiae genu curvantur omnia ist der Schriftstelle nachgebildet:[3]) „Mihi curvabitur omne genu." — Omnia curvantur genu = Alles beugt sich mit dem Knie; diese etwas geschraubte Ausdrucksweise hat zu der Aenderung Anlass gegeben: „Genu flectatur omnium"; und um dem Wortlaute im Philipperbriefe näher zu kommen, wurde auch der letzte Vers dieser Strophe geändert in: „Nec non et infernalium." Nach unserem Texte enthalten die 2 ersten Verse den ganzen Sinn der zitierten Stelle, die 2 letzten Verse aber sagen, dass die coelestia, terrestria diese Anbetung freiwillig und freudig — nutu — leisten, während es die inferna gezwungen und zitternd thun müssen.

Dieser selbe Erlöser, der als Kind auf die Welt kam, wird auch unser Richter sein; denn der Vater richtet Niemand, sondern er hat das Gericht dem Sohne übergeben, der selbst vom Tage des Gerichtes sagt:[4]) „Sicut fulgur coruscans de sub coelo in ea, quae sub coelo sunt, fulget, ita erit filius hominis in die sua." Daher die Bitte an ihn, den Erlöser und Richter, er möge uns jetzt in diesem Leben vor unseren Feinden, die uns ins Verderben stürzen wollen, bewahren, damit wir ihn als Richter nicht fürchten dürfen. — Hagios (ἅγιος der Gottheit geweiht, heilig) ist dem Trishagium in den Improperien des Charfreitags entnommen: „Agios, o Theos, Agios ischyros, Agios athanatos." — „Bewahre uns", rufen wir mit dem Psalmisten:[5]) „Conserva me, Domine, quoniam speravi in te." Besonders die Angriffe des bösen Feindes müssen wir fürchten; er hat verrätherisch (perfide) an unseren Stammeltern gehandelt, er wird dasselbe an uns thun, wenn wir nicht wachsam sind; darum die Bitte um Bewahrung vor ihm. Aehnlich mahnt Paulus die Ephesier[6]), mit dem Schilde des Glaubens sich dagegen zu waffnen: „In omnibus sumentes scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere."

---

[1]) I. Bd. S. 75. [2]) Phil. II. 10. [3]) Is. XLV. 23. [4]) Luc. XVII. 24. [5]) Ps. XV. 1. [6]) VI. 16.

## § 2. Verbum supernum prodiens.

Verfasser: **Ambrosius.**

Von der Mehrzahl der Gelehrten wird dieser Hymnus dem heiligen Ambrosius zugeschrieben; da jedoch alle Beweise fehlen, ja in manchen Brevierausgaben das Lied dem heiligen Gregor zugeschrieben wird, so können wir den heiligen Ambrosius nur als wahrscheinlichen Verfasser gelten lassen, wie auch Piemont [1]) so vorgeht; Pachtler [2]) zählt den Hymnus zu den Ambrosianischen.

1. Verbum supernum prodiens,
A Patre olim exiens,
Qui natus orbi subvenis
Cursu declivi temporis.

2. Illumina nunc pectora
Tuoque amore concrema,
Audito ut praeconio
Sint pulsa tandem lubrica.

3. Indexque cum post aderis,
Rimari facta pectoris,
Reddens vicem pro abditis
Justisque regnum pro bonis:

4. Non demum arctemur malis
Pro qualitate criminis,
Sed cum beatis compotes
Simus perennes coelibes.

1. O kommendes, göttliches Wort, ausgehend einst vom Vater, das Du durch deine Geburt zu Hilfe kommst dem Erdkreis im abwärts gehenden Laufe der Zeit.
2. Erleuchte nun unsere Herzen und entzünde sie mit deiner Liebe, damit endlich, nachdem wir deine Botschaft gehört, alles Gefährliche entfernt sei.
3. Wenn Du hierauf als Richter vor uns stehen wirst, um das Treiben des Herzens zu durchforschen, Pein vergeltend für das Böse und den Gerechten das Reich für das Gute:

---

[1]) II. Bd. S. 29. [2]) S. 62.

4. Dass wir doch dann nicht gepeinigt werden durch die Übel nach Maß unserer Schuld, sondern herrschend mit den Heiligen ewige Verklärte (Ehelose) sein möchten.

Auch dieser Hymnus führt uns, wie der vorhergehende und folgende, die erste und zweite Ankunft Christi vor Augen. Anbetend wenden wir uns an das göttliche Wort des ewigen Vaters, das unsere menschliche Natur angenommen hat, um uns zu erlösen, mit der Bitte, es möge uns erleuchten und mit Liebe erfüllen, damit wir seine Lehren erfassen und befolgen und so von der Sünde frei seien. Daran schließen wir die Bitte, er, der Richter, der den Sündern und den Gerechten vergelten wird, möge uns nicht mit den Sündern dem ewigen Feuer überantworten, sondern der seligen Gemeinschaft der Heiligen theilhaftig werden und mit ihnen die reinen Freuden des Himmels genießen lassen.

Prodiens—exiens, diese zwei Ausdrücke (ὕστερον—πρότερον) erklären sich aus dem Worte Christi:[1]) „Exivi a Patre et veni in mundum.“ Der heilige Augustin schreibt darüber:[2]) „Exivit a Patre (exiens), quia de Patre est; et in mundum venit (prodiens), quia mundo suum corpus ostendit, quod de Virgine assumpsit.“ — Natus subvenis orbi.

Der Erdkreis war wegen der Sünde Adams dem Fluche verfallen; in dieser Noth kommt Jesus vom Himmel herab, nimmt Fleisch an und wendet als Gottmensch von uns und der ganzen Welt diesen Fluch der Sünde ab durch seinen Tod. — Cursu declivi (Abl.) temporis ist gesagt in Bezug auf die gebräuchliche Vorstellung vom Altern der Welt (mundus languidus[3]), so dass der Ausdruck etwa gleich käme einem: declivi saeculi aetate, in der Altersschwäche der Welt; jedenfalls ist damit an dieser Stelle das Ende des A. B. bezeichnet.

Christus ist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt, daher die Bitte: illumina; Feuer hat er auf die Erde gebracht und will, dass es zünde, daher die Bitte: concrema amore, scil. pectora. — Audito praeconio kann nach dem Zusammenhange nur von der Lehre des Evangeliums gesagt sein; denn der Zweck der Bitte: illumina, concrema amore ist ja, dass wir das Evangelium erfassen und befolgen und so von der Sünde

---

[1]) Jo. XVI. 28. [2]) Tract. CII. [3]) Siehe § 1.

uns fernhalten. — Lubrica sind eigentlich jene gefährlichen Gelegenheiten, die uns zum Falle bringen, dann die Sünde selbst. „Viae illorum tenebrae et lubricum.“ [1]) Wollen wir mit Mone diese zwei Verse auf das letzte Gericht beziehen, von dem die 3. Strophe handelt, so ist praeconium die Stimme, die zum Gerichte ruft: [2]) „Audient vocem Filii Dei“; dann ist nach Mone [3]) declivum (e) das Ende des A. B. und die erste Ankunft Christi, lubricum aber bezeichnet das Ende des N. B. und die zweite Ankunft Christi, wo dann das Böse für immer wird ausgerottet sein.

Als Richter wird er dann Herz und Nieren durchforschen und die geheimsten Falten des Herzens aufdecken; er wird Allen vergelten nach ihren Werken; die Bösen gehen in die ewige Pein: „Et hi ibunt in supplicium aeternum; [4]) die Guten aber werden in das Himmelreich aufgenommen: [5]) „Possidete paratum vobis regnum.“ — Reddens vicem pro abditis, scil. peccatoribus. Vicem reddere = Gleiches mit Gleichem vergelten; sowie die Sünder im Leben Gottes Gebote von sich stießen, werden sie jetzt von Gott verstoßen und der Pein übergeben. — Abditum ist die Sünde, die sich ja ihrer Natur nach verbirgt. — Regnum reddere entweder = das Reich geben, das er versprochen hat; oder zeugmatisch = regnum dare.

Auf die Betrachtung des Gerichtes folgt in der 4. Strophe die innige (demum) Bitte, dass wir doch vor der Hölle bewahrt werden möchten; mala sind die Höllenstrafen. Pro qualitate criminis weiset auf die verschiedenen Grade der Sünde und demnach auch der Strafe: „Reddet unicuique secundum opera eius.“ [6]) — Compotes, scil. regni, theilhaftig des Reiches, herrschend. — Perennes coelibes = beständige Ehelose. Clichtoveus bemerkt zu diesem Ausdrucke [7]): „Per coelibatum perennem futurae vitae petitur status regnique coelestis perpetua mansio, quoniam in eo iugis est continentia atque vacatio a carnali consortio.“ — Die Bezeichnung coelibes ist dem Worte Christi entnommen: [8]) „In resurrectione enim neque nubent neque nubentur, sed erunt sicut Angeli Dei in coelo.“ Hilarius [9]) setzt coelibes = vitam coelestem ducentes; da lag es nahe, gleich coelites zu lesen, wie sich denn auch diese Leseart in manchen Manuscripten findet.

---

[1]) Ps. XXXIV. 6. [2]) Jo. V. 25. [3]) I. Bd. S. 49. [4]) Matth. XXV. 34. [5]) Matth. XXV. 46. [6]) Rom. II. 6. [7]) Fol. 16. [8]) Matth. XXII. 30. [9]) Nach Daniel I. Bd. S. 78.

## § 3. Vox clara ecce intonat.

Verfasser: **Ambrosius.**

Bezüglich der Frage über den Autor dieses Hymnus gilt dasselbe, was wir beim vorhergehenden Hymnus gesagt haben; wahrscheinlich hat auch diesen Hymnus der heilige Ambrosius verfaßt.

1. Vox clara ecce intonat,
Obscura quaeque increpat:
Procul fugentur somnia,
Ab aethre Christus promicat.
2. Mens iam resurgat torpida,
Quae sorde exstat saucia:
Sidus refulget iam novum,
Ut tollat omne noxium.
3. E sursum agnus mittitur,
Laxare gratis debitum:
Omnes pro indulgentia
Vocem demus cum lacrymis.
4. Ut cum secundo fulserit
Mundumque horror cinxerit,
Non pro reatu puniat,
Sed nos pius tunc protegat.

1. Horchet, eine helle Stimme erschallet, schilt alle Finsternis: Weit weg sollen die Träume verscheucht werden, denn Christus leuchtet schon vom Himmel her.
2. Es erhebe sich nun der erstarrte Geist, der verwundet ist durch die Sünde: Denn es erglänzt schon das neue Gestirn, um jede Schuld zu tilgen.
3. Von der Höhe her wird das Lamm gesendet, um ohne Entgeld die Schuld nachzulassen: Alle wollen wir mit Thränen um Verzeihung bitten.
4. Damit, wenn es (Lamm) zum zweiten Mal erglänzen und Schauder die Welt ergreifen wird, es uns dann nicht wegen der Schuld strafe, sondern liebevoll uns schütze.

Daſs dieser Hymnus zu den Laudes gebetet wird, dürfte wohl kein anderer Grund maßgebend gewesen sein, als die Ausdrücke: „somnia fugentur“, „mens resurgat“, „sidus refulget novum“, die

jedoch nach dem Zusammenhange gewiſs nicht im natürlichen Sinne verstanden werden dürfen.

Ecce enthält überhaupt die Mahnung, auf Etwas zu achten. — Vox intonat ist das Wort des heiligen Johannes, das er, auf Christus vorbereitend, der Volksmenge zugerufen hat:[1] „Poenitentiam agite, appropinquat enim regnum coelorum.“ Uns ruft jedes Mal bei Beginn des Adventes der Apostel zu[2]: „Hora est, iam nos de somno surgere.“ — Obscura sind die Sünden, die die Finsternis suchen, wie Christus sagt:[3] „Omnis enim, qui male agit, odit lucem;“ der heilige Paulus nennt sie „opera tenebrarum“ [4]). — Increpare ist ein heftiges arguere; Daniel bemerkt:[5] „Joannes etiam atque etiam inculcat poenitentiam et increpat omnia vitia atque peccata.“ — Somnia sind in dieser Fassung die falschen Vorstellungen der Juden, die zur Zeit Christi die Lehre Mosis verunreinigten; oder ähnlich wie obscura die Sünden; in diesem Sinne sagt der heilige Ambrosius:[6] „Somnus animae est, oblivisci Deum suum; quaecumque enim anima oblita fuerit Deum suum, dormit.“ — Christus promicat ist gesagt, weil Christus zur Zeit des Johannes noch nicht öffentlich aufgetreten war und das Licht seiner Lehre noch nicht hatte leuchten lassen.

Torpor ist eine Folge der Sünde; darum heißt die mit Sünden beladene mens eine torpida. — Die Schönheit der nach dem Ebenbilde Gottes geschaffenen Seele wird von der Sünde befleckt; darum heißt die Sünde sordes; und weil die Sünde dem übernatürlichen Leben der Seele den Todesstoß gibt, heißt die Seele im Sündenzustande füglich saucia. — In dieser Nacht der Sünde leuchtet der Menschheit ein hoffnungerweckender Stern, der aus dem Elende hinausleuchtet, indem er dessen Ursache (die Sünde) hinwegnimmt — das einzig wahre Opferlamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, ist Christus; darum die Mahnung, uns zu erheben und aufwärts zu schauen zu unserer Hoffnung. Er ist das Lamm, das Isaias herabflehte:[7] „Emitte agnum, Domine, dominatorem terrae“ und auf das Johannes mit dem Finger hinweisen konnte. — Laxare = relaxare. — Gratis, umsonst läſst uns Gott die Sünden nach, er fordert nichts als Reue. — Verbinden wir die 2 Verse: Agnus mittitur, ut tollat

---

[1]) Matth. III. 2. [2]) Rom. XIII. 11. [3]) Jo. III. 20. [4]) Rom. XIII. 12. [5]) I. Bd. S. 76. [6]) Nach Pimont II. Bd. S. 43. [7]) XVI. 1.

omne noxium, so haben wir das Wort des Johannes:[1]) „Ecce agnus Dei, ecce qui tollit peccatum mundi.“ — Vocem cum lacrymis dare = reuevoll flehen.

Fulserit können wir auf sidus novum zurückbeziehen oder auf agnus; denn Christus sagt selbst von seiner Wiederkunft:[2]) „Sicut enim fulgur exit ab oriente et paret usque in occidentem, ita erit et adventus filii hominis.“ — Horror cinxerit; Schauder wird die Menschen ergreifen wegen der furchtbaren Dinge, die geschehen werden: „Arescentibus hominibus prae timore et exspectatione.[3])

## § 4. Christe redemptor omnium.

Verfasser: **Ambrosius.**

Tomasi sagt über diesen Hymnus:[4]) „Hymnum hunc, quem in neutro e mss. nostris invenimus nec in recentiore Ambrosii editione, Ambrosio tribuit Michael Timotheus, sed nulla addita ratione, qua S. Doctori tribuatur.“ Wenn ihn auch Pachtler[5]) Ambrosianisch nennt, dürften wir doch als wahrscheinlichen Verfasser Ambrosius nennen, wie auch unser Diurnale den Hymnus diesem Heiligen zuschreibt.

1. Christe, redemptor omnium,
Ex Patre Patris unice,
Solus ante principium,
Natus ineffabiliter.

2. Tu lumen, tu splendor Patris,
Tu spes perennis omnium:
Intende, quas fundunt preces
Tui per orbem famuli.

3. Memento, salutis auctor,
Quod nostri quondam corporis
Ex illibata Virgine
Nascendo formam sumpseris.

4. Sic praesens testatur dies,
Currens per anni circulum,
Quod solus a sede Patris
Mundi salus adveneris.

---

[1]) Jo. I. 39. [2]) Matth. XXIV. 27. [3]) Luc. XXI. 26 [4]) Nach Pimont II. B. S. 49. [5]) S. 69.

5. Hunc coelum, terra, hunc mare,
Hunc omne, quod in eis est,
Auctorem adventus tui
Laudans exultat cantico.

6. Nos quoque, qui sancto tuo
Redempti sanguine sumus,
Ob diem natalis tui
Hymnum novum concinimus.

1. Christe, Erlöser Aller, aus dem Vater Eingeborener des Vaters, einziges Wesen vor der Zeit, der du in unaussprechlicher Weise geboren wurdest.
2. Du Licht, du Abglanz des Vaters, du Hoffnung Aller immerdar: Achte auf die Bitten, die deine Diener auf Erden an dich richten.
3. Gedenke, Du Urheber des Heiles, dass Du einst die Gestalt unseres Leibes angenommen hast, als Du aus der unbefleckten Jungfrau geboren wurdest.
4. So bezeugt es der gegenwärtige Tag, der im Laufe des Jahres wiederkehrt, dass Du allein vom Throne des Vaters gekommen bist als das Heil der Welt.
5. Frohlockend lobt ihn im Liede Himmel, Erd' und Meer, ihn Alles, was in ihnen ist, als den Urheber Deiner Ankunft.
6. Auch wir, die wir durch dein heiliges Blut erlöset sind, singen wegen deines Geburtstages ein neues Loblied.

Jesum, der als eingeborner Sohn des Vaters mit ihm gleicher Wesenheit ist, der um unseres Heiles willen vom Himmel herabgekommen ist und nun als Kindlein in der Krippe unser Bruder ist, ihn bitten wir, unser Flehen zu erhören. Diesen Tag der Menschwerdung des Wortes, die ja der Vater von Ewigkeit her beschlossen hat, preiset die ganze Schöpfung; da kann und darf der Mensch nicht zurückbleiben, auch er singt ein neues Loblied.

Christe ist an die Spitze des Hymnus gestellt, denn dieser Tag ist dem „Gesalbten" in besonderer Weise geweiht; darauf folgt redemptor omnium, weil an diesem Tage die Erlösung der Menschen in sichtbarer Weise ihren Anfang genommen hat. — Unice Patris ex Patre drückt die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater und seine ewige Zeugung aus ihm in prägnanter Weise aus. „Sic dilexit

Deus mundum, ut Filium suum unigenitum daret".[1]) — Solus ante principium. Da hier offenbar mit Anspielung auf das Wort der Schrift:[2]) „In principio creavit Deus coelum et terram" der Anfang der Zeit gemeint ist, so kann solus nur insoferne von Christus gesagt sein, als er vor Erschaffung der Welt in Einheit mit dem Vater und dem heiligen Geiste als das einzige Wesen existierte. — Gott also wird Mensch, ein Geheimnis, das mit Worten nicht ausgedrückt werden kann (ineffabiliter), wie der Prophet sagt:[3]) „Generationem eius quis enarrabit?"

Dieses Kind (natus ineffabiliter) ist ewig Gott, wie der Vater (splendor Patris)[4]), es ist für uns, seine Mitmenschen auf immer die einzige Hoffnung geworden durch seinen Erlösungstod; es ist also die Bitte wohl gerechtfertigt: intende, denn als Gott kann er, als unser Bruder will er helfen.

Schön reiht sich darum an: Memento = Gedenke, dass du unser Bruder bist! — Salutis auctor und in der 4. Strophe mundi salus heißt Christus nach dem Worte der Schrift[5]): „Auctorem salutis eorum." — Illibata (sine labe) ist ein seltenes Attribut Mariens statt der gewöhnlicheren: intacta, intemerata, inviolata, immaculata. — Formam corporis nostri sumpseris, wie der Apostel sagt[6]): „Formam servi accipiens."

Currens läßt sich am einfachsten erklären als = recurrens, der Tag, der im Kreislaufe der Jahre wiederkehrt. — Solus erklärt Clichtoveus mit den Worten:[7]) „Solus advenisse dicitur Christus, quoniam solus ipse per incarnationem humanam induit naturam; neque enim Pater incarnatus est, neque Spiritus sanctus."

Die 5. Strophe macht Schwierigkeit, insoferne es sich handelt, worauf sich hunc bezieht. Viele Erklärer beziehen es auf dies, was wegen des Verses „ob diem natalis tui" wohl das Richtige ist; andere auf Patris, was wieder durch den Ausdruck: auctorem adventus tui gerechtfertigt scheint. Die ganze Strophe hält sich an die Worte des Psalmisten:[8]) „Laetentur coeli et exultet terra, commoveatur mare et plenitudo eius; gaudebunt campi et omnia, quae in eis sunt .... quia venit;" und: „Qui fecit coelum et terram, mare et omnia, quae in eis sunt."[9]) — Die Konstruction

---

[1]) Jo. III. 16. [2]) Gen. I. 1. [3]) Js. LIII. 8. [4]) Siehe I. Abth. [5]) Hebr. II. 10. [6]) Phil. II. 7. [7]) Fol. 17. [8]) Ps. XCV. 11. 12. [9]) Ps. CXLV. 6.

ist: Hunc cantico laudans exultat, wobei wir laudans exultat als Hendiadys fassen = frohlockend lobet. — Coelum, terra, mare ist die dreitheilige Welt, mundi machina, die oft erwähnt wird; so beginnt Fortunatus den bekannten Hymnus:[1]) „Quem terra, pontus, aethera“ und Gregor von Nazianz sagt:[2]) „οὐρανὸς καὶ γῆ καὶ θάλασσα.“ Um nur Eins hervorzuheben, coelum exultat:[3]) „Gloria in altissimis Deo“ sangen die Engel bei der Geburt Christi.

Bei dieser Lobpreisung Gottes dürfen gewiss die Menschen nicht fehlen, die durch das Blut seines Sohnes erlöset sind, wie das die hl. Schrift zu wiederholten Malen hervorhebt: „Redemisti nos Deo in sanguine tuo;“[4]) „Redempti estis pretioso sanguine quasi agni immaculati Christi et incontaminati.“[5]) — Hymnum novum concinimus, wie es ähnlich im Hymnus zu den Laudes der Fastenzeit lautet:[6]) Novum cananus canticum; hymnum concinere ist eine seltene Verbindung, da der ständige Ausdruck lautet: hymnum dicere und canticum canere. „Cantate Domino canticum novum“ ruft uns der königliche Sänger zu;[7]) und Gellert singt: „Und Erde, die ihn heute sieht, sing' ihm, dem Herrn, ein neues Lied.“

## § 5. A solis ortus cardine.

Verfasser: **Sedulius.**

Dass Coelius Sedulius der Verfasser dieses Hymnus ist, bezeugt Beda der Ehrwürdige, wenn er in seiner Abhandlung „de arte metrica“ das Kapitel „de metro iambico tetrametro“ mit den Worten beginnt: „Metrum iambicum tetrametrum recipit iambum omnibus locis, spondeum tantum locis imparibus, quo scriptus est hymnus Sedulii: A solis ortus cardine.“ Es ist dieser Hymnus dem sogenannten Abcdarius entnommen, einem Liede von 23 Strophen, die so geordnet sind, dass die Anfangsbuchstaben derselben die Reihenfolge des Alphabetes beachten; Abcdarius ist ein Preisgesang auf Geburt, Leben und Tod Christi.

1. A solis ortus cardine
Ad usque terrae limitem
Christum canamus principem,
Natum Maria Virgine.

---

[1]) § 2 der III. Abth. [2]) Or. 12. p. 199. [3]) Luc. II. 14. [4]) Apoc. V. 9. [5]) I. Petr. I. 18. 19. [6]) § 10. [7]) Ps. XCV. 1. und Ps. XCVII. 1.

2. Beatus auctor saeculi
Servile corpus induit,
Ut carne carnem liberans,
Ne perderet, quos condidit.
3. Castae parentis viscera
Coelestis intrat gratia;
Venter puellae baiulat
Secreta, quae non noverat.
4. Domus pudici pectoris
Templum repente fit Dei:
Intacta, nesciens virum,
Verbo concepit Filium.
5. Enixa est puerpera,
Quem Gabriel praedixerat,
Quem matris alvo gestiens
Clausus Joannes senserat.
6. Foeno iacere pertulit,
Praesepe non abhorruit
Parvoque lacte pastus est,
Per quem nec ales esurit.
7. Gaudet chorus coelestium
Et Angeli canunt Deo,
Palamque fit pastoribus
Pastor, creator omnium.

1. Von der Gegend des Sonnenaufganges bis zur Grenze der Erde lasst uns Christum besingen, den Fürsten, der von der Jungfrau Maria geboren wurde.
2. Der selige Schöpfer der Welt nimmt Knechtsgestalt an, um im Fleische das Fleisch zu erlösen und jene nicht verderben zu müssen, die er erschaffen.
3. In den Leib der keuschen Mutter zieht die Gnade ein: Der Schoß der Magd trägt Geheimnisse, die sie nicht kannte.
4. Die Wohnung der keuschen Brust wird auf einmal zum Tempel Gottes: Unberührt, ohne einen Mann zu erkennen, empfieng sie durch ihr Wort den Sohn.
5. Geboren hat die Kindesmutter den, welchen Gabriel vorhergesagt, welchen Johannes, noch im Mutterleibe eingeschlossen, jubelnd geahnt hatte.

6. Er litt es, auf Heu zu liegen, hatte vor der Krippe keine Scheu und ließ sich mit wenig Milch ernähren, er, durch den nicht einmal ein Vogel Hunger leidet.
7. Es freut sich der Chor der Himmlischen und die Engel lobsingen Gott und den Hirten wird bekannt gegeben der Hirte, der Schöpfer des Weltalls.

Der Inhalt des Liedes braucht wol nicht näher präzisirt zu werden; Christus der allmächtige Schöpfer, wird Mensch, um seine Geschöpfe zu erlösen.

Cardo bezeichnet die Thürangel, einen Punkt, um den sich etwas dreht; dann werden durch cardines besonders der Nord- und Südpol bezeichnet, endlich überhaupt die Himmelsgegenden. — Dem cardo ortus solis gegenüber ist limes terrae der Westen und damit überhaupt die ganze Welt bezeichnet. — Canere transitiv = besingen.

Die zweite Strophe gibt den Grund der Menschwerdung des Sohnes Gottes an: ne perderet. Erhaben ist die Gegenüberstellung: Auctor saeculi—servile corpus induit; beide Ausdrücke sind in der Schrift begründet: „. . . per quem fecit et saecula“ [1]) und: „Formam servi accipiens, in similitudinem hominum factus et habitu inventus ut homo.“ [2]) „Si enim non esset homo“ bemerkt Augustinus [3]), „non liberaretur homo, et ideo passus est, se teneri ut homo, et ut videretur, crucifigeretur et moreretur ut homo.“ — Beatus auctor saeculi--carne liberans: Als Gott hat Jesus unendliche Verdienste erworben, als Mensch (carne) hat er sie uns (carnem) zugewendet und so Erlösung gebracht (liberans). — Ut liberans ne perderet; diese Verbindung ut . . ne findet sich in negativen Finalsätzen besonders nach Zeitwörtern, die ein Bewirken ausdrücken.

Die 3. Strophe schildert die Menschwerdung des Sohnes Gottes. — Coelestis gratia intrat erinnert wohl zunächst an die Worte des Engels: [4]) „Ave, gratia plena“ und: „Spiritus sanctus superveniet in te et virtus altissimi obumbrabit tibi.“ [5]) Doch sagt Kayser [6]) gewiß mit Recht, dass durch „intrat“ die Verkörperung der himmlischen Gnade, der göttliche Gnadenspender selbst angedeutet ist. — Secreta, quae non noverat sind Geheimnisse, deren ganze Größe die Jungfrau zur Zeit noch nicht kannte.

---

[1]) Hebr. I. 2. [2]) Phil. II. 7. [3]) Nach Pimont II. Bd. S. 59. [4]) Luc. I. 28. [5]) Luc. I. 35. [6]) I. Bd. § 79.

Templum fit Dei, wie der Engel der Jungfrau verkündete: [1]) „Ecce concipies in utero et paries filium . . . et filius altissimi vocabitur." — Verbo concepit; welches ist dieses Wort? Ohne Zweifel Mariens Wort: [2]) „Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum"; in dem Augenblicke, als Maria einwilligte, Mutter Gottes zu werden (repente), nahm die Erlösung ihren Anfang.

Die 5. Strophe enthält die wunderbare Geburt Jesu. Puerpera = puerum pariens kommt in der Verbindung „Virgo puerpera" vor im Hymnus: „Hymnum dicat turba fratrum." — Die zwei letzten Verse spielen an die Worte des Evangeliums an: [3]) „Et factum est, ut audivit salutationem Mariae Elisabeth, exultavit infans in utero eius;" wozu Gregor der Große die Bemerkung macht: „Johannes hörte die Stimme der heiligen Jungfrau durch das Ohr seiner Mutter. Da ward in einem Wunder außerordentlicher Begnadigung die Seele des Kindleins schon im Mutterschoße kraft der Gegenwart des Heilandes gerechtfertigt und geheiligt."

In wenigen Worten ist in der 6. Strophe das großartige Geheimnis gezeichnet: Der Allmächtige in der Krippe! — Per quem nec ales esurit: „Respicite volatilia coeli, quoniam non serunt metunt neque congregant in horrea: et Pater vester coelestis pascit illa." [4])

## § 6. Hostis Herodes impie.

Verfasser: **Sedulius**.

„Zu diesem Hymnus haben wir zunächst zu bemerken, dass er aus der 8., 9., 11. und 13. Strophe des bekannten Abcdarius von Sedulius besteht, die für sich zu einem Ganzen kombiniert als liturgisches Festlied auftreten". [5]) Dieses Lied wird zu Epiphanie gebetet, dessen Festgedanke dreifach ist: Taufe Jesu im Jordan, Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande und Verwandlung des Wassers in Wein bei der Hochzeit zu Cana; präzise ist der Gedanke ausgesprochen in der Antiphon ad Benedictus: „Hodie coelesti sponso iuncta est ecclesia, quoniam in Jordane lavit Christus eius crimina; currunt cum muneribus magi ad regales nuptias et ex aqua facto vino laetantur convivae, alleluia." Diesen dreifachen Festgedanken führt auch unser Hymnus aus.

---

[1]) Luc. I. 31. [2]) Luc. I. 38. [3]) Luc. I. 41. [4]) Matth. VI. 26. [5]) Kayser I. Bd. § 82.

1. Hostis Herodes impie,
Christum venire quid times?
Non eripit mortalia,
Qui regna coelestia.
2. Ibant magi, quam viderant
Stellam sequentes praeviam;
Lumen requirunt lumine,
Deum fatentur munere.
3. Lavacra puri gurgitis
Coelestis agnus attigit:
Peccata, quae non detulit,
Nos abluendo sustulit.
4. Novum genus potentiae!
Aquae rubescunt hydriae
Vinumque iussa fundere
Mutavit unda originem.

1. Herodes, du ruchloser Feind, warum fürchtest Du die Ankunft Christi? Der entreißt nicht irdische Reiche, der die Himmlischen verleiht.
2. Die Weisen giengen fort, folgend dem vorausgehenden Stern, den sie gesehen hatten; das Licht (Jesum) suchen sie durch das Licht (des Sternes) und bekennen es als Gott durch ihre Gabe.
3. Das himmlische Lamm berührte die Gewässer der reinen Flut: indem es uns dadurch abwusch, hat es die Sünden hinweggenommen, die es nicht auf sich hatte.
5. Eine neue Art seiner Macht! Es röthet sich das Wasser in den Krügen, und auf den Befehl, Wein fließen zu lassen, ändert die Wassermenge ihre Natur.

Als die Weisen aus dem Morgenlande in Jerusalem angekommen waren und fragten:[1]) „Ubi est, qui natus est, rex Judaeorum?“ da erschrack Herodes, aus Furcht, er werde nun vom Throne gestoßen. Aber ohne Grund; Christus der ewige König, ist nicht gekommen, um auf Erden ein Reich zu gründen:[2]) „Regnum meum non est de hoc mundo,“ sondern um allen Menschen die Seligkeit des Himmels zu verdienen.

[1]) Matth. II. 2. [2]) Jo. XVIII. 36.

Die zweite Strophe behandelt die Anbetung der Weisen, und errinnern uns die ersten zwei Verse unmittelbar an das Wort des Evangeliums: [1]) „Et ecce, stella quam viderant in oriente, antecedebat eos." — „Lumen ad revelationem gentium" [2]) nannte bereits Simeon das Jesukind.

Die 3. Strophe feiert die Taufe Jesu im Jordan. Das Element des Wassers, das einst die erste Gestalt der sündigen Welt in sich begraben hatte, schlug in den Wellen des Jordan auch über dem Haupte des Mittlers zusammen, um fortan, durch ihn zur Materie der sakramentalen Taufe geheiligt, das Grab der Sünde und der Urquell eines neuen Lebens zu werden; so ist also seitdem das Wasser das reinigende Mittel (purus gurges) für den Menschen. — Deferoerre herabbringen, aber auch hervorbringen, in unserem Sinne = begehen; quae non detulit, wie der Apostel sagt: [3]) „Tentatum autem per omnia pro similitudine absque peccato." — Sustulit nach dem bekannten Ausspruche des Täufers: [4]) „Ecce qui tollit peccatum mundi."

In der 4. Strophe wird uns die Hochzeit zu Cana vorgeführt mit dem daselbst gewirkten Wunder. Die richtige Satzstellung ist: Unda iussa, vinum fundere, mutavit originem. Jesus offenbart sich in dem Wunder zu Kana zum ersten Male vor der ganzen Welt als Herr der Schöpfung; zugleich verbürgt er das künftige, große und dauernde Wunder des hl. Sakramentes, durch welches in dem Kelche der Segnung der Wein der Traube verwandelt wird in das Blut des N. B. — Aquae hydriae, die Wassermenge des Kruges = im Kruge.

## § 7. O sola magnarum urbium.

Verfasser: **Prudentius.**

Autor dieses Hymnus ist Aurelius Prudentius Clemens; er ist seinem 12. Liede des Tagzeiten-Buches entnommen [5]) und soll nach Gavantus erst von Pius V. in das Epiphanie-Offizium aufgenommen worden sein.

1. O sola, magnarum urbium
Maior Bethleem, cui contigit,
Ducem salutis coelitus
Incorporatum gignere!

---

[1]) Matth. II. 9. [2]) Luc. II. 32. [3]) Hebr. IV. 15. [4]) Jo. I. 29. [5]) Nach Kayser, I. B. § 70.

2. Quem stella, quae solis rotam
Vincit decore ac lumine,
Venisse terris nuntiat
Cum carne terrestri Deum

3. Videre postquam illum magi,
Eoa promunt munera
Stratique votis proferunt
Thus, myrrham et aurum regium.

4. Regem Deumque annuntiant
Thesaurus et fragrans odor
Thuris Sabaei ac myrrheus
Pulvis sepulchrum praedocet.

1. O Du Einzige (Stadt), Bethlehem, die größere unter den großen Städten, der es gegönnt war, vom Himmel den Fürsten des Heiles zu bringen, nachdem er Fleisch geworden.
2. Ein Stern, der die Sonnenscheibe an Schönheit und Licht übertrifft, verkündet der Erde, dass dieser (Fürst) als Gott im irdischen Fleische gekommen.
3. Als die Weisen ihn (den Fürsten, Gott) gesehen hatten, langen sie die Geschenke des Morgenlandes hervor, und in Anbetung hingestreckt bringen sie ihm Weihrauch, Myrrhe und Königsgold dar.
4. Als König und Gott verkünden ihn Gold und duftender Geruch des sabäischen Weihrauches und Myrrhen — Harz deutet auf sein Grab.

In diesem Hymnus ad laudes des Festes der Erscheinung ist die wunderbare Berufung der Weisen durch den Stern, ihre Anbetung vor der Krippe und die Darbringung der Geschenke sowie der Letzteren Bedeutung geschildert.

Die 1. Strophe preiset Bethlehem, wie nach dem Propheten Michaeas der Evangelist berichtet:[1]) „Et tu Bethlehem, terra Juda, nequaqum minima es in principibus Juda; ex te enim exiet dux, qui regat populum meum Israel.“ Das Wort bei Michaeas lautet:[2]) „Et tu, Bethlehem Ephrata, parvulus es in millibus Juda; sed ex te mihi egredietur, qui sit dominator in Israel et egressus

[1]) Matth. II. 6. [2]) V. 2.

eius ab initio a diebus aeternitatis.“ Loch und Reischl[1]) geben dazu folgende, ganz zu unserer Strophe passende Exegese: „Weil David aus Bethlehem stammte und aus dem Geschlechte dieses Königs der Messias geboren werden sollte, so war das ganze jüdische Alterthum, selbst die Zeitgenossen Jesu mit Rücksicht auf diese Prophetie des Michäus der Ueberzeugung, dass Bethlehem die Geburtsstätte des Messias sein müsse. Dieser König David wird nun allerdings auf Veranstalten Gottes aus Bethlehem hervorgehen, in der Zeit geboren werden, um seine Herrschaft auf Erden anzutreten, sein Reich zu gründen; aber sein wesenhafter Ausgang ist von Ewigkeit her; denn er ist Sohn Gottes, wird aber als Menschensohn, vorzugsweise als Sohn Davids geboren.“

Die Magier, Abkömmlinge eines ursprünglich medischen Priester-geschlechtes, waren neben der religiösen Wissenschaft besonders in der Sternkunde bewandert. Da erscheint ein außergewöhnlicher Stern, wie Ignatius schreibt:[2]) „Ein Stern leuchtet am Himmel über allen Sternen und sein Licht war unbeschreiblich, und Erstaunen erregte seine Neuheit. Die übrigen Gestirne waren wie ein Chor um den Stern; er selbst aber übertraf sie alle durch sein Licht.“ Dieser Stern musste den kundigen Magiern auffallen und „außer der Klarheit des Gestirnes vor ihrem äußeren Blicke durchdrang“, wie Leo der Gr. schreibt, „der noch glänzendere Strahl göttlicher Offenbarung ihre Herzen und erweckte sie zum Lichte des Glaubens!“ — Eoa munera = orientalia munera sind die Gaben des reichen Orientes. — Stratique votis offerunt weiset auf Matthäus hin:[3]) „Et procidentes adoraverunt eum et apertis thesauris suis obtulerunt.“

Da besonders in Saba, einer Landschaft im glücklichen Arabien, gewürzreiche Pflanzen gedeihen, so sagt der Dichter thus Sabaeum. — Gold ist Weihegabe für Jesus, den König; Weihrauch wird dem Jesukinde gespendet als Gott und ewigem Hohenpriester; Myrrhe gebührt dem Erlöser, welcher für das Heil Aller die Bitterkeit des Todes kosten sollte. „Vident reges humanitatem, divinitatem tamen adorant“, sagt der hl. Augustin.[4]) — Myrrhaeus pulvis ist das Myrrhen-Harz, das in pulverisierter Form im Handel war.

---

[1]) III. Bd. S. 562. [2]) Ep. ad Ephes. c. 19. [3]) II. 11. [4]) Serm. I. de Ep.

## § 8. Audi benigne conditor.

Verfasser: **Gregor der Große.**

Dieser Hymnus wird nahezu einstimmig — Tomasi wohl nennt ihn Ambrosianisch — dem hl. Gregor zugeschrieben und findet sich auch unter seinen Werken in einer römischen Ausgabe vom Jahre 1593.

1. Audi, benigne conditor,
Nostras preces cum fletibus,
In hoc sacro ieiunio
Fusas quadragenario.
2. Scrutator alme cordium,
Infirma tu scis virium:
Ad te reversis exhibe
Remissionis gratiam.
3. Multum quidem peccavimus;
Sed parce confitentibus:
Ad laudem tui nominis
Confer medelam languidis.
4. Sic corpus extra conteri
Dona per abstinentiam,
Jeiunet ut mens sobria
A labe prorsus criminum.
5. Praesta, beata Trinitas,
Concede, simplex Unitas,
Ut fructuosa sint tuis
Jeiuniorum munera.

1. Höre, gütiger Schöpfer, auf unsere Bitten mit Thränen, die wir in dieser heiligen, vierzigtägigen Fastenzeit (an dich) richten.
2. Huldreicher Erforscher der Herzen, du kennst die Schwäche unserer Kraft: Gewähre uns, die wir zu dir zurückkehren, die Gnade der Verzeihung.
3. Gewiss, viel haben wir gesündiget; doch schone unser, die wir es (unser Sündigen) bekennen: Zur Verherlichung deines Namens gib uns Kranken die Arznei.
4. Gib, dass auch äußerlich unser Leib durch Enthaltsamkeit in der Weise sich abtödte, dass der nüchterne Geist ganz vom Schmutze der Sünde sich rein halte.

5. Verleihe, du selige Dreifaltigkeit, gib' du vollkommene Einheit, dass die Übung des Fastens für die Deinigen fruchtbringend sei.

An die unendliche Güte Gottes, die er durch unsere Erschaffung gezeigt hat, wenden wir uns mit der Bitte, auf unsere reuevollen Bitten jetzt in der Fastenzeit gnädig zu hören. Infolge unserer Schwäche haben wir gesündigt, Gott, der Allwissende, weiß es; aber wir bereuen, wir bekennen unsere Sünden, er möge uns darum verzeihen und dankbaren Herzens werden wir um seiner Barmherzigkeit willen seinen Namen verherrlichen. Um jedoch dieser Gnade würdig zu werden, möge uns Gott helfen, dass wir in rechter Weise durch Fasten unseren Leib abtödten; die hl. Dreifaltigkeit möge dazu den Segen geben, dass dieser Tribut, den wir demüthig ihr zollen, uns zum Heile gereiche.

Bei Besprechung dieses Hymnus macht Mone [1]) eine Bemerkung, die zu hören uns freuen kann: „Auch dieser Hymnus beweiset, dass die Cistercienser bessere Hymnentexte hatten als die Benediktiner und Domkirchen.

Benigne conditor hebt die väterliche Liebe Gottes zu uns, seinen Kindern, hervor; möge er nun gütig aufnehmen unser Gebet, unsere Thränen, unsere Fastenübungen und zwar während der ganzen Fastenzeit. Gebet und Fasten rühren Gottes Vaterherz, wie schon der Engel zu Tobias sprach: [2]) „Bona est oratio cum ieiunio ... quando orabas cum lacrymis ... ego obtuli orationem tuam Domino." — Sacrum wird dieses vierzigtägige Fasten genannt, weil es durch das Beispiel Christi geheiligt ist und uns ein Mittel zur Heiligung bietet. „Quid enim acceptius hoc tempore? quid salubrius his diebus, in quibus vitiis bellum indicitur et omnium virtutum profectus augetur" sagt Leo der Große. [3])

„Scrutator cordium nach dem Worte der Schrift: [4]) „Ego Dominus scrutans cor et probans renes." Wer könnte also besser unsere Gebrechlichkeit kennen? „Ipse cognovit figmentum nostrum, recordatus est, quoniam pulvis sumus." [5]) Weil nun Christus gerade wegen unserer Gebrechlichkeit Fleisch geworden ist und uns durch sein Blut erlöset hat, so können wir mit Vertrauen rufen: „Miserere mei, Domine, quoniam infirmus sum." [6]) In dieser Schwäche (infirma

---

[1]) I. Bd. S. 96. [2]) Tob. XII. 8 ... 12. [3]) Serm. 2. de Quadrag. [4]) Jer. XVII. 10. [5]) Ps. CII. 14. [6]) Ps. VI. 3.

virium) könnten wir allein ganz und gar nichts thun, was uns retten könnte; sagt ja Christus selbst:[1]) „Sine me nihil potestis facere“; schon das revertor (surgam et ibo ad Patrem meum[2]), das der Sünder am Anfange der Bekehrung spricht, ist ein Werk der Gnade Gottes; und voll und ganz ist es die Nachlassung der Sünden, remissionis gratia. — Doch um diese Gnade zu erlangen, müssen wir offen bekennen: Multum peccavimus, wie David vor Nathan bekannte:[3]) „Peccavi Domino;“ es ist die Beichte, die nothwendig ist, wie gleich der folgende Vers es ausspricht: Parce confitentibus; die letzten 2 Verse dieser 3. Strophe beziehen sich auf die Absolution, die Nachlassung der Sünden, das größte Wunder, durch welches sich die Macht Gottes im eminenten Sinne kundgibt. — Ad laudem tui nominis confer medelam bringt uns Christi Wort in Erinnerung:[4]) „Infirmitas haec non est ad mortem, sed pro gloria Dei;“ Christus sagt da ausdrücklich, dass die Krankheit des Lazarus, die Gott zuließ, nicht zum Tode (im Sinne des Todtbleibens) sei, sondern damit die Ehre Gottes durch das glorreiche, infolge der Krankheit gewirkte Wunder offenbar und erhöht werde.

Doch eine Bedingung der Verzeihung hat Gott gesetzt, Buße zu thun, und zwar zunächst körperliche Buße, weil ja das Fleisch Ursache der meisten Sünden ist; und damit diese Buße genugthuende Wirkung habe, muss auch der Geist sich abtödten und aller Sünde sich enthalten; so sagt Gregor der Große:[5]) „Incassum caro atteritur, si a pravis suis voluptatibus animus non refrenatur“; und Leo der Große sagt:[6]) „Non enim in sola abstinentia cibi stat nostri summa ieiunii, aut fructuose corpori esca subtrahitur, nisi mens ab iniquitate revocetur.“ Dieses Wort des heiligen Papstes erklärt zugleich die Bedeutung von „mens sobria“.

Simplex Unitas in der Doxologie bezeichnet das eine, göttliche Wesen gegenüber den drei göttlichen Personen. — Schwierigkeit bietet die Frage: Worauf bezieht sich tuis? Ich neige mich zur Ansicht, es sei famulis zu ergänzen, wie ja dieser Ausdruck tui famuli oder einfach tui in der Kirchensprache beliebt ist; nach dieser Fassung sind munera die einzelnen Akte der Enthaltsamkeit und Bußübung, ganz nach der ursprünglichen Bedeutung von munus, das einen Dienst bezeichnet, zu dem man verpflichtet ist. Andere ergänzen aus dem folgenden

[1]) Jo. XV. 5. [2]) Luc. XV. 8. [3]) II. Reg. XII. 13. [4]) Jo. XI. 4.
[5]) Nach Mone I. Bd. S. 96. [6]) Serm. 4 de Quadrag.

munera zu tuis muneribus, womit gesagt wäre: Dass durch deine Gnade die Uebung unserer Pflicht uns heilbringend wäre; dem ist wohl die Nothwendigkeit, munera in doppelter Bedeutung fassen zu müssen, entgegen. Uebrigens führt diesen Gedanken der heilige Augustin schön aus mit den Worten:[1] „Merita tua sunt Dei dona; non tamen Deus coronat merita tua tanquam tua, sed tanquam dona sua."

## § 9. Summi largitor praemii.

Verfasser: **Ambrosius.**

Wenn auch Daniel diesen Hymnus unter denen des heiligen Gregor aufführt, dürfte dennoch nicht mit Unrecht Ambrosius als Verfasser genannt werden, wie auch Mone für seine Autorschaft eintritt; mehrere Ausdrücke dieses Hymnus finden sich in wenig veränderter Form in Hymnen des heiligen Ambrosius; z. B. spes una mundi perditi ist im Weihnachtshymnus „Christe redemptor omnium" wiedergegeben durch den Vers: „Tu spes perennis omnium."

1. Summi largitor praemii,
Spes una mundi perditi:
Preces intende pauperum
Ad pedes tuos flentium.

2. Nostra nos conscientia
Culpis accusat gravibus;
Quam emundes, supplicamus,
Ab omnibus piaculis.

3. Si renuis, quis tribuet?
Indulge, quia mitis es!
Si corde rogamus pio,
Certe debes ex promisso.

4. Ergo accepta mysticum
Quod sacrasti ieiunium,
Uti digne paschalia
Capiamus sacramenta.

5. Summa nobis hoc conferat
In Deitate Trinitas,
In qua gloriatur unus
Per cuncta saecula Deus.

---

[1] Nach Pimont III. Bd. S. 10.

1. Du Spender des höchsten Lohnes, Du einzige Hoffnung der verlorenen Welt: Achte auf die Bitten der Armen, die zu Deinen Füßen flehen.
2. Unser Gewissen klagt uns schwerer Schulden an; reinige es von allen Sünden, wir bitten Dich.
3. Wenn Du es verweigerst, wer wird's gewähren? Verzeihe, denn Du bist gütig! Wenn wir mit frommem Herzen bitten, bist Du das gewiss schuldig nach Deinem Versprechen.
4. Nimm' darum an das geheimnisvolle Fasten, das Du geheiligt hast, damit wir würdig zu Ostern die Sakramente empfangen.
5. Das gewähre uns die allerheiligste Dreifaltigkeit in der Gottheit, in der zu aller Zeit gepriesen wird der eine Gott.

Demüthig flehen wir zum barmherzigen Gott um Erhörung der Bitte, von den Sünden uns zu befreien, deren das Gewissen uns anklagt. Die in der Sünde liegende Beleidigung Gottes kann nur Gott nachlassen, unser gütiger Vater; er hat uns auch Verzeihung versprochen, wenn wir in Wort und That darum bitten. Die That — es ist die Abtödtung, die Fastenübung, durch die wir uns am besten auf den Empfang der heiligen Sakramente zu Ostern vorbereiten.

Summum praemium ist die für ein christliches Leben versprochene Seligkeit. — Spes una mundi perditi. Seit Adam gesündiget, war die einzige Hoffnung des Menschengeschlechtes das Wort Gottes:[1] „Ipsa conteret caput tuum", das während der Zeit des A. B. von Gott auf vielfache Weise durch den Mund der Propheten war wiederholt und erläutert worden. — Mundi perditi ist gesagt, denn nicht nur die Menschen waren dem Tode verfallen wegen der Sünde, die ganze Welt traf ihr Fluch: „Maledicta terra".[2]) Überdenken wir den Zustand der Menschheit in der Sünde, so erklärt sich flentes von selbst.

Zu dieser Erbschuld kommen noch unsere täglichen Sünden; „in multis enim offendimus omnes";[3]) davon kann uns nur der allmächtige Gott befreien. — Quam emundes, wie Johannes sagt:[4]) „Ut remittat nobis peccata nostra et emundet nos ab omni iniquitate." — Piaculum ist das Versöhnungsmittel (piare versöhnen durch ein Opfer); im übertragenen Sinne auch die Schuld, die gesühnt werden soll.

---

[1]) Gen. III. 15. [2]) Gen. III. 17. [3]) Jac. III. 2. [4]) I. Jo. I. 9.

Si renuis, quis tribuet? Wahrlich eine Frage, die uns an Gott weiset! So ruft auch der Prophet aus:[1]) „Quis, Deus, similis tui, qui aufers iniquitatem?" — Indulge, quia mitis es, oder wie eine Handschrift hat: quia potens es; gerade die Allmacht und die Güte Gottes sind es, die uns Verzeihung hoffen lassen. „Numquid Christus ad hoc amavit peccatores, ut peccatores remanerent?" ruft Augustinus[2]) fragend aus. — Den im Vorherg henden enthaltenen Bitten steht nun, auf den ersten Anblick befremdend, gegenüber: Quam certe debes ex promisso. Gott ist, absolut genommen, gewiss nicht verpflichtet, uns überhaupt Etwas zu gewähren; doch seine unendliche Barmherzigkeit bewog ihn, unter gewissen Bedingungen den Menschen Verzeihung der Sünden, ja die ewige Seligkeit zu versprechen; „quorum remiseritis peccata, remittuntur eis";[3]) nur infolge dieses Versprechens kann es heißen: certe debes; so sagt auch Johannes:[4]) „Si confiteamur peccata nostra, fidelis est.

Zu diesen Bedingungen, die Gott gesetzt, gehört auch die Abtödtung des Leibes, das ieiunium, das hier mysticum genannt wird. Vierzig Jahre wanderten die Israeliten in der Wüste, vierzig Tage fasteten Moses und Elias, vierzig Tage lag Ezechiel auf der rechten Seite und nahm die Schuld des Hauses Israel auf sich, vierzig Tage fastete Jesus: Wahrlich, eine geheimnisvolle, von Jesus selbst geheiligte Zahl, von der Gregorius sagt:[5]) „Cur in abstinentia quadragenarius numerus custoditur, nisi quia virtus decalogi per libros quatuor sancti evangelii impletur? Denarius enim quater ductus in quadragenarium surgit;" darum nennt schon Leo der Große die Tage in der Fastenzeit „dies mysticos"[6]) — Gloriatur der Doxologie ist gegen den Sprachgebrauch passiv gebraucht.

## § 10. Jam Christe sol iustitiae.

Verfasser: **Unbekannt.**

Der Verfasser dieses Hymnus ist unbekannt; was die Zeit seiner Entstehung anbelangt, so dürften wir nicht irre gehen mit der Behauptung, dass sie vom 9.—11. Jahrhunderte sei. „Die Quantität ist in dem Liede nicht immer beobachtet, der Reim aber auch noch nicht

---

[1]) Mich. VII. 18. [2]) Nach Mone I. Bd. S. 97. [3]) Jo. XX. 23. [4]) I. Jo. I. 9. [5]) Nach Mone I. Bd. S. 95. [6]) Serm. 4. de Quadrag.

vollkommen und gleichmäßig gebraucht, daher man es wohl nicht vor das 6. Jahrhundert setzen darf", meint Mone.[1]) Daniel führt dieses Lied unter den „Hymni ἀδέσποτοι X.—XIII. saec." an und ist damit der Wahrheit gewiss näher gekommen als Mone.

1. Jam, Christe, sol iustitiae,
Mentis diescant tenebrae,
Virtutum ut lux redeat,
Terris diem cum reparas.
2. Dans tempus acceptabile
Et poenitens cor tribue,
Convertat ut benignitas,
Quos longa suffert pietas.
3. Quiddamque poenitentiae
Da ferre, quamvis gravium
Maiore tuo munere
Quo demptio fit criminum.
4. Dies venit, dies tua,
In qua reflorent omnia;
Laetemur in hac ad tuam
Per hanc reducti gratiam.
5. Te rerum universitas
Clemens adoret Trinitas.
Et nos, novi per veniam,
Novum canamus canticum.

1. Christe, Sonne der Gerechtigkeit, dass doch nun die Finsternis des Geistes taghell werde, damit wiederkehre das Licht der Tugenden, da Du der Erde den Tag wiederbringst!
2. Der Du die wohlgenehme Zeit uns gewährst, gib' uns auch ein reuiges Herz, damit deine Güte die bekehre, die deine Langmuth erträgt.
3. Verleihe, dass wir doch etwas Buße auf uns nehmen, wodurch Tilgung unserer, wenn auch schwerer Schulden — da deine Gnade noch größer ist — eintritt.
4. Es kommt der Tag, dein Tag, an dem Alles wieder aufblüht; freuen wollen wir uns an demselben, da wir durch ihn zu deiner Gnade zurückgeführt wurden.

---

[1]) I. Bd. S. 91.

5. Dich, gütige Dreifaltigkeit, bete an das All; auch wir, die wir durch deine Verzeihung erneuert sind, wollen ein neues Lied singen.

Beim Anbruche des Tages bitten wir Christum, die Sonne der Gerechtigkeit, er möge auch aus unserem Geiste die Nacht der Finsternis verscheuchen und den hellen Tag, der von Tugenden erglänzt, dahin zurückführen; dazu hat er ja diese Zeit des Heiles (Fasten) uns verordnet, dass wir unsere Schuld bereuen und so den Grund zu Tugend legen. Wohl sind schwer und groß unsere Sünden, winzig hingegen die Bußwerke, die wir üben; aber noch größer ist Gottes Gnade und durch sie erhalten unsere Übungen satisfaktorischen Charakter. Dann mögen wir uns am Tage der Erlösung, der nun bald wiederkehrt, freuen über unsere Erneuerung und mit aller Kreatur Gott den schuldigen Tribut der Anbetung zollen; denn an diesem Tage wurden wir wieder aufgenommen als Kinder Gottes und Erben des Himmels.

Mone bemerkt:[1]) „durch das ganze Lied ist die Erwartung auf den Ostertag als die zweite Schöpfung ausgedrückt und die Fastenzeit als die büßende Vorbereitung dazu angegeben. Es ist daher eine Parallele zu den Adventliedern, welche auf die geistige Wiedergeburt des Menschen durch Christi Geburt vorbereiten."

Sol iustitiae wird Christus genannt nach dem Worte des Propheten:[2]) „Et orietur vobis timentibus nomen meum sol iustitiae"; wie das Tageslicht der Sonne die Zeit für das materielle Wirken und Streben ist, so gibt uns Christus das nothwendige Licht zur Übung der Tugend, die in der Nacht der Sünde unmöglich ist. — Darum die Bitte: diescant tenebrae, die Finsternis möge zum Tage werden, ein Ausdruck, der den Übergang vom Zustande der Sünde zum hellen Tage der Gnade bezeichnet. Dans tempus acceptabile nach dem Worte des Apostels, das uns die Kirche am ersten Fastensonntage ins Herz ruft:[3]) „Hortamur vos, ne in vacuum gratiam Dei recipiatis. Ait enim: Tempore accepto exaudivi te et in die salutis adiuvi te. Ecce, nunc tempus acceptabile, ecce nun dies salutis." Schon diese Tage des Heiles sind eine Gnade Gottes; ganz und gar aber Gottes Gnade ist ein reumüthiges Herz, um das auch David gebeten:[4]) „Cor mundum (denn Reue ist erste Bedingung der Reinigung) crea in me Deus." — Lange schon wider=

---

[1]) l. cit. [2]) Mal. IV. 2. [3]) II. Cor. VI. 12. [4]) Ps. L. 12.

stehen wir dieser Gnade; doch erträgt uns Gott in seiner Langmuth: Möge endlich die Betrachtung seiner unendlichen Güte und Liebe uns zur Reue bewegen! Longa pietas statt des gebräuchlicheren longanimitas.

In der 3. Strophe bitten wir um Gottes Beistand, damit wir mit reumüthigem Herzen die geringen Bußübungen der Fastenzeit gerne auf uns nehmen (da, quiddam poenitae ferre); Gott möge sie als Genugthuung für unsere übergroßen Sünden aufnehmen, zwar nicht um ihretwillen, sondern infolge seiner Liebe und Barmherzigkeit, die noch größer ist als unsere Sünden (maiore tuo munere); ein Gedanke, den der Apostel mit den Worten ausdrückt:[1]) „Ubi autem abundavit delictum, superabundavit gratia.“ Die Satzstellung ist: Quo (poenitentiam ferendo) criminum quamvis gravium — maiore tuo munere — fit demptio.

Dies tua ist ohne Zweifel der heilige Ostertag, auf den wir uns während der Fastenzeit vorbereiten; Christi Tag ist es, weil er sich an diesem Tage als Sonne der Gerechtigkeit aus dem Grabe erhob, um die Finsternis zu verscheuchen und die Welt zu erleuchten. — „Et refloruit caro mea“ [2]), sagt der Prophet, nachdem er von Gott erhört worden; die Leiden, weit entfernt, ihn zu schwächen, haben ihm größere Kraft und Festigkeit mitgetheilt und er fühlt sich jetzt durch Erhörung seiner Bitte gestählt wie Eisen, das erst geschmiedet brauchbar ist. So ist gewissermaßen auch die ganze Schöpfung durch den wegen der Sünde über sie verhängten Fluch an die Menschheit gewiesen und muss mit ihr dulden, entbehren und büßen; aber auch der Verherrlichung der Menschen (grundgelegt am Auferstehungstage) wird sie nachfolgen, sie wird befreit und verherrlichet werden (omnia reflorent), wenn auch erst am allgemeinen Auferstehungstage; so sagt Paulus:[3]) „Quia et ipsa creatura liberabitur a servitute corruptionis in libertatem gloriae filiorum Dei“ und Petrus sagt vom jüngsten Tage:[4]) „Novos vero coelos et novam terram secundum promissa ipsius exspectamus, in quibus iustitia habitat.“ An alle Geschöpfe also, voran den Menschen, richtet das Lied die Aufforderung: laetemur! „Haec dies, quam fecit Dominus; exultemus et laetemur in ea“, beten wir unaufhörlich die ganze Osterwoche. — In hac scil. die; ebenso ist zu per hanc zu ergänzen: diem. Diese

[1]) Rom. V. 20. [2]) Ps. XXVII. 7. [3]) Rom. VIII. 21. [4]) II. Petr. III. 13.

2 Verse sagen: Freuen wir uns an diesem Tage der Auferstehung unseres Erlösers — in hac; denn durch das an diesem Tage vollzogene Geheimniß — per hanc — haben wir die Gnade vollkommener Aussöhnung mit Gott erlangt — ad tuam gratiam reducti. — „Resurrexit propter iustificationem nostram", sagt der Apostel.[1])

So hat denn die ganze Schöpfung — rerum universitas — Grund genug, die Güte Gottes anzubeten; um so mehr der vernünftige Mensch, der durch dieses Geheimniß Verzeihung (veniam) erhalten hat und so ist erneuert worden (novi).

Novi per veniam, wie es ähnlich bei der Definition der Taufe heißt: „. . . und in Christo als eine neue Kreatur zum ewigen Leben wiedergeboren und geheiliget wird." — Novum canamus canticum; ähnlich beten wir im Weihnachtshymnus:[2]) „Hymnum novum concinimus."

## § 11. Vexilla regis prodeunt.

Verfasser: **Venantius Fortunatus.**

Die Autorschaft des Venantius Fortunatus wurde nie ernstlich bestritten. Wie die meisten Lieder des Fortunatus, ist auch dieser Hymnus ein Gelegenheitsgedicht; Dr. Kayser sagt darüber:[3]) „Die Umstände, welche unseren Gelegenheitshymnus veranlassten, sind etwa folgendermaßen zu fixieren: Für die zu konsekrierende Kirche der Radegundis-Stiftung zu Poitiers — ein von Radegundis dem heiligen Kreuze gewidmetes Kloster — sollen die Reliquien, unter diesen ein Kreuzpartikel, in feierlicher Prozession von Rom abgeholt werden. Fortunatus hat das Lied, das bei dieser Prozession gesungen werden soll, im Auftrage seiner Herrin zu verfassen. Die Nähe des heiligen Holzes, das mit dem Erlöserblute Christi getränkt ist, begeistert den frommen Sänger zu dem rührenden Kreuzesliede." Die Verwendung dieses Hymnus in unserem Breviere ist demnach auf die Zeit beschränkt, in der in spezieller Weise das Kreuz verehrt wird. Die ganze Leidenswoche bis zum Mittwoch in der Charwoche ist dieser Verehrung gewidmet, ebenso die Feste Kreuzerfindung (3. Mai) und Kreuzerhöhung (14. September), deren ersteres uns die christliche That der heiligen Helena ins Gedächtnis ruft, die auf dem Kalvarienberge, unter dem Tempel der Venus, nachgraben liess und daselbst das

---

[1]) Rom. IV. 25. [2]) § 4. [3]) I. Bd. § 90.

Kreuz Christi fand; das letztere aber uns erinnert, wie im Jahre 628 der Kaiser Heraklius durch einen glänzenden Sieg über die Perser das 614 von ihnen geraubte Kreuz wieder gewann und in der Kreuzkirche zu Jerusalem wieder aufstellte.

1. Vexilla regis prodeunt,
Fulget crucis mysterium,
Quo carne carnis conditor
Suspensus est patibulo.
2. Quo vulneratus insuper
Mucrone diro lanceae,
Ut nos lavaret crimine,
Manavit unda et sanguine.
3. Impleta sunt, quae concinit
David fideli carmine,
Dicens in nationibus:
Regnavit a ligno Deus.
4. Arbor decora et fulgida,
Ornata regis purpura,
Electa, digno stipite
Tam sancta membra tangere.
5. Beata, cuius brachiis
Saecli pependit pretium;
Statera facta corporis
Praedamque tulit tartari.
6. O crux, ave, spes unica,
Hoc passionis tempore,
(In hoc paschali gaudio)
(In hac triumphi gloria)
Auge piis iustitiam
Reisque dona veniam.
7. Te, summa Deus Trinitas,
Collaudet omnis spiritus;
Quos per crucis mysterium
Salvas, rege per saecula.

1. Die Banner des Königs ziehen voran, es leuchtet das Geheimnis des Kreuzes, des Richtholzes, an dem im Fleische hieng der Schöpfer des Fleisches.

2. An ihm wurde er überdies verwundet mit der grausamen Lanzenspitze und troff von Wasser und Blut, um uns reinzuwaschen von der Sünde.
3. Es ist erfüllt, was David sang im treuen Liede, verkündend unter den Heiden: Gott herrschet vom Holze aus.
4. O schöner und glänzender Baum, geschmückt mit dem Purpur des Königes, dazu auserwählt, mit würdigem Stamme so heilige Glieder zu berühren.
5. Glücklich, an dessen Armen der Lösepreis der Welt gehangen; er ist zur Wage seines Leibes geworden und hat die Beute der Hölle genommen.
6. O Kreuz, du einzige Hoffnung, sei gegrüßt in dieser Leidenszeit, (in dieser Osterfreude) (in dieser Siegesherlichkeit), vermehre den Frommen die Gerechtigkeit und den Sündern gib' Verzeihung.
7. Dich, o Gott, höchste Dreifaltigkeit, soll preisen jedes Geisteswesen; leite uns alle Zeit, der du uns durch das Geheimnis des Kreuzes erlösest.

Die Vorbemerkung über die Veranlassung dieses Hymnus giebt uns trefflichen Aufschluß über den richtigen Gedankengang. Vergegenwärtigen wir uns eine Procession, bei der das Kreuz vorangetragen wird, die Fahnen im Winde flattern — die 1. Strophe versetzt uns mitten hinein. — Fulget crucis mysterium; aus diesem Ausdrucke ersehen wir, dass das Erhabendste beim vexillum das Kreuz ist, dass es also höchst unziemlich ist, dasselbe durch den „breitflatternden Flitter" beinahe zu verdrängen. — Das Kreuz wird mysterium genannt, weil es, früher das Zeichen größter Schmach, vor der der römische Bürger sogar durch das Gesetz bewahrt war, nun das frohe Zeichen der Erlösung ist; weil Christus durch seinen Tod am Kreuze die Erlösung vollbracht hat, sagt der Apostel: „mysterium Christi".

Insuper der 2. Strophe befrembet; es wird der Lanzenstich erzählt; ist denn schon von einer Verwundung die Rede gewesen? Ja leider ist in unseren Breviere die ursprünglich zweite Strophe, die von der Durchbohrung der Hände und Füße handelt, ausgelassen; sie lautet:

Confixa clavis viscera,
Tendens manus vestigia,
Redemptionis gratia
Hic immolata est hostia.

„Die mit Nägeln durchbohrten Glieder ausstreckend und so die Male der Hand zeigend ist hier der Erlösung wegen das Opferlamm geschlachtet.“ Viscera—manus vestigia tendens ist zeugmatische Verbindung.

Dirus mucro; die Grausamkeit des Soldaten, der mit der Lanze die Seite Christi öffnete, überträgt der fromme Dichter auf die Lanze selbst.

Unda et sanguine manavit; der Evangelist erzählt:[1]) „Sed unus militum lancea latus eius aperuit et continuo exivit sanguis et aqua.“ In diesem Ereignisse sehen die heiligen Väter die heiligen Sakramente vorgebildet, besonders die Taufe, das Wasser der Reinigung, und das allerheigste Altarssakrament, Christi Fleisch und Blut. So sagt der heilige Augustin:[2]) „Percussum est Christi latus et statim, ut loquitur scriptura, exivit sanguis et aqua, quae sunt gemina ecclesiae sacramenta.“ Und Chrysostomus schreibt:[3]) „Exivit sanguis et aqua. Non casu aut temere scaturiunt isti fontes, sed quoniam ex ambobus ecclesia constituta est. Sciunt hoc initiati, per aquam enim regenerati, sanguine et carne nutriti.“

David hatte besonders im 21. Psalme das Leiden Christi, aber auch seine Erhöhung und Verherrlichung vorhergesagt und davon sagt der Dichter: impleta sunt. — Fidele carmen ist gesagt, insoferne Davids Lied ein getreues Echo der Eingebung des heiligen Geistes ist. — „Dicite in gentibus, quia Dominus regnavit“;[4]) in dieser Psalmstelle fehlt der Zusatz „a ligno“, der sich in den meisten, alten Psalterien findet. Da sich aber dieser Zusatz weder im Grundtexte, noch in den LXX findet, so ergibt sich von selbst, dass er bloße Glosse ist, obwohl Justinus[5]) seine Echtheit eifrig vertheidigt und den Juden den Vorwurf der Schriftverfälschung macht.

Da vom Kreuze die Herrschaft Christi über die ganze Welt ausgegangen, so ist es dem gläubigfrommen Dichter kein Schandpfahl mehr, wie der Welt, sondern er nennt es begeistert arbor decora et fulgida. — Ornata regis purpura ist ganz wörtlich zu fassen, da in der altchristlichen Zeit der Crucifixus regelmäßig mit Krone und Purpurmantel abgebildet wurde. — Dignus stipes. Die Legende erzählt, Adam habe einen Zweig des Baumes des Lebens aus dem

---

[1]) Jo. XIX. 34. [2]) libr. de symp. [3]) Hom. III. in Jo. [4]) Ps. XCV. 10. [5]) dial. c. Tryph.

Paradiese mitgenommen und gepflanzt. Noë that dasselbe bei der Sündfluth und Salomon ließ beim Baue seines Palastes den Baum fällen. Da er sich aber in den Bau nicht einfügen ließ, wurde er als Steg über den Bach Kidron gelegt und gerade aus diesen Stamme soll das Kreuz Christi gezimmert worden sein.

Die 5. Strophe erklärt herrlich Kayser:[1]) „An einem Baume hieng der schnöde Preis, für den sich das erste Menschenpaar dem Tode und der Botmäßigkeit der Sünde und des Teufels verkaufte; an einem Baume hängt der herrliche Lösepreis, wodurch die Menschheit befreit wird. Dieser Lösepreis, er ist nicht als knapp und dürftig anzusehen; der Kreuzbalken ist die Wage, womit er gewogen und als mehr denn überfließend erfunden wird. . . Um diesen Preis muss die Hölle die Beute, welche sie gefangen und festhielt, die Menschheit, herausgeben." — Statera facta corporis. Aehnlich sagt der heilige Augustin:[2]) „Dominus noster in statera crucis pretium nostrae salutis appendit et una morte universum mundum, sicut omnium conditor, ita omnium reparator, absolvit. Indubitanter enim credamus, quod totum mundum redemit, qui plus dedit quam totus mundus valeret."

Die tiefinnere Betrachtung der am Kreuze vollbrachten Erlösung begeistert den Dichter zum Ausrufe: Ave, crux, spes unica! Christus ist die Frucht des herrlichen Kreuzbaumes, darum ist gesagt: spes unica; durch Christus erhalten die Sünder Verzeihung (dona reis veniam), durch seine Verdienste wird die Gerechtigkeit der Frommen vermehrt (adauge piis iustitiam).

Zum Schlusse bitten wir die heilige Dreifaltigkeit um gnädigen Beistand und gütige Leitung, damit wir der Erlösung stets theilhaftig sein mögen; denn würden wir sündigen, so gienge die Frucht derselben an uns verloren. Mit „quos per crucis mysterium salvas" wird der Hymnus geendet, wie er begonnen: „Fulget crucis mysterium."

## § 12. Pange lingua gloriosi.

Verfasser: **Venantius Fortunatus.**

Viele Gelehrte schreiben diesen Hymnus dem Claudius Mamertus (Priester an der Kirche zu Vienne, † 473) zu, und zwar mit einer Begründung, die für Fortunatus nicht sehr ehrenvoll ausgefallen ist;

---

[1]) I. Bd. § 92. [2]) Serm. XLI. de pess.

so sagt Cave:[1]) „Elegantia illius (hymni) eximia, Venantii ruditati parum consona!" In wie weit dieser Vorwurf gerechtfertigt ist, will ich dahingestellt sein lassen; da aber allem Anscheine nach auch dieser Hymnus, gleich dem vorhergehenden, ein Gelegenheitsgedicht ist, Fortunatus aber vorzugsweise Gelegenheitsdichter ist und uns zudem die Gelegenheit, bei der das Lied entstand, überliefert ist und namhafte Hymnologen für die Autorschaft des Fortunatus eintreten, so thun wir gewiss am besten, wenn wir der allgemeinen Annahme folgen und Fortunatus als Autor anerkennen. Luchi[2]) giebt die Veranlassung zur Entstehung in folgender Weise an: Radegundis hatte von dem Kaiser Justin und der Kaiserin Sophie ein Stück des heiligen Kreuzes für ihr Kloster zu Poitiers erhalten. Dieses Stück vom Holze des heiligen Kreuzes erlangte bald durch die vielen Wunder, welche bei demselben geschahen, eine große Berühmtheit; dadurch sah sich Fortunatus zu einem seiner vielen Gedichte veranlasst, das Kreuz und dessen Herrlichkeit zu preisen.

1. Pange, lingua, gloriosi
Proelium certaminis
Et super crucis trophaeum
Dic triumphum nobilem,
Qualiter redemptor orbis
Immolatus vicerit.

2. De parentis protoplasti
Fraude factor condolens,
Quando pomi noxialis
Morsu in mortem corruit,
Ipse lignum tunc notavit,
Damna ligni ut solveret.

3. Hoc opus nostrae salutis
Ordo depoposcerat,
Multiformis proditoris
Ars ut artem falleret,
Et medelam ferret inde,
Hostis unde laeserat.

---

[1]) Nach Pimont III. Bd. S. 71. [2]) Nach Kayser I. Bd. § 94.

4. Quando venit ergo sacri
Plenitudo temporis,
Missus est ab arce Patris
Natus, orbis conditor,
Atque ventre virginali
Caro factus prodiit.

5. Vagit infans inter arcta
Conditus praesepia;
Membra pannis involuta
Virgo mater alligat;
Et manus pedesque et crura
Stricta cingit fascia.

6. Lustris sex qui iam peractis
Tempus implens corporis
Se volente, natus ad hoc,
Passioni deditus,
Agnus in crucis levatur
Immolandus stipite.

7. Hic acetum, fel, arundo,
Sputa, clavi, lancea;
Mite corpus perforatur,
Sanguis, unda profluit,
Terra, pontus, astra, mundus
Quo lavantur flumine.

8. Crux fidelis, inter omnes
Arbor una nobilis:
Nulla silva talem profert
Fronde, flore, germine:
Dulce lignum dulces clavos,
Dulce pondus sustinet.

9. Flecte ramos, arbor alta,
Tensa laxa viscera;
Et rigor lentescat ille,
Quem dedit nativitas,
Ut superni membra regis
Miti tendas stipite.

10. Sola digna tu fuisti
Ferre saecli pretium
Atque portum praeparare
Nauta mundo naufrago,
Quem sacer cruor perunxit
Fusus agni corpore.

11. Gloria et honor Deo
Usquequaque altissimo,
Una Patri Filioque,
Inclyto paraclito,
Cui laus est et potestas
Per aeterna saecula.

1. Besinge, meine Zunge, den Streit des herrlichen Kampfes und stimme ein erhabenes Triumphlied an auf das Siegeszeichen des Kreuzes, wie der Erlöser der Welt sich opferte und dadurch siegte.
2. Mitleid fühlend wegen des Betruges an dem Stammvater, als er wegen des Genusses des verderbenbringenden Apfels dem Tode verfiel, hat der Schöpfer schon damals das Holz bezeichnet, um damit die Schuld des Holzes einzulösen.
3. Die Ordnung unseres Heiles hatte dieses Werk gefordert, damit List die List des vielgestaltigen Verräthers täusche und gerade damit Heilung bringe, womit der Feind die Wunde schlug.
4. Als daher die Fülle der geheiligten Zeit gekommen, wurde von der Burg des Vaters der Sohn geschickt, der Schöpfer der Welt, und Fleisch geworden, gieng er hervor aus dem Schoße der Jungfrau.
5. Es wimmert das Kind, eingeschlossen in die enge Krippe, seine Glieder, eingehüllt in Windeln, bindet nieder die jungfräuliche Mutter; und Hände und Füße und Schenkel umschließt der enge Gurt.
6. Und es (das Kind) gab sich, da es nach Vollendung der 30 Jahre die Zeit seines Lebens voll machte, dem Leiden hin — war es ja dazu geboren — und wird nun am Kreuzesstamme erhöht, um als Opferlamm geschlachtet zu werden.
7. Hier ist Essig, Galle, Rohr, Speichel, Nägel, Lanze; der zarte Leib wird durchbohrt, Blut und Wasser fließt heraus, eine Flut, durch die Erde, Meer, Gestirne, die ganze Welt reingewaschen wird.

8. O treues Kreuz, vor allen du einzig edler Baum: Kein Wald bringt einen gleichen hervor an Laub, Blüthe und Sprofs: Süßes Holz trägt süße Nägel, süße Last.
9. Beuge deine Äste, hoher Baum, laß' nach die gespannte Kraft; es mildere sich jene Starre, die du von Natur aus hast, damit du an weichem Stamme die Glieder des himmlischen Königes spannest.
10. Du allein warst würdig, zu tragen den Lösepreis der Welt und als Fährmann den Hafen zu bereiten für die schiffbrüchige Welt, die schon das heilige Blut begossen, das vom Leibe des Lammes flofs.
11. Ruhm und Ehre sei Gott immerdar, dem Allerhöchsten, zugleich dem Vater und dem Sohne, dem erhabenen Geiste, dem Lob und Macht sei in alle Ewigkeit.

Der Sänger fordert sich und uns zu Lob und Dank auf wegen der am Kreuze vollbrachten Erlösung und führt in gedrängter Kürze uns die ganze Heilsökonomie vor Augen. Durch die Frucht des Baumes war die Menschheit dem Tode verfallen; in Gottes unerforschlichem Rathschlusse, von seiner Liebe eingegeben, war es bestimmt, dafs ebenfalls durch die Frucht eines Baumes — Christus am Kreuze — die Menschheit sollte gerettet werden. Zu dem Zwecke kommt der Sohn Gottes als Menschenkind auf die Welt, gibt sich für die Welt dem Leiden hin und wird als Opferlamm für die Sünden der Welt am Kreuze erhöht. Aus Mitleid mit dem unschuldigen Lamme richten wir an den Kreuzesbaum die Bitte, sanft den Leib des Lammes zu betten und preisen ihn glücklich, dafs er dazu ausersehen war, den theuren Lösepreis der Welt zu tragen.

Proelium ist gewissermaßen die Schlacht, durch welche der Krieg (certamen) entschieden wird; hier ist also speciell proelium der Kreuzestod Christi, certamen aber bedeutet Jammer und Elend der Menschheit vom Paradiese an bis Kalvaria. — Crucis trophaeum. Bei den Römern wurden die dem besiegten Feinde abgenommenen Beutestücke beim feierlichen Triumphzuge mitgeführt und als Siegeszeichen aufbewahrt: Ähnlich ist auch das Kreuz ein beständiges Erinnerungszeichen an den Sieg Christi über Sünde und Hölle und erglänzt seit den frühesten Zeiten in der Kirche Christi an der höchsten Stelle des Gotteshauses. Dic super crucis trophaeum ist bei den

Kirchenschriftstellern sehr beliebte Verbindung; z. B. sagt Augustinus: Tractatus super psalmos. — Triumphus bezeichnet sowohl den Siegeseinzug des Feldherrn, als auch die denselben begleitenden Lieder. — Immolatus vicerit; den Sieg in diesem schrecklichen Kampfe errang Christus nur durch seinen Opfertod. „Erat enim bellum gravissimum et omnium bellorum acerbissimum, in quo non barbari bellum gerebant, sed daemones tendebant insidias et universo orbi terrarum afferebant exitium", sagt Chrysostomus.[1])

Während Gott ohne Barmherzigkeit die gefallenen Engel in die Hölle verstieß, da sie als reine Geister nicht vom Leibe zum Irdischen gezogen waren wie der Mensch, hatte er Mitleid mit dem Menschen, der, vom Teufel überlistet, sündigte. — Parentis protoplasti (πρῶτος und πλάσσω = zuerst gebildet) ist Genetivus obiectivus. — Den Entschluſs, den Menschen zu retten, gab Gott gleich nach dem Sündenfalle bekannt: „Ipsa conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo eius" sprach Gott zur Schlange;[2]) was unser Dichter ausdrückt: Ipse lignum tunc notavit, ein Wort, das anzudeuten scheint, Adam habe das Reis vom Baume des Lebens[3]) auf Befehl Gottes mit in die Welt hinausgenommen. — Factor ist gesagt statt conditor in Rücksicht auf protoplasti, welche beide Ausdrücke sagen, der erste Mensch sei von der Hand Gottes gebildet worden. — Morsu in mortem corruit, wie Gott dem Adam angedroht hat:[4]) „In quocumque enim die comederis ex eo, morte morieris", und zwar geistig und leiblich. Damna solvere ist der Gerichtssprache entnommen = die Geldbuße, die im Urtheilssprüche auferlegt wurde, zahlen; Christus hat am Kreuze die durch das Menschengeschlecht kontrahirte Schuld gezahlt. Ähnlich singen wir im Exultet: „Qui pro nobis aeterno Patri Adae debitum solvit."

Die 3. Strophe führt uns kurz den Erlösungsplan vor. Hoc opus, den Kreuzestod Christi nämlich, wie Vers 5 der 2. Strophe anzudeuten scheint — Multiformis wird der Teufel genannt, weil er, um die ersten Menschen leichter zu verführen, die Gestalt der Schlange angenommen hatte. „Serpens autem erat callidior cunctis animantibus terrae", sagt die Schrift[5]) und gibt damit den Grund an, warum der Teufel gerade die Gestalt dieses Thieres gewählt habe. Unter der

---

[1]) In Ps. XLIV. 5. [2]) Gen. III. 15. [3]) Siehe § 11 zu dignus stipes. [4]) Gen. II. 17. [5]) Gen. III. 1.

Gestalt dieses Thieres hat der Teufel den ersten Adam überlistet und überwunden; der neue Adam, Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, zeigt sich im Kampfe gegen den Teufel nicht in seiner göttlichen Gestalt, gegen welche ja der Satan nicht anzukämpfen wagen würde, sondern in der Gestalt des gefallenen Menschen und überwindet den Satan. So fassen wir am einfachsten den Vers: Ars (Dei) ut artem (diaboli) falleret. Ähnlich sagt der heilige Bernard:[1]) „Carnis assumit veritatem, sed peccati similitudinem . . . Et in hoc prudenter abscondens laqueum diabolo . . ."

Unwillkürlich erinnert uns dieser Vers an die Worte des heiligen Ignatius, die der heilige Hieronymus in einer Homilie[2]) anführt: „Martyr Ignatius etiam quartam addidit causam, cur a desponsata concepta sit: Ut partus, inquiens, eius celaretur diabolo, dum eum putat non de virgine, sed de uxore generatum." — Et medelam ferret inde . . ., ebenso singen wir in der praefatio de S. cruce: „Ut unde mors oriebatur, inde vita resurgeret."

In der 4. Strophe beginnt nun die Verwirklichung dieses göttlichen Rathschlusses mit der Menschwerdung des Wortes: Plenitudo temporis ist dem Worte des Apostels entnommen:[3]) „At ubi venit plenitudo temporis, misit Deus Filium suum, factum ex muliere, factum sub lege" und will sagen: Als die Zeit, während welcher die Menschheit nach dem Rathschlusse Gottes auf den verheißenen Messias warten musste, voll geworden, vergangen war. Wie die Engel und die Menschen durch Hoffart gesündigt, so siegte der Sohn Gottes durch Demuth: „De elatione superbiae victrix humilitas triumphat", sagt Leo der Große;[4]) der Sohn steigt vom Himmel herab, nimmt die Knechtsgestalt an und ist gehorsam bis zum Tode.[5]) — Der Schöpfer nimmt aus dem Geschöpfe Fleisch an — ventre virginali prodiit; im Te Deum beten wir:[6]) „Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti Virginis uterum." — Natus . . . caro factus nach dem Johannes-Evangelium:[7]) „Et Verbum caro factum est."

Der Sohn Gottes ist also Mensch geworden und beginnt sein Erlösungswerk schon als Kind durch Leiden — vagit — und Gehorsam. — Stricta fascia ist, wie es das Metrum erfordert, Nomi-

---

[1]) In cant. XX. 3. [2]) Libr. I. comm. in I. Matth. [3]) Gal. IV. 4. [4]) Serm. LIII. 3. [5]) Phil. II. 7. 8. [6]) Siehe I. Abth. § 1. [7]) I. 14.

nativ. — Mit dieser 5. Strophe ist der erste Theil des Hymnus abgeschlossen.

Die 6. und 7. Strophe führen uns auf den Kalvarienberg und entrollen vor unseren Augen die schmerzlichen Umstände der blutigen Opferung des heiligen Lammes.

Die 6. Strophe hat mehrfache Textesänderungen erfahren; ohne auf diese einzugehen, sei hier gleich unser Text für das Verständnis leichter konstruiert: Qui (zu infans der 5. Strophe bezogen) lustris sex iam peractis implevit tempus corporis et cum se volente — natus ad hoc — se passioni dederet, levatur in crucis stipite, agnus immolandus. Das größte Hindernis der richtigen Erfassung dieser Strophe liegt für den Beter darin, dass gerade vor dieser Strophe das Lied getheilt und so der innige Zusammenhang, den doch qui so herrlich herstellt, zerrissen ist. — Lustris sex peractis ist gewiss nicht zu premieren und auf strikte 30 Jahre zu deuten; denn nach der gewöhnlichen Annahme umfasst das tempus corporis bei Christus 33 Jahre. Se volente freiwillig ist Christus unser Opferlamm geworden: „Oblatus est, quia ipse voluit“;[1]) dazu ist er ja in diese Welt gekommen, um für uns zu sterben: „Ego in hoc natus sum et ad hoc veni in mundum.“[2]) Allen erdenklichen Leiden hat er sich deswegen hingegeben — passioni deditus — und stirbt endlich als Lamm, erhöht am Kreuze! „Sicut ovis ad occisionem ducetur et quasi agnus coram tondente se obmutescet et non aperiet os suum“, verkündete der Prophet.[3]) Die ganze Natur, vom Menschen bis zum niedersten Geschöpfe, ward vom Fluche Gottes getroffen und ist nun durch den Tod des Lammes mit dem Menschen auch erlöset. Die einzelnen Menschen werden der Erlösung theilhaftig durch die heilige Taufe, einige Geschöpfe bei den Sakramentalien (z. B. das zum Weihwasser verwendete Salz und Wasser), die ganze Schöpfung bei der allgemeinen Auferstehung: „Neue Himmel aber und neue Erde erwarten wir gemäß seiner Verheißungen, worin Gerechtigkeit wohnet.“[4])

In der 7. Strophe sind einzelne Ereignisse aus dem Leiden Christi vorgeführt, die ja dem Beter aus dem Evangelium bekannt sind. Mit dieser Strophe ist nun die Beschreibung des Sieges über den Teufel beendet.

---

[1]) Is. LIII. 7. [2]) Jo. XVIII. 37. [3]) Is. LIII. 7. [4]) II. Petr. III. 13.

In Bewunderung und Liebe wendet sich nun der Dichter an das Kreuz, das für jeden Christen ein großes Heiligthum und eine unerschöpfliche Quelle inneren Friedens und Trostes ist. — Crux fidelis, das Kreuz ist treu, da es das Heil, das es verheißt, auch wirklich gibt. — Da nach der Legende der Baum des Kreuzes aus dem Paradiese stammt, kann der Dichter in Wahrheit sagen: Arbor una nobilis — nulla silva talem profert. Fronde, flore, germine auf Christus bezogen bedeuten: die Gottheit Christi, die mit seinem Leibe am Kreuze war, das daselbst vergossene Blut und seinen Tod, endlich germen die vollbrachte Erlösung. — Dulce lignum dulces clavos, dulce pondus sustinet ist Ausruf einer über die am Kreuze vollbrachte Erlösung entzückten christlichen Seele; ebenso beten wir im Graduale der Messe an Kreuzerfindung und -Erhöhung: „Dulce lignum dulces clavos, dulcia ferens pondera." Innozenz VI. sagt darüber: [1]) „Illi etiam dulces clavi, quibus ipse Salvator eidem cruci fuit affixus quique non solum immaculato respergi sanguine et molem ferre tanti ponderis meruerunt; sed et nos etiam per ipsorum salutiferas plagas dulcedinem tantam ipsius divinae charitatis accepimus, ut manus nostrae a peccati solutae nexibus pedesque nostri a mortis laqueis fuerint liberati, sunt devotissime recolendi."

Liebe und Mitleid mit dem an diesem Holze hängenden Heilande presst dem Dichter die Bitte aus, die in der 9. Strophe ausgesprochen ist. Der gesunde Baum mit frischem Marke — viscera — ist straff gespannt; möge der Baum diese Spannung — tensa viscera — etwas lockern — laxare — und das Harte seines Holzes — rigor, quem dedit nativitas — weicher gestalten!

Die 10. und letzte Strophe fasst das ganze Lied seinem Inhalte nach kurz zusammen; dabei nennt der Dichter das Kreuz einen geschulten Fährmann, der die Menschheit aus dem großen Ansturme des Teufels und der Sünde sicher in den Hafen des Heiles führt; das um so leichter, da, wie die Alten — man kommt auch in unserer Zeit wieder darauf zurück — die unruhigen Wogen mit Oel beschwichtigten, auch Christus die feindlichen Wogen der Welt durch sein Blut bereits beruhigt hat. Ich beziehe quem perunxit auf mundo naufrago zurück; grammatisch ließe es sich wohl ganz gut auf nauta

---

[1]) Nach Pimont III. Bd. S. 67.

beziehen, weniger gut dem Sinne nach; aber quem auf arbor alta ... sola digna tu fuisti zu beziehen, ist grammatisch unzulässig.

Mit diesem herrlichen Bilde endet das herrliche Lied und wir können den Hauptinhalt desselben mit seinen 2 Versen fixieren:

Qualiter redemptor orbis
Immolatus vicerit.

## § 13. Ad coenam agni providi.

Verfasser: **Unbekannt.**

Der Verfasser dieses Hymnus, der zu den Ambrosianischen [1]) gehört, ist unbekannt. Mone [2]) bemerkt: „Hilarius in der expositio hymnorum bezog diesen Hymnus auf die Taufe und Daniel hat ihn mit Recht für ein Lied der getauften Katechumenen erklärt. Er gehört aber nicht zum Ostersonntage, sondern zur Oktav desselben, zum weißen Sonntage, worauf schon die Worte: stolae albae hindeuten; der Hymnus bildet somit den Schluss der feierlichen Tauflieder. Seiner Behandlung nach gehört er noch in das 6. Jahrhundert." Dem gegenüber wäre nur zu bemerken, dass stolae albae durchaus nicht nöthigt, nur an den weißen Sonntag zu denken; denn die getauften Katechumenen zogen bereits am Charsamstag die weißen Kleider an, erschienen darin während der Ostertage beim Gottesdienste und legten sie am weißen Sonntage ab. — Die vorletzte Strophe (Quaesumus) scheint gemeinsam mit der letzten den Schluß zu bilden, da beide Strophen in den meisten Osterhymnen vorkommen, worüber ein Kodex aus dem 14. Jahrhundert, den Mone [3]) unter E vorführt, sich so äußert: „Isti duo versus, scilicet Quaesumus et Gloria dicantur in fine omnium ymnorum eiusdem metri usque ad primas vesperas ascensionis, nisi in ymnis Quem terra et O gloriosa . . . quando annuntiatio post pascha celebratur."

1. Ad coenam agni providi
Et stolis albis candidi
Post transitum maris rubri
Christo canamus principi,

---

[1]) Siehe I. Abth. § 6. [2]) I. Bd. S. 218. [3]) l. c.

2. Cuius corpus sanctissimum
In ara crucis torridum
Cruore eius roseo
Gustando vivimus Deo.
3. Protecti paschae vespere
A devastante Angelo,
Erepti de durissimo
Pharaonis imperio.
4. Jam pascha nostrum Christus est,
Qui immolatus agnus est;
Sinceritatis azyma
Caro eius oblata est.
5. O vere digna hostia,
Per quam fracta sunt tartara,
Redempta plebs captivata,
Reddita vitae praemia.
6. Consurgit Christus tumulo,
Victor redit de barathro,
Tyrannum trudens vinculo
Et paradisum reserans.
7. Quesumus, auctor omnium,
In hoc paschali gaudio:
Ab omni mortis impetu
Tuum defende pupulum.
8. Gloria tibi, Domine.
Qui surrexisti a mortuis,
Cum Patre et sancto Spiritu
In sempiterna saecula.

1. Wohl uns vorsehend beim Mahle des Lammes und glänzend in weißen Kleidern wollen wir nach dem Durchgange durchs rothe Meer Christo lobsingen, dem Führer,
2. dessen heiligsten Leib, der am Kreuzaltar — gebraten — erstarrt ist, mit seinem rosigen Blute genießend wir Gott leben.
3. Geschützt sind wir am Abende des Osterlammes vor dem Engel der Vernichtung, entrissen dem überharten Joche Pharaos.
4. Nun ist Christus unser Ostermahl, der das geschlachtete Lamm ist, als das Ungesäuerte der Lauterkeit ist sein Fleisch hingegeben.

5. O wahrhaft würdiges Opfer, durch das die Vorhölle eröffnet wurde, die gefangen gehaltene Menge befreit, der Lohn des Lebens zurückgegeben wurde.
6. Christus erhebt sich aus dem Grabe, als Sieger kehrt er zurück aus der Grabeshöhle, indem er den Tyrannen in Banden schlägt und den Himmel uns erschließt.
7. Du Schöpfer des All, in dieser Osterfreude bitten wir Dich, beschütze dein Volk vor jeglichem Angriffe des Todes.
8. Ehre sei Dir, Herr, der du von den Todten erstanden bist, mit dem Vater und dem heiligen Geiste zu aller Zeit.

Nach dem Durchgange durchs rothe Meer, d. i. nach dem sühnenden Opfertode des Heilandes, dessen Verdienste uns durch die Taufe zugewendet werden, ladet uns die Kirche zum Mahle des Lammes ein; dabei aber müssen wir in dem weißen Kleide der Unschuld Freudenlieder singen über seinen Sieg und unsere Erlösung. Denn Christus hat sich für uns geopfert und sein Fleisch und Blut uns als Speise des Lebens hinterlassen, sowie einst für die Juden, nachdem sie durch Gottes liebevolle Führung aus der Gewalt Pharaos befreit und durchs rothe Meer waren hindurchgeführt worden, das Osterlamm die beständige Erinnerung an diese Rettung war. Christus war es, der die Seelen aus der Vorhölle befreite, den Teufel bändigte und den Himmel, der seit der Sünde Adams für die Menschen verschlossen war, wieder öffnete. Zum Schlusse bitten wir Christum, er möge uns vor der Sünde bewahren, die zum Tode führt, da er ja um unseres Lebens willen aus dem Grab' erstand.

Bereits in der ersten Strophe beginnt der Hinweis auf den Durchzug der Israeliten durch das rothe Meer, der ein Typus unserer Reinigung in der hl. Taufe ist, wie es der Apostel im Korintherbriefe andeutet:[1]) „. . . et omnes mare transierunt et omnes in Moyse baptizati sunt in nube et in mari.“ Die Verpflichtung jener vorbildlichen Taufe lautete auf Moses d. i. auf Treue und Gehorsam gegen ihn als den Mittler des A. B., zum Vorbilde der Taufe auf und in Christus, als des N. B. Urheber und Vermittler. — „Homo quidam fecit coenam magnam;“[2]) daraus ist die in der Kirche für das allerheiligste Altarssakrament übliche Bezeichnung „coena“ entnommen. — Providi, wohl vorsehend müssen wir hinzutreten, wie

---

[1]) I. Cor. X. 1. 2. [2]) Luc. XIV. 16.

uns der Apostel mahnt:[1]) „Probet autem se ipsum homo." — Et stolis albis candidi weiset uns zunächst auf den Gebrauch der alten Kirche hin, nach welchem die getauften Katechumenen das weiße Kleid erhielten und in diesem Kleide die hl. Kommunion empfiengen; ist aber für uns eine ernste Mahnung, zu diesem Gastmahle im Kleide der Unschuld und Reinheit zu erscheinen, und wenn wir es entstellt haben, seinen Glanz im Bußsakramente wieder herzustellen. „Cito proferte stolam primam,"[2]) worüber der hl. Gregor sagt:[3]) „Stola prima est vestis innocentiae, quam homo bene conditus accepit, sed male a serpente persuasus perdidit." — Post transitum maris rubri ist in mystischer Beziehung das Blutvergießen des Gottmenschen, um das neue Israel zu erlösen; allegorisch im allgemeinen Sprachgebrauche der Väter, die Taufe; so sagt der hl. Augustin:[4]) „Per mare transitus baptismus est." — Christo canamus principi. Wie Gott durch Moses das Volk Israel durch das rothe Meer geführt, so führt uns Christus aus dem Meere des Sündenlandes und wie Israel müssen auch wir dafür ein Danklied singen: „Tunc cecinit Moyses et filii Jsrael carmen hoc Domino et dixerunt: Cantemus Domino, gloriose enim magnificatus est."[5])

Die 2. Strophe bezieht sich auf das allerheiligste Sakrament. Die Juden feierten auf Befehl Gottes das jährliche Ostern durch das Essen des gebratenen Lammes, ein Vorbild der österlichen Kommunion; demgemäß entspricht „corpus torridum" dem „carnes assas" der Schrift,[6]) wie auch ähnlich Innocenz III. sagt:[7]) „Qui fuit in ara crucis assatus." — Die Schwierigkeit der Konstruction dieser Strophe heben wir am einfachsten durch Ergänzung von „cum" vor „cruore eius roseo." — Vivimus Deo nach dem Worte Christi:[8]) „Qui manducat meam carnem et bibit meum sanguinem, in me manet et ego in illo."

Die Ausdrücke der 3. Strophe sind dem typischen Phase (transitus) des A. B. entlehnt; die Sclaverei, der die Juden unter Pharao verfallen waren (durissimum imperium), ist die Macht des Teufels, die er über den Sünder hat; wie durch das Blut des Lammes, das auf Gottes Befehl in den jüdischen Familien am Abende geschlachtet wurde — immolabitque eum universa multitudo fili-

[1]) I. Cor. XI. 28. [2]) Luc. XV. 22. [3]) Nach Mone I. Bd. S. 218. [4]) Nach Pimont III. Bd. S. 83. [5]) Exod. XV. 1. [6]) Exod. XII. 8. [7]) Nach Pimont III. Bd. S. 86. [8]) Jo. VI. 57.

orum Israel ad vesperam,[1] — die jüdische Erstgeburt vor dem Todesengel bewahrt wurde, so wurde durch das Blut Christi, des am Kreuze geschlachteten Lammes, die Macht des Teufels, des Engels der Vernichtung, gebrochen und die Menschheit von den Banden befreit, durch die sie an ihn gekettet war, von den Sünden. „Ibi prosternitur Pharao, hic diabolus" sagt unser heiliger Bernard.[2]) Paschae vespere ist demnach in Beziehung auf obigen Wortlaut im Exodus gewählt und bezeichnet den Charfreitag, an dem Christus sich seinem Vater für uns aufopferte.

Christus ist demnach unser rettendes Osterlamm, wie die 4. Strophe sagt, und sein Fleisch ist für reine Herzen das ungesäuerte Brot der Lauterkeit. Die einzelnen Ausdrücke dieser Strophe sind dem Worte des Apostels entlehnt:[3]) „Etenim pascha nostrum immolatus est Christus; itaque epulemur, . . . sed in azymis sinceritatis et veritatis." Christus hat durch seinen Opfertod die vorbildliche Bedeutung des alttestamentlichen Passah-Lammes verwirklicht und ist uns das Osterlamm geworden, in dessen sühnender Kraft wir vom Tode errettet sind; wie aber die Juden durch gesäuertes Brot ihr Passah-Fest entweiht haben würden, so müssen auch wir, damit wir unser stetes Osterlamm, Christum im Sakramente, nicht entweihen, den Sauerteig der sündhaften Lust meiden und in Lauterkeit wandeln; der Tod Christi (caro eius oblata est) verschafft uns dazu die besondere Gnade (sinceritatis azyma).

Die 5. Strophe, von der Daniel sagt:[4]) „Locus est palmaris de descensu glorioso ad inferos" enthält eine schöne Klimax: Durch das Kreuzesopfer Christi ist die verschlossene Vorhölle auf einmal erbrochen, die darin Gefangenen befreit, ja, ihnen der solange vorbehaltene Himmelslohn endlich gegeben. „Hodie portas mortis et seras pariter Salvator noster disrupit. Destruxit quidem claustra inferni et subvertit potentias diaboli" beten wir im Responsorium der IV. Lection am Charsamstage. — Redempta est plebs captivata nach dem Worte des Apostels:[5]) „Captivam duxit captivitatem nostram."

Barathrum (βάραθρον) bezeichnete speziell in Athen eine Felsenschlucht hinter der Burg, in die zum Tode verurtheilte Verbrecher

---

[1]) Ex. XII. 6. [2]) Serm. in cant. XXXIX. n. 5. [3]) I. Cor. V. 7. 8.
[4]) I. Bd. S. 90. [5]) Eph. IV. 8.

gestürzt wurden; hier vom Felsengrabe Christi gebraucht. — Wollen wir hingegen de barathro als Maskulinum fassen — barathrus ein Mensch, der in die Verbrechergrube geworfen zu werden verdient — so gibt dieser 2. Vers der 6. Strophe den Sinn: „Als Sieger über den Teufel kehrt er vom Grabe (tumulo) zurück"; in dieser Fassung schließt sich treffend an der folgende Vers: Tyrannum trudens vinculo; zu diesem Ausdrucke vergleiche: „Et apprehendit draconem, serpentem antiquum, qui est diabolus et satanas et ligavit eum." [1])

Ab omni mortis impetu sind wohl die Angriffe des Teufels gemeint, „qui habebat mortis imperium"; [2]) als Todesurheber für diese Welt, weil Urheber der Sünde, herrschte der Teufel über sie, bis Christus der Tod des Todes geworden. Möge darum für uns der natürliche Tod nicht mehr ein gefürchteter Bezwinger sein, sondern ein Bote und Führer zum Himmel!

## § 14. Chorus novae Jerusalem.

Verfasser: **Fulbertus.**

Autor dieses Hymnus ist Fulbertus, der als berühmter Gelehrter (seine Schüler nannten ihn venerabilis Socrates) an der Kirche von Chartres Kanzler war und 1007 Bischof wurde; er starb am 10. April 1029.

1. Chorus novae Jerusalem
Novam meli dulcedinem
Promat, colens cum sobriis
Paschale festum gaudiis;

2. Quo Christus, invictus leo,
Dracone surgens obruto,
Dum voce viva personat,
A morte functos excitat.

3. Quam devorarat improbus
Praedam, refudit tartarus:
Captivitate libera
Jesum sequuntur agmina.

---

[1]) Apoc. XX. 2. [2]) Hebr. II. 14.

4. Triumphat ille splendide,
Et dignus amplitudine,
Soli polique patriam
Unam facit rempublicam.

5. Ipsum canendo supplices
Regem precemur milites,
Ut in suo clarissimo
Nos ordinet palatio.

6. Per saecla metae nescia
Patri supremo gloria
Honorque sit cum Filio
Et Spiritu Paraclito.

1. Die Gemeinde des neuen Jerusalem soll ein neues, liebliches Lied singen, wenn sie mit reinen Freuden das Osterfest begeht;
2. An welchem Christus, der unbesiegbare Leu, nachdem er den Teufel überwunden, ersteht und, rufend mit lebhafter Stimme, die Verstorbenen vom Todesschlaf' erweckt.
3. Die Beute, die die gefräßige Unterwelt verschlungen hatte, hat sie zurückgegeben: Von der Gefangenschaft befreit, folgen die Scharen Jesu nach.
4. Herrlichen Siegeszug hält er, er ist auch würdig der Erhebung, irdische und himmlische Heimat macht er zu einem Gemeinwesen.
5. Ihn, den König, lasst uns, Streiter, im Liede demüthig bitten, dass er an seinem höchst prächtigen Hofe in Reih' und Glied uns stelle.
6. Durch die Zeiten ohne End' sei Ehre und Herrlichkeit dem höchsten Vater mit dem Sohne und dem Geiste, dem Tröster.

Die christliche Gemeinde, das neue Jerusalem, das sich Christus durch sein Blut geschaffen, soll mit heiliger Freude dieses Osterfest begehen; denn Christus, unser König, hat den Fürsten der Finsternis vernichtet, die Seelen aus der Vorhölle befreit und hält nun seinen herrlichen Siegeszug; Himmel und Erde sind durch ihn zu einem Reiche geeint. Bitten wir ihn darum, er möge uns, die wir im Leben seine Krieger sind, nach dem Tode in seinen himmlischen Hof aufnehmen.

Nova Jerusalem ist allegorisch — denn anagogisch wäre die ewige Seligkeit damit bezeichnet, wie z. B. Apoc. III. 12. — die

Kirche des N. T. als Gegensatz zur Synagoge des A. B., wie z. B. gesagt ist: Synagogam respuit, synagoga pellatur. — Chorus bezeichnet demnach die Gesammtheit aller von Christus Erlösten; recht passend ist chorus gewählt in Bezug auf das folgende: promat novam meli dulcedinem = gebe von sich, lasse erschallen eine neue Süßigkeit im Liede; τὸ μέλος ist das Lied, insoferne es aus Versfüßen, Versen und Strophen gliederweise (denn die ursprüngliche Bedeutung ist: Glied) zusammengesetzt ist. — Sobria sind die gaudia, wenn sie frei sind von jedem irdischen Beigeschmack.

Invictus leo heißt Christus, weil er durch sein Opferleiden den Teufel besiegte: „Ecce vicit leo de tribu Juda." [1]) Diese Worte des Johannes beziehen sich auf die Segensworte, die Jakob über seinen Sohn Juda sprach: [2]) „Catulus leonis Juda; ad praedam, fili mi, ascendisti: Requiescens accubuisti ut leo et quasi leaena." — Draco ist der Teufel nach der Schriftsprache: „Conculcabis leonem et draconem." [3]) — Dracone obruto sagt dasselbe, wie tyrannum trudens vinculo des vorigen Hymnus. [4]) Hilarius bemerkt zu diesen beiden Versen: [5]) „Fisiologus narrat, leonem rugitu suo resuscitare catulum post triduum: Ita Pater Filium." — Den 3. und 4. Vers dieser 2. Strophe beziehen wir am besten auf den Abstieg Christi in die Vorhölle, den die 3. Strophe gleich darauf näher beschreibt, wie wir das ähnlich bei der 5. Strophe des vorigen Hymnus gesehen haben; [6]) doch ist es nicht unpassend, sie auf die allgemeine Auferstehung der Todten zu beziehen: „Venit hora, in qua omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem Filii Dei." [7])

Improbus heißt der tartarus, weil er ja ohne Unterschied alle Gerechten des A. B. aufgenommen hat; jetzt muss er sie zurückgeben (refudit), nachdem Christus als Kaufpreis sein Blut für sie vergossen hat.

Mit diesen Seligen hält Christus einen erhabenen Triumphzug zum Himmel, den er gewiss durch sein Opferleben und -Leiden verdient hat. — Et dignus scil. est amplitudine fassen wir am besten parenthetisch; leichter würde sich allerdings die Sache gestalten durch die Lesart: qui dignus. — Patriam soli polique facit unam rempublicam; die streitende Kirche auf Erden, die triumphierende im

---

[1]) Apoc. V. 5. [2]) Gen. XLIX. 9. [3]) Ps. XC. 13. [4]) § 13. [5]) Nach Daniel I. Bd. S. 222. [6]) § 13. [7]) Jo. V. 28.

Himmel, durch Christus, den Hauptecktein des irdischen und himmlischen Jerusalems, sind sie zu einer Kirche geeint, wie dieser Gedanke unvergleichlich schön wiedergegeben ist im Kirchweihhymnus: „Qui parietum compage in utroque nectitur.“ [1]) Häufig werden diese 2 Verse auf die Vereinigung der Engel- und Menschenwelt (poli solique patria) bezogen, wie Paulus den Gedanken ausspricht: [2]) „Instaurare omnia in Christo, quae in coelis et quae in terra sunt, in ipso“ und Gregor der Große denselben Gedanken festhält mit den Worten: [3]) „Summa creans, ima suscipiens, ima cum summis iunxit.“ Der Eintritt des Bösen in die Schöpfung hat dieses erste Gottesreich entstellt; die Sünde hat Feindschaft und Trennung hervorgebracht zwischen Himmel und Erde, zwischen dem Schöpfer und Geschöpfe, zwischen Dies- und Jenseits, Engeln und Menschen. Die Erlösung durch Christus hat, nachdem sie das Böse, die Sünde, überwunden, auch die Folgen des Bösen, die Trennung, aufgehoben und Himmel und Erde wieder vereinigt.

Christus ist unser König, wir sind seine Soldaten; kämpfen müssen wir also im Dienste unseres Herrn und Königs gegen die Feinde, die Welt, das Fleisch und den Teufel, damit wir, wie brave Soldaten eines irdischen Königs, an das Hoflager unseres himmlischen Königs berufen werden und dort bleiben können. „Militia est vita hominis super terram“ sagt Job; [4]) und der Apostel beschreibt diese militia näher mit den Worten: [5]) „Caro enim concupiscit adversus spiritum, spiritus autem adversus carnem“ und fordert uns auf: [6]) „Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias diaboli.“ Dasselbe Bild gebraucht unser heiliger Gesetzgeber, wenn er sagt: [7]) „In omni loco uni Domino servitur et uni Regi militatur;“ zu diesem Vergleiche ist „ordinare = in Reih' und Glied stellen“ treffend gewählt.

Saecla metae nescia, unendliche Zeiten, ist eigentlich kontradiktorisch, denn die Zeit wird ein Ende haben; doch hat im kirchlichen Sprachgebrauch saeculum in verschiedenen Verbindungen (saecula saeculorum) die Bedeutung „Ewigkeit“ erhalten. — Meta war die Spitzsäule im römischen Circus — an jedem Ende der spina Eine —, welche die Wettfahrenden siebenmal zu umfahren hatten; daher die Bedeutung: Ziel, Ende.

[1]) IV. Abth. § 13. [2]) Eph. I. 10. [3]) Nach Mone I. Bd. S. 219. [4]) VII. 1. [5]) Gal. V. 17. [6]) Eph. VI. 11. [7]) Reg. s. Ben. c. XLI.

## § 15. Aurora lucis rutilat.

Verfasser: **Ambrosius.**

Autor dieses Hymnus ist wahrscheinlich Ambrosius, wie ihn Daniel und unser Diurnale diesem Heiligen zuschreiben; Pachtler nennt ihn Ambrosianisch und Pimont sagt, der Verfasser sei unbekannt. — Der Hymnus besteht aus 11 Strophen, ist aber im liturgischen Gebrauche in drei Lieder getheilt, indem die ersten 4 Strophen bei den laudes feriae, die folgenden 4 bei den Vespern und Vigilien der Apostelfeste, die letzten 3 bei den Laudes der Apostelfeste in der Osterzeit gebetet werden; jedem dieser 3 Lieder ist im Breviere die während der Osterzeit gebräuchliche Strophe „Quaesumus“ mit der Doxologie „Gloria“ beigegeben.[1])

1. Aurora lucis rutilat,
Coelum laudibus intonat,
Mundus exultans iubilat,
Gemens infernus ululat,
2. Cum rex ille fortissimus,
Mortis confractis viribus,
Pede conculcans tartara
Solvit a poena miseros.
3. Ille, qui clausus lapide
Custoditur sub milite,
Triumphans pompa nobili
Victor surgit de funere.
4. Solutis iam gemitibus
Et inferni doloribus,
Quia surrexit Dominus,
Resplendens clamat Angelus.
5. Tristes erant Apostoli
De nece sui Domini,
Quem morte crudelissima
Servi damnarant impii.
6. Sermone blando Angelus
Praedixit mulieribus:
In Galilaea Dominus
Videndus est quantocyus.

---

[1]) Siehe § 13.

7. Illae dum pergunt concitae,
Apostolis hoc dicere,
Videntes, eum vivere,
Christi tenent vestigia.
8. Quo agnito discipuli
In Galilaeam propere
Pergunt, videre faciem
Desideratam Domini
9. Claro paschali gaudio
Sol mundo nitet radio,
Cum Christum iam Apostoli
Visu cernunt corporeo.
10. Ostensa sibi vulnera
In Christi carne fulgida;
Resurrexisse Dominum,
Voce fatentur publica.
11. Rex, Christe, clementissime,
Tu corda nostra posside,
Ut tibi laudes debitas
Reddamus omni tempore.

1. Die Morgenröthe des Lichtes schimmert, der Himmel ertönt von Lobgesängen, frohlockend jubelt die Welt, knirschend heulet die Hölle,
2. Da jener überaus mächtige König, nachdem er die Kraft des Todes gebrochen, mit seinem Fuße die Hölle (den Teufel) niedertritt und uns Armselige von der Strafe befreit.
3. Er, der verschlossen ist unter dem Steine und von Soldaten bewacht wird, erhebt sich siegreich aus dem Grabe, den Siegeseinzug feiernd mit dem edlen Gefolge.
4. Die Seufzer und Wehen des Todtenreiches sind nun gelöset und der Engel im glänzenden Weiß ruft, dass der Herr erstanden.
5. Traurig waren die Apostel über den Tod ihres Meisters, den seine ruchlosen Knechte zum grausamsten Tode verurtheilt hatten.
6. Mit lieblicher Stimme sagt der Engel den Frauen: In Galilaea ist nun schon der Herr zu sehen.
7. Während jene nun in Aufregung eilen, es den Aposteln zu verkünden, da sehen sie, dass er lebe und umfassen Christi Füße.

8. Als die Jünger das erfahren, eilen sie hastig nach Galilaea, um das Antlitz des Herrn zu schauen, nach dem sie sich sehnten.
9. In herrlicher Osterfreude erglänzt der Welt die Sonne mit ihrem Strahl', da nun die Apostel Christum sehen mit ihrem leiblichen Auge.
10. Am glänzenden Leibe Christi zeigten sich ihnen seine Wunden; dass der Herr auferstanden, bekennen sie mit lauter Stimme.
11. Christe, Du gütigster König, nimm Besitz von unseren Herzen, damit wir Dir jeder Zeit schuldiges Lob singen.

Beim Anbruche des großen Ostertages ruft uns die Kirche den Jubel in Erinnerung, der im Himmel und auf Erden über die Auferstehung Christi herrscht, aber auch den Grimm der Hölle, weil ihre Macht gebrochen ist und die ihr Verfallenen gerettet sind; denn Christus ist als Sieger erstanden und hält mit den Scharen aus der Vorhölle seinen Triumphzug. Als Herold verkündet diese frohe Botschaft der Engel im blitzenden Gewande; traurig waren die Apostel, als ihr Meister gerade von denen zum Tode war verurtheilt worden, die zunächst zum Heile berufen waren: Aber nun die Freude, als sie durch die Frauen von seiner Auferstehung hören! Sie eilen nach Galilaea und schauen in das geliebte Antlitz des Meisters, das ihnen leuchtet, wie der Welt das ungetrübte Sonnenlicht; und nachdem sie die Wundmale geschaut, ist aller Zweifel über die Wirklichkeit der Auferstehung geschwunden!

Wenn auch der 1. Vers der 1. Strophe im natürlichen Sinne gefasst werden kann: Es schimmert die Morgenröthe der Sonne, müssen wir doch gestehen, dass, da das ganze Lied auf Christus bezogen ist, doch nicht allein der 1. Vers davon ausgenommen sei; auch er ist mystisch zu fassen: Christus, das wahre Licht, die Sonne der Gerechtigkeit, lag im Grabe; die ersten Strahlen dieses Lichtes zeigten sich heilbringend bei seiner Auferstehung. Coelum bezeichnet demnach den Aufenthaltsort der seligen Geister; mundus die Wohnung der Menschen, aber auch die Vorhölle der Gerechten des A. B.; infernus die Schlupfwinkel der Teufel und der Verworfenen, ganz nach der Dreitheilung des Philipperbriefes:[1]) „Ut in nomine Jesu omne genu flectatur coelestium, terrestrium et infernorum.“ — Gemens infernus ululat schildert ergreifend die Verzweiflung in der

[1]) II. 10.

Hölle; beachtet zu werden verdient der Gegensatz: mundus iubilat — infernus ululat: Beim Sündenfall war es umgekehrt.

In der 2. Strophe wird das in der 1. Gesagte begründet: Christus hat den Teufel überwunden (conculcans), die Macht des Todes gebrochen und die elende Menschheit von den Banden der Sünde und des Teufels befreit. Fortissimus heißt Christus, wie Gott selbst von sich sagt:[1] „Ego sum fortissimus Deus." Seine Stärke hat Christus gezeigt, indem er die Macht des Todes gebrochen (O mors, ero mors tua[2]), den Teufel besiegt und uns befreit hat. Tartarus, Plural tartara, wie umgekehrt: Coelum, Plural coeli. — Wahrhaft miseri sind die Menschen in der Sünde! Beziehen wir diesen 4. Vers auf die Vorhölle; auch die Gerechten in der Vorhölle können miseri genannt werden, da ja ihr sehnsüchtiges Verlangen nach der Anschauung Gottes (poena damni) vor Christus nicht erfüllt werden konnte.

Weiter zeigt sich die Macht Christi darin, dass er, trotzdem das Grab mit einem Steine verschlossen und versiegelt und eine Wache aufgestellt war, aus diesem Grabe auferstand. Clausus lapide custoditur sub milite nach dem Berichte des Evangeliums:[3] „Illi autem abeuntes munierunt sepulcrum, signantes lapidem, cum custodibus." — Triumphans bezieht sich auf den Siegeszug Christi aus der Vorhölle und bilden demnach die pompa nobilis die Gerechten des A. B., ein wahrhaft edles Geschlecht! Funus die Leiche, die Beerdigung, hier das Grab, wie ähnlich funere efferri = begraben werden.

Solutis iam gemitibus et inferni doloribus enthält einen Hinweis auf die Apostelgeschichte:[4] „Quem Deus suscitavit solutis doloribus inferni." Loch und Reischl exegesieren diese Stelle wie folgt: „Das Todtenreich hatte in Jesus einen Todten empfangen, welchen es, weil er mächtiger ist denn selbes, nicht behalten konnte und infolge göttlicher Zusage auch nicht hätte behalten dürfen. Deshalb war der Tod gleichsam in Wehen, um ins Leben das Leben zu gebären, bis Gott diese löste (endigte), um als Erstgebornen von den Todten heraufzuführen unseren Hirten, Jesum." Nach der Gesammtanschauung der heiligen Schrift und der Kirche ist aber unmittelbar nach dem Tode des Heilandes auch schon sein Triumph über den Tod vollendet; wir

[1]) Gen. XLVI. 3. [2]) Os. XIII. 14. [3]) Matth. XXVII. 66. [4]) II. 24.

verstehen demnach im Allgemeinen unter den Schmerzen des Todes die Gewalt, die Bande des Todes, und es ist in der Auferstehung des Herrn für ihn und für Alle die Macht des Todes gebrochen. Angelus clamat: „Non est hic, surrexit enim, sicut dixit; venite et videte locum, ubi positus erat Dominus.“ [1]) — Da sich resplendens selbst bei keinem der Evangelisten findet, wurde es in respondens geändert und glaubte man dadurch den Text bei Matthaeus vor sich zu haben: [2]) „Respondens autem Angelus dixit mulieribus.“ Doch geschah diese Aenderung ohne Grund; denn erstlich dürfen wir gewiss nicht erwarten, dass sich die Hymnendichter verbo tenus an das Evangelium immer gehalten haben; war zweitens, wenn wir die Berichte der 4 Evangelisten vergleichen, der Glanz derart, daß er einen Widerschein gab: Mathäus sagt: [3]) „Erat autem aspectus eius sicut fulgur et vestimentum eius sicut nix.“ Marcus: [4]) „Coopertum stola candida.“ Lucas: [5]) „Ecce duo viri steterunt secus illas in veste fulgenti.“ Johannes: [6]) „Et vidit duos Angelos in 'albis sedentes.“

Um die Freude, die diese Nachricht der Frauen in den Aposteln hervorrief, recht lebhaft hervorzuheben, weiset uns die 5. Strophe auf die Traurigkeit, die sich der Apostel beim Leiden und Tode ihres Meisters bemächtigte. Kurz, aber ergreifend ist das Verbrechen, die Grausamkeit der Juden geschildert: Servi — Dominum — nece — morte crudelissima. Servi waren die Juden in ganz besonderer Weise, da der Herr sie als sein Volk sich auserwählt, zu seinem Dienste verpflichtet hat, aber auch seinen besonderen Schutz und Segen ihnen versprochen hat: Und nun verurtheilen sie diesen ihren Herrn zum schmachvollen Kreuzestode, gewiss die größte Verletzung der pietas — impii!

Blando sermone sprechend wird der Engel genannt, da er ja tröstend zu den Frauen sagte: [7]) „Nolite expavescere.“ — Praedixit Angelus kann nur uneigentlich gesagt sein, denn er verkündete bereits Geschehenes; der Ausdruck ist aus der Schrift beibehalten: [8]) „Et ecce, praecedit vos in Galilaeam ibi eum videbitis: ecce, praedixi vobis“, womit der Evangelist auf die Vorhersagung Christi vor seinem Leiden hinweiset: [9]) „Postquam autem resurrexero, praecedam vos

[1]) Matth. XXVIII. 6. [2]) XXVIII. 5. [3]) XXVIII. 3. [4]) XVI. 5. [5]) XXIV. 4. [6]) XX. 12. [7]) Marc. XVI. 6. [8]) Matth. XXVIII. 7. [9]) Matth. XXVI. 32.

in Galilaeam." — Quantocyus = je schneller, desto besser; ist eine merkwürdige, übrigens schon bei Klassikern übliche Verbindung des quantum mit ὠκύς; eilet schnell, in Galilaea werdet ihr den Herrn sehen.

Concitae; aufgeregt waren die Frauen, wie Marcus näher angibt:[1]) „At illae exeuntes fugerunt de monumento, invaserat enim eas tremor et pavor." — Aber während sie vom Grabe weggehen, begegnet ihnen Jesus, er grüßt sie, sie umklammern seine Füße und beten ihn an: „Et tenuerunt pedes eius."[2]) — Vestigium Fußstapfen, selten der Fuß, der auftritt.

Auf diese Nachricht hin (quo agnito) giengen die Apostel nach Galilaea „et videntes adoraverunt eum".[3]) So leuchtet Christus in den Strahlen der verklärten Menschheit der Welt und die Apostel schauen ihn mit eigenen Augen.

Sol radio nitet mundo mag Veranlassung gewesen sein, diesen Theil des Liedes für die Laudes zu bestimmen; im Zusammenhange aber ist sol = Christus. — Ostensa scil. sunt; fulgida caro ist der verklärte Leib Christi. Als die Apostel am Abende des Ostertages bei verschlossenen Thüren versammelt waren, stand plötzlich Christus mitten unter ihnen und sprach:[4]) „Pax vobis. Et cum hoc dixisset, ostendit eis manus et latus."

## § 16. Jesu nostra redemptio.

Verfasser: **Ambrosius.**

Dieser Hymnus ist wahrscheinlich vom heiligen Ambrosius verfasst, welchem er auch von Daniel und unserem Diurnale zugeschrieben wird; gewiss gehört er zu den Ambrosianischen Liedern, wie ihn Pachtler bezeichnet.

1. Jesu, nostra redemptio,
Amor et desiderium,
Deus creator omnium,
Homo in fine temporum:
2. Quae te vicit clementia,
Ut ferres nostra crimina,
Crudelem mortem patiens,
Ut nos a morte tolleres?

---

[1]) XVI. 8. [2]) Matth. XXVIII. 9. [3]) Matth. XXVIII. 17. [4]) Jo. XX. 19. 20.

3. Inferni claustra penetrans,
Tuos captivos redimens
Victor triumpho nobili,
Ad dextram Patris residens!
4. Ipsa te cogat pietas,
Ut mala nostra superes
Parcendo et voti compotes
Nos tuo vultu saties.
5. Tu esto nostrum gaudium,
Qui es futurus praemium,
Sit nostra in te gloria
Per cuncta semper saecula.

1. O Jesu, unsere Erlösung, unsere Liebe und unser Verlangen, Gott, Schöpfer des All, Mensch geworden in der Fülle der Zeit:
2. Welche Güte hat Dich getrieben, dass Du unsere Sünden auf Dich nahmest, der Du den grausamen Tod littest, um uns vom Tode zu befreien?
3. Der Du den Aufenthaltsort in der Vorhölle durchdrangst, Deine Gefangenen erlöstest, als Sieger im herrlichen Triumphzuge Dich setztest zur Rechten des Vaters!
4. Diese Liebe möge Dich bewegen, dass Du durch Verzeihung unsere Missethaten besiegest und uns, wenn wir unseren Wunsch erreicht haben, sättigest an Deinem Antlitze.
5. Sei Du (jetzt) unsere Freude, der Du unser Lohn sein wirst, immer möge in Dir unser Ruhm sein alle Zeit.

Am Himmelfahrtstage, an dem Christus sein Erlösungswerk auf Erden vollendet hatte und wieder zum Vater zurückgekehrt war, führt uns die Kirche des Wortes unendliche Liebe zur Menschheit vor das Auge des Geistes, die es bewog, Mensch zu werden, unsere Sünden auf sich zu nehmen und durch seinen Tod sie zu sühnen. So wie Christus die Gerechten des A. B. aus der Vorhölle befreit und zur Anschauung Gottes geführt hat, so möge er uns von der Sünde befreien und das Licht seines Angesichtes uns leuchten lassen; wie er nach unserem Wunsche für die ganze Ewigkeit unser Lohn sein möge, möge er schon jetzt der einzige Gegenstand unserer Freude und unseres Ruhmes sein.

„Das Lied“, sagt Mone[1]), „handelt von der Erlösung unter dem Gesichtspunkte der ersten und zweiten Ankunft Christi, wonach sich die Kritik zu richten hat; es beginnt daher mit redemptio. Die erste Ankunft Christi war für die Altväter in der Vorhölle ein desiderium und für uns ist es die zweite; aber beide Erscheinungen Christi sind für das A. und N. T. ein amor. In Vers 3 ist Gott vor der Schöpfung und Vers 4 der Gottmensch in der Zeit betrachtet; in fine bezieht sich auf das A. T und ist das Griechische: ἐπ' ἐσχάτων.“

Christus ist in Wahrheit unsere Erlösung (redemptio), der Kaufpreis selbst; „qui dedit redemptionem semetipsum“[2]), mit welchen Worten der Apostel den Opfertod Jesu in seiner „Einzigkeit und Allgenügendheit“[3]) klar bezeugt. Die Hingabe Jesu am Kreuze erzeugte von jeher in den Herzen der Gläubigen vollkommene Hingabe an ihn, wie sie sich äußert in dem Schussgebetlein: O Jesu, meine Liebe! — Der 3. und 4. Vers enthalten die schöne Gegenüberstellung: Gott ist Mensch geworden! — In fine temporum ist ähnlicher Gedanke wie in: Vergente mundi vespere.[4])

Strophe 2 apostrophiert die unendliche Liebe des Wortes, die sich im Erlösungswerke manifestierte. Ut nostra ferres crimina. Für alle Sünder tritt Jesus, der Sündenlose, ein, vor der göttlichen Gerechtigkeit sie stellvertretend; Alles, was sie verschuldet, nimmt er auf sich; und als er ans Kreuz genagelt wurde, da war's vollendet, an seinem zarten, jungfräulichen Leibe wurden unsere Sünden mithinangetragen auf das Holz, auf dass sie stürben, in seinem Sterben gebüßt, gesühnt, getilgt, wie es der Prophet voraussagte:[5]) „Vere languores nostros ipse tulit et dolores nostros ipse portavit“ und der Apostel näher ausführt mit den Worten:[6]) „Qui peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum.“ — Ut nos a morte tolleres = ut a nobis mortem tolleres, wie der Apostel sagt:[7]) „Qui destruxit quidem mortem.“

An die wunderbare Befreiung der Gerechten aus der Vorhölle (3. Strophe) knüpfen wir in der 4. Strophe die Bitte, Christus möge, von derselben Liebe bewogen, uns die Sünden verzeihen und uns zu seiner Anschauung im Himmel gelangen lassen. Diese Liebe (ipsa pietas), die im Verzeihen (parcendo) ihre Größe zeigt, möge

---

[1]) I. Bd. S. 231. [2]) I. Tim. II. 6. [3]) Loch und Reischl in l. c. [4]) § 1. [5]) Is. LIII. 4. [6]) I. Petr. II. 24. [7]) II. Tim. I. 10.

größer sein (superes), als unsere Sünden (mala nostra), die sich seiner Gnade hinderlich entgegenstellen. Ähnlich ist der Gedankengang im Fastenhymnus ad laudes ausgesprochen:[1]) „Quo criminum quamvis gravium — maiore tuo munere — fit demptio" und in der Oration am 10. Sonntage nach Pfingsten: „Deus, qui omnipotentiam tuam parcendo maxime et miserando manifestas." — Voti compotes entsprechend dem desiderium des 2. Verses der 1. Strophe. — Nos tuo vultu saties; dieser bildliche Ausdruck ist gleichbedeutend mit: Gott sehen, der Liebe und Güte Gottes theilhaftig werden; die volle Sättigung kann und wird erst im Jenseits eintreten: „Satiabor, cum apparuerit gloria tua." [2])

Damit wir dieser Gnade theilhaftig werden, damit Jesus unser Lohn in der Ewigkeit sei, möge er geben, dass er schon auf Erden unsere einzige Freude, unser Ruhm sei: „Qui gloriatur, in Domino glorietur." [3]) „Im Herrn" aber „rühmen wir uns Tag für Tag" [4]), wenn wir unseren Glauben frei und freudig bekennen. Fürwahr, je klarer die Seele zur Erkenntnis kommt, was sie in und durch Jesus besitzt, desto verabscheuungswürdiger wird ihr jedes Selbstrühmen erscheinen, während sie im Danke gegen den Herrn, den einzigen Geber und Mittler aller himmlischen Güter, nie genug zu thun vermag.

## § 17. Aeterne rex altissime.

Verfasser: **Ambrosius — Unbekannt.**

Die Frage über den Verfasser dieses Hymnus ist schon viel ventiliert worden. Unser Diurnale nennt den heiligen Gregorius, Daniel zählt ihn zu den ἀδέσποτοι, wie Pimont; Pachtler nennt ihn Ambrosianisch. Das Richtige hat wohl Mone [5]) getroffen, der aus Handschriften nachweiset, dass zwei Lieder in diesem Hymnus zusammengezogen sind, von denen das erste (Strophe 1—4) den heiligen Ambrosius als Verfasser erkennen lässt, das zweite aber (Strophe 5—7) von einem unbekannten Dichter des 5. Jahrhunderts stammt. — Die Doxologie der Himmelfahrtszeit ist der von Ostern nachgebildet.

---

[1]) § 10. [2]) Ps. XVI. 15. [3]) II. Cor. X. 17. [4]) Ps. XLIII. 9. [5]) I. Bd. S. 228.

1. Aeterne rex altissime
Redemptor et fidelium,
Quo mors soluta deperit,
Datur triumphus gratiae.
2. Scandens tribunal dexterae
Patris, potestas omnium
Collata Jesu coelitus,
Quae non erat humanitus;
3. Ut trina rerum machina,
Coelestium, terrestrium
Et inferorum condita
Flectat genu, iam subdita.
4. Tremunt videntes Angeli
Versa vice mortalium:
Culpat caro, purgat caro,
Regnat Deus, Dei caro.
5. Tu esto nostrum gaudium,
Manens Olympo praemium,
Mundi regis qui fabricam
Mundana vincens gaudia.
6 Hinc te precantes quaesumus:
Ignosce culpis omnibus
Et corda sursum subleva
Ad te superna gratia;
7. Ut cum repente coeperis
Clarere nube iudicis,
Poenas repellas debitas,
Reddas coronas perditas.

1. Ewiger, höchster König und Erlöser der Gläubigen, durch welchen der Tod gebrochen wurde und nun vernichtet ist, der Gnade Sieg verliehen wird.

2 Du besteigst den Thron zur Rechten des Vaters, und Dir, Jesus, wird im Himmel die Gewalt über Alles gegeben, die nicht für den Menschen auf Erden war;

3. So dass die dreigetheilte Weltschöpfung, die derer im Himmel, auf Erden und unter der Erde nun in Unterwürfigkeit das Knie beugt.

4. Die Engel sehen's und anbetend staunen sie über die Wendung des Geschickes der Menschen: Der Mensch sündigt, der Mensch sühnt, es herrschet der Gott-Mensch, Gott.
5. Sei Du (jetzt) unsere Freude, der Du im Himmel unser bleibender Lohn bist; der Du alle irdischen Freuden überragst und das Weltenreich regierst.
6. Deshalb bitten wir Dich flehentlich: Gewähre Verzeihung unseren Schulden und richte aufwärts zu Dir unsere Herzen durch die himmlische Gnade;
7. Damit Du, wenn Du auf einmal in der Wolke des Richters im Glanze kommen wirst, die verdienten Strafen von uns abwendest und die verlorene Krone (der Herrlichkeit) uns wieder gebest.

Zum zweiten Male preisen wir bei den Vigilien den himmlischen König, der als unser Erlöser den Tod überwunden und die Herrlichkeit des Himmels uns erschlossen hat. Er ist in den Himmel aufgefahren und ist nun im vollen Besitze der Macht, die er vom Vater erhalten hat; Alles, was im Himmel, auf Erden und unter der Erde ist, ist ihm unterworfen; selbst die Engel, diese reinen Geister, staunen über den Wechsel, den der Gottmensch in der Menschheit hervorgerufen hat. Möge darum Christus, der im Himmel thronet, schon jetzt unsere Freude sein, da ja diese Freude an Reinheit, Erhabenheit und Dauer alle irdischen Freuden weit übertrifft; möge er uns jetzt verzeihen, unser Streben aufwärts richten, denn die Welt verstrickt uns nur in Sünden, damit er dann bei seiner Wiederkunft zum Gerichte uns nicht strafen müsse, sondern belohnen könne.

Rex wird Christus genannt, wie ihn schon der Engel voraus verkündete:[1]) „Et dabit illi Dominus Deus sedem David, patris eius, et regnabit in domo Jacob in aeternum". Durch das Erben des Thrones Davids wird die Würde des Sohnes der Jungfrau als eine wahrhaft und rechtmäßig königliche verkündet. Die Magier kamen nach Jerusalem und fragten:[2]) „Ubi est, qui natus est, rex Judaeorum?" Und von ihm als Richter sagt der Evangelist:[3]) „Tunc dicet rex his, qui a dextris eius erunt:" Selbst Pilatus anerkannte seine königliche Würde durch die Kreuzaufschrift:[4]) „Jesus Nazarenus, Rex Judaeorum." — Aeternus rex wird Christus genannt, weil sein Reich kein Ende nehmen, weil er im Hause Jakobs herrschen

---

[1]) Luc. I. 32. [2]) Matth. II. 2. [3]) Matth. XXV. 34. [4]) Jo. XIX. 19.

wird auf ewig; das sagen die Ausdrücke des Apostels:[1] „Regi autem saeculorum immortali, invisibili". — Altissimus heißt Jesus wegen seiner unbegrenzten Macht, die er nun, sitzend zur Rechten des Vaters, besitzt; so beten wir auch im Gloria bei der heiligen Messe: „Tu solus altissimus, Jesu Christe". Durch Vergegenwärtigung dieser höchsten Macht soll unsere Liebe zu ihm entflammt werden, noch mehr aber durch Betrachtung der von ihm vollbrachten Erlösung — redemptor fidelium.[2] Quo des 3. Vers = per quem. — Mors deperit = deperdita, destructa est, wie der Apostel sagt:[3] „Qui destruxit quidem mortem". Soluta ist verstärkend beigesetzt nach dem Ausdrucke der Apostelgeschichte:[4] „Solutis doloribus inferni". — Triumphus gratiae ist die ewige Gloria. Der in den Versen 3 und 4 ausgesprochene Gedanke ist: Gott hat uns in und mit Jesus auferweckt und er wird uns auch mit ihm den Himmel geben.

Die 2. und 3. Strophe geben den Gedanken wieder, den wir im Glaubensbekenntnisse aussprechen: Er sitzet zur rechten Hand Gottes. Christus ist nach seiner Himmelfahrt auch seiner menschlichen Natur nach mit der höchsten Macht und Herrlichkeit ausgerüstet, deren er sich als das Wort von Ewigkeit her erfreute; diese Macht empfieng er vom Vater im Himmel (coelitus), nicht aber als Gottmensch auf Erden (humanitus). „Non est collata humanitus, i. e. quamdiu erat in mundo" sagt Daniel.[5] Dem stehen die Aussprüche von der Macht Christi auf Erden, wie: „Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra"[6] nicht entgegen, denn diese beziehen sich auf die göttliche Natur in Christo, nicht aber auch auf die menschliche, in welcher Beziehung Christus selbst sagt:[7] „Pater maior me est." Diese Macht als Gottmensch hat er sich gewissermaßen erst verdient durch sein Leiden und seinen Tod, wie es aus seinen eigenen Worten hervorgeht:[8] „Nonne haec oportuit pati Christum et ita intrare in gloriam suam?" Ein integrierender Theil dieser Macht, die er als Gottmensch zur Rechten des Vaters sitzend hat, ist das Gericht: „Neque enim Pater iudicat quemquam, sed omne iudicium dedit Filio."[9] — Die grammatische Schwierigkeit der 2. Strophe können wir doppelt uns erklären: Scandens scil. es tribunal, collata scil. est tibi, Jesu, potestas; der Gebrauch der Partizipia als tempus

---

[1]) I. Tim. I. 17. [2]) Siehe §§ 4 und 16. [3]) II. Tim. I. 10. [4]) II. 24. [5]) I. Bd. S. 197. [6]) Matth. XXVIII. 18. [7]) Jo. XIV. 28. [8]) Luc. XXIV. 26. [9]) Jo. V. 22.

finitum ist besonders dem Hebräischen eigenthümlich. Oder: Scandens collata est Jesu (Dativ); scandens statt scandenti darf uns nicht weiter befremden, da bei kirchlichen Schriftstellern der Nominativ des Partizips gar häufig absolut gebraucht wird. — Machina condita ist die ganze Schöpfung: „Ut in nomine Jesu omne genu flectatur coelestium, terrestrium et infernorum." [1]) — Jam subdita, die Engel und Menschen freiwillig, die Teufel wider Willen.

Die ersten zwei Verse der 4. Strophe erklärt treffend Clichtoveus: [2]) „Tremunt, id est cum tremore reverentur et venerantur Christum . . Et tunc plane versa est sors atque conditio mortalium; nam prius humana natura et naturali sua conditione et peccati depressione longe infra angelicam naturam fuerat constituta; in Christo vero eadem super omnes Angelorum choros exaltata est et ad Dei Patris dexteram collocata atque ab Angelis merito adorata." — Culpare, auf Jemanden die Schuld schieben, ist hier intransitiv gebraucht = eine Schuld begehen. Culpat caro, die Menschen sündigen — purgat caro, der Gottmensch sühnt: „Purgationem peccatorum faciens". [3]) — Regnat Deus, Dei caro. Der Gottmensch besitzt nun die Herrschaft im Himmel und auf Erden: „Ego sum via, veritas et vita; nemo venit ad Patrem, nisi per me." [4]) — Regnat Dei caro ist zudem ein Hinweis auf das allerheiligste Altarssakrament; da thronet der Gottmensch unter der Gestalt des Brotes auf unseren Altären, um uns zu trösten, zu erquicken und zum ewigen Leben zu nähren.

An Christus auf diesem Throne der ewigen Herrlichkeit richten wir in der 5. Strophe die Bitte, er möge schon hier auf Erden unsere einzige Freude sein [5]), vor der alle Lust und Freude der Welt schwindet (mundana vincens gaudia). — Mundi fabrica ist die ganze, physische Welt.

Damit aber Jesus, wie die 5. Strophe bittet, unser Lohn im Himmel sein könne, müssen uns zuerst die Sünden nachgelassen sein und wir schon jetzt in diesem Leben mit Hilfe der Gnade nach dem Himmlischen streben: darum bitten wir in der 6. Strophe. Sursum subleva. Wie die Apostel nach der Himmelfahrt Christi himmelwärts schauten: „Quid statis aspicientes in coelum?" [6]), müssen auch wir

---

[1]) Phil. II. 10. [2]) Fol. 41. [3]) Hebr. 1. 3. [4]) Jo. XIV. 6. [5]) § 16.
[6]) Act. I. 11.

unseren Geist und unsere Herzen nach dem Himmel richten; von dort wird einst derselbe Jesus als Richter wiederkommen;[1]) „Hic Jesus, qui assumptus est a vobis in coelum, sic veniet, quemadmodum vidistis eum euntem in coelum;“ flehen wir seine Barmherzigkeit an, dass er dann nicht die Strafen ansehe, die wir durch unsere Sünden verdient haben, sondern die durch die Sünde verlorene Krone der Herrlichkeit uns wiedergebe. -- Repente: „Ne superveniat in vos repentina dies illa.“ [2]) „Ne cum venerit repente, inveniat vos dormientes.“ [3]) Clarere in nube: „Et tunc parebit signum filii hominis in coelo . . . et videbunt filium hominis venientem in nubibus coeli cum virtute multa et maiestate“. [4])

## § 18. O grande cunctis gaudium.

Verfasser: **Unbekannt.**

Diesen Hymnus bilden die 4 letzten Strophen des achtstrophigen Liedes: Optatus votis omnium, als dessen Verfasser unser Diurnale den heiligen Ambrosius nennt, während Mone[5]) wohl mit mehr Recht behauptet, es stamme von einem unbekannten Verfasser des 6. oder 7. Jahrhundertes. Der eigentliche Text des ursprünglichen Liedes ist schwer zu ergründen, da selbst die ältesten Handschriften von einander bedeutend abweichen.

1. O grande cunctis gaudium,
Quod partus nostrae Virginis
Post sputa, flagra, post crucem
Paternae sedi iungitur!

2. Agamus ergo gratias
Nostrae salutis vindici,
Nostrum quod corpus vexerit
Sublimem ad coeli regiam.

3. Sit nobis cum coelestibus
Commune manens gaudium:
Illis, quod se praesentavit,
Nobis, quod se non abstulit.

---

[1]) l. c. [2]) Luc. XXI. 34. [3]) Marc. XIII. 36. [4]) Matth. XXIV. 30.
[5]) I. Bd. S. 232.

4. Nunc provocatis actibus
Christum exspectare nos decet
Vitaque tali vivere,
Quae possit coelos scandere.

1. O über die für uns Alle große Freude, dass der Sohn unserer Jungfrau, nachdem er angespieen, gegeißelt und gekreuzigt worden war, sich auf den Thron des Vaters mit ihm setzt!
2. Sagen wir darum Dank dem Hort unseres Heiles, dass er unseren Leib zur erhabenen Himmelsburg erhoben hat.
3. Gemeinschaftlich mögen wir mit den Himmlischen beständig uns freuen: Sie (mögen sich freuen), weil er sich ihnen von Angesicht gezeigt, wir, weil er sich uns nicht entzogen hat.
4. Jetzt müssen wir Christum durch unsere Thaten zur Vergeltung rufen und seiner harren und ein solches Leben führen, das verdient, zum Himmel aufzusteigen.

Wie das fromme Christenherz beim Leiden und Tode Christi den Schmerz mit ihm theilt, so frohlockt es jetzt über seine Himmelfahrt, über seine Erhöhung zur Rechten des Vaters. Dadurch ist die menschliche Natur im Allgemeinen erhöht worden, denn der Gottmensch ist ja auch seiner menschlichen Natur nach verherrlicht worden als der Erste unter seinen Brüdern, die ihm folgen sollen. Danken wir ihm dafür; aber freuen wir uns auch, denn obwohl er in den Himmel aufgefahren ist zur größten Freude der Himmelsbewohner, er bleibt auch bei uns im allerheiligsten Sakramente bis ans Ende der Welt. Unsere Pflicht ist es jetzt, ein christliches Leben zu führen und ihn durch unsere guten Werke gewissermaßen herauszuforderu zur Vergeltung des ewigen Lohnes, den er uns verheißen hat.

Christus, der für uns gelitten hat und gestorben ist, ist in der Herrlichkeit des Vaters; welche Freude! Cuncti sind die Himmlischen sowohl als die Menschen auf Erden, wie das die 3. Strophe dann näher ausführt. — Partus = Geburt, das Geborene, Kind. — Nostra wird die virgo genannt, wie wir auch in der Antiphon zu Maria flehen: „Domina nostra, mediatrix nostra, advocata nostra.“ — Sputum — flagrum — crux = Auswurf — Geißel — Kreuz, bezeichnen in trefflicher Weise die Gegenstände, durch die Jesus gelitten, statt dessen — wie man erwarten würde —, was er gelitten hat. — Paternae sedi iungitur würde vollständiger ausgedrückt

heißen: Iungitur Patri in sede Patris. In diesen Versen 3 und 4 ist in unübertrefflicher Kürze die tiefste Erniedrigung Jesu seiner wunderbaren Erhöhung gegenübergestellt, wie wir das ähnlich im Hebräerbriefe finden:[1] „Jesum, qui proposito sibi gaudio sustinuit crucem confusione contempta atque dextera sedis Dei sedet.“

Wie die 1. Strophe uns zur Freude über die Himmelfahrt Jesu auffordert und das begründet, so mahnt uns die 2. Strophe zur gebührenden Danksagung, weil Christus durch seine Himmelfahrt die menschliche Natur überhaupt zur Theilnahme an der Herrlichkeit Gottes befähigt und berufen hat. — Vindex, Beschützer, erinnert uns zunächst an die dogmatische Wahrheit, dass Christus auch jetzt noch, am Throne des Vaters, sein hohepriesterliches Amt für uns ununterbrochen verwaltet, indem er seine unermesslichen Verdienste für uns einlegt: „Christus Jesus, qui mortuus est, immo qui et resurrexit, qui est ad dexteram Dei, qui etiam interpellat pro nobis“;[2] und Johannes sagt:[3] „Advocatum habemus apud Patrem, Jesum Christum iustum.“ An unserer Stelle ist übrigens in vindex salutis der Begriff „Urheber“ enthalten, der Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung geworden ist. — So wie Christus durch seine Auferstehung uns die eigene Auferstehung verbürgt hat, so sind wir durch seine Himmelfahrt auch versichert, dass auch wir mit unserem Leibe können in den Himmel aufgenommen werden — ein weiterer Grund zur Danksagung. — Quod nostrum corpus vexerit ad sublimem coeli regiam; entweder insoferne Christus an sich als Gottmensch den menschlichen Leib in den Himmel aufgenommen hat; oder insoferne er durch seine Erlösung und Himmelfahrt die ganze menschliche Natur zur Seligkeit des Himmels befähigte und berief.

Die 3. Strophe, festhaltend an dem im Anfangsverse ausgesprochenen Grundgedanken der Freude, führt aus, dass sowohl die im Himmel als die auf Erden Grund zur Freude haben: Die im Himmel, weil sie nun, nach der Himmelfahrt, Jesum, den Gottmenschen, beständig schauen und genießen werden; die auf der Erde, weil der Gottmensch trotz seiner Himmelfahrt doch auch auf Erden geblieben ist — im allerheiligsten Sakramente. — Die Verse 3 und 4 müssen also vervollständigt werden: Illis sit gaudium, quod se illis praesentavit, nobis (sit gaudium), quod se nobis non abstulit. — Manens

---

[1] XII. 2. [2] Rom. VIII. 34. [3] I. Jo. II. 1.

gaudium hebt hervor, einerseits daſs Jesus seinen Sitz zur Rechten des Vaters nicht wieder verlassen wird, andererseits daſs er im Sakramente immer bei uns auf Erden bleibt. — Quod se non abstulit dürfen wir demnach nicht blos auf die unsichtbare Gegenwart Christi bei seiner Kirche beziehen: „Et ecce, ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi“ [1]), sondern wir müssen diesen Ausdruck wegen des vorhergehenden praesentavit, das vom Gottmenschen gesagt ist — der Logos war ja immer im Himme — einzig und allein auf seine beständige Gegenwart im Altarssakramente beziehen: „Hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur; hoc facite in meam commemorationem“; [2]) die Fortdauer der leiblichen Gegenwart Christi auf Erden ist durch diese Worte der ewigen Liebe und Allmacht verbürgt.

Christus hat uns wohl erlöset, er ist in den Himmel aufgefahren, um uns dort Wohnung zu bereiten: Um aber in diese Wohnungen des ewigen Vaters eingehen zu können, müssen wir jetzt im Leben seiner Lehre und seinem Beispiele folgen: Das ist der Inhalt der 4. Strophe. — Provocatis actibus, das sich anders nicht leicht erklären läſst, wenn wir sonst an der ursprünglichen Bedeutung der Worte festhalten wollen, nehmen wir = provocatum actibus: Durch unsere guten Werke müssen wir jetzt Christum zur Vergeltung des ewigen Lebens herausfordern; in dieser Bedeutung wird provocare öfter gebraucht. — Exspectare ist von der zweiten Ankunft zum Gerichte gesagt, nach der auch unser Leib wird verherrlicht werden. auf die wir warten müssen. „Secundo sine peccato apparebit exspectantibus se in salutem.“ [3]) Durch unser Leben müssen wir zu Christus aufsteigen, worüber der heilige Augustin sagt: [4]) „Ascendamus cum Christo corde; cum dies eius promissus advenerit, sequemur et corpore. Scire tamen debemus, quia cum Christo non ascendit superbia, non avaritia, non luxuria: nullum vitium nostrum ascendit cum medico nostro.“

## § 19. Beata nobis gaudia.

Verfasser: **Hilarius.**

Wenn auch von Vielen die Autorschaft des heiligen Hilarius von Poitiers geläugnet wird — so z. B. sieht Mone einen Grund

[1]) Matth. XXVIII. 20. [2]) Luc. XXII. 19. [3]) Hebr. IX. 28. [4]) Serm. de Asc. 2.

gegen Hilarius in dem Umstande, dass der Vers: Linguis loquuntur omnium wörtlich auch in dem Hymnus: Jam Christus astra ascenderat vorkommt, den er dem heiligen Ambrosius zuschreibt —, so können wir doch ruhig mit der großen Mehrzahl den heiligen Hilarius als Verfasser anerkennen; positives Zeugnis wohl läst sich nicht für, aber auch nicht gegen Hilarius vorbringen. Dr. Kayser sagt, der Vers: Da quieta tempora passe ganz gut auf die bewegte Zeit eines Hilarius († 366) und sieht darin einen Grund seiner Autorschaft.

1. Beata nobis gaudia
Anni reduxit orbita,
Cum Spiritus paraclitus
Effulsit in discipulos.

2. Ignis vibrante lumine
Linguae figuram detulit,
Verbis ut essent proflui
Et charitate fervidi.

3. Linguis loquuntur omnium;
Turbae pavent gentilium,
Musto madere deputant,
Quos Spiritus repleverat.

4. Patrata sunt haec mystice
Paschae peracto tempore,
Sacro dierum numero,
Quo lege fit remissio.

5. Te nunc, Deus pissime,
Vulto precamur cernuo:
Illapsa nobis coelitus
Largire dona Spiritus.

6. Dudum sacrata pectora
Tua replesti gratia:
Dimitte nostra crimina
Et da quieta tempora.

1. Die selige Freude hat uns der Kreislauf des Jahres wieder gebracht, als der Tröster, der heilige Geist, leuchtend auf die Apostel sich herniederließ.
2. Im schimmernden Leuchten des Feuers nahm er die Gestalt der Zunge an (und ließ sie herab), damit sie überströmen möchten an Worten und glühen von Liebe.

3. In den Sprachen Aller reden sie; erschreckt staunen die Scharen der Völker, sie halten voll vom süßen Weine die, welche der heilige Geist erfüllt hatte.
4. Geheimnisvoller Weise ist das geschehen, als die Osterzeit, die heilige Zahl der Tage, vollendet war, da nach dem Gesetze Verzeihung erfolgt.
5. Dich, gütigster Gott, bitten wir nun mit gebeugtem Antlitz: Verleihe uns die Gaben des heiligen Geistes, die vom Himmel her gekommen sind.
6. Einst hast Du mit Deiner Gnade erfüllt geheiligte Herzen: Erlass' uns unsere Sünden und gib' ruhige Zeiten.

Dieser Hymnus lässt genau zwei Theile unterscheiden: Der erste Theil (Strophe 1—4) ist historisch und feiert das Geheimnis des heiligen Pfingstfestes, die Herabkunft des heiligen Geistes auf die Apostel und die wunderbare Sprachengabe; im zweiten, deprekativen Theile (5. und 6. Strophe) bitten wir Gott, unseren Herzen die Gaben des heiligen Geistes verleihen zu wollen.

Beata gaudia. Die Freuden, die der heilige Geist durch seine Herabkunft der Menschheit bereitet hat, entstammen dem Himmel und sollen zum Himmel führen, daher heißen sie: beata. — Orbita ist eigentlich das Wagengeleise; orbita solis Lauf der Sonne und im selben Sinne ist's hier gebraucht. — Effulsit hebt nur den die Herabkunft des Trösters begleitenden Umstand des „Leuchtens" hervor.

In der 2. Strophe ist Spiritus paraclitus aus der 1. als Subjekt herabzubeziehen und ignis als subjektiver Genetiv zu lumine aufzufassen, nicht aber als Subjekt, wie z. B. Pachtler[1]) annimmt; denn der heilige Geist war die bewirkende Ursache der feurigen Zungen. Der heilige Geist nahm die Gestalt strahlenden Feuers und die Form von Zungen an, um die Wirkungen seiner Herabkunft zu symbolisieren: Die Zunge bedeutet die Gabe der Beredsamkeit, das Feuer ist das Symbol begeisterter Gottesliebe. Detulit hat demnach ähnliche Bedeutung, wie im Verse: „Peccata, quae non detulit"[2]) Bekannt ist die Erzählung der Apostelgeschichte[3]), wozu Loch und Reischl treffend folgende Erklärung geben: „So war es denn auch hier das gleiche Gottesfeuer, welches im Dornbusch brannte und ihn nicht verbrannte, das auf die Lippen des Propheten fiel und dessen Abbild ununter-

---

[1]) S. 154. [2]) Siehe § 6. [3]) c. II.

brochen auf dem Opferaltare des Tempels flammen sollte, bis das wesenhafte Urbild, Gottes heiliger Geist, sich als Glaubenslicht und Liebesglut in jedes Herz ergießen konnte und sollte. In Zungenform vertheilt sich das Geistesfeuer, weil es, gesendet von dem sich offenbarenden Worte, den Trägern dieses Wortes an die Welt die Gabe der reinen, liebeflammenden, herzentzückenden Rede verleihen soll."

Die 3. Strophe führt uns die erste Folge der Herabkunft des heiligen Geistes, die sich nach Außen manifestierte, vor: Linguis loquuntur omnium, nämlich aller der vielen, verschiedenen Völkerstämme, welche unter den heranströmenden Scharen vertreten waren. — Turbae pavent: „Als aber dieser Laut entstanden war, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, da sie, ein Jeder in seiner Mundart, sie reden hörten." [1])

Die 4. Strophe hebt ähnlich, wie die 2. Strophe des folgenden Hymnus, die heilige Siebenzahl der Juden hervor. [2]) Der Ausdruck „quo lege fit remissio" hat Viele verleitet, an das alle 50 Jahre wiederkehrende Jubeljahr zu denken; da aber der Text nur von der geheiligten Zahl der Tage redet, dürfen wir nur an das Pfingstfest der Juden denken, das nach 7×7 Tagen nach Ostern fiel; an diesem Feste wurde nach der Vorschrift des Gesetzes ein Ziegenbock als Sündopfer (fit remissio) dargebracht. [3]) Weil Wallfahrt zum Tempel geboten war, so ist es zu erklären, warum am ersten christlichen Pfingstfeste so viele Ausländer in Jerusalem waren. — Sacer numerus — mystice. Um aus der heiligen Schrift nur Einiges anzuführen: Sieben Tage aßen die Juden ungesäuertes Brot, durch sieben Tage feierten sie die großen Feste, durch sieben Tage wurden die Hände der zu weihenden Priester gesalbt, siebenmal des Tages sang der Prophet das Lob des Herrn — weshalb auch unser heiliger Gesetzgeber die sieben Tageszeiten anordnete mit den Worten: [4]) „Qui septenarius sacratus numerus a nobis sic implebitur, si matutinae, primae, tertiae, sextae, nonae, vesperi completoriique tempore nostrae servitutis officia persolvamus" —, ja Christus befiehlt, 70×7 den Beleidigern zu verzeihen. [5])

Dudum = olim und wir beziehen es zu replesti. Dudum zu sacrata bezogen würde sagen: Du hast jenen, die schon längst geheiligt

---

[1]) Act. II. 6. [2]) Siehe § 20. [3]) Dr. Schäfer, die religiösen Alterthümer der Bibel, § 72. [4]) Reg. S. Ben. c. XVI, [5]) Siehe darüber § 20.

waren, den heiligen Geist geschickt; jetzt übe deine sühnende Kraft an uns Sündern. Im letzten Verse bitten wir um jenen Frieden, den der Apostel den Philippern wünscht:[1] „Et pax Dei, quae exsuperat omnem sensum, custodiat corda vestra et intelligentias vestras in Christo Jesu.“

## § 20. Jam Christus astra ascenderat.

Verfasser: **Ambrosius.**

Dieser Hymnus des heiligen Ambrosius, dem er von Vielen zugeschrieben wird, ist bei uns getheilt in liturgischer Verwendung, indem die ersten 4 Strophen bei den Vigilien, die letzten 4 bei den Laudes des Pfingstfestes gebetet werden.

1. Jam Christus astra ascenderat
Reversus, unde venerat,
Promissum Patris munere
Sanctum daturus Spiritum:

2. Solemnis urgebat dies,
Quo mystico septemplici
Orbis volutus septies
Signat beata tempora.

3. Dum hora cunctis tertia
Repente mundus intonat,
Orantibus Apostolis
Deum venisse nuntiat.

4. De Patris ergo lumine
Decorus ignis almus est,
Qui fida Christi pectora
Calore verbi compleat.

5. Impleta gaudent viscera,
Afflata sancto Spiritu,
Voces diversas intonant,
Fantur Dei magnalia.

---

[1] IV. 7.

6 Ex omni gente cogniti,
Graecis, Latinis, Barbaris
Cunctisque admirantibus
Linguis loquunter omnium.

7. Judaea tunc incredula,
Vesana torvo spiritu,
Ructare musti crapulam
Alumnos Christi concrepat.

8. Sed signis et virtutibus
Occurrit et docet Petrus,
Falsa profari perfidos,
Joële teste comprobans.

1. Christus war bereits in den Himmel aufgefahren, dahin zurückkehrend, woher er gekommen, um durch die Gnade des Vaters den versprochenen, heiligen Geist zu senden:
2. Da stand der festliche Tag bevor, an welchem der Erdkreis in geheimnisvoller Siebenzahl siebenmal sich gedreht hat und nun die selige Zeit verkündet.
3. Als um die dritte Stunde plötzlich Allen (hörbar) die Welt erdröhnet, verkündet sie den betenden Aposteln, dass Gott gekommen.
4. Vom Lichte des Vaters also ist das leuchtende, hehre Feuer welches die Christo treuen Herzen mit der Glut des Wortes erfüllen soll.
5. Es freuen sich die vom heiligen Geiste erfüllten, begeisterten Herzen, verschiedene Sprachen reden sie und verkünden die Großthaten Gottes.
6. Von jedem Volke gekannt reden sie in den Sprachen Aller, zum Staunen der Griechen, Lateiner, Barbaren, ja Aller.
7. Da beschuldigt das ungläubige Judenvolk, sinnlos vor Wildheit des Geistes, die Schüler Christi, dass sie voll des süßen Weines seien (wörtlich: dass sie von sich geben das Übermaß des Weines).
8. Aber unter diesen Zeichen und Wundern tritt Petrus auf und lehret, dass die Treubrüchigen Falsches reden, es beweisend mit dem Zeugnisse Joëls.

Christus ist in den Himmel aufgefahren, um, wie er versprochen, den heiligen Geist zu senden; nachdem siebenmal in der heiligen

Siebenzahl die Erde sich gedreht, da steht der glückliche Tag bevor, an dem um die 3. Stunde das gewaltige Brausen den Aposteln sagt, dass der heilige Geist gekommen sei; es ist ein Feuer, das vom Lichte des Vaters kommt, ein göttliches, das die Herzen der Apostel durchdringt und sie begeistert für die Lehre des Evangeliums. Von diesem Feuer ergriffen verkünden sie Gottes Wunder; alle Anwesenden verstehen sie, als ob sie in ihrer Muttersprache zu ihnen geredet hätten. Wohl beschuldigen die Juden, getrieben von unvernünftigem Hasse gegen Jesus und seine Jünger, die Apostel, dass der Wein aus ihnen spreche; aber Petrus zeigt, dass durch dieses Wunder Gott rede und bringt als Beweis dafür das Wort Gottes beim Propheten Joël.

Astra bezeichnet metonymisch häufig den Himmel. — Reversus, unde venerat. Christus war vom Throne des Vaters gekommen und kehrte dahin wieder zurück: „Exivi a Patre et veni in mundum; iterum relinquo mundum et vado ad Patrem.“ [1]) — Daturus munere Patris promissum sanctum Spiritum drückt die dogmatische Lehre aus, dass der heilige Geist vom Vater und Sohne zugleich ausgeht; „Et ego mitto promissum Patris mei in vos.“ [2])

In der 2. Strophe wird uns die symbolische Siebenzahl der Juden — mysticum, wie unser Hymnus sagt — lebhaft dargestellt; sie bedeutet die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen (3+4) und wird auf das Ruhen Gottes nach dem Sechstagewerk zurückgeführt; der siebente Tag der Woche war dem Herrn geheiligt, weil er ihn gesegnet hatte. Dieser Wochensabbat bildet den Mittelpunkt der ganzen Festordnung, denn er erweitert sich im siebenten Monat zum Sabbatmonat, dann zum Sabbatjahr und nach Ablauf von sieben Sabbatjahren zum großen Sabbat- oder Jubeljahr; auch die Feste sind nach der Siebenzahl geordnet. Nachdem von Ostern an 7×7 Tage verflossen, da ist mit dem 50. Tage die selige Zeit gekommen, in der die Verheißung Christi sich erfüllen sollte. [3]) „Huius loci obscuritas optime tolli videtur, si septemplici, quod natura adiectivum est, pro substantivo intelligas, hoc sensu: Urgebat iam solemnis dies, quo orbis coeli volutus ac circumactus septies septemplici seu septenario mystico significat beata tempora“ bemerkt Cassander. [4]) — Beata tempora bezeichnen zunächst die den

---

[1]) Jo. XVI. 28. [2]) Luc. XXIV. 49. [3]) Siehe Strophe 4 des § 19.
[4]) Nach Daniel I. Bd. S. 66.

Aposteln ersehnte Zeit der Ankunft des heiligen Geistes; anagogisch ist die Zeit der ewigen Ruhe dadurch ausgedrückt, deren Typus das Jubeljahr ist.

Dass um die dritte Stunde der heilige Geist auf die Apostel herabgekommen, sagt Petrus: [1]) „. . cum sit hora diei tertia." — Cunctis intonat mundus, Allen hörbar ist das entstandene Brausen; der Ausdruck weiset uns auf die Erzählung der Apostelgeschichte: [2]) „Et factus est repente de coelo sonus tanquam advenientis spiritus vehementis." — Orantibus Apostolis. Die Apostel hatten die Tage nach der Himmelfahrt Christi bis zu diesem Tage im Gebete verbracht: „Hi omnes erant perseverantes unanimiter in oratione." [3]) — Subjekt zu nuntiat ist mundus, scil. intonans.

Die 4. Strophe vergleicht den heiligen Geist mit Feuer nach dem Worte der Schrift: [4]) „Et apparuerunt illis dispertitae linguae tamquam ignis." — De Patris ergo lumine Ignis est können wir als präzisen Ausdruck für den Ausgang des heiligen Geistes vom Vater und Sohne fassen; denn der Vater wird vom Apostel genannt: [5]) „Pater luminum", Christus ist, wie wir im Symbolum bekennen, „lumen de lumine", von beiden geht aus ignis, der heilige Geist, der die Christgläubigen mit der brennenden Liebe zum Worte (wie wir calore Verbi auch fassen können) erfüllt.

Impleta gaudent viscera nach der Schrift: [6]) „Repleti sunt omnes Spiritu sancto. — Afflata, pleonastisch zu impleta, ist gewählt in Bezug auf die ursprüngliche Bedeutung von spiritus = Hauch. — Da viscera zu intonant — fantur weniger passt, ergänzen wir als Subjekt am besten: Apostoli. Voces diversas intonant, wie die Schrift sagt: [7]) „Et coeperunt loqui variis linguis." — Magnalia Dei, der Apostelgeschichte entnommen [8]), bezeichnet die göttlichen Wunder und Geheimnisse, besonders die der Erlösung.

Ex omni gente cogniti will sagen: Sie, von denen alle gegenwärtigen Völker wussten, dass sie Juden seien und nur jüdisch sprechen, sprechen nun in den verschiedenen Sprachen! „Audivimus eos loquentes nostris linquis magnalia Dei" [9]), sagen die verschiedenen Völkerstämme.

Judaea ist das Abstraktum und hat darum zu verschiedenen Änderungen Anlass gegeben, weil man vorgab, vom Abstraktum

---

[1]) Act. II. 15. [2]) II. 2. [3]) Act. I. 14. [4]) Act. II. 3. [5]) Jac. I. 17. [6]) Act. II. 4. [7]) l. c. [8]) II. 11. [9]) l. c.

könne incredula, vesana nicht gesagt werden; doch gewiss ohne Grund, bekannt ist: Roma locuta — Vesana torvo spiritu sagt: Vor Wildheit und Hass, womit das Judenvolk gegen Christus und seine Jünger erfüllt war, erkannte es gar nicht, wie ungereimt diese sinnlose Äußerung sei. — Ructare scil. alumnos crapulam musti; dieser kräftige Ausdruck des Dichters gibt das Wort der Schrift wieder:[1] „Quia musto pleni sunt isti." — Alumnos Christi bildet einen schönen Gegensatz zu: ructare crapulam.[2])

Das ist es gewiss nicht, sondern Gott hat wunderbarer Weise (signis et virtutibus) die Worte in Erfüllung gehen lassen, die er durch den Propheten Joël gesprochen:[3] „Effundam Spiritum meum super omnem carnem et prophetabunt filii vestri et filiae vestrae"; Gott tritt in Verkehr mit den Menschen hauptsächlich dadurch, dass er seinen Geist in reichem Maße allen Menschen ohne Rücksicht auf Stand und Alter mittheilt. Im eminenten Sinne gieng diese Prophetie in Erfüllung am Pfingstfeste zu Jerusalem durch die Sendung des heiligen Geistes, auf welche sie der Apostel Petrus selbst bezieht; und sie erfüllt sich fortwährend in der Kirche durch die Spendung der heiligen Sakramente der Firmung und der Priesterweihe. — Zu perfidos ist aus Judaea das Konkretum: Judaeos zu ergänzen; perfidi werden die Juden mit Recht genannt, weil sie durch Verwerfung des von Gott verheißenen und nun gesandten Messias den mit Gott geschlossenen und besiegelten Bund gebrochen haben.

## § 21. Veni creator Spiritus.

Verfasser: **Gregor der Große.**

Ambrosius, Gregorius, Kaiser Karl der Große und Rhabanus Maurus werden als Verfasser dieses Hymnus genannt. Am sichersten folgen wir Mone, der die Autorschaft Gregor des Großen mit folgenden Beweisgründen vertheidigt:[4] „Obiger Hymnus stimmt am meisten mit den Liedern Gregor des Großen überein; die klassische Metrik mit theilweiser Zulassung des Reimes, besonders aber die gebetartige Behandlung sind den Liedern Gregors eigen. Auch die klassische Skansion des paraclitus im Vers 5 verräth einen Kenner des Griechischen, der Gregor war." Wie wir sehen werden, sind viele Ausdrücke in

---

[1]) II. 13. [2]) Siehe § 19, 3. Strophe. [3]) II. 28. [4]) I. Bd. S. 242.

diesem Hymnus auch in den Homilien dieses großen Papstes enthalten, ein weiterer Grund, der für Gregor als Verfasser spricht.

1. Veni, creator Spiritus,
Mentes tuorum visita,
Imple superna gratia,
Quae tu creasti pectora;

2. Qui paraclitus diceris,
Donum Dei altissimi,
Fons vivus, ignis, charitas
Et spiritalis unctio.

3. Tu septiformis munere,
Dextrae Dei tu digitus,
Tu rite promissum Patris,
Sermone ditans guttura:

4. Accende lumen sensibus,
Infunde amorem cordibus,
Infirma nostri corporis
Virtute firmans perpeti.

5. Hostem repellas longius
Pacemque dones protinus,
Ductore sic te praevio
Vitemus omne noxium.

6. Per te sciamus, da, Patrem
Noscamus atque Filium,
Te utriusque Spiritum
Credamus omni tempore.

1. Komm, Schöpfer, Geist, suche heim deiner Diener Brust, erfülle mit himmlischer Gnade die Herzen, die du erschaffen hast.
2. Der du der Tröster wirst genannt, Geschenk des höchsten Gottes, lebendige Quelle, Feuer, Liebe und geistige Salbung.
3. Du in deiner Gnadengabe Siebengestaltiger, du Finger der Rechten Gottes, Du feierlich vom Vater gegebenes Versprechen, der du die Kehlen reichlich beschenkst mit der Rednergabe:
4. Zünde unserem Sinne dein Licht an, gieße deine Liebe unseren Herzen ein, stärkend zugleich die Schwachheit unseres Leibes mit beständiger Kraft.

5. Den Feind treibe weit weg und schenke uns den Frieden fürderhin, damit wir, wenn du so als Führer vorangehst, alles Böse meiden.
6. Gib gnädig, dass wir durch dich den Vater kennen und kennen lernen den Sohn und jeder Zeit glauben, dass du der Geist Beider bist.

Demüthig flehen wir zum heiligen Geiste, unsere Herzen heimzusuchen und sie mit seiner himmlischen Gnade zu erfüllen; um uns diese Bitte dringend ans Herz zu legen, führt uns der fromme Dichter die Benennungen des Geistes in der Schrift vor, die seine Wirksamkeit deutlich bezeugen. Mit der 4. Strophe beginnen wir unsere Bitte zu spezialisieren: Der heilige Geist möge unseren Geist erleuchten, unsere Herzen mit Liebe entflammen, unser schwaches Fleisch zum Kampfe stählen und in diesem Kampfe uns beistehen, damit wir den Frieden des Herzens erlangen. Endlich bitten wir ihn um spezielle Erleuchtung zur Erkenntnis der allerheiligsten Dreifaltigkeit und um Stärkung unseres Glaubens an dieses Geheimnis.

Bemerkenswert ist in der 1. Strophe die Klimax: Veni-visita-imple, wodurch die Innigkeit unserer Bitte schön hervorgehoben wird. — Creator wird der heilige Geist genannt, der als Gott mit dem Vater und Sohne die Welt erschaffen hat; ganz besonders aber ist er der Schöpfer der neuen Welt, denn durch ihn wird die von Christus vollbrachte Erlösung vermittelt; und diese neue Schöpfung ist nicht ein vorübergehender Akt, sondern ein bis zum Ende dauerndes Wirken sowohl in dem einzelnen Menschen als in der ganzen Welt. „In Christo nova creatura“ sagt der Apostel.[1]) Vom Einwirken des heiligen Geistes auf die Apostel sagt Gregor der Große:[2]) „Spiritus sanctus repentino sonitu super discipulos venit mentesque carnalium in sui amorem permutavit.“ — Visitatio mentis besteht in Ertheilung des Lichtes und der Liebe: Mit Licht möge der heilige Geist unsere Seelen erleuchten, dass sie die Wahrheit erkennen; mit Liebe die Herzen entflammen, dass sie das Gute lieben und thun. — Imple bezeichnet die Ausgießung des heiligen Geistes in die Herzen derer, die durch die Taufe neue Geschöpfe geworden sind; demgemäß ist superna gratia jene Gnade, die uns über unsere Natur hinaus erhebt zu Gott und uns befähigt, verdienstliche Werke zu üben, wie Dionys der Karthäuser (1402—1471) sagt:[3]) „Hoc

[1]) II. Cor. V. 17. [2]) Hom. in Ev. 2. 30. [3]) Nach Pimont, III. Bd. S. 134.

est, gratia gratum faciente, quae est donum supernaturale infusum, ponens rationalem creaturam in esse supernaturali, Deiformi, ad promerendum idoneo."

Paraclitus (παράκλητος, zu Hilfe gerufen) wird der heilige Geist von Christus selbst genannt:[1]) „Paraclitus autem Spiritus sanctus, quem mittet Pater in nomine meo." Gregor der Große sagt:[2]) „Nostis plurimi, quod graeca locutione paraclitus latine advocatus dicitur, qui pro errore delinquentium apud iustitiam Patris intervenit" nach dem Worte des Apostels:[3]) „Sed ipse Spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus." — Donum Dei ist eine den Kirchenvätern eigenthümliche Bezeichnung des heiligen Geistes; so sagt der heilige Augustin:[4]) „Per donum, quod est Spiritus sanctus, multa propria dona dividuntur membris Christi." — Fons vivus heißt der heilige Geist, da der Evangelist ausdrücklich die Worte Christi: „flumina aquae vivae" auf ihn bezieht:[5]) „Qui credit in me, sicut dicit scriptura, flumina de ventre eius fluent aquae vivae. Hoc autem dixit de Spiritu, quem accepturi erant credentes in eum." Dionys der Karthäuser bemerkt dazu:[6]) „Fons vivus, hoc est fontalis et prima origo vitalis omnis boni omnisque vitae, tam scilicet vitae naturae, quam vitae gratiae ac gloriae." — Weil der heilige Geist den Schmutz unserer Seele verbrennt und uns mit der Flamme der göttlichen Liebe entzündet, wird er mit „ignis" bezeichnet;[7]) so kam er in Zungengestalt auf die Apostel herab „tanquam ignis".[8]) — „Deus charitas est", sagt der Apostel[9]) und bezeichnet damit das Wesen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, das Liebe ist; doch wie Verbum speziell die 2. göttliche Person bezeichnet, so Charitas die 3. Person in der Gottheit; das sehen wir aus dem Worte des Apostels:[10]) „Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum sanctum, qui datus est nobis." Der heilige Thomas bemerkt darüber:[11]) „Respondeo dicendum, quod nomen amoris in divinis sumi potest essentialiter et personaliter; et secundum quod personaliter sumitur, est proprium nomen Spiritus sancti, sicut verbum est proprium nomen Filii." — Spiritalis unctio heißt der heilige Geist, weil durch ihn erleuchtet

[1]) Jo. XIV. 26. [2]) Hom. in Ev. 2. 30. [3]) Rom. VIII. 26. [4]) De Trin. XV. [5]) Jo. VII. 38. 39. [6]) Nach Pimont, III. Bd. S. 136. [7]) Siehe I. Abth. § 7. [8]) Act. II. 3. [9]) I. Jo. IV. 16. [10]) Rom. V. 5. [11]) Nach Pimont, III. Bd. S. 137.

die Priester der Kirche die Wahrheit predigen (Salbung bei der Weihe) und weil durch Salbung besonders bei der Firmung seine Gaben den Gläubigen mitgetheilt werden. Im ersten Briefe des heiligen Johannes findet sich ähnlich derselbe Gedanke:[1]) „Et vos, unctionem, quam accepistis ab eo, maneat in vobis. Et non necesse habetis, ut aliquis doceat vos, sed sicut unctio eius docet vos de omnibus, et verum est et non est mendacium“; und im 20. Verse sagt er: „Sed vos unctionem habetis a Sancto.“

Septiformis munere ist der heilige Geist, weil er in der geheiligten Siebenzahl den Menschen seine Gaben ertheilt, wie sie beim Propheten aufgezählt sind:[2]) „Et requiescet super eum spiritus Domini: Spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et pietatis et replebit eum spiritus timoris Domini.“ — Digitus dextrae Dei wird in der heiligen Schrift gebraucht bald von der Macht, bald von der Barmherzigkeit, bald von der Gerechtigkeit Gottes; speziell heißt der heilige Geist digitus Dei, „quia per Spiritus sancti illuminationem et directionem ostendit nobis Deus Pater, quae vera et iusta ei placita sunt, quae item vitanda“ sagt Dionys der Karthäuser.[3]) — Promissum = promissio; ist personifiziert und bedeutet: Er ist das Versprechen, das Gott feierlich gegeben hat, in persona. „Et ego mittam promissum Patris mei in vos“, sagt Christus[4]), bezugnehmend auf die Verheißung beim Propheten Joël.[5]) — Sermone ditans guttura enthält einen Hinweis auf die Erzählung der Apostelgeschichte:[6]) „Et coeperunt loqui variis linquis, prout Spiritus sanctus dabat eloqui illis.“

In der 4. Strophe bitten wir um Licht für unsere Sinne, um Liebe für unsere Herzen, um Kraft für unseren Leib. Nach dem Zusammenhange haben wir unter sensus zu verstehen: Verstand, Willen und Gedächtnis. Von diesem Lichte erleuchtet mögen dann unsere Herzen von seiner Liebe entbrennen, die zum Guten uns antreibt, die selbst die durch die Sünde verursachte Schwäche des Leibes überwindet.

Aber nicht blos das Fleisch, auch der Teufel, unser und Gottes Feind, hindert uns im Wirken des Heiles; darum die Bitte: hostem repellas. Dann erst wird Friede werden, von dem der Apostel sagt:[7])

---

[1]) II. 27. [2]) Is. XI. 2. 3. [3]) Nach Pimont, III. Bd. S. 139. [4]) Luc. XXIV. 49. [5]) II. 28. [6]) II. 4. [7]) Phil. IV. 7.

„Et pax Dei, quae exsuperat omnem sensum“ und auch die Sünde wird uns ferne bleiben.

Hier auf Erden werden wir das Wesen der allerheiligsten Dreifaltigkeit nie ergründen können; „videmus nunc per speculum in aenigmate“;[1]) aber das Licht des heiligen Geistes wird, wenn wir demüthig bitten, uns dieses Geheimnis, so weit es auf Erden möglich ist, schauen lassen und um dieses Licht, sowie um Befestigung unseres Glaubens bitten wir in der letzten Strophe.

## § 22. O Lux beata Trinitas.

Verfasser: **Ambrosius.**

Dieser Hymnus ist vom heiligen Ambrosius verfasst, dessen Autorschaft Daniel[2]) treffend beweiset. So führt er die Stelle aus Hincmar an: „Unde S. Ambrosius, sicut in libris suis latius, ita breviter in hymno suo dicit: ‚Tu Trinitatis Unitas, orbem potenter qui regis‘ et item in alio: ‚O lux beata Trinitas et principalis Unitas‘.“ Zudem führt er die Stelle aus Ambrosius an:[3]) „Hymnorum quoque meorum carminibus deceptum populum ferunt. Plane nec hoc abnuo. Grande carmen est, quo nihil potentius. Quid enim potentius, quam confessio Trinitatis, quae quotidie totius populi ore celebratur?“

Nach diesem eigenen Geständnisse hat Ambrosius Hymnen speziell über die allerheiligste Dreifaltigkeit gedichtet; da aber kein anderes Lied des Heiligen bekannt ist, das ausschließlich über dieses Geheimnis handelt, so kann nur dieser Hymnus gemeint sein.

1. O Lux beata, Trinitas
Et principalis Unitas:
Jam sol recedit igneus,
Infunde lumen cordibus.

2. Te mane laudum carmine,
Te deprecemur vespere,
Te nostra supplex gloria
Per cuncta laudet saecula.

1. O seliges Licht, Du Dreifaltigkeit und grundlegende Einheit: Schon zieht sich zurück die feurige Sonne, gieße Licht in unsere Herzen.

---

[1]) I. Cor. XIII. 12. [2]) IV. Bd. S. 49. [3]) Ep. 21. p. 873.

2. Dich mögen wir am Morgen mit einem Lobliede, Dich am Abende anflehen, Dich möge demüthig unsere Herrlichkeit loben in alle Ewigkeit.

Wenn sich Abends die Sonne neigt, bitten wir die allerheiligste Dreifaltigkeit, die bewirkende Ursache alles Seins, das ewige Feuer des Lichtes, sie möge Strahlen dieses Lichtes in unsere Herzen bringen lassen; schuldiges Lob wollen wir dafür am Morgen wie am Abende singen, und wenn wir nach dem Tode in die ewige Herrlichkeit werden eingegangen sein, dieses Lob die ganze Ewigkeit fortsetzen.

Lux heißt die Dreifaltigkeit, denn jede der 3 göttlichen Personen nennen wir in uns geläufiger Weise „Licht"; lumen de lumine sagen wir vom Vater und vom Sohne, ignis vom heiligen Geiste;[1]) es liegt aber in lux zugleich der Gedanke, dass die Dreifaltigkeit das Urlicht ist, von dem Licht und Leben über die ganze Schöpfung kommt (darum beata = beseligend). Dieser selbe Gedanke ist ausgedrückt durch: Unitas principalis = Unitas, de qua omnia principium ducunt. — Wollen wir principalis Unitas als markanten Gegensatz zu Trinitas fassen, so können wir wohl auch sagen: Wesenhafte Einheit, d. i. Eins dem Wesen nach; denn principium heißt nicht blos: Grundursache, sondern auch: Grundstoff. — Lumen infunde cordibus enthält die Bitte um Erleuchtung hier (gratia) und dort (gloria).

Die ersten 2 Verse der 2. Strophe halten den Gedanken von gratia fest, die 2 letzten Verse heben die gloria hervor. Den schwierig scheinenden Ausdruck: nostra supplex gloria legen wir uns am einfachsten, wie folgt, zurecht: So wie wir jetzt, wegen der Sünde demüthig flehend, am Morgen und Abend, bei Tag und Nacht Dich loben, so möge uns die Gnade werden, dieses Lob fortzusetzen, wenn wir einst in unsere Herrlichkeit eingegangen sind; denn auch im Himmel besteht das Lob Gottes in demüthiger Anbetung.

## § 23. Summae Deus clementiae.

Verfasser: **Gregorius. — Unbekannt.**

Die 2 Strophen dieses Liedes sind 2 Hymnen entnommen. Unsere 1. Strophe ist Anfangsstrophe eines vierstrophigen Hymnus des heiligen Gregor; die 2. Strophe ist 2. Strophe des fünfstrophigen Hymnus: Aeterna coeli gloria, dessen einzelne Verse der Reihe nach

---

[1]) Siehe zu § 21.

mit den Buchstaben des Alphabetes beginnen, von dem Mone[1]) sagt, dass er aus dem 5. Jahrhunderte stammt und für die getauften Katechumenen bestimmt war.

1. Summae Deus clementiae
Mundique factor machinae,
Unus potentialiter
Trinusque personaliter:
2. Da dexteram surgentibus,
Exurgat ut mens sobria
Flagrans et in laudem Dei
Grates rependat debitas.

1. O Gott der höchsten Güte und Schöpfer des Weltgebäudes, einfach in der Wesenheit, dreifach in den Personen:
2. Reiche uns beim Aufstehen Deine Rechte, damit nüchtern unser Geist erstehe und heiß verlangend nach dem Lobe Gottes schuldigen Dank erstatte.

Der dreieinige Gott hat in seiner Güte und Allmacht die Welt erschaffen: Wir flehen ihn an, er möge uns, seinen Kindern, seine mächtige Hand reichen, damit auch unser Geist sich erhebe, nämlich von der Erde zum Himmlischen, und verlange nach schuldigem Danke.

In den ersten 2 Versen sind die Eigenschaften Gottes genannt, denen die Schöpfung ihr Dasein verdankt: Die unendliche Liebe hat Gott dazu bewogen; die Allmacht hat sie hervorgebracht. — Machina mundi ist die ganze Welt, alle Wesen, die außer Gott da sind; diese machina ist dreigetheilt, wie es im Hymnus von der Himmelfahrt heißt:[2]) „Ut trina rerum machina." — Factor ist ein in den Hymnen häufiger Ausdruck; so heißt es im Passionshymnus:[3]) „Fraude factor condolens"; und Daniel[4]) führt unter den Hymni ἀδέσποτοι VI.—IX. saec. ein Lied von 70 Versen an, dessen 8. und 9. Vers lauten:

Ante saecla tu fuisti factor primi saeculi:
Factor coeli, terrae factor, congregator tu maris.

Und unser heiliger Gesetzgeber verbindet beide Ausdrücke, wenn er sagt:[5]) „Factori nostro et creatori omnium Deo nuntiantur opera nostra." — Potentialiter darf hier nicht nach der Aristotelischen

---

[1]) I. Bd. S. 215. [2]) Siehe § 17. [3]) Siehe § 12. [4]) I. Bd. S. 191. [5]) Reg. S. Ben. c. VII.

Terminologie gefaßt werden, von der unvollendeten Wirklichkeit gesagt im Gegensatze zu actualiter von der vollendeten Wirklichkeit; sondern es ist gleichbedeutend mit essentialiter und es wird mit essentia bezeichnet „omne illud, quo res vere et proprie constituitur“;[1]) dem gegenüber bezeichnet dann personaliter die drei Personen, tria supposita rationalia in der Gottheit.

Da dexteram surgentibus der 2. Strophe beziehen wir am besten auf die Gnade; durch die gratia praeveniens sind wir im Stande, vom Irdischen zum Himmlischen uns zu erheben (surgentibus); soll aber unser Streben von Erfolg begleitet sein, soll unser Geist, geläutert vom Irdischen und davon losgerissen (sobria), nur nach Lobpreisung Gottes und gebührender Danksagung Verlangen tragen, so benöthigen wir den beständigen Beistand Gottes, die gratia concomitans, um die wir bitten, wenn wir flehen: Da dexteram. Die Rechte ist überhaupt Bild der Stärke und Macht, aber auch der Gnade und Huld, wie wir aus dem Psalmisten ersehen: „Salvum fac dextera tua et exaudi me“[2]) und „Me suscepit dextera tua.“[3]) — Sobrius im physischen Sinne heißt der, welcher behutsam ist in Bezug auf das Trinken; im geistigen Sinne ist der sobrius, welcher wachsam ist bezüglich der Leidenschaften, seien sie welcher Art immer. Grates rependere = referre.

## § 24. Tu Trinitatis Unitas.

Verfasser: **Ambrosius. — Unbekannt.**

Auch dieses Lied besteht aus 2 Strophen, die 2 Hymnen entnommen sind. Die 1. Strophe ist Anfangsstrophe eines fünfstrophigen Hymnus des heiligen Ambrosius[4]) — Mone und Pimont schreiben ihn dem heiligen Gregor zu —; die 2. Strophe ist im obgenannten Hymnus[5]) „Aeterna coeli gloria“ 3. Strophe.

1. Tu Trinitatis Unitas,
Orbem potenter qui regis,
Attende laudum cantica,
Quae excubantes psallimus.

---

[1]) Dogmatik von Dr. Schwetz, I. Bd. § 53. [2]) Ps. LIX. 7. [3]) Ps. LXII. 9. [4]) Siehe § 22. [5]) Siehe § 23.

2. Ortus refulget lucifer
Sparsamque lucem nuntiat,
Cadit caligo noctium:
Lux sancta nos illuminet.

1. Du einige Dreifaltigkeit, die Du mit Macht den Erdkreis lenkest, achte auf die Loblieder, die wir wachend singen.
2. Der aufgegangene Morgenstern erglänzt und verkündet das sich vertheilende Licht, es fällt das Dunkel der Nacht: Dein heiliges Licht erleuchte uns.

Den großen Gott, der geheimnisvoll in 3 Personen ist und in seiner unendlichen Macht die Welt regiert, bitten wir, er möge auf unsere Lieder merken, die wir, aus Liebe zu ihm wachend, singen; wie bereits der Morgenstern leuchtet und vor den sich verbreitenden Strahlen der nahenden Sonne die Finsternis der Nacht mehr und mehr weicht, so möge Er das Licht seiner Gnade in unsere Herzen gießen.

In der 1. Strophe befremdet für den Augenblick „qui“ des zweiten Verses; warum das Relativ im genus masculinum steht, ist kein anderer Grund, als weil im Tu dem Sinne nach Deus enthalten ist: Es ist die bei Klassikern im genus und numerus beliebte constructio ad sensum; z. B. „Capita coniurationis virgis caesi ac securi percussi sunt;“ und: „Magna multitudo undique ex Gallia perditorum hominum latronumque convenerunt.“ [1]) — Excubantes bezeichnet in schöner Form das Wache halten der Mönche vor dem Tabernakel, wie es die Soldaten vor dem Palaste des Königs thun. — Psallimus statt des gewöhnlichen „concinimus, canimus.“ [2])

Um in der 2. Strophe, die dem alphabetischen Hymnus „Aeterna coeli gloria“ entnommen ist, die alphabetische Ordnung herzustellen, bemerkt Mone: [3]) „Die Schreibweise hortus = ortus geht in eine frühere Zeit zurück; sparsamque haben alle Handschriften, das Akrostich fordert ipsamque lucem; sparsamque hat keinen Sinn (!). Die Schreibweise kadit ist alt, wie karus für carus.“ Um den Abcdarius herzustellen, hat Mone wohl Recht mit seiner Anschauung; doch gibt sparsam lucem nuntiat einen prächtigen Sinn. Der Morgenstern leuchtet am Himmel; er zeigt dadurch an, dass das Tageslicht bereits seine Strahlen über den Horizont verbreitet und nach und nach ihn

[1]) Grammatik von K. Schmidt § 168. [2]) Siehe § 4. [3]) I. Bd. S. 215.

ganz erleuchtet; am bezeichnendsten wäre wohl ein mediales Partizip der Gegenwart, das leider dem Lateiner fehlt. — Lux sancta ist das Licht der Gnade, das uns Christus durch seinen Tod verdient hat. — Caligo noctium ist in geistiger Beziehung die Sünde, wie wir im praeconium paschale singen: „Haec nox est, quae hodie per universum mundum in Christo credentes a vitiis saeculi et caligine peccatorum segregatos reddit gratiae;“ oder es ist der Teufel, der Fürst der Finsternis, wie Hilarius sagt: [1] „Caligo noctium, id est, obscuritas diaboli.“

## § 25. Pange lingua gloriosi.

Verfasser: **Thomas von Aquin.**

Das ganze Offizium für das Fest Corporis Christi stellte im Auftrage Urban IV. der heilige Thomas von Aquin zusammen und verfasste auch die 3 Hymnen, die wir noch heute an diesem Feste beten. Bei vorliegendem Hymnus ahmte er den des Fortunatus nach, den wir in der Passionszeit singen und wählte den gleichen Anfangsvers; übrigens ist „Pange lingua“ bei Hymnendichtern ein beliebter Anfang; Daniel führt in seinem Thesaurus hymnologicus 14 Hymnen an, die mit diesen Worten beginnen.

1. Pange, lingua, gloriosi
Corporis mysterium
Sanguinisque pretiosi,
Quem in mundi pretium
Fructus ventris generosi
Rex effudit gentium.
2. Nobis datus, nobis natus
Ex intacta Virgine;
Et in mundo conversatus
Sparso verbi semine
Sui moras incolatus
Miro clausit ordine.
3. In supremae nocte coenae
Recumbens cum fratribus,
Observata lege plena

[1] Nach Pimont I. Bd. S. 256.

Cibis in legalibus,
Cibum turbae duodenae
Se dat suis manibus.
4. Verbum caro panem verum
Verbo carnem efficit
Fitque sanguis Christi merum;
Et si sensus deficit,
Ad firmandum cor sincerum
Sola fides sufficit.
5. Tantum ergo Sacramentum
Veneremur cernui:
Et antiquum documentum
Novo cedat ritui:
Praestet fides supplementum
Sensuum defectui.
6. Genitori Genitoque
Laus et iubilatio,
Salus, honor, virtus quoque
Sit et benedictio:
Procedenti ab utroque
Compar sit laudatio.

1. Besinge, meine Zunge, des glorreichen Leibes Geheimnis und des kostbaren Blutes, das als Lösegeld für die Welt die Frucht des edlen Leibes, der Völkerfürst, vergossen hat.
2. Uns ist er gegeben, uns geboren aus der unbefleckten Jungfrau; und er wandelte auf der Welt und nachdem er den Samen seines Wortes ausgestreut, beschloss er die Dauer seines Aufenthaltes mit einer wunderbaren Anordnung.
3. Als er am Abende des letzten Ostermahles mit den Brüdern bei Tische lag, beobachtete er genau das Gesetz bezüglich der gesetzlichen Speisen und gab sich mit eigenen Händen den Zwölfen als Speise.
4. Der Gottmensch verwandelt durch sein Wort wahrhaftiges Brot in sein Fleisch und reiner Wein wird Christi Blut; und wenn es der Sinn nicht fasst, reicht zur Stärkung eines reinen Herzens nur der Glaube hin.
5. Lasst uns darum das so erhabene Sakrament tiefgebeugt verehren: Und das A. T. weiche dem N. B.: Der Glaube möge ergänzend beistehen der Schwachheit unserer Sinne.

6. Dem Vater und dem Sohne sei Lob und Jubelsang, Heil, Ehre, Kraft und Segenspreis: Dem, der von Beiden ausgeht, sei gleicher Lobpreis.

In diesem Hymnus fordert uns die Kirche auf, das erhabene Geheimnis des Fleisches und Blutes Jesu Christi würdig zu feiern; denn er, der König der Völker, der Sohn der Jungfrau, hat uns durch sein Blut erkauft. Ja, um unsertwillen wurde er geboren — ganz ist er uns geschenkt —, lebte auf Erden, lehrte und als die Zeit seines Erdenlebens zu Ende gieng, da vollbrachte er eines der größten Wunder: Beim letzten Abendmahl gab er sich seinen Jüngern und uns als neues Osterlamm. Ja, das Wort ist Fleisch geworden, es verwandelte durch ein Wort Brot in sein Fleisch und Wein in sein Blut, und wenn das auch unsere Vernunft nicht begreift, einem reinen und geraden Herzen sagt es der Glaube. Beten wir darum knieend dieses Sakrament an, das das Blut enthält, mit dem der N. B. besiegelt wurde und sagen wir gebührend Lob und Dank dafür der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Als Christus vom Tode erstanden, war sein Leib verklärt; mit diesem Leibe ist die Gottheit des Wortes verbunden, wahrlich also ein corpus gloriosum! — Sanguis ist pretiosus, weil es erstlich das Blut des Gottmenschen ist und zweitens der Preis, um den er uns aus der Gewalt des Teufels losgekauft hat: Und dieser Leib und dieses Blut sind verborgen unter den unscheinbaren Gestalten von Brot und Wein — mysterium! So beten wir in der Oration: „... ita nos Corporis et Sanguinis tui sacra mysteria venerari." — Fructus ventris generosi. Christus ist jener Nachkomme Davids, von dem Gott dem David versprochen, dass er ihn auf seinen Thron setzen werde:[1]) „De fructu ventris tui ponam super sedem tuam", jene Leibesfrucht, die Elisabeth selig gepriesen:[2]) „Benedictus fructus ventris tui." — Venter generosus = nobilis ist von Maria gesagt, da sie aus dem königlichen Geschlechte Davids stammt. — Rex gentium heißt Christus, da er im allerheiligsten Sakramente unter allen Völkern seinen Thron aufgeschlagen hat. „Et ipse dominabitur gentium", sagt der Prophet[3]) vom Messias; durch den Opfertod Christi ward die Scheidewand zwischen Juden und Heiden niedergerissen, und es kommen nun die Heiden, die aus eigener Schuld des wahren Gottes

[1]) Ps. CXXXI. 11. [2]) Luc. I. 42. [3]) Ps. XXI. 29.

vergaßen, wieder zu ihm zurück und beten ihn an als ihren Herrn und König.

Nobis datus enthält kurz den Gedanken, den der Evangelist ausspricht:[1]) „Sic enim Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret“; und Paulus sagt:[2]) „Sed pro nobis omnibus tradidit illum.“ Um uns zu erlösen, wurde er vom Vater uns geschenkt, um uns zu erlösen, wurde er Mensch — nobis natus. So beten wir im Weihnachtsoffizium:[3]) „Puer natus est nobis, Filius datus est nobis“; und im Credo der Messe bekennen wir diese Wahrheit: „Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis.“ — In mundo conversatus est, wie Baruch verkündete:[4]) „Post haec in terris visus est et cum hominibus conversatus est“, womit der Prophet die Menschwerdung des ewigen Wortes vorausverkündete. — Sparso verbi semine. Christus ist der himmlische Sämann, der vom Himmel auf die Erde herniederstieg, um den Samen des göttlichen Wortes, die Lehre des ewigen Heiles, zu säen, wie er das schildert in der Parabel:[5]) „Exiit, qui seminat, seminare semen suum.“ — Sui moras incolatus. Jeder Tag seines Erdenlebens war für den Gottmenschen eine Verzögerung (mora) seines ersehnten Hinganges zum Vater, der nach Vollendung seines Opfers statthaben sollte; darum sah er mit drängender Sehnsucht seiner Leidenstaufe entgegen: „Baptismo autem habeo baptizari: Et quomodo coarctor, usque dum perficiatur!“[6]) Durch sie sollte die Erlösung der Welt vollendet und sein Erdenleben beschlossen werden; dadurch beendete er den A. B. mit seinen Gesetzen und Opfern und setzte in wundervoller Anordnung seinen Leib und sein Blut als beständiges und einziges Opfer des N. B. ein. Hiedurch zeigte Christus einerseits die schöpferische Macht seiner Herrlichkeit, andererseits seine barmherzige Liebe und auch nach dieser Manifestation sehnte er sich: „Desiderio desideravi, hoc pascha manducare vobiscum, antequem patiar.“[7]) — Mirus ordo ist die Einsetzung des Sakramentes und Opfers; ordo ist in der Bedeutung „Anordnung“ vereinzelt.

Die 3. und 4. Strophe schildern den mirus ordo. Coena ist κατ' ἐξοχήν das Osterlamm-Essen, das Christus „Pascha mandu-

---

[1]) Jo. III. 16. [2]) Rom. VIII. 32. [3]) V. et R. ad L. et II. V. [4]) III. 38. [5]) Luc. VIII. 5. [6]) Luc. XII. 50. [7]) Luc. XXII. 15.

care", [1]) „Pascha facere" [2]) nennt. Der Ausdruck selbst ist von der Parabel genommen: [3]) „Homo quidam fecit coenam magnam et vocavit multos;" bereits der Evangelist hat ihn gewählt zur Bezeichnung des Osterlamm-Essens Christi: [4]) „Coenantibus autem eis" und wir nennen heute allgemein den Einsetzungstag coena Domini. — Recumbens. Die Verfügung des Gesetzes, [5]) zur Reise gegürtet (also gewiss stehend) das Osterlamm zu essen, wurde von den Talmudisten dahin gedeutet, dass sie nur für die Zeit der Knechtschaft gegeben sei; zur Zeit Christi war es allgemein Gebrauch, in Feierkleidern und auf Divane gereiht sich um den Tisch zu legen, wie denn auch die Evangelisten übereinstimmend berichten: „Discumbebat," [6]) „Discumbentibus eis," [7]) Discubuit." [8]) Die Apostel — gewiss waren auch Maria und die frommen Frauen zugegen, obwohl für die Frauen nach dem Gesetze keine Verpflichtung dazu bestand — bildeten die Familie Jesu, mit denen er das Osterlamm aß, die er selbst „fratres" nennt: [9]) „Ite, nuntiate fratribus meis." — Observata lege plena. In Allem und Jedem hat Christus genau das Gesetz beobachtet: [10]) „Non veni solvere, sed adimplere" und so beobachtete er auch alle Vorschriften bezüglich des Osterlammes. Es ist darum der Ritus der abendländischen Kirche, die heilige Messe und Communion in azymis zu feiern, wohl begründet in der ersten Darbringung dieses wahren und reinen Opfers, weil Jesus zur Stunde der Einsetzung desselben nur das ungesäuerte Brot der Passah-Zeit zur Verfügung hatte. — Wie den Juden das Osterlamm Erinnerung an die wunderbare Befreiung aus Egypten sein sollte, so ist uns das neue Osterlamm (se dat cibum) nicht nur Erinnerung an den Opferleib Christi, den er am Kreuze für uns dahin gegeben hat, sondern in Wahrheit eine Speise, die das Leben in der ewigen Seligkeit verleiht: [11]) „Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum."

Die erste Hälfte der 4. Strophe verkündet uns die erste Transsubstantiation, die der Gottmensch selber vornahm. — Verbum caro = Deus homo = Gottmensch ist Subject. — Merum sagt deutlich, dass reiner Wein die zweite Materie dieses hochheiligen Sakramentes ist. — Et si sensus deficit scil. a captu; sensus bezeichnet hier

[1]) l. c. [2]) Matth. XXVI. 18. [3]) Luc. XIV. 16. [4]) Matth. XXVI. 26. [5]) II. Mos. XII. 11. [6]) Matth. XXVI. 14. [7]) Marc. XIV. 18. [8]) Luc. XXII. 14. [9]) Matth. XXVIII. 10. [10]) Matth. V. 17. [11]) Jo. VI. 52.

speziell den Verstand und die Urtheilskraft. — Cor sincerum. Nur reine Herzen, die vom Irdischen geläutert sind, fassen im lebendigen Glauben die Gegenwart Christi im Sakramente, wie auch nur sie in der Ewigkeit die Gegenwart Gottes schauen und genießen werden:[1] „Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt."

Die 5. Strophe fordert uns auf, demüthig dieses hocherhabene Sakrament anzubeten. — Cernui, vorwärts gebeugt, kommt dem Sinne nach = prostrati. — Et antiquum documentum novo cedat ritui. Der A. B. wurde mit dem Blute der Opferthiere, mit dem Moses den Opferaltar und die umstehenden Israeliten besprengte, besiegelt; der N. B. mit dem Blute Christi: Da nun dieses unter der Gestalt des Weines schon gegenwärtig ist, so ist dadurch der N. B. geschlossen, der A. hat aufgehört zu sein. Unübertrefflich schön sagt der heilige Thomas in seiner Sequenz: „In hac mensa novi Regis novum pascha novae legis phase vetus terminat. — Vetustatem novitas, umbram fugat veritas, noctem lux eliminat." — Praestet fides supplementum sensuum defectui. Unsere Sinne reichen nicht hin, dieses Geheimnis zu erfassen; aber der Glaube sagt uns: Christus hat gesprochen: Das ist mein Leib, das ist mein Blut! Auf seinem unfehlbaren Worte beruht die Stärke unseres Glaubens. So recht erfasst ist die Bedeutung der beiden Ausdrücke: supplementum — defectui in der trefflichen Übersetzung, die hie und da — gewiss nur zu loben! — als Segenlied verwendet wird: „Uns zeiget hier der Glaube an, was unser Sinn nicht fassen kann."

In der Doxologie, die wir nach unseren schwachen Kräften dem in der Brotsgestalt verborgenen Gottmenschen darbringen, antizipieren wir gewissermaßen die ewige Lobpreisung Gottes im Himmel; darum sind auch solche Ausdrücke gewählt, mit denen nach der Offenbarung des heiligen Johannes die Engel und Heiligen im Himmel Gott loben und preisen.[2]

## § 26. Sacris solemniis iuncta sint gaudia.

Verfasser: **Thomas von Aquin.**

1. Sacris solemniis iuncta sint gaudia  
Et ex praecordiis sonent praeconia:  
Recedant vetera, nova sint omnia,  
Corda, voces et opera.

---

[1]) Matth. V. 8. [2]) Apoc. IV. 9; VII. 12; XIX. 1. 5.

2. Noctis recolitur coena novissima,
Qua Christus creditur agnum et azyma
Dedisse fratribus, iuxta legitima
Priscis indulta patribus.
3. Post agnum typicum, expletis epulis,
Corpus dominicum datum discipulis,
Sic totum omnibus, quod totum singulis,
Eius fatemur manibus.
4. Dedit fragilibus corporis ferculum
Dedit et tristibus sanguinis poculum
Dicens: Accipite, quod trado vasculum,
Omnes ex eo bibite.
5. Sic sacrificium istud instituit,
Cuius officium committi voluit
Solis presbyteris, quibus sic congruit,
Ut sumant et dent ceteris.
6. Panis Angelicus fit panis hominum;
Dat panis coelicus figuris terminum:
O res mirabilis! Manducat Dominum
Pauper, servus et humilis.
7. Te, trina Deitas unaque, poscimus,
Sic nos tu visita, sicut te colimus:
Per tuas semitas duc nos, quo tendimus,
Ad lucem, quam inhabitas.

1. Mit der heiligen Festesfeier sei Freude verbunden und aus innerstem Herzen erschalle lautes Lob: Das Alte soll weichen, Alles sei neu, Herzen, Stimmen und Werke.
2. Das Gedächtnis des letzten Abendmahles wird gefeiert, bei welchem Christus, wie der Glaube lehrt, Osterlamm und ungesäuertes Brot seinen Brüdern gereicht hat, gemäß den Gesetzen, die den alten Vätern in Gnade sind gegeben worden.
3. Es ist unsere Überzeugung, dass nach dem vorbildlichen Lamme, als das Mahl beendet war, der Leib des Herrn von seinen eigenen Händen seinen Jüngern ist gereicht worden, ebenso ganz Allen wie ganz den Einzelnen.
4. Er gab den Schwachen die Speise seines Leibes und den Traurigen gab er den Kelch seines Blutes mit den Worten: Nehmet hin den Becher, den ich Euch gebe, trinket Alle daraus.

5. So hat er dieses Opfer eingesetzt, dessen (Darbringung) Dienst er nur den Priestern anvertraut wissen wollte, denen es also zukommt, dass sie's genießen und den Anderen reichen.
6. Das Brot der Engel wird zum Brote der Menschen; das Brot vom Himmel setzt den Vorbildern (des A. B.) ein Ziel: O wunderbare Thatsache! Den Herrn genießt der Arme, der Knecht und der Niedrige.
7. Dich, dreieinige Gottheit, bitten wir, suche uns heim so, wie wir Dich ehren: Führe uns auf Deinen Wegen dahin, wohin wir streben, zum Lichte, das Du bewohnst.

Freude über das neue Fest will die Kirche in uns erwecken und will, dass auch in uns Alles sich erneuere: Herz, Laut und Handeln. Dieses Fest ist die Erinnerungsfeier an jenes letzte Abendmahl, das Christus mit seinen Jüngern gefeiert ganz nach den Vorschriften, die im A. B. Geltung halten. Aber nach diesem typischen Mahle gab der Herr Jedem seiner Jünger seinen Leib zum Genuße. Sie sind schwach: Um sie zu stärken, gibt er ihnen die Nahrung seines Fleisches; sie sind traurig: Um sie aus dieser Düsterkeit des Geistes zu befreien, gibt er ihnen den Trank seines Blutes. So hat Christus dieses Opfer eingesetzt, das nun die Priester verrichten, das auch nur sie den Gläubigen zum Genusse reichen dürfen. Alle genießen den Herrn, der Herr ist zur Nahrung seiner Knechte geworden! In der Doxologie bitten wir Gott, er möge, wie wir ihn im Sakramente besuchen und anbeten, ebenso uns heimsuchen und uns den rechten Weg zum Himmel führen.

Solemnium-i ist eine kirchenlateinische Bildung statt „solemne“. Praeconia sonent. Dieser Ausdruck fordert uns auf, nicht blos im Herzen Gott in der Brotsgestalt zu loben, sondern Lob und Anbetung öffentlich, vor der ganzen Welt ihm zu spenden; das thut der fromme Christ am herrlichsten, wenn er seiner Kirche treu sich anschließt und mit ihr den hocherhabenen Triumphzug des eucharistischen Gottes in der Frohnleichnamsprozession mit wahrer Andacht feiert. — Recedant vetera, nova sint omnia. Wie nun das Opfer Christi an die Stelle der alttestamentlichen Opfer, der N. B. an die Stelle des A. B. getreten ist, so muss auch der Mensch, der dabei betheiligt ist, der Christ, sich ganz erneuern: Sein Herz muss sich erneuern in Liebe zum eucharistischen Gotte; seine Stimme muss sich erneuern, um das „canticum novum“ der „centum quadraginta quatuor

millia" [1]) vor dem Lamme singen zu können, das in unbegreiflicher Liebe und Barmherzigkeit unser Opfer- und Osterlamm geworden ist; seine Werke müssen sich erneuern, denn er muss der Sünde absterben und jenes neue Leben beginnen, das ihn schon hier auf Erden seinem Haupte, Christo, ähnlich macht: [2]) „Ut quomodo Christus surrexit a mortuis per gloriam Patris, ita et nos in novitate vitae ambulemus."

Die 2. Strophe führt die Gelegenheit an, bei der Christus dieses Sakrament eingesetzt, das letzte Abendmahl, das er ganz nach den Vorschriften des A. B. [3]) mit seinen Jüngern hielt; selbst der Ausdruck der Gesetzesvorschrift „legitimum sempiternum", der dort dreimal gebraucht wird [4]), ist beibehalten im Hymnus, wobei legitimum substantivisch angewendet ist. Dionys der Karthäuser sagt über „iuxta legitimum": [5]) „Id est, iuxta tenorem praeceptorum legalium." — Priscis patribus indulta = die den Vätern in Gnade gegeben worden sind. Mit ähnlichen Worten begründet Thomas von Kempis in seiner Nachfolge Christi das Tanzen Davids vor der Bundeslade: [6]) „Recolens beneficia olim indulta patribus." Gnade war es, dass Gott den Israeliten das Osterlamm mit den dabei einzuhaltenden Zeremonien verordnete, um sie durch die jährliche Feier desselben immer und immer wieder auf das wahre Lamm hinzuweisen, das sie aus der Knechtschaft des Todes und des Teufels (percussor — Pharao [7]) befreien sollte; es war das reinste Vorbild (τύπος) Christi, der unser Osterlamm geworden ist, der es in der heiligen Kommunion ist und bleiben wird bis ans Ende der Welt — post agnum typicum. — Expletis epulis kann nicht vom letzten Abendmahle gesagt sein; denn die Evangelien berichten: „Coenantibus autem eis accepit Jesus panem"; [8]) „Et manducantibus illis accepit Jesus panem" [9]), woraus wir die Folgerung ziehen müssen, dass Christus während des Abendmahles das allerheiligste Sakrament einsetzte: Expletis epulis kann also nur auf die Beendigung der Feier des alttestamentlichen Osterlammes bezogen werden. (Siehe: Loch und Reischl in Matth. XXVI. 26.) — Sic totum (scil. datum esse corpus id) omnibus, quod singulis totum (datum sit.) spricht die dogmatische Wahrheit aus, dass Christus unter jeder Gestalt und unter jedem Theile einer jeden Gestalt gegenwärtig ist; in seiner Sequenz sagt der Heilige:

[1]) Apoc. XIV. 1. 3. [2]) Rom. VI. 4. [3]) III. Mos. XXIII. [4]) l. c. B. 21, 31 und 41. [5]) Nach Pimont, III. Bd. S. 182. [6]) Libr. IV. c. I. 7. [7]) II. Mos. XII. 22. [8]) Matth. XXVI. 26. [9]) Marc. XIV. 22.

„Sumit unus, sumunt mille, quantum isti, tantum ille nec sumptus consumitur.“ — Fragiles zeigten sich die Apostel während des ganzen Umganges mit Jesu, doch am meisten durch ihre Flucht bei der Gefangennehmung Jesu, durch die Verläugnung des Petrus u. s. w.; da wird ihnen und uns der Leib Christi als Stärkungsmittel gegeben, wie es im Hymnus „Panis descendens coelitus“ heißt: [1]) „Christus nobis sit epulum, nostrae mentis substantia quo firmetur.“ — Tristes waren die Apostel zur Zeit der Einsetzung aus doppeltem Grunde: Vor zwei Tagen hatte ihnen Christus vorhergesagt, dass er werde gekreuzigt werden: [2]) „Scitis, quia post biduum pascha fiet et filius hominis tradetur, ut crucifigatur“ und unmittelbar vor der Einsetzung weißsagte er, dass ihn Einer aus ihnen verrathen werde „et contristati valde coeperunt singuli dicere: Numquid ego sum, Domine?“ [3]) Es werden hier die Wirkungen des Genusses des Leibes und Blutes Christi von einander geschieden; Kardinal Lugo äußert darüber Folgendes: [4]) „Respondeo, aliquam differentiam agnosci ab ipsa ecclesia in iis effectibus .... quasi dicat, effectum cibi esse roborare fragiles, iuxta Psalmum: ‚Et panis cor hominis confirmet‘; [5]) effectum vero potus esse nutrire quidem, quia vinum etiam servit ad nutritionem, laetificando tamen animum tristem, iuxta illud eiusdem Psalmi: ‚Et vinum laetificet cor hominis‘.“ [6])

Der Ausdruck „sacrificium istud instituit“ weiset hin, dass Christus nicht blos dieses eine Mal seinen Leib und sein Blut zum Genusse gegeben hat, sondern dass er die Apostel und deren Nachfolger zur Fortsetzung dieses beim heiligen Abendmahle eingesetzten Opfers des N. B. bevollmächtigt und beauftragt hat: „Hoc facite in meam commemorationem.“ [7]) — Officium wäre durch „Darbringung“ zu enge gefasst; es bezeichnet den ganzen Dienst der Priester in Bezug auf dieses Sakrament, wie uns der Ausdruck geläufig ist, die tractatio; „officium mirificum“ sagt der Hymnus „Magister cum discipulis“. [8]) — Solis presbyteris committi voluit, wie auch schon Chrysostomus deutlich sagt: [9]) „Πάντα δὲ ταῦτα δι' ἑτέρου μὲν οὐδενός, μόνον δὲ διὰ τῶν ἁγίων ἐκείνων ἐπιτελεῖται χειρῶν, τῶν τοῦ ἱερέως λέγω“; und Thomas von Kempis sagt in seinem goldenen Büchlein: [10]) „O quam magnum et honorabile est officium

---

[1]) Mone Nr. 203. [2]) Matth. XXVI. 2. [3]) Matth. XXVI. 22. [4]) Nach Pimont, III. Bd. S. 184. [5]) Ps. CIII. 16. [6]) V. 15. [7]) Luc. XXII. 19 [8]) Mone Nr. 200. [9]) De sacerd. III. 5. [10]) Libr. IV. c. XI. 6.

sacerdotum, quibus datum est, Dominum maiestatis verbis sacris consecrare, labiis benedicere, manibus tenere, ore proprio sumere et ceteris ministrare!"

Panis Angelicus. Da die Engel das heilige Sakrament nicht empfangen, so kann es insoferne nicht panis Angelorum heißen; weil aber Christus das Wort Gottes ist und die Engel wie die Menschen von jedem Worte leben, das aus dem Munde Gottes kommt, so kann man diese Benennung in diesem Sinne fassen, wie auch der heilige Augustin sagt:[1]) „Christus Angelorum cibus aeternus est, incorruptibili eos sagina vivificans, quia verbum Dei est, cuius vita vivunt." Erlaubt scheint mir die Annahme zu sein, der Ausdruck sei jener wunderbaren Begebenheit entnommen, die uns das III. Buch der Könige[2]) erzählt. Als Elias vor Achab auf der Flucht war und unter einer Wachholderstaude eingeschlafen war, brachte ihm ein Engel Brot, unter der Asche gebacken, und ein Gefäß Wasser und berührte ihn und sprach: Erhebe dich und iß. Als Elias zum zweiten Male von diesem Brote des Engels genossen hatte, gieng er in Kraft dieser Speise 40 Tage und 40 Nächte bis an den Berg Gottes, den Horeb: In dieser typischen Speise des Elias ist wohl herrlich Wesen und Wirkung der heiligen Kommunion gezeichnet. — Panis coelicus ist Christus, der Gottmensch auf Erden sowohl als verborgen unter der Gestalt des Brotes: „Ego sum panis vivus, qui de coelo descendi" sagt er selbst.[3]) Allen Vorbildern des A. B., die ja nur den Zweck hatten, auf ihn und sein Opfer hinzuweisen und vorzubereiten, hat er ein Ende gemacht — figuris dat terminum. — Und o Wunder! Allen ohne Unterschied hat er sich für immer zum Genusse gegeben. „O mira circa nos tuae pietatis dignatio, quod tu, Domine Deus, creator et vivificator omnium spirituum, ad pauperculam dignaris venire animam et cum tota divinitate ac humanitate eius impinguare esuriem!" ruft staunend und anbetend Thomas in seiner Nachfolge Christi aus.[4])

Werk der allerheiligsten Dreifaltigkeit ist dieses hehre Sakrament und zu dem Zwecke angeordnet, die Menschen auf Erden um diesen Thron des Gottmenschen zu sammeln, damit sie da Trost und Stärke finden auf ihrem beschwerlichen Wege zum Himmel: Darum enden

---

[1]) Serm. 194. 2. Siehe darüber: IV. Abth. § 14. [2]) c. XIX. [3]) Jo. VI. 51. [4]) Libr. IV. c. III. 4.

wir diesen Hymnus mit der an sie gerichteten Bitte, uns auf diesem Wege zu führen, damit wir nicht straucheln. Deitas trina unaque = triuna. — Semitae sind die Wege der Gebote Gottes, wie es David ausspricht:[1]) „Deduc me in semitam mandatorum tuorum." — Ad lucem, quam inhabitas; Gott, den wir ewig zu schauen und zu genießen verlangen und bitten, wohnt im Lichte, wie der Apostel sagt:[2]) „Lucem inhabitat inacessibilem."

## § 27. Verbum supernum prodiens.

Verfasser: **Thomas von Aquin.**

Dieser Hymnus ist vom Verfasser dem Adventliede des heiligen Ambrosius „Verbum supernum prodiens" nachgebildet und derselbe Anfangsvers beibehalten.

1. Verbum supernum prodiens
Nec Patris linquens dexteram,
Ad opus suum exiens
Venit ad vitae vesperam.

2. In mortem a discipulo
Suis tradendus aemulis
Prius in vitae ferculo
Se tradidit discipulis.

3. Quibus sub bina specie
Carnem dedit et sanguinem,
Ut duplicis substantiae
Totum cibaret hominem.

4. Se nascens dedit socium,
Convescens in edulium,
Se moriens in pretium,
Se regnans dat in praemium.

5. O salutaris hostia,
Quae coeli pandis ostium:
Bella premunt hostilia,
Da robur, fer auxilium!

---

[1]) Ps. CXVIII. 35. [2]) I. Tim. VI. 16.

6. Uni trinoque Domino
Sit sempiterna gloria:
Qui vitam sine termino
Nobis donet in patria.

1. Es gieng hervor das göttliche Wort, ohne die Rechte des Vaters zu verlassen, es gieng aus zu seinem Werke und ist nun zum Abende seines Lebens gelangt.
2. Als er von einem Jünger seinen Neidern zum Tode überliefert werden sollte, gab er sich früher seinen Jüngern hin in der Speise des Lebens.
3. Unter den zwei Gestalten gab er ihnen sein Fleisch und Blut, um den Menschen in seinem doppelten Wesen ganz zu speisen.
4. Als er geboren wurde, gab er sich uns als Genossen, als er scheiden wollte, zur Speise, als er starb, zum Lösegeld, in seiner Herrlichkeit gibt er sich uns zum Lohne.
5. O heilbringendes Opferlamm, das Du die Himmelsthür uns öffnest: Angriffe der Feinde bedrücken uns, gib uns Stärke, leist' uns Hilfe!
6. Dem dreieinigen Herrn sei immerwährende Herrlichkeit: In unserem Vaterlande gebe er uns das Leben ohne End'.

Das Wort geht vom Throne des Vaters hervor, ohne ihn zu verlassen und kommt auf die Welt, um sein Werk, die Erlösung, zu vollbringen. Als der Abend seines Lebens gekommen war, gab er sich, bevor er vom Verräther den Feinden ausgeliefert wurde, seinen Aposteln und uns als Speise zum ewigen Leben und zwar unter doppelter Gestalt, um die ganze Wesenheit des Menschen, die eine doppelte ist — Leib und Seele —, zu nähren. So wurde also Christus bei der Geburt unser Bruder, beim Abendmahl unsere Speise, am Kreuze der Kaufpreis für uns und endlich wird er in seiner Herrlichkeit im Himmel unser ewiger Lohn sein; möge der dreieinige Gott, dem stete Verherrlichung gebührt, dies unser Verlangen und Bitten um das Leben in der Herrlichkeit gewähren.

Verbum supernum ist der eingeborne Sohn des Vaters, das ewige Wort Gott, das vom Sitze der Gottheit, in der menschlichen Natur sich offenbarend, hervorgieng (prodiens), ohne doch aufzuhören, Gott zu sein; denn gleicher Wesenheit mit dem Vater ist es unzertrennlich mit ihm verbunden, wie Christus ausdrücklich zu Philippus

sagt:[1]) „Non creditis, quia ego in Patre et Pater in me est?“ — Exiens ad opus suum; gleichlautend sagt der Prophet:[2]) „Exibit homo ad opus suum.“ Christus, der Gottmensch (homo des Psalmes), hat es auf sich genommen, die Menschheit zu belehren:[3]) „Exiit, qui seminat, seminare semen suum“ und durch seinen Opfertod zu erlösen: Die zwei Momente bezeichnen das Wesen des opus suum, von dem wieder Christus selbst sagt:[4]) „Opus consummavi, quod dedisti mihi, ut faciam.“ — Ad vitae vesperam ist gesagt von der Stunde des letzten Abendmahles, in der Jesus vom Ende seiner irdischen Laufbahn nicht einmal mehr 24 Stunden entfernt war.

Die 2. Strophe enthält eine schöne Gegenüberstellung von Tod und Leben: Der Verräther überliefert Christum dem leiblichen Tode, Er, der gute Hirte, gibt sich seinen Jüngern als Speise fürs ewige Leben. Durch seinen Tod hat Christus der Menschheit das Leben gegeben und wenn wir auf Erden das hochheilige Sakrament würdig genießen, so leben wir schon jetzt Christo und werden ewig ihm leben im himmlischen Vaterlande: „Ego veni, ut vitam habeant et abundantius habeant.“ [5])

Die 3. Strophe gibt als Grund, warum Christus unter zwei Gestalten dieses Sakrament eingesetzt, an, es sei das geschehen, um den ganzen Menschen, der geistiges und körperliches Wesen ist, zu nähren. Nun ist es gewiss, dass das heiligste Sakrament in erster Linie zur Nahrung der Seele ist eingesetzt worden; doch infolge der innigen Verbindung von Leib und Seele geht die Stärkung der Seele durch das Sakrament auch auf den Leib über, wie Dionys der Karthäuser sagt:[6]) „In quantum virtus et refloritio animae in corpus redundant“; so erzählt uns denn auch die Legende, dass Heilige, z. B. Margarethe von Kortona, Katharina von Siena, der selige Bruder Klaus (Nikolaus von der Flüe) oft Jahre lang ohne irdische Speise nur von der heiligen Kommunion lebten. Von den Wirkungen auf Leib und Seele gelten die Worte des heiligen Chrysostomus:[7]) „Tamquam leones igitur ignem spirantes ab illa mensa recedamus, facti diabolo terribiles.“ — Hominem duplicis substantiae = Hominem, qui est duplicis substantiae.“

---

[1]) Jo. XIV. 11. [2]) Ps. CIII. 23. [3]) Luc. VIII. 5. [4]) Jo. XVII. 4. [5]) Jo. X. 10. [6]) Nach Pimont, III. Bd. S. 193. [7]) Hom. 61 ad popul. Antioch.

Die 4. Strophe führt in gedrängter Kürze die durch Christus uns gewordenen Wohlthaten auf: Mensch wie wir, unser Bruder und Freund ist Christus geworden, unsere Speise, unser Lösepreis, unser ewiger Lohn! — Socius hebt hervor, dass Christus von der Wiege an alle Schicksale des Menschenlebens getragen hat. „Volui frater vester fieri, carni propter vos et sanguini communicavi" [1]) läßst Chrysostomus Christus zu uns sprechen. — Convescens in edulium. Als Christus nur mehr kurze Zeit auf Erden weilte, um dann von der Erde zu scheiden und wieder zum Vater zurückzukehren (convescere), da übergab er uns für alle Zeit seinen gottmenschlichen Leib, diese edle Frucht des göttlichen Baumes, der in das neue, irdische Paradies gepflanzt war aus dem Schoße der Jungfrau — zum beständigen, heilbringenden Genusse. — Moriens in pretium se dedit. Durch seinen Tod hat Christus den Kaufpreis für uns gezahlt; Timotheus (16. Jahrhundert) sagt darüber: [2]) „Ecce Christus passus est, ecce mercator ostendit merces suas: In sacco sui corporis ferebat pretium; percussus est lancea, scissus est saccus et manavit pretium orbis terrarum." — Se regnans dat in premium. Christus wird sich in seiner Herrlichkeit seinen Auserwählten ewig zu schauen und zu genießen geben, einerseits, wie er in der allerheiligsten Dreifaltigkeit mit dem Vater und dem heiligen Geiste ein göttliches Wesen ist, andererseits in seiner Herrlichkeit als Gottmensch, umgeben von seiner heiligsten Mutter und den Heiligen. Die zwei Gedanken: Moriens in pretium — Regnans in praemium gibt unser heiliger Bernardus mit den Worten: [3]) „Se dedit in meritum, se dedit in praemium."

In der 5. Strophe begrüßen wir die heilige Hostie, die ja Christus ist, der unser Opferlamm geworden und durch seinen Tod den wegen der Sünde verschlossenen Himmel uns wieder geöffnet hat. Über hostia, das Lamm und das heilige Sakrament, bemerkt der heilige Augustin: [4]) „Semel immolatus est Christus in seipso et tamen in sacramento . . . omni die populis immolatur." — Bella hostilia sind unsere Kämpfe gegen das Fleisch, die Welt und den Teufel; „Mundus, caro, daemonia diversa movent proelia; contra quae praecipuum munimentum et praesidium est sacrosancta

---

[1]) l. c. [2]) Nach Pimont, III. Bd. S. 194. [3]) De dilig. Deo, c. V. 15. [4]) Ep. 98. 9.

Eucharistia, in qua continetur veraciter dominus fortis, dominus potens in praelio, dominus virtutum et rex gloriae“ sagt Clichtoveus.[1])

Da brauchen wir die Stärke, die Christus in diesem Sakramente uns gegeben (da robur), aber überdies, wie zu jeder Zeit, die göttliche Gnadenhilfe (fer auxilium), um nicht im Kampfe zu unterliegen.

Das heiligste Sakrament ist uns das Unterpfand des ewigen Lebens; möge uns darum, wenn wir andächtig und zerknirscht dieses Brot des Lebens genießen auf Erden, im Jenseits die allerheiligste Dreifaltigkeit das Leben in der Ewigkeit geben. „Panis vivus, vitam praestans homini“ beten wir mit dem heiligen Thomas im Rhythmus: „Adoro te devote, latens Deitas.“

[1]) Fol. 46.

# III. Abtheilung.

## Die Hymnen an den Festen der Heiligen.

### § 1. Ave maris stella.

Verfasser: **Unbekannt.**

Tommasi und nach ihm Pachtler schreiben dieses Lied dem Fortunatus zu; Daniel versetzt es in die Zeit vom VI.—IX. saec. und Mone, der den Hymnus als Sequenz aufführt — wurde aber nie als solche von der Kirche gebraucht, — sagt,[1]) dass es nicht so alt sei, da es Mehreres aus der Antiphon: Alma redemptoris mater entlehnt hat. Jedenfalls war zur Zeit des heiligen Bernard der Hymnus allgemein bekannt. Chrysostomus Henriquez[2]) erzählt, dass in einer Kapelle zu St. Conches noch zu seiner Zeit das Bild der seligsten Jungfrau aufbewahrt wurde, „quae S. Bernardum suo lacte quondam irrorasse fertur;" der wachehaltende Soldat, Picant mit Namen, hörte einst mehr als fünfzig Mal Stimmen: Ave maris stella, sowie sie der heilige Bernard gehört hat, als er vor dem Marienbilde innig flehte: Monstra te esse matrem. — Der Verfasser ist unbekannt.

1. Ave, maris stella,
Dei mater alma
Atque semper virgo:
Felix coeli porta.

2. Sumens illud Ave
Gabrielis ore:
Funda nos in pace
Mutans Evae nomen.

---

[1]) II. Bd. S. 217. [2]) Siehe Bolland. 20. Aug.

3. Solve vincla reis,
Profer lumen caecis,
Mala nostra pelle,
Bona cuncta posce.
4. Monstra te esse matrem:
Sumat per te preces,
Qui pro nobis natus
Tulit esse tuus.
5. Virgo singularis,
Inter omnes mitis,
Nos culpis solutos
Mites fac et castos.
6. Vitam praesta puram,
Iter para tutum,
Ut videntes Jesum
Semper collaetemur.
7. Sit laus Deo Patri,
Summo Christo decus,
Spiritui sancto,
Tribus honor unus.

1. Sei gegrüßt, du Meeresstern, hehre Mutter Gottes und immer Jungfrau: Du selige Himmelspforte!
2. Die du jenes Ave aus dem Munde Gabriels vernahmst: Wandle um Evens Namen und gründe uns auf Frieden.
3. Löse den Schuldigen die Bande, bringe Licht den Blinden, vertreibe unsere Übel und erbitte uns alles Gute.
4. Zeige, dass du unsere Mutter bist: Er, der unsertwillen dein Sohn sein wollte, nehme durch dich unsere Bitten auf.
5. Du einzige Jungfrau, vor Allen milde, mach uns frei von Sünden, mild' und keusch.
6. Gib uns reines Leben, schaff' uns sichere Reise, dass wir Jesum immer sehen und mit ihm uns freuen.
7. Lob sei dem allmächtigen Gotte, dem Vater, Preis Christo, dem heiligen Geiste, den Dreien die gleiche Ehre.

Maria, die jungfräuliche Gottesmutter, bitten wir, sie möge in uns den durch Evens Schuld getrübten Frieden wieder herstellen, als unsere besorgte Mutter uns von der Sünde und von allen Übeln

freimachen, unser irdisches Leben rein und keusch gestalten, damit wir ewig Jesum schauen und genießen.

Maria, die hochgebenedeite Mutter des Herrn, war von jeher Gegenstand innigster Verehrung von Seite der katholischen Christenheit; mit den zärtlichsten Ausdrücken wendet sich der Katholik an diese seine Mutter, die ihm Christus vom Kreuze herab gegeben hat: [1]) „Ecce mater tua!“ Zeugnis legt hiefür die lauretanische Litanei ab, die zuerst im Heiligthum von Loretto in Gebrauch kam und alsbald so allgemeinen Anklang fand und als ein so kräftiges Mittel zur Pflege der zarten Andacht zur heiligen Jungfrau und zum göttlichen Erlöser sich erwies, dass der päpstliche Stuhl sich veranlasst sah, diese Gebetsübungen nicht blos gut zu heißen, sondern auch durch den Gnadenschatz des heiligen Ablasses allen Gläubigen dringend zu empfehlen.

Maris stella Der Name „Maria“ („Mirjam“) wird von verschiedenen Forschern verschieden abgeleitet; wie mir der Herr Professor der orientalischen Sprachen am theologischen Institute zu Heiligenkreuz versichert, scheint dem Geiste der hebräischen Sprache am entsprechendsten zu sein die Ableitung von מָרָה = מָרֵא = dick, stark sein, herrschen, so dass Maria bedeutet: Herrscherin, Herrin; ־ָם ist Bildungssilbe, wie sie oft vorkommt, z. B. im bekannten: יוֹמָם = bei Tage. Dieser Etymologie folgt Johannes Damascenus, wenn er sagt: [2]) „Itaque gratia (nam hoc sonat Annae vocabulum) dominam parit (id enim Mariae nomine significatur); vere etenim rerum omnium conditarum domina facta est, cum creatoris mater exstitit.“ Weiters wird Mirjam, Maria abgeleitet von: מָרָה = Herrin und: יָם = Meer, also = Herrin des Meeres; oder von: מַרְאָה = Stern, welche Bedeutung aber im A. T. nicht vorkommt (Wurzel: רָאָה = er sah) und dem obigen: יָם = Meer, eine Ableitung, die unser Hymnus festhält: Maris stella, der auch der heilige Bernard folgt, wenn er sagt: [3]) „Loquamur pauca et super hoc nomine Maria, quod interpretatum maris stella dicitur et matri virgini valde convenienter aptatur. Ipsa namque aptissime sideri comparatur, quia sicut sine sui corruptione sidus suum emittit radium, sic absque sui laesione

[1]) Jo. XIX. 27. [2]) De fide orthod. Libr. IV. c. 15. [3]) Hom. 2. super Missus est.

virgo parturit filium; nec sideri radius suam minuit claritatem, nec virgini filius suam integritatem. Ipsa est igitur nobilis illa stella ex Jacob orta, cuius radius universum orbem illuminat, cuius splendor et praefulget in supernis et inferos penetrat, terras etiam perlustrans et calefaciens magis mentes, quam corpora, fovet virtutes, excoquit vitia.“ Das Leuchten des Sternes hebt Hilarius hervor:[1]) „Sicut stella praestat ducatum nautis, ut veniant ad portum, ita ducatu virginis Mariae venimus ad portum, i. e. Christum.“ Dieser Etymologie folgt auch die Kirche, wenn sie Maria anruft: Stella matutina, ora pro nobis. — Dieses Leben kann mit dem Meere verglichen werden, mit seinen Klippen, Stürmen und Gefahren; auf die Sterne sieht der Schiffer in der unermeslichen Weite des Meeres, nach ihnen richtet er den Lauf seines Schiffes. Was nun die Sterne für den Schiffer, das ist Maria für uns Menschen in den Stürmen und Gefahren dieses Erdenlebens. — Abgesehen von anderen Erklärungen des Namens „Maria“ mögen die zwei angeführten genügen, da in den Hymnen fast nur auf sie hingewiesen wird. — Ave. Als Maria betete, kam der Engel und begrüßte sie mit den Worten:[2]) „Ave, gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus“, welcher Gruß 4 Momente enthält: 1. das Ave und dessen Ursachen, nämlich: 2. die Gnade an sich in der heiligen Jungfrau (gratia plena); 3. diese Gnade im Verhältnisse zu Gott (Dominus tecum) und 4. diese Gnade im Verhältnisse zu den Menschen (benedicta tu in mulieribus): Mit dem Gruße des Engels also begrüßen wir Maria an allen ihren Festen. — Dei mater alma. So lehrt uns der Engel Maria grüßen:[3]) „Ideoque et quod nascetur ex te sanctum, vocabitur filius Dei“; und Elisabeth, die Mutter des größten unter den Propheten, fühlte gar wohl ihre Niedrigkeit in Gegenwart Mariens und bekannte sie:[4]) „Et unde hoc mihi, ut veniat mater Domini mei ad me?“; und der Apostel bekennt Maria als Gottesmutter:[5]) „Misit Deus Filium suum factum ex muliere.“ — Atque semper virgo. Die Würde der göttlichen Mutterschaft wurde der heiligen Jungfrau wegen ihrer ganz besonderen Reinheit verliehen. Der Prophet, der sie im Geiste schaute und der Welt vorherverkündete, sagt von ihr:[6]) „Ecce virgo concipiet

---

[1]) Nach Daniel, I. Bd. S. 205. [2]) Luc. I. 28. [3]) Luc. I. 35. [4]) Luc. I. 43. [5]) Gal. IV. 4. [6]) Is. VII. 14.

et pariet filium et vocabitur nomen eius Emmanuel." An der Bewahrung dieser Reinheit hielt Maria fest; als der Engel ihr verkündete, dass sie Mutter des Sohnes Gottes werden sollte, willigte sie erst ein, als sie vernommen, dass auf übernatürliche Weise, durch ein Wunder der göttlichen Allmacht, also ohne Verletzung ihrer Jungfräulichkeit das geschehen sollte: „Spiritus sanctus superveniet in te et virtus altissimi obumbrabit tibi."[1]) Das war denn auch stets der Glaube der Kirche, den sie gegen die Irrlehrer jederzeit vertheidigte und aufrecht hielt; so sagt der heilige Hieronymus:[2]) „Pulchre quidem portam clausam, per quam solus Dominus Deus Israel ingreditur — Mariam virginem intelligunt, quae et ante partum et post partum virgo permansit." Beide Würden Mariens, als Gottesmutter und Jungfrau, fasst der heilige Bernard zusammen:[3]) „Est maius aliquod, quod mireris in Maria, scilicet cum virginitate foecunditas! A saeculo enim non est auditum, ut aliqua simul mater esset et virgo; o si et, cuius est mater, attendas!" Und in seiner Rede auf Maria Himmelfahrt ruft derselbe Heilige aus:[4]) „Quae iam lingua poterit, etiam si angelica sit, dignis extollere laudibus virginem — matrem, matrem autem non cuiuscunque, sed Dei?" — Coeli porta, bei den Griechen: Πύλη οὐράνιος, τοῦ λόγου πύλη. Unter den prophetischen Bildern, welche von den Kirchenvätern gerne auf Maria gedeutet wurden, ist gerade für die Jungfräulichkeit der Gottesmutter jenes bezeichnend, das der Prophet Ezechiel aufgezeichnet, wenn er vom Thore des Tempels nach Osten spricht:[5]) „Et dixit Dominus ad me: Porta haec clausa erit, non aperietur et vir non transibit per eam, quoniam Dominus Deus Israel ingressus est per eam eritque clausa principi. Princeps ipse sedebit in ea." — In anderer Weise ist Maria die Himmelspforte: Christum hat Maria geboren, dessen erste Predigt war:[6]) „Appropinquavit regnum Dei; poenitemini et credite Evangelio"; Christus aber verstand unter diesem Reiche Gottes nichts Anderes, als die ewige Seligkeit, die die Menschen durch den Glauben an ihn und durch Buße sich erringen sollen: Nennen wir da nicht treffend Maria die Himmelspforte? Ja, die stets zugängliche und immer bleibende Himmelspforte ist Maria „quae pervia coeli porta manes"[7]),

---

[1]) Luc. I. 35. [2]) In Ezech. 44. 2. [3]) hom. 2. 7. [4]) serm. 4. 5. [5]) XLIV. 2. 3. [6]) Marc. I. 15. [7]) Aus der Antiphon: Alma redemptoris mater.

als die sie sich uns zeigt durch ihre Fürbitte und ihren Beistand besonders in der Todesstunde; an sie weiset uns die Kirche mit den Worten der Schrift:[1] „Ego mater pulchrae dilectionis et timoris et agnitionis et sanctae spei: In me gratia omnis viae et veritatis, in me omnis spes vitae et virtutis."

Die 2. Strophe führt uns jenes gnadenreiche Ave vor, das der Engel zu Maria gesprochen und das uns ermuthigt, an die Gnadenvolle, als die sie der Engel begrüßte, unsere demüthige Bitte zu richten. Dass gerade Gabriel von Gott zu Maria gesendet wurde, ist von den heiligen Vätern stets hervorgehoben worden; so sagt der heilige Gregor,[2] nicht ein beliebiger Engel, sondern der Erzengel Gabriel sei gesendet worden, weil es sich geziemte, „summum Angelum venire, qui summum omnium nuntiabat." Und der heilige Bernard verbindet diese Botschaft mit der Etymologie des Wortes „Gabriel" und sagt:[3] „Non arbitror, hunc Angelum de minoribus esse, qui qualibet ex causa crebra soleant ad terras fungi legatione, quod ex eius nomine palam intelligi datur, quod interpretatum fortitudo Dei dicitur. — Nec discordat nomen a nuntio, Dei quippe virtutem, Christum, quem melius nuntiare decebat, quam hunc, quem simile nomen honorat?" Mit dem 3. Verse dieser Strophe beginnen wir die Bitten an Maria, jedoch in einer Form, wie wir sie nur an Gott zu richten berechtigt sind; Maria und die Heiligen können wir nicht direkt um Erhörung unserer Bitten, sondern nur um ihre Fürsprache anrufen, wie das Tridentinum klar und bestimmt das ausspricht:[4] „Sanctos una cum Christo regnantes orationes suas pro hominibus Deo offerre, bonum atque utile esse suppliciter eos invocare et ob beneficia impretanda a Deo per Filium eius Jesum Christum Dominum nostrum, qui solus noster redemptor et salvator est, ad eorum orationes, opem auxiliumque confugere." Wie nun sind die Bitten: Funda, solve, oder gar miserere in der Antiphon: Alma redemptoris mater zu erklären? Die in unserem Hymnus gestellten Bitten lassen sich nur als kurze Fassung der Bitten erklären: Precare, ut fundemur, solvantur; während peccatorum miserere zu verstehen ist von der Barmherzigkeit im menschlichen Sinne, die Christus zu wiederholten Malen empfohlen hat: „Beati misericordes,

---

[1]) Ecclus. XXIV. 24. 25. [2]) hom. in ev. 2. 24. 8. [3]) hom. I. super Missus est. 2. [4]) Sess. XXV.

quoniam ipsi misericordiam consequentur";[1] „Nonne ergo oportuit et te misereri, sicut et ego tui misertus sum?"[2] — Funda nos in pace. Christus, der Friedensfürst, der als Mittler zwischen Gott und den Menschen den Frieden wieder hergestellt hat, ist aus Maria geboren; darum wird Maria in den Hymnen oft „templum pacis"[3] genannt und darum richten wir an sie die Bitte, den durch die Sünde in uns zerstörten Frieden wieder herstellen zu helfen. — Mutans Evae nomen. Der Fluch, der wegen der Sünde der ersten Menschen über die ganze Schöpfung gekommen, wurde durch Maria in Segen verwandelt; Eva brachte uns Elend und den Tod, Maria Freude und das ewige Leben; Eva war die Ursache, dass wir vom Paradiese ausgeschlossen wurden, durch Maria aber wurde uns das himmlische Vaterland wieder erschlossen „et ita ceterae conditiones imperfectionem arguentes in Eva commutatae sunt in oppositas et perfectionis indices in sacrosancta virgine, quae eam ob causam convenienter et rationabiliter potest dici mutasse nomen Evae" sagt Clichtoveus.[4] Zahlreich sind die Stellen bei den heiligen Vätern, in denen wir diese Gegenüberstellung finden; so sagt der heilige Augustin:[5] „Per mulierem in interitum missi eramus, per mulierem reddita est nobis salus;" und wieder:[6] „Mortem nobis persuaserat femina, vitam nobis peperit femina." Schon frühzeitig gab diese Gegenüberstellung Anlass zu dem nun beliebten Wortspiele: Eva — Ave. „Ave ist die Umkehr des Namens Eva, dass es in Maria auch Eva zum Segen zurückführt" sagt Albert der Große.[7]

Fortsetzung der Bitten in der 3. Strophe. Solve vincla reis. Dieser Ausdruck weiset auf den Grund der Bande hin, die Sünde, die Schuld (reis) und Strafe (vincla) im Gefolge hat. Da die Sünde Finsternis über die Menschheit gebracht hat, die Folge aber schwindet, wenn die Ursache gehoben ist, so schließt sich schön an die weitere Bitte: Profer lumen caecis. Das Licht möge sie uns bringen durch ihre Fürbitte und durch das Beispiel ihres Glaubens; wer wie sie an die Gottheit Christi glaubt, dem wird sie eine Führerin zum Lichte der Wahrheit. Caeci sind in Wahrheit die Menschen in der Sünde: „Tenebrae sunt stultae mentes hominum prava cupiditate atque infidelitate caecatae" sagt der heilige Augustin.[8]

---

[1] Matth. V. 7. [2] Matth. XVIII. 33. [3] z. B. Mone Nr. 386. V. 5. [4] Fol. 54. [5] Serm. 289. 2. [6] Serm. 184. 2. [7] Nach Loch und Reischl, IV. Bd. S. 230. [8] De trinit. 4. 4.

— Da der 1. und 2. Vers dieser Strophe sich speziell auf die Sünde und ihre geistigen Strafen beziehen, so verstehen wir unter: Mala nostra wohl am besten die zeitlichen Folgen und Strafen der Sünde, vorzugsweise die Begierlichkeit des Fleisches, und unter: Bona cuncta posce das Freisein davon, wie dieser Gedanke auch festgehalten ist in einem Glossenliede über unseren Hymnus, wo es heißt: [1])

Pelle voluptatem et inanitatem,
Veram ubertatem da, coeleste far.

In der 4. Strophe wenden wir uns an Maria, unsere wie Gottes Mutter. „Ecce mater tua“ [2]), mit diesen Worten schenkte uns Christus Maria als Mutter. — Die 2 letzten Verse enthalten die wunderbare Herablassung des ewigen Wortes, Sohn der Jungfrau zu werden. Qui pro nobis tulit (Sedulius sagt: pertulit [3]) (dafür passus est), tuus natus (filius) esse.

Virgo singularis = unica. Die Jungfrau Maria steht einzig da, da sie durch Gottes Gnade die Jungfräulichkeit mit der Würde der göttlichen Mutterschaft in sich vereinigt; ein solches Maß von Gnade hat kein anderes Weib von Gott erhalten, wie der heilige Bernard das ausspricht: [4]) „Maria invenit gratiam plenam, gratiam singularem. Singularem an generalem? Utramque sine dubio, quia plenam et eo singularem, quo generalem: Ipsa enim generalem singulariter accepit.“ — Mitis beziehen wir auf die Mutterwürde Mariens, die es mit sich bringt, sanft und milde gesinnt zu sein gegen die Kinder, eher zu verzeihen, als zu strafen: An dieses Mutterherz wenden wir uns mit der Bitte, es möge doch Mitleid haben mit uns, die wir in Sünden sind, durch Vermittlung bei ihrem göttlichen Sohne Verzeihung uns verschaffen, aber auch Gnade uns erbitten, daſs wir alle christlichen Tugenden üben (mites und castos nur hervorgehoben) und so auf dem sicheren Wege zu Jesum in den Himmel gelangen mögen. — Iter para tutum. Wie durch Maria die Menschheit überhaupt sich aus dem Elende erheben und den Weg des Heiles betreten konnte, so bitten wir, daſs sie jetzt für jeden gefallenen Menschen durch ihre Fürbitte bei Christo das Mittel zu seiner Erhebung und zu sicherem Wandeln auf dem rechten Wege sein möge.

---

[1]) Mone Nr. 496. [2]) Jo. XIX. 27. [3]) II. Abth. § 5. [4]) In Annunt. serm. 3. 8.

## § 2. Quem terra, pontus, aethera.

Verfasser: **Venantius Fortunatus.**

Dieser Hymnus, den wir getheilt ad vigilias und laudes an Marienfesten beten, hat den Venantius Fortunatus zum Verfasser und wird seine Autorschaft kaum bestritten. Der Hymnus hat acht Strophen, deren 3. in unserem Breviere ausgelassen ist; sie lautet:

Mirantur ergo saecula,
Quod Angelus fert semina,
Quod aure virgo concipit
Et corde credens parturit.

Nach der letzten Strophe haben 3 Handschriften, die Mone [1]) eingesehen — eine aus dem 15., zwei aus dem 16. Jahrhundert —, eine Zusatzstrophe, die wir im kleinen Offizium der seligsten Jungfrau im Hymnus bei den Horen als 2 Strophe beten; „est clausula plurimis hymnis Marianis annexa“ sagt Daniel davon. [2])

1. Quem terra, pontus, aethera
Colunt, adorant, praedicant,
Trinam regentem machinam
Claustrum Mariae baiulat.

2. Cui luna, sol et omnia
Deserviunt per tempora,
Perfusa coeli gratia
Gestant puellae viscera.

3 Beata mater munere,
Cuius supernus artifex
Mundum pugillo continens
Ventris sub arca clausus est

4. Beata coeli nuntio,
Foecunda sancto Spiritu,
Desideratus gentibus
Cuius per alvum fusus est.

5. O gloriosa Domina,
Excelsa super sidera,
Qui te creavit provide,
Lactasti sacro ubere.

---

[1]) II. Bd. S. 130. [2]) I. Bd. S. 174.

6. Quod Eva tristis abstulit,
Tu reddis almo germine:
Intrent ut astra flebiles,
Coeli fenestra facta es.
7. Tu regis alti ianua
Et porta lucis fulgida:
Vitam datam per Virginem
Gentes redemptae plaudite!

1. Den Erde, Meer und Himmel ehren, anbeten und preisen, ihn, der die dreigetheilte Welt regiert, trägt der Schoß Mariens.
2. Ihn, dem Sonne, Mond und Alles ergeben ist zu jeder Zeit, ihn trägt der Leib der Jungfrau, überströmt von der Gnade des Himmels.
3. O durch diese Gnade beglückte Mutter, in deren geheimnisvollem Schoße der himmlische Schöpfer verschlossen ist, der die Welt mit seiner Hand zusammenhält.
4. O durch die Botschaft vom Himmel Beglückte, befruchtet vom heiligen Geiste, in deren Leib sich herabgelassen der von den Völkern Ersehnte.
5. O ruhmwürdige Herrin, erhöht über den Sternenkreis, Du hast den gesäugt mit heiliger Brust, der Dich in seiner Vorsehung erschuf.
6. Was die traurige Eva uns genommen, das gibst Du uns wieder in Deinem hehren Spross: Dass die Armen in den Himmel eingehen können, bist Du das Himmelsfenster geworden.
7. Du bist die Thüre des hohen Königs und das glänzende Thor des Himmels: Erlöste Völker, jubelt über das Leben, das durch die Jungfrau uns ist gegeben!

Wir preisen Maria wegen ihrer erhabenen Würde als Mutter Gottes, als Mutter des Erlösers und dadurch auch unsere Mutter, indem sie durch die Geburt ihres Sohnes auch uns vom Tode zum Leben geboren hat: Darum die mächtige Aufforderung an alle erlösten Völker zur danksagenden Lobpreisung.

Die 1. und 2. Strophe heben die Gottheit des Sohnes Mariens hervor und zwar in Ausdrücken, die sich in Hymnen häufig finden; speziell wird in der 1. Strophe der Sohn Mariens Herr der ganzen Schöpfung genannt, in der 2. als Herr einzelner Geschöpfe gepriesen. — Aethera als Nom. Sing. zu nehmen, wie wegen der Konformität

Clichtoveus will,[1]) geht aus dem Grunde nicht, weil in diesem Gebrauche stets aethra-ae steht, nie aethera; es ist der Nom. Plur. von aether, eris, ähnlich wie tartarus im Plural hat: tartara und bedeutet: coeli. Wie im 1. Verse 3 Hauptwörter, stehen im 2. 3 Zeitwörter, die aber einfach Synonyma sind: Das Ganze ist die trina machina, die in den verschiedensten Ausdrücken in den Hymnen Erwähnung findet; z. B.: „Ut trina rerum machina.“[2]) — Claustrum Mariae heißt im Adventhymnus:[3]) „Virginis matris clausula;“ diese beiden Ausdrücke deuten zugleich an, dass Maria selbst die Größe dieses Geheimnisses nicht zu fassen vermochte, wie es der Weinachtshymnus sagt:[4]) „Venter puellae baiulat secreta, quae non noverat.“

Per tempora = durch die Zeiten, drückt deutlich aus, dass luna, sol, omnia diesem Sohne der Jungfrau so lange dienen und dienen müssen, als es überhaupt eine Zeit gibt, so lange, bis die Zeit und auch sie aufhören werden, zu sein. Puella heißt Maria wegen ihrer rein bewahrten, kindlichen Einfalt und Unschuld. — Da viscera eine ständige Bezeichnung für: Mitleid, Barmherzigkeit ist, weiset uns der Ausdruck: Puellae viscera außer der natürlichen Bedeutung auch darauf hin, dass Maria aus Erbarmen mit der sündigen Menschheit eingewilligt hat, Mutter Gottes zu werden; ist aber gewiss für uns eine stete Aufforderung, zu dieser Mutter der Barmherzigkeit unsere Zuflucht zu nehmen. — Viscera coeli gratia perfusa ist im Weinachtshymnus ausgedrückt:[5]) „Castae parentis viscera coelestis intrat gratia.“ Wie dort wäre auch hier die Bedeutung von: Perfusa coeli gratia zu enge gefasst, wollten wir sie gleich nehmen dem Worte des Engels:[6]) „Ave, gratia plena;“ wir müssen vielmehr in diesen Worten die Ursache des gestare suchen, nämlich die Empfängnis durch Ueberschattung des heiligen Geistes, wie sie auch die eliminierte 3. Strophe des Liedes gleich angibt in den Worten: Fert semina-concipit.

Der Engel hat Maria selig gepriesen wegen der von Gott erhaltenen Gnaden[7]) „Ave gratia plena“; Maria selbst hat im prophetischen Geiste voraus gesagt, dass sie wegen ihrer Muttergottes-Würde werde selig gepriesen werden:[8]) „Ecce enim ex hoc beatam me dicent

---

[1]) Fol. 49. [2]) II. Abth. § 17. [3]) II. Abth. § 1. [4]) II. Abth. § 5. [5]) l. c. [6]) Luc. I. 28. [7]) l. c. [8]) Luc. I. 48.

omnes generationes:" Mit Recht preisen darum auch wir immerdar Maria selig mit den Worten unseres Liedes: Beata mater munere — 3. Strophe. — Munus ist nach dem Zusammenhange ebenso wie das vorige coeli gratia die Empfängnis durch die Kraft des Allerhöchsten. Der Relativsatz dieser Strophe stellt sich wie folgt: Sub cuius ventris arca clausus est supernus artifex, mundum pugillo continens. -- Artifex ist überhaupt Urheber eines Werkes, hier in der doppelten Bedeutung: Urheber der Schöpfung, Urheber, Schöpfer Mariens; in letzterer Beziehung sagt Gregor der Große: [1]) „Christus creavit matrem, in cuius virgineo utero ex humanitate crearetur." Artifex hat darum in der Schrift stets Adjectiva oder Substantiva im Gefolge, um die determinierte Bedeutung zu erhalten; so sagt Isaias: [2]) „Artifex lignarius extendit normam" und Paulus sagt: [3]) „Exspectabat enim fundamenta habentem civitatem, cuius artifex et conditor Deus." — Das ewige Wort Gottes, durch welches Alles geworden ist, [4]) Er, den die Himmel der Himmel nicht fassen können, [5]) wurde Sohn der Jungfrau! Mundum pugillo continens bezeichnet zunächst das Kind der Jungfrau als den, der die Welt erhält, dann überhaupt als allmächtigen Gott; dieser Vers scheint eine Anspielung an das Wort des Isaias zu sein: [6]) „Quis mensus est pugillo aquas et coelos palmo ponderavit?" und mehr dem Sinne nach an das Wort des heiligen Paulus: [7]) „Portansque omnia verbo virtutis suae." Wörtlich können wir diesen Vers auf die bildliche Darstellung Jesu mit der Weltkugel beziehen. — Ventris sub arca. Gott sprach zu Noë: [8]) „Fac tibi arcam" und Noë that genau nach dem Befehle Gottes: [9]) „Fecit igitur Noë omnia, quae praeceperat illi Deus." Als dann die Zeit gekommen war, dass die Menschheit wegen ihrer Bosheit von der Erde sollte vertilgt werden durch das Wasser, da gieng Noë auf Befehl Gottes in die Arche und wurde durch sie gerettet: [10]) „Remansit autem solus Noë et qui cum eo erant in arca." Maria ist die Arche des N. B., die Christus, der 2. Noë, betritt, nicht um selbst gerettet zu werden, sondern vielmehr, dass jene gerettet werden, die zu ihm in diese Arche sich flüchten. Dieses Bild findet sich öfters in den Hymnen

---

[1]) hom. in Ev. 2. 25. 6. [2]) XLIV. 13. [3]) Hebr. XI. 10. [4]) Jo. I. 3. [5]) III. Reg. VIII. 27. [6]) XL. 12. [7]) Hebr. I. 3. [8]) I. Mos. VI. 14. [9]) I. Mos. VI. 22. [10]) I. Mos. VII. 23.

und ist auch in die deutsche Literatur übergegangen: „ich binz, des wîsen Nôê trones arke, in die sich vor menschlicher sünden sintfluot barc der starke;“ [1]) „in dines kůschen libes ark, Noe, der gerechte sich verbark, reinelich von allen sünden.“ [2]) Eine andere Beziehung von arca ist auf die Bundeslade in der Stiftshütte, den kostbarsten Schatz, das größte Heiligthum des jüdischen Volkes; darauf deutet die Lobpreisung Mariens in der lauretanischen Litanei: Foederis arca. Wie in der Bundeslade die Gesetzestafeln waren, der grünende Stab Aarons und die Urne mit dem Manna: So war im Schoße Mariens der Herr des Gesetzes selber, der da gekommen, das Gesetz zu erfüllen, [3]) der ewige Hohepriester, heilig, schuldlos, unbefleckt, ausgeschieden aus den Sündern, [4]) der sich ausdrücklich das grüne Holz nannte, [5]) als er auf seinem Kreuzeswege die weinenden Frauen tröstete, und endlich das wahre himmlische Manna, Jesus, der die Speise für unsere Seele geworden. [6]) Jetzt ist uns wohl recht klar die Berechtigung des am Anfange dieser Strophe stehenden: Beata; „Mater gloriatur in partu non in se, sed in ipso, quem peperit“ sagt der heilige Bernard. [7])

In der 4. Strophe wird die Seligpreisung der Jungfrau fortgesetzt. Coeli nuntius ist das Wort des Engels: [8]) „Ecce concipies in utero et paries filium et vocabis nomen eius Jesum.“ — Foecunda sancto Spiritu. Das Wort fieng an, in Maria Fleisch zu werden, als sie das ergebungsvolle Wort gesprochen: [9]) Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum.“ — Desideratus gentibus. Jakob hat den Messias voraus verkündet: [10]) „Non auferetur sceptrum de Juda, . . . donec veniat, qui mittendus est, et ipse erit exspectatio gentium“ und der Prophet Aggäus verkündet ihn im Namen des Herrn mit den Worten: [11]) „Et movebo omnes gentes et veniet desideratus cunctis gentibus et implebo domum istam gloria“; diese Weissagung nennt der greise Simeon erfüllt, wenn er, das Jesukind in den Händen haltend, ausruft: [12]) „Lumen ad revelationem gentium.“

Domina in der 5. Strophe ist Übersetzung des Wortes „Maria“. [13])

---

[1]) Frauenlob UFL. 20. 8. [2]) Heinr. v. Laufenberg 741. 1., beide Zitate nach Dr. Salzer, Programm von Seitenstetten 1886. [3]) Matth. V. 17. [4]) Hebr. VII. 26. [5]) Luc. XXIII. 31. [6]) Jo. VI. 59. [7]) hom. 2. 1. [8]) Luc. I. 31. [9]) Luc. I. 38. [10]) I. Mos. XLIX. 10. [11]) II. 8. [12]) Luc. II. 32. [13]) Siehe vorigen Hymnus.

Mabillon bemerkt,[1]) daſs dieser Ausdruck wahrscheinlich durch die Cistercienser aufgekommen sei, deren Klöster alle der Mutter Gottes gewidmet sind. — Gloriosa, excelsa sind Attribute, welche die Erhöhung Mariens über alle Engel und Menschen hervorheben; darüber sagt recht schön der heilige Augustin:[2]) „O Jungfrau, nenne ich dich einen Himmel, so bist du höher; nenne ich dich eine Mutter der Völker, so bist du mehr; nenne ich dich ein Bild Gottes, so bist du dessen würdig; wenn ich dich eine Herrin der Engel nenne, so bist du es ganz!" — Provide ist von der Vorsehung Gottes gesagt und ist mit praescienter synonym. — Sacro ubere enthält eine Hinweisung auf die Seligpreisung des Weibes im Evangelium:[3]) „Beatus venter, qui te portavit, et (beata) ubera, quae suxisti." In der Antiphon pro commemoratione Nativitatis Domini beten wir: „Ipsum regem Angelorum sola virgo lactabat ubere de coelo pleno."

Das Leben, das Eva uns genommen durch die Sünde, gab uns Maria wieder durch die Geburt Jesu — 6. Strophe „Mortem nobis persuaserat femina, vitam nobis peperit femina" sagt der heilige Augustin.[4]) Eva wird tristis genannt wegen der traurigen Folgen ihrer Sünde. — Germen ist ein besonders in den Prophetien des Isaias häufiger Ausdruck.[5]) — Flebiles sind die Menschen, „quoniam ex lapsu primorum parentum et propria fragilitate miseri sunt et miserabiles et digni, super quibus fundantur lamenta ac fletus", wie Clichtoveus sagt;[6]) ähnlich sind sie den Menschen zur Zeit Noës, als die Schleußen des Himmels, „cataractae coeli"[7]) sich öffneten, um sie zu verderben. Im Gegensatze dazu ist Maria fenestra coeli geworden, weil Gott durch sie der Welt die Erlösung gebracht hat, wozu Fulgentius bemerkt:[8]) „Facta est Maria fenestra coeli, quia per ipsam fudit Deus verum saeculi lumen". — Rex altus und summus heißt Christus, weil er als Sohn des allmächtigen Gottes und als Sohn Davids König war. — Lucis porta fulgida ist Maria, weil sie Christum geboren, der sich selbst das Licht nennt: „Ego sum lux mundi."[9]) — Vitam datam per virginem; in Wahrheit hat uns Maria in Christus das Leben gegeben: „Ego sum via et veritas et vita;"[10]) „ego sum resurrectio et vita";[11]) et ego vitam aeternam

---

[1]) Nach Mone, II. Bd. S. 20. [2]) Nach: Predigten über die laur. Lit. St. Pölten 1859, S. 191. [3]) Luc. XI. 27. [4]) serm. 184. 2. [5]) z. B. LXI. 9. [6]) Fol. 50. [7]) I. Mos. VII. 11. [8]) Nach Daniel, IV. Bd. S. 136. [9]) Jo. VIII. 12. [10]) Jo XIV. 6. [11]) Jo. XI. 25.

do eis.“[1]) — Plaudere ist absolut: Klatschen e. g. mit den Händen; aliquem plaudere, Jemanden mit Frohlocken loben und diese Konstruktion ist hier beibehalten, obwohl dem Sinne nach besser konstruiert wäre: Vitae per virginem datae plaudite nach dem Horaz'schen: Versibus alicuius plaudere. — Clichtoveus[2]) konstatiert einen Accus. cum Inf. — plaudite, vitam per virginem datam esse —, der es wohl nicht ist, weil nach Verben der Äußerung einer Gemüthsstimmung, wenn der wirkliche Grund angegeben wird, quod steht.[3])

## § 3. Praeclara custos virginum.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Praeclara custos virginum,
Intacta mater numinis,
Coelestis aulae ianua,
Spes nostra, coeli gaudium;
2. Inter rubeta lilium,
Columba formosissima,
Virga e radice germinans
Nostro medelam vulneri;
3. Turris draconi impervia,
Amica stella naufragis:
Tuere nos a fraudibus
Tuaque luce dirige.
4. Erroris umbras discute,
Syrtes dolosas amove,
Fluctus tot inter deviis
Tutam reclude semitam.

1. Du hohe Schützerin der Jungfrauen, unversehrte Gottesmutter, du Himmelsthor, unsere Hoffnung und Wonne des Himmels;
2. Du Lilie unter den Dornen, schöngestaltige Taube, du Reis, das aus der Wurzel sprossen ließ das Heilmittel für unsere Wunde;
3. Du dem Teufel unzugänglicher Thurm, den Schiffbrüchigen freundlich leuchtender Stern: Schütze uns vor seiner List und führe uns durch Dein Licht.
4. Zerstreue des Irrthums Dunkelheit, halte fern trügerische Täuschungen, unter so vielen Wogen erschließ uns Irrenden den sicheren Weg.

---

[1]) Jo. X. 28. [2]) Fol. 50. [3]) Lat. Schulgram. von K. Schmidt. § 354 Z. 1.

Maria, deren Tugend und Würde wir in den treffendsten Symbolen preisen, bitten wir, uns vor der List des Teufels und den Verlockungen der Welt zu bewahren und als freundlicher Stern uns zu leuchten, unter dessen Führung wir den sicheren Weg zum Himmel finden und wandeln können.

Da gerade in diesem Hymnus von der Gottesmutter viele Symbole gebraucht sind, so möge ein kurzer Überblick über den Entwicklungsgang der Bilder und Beiworte Mariens hier gestattet sein.[1]) Die meisten biblischen Bilder Mariens waren schon in der ältesten Zeit der Kirche üblich und reichen in das 4., 3. und 2. Jahrhundert zurück. In den Schriften der apostolischen Väter des 1. Jahrhunderts finden wir die typische Deutung der heiligen Schrift in der Weise, wie es später geschah, noch nicht; als aber die verschiedenen Irrlehren die Verehrung Mariens in der Kirche immer glänzender an den Tag treten ließen, wurde von den Apologeten besonders die Typik der Bibel als Waffe gegen die Irrlehrer benützt. So treffen wir schon bei Justinus († 167) die Bibelstellen von dem Reise aus Jesse, dem Sterne Jakobs; bei Melito von Sardes († zwischen 171—180), die von dem Brautgemache, von der Morgenröthe, von der Wurzel Jesse, von der Lilie und vom Thurme auf die wunderbare Geburt Jesu aus Maria der Jungfrau gedeutet. Im 3. und 4. Jahrhundert wurde diese symbolische Sprache noch mehr gepflegt, so dass in der patristischen Literatur schon vor dem Concil von Ephesus fast alle in den Hymnen angewendeten biblischen Bilder der jungfräulichen Gottesmutter sich finden; nach dieser Zeit wurde deren Zahl nur mehr um einige vermehrt.

Das Lied unterscheidet genau 2 Theile, deren 1. (Vers 1—10) die Ansprache an Maria in ehrenden Attributen und Bildern enthält, der 2. (Vers 11—16) die an sie gerichteten Bitten.

Praeclara custos virginum. Maria, die der Prophet im Geiste schaute und der Welt vorherverkündete:[2]) „Siehe, die Jungfrau, d. i. die Jungfrau, der keine gleicht, die einzige Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen wird man Emmanuel, Gott mit uns nennen“, Maria ist in dieser herrlichen, ganz ausgezeichneten Jungfräulichkeit nicht blos das hehre Muster und Vorbild

[1]) Nach Dr. Salzer dargestellt; Programm von Seitenstetten 1888. [2]) Js. VII. 14.

aller Jungfrauen, sondern auch stets deren milde und mächtige Patronin, durch deren Schutz es ihnen möglich wird, die Jungfräulichkeit zu bewahren. — Intacta mater ist Maria nach ihrem Gelübde, auf das sie den Engel aufmerksam machte:[1]) „Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco?" — Numen, der Wink, besonders göttlicher Wink, dann Gott selbst, ist im christlichen Sprachgebrauche selten. — Coelestis aulae ianua, oder wie wir in der lauretanischen Litanei beten: Ianua coeli heißt Maria, weil Jesus aus ihrem Schoße geboren wurde, der uns in seiner Menschwerdung, in seiner Lehre und seinem Tode den Himmel wieder geöffnet hat; weshalb auch die Kirche zur Himmelskönigin ruft:[2]) „Slave porta, ex qua mundo lux est orta." — Coeli gaudium. Wir denken da vorzugsweise an die Engel im Himmel, die im Vereine mit den Heiligen jauchzten und jubelten, als Maria mit dem Leibe der Verklärung aus dem Reiche des Todes hervorgieng und in den Himmel aufgenommen wurde, um als Königin der Engel und Heiligen gekrönt zu werden: „Quae est ista, quae ascendit per desertum sicut virgula fumi ex aromatibus myrrhae et thuris et universi pulveris pigmentarii?"[3]) „Quae est ista, quae ascendit de deserto, deliciis affluens, innixa super dilectum suum?"[4])

Inter rubeta lilium. Das Judenvolk, dem Maria entstammte, wird hier mit Dornen verglichen, wie der heilige Augustin das herrlich ausführt:[5]) „Spinosum populum Judaeorum significabat rubus, quo Moyses mittebatur. — Nam si ille populus spinis non significaretur, non ab eo spinis Christus coronaretur" und Maria ist die Lilie. Die Lilie[6]), deren in der Bibel zu wiederholten Malen bei Vergleichen Erwähnung geschieht, galt wie in der Bibel so auch bei den Griechen als Symbol des Schönen und der Liebe; den Römern war sie ein Bild der Hoffnung. In der christlichen Dichtkunst ist die Lilie wegen ihrer weißen Farbe ganz vorzüglich ein Bild der Schönheit der Seele, der Herzensreinheit und Unschuld, insbesondere aber wurde sie Symbol der Seelenreinheit Mariens; so weiset auf Bildern von Mariä Verkündigung der Engel eine Lilie vor, die in bezeichnender Weise keine Staubfäden hat, weil die gelbe Farbe derselben das Bild der vollkommenen Reinheit trüben könnte. Der Verwendung der Lilie als

[1]) Luc. I. 34. [2]) Antiphon: Ave regina coelorum. [3]) Cant. III. 6. [4]) Cant. VIII. 5. [5]) Serm 7. 2. [6]) Nach Dr. Salzer, Programm 1889.

Attribut Mariens in der Hymnenpoesie wie überhaupt in der patristischen Literatur liegt zumeist das biblische Bild von der Lilie unter den Dornen und von der Lilie des Thales zugrunde: „Ego flos campi et lilium convallium. Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias.“[1]) Petrus Damiani sagt darüber:[2]) „Sicut lilium inter spinas, sic beatissima virgo Maria enituit inter filias: Quae de spinosa propagine Judaeorum nata candescebat munditia virgineae castitatis in corpore, flammescebat autem ardore geminae charitatis in mente, flagrabat passim odore boni operis, tendebat ad sublimia intentione continua cordis.“ — Columba formosissima. Das Bild von der Taube ist durch mehrere Stellen aus dem Hohenliede begründet: „Surge, propera, amica mea, columba mea, formosa mea“[3]) (diese Worte liegen unserem Bilde zugrunde); besonders die Einfalt, Treue und Reinheit wird durch die Taubenaugen symbolisiert: „Oculi tui columbarum.“[4]) Die Taube und die Turteltaube galten schon in alter Zeit nicht nur als Sinnbilder des heiligen Geistes und Christi, des Friedens u. s. w., sondern auch einzelner Tugenden im Allgemeinen und der Jungfrau Maria im Besonderen, und zwar ihrer Einfalt, Arglosigkeit, Treue, Liebe und Schönheit der Seele. Dieses Symbol findet sich zuerst bei den griechischen Vätern, bei den lateinischen erst mit Sicherheit bei Ildephons von Toledo († 667);[5]) die lateinischen Väter wählten lieber turtur, um eine Verwechselung mit dem heiligen Geiste zu vermeiden. — Virga e radice germinans medelam. Isaias hat Maria vorausverkündet:[6]) „Et egredietur virga e radice Jesse et flos de radice eius ascendet“; der Stamm ist Davids Familie, die Jungfrau Maria das edelste Reis dieses Stammes und Christus die Blüthe, aus welcher ewiges Leben duftet. Christus, der Sproß aus diesem Reise, hat gegen die von der Sünde der Menschheit beigebrachten Wunden das einzig mögliche Heilmittel angewendet, er selbst ist für uns das Opfer, das Heilmittel geworden. In lateinischen Liedern ist darum von Maria gerne das Wortspiel gebraucht: „Vena veniae.“[7])

Draco ist der Teufel (Apoc. XII. 9.); so heißt es im Osterhymnus:[8]) „Dracone surgens obruto.“ — Turris. Das Bild vom Thurme (Thurme Davids in der lauretanischen Litanei) ist aus dem

[1]) Cant. II. 1. 2. [2]) Serm. 46 de virg. nat. [3]) Cant. II. 10. [4]) Cant. I. 14. IV. 1. [5]) Nach Dr. Salzer, Programm 1888. [6]) XI. 1. [7]) z. B. Mone Nr. 597, Vers 10. [8]) II. Abth. § 14.

Hohenliede genommen:[1]) „Sicut turris David collum tuum." Der Thurm ist Sinnbild der standhaften Treue, der Ausdauer und Stärke; wie David in seiner Burg auf dem Sion, die man Thurm Davids zu nennen pflegte, gegen die Feinde Schutz und Sicherheit fand, so bietet uns Maria durch ihre mächtige Fürsprache in allen Versuchungen kräftige Hilfe, dass wir siegreich widerstehen können. — Amica stella naufragis.[2]) Wie die Schiffer bei sternenheller Nacht leicht den Gefahren der Seefahrt trotzen und bei erlittenem Schiffbruche nur durch das Leuchten der Sterne Rettung finden können, so können auch wir, wenn Maria der Stern ist, dem wir folgen, den stürmischen Wogen der Versuchungen leicht entgehen und wenn wir dennoch gefallen sind, durch Mariens Fürsprache am leichtesten Rettung finden. „Per te navigantibus stella maris datur" heißt es im Hymnus: Ave Dei genitrix et immaculata.[3])

Mit dem 11. Vers beginnen wir die Bitten an Maria um ihren Schutz und wir sehen genau die Dreitheilung eingehalten, die den dreifachen Versuchungen des Teufels, der Welt und des Fleisches entspricht, nämlich in den Versen 11, 12 und 13, während die folgenden Verse 14, 15 und 16 die dreifache Bitte zusammenfassen. — Fraus bezeichnet in den Hymnen gewöhnlich die Versuchungen des Teufels: „De parentis protoplasti fraude factor condolens."[4]) Diese Bitte entspricht also dem Symbole des 9. Verses: turris draconi impervia, das da ausdrückt, dass Maria auch nicht einen Augenblick durch die Sünde unter der Gewalt des Teufels stand, also unbefleckt empfangen war; der Teufel wird überhaupt ein Thier genannt: „Nomine bestiae antiquus hostis accipitur."[5]) — Dass sich die Bitte: Tuaque luce dirige, die dem Symbole: Amica stella naufragis entspricht, wirklich auf den Schutz Mariens gegen die Versuchungen der Welt bezieht, erhellt daraus, dass die Welt und ihre Gefahren gerne mit stürmischen Wogen verglichen werden, in denen der Unvorsichtige untergeht.

Erroris umbras discute. Durch die Sünde ist Finsternis über die Menschheit gekommen; da sie durch eine andere Folge der Sünde, die Begierlichkeit, noch gemehrt wird, so verleitet sie den Menschen gar leicht zum Abirren vom Gesetze Gottes: „Video aliam legem

---

[1]) Cant. IV. 4. [2]) Über stella siehe III. Abth. § 1. [3]) Mone Nr. 398.
[4]) II. Abth. § 12. [5]) Greg. M. mor. 27. 49.

in membris meis repugnantem legi mentis meae et captivantem me in legem peccati, quae est in membris meis“ muſs jeder Menſch mit dem Apoſtel [1]) bekennen: Dieſer Vers enthält demnach die Bitte um Schutz gegen die Begierlichkeit des Fleiſches. — Syrtes dolosas. Die beiden Syrten (Golf von Gabes und Sydrah) ſind durch Untiefen und Sandbänke dem unkundigen Schiffer gefährlich: So haben auch die Verſuchungen des Teufels, der Welt und des Fleiſches auf den erſten Anblick nichts Gefährliches, im Gegentheile Verlockendes, wie der Geſang der Sirenen; aber wer ihnen nachgibt, geht zu Grunde, wie das Schiff auf der Sandbank. — Amove können wir dem Sinne nach nur beziehen auf die Gefahr, die die Verſuchungen in ſich bergen, denn frei von ihnen bleibt Niemand: „Jeder wird verſucht, indem er von ſeiner eigenen Luſt gereizt und gelockt wird“ ſagt Jakobus. [2]) Deutlicher iſt dieſe Bitte geſtellt in den letzten 2 Verſen: Zeige uns den Weg, der uns ſicher aus den auf uns einſtürmenden Verſuchungen hinausführt. Als Führerin heißt darum Maria mit Recht: „Vitae via.“ [3])

## § 4. Audit tyrannis anxius.

Verfaſſer: **Prudentius.**

Dieſes liebliche Lied, worin die unſchuldig gemordeten Kindlein von Bethlehem mit den vom Sturme abgeriſſenen Blüthen verglichen werden, iſt dem XII. Hymnus (gewöhnlich Epiphanie-Hymnus genannt) des Kathemerinon des Prudentius entnommen [4]) und bildet dort die Verſe 93—100, 125—136.

1. Audit tyrannus anxius,
   Adesse regum Principem,
   Qui nomen Israel regat
   Teneatque David regiam.

2. Exclamat amens nuntio:
   Successor instat, pellimur!
   Satelles i, ferrum rape,
   Perfunde cunas sanguine!

---

[1]) Röm. VII. 23. [2]) I. 14. [3]) Mone Nr. 326, Vers 34. [4]) Siehe darüber: Aurelius Prudentius Clemens von P. Auguſtin Rösler, 2. Kapitel.

3. Quid proficit tantum nefas?
Quid crimen Herodem iuvat?
Unus tot inter funera
Impune Christus tollitur.
4. Salvete, flores Martyrum,
Quos lucis ipso in limine
Christi insecutor sustulit
Ceu turbo nascentes rosas!
5. Vos, prima Christi victima,
Grex immolatorum tener,
Aram ante ipsam simplices
Palma et corona luditis.

1. Voll Angst hört der Tyrann, der Fürst der Könige sei da, der das Volk Israel führen und die Stadt Davids besitzen solle.
2. Toll über diese Botschaft schreit er: Der Nachfolger bedrängt uns, wir werden vertrieben! Trabant, komm', nimm' das Schwert und übergieß' mit Blut die Wiegen!
3. Was frommt solche Unthat? Was nützt dem Herodes das Verbrechen? Unter so vielen Leichen wird Einer unverletzt geflüchtet, Christus.
4. Seid gegrüßt, ihr Blüthen der Martyrer, die gleich an der Schwelle des Lichtes der Verfolger Christi hinweggerafft, wie der Sturm die Rosen in der Knospe.
5. Ihr, Erstlingsopfer für Christus, zarte Schar der Geschlachteten, ihr spielet in eurer Einfalt noch vor dem Altare mit Palmen und Kränzen.

Den Inhalt dieses Liedes bietet uns am besten die Erzählung des Evangelisten[1]), die man nachlesen wolle. — Anxius; dafür sagt der Evangelist: „Audiens autem Herodes rex turbatus est.“ — Audit, adesse regum principem. Die Weisen aus dem Morgenlande stellten nämlich in Jerusalem vor dem Könige die Frage: „Ubi est, qui natus est, rex Judaeorum?“ — Nomen Israel = Volk Israel; in dieser Bedeutung kommt nomen auch in der klassischen Latinität vor; z. B. nomen Romanum = das römische Volk. — Regia ist die Residenz in der doppelten Bedeutung: Aufenthalt des Regenten und

[1]) Matth. II. 1—16; die hieraus entnommenen Zitate werden nicht eigens angeführt.

Ort des Aufenthaltes, Residenzstadt; regia = domus regia. — Amens nuntio bezieht sich ohne Zweifel auf die Nachricht, die Herodes erhalten, dass die Magier, um Jerusalem nicht mehr zu berühren, einen anderen Weg in die Heimat eingeschlagen haben: „Tunc Herodes videns, quoniam illusus esset a Magis, iratus est valde“; die Ansicht des Clichtoveus [1]), dass unter nuntius die Frage der Weisen zu verstehen sei: „Ubi est, qui natus est, rex Judaeorum?“, ist aus dem Grunde unzulässig, weil ganz nach dem Berichte des Evangeliums: „et mittens occidit omnes pueros“ auch unser Hymnus den Befehl des Kindermordes auf „amens nuntio“ folgen läßt, was nach der Ansicht des Clichtoveus einen Anachronismus gäbe.

Flores martyrum erklärt herrlich Kayser, wenn er sagt: [2]) „Die unschuldigen Kinder von Bethlehem heißen Blüthen der Märtyrer, weil sie die Erstlinge waren, welche ihr junges Leben für Christus dahingaben. Wie die Erstlingsblüthen des Frühlings, noch unter der Strenge des Winters hervorgesprosst, den Beginn einer besseren Jahreszeit verkünden, so zeigten die unschuldigen Kinder, noch in der Kälte des Heidenthums geboren, das Nahen eines schöneren Zeitalters an. Aber wie gar manche Blüthe im Kampfe des Winters mit dem Frühling fällt, so wurden auch sie ein Opfer des Widerstreites des Unglaubens gegen Christus.“ — Lucis ipso in limine kann doppelt gefasst werden: Christus, das Licht der Welt, ist kaum geboren und schon fordert seine Lehre diese Opfer; oder lux als Lebenslicht genommen: Kaum sind sie geboren, müssen sie schon sterben; das in der Komparation stehende: nascentes scheint letztere Auffassung zu fordern. So sagt auch der heilige Augustin: [3]) „Quia in incipientis vitae primordiis ipse eis occasus initium gloriae dedit“ und Clichtoveus in seinem Elucidatorium: [4]) „Christi persecutor Herodes istos flores et primitias martyrum in ipso vitae introitu sustulit.“

Aram ante ipsam luditis läßt auch doppelte Auffassung zu: Ohne Ahnung spielen sie noch, da sie doch schon auf dem Opferaltare — der Wiege — liegen; und: In der himmlischen Seligkeit spielen sie — sind sie doch Kinder — vor dem Altare des Lammes mit den Abzeichen des Martyriums, mit der Palme, die den Siegern in die Hände gegeben, und mit der Krone, die ihnen aufs Haupt gesetzt zu werden pflegte. Erasmus bemerkt zu diesem Verse: [5]) „Mire servavit

[1]) Fol. 22. [2]) I. Bd. § 69. [3]) Serm. 10. de Sanctis. [4]) Fol. 22.
[5]) Nach Daniel, I. Bd. S. 126.

poeta decorum personae. Puerorum est ludere. Ludunt ante aram, in qua mactati sunt, sed ludunt palma et coronis, prius exempti e vita, quam scirent, se vivere.“ Für die erstere Deutung spricht das Hervorheben der ara durch „ipsa“, für die zweite das Symbol der Martyrerherrlichkeit: Palme und Krone.

## § 5. Jesu dulcis memoria.

Verfasser: **Bernardus.**

Mone [1]) führt unter dem Titel: Cursus de aeterna sapientia dieses Lied auf, dergestalt, dass bei den Vigilien (die er Matutinen nennt) und den sieben Tagzeiten je 3 Strophen mit der Schlussstrophe stehen:

Aeterna sapientia,
Tibi Patrique gloria
Cum Spiritu Paraclito
Per infinita saecula.

Unter diesen 25 Strophen finden sich jedoch nur 7 Strophen unseres Liedes, nämlich die 1., 2., 3., 4., 6., 11. und 13. Stophe. — Daniel [2]) führt den Hymnus von 48 Strophen an so, wie er sich unter den Werken des heiligen Bernard [3]) findet; da auch darunter die 5. und 10. Strophe unseres Liedes sich nicht finden, so sind diese 2 Strophen gewiss Interpolationen, eigens gebildete Schlussstrophen. Aus diesen Verschiedenheiten entstand die Vermuthung, dass nicht der heilige Bernard Verfasser des Hymnus sei, sondern dass verschiedene Lieder darin zusammengetragen seien. Wir jedoch halten die Autorschaft dieses Heiligen aufrecht aus dem doppelten Grunde, weil dieser Hymnus unter den Werken des heiligen Bernard stets aufgeführt wird unter dem Titel: „Jubilus in commemorationem Dominicae passionis“ und weil zweitens die gebrauchten Ausdrücke ganz und gar den doctor mellifluus verrathen, ja hie und da gleichlautend in seinen sermones sich finden.

1. Jesu dulcis memoria,
Dans vera cordi gaudia,
Sed super mel et omnia
Eius dulcis praesentia.

---

[1]) Nr. 258. [2]) I. Bd. S. 227. [3]) Basileae MDLXVI. S. 1668.

2. Nil canitur suavius,
Nil auditur iucundius,
Nil cogitatur dulcius,
Quam Jesus, Dei filius.

3. Jesu, spes poenitentibus,
Quam pius es petentibus,
Quam bonus te quaerentibus!
Sed quid invenientibus?

4. Nec lingua valet dicere
Nec litera exprimere;
Expertus potest credere:
Quid sit Jesum diligere.

5. Sis, Jesu, nostrum gaudium,
Qui es futurus praemium;
Sit nostra in te gloria
Per cuncta semper saecula.

6. Jesu, rex admirabilis
Et triumphator nobilis,
Dulcedo ineffabilis,
Totus desiderabilis!

7. Quando cor nostrum visitas,
Tunc lucet ei veritas,
Mundi vilescit vanitas
Et fervet intus charitas.

8. Jesu, dulcedo cordium,
Fons vivus, lumen mentium,
Excedens omne gaudium
Et omne desiderium!

9. Jesum omnes agnoscite,
Amorem eius poscite,
Jesum ardenter quaerite,
Quaerendo inardescite.

10. Te nostra, Jesu, vox sonet,
Nostri te mores exprimant,
Te corda nostra diligant
Et nunc et in perpetuum.

11. Jesu, decus Angelicum,
In aure dulce canticum,
In ore mel mirificum,
In corde nectar coelicum.

12. Qui te gustant, esuriunt,
Qui bibunt, adhuc sitiunt:
Desiderare nesciunt
Nisi Jesum, quem diligunt.

13. O Jesu, mi dulcissime,
Spes suspirantis animae!
Te quaerunt piae lacrymae,
Te clamor mentis intimae

14. Mane nobiscum, Domine,
Et nos illustra lumine,
Pulsa mentis caligine
Mundum reple dulcedine

15. Jesu, flos matris virginis,
Amor nostrae dulcedinis,
Tibi laus, honor nominis,
Regnum beatitudinis.

1. Süß ist die Erinnerung an Jesus, die da wahre Herzensfreude schafft, doch süßer als Honig und Alles ist seine Gegenwart.
2. Man kann nichts Lieblicheres besingen, nichts Angenehmeres hören, nichts Süßeres denken, als Jesum, den Gottessohn.
3. O Jesus, Du Hoffnung für die Büßer, wie liebevoll bist Du gegen die, die Dich bitten, wie gütig gegen die, die Dich suchen! Doch was erst denen, die Dich finden?
4. Die Zunge vermag es nicht zu sagen, noch die Schrift es auszudrücken; nur der es erfahren, kann es glauben: Was es heißt, Jesum lieben.
5. Sei Du, Jesus, unsere Freude, der Du unser Lohn sein wirst; immer möge in Dir unser Ruhm sein durch alle Zeit.
6. O Jesu, Du wunderbarer König und edler Sieger, unaussprechliche Süßigkeit, durchaus wünschenswerth!
7. Wann Du unser Herz heimsuchst, dann leuchtet uns die Wahrheit, wird gering in unseren Augen die Eitelkeit der Welt und glühet im Innern die Liebe.

8. O Jesu, Du Süßigkeit der Herzen, Du Lebensquell und Licht der Geister, alle Freude und alles Begehren überragend!
9. Erkennet Alle Jesum, flehet um seine Liebe, suchet Jesum warm verlangend und entbrennet in Liebe, wenn ihr ihn suchet.
10. Dich, Jesu, preise unsere Stimme, Dich bilde unser Lebenswandel nach, Dich sollen unsere Herzen lieben jetzt und immerdar.
11. Jesu, Du Engelszier, im Ohre süßes Lied, im Munde wunderwirkender Honig, im Herzen Himmelsnektar.
12. Die Dich kosten, hungern, die Dich trinken, dürsten noch: Nichts vermögen sie mehr zu verlangen als Jesum, den sie lieben.
13. O mein süßester Jesu, Du Hoffnung der sich sehnenden Seele! Dich suchen die frommen Thränen, Dich das Rufen aus dem Innersten des Herzens.
14. Bleib' bei uns, o Herr, und erleuchte uns mit Deinem Lichte, vertreib' des Geistes Dunkelheit und erfüll' die Welt mit Süßigkeit.
15. O Jesu, Du Blume aus der jungfräulichen Mutter, Du unsere ersehnte Süßigkeit, Dir sei Lob, Ehre des Namens, das Reich der Seligkeit.

„Die Folge der einzelnen Strophen stimmt weder in der ausführlichen Abfassung, noch weniger in der Abkürzung zusammen und läſst sich schwerlich herstellen, weil das Gedicht verschiedene Bestimmungen erhalten hat“ sagt Mone;[1]) da zudem in unserem vorliegenden Hymnus die Strophen des Jubilus, wie er unter den Werken des heiligen Bernard gewöhnlich angeführt wird, wie es scheint, ganz willkürlich vertauscht sind, so läſst sich ein einheitlicher Gedankengang nicht angeben: Es sind eben Ergüsse eines gottliebenden Herzens, die sich der kalt berechnenden Vernunft entziehen.

Ich kann nicht umhin, zum Beweise für die Behauptung, daſs die Sprachweise dieses Jubilus nicht undeutlich den doctor mellifluus als Autor andeutet, Mehreres aus den sermones dieses Heiligen hieherzusetzen. In seiner Rede auf das Fest der Beschneidung sagt er:[2]) „Merito sane, dum circumciditur puer, qui natus est nobis, Salvator vocatur, quod videlicet ex hoc iam coeperit operari salutem nostram immaculatum illum pro nobis sanguinem fundens“; Jesus kommt nämlich von יְהוֹשֻׁעַ, abgekürzt: יֵשׁוּעַ und heißt:

[1]) I. Bd. S. 331. [2]) Serm. II.

Jehovah ist Helfer, Erlöser; „denn er wird sein Volk erlösen aus dessen Sünden". (Matth. I. 21.) Ganz ist diesem hochheiligen Namen der XV. sermo super canticum gewidmet, der werth wäre, verbo tenus hier angeführt zu werden; doch genüge der Hinweis darauf. — Ziehen wir noch die vielen Stellen in Betracht, die sich anderwärts [1]) in den sermones geradezu gleichlautend mit denen unseres Hymnus finden, so müssen wir unbedingt sagen: Nur ein heiliger Bernard konnte dieses Lied singen!

Die 1. Strophe preiset die Süßigkeit Jesu, der uns das Heil gebracht, im Gegensatz zur Bitterkeit Adams, der uns den Tod gebracht. — Dulcis scil. est memoria Jesu (obi. genet.), quae cordi vera gaudia dat; denn der Mensch ist so veranlagt, dass die Erinnerung an freudige Ereignisse wieder Freude in ihm erzeugt. Diese Freude und Süßigkeit aber wird unvergleichlich gesteigert durch die Gegenwart Jesu im Sakramente — super mel et omnia eius dulcis praesentia. Wie in allen seinen Werken, so lehnt sich auch hier der heilige Verfasser enge an die Schrift an: „Judicia Domini ... dulciora super mel et favum"[2]) und: „Quam dulcia faucibus meis eloquia tua, super mel ori meo."[3]) Die Übersetzung der Vulgata, die Bernardus festhielt, ist wörtlich nach dem Hebräischen; da nämlich die Adjektiva in der hebräischen Sprache keinen Komparativ haben, so wird er in der Weise umschrieben, dass der verglichene Gegenstand mit der Präposition מִן (von, aus) dem Eigenschaftsbegriff beigefügt wird, z. B. מָתוֹק מִדְּבַשׁ = süß über den Honig hinaus = süßer als Honig.[4]) Von der Süßigkeit dieses Namens Jesu äußert der heilige Bernard in einer Homilie:[5]) „De sapore huius fructus quidam, quod gustaverat, taliter eructabat dicens:[6]) ‚Gustate et videte, quam dulcis est Dominus'. Et alibi:[7]) ‚Quam magna multitudo dulcedinis tuae, Domine, quam abscondisti timentibus te!' Et alius quidam:[8]) ‚Si tamen gustastis, quam dulcis est Dominus'. Et ipse fructus de se invitans nos ad se:[9]) ‚Qui edit me' ait ‚adhuc esuriet et qui bibit me, adhuc sitiet'. Utique propter saporis dulcedinem hoc dicebat, qui semel gustatus magis excitat appetitum."

---

[1]) Siehe den Hymnus in festo transfigurationis ad laudes, III. Abth. § 31. [2]) Ps. XVIII. 10. 11. [3]) Ps. CXVIII. 103. [4]) Hebr. Gramm. v. E. Kautzsch § 119. [5]) hom. 3. super Missus est. [6]) Ps. XXXIII. 9. [7]) Ps. XXX. 20. [8]) I. Petr. II. 3. [9]) Sir. XXIV. 29.

Die 2 wie die 11. Strophe sind eine nähere Ausführung des Wortes des heiligen Bernard:[1]) „Jesus mel in ore, in aure melos, in corde iubilus.“

Die 3. Strophe zeigt uns Jesum in seiner unendlichen Barmherzigkeit, die sich in wunderbarer Weise denen gegenüber zeigt, die auf ihr Suchen hin ihn finden und lieben: „Si quaeris in omnibus Jesum, invenies utique Jesum“ sagt der selige Thomas von Kempis in seiner Nachfolge Christi;[2]) ebenso:[3]) „Qui invenit Jesum, invenit thesaurum bonum, immo bonum super omne bonum.“ Und von der Liebe Jesu, der unsere 4. Strophe gilt, heißt es in diesem goldenen Büchlein:[4]) „Deus meus et omnia: Intelligenti sat dictum est et saepe repetere iucundum est amanti.“

Die 5. Strophe, die bei dem ad vesperas zu betenden Theile dieses Liedes als Schlußstrophe gebetet wird, stammt nicht vom heiligen Bernard, sondern ist dem Hymnus des heiligen Ambrosius:[5]) Jesu nostra redemptio mit geringer Abänderung entnommen.

Die 6. Strophe erinnert kurz an den Triumph Jesu über Tod und Hölle und seinen Siegeszug mit den Gerechten der Vorhölle (triumphator nobilis) und an seine Herrschaft als Gottmensch zur Rechten des Vaters (rex admirabilis). „Nonne haec oportuit pati Christum et intrare in gloriam suam?“[6])

Sowie Jesus während seines Erdenlebens die Apostel vom Getriebe der Welt abzog und ihm nachfolgen hieß:[7]) „Ecce nos reliquimus omnia et secuti sumus te,“ sie mit dem Lichte der Wahrheit erleuchtete und mit dem Feuer der Liebe entzündete: So wirket der Heiland auch heute dasselbe in den Herzen seiner Gläubigen — 7. Strophe. Hören wir wieder den heiligen Bernard:[8]) „Ergo in virtute, qua immutaris, et in amore, quo inflammaris, Dominum praesentem intellige. Nam ‚dextera Domini fecit virtutem‘.[9]) Non autem fit, haec mutatio dexterae excelsi‘[10]) nisi in fervore Spiritus et in charitate non ficta ita, ut dicat, qui huius modi est:[11]) ‚Concaluit cor meum intra me et in meditatione mea exardescet ignis‘. Porro hoc igne consumpta omni labe peccati et rubigine vitiorum, si iam emundata ac serenata conscientia sequatur subita quaedam

[1]) Serm. XV. in Cant. [2]) Libr. II. c. VII. 3. [3]) Libr. II. c. VIII. 2. [4]) Libr. III. c. XXXIV. 1. [5]) II. Abth. § 16. [6]) Luc. XXIV. 26. [7]) Matth. XIX. 27. [8]) Serm. LVII. super. Cant. [9]) Ps. CXVII. 16. [10]) Ps. LXXVI. 11. [11]) Ps. XXXVIII. 4.

atque insolita latitudo mentis et infusio luminis illuminantis intellectum vel ad scientiam scripturarum vel ad mysteriorum notitiam: Quorum alterum propter nos oblectandos, alterum propter aedificandos proximos reor dari; oculis respicientis procul dubio est iste educens quasi lumen iustitiam tuam et iudicium tuum tamquam meridiem iuxta illud Prophetae Esaiae:[1] ‚Orietur tamquam sol lux tua'!"

Die 8. Strophe führt zum Beweise des Gesagten einige Attribute Jesu an. Fons vivus ist Jesus nach seinem eigenen Worte:[2] „Sed aqua, quam ego dabo ei, fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam" — Excedens omne gaudium ist dem Worte des Apostels nachgebildet:[3] „Et pax Dei exsuperans omnem sensum."

In der 9. Strophe finden wir die Wahrheit ausgesprochen, dass in dem Augenblicke, als wir anfangen, in Liebe Jesum zu suchen, auch schon diese Liebe immer wächst: „Si vero non solum compungeris sermone eius, sed et converteris totus ad Dominum, iurans et statuens, custodire iudicia iustitiae suae: Etiam adesse ipsum iam noveris, praesertim si te inardescere sentias amore eius" sagt der heilige Bernard.[4]

In der 10. Strophe, die als eingeschobene Schlussstrophe nicht von Bernardus stammt, bitten wir Jesum um die Gnade, dass wir nach seiner Lehre und seinem Beispiele leben, wie das besonders der Vers ausdrückt: „Nostri te mores exprimant." Die Aufforderung, in Lehre und Leben Christo nachzufolgen, ergeht zu wiederholten Malen an uns; Christus selbst sagt:[5] „Exemplum enim dedi vobis, ut quemadmodum ego feci vobis, ita et vos faciatis;" Paulus fordert uns auf:[6] „Estote ergo imitatores Dei et ambulate in dilectione, sicut et Christus dilexit nos;" und wieder:[7] „Imitatores mei estote, sicut et ego Christi."

Die 11. Strophe ist eine Wiederaufnahme der zweiten. Decus Angelicum, im Hymnus am Feste des heiligen Michael: decus Angelorum[8]) heißt Christus, da auch für die Engel aus der Verherrlichung des Gottmenschen Genuss und Seligkeit fließt. Der heilige Bernard stellt Jesum, der gekommen ist, um zu dienen, nicht um sich bedienen zu lassen,[9] mit den Engeln in Vergleich, die der Apostel

---

[1]) LVIII. 8. 10. [2]) Jo. IV. 14. [3]) Phil. IV. 7. [4]) Serm. LVII. super. Cant. [5]) Jo. XIII. 15. [6]) Eph. V. 1. 2. [7]) I. Cor. IV. 16. [8]) III. Abth. § 16. [9]) Matth. XX. 28.

dienende Geister nennt,[1]) und auch in dieser Beziehung ist Jesus: decus Angelicum; die Stelle lautet:[2]) „Testatur denique Apostolus ipse, qui raptus usque ad tertium coelum beatae illi curiae meruit interesse atque eius nosse secreta: Quoniam omnes administratorii sunt spiritus missi in ministerium propter eos, qui haereditatem capiunt salutis. Neque id cuiquam incredibile videatur, quandoquidem ipse quoque creator et rex Angelorum venit non ministrari, sed ministrare et animam suam dare pro multis." — Nectar (νέκταρ) Trank der Götter, wird auch von der Dichtkunst gebraucht, wie: νέκταρ χυτόν.[3]) Demnach ist nectar coelicum ein Lied vom Himmel, das die Freude des Menschen aufs Höchste steigert und passt z. B. in des Wortes eigentlichster Bedeutung auf den Gesang der Engel:[4]) „Gloria in altisimis Deo"; nur die Wirkung dieses Liedes hebt der heilige Bernard hervor in dem Ausdrucke:[5]) „In corde iubilus."

In der 12. Strophe wird das Wort der Schrift:[6]) „Qui edunt me, adhuc esurient et qui bibunt me, adhuc sitient" auf Jesus angewendet. Ja, aber Jesus sagte zur Samaritin ausdrücklich:[7]) „Qui autem biberit ex aqua, quam ego dabo ei, non sitiet in aeternum;" wie vereinen wir diese beiden Aussprüche? Jesus sagt, anknüpfend an den Brunnen Jakobs:[8]) Jakob gab euch einen Brunnen, der für den Augenblick leiblich erquickt; aber dem Schmerze des Begehrens und Entbehrens, dem Durste vermag er nicht dauernd zu wehren. Das übernatürliche, geistige Wasser aber, das ich gebe, das stillt, einmal getrunken, den Durst, d. i. die bis dahin schmerzlich empfundene Leere und Verkümmerung der Seele; diese Erquickungsgabe benimmt nicht das Recht zu weiterem, selig begehrtem Genusse, sondern sie befähigt vielmehr zu ewiger Theilnahme; bei stetem Genusse wird der Mensch nie Hunger und Durst nach geistiger Labung zu leiden haben, sondern Gott wird ihm dieselbe im reichlichem Maße gewähren.

In der 13. Strophe spricht sich die Sehnsucht der gottliebenden Seele nach ewiger Vereinigung mit Christus aus. Auch hier finden wir den Gedankengang des heiligen Bernard wieder, der über die Worte:[9]) „Vox turturis audita est in terra nostra" unter Andern

---

[1]) Hebr. I. 14. [2]) Serm. I. in fest. St. Michael. [3]) Ol. 7. 7. nach dem Lexicon v. W. Pape. [4]) Luc. II. 14. [5]) Serm. XV. super. Cant. [6]) Sir. XXIV. 29. [7]) Jo. IV. 13. [8]) Loch & Reischl. in l. c. [9]) Cant. II. 12.

Folgendes sagt:[1]) „Nam dum sancta quaeque iam anima Christi praesentiam suspiraret, regni dilationem moleste ferret, desideratam patriam gemitibus et suspiriis longe salutaret: Nonne tibi videtur vice fungi gemebundae ac castissimae turturis, quaecunque anima in terra ita fecisset? Quidni moveat mihi crebras lacrymas et gemitus quotidianos Christi absentia? . . . . Hoc quippe est, quod ipse aiebat:[2]) ‚Numquid possunt filii sponsi lugere, quamdiu cum illis est sponsus? Venient autem dies, cum auferetur ab eis sponsus et tunc lugebunt (ieiunabunt)'." — Animae suspirantis, scil. te.

In der 14. Strophe bitten wir Jesum, bei uns zu bleiben (als Gott wie als Gottmensch im Sakrament), durch seine Gegenwart die Sünde fern zu halten, mit dem Lichte der Wahrheit uns zu erleuchten und so das bittere Thränenthal in selige Freude und Wonne zu verwandeln; mit den zwei Jüngern bitten wir ihn:[3]) „Mane nobiscum." — Pulsa mentis caligine ist von der Sünde gesagt, die in den Hymnen gerne Schlaf, Dunkel der Seele genannt wird; z. B. „mentis somnum discute;"[4]) „crepusculum mens nesciat."[5])

Mit dem Gelöbnisse treuer Liebe schließen wir lobpreisend diesen Hymnus. Jesu, flos matris virginis. Die Blume wird von den Vätern als Symbol Jesu gebraucht im Anschluße theils an die Prophetie des Isaias:[6]) „Egredietur virga de radice Jesse et flos de radice eius ascendet", theils an das Wort des Hohenliedes:[7]) „Ego flos campi et lilium convallium." Beide angezogenen Stellen hat der heilige Augustin im Auge, wenn er (de symbolo) sagt:[8]) „Radix Jesse Patriarchae familia Judaeorum, virga Maria, flos Mariae Christus, qui bonum odorem fidei toto sparsurus orbe virginali ex utero germinavit, sicut et ipse dixit: Ego flos campi et lilium convallium." — Amor nostrae dulcedinis = amata, desiderata nostra dulcedo. — Regnum beatitudinis, vom Gottmenschen gesagt, bedeutet, dass Christus nach vollbrachter Erlösung auch als Mensch über alles Geschaffene erhöht ist und Theil hat an der höchsten Macht und Herrlichkeit seines ewigen Vaters, wie es der Apostel ausspricht:[9]) „Et omnis lingua confiteatur, quia Dominus Jesus Christus in gloria est Dei Patris."

---

[1]) Serm. LIX. super Cant. [2]) Matth. IX. 15. [3]) Luc. XXIV. 29. [4]) I. Abth. § 2. [5]) I. Abth. § 4. [6]) XI. 1. [7]) II. 1. [8]) Nach Dr. Salzer, Programm von 1888. [9]) Phil. II. 11.

## § 6. Petrus beatus catenarum laqueos.

Verfasser: **Unbekannt.**

Unsere 3 Strophen sind dem neunstrophigen Liede:[1]) „Felix per omnes festum mundi cardines" entnommen — 4. 5. 9. —, dessen Verfasser (X.—XIII. saec.) unbekannt ist; im liturgischen Gebrauche sind selbst diese 3 Strophen, wie allgemein bekannt ist, getrennt.

1. Petrus beatus catenarum laqueos
Christo jubente rupit mirabiliter;
Custos ovilis et doctor ecclesiae
Pastorque gregis, conservator ovium
Arcet luporum truculentam rabiem.

2. Quodcunque vinclis super terram strinxeris,
Erit in astris religatum fortiter,
Et quod resolvis in terris arbitrio,
Erit solutum super coeli radium:
In fine mundi iudex eris saeculi.

3. Gloria Patri per immensa saecula;
Sit tibi, Nate, decus et imperium,
Honor, postestas sanctoque Spiritui:
Sit Trinitati salus individua
Per infinita saeculorum saecula.

1. Der heilige Petrus zerriss auf Christi Geheiß in wunderbarer Weise die Fesseln der Ketten; als Hüter des Schafstalles und Lehrer der Kirche, als Hirte der Herde und Beschützer der Schafe wehret er ab die schreckliche Wuth (Raublust) der Wölfe.

2. Was immer Du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel fest gebunden sein und was Du durch Deinen Machtspruch auf Erden lösest, soll gelöset sein im strahlenden Himmel: Am Ende der Welt sollst Du Richter sein über das Zeitliche.

3. Herrlichkeit sei dem Vater durch die unermesslsiche Ewigkeit; Dir, dem Sohne, sei Glanz und Herrschaft, Ehre, Macht, wie dem heiligen Geiste: Der Dreinigkeit sei ungetheiltes Heil in der unbegrenzten Ewigkeit.

---

[1]) Chlicht. fol. 59.

Durch Gottes wunderbare Macht wurde Petrus aus dem Kerker geführt, durch dieselbe, welche ihn zum obersten Hirten seiner Herde bestellt, welche ihm die Macht zu binden und zu lösen gegeben und ihn zum Richter der Welt bestimmt: Dafür sei Lob und Ehre dem dreieinigen Gotte!

Die 1. Strophe zeigt uns den heiligen Petrus im Kerker, umgeben von der Wache zu 4 Soldaten (2 an der Thüre des Kerkers, 2 als Außenposten), gefesselt mit 2 Ketten: Da steht auf einmal der Engel des Herrn im Lichtglanze neben Petrus, auf sein Wort: „Stehe auf, eilig!" fallen die Ketten von seinen Händen, sie gehen aus dem Kerker an der 1. und 2. Wache vorüber, das eiserne Thor, das nach der Stadt führt, öffnet sich ihnen von selber und nachdem sie in eine Gasse eingebogen, scheidet der Engel von Petrus.[1]) — Petrus beatus. Der Heiland selbst hat den Apostelfürsten selig gepriesen:[2]) „Beatus es, Simon, Bar-Jona, quia caro et sanguis non revelavit tibi, sed Pater meus, qui in coelis est. Et ego dico tibi, quia tu es Petrus et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam et portae inferi non praevalebunt adversus eam." Über den Namen „Petrus" bemerkt der heilige Hieronymus:[3]) „Sicut Christus lumen Apostolis donavit, ut lumen mundi appellarentur ceteraque ex Domino sortiti sunt vocabula: Ita et Simoni, qui credebat in petram Christum, Petri largitus est nomen." — Der generelle Ausdruck „laqueos", Fesseln, Schlingen, wird durch „catenarum" dahin determiniert, dass es Ketten waren, mit denen Petrus gefesselt war. — Christo iubente hat Petrus die Fesseln zerrissen, insoferne der Engel, der ihm befahl:[4]) „Stehe auf, eilig!" im Namen Christi Petrum aus dem Kerker führte. „Als nun für Petrus keine Gefahr mehr war und kein Hindernis entgegenstand, als der Herr sein Rettungswerk vollendet hatte, da erst schied der Engel" sagt der heilige Chrysostomus.[5]) — Doctor ecclesiae heißt Petrus, weil er selbst vom lebendigen Glauben an Christus und seine Lehre erfüllt war: „Tu es Christus, filius Dei vivi"[6]) und nach Christi Befehl in diesem Glauben seine Brüder stärken sollte: „Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua; et tu aliquando conversus confirma fratres tuos";[7]) daher sagt der heilige Hieronymus:[8]) „In

[1]) Act. XII. 4—10. [2]) Matth. XVI. 17. 18. [3]) In Matth. XVI. 18. [4]) Act. XII. 7. [5]) Loch und Reischl in Act. XII. 10. [6]) Matth. XVI. 16. [7]) Luc. XXII. 32. [8]) In Matth. XV. 28.

omnibus locis ardentissimae fidei invenitur Petrus." So können wir denn den heiligen Petrus den doctor ecclesiae κατ' ἐξοχήν nennen, da er der einzige, unfehlbare Lehrer der Kirche ist, der in seinem Nachfolger, dem Papste, fortlebt, so lange die Kirche besteht. — Custos ovilis (ovile-is), pastor gregis, conservator ovium arcet luporum truculentam rabiem: In diesen Ausdrücken ist das oberste Hirtenamt gezeichnet, das Christus nach seiner Auferstehung dem Petrus übergeben hat: „Pasce agnos meos";[1]) „pasce oves meas".[2]) Die Gesammtheit der Erlösten, die der Heiland durch seinen Tod sich erkauft — ovile, grex, oves —, wird dem Petrus übergeben, dass er sie als verantwortlicher Hirte sicher führe (custos), in Einfalt zusammenhalte (conservator), mit gesunder Geistesnahrung in Lehre und Verwaltung der Sakramente versehe (pastor) und vor feindlichen Angriffen schütze (arcet luporum rabiem). Diese Eigenschaften hat Jesus herrlich geschildert in der Parabel vom guten Hirten[3]), der nicht, wie der Miethling, flieht, wenn Gefahr droht, sondern bereit ist, sein Leben für seine Schafe zu geben; darum ist denn auch pastor der eigentliche Beiname des heiligen Petrus: „Fidelis pastor ovium Dei" und „pastor bonus" nennt ihn der heilige Anselm.[4]) — Truculenta rabies luporum. Hören wir darüber den heiligen Papst Gregor den Großen:[5]) „Der Wolf kommt über die Schafe, wann Irrlehre, Ungerechtigkeit, Arglist des Teufels die Einzelnen oder eine Gesammtheit christlicher Gemeinden bedrängt."

In der 2. Strophe befremdet der plötzliche Übergang auf die 2. Person — strinxeris, resolvis —; trotz der eingetretenen Änderung in: Strinxerit, resolvit halten wir an unserer Textierung fest, da sie sich enge an den evangelischen Bericht anschließt. — Nach dem herrlichen Bekenntnisse des heiligen Petrus:[6]) „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes" übertrug Christus, der Inhaber aller Machtvollkommenheit im Reiche, das er als Sohn Davids zu eigen und durch seinen Sieg im Erlösungstode gefestigt hatte, dem Petrus diese Vollgewalt über das Haus David durch Übergabe der Schlüssel:[7]) „Et tibi dabo claves regni coelorum"; von der Aufnahme in diese Gemeinschaft der sichtbaren Kirche sowie von der Ausschließung aus derselben durch Petrus ist abhängig die Stellung zum ganzen „Reiche

---

[1]) Jo. XXI. 15. 16. [2]) Jo. XXI. 17. [3]) Jo. X. 11—13. [4]) Or. 64. [5]) Loch und Reischl in Jo. X. 12. [6]) Matth. XVI. 16. [7]) Matth. XVI. 19.

der Himmel", zur unsichtbaren Kirche nämlich: Darum heißt Petrus „claviger aetherus" [1]), „ianitor coeli".[2]) Nähere Ausführung und Erweiterung dieser Schlüsselgewalt geben die folgenden Worte Christi: [3]) „Et quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis: Et quodcunque solveris super terram, erit solutum et in coelis." — Vinclis strinxeris, religatum fortiter heben die dem Petrus übergebene Machtvollkommenheit kräftig hervor. — Durch arbitrio wird die Wahrheit ausgesprochen, dass Petrus nach seinem Urtheile Gläubige in die Gemeinschaft aufnehmen und Unwürdige aus derselben ausschließen kann. — Radius Stab, Speiche, Strahl besonders der Sonne; da wir diese letztere Bedeutung festhalten müssen, so ist: Super coeli radium = Über dem Strahle der Sonne am Himmel, d. i. im Himmel. — Bekannt ist, dass nach der beliebten Bildersprache des Orientes „Binden" und „Lösen" unserem „Befehlen" und „Befreien, Nachlassen" gleichkommt. — In fine mundi iudex eris saeculi. Zu allen Aposteln sprach der Herr: [4]) „Amen dico vobis, . . . . sedebitis et vos super sedes duodecim iudicantes duodecim tribus Israel"; und Paulus schreibt an die Korinther: [5]) „An nescitis, quoniam sancti de hoc mundo iudicabunt? . . . Nescitis, quoniam Angelos iudicabimus, quanto magis saecularia?" Über dieses Richteramt der Apostel sagt Beda der Ehrwürdige: [6]) „Et iusta prorsus retributio, ut qui hic pro Christo humanae gloriam celsitudinis neglexerunt, illic a Christo iudices glorificati singulariter cum eo assideant, qui a sequendis eius vestigiis nulla ratione poterant avelli." Κατ' ἐξοχήν heißt hier Petrus „iudex saeculi", weil er das Oberhaupt aller Apostel sowie der ganzen Kirche ist und weil seine Frage: [7]) „Ecce nos reliquimus omnia et secuti sumus te: Quid ergo erit nobis?" die Antwort des Herrn verursacht hat, die demnach auch in erster Linie ihm galt.

## § 7. Aurea luce et decore roseo.

Verfasserin: **Elpis.**

Unser Hymnus weicht von dem ursprünglichen insoferne ab, als die 3. Strophe dem schon genannten Liede: [8]) „Felix per omnes

[1]) III. Abth. § 40. [2]) Siehe den folgenden Hymnus. [3]) Matth. XVI. 19. [4]) Matth. XIX. 28. [5]) I. Cor. VI. 2. 3. [6]) Hom. in nat. S. Bened. [7]) Matth. XIX. 27. [8]) Siehe den vorigen Hymnus.

festum mundi cardines" — 7. Strophe daselbst — entlehnt und hier eingeschoben ist — der 5. Vers: Quos iugulasti cruentatis gladiis ist jedoch ausgefallen —, während die 5. Strophe entfiel; sie lautet:

Olivae binae pietatis unicae,
Fide devotos, spe robustos, maxime
Fonte repletos charitatis geminae
Post mortem carnis impetrate vivere.

Diese Strophe erklärt Clichtoveus wie folgt:[1]) „Duo praedicti sacratissimi Apostoli dicuntur duae olivae, quia viri sunt misericordiae, a quibus profluxit oleum benignitatis et lenitatis per salutarem doctrinam peccatorum ulceribus salubriter medentem. Vir enim iustus olivae comparatur in Psalmo, cum ait:[2]) ‚Ego autem sicut oliva fructifera in domo Domini'. Unicae tamen sunt pietatis, quia eadem consimilisque in utroque benignitas est et facilis ad peccatores convertendos in rectam viam condescensio. Cum vero subiungit: Fide devotos, spe robustos, fonte repletos charitatis geminae, tria innuit virtutum praecipuarum (quibus mens in Deum nititur et quas theologicas vulgo appellant) charismata . . . . Geminam vero charitatem appellat propter duo praecepta habendae charitatis, in Deum scilicet et proximum."

Als Verfasserin dieses Hymnus wird Elpis genannt, erste (?) Gemahlin des im Jahre 525 nach Christus zu Pavia enthaupteten Boëthius, Rathgebers des Königs Theodorich. Wenn auch Mone ihr das Lied abspricht mit der Motivierung[3]), „dass sie schwerlich die betonte Metrik vorgezogen habe, da ihr Mann nur klassische Versmaße gebrauchte", so bleiben wir doch bei der Ansicht, Elpis sei Verfasserin (ausgenommen natürlich unsere 3. Strophe), da tüchtige Hymnologen wie Clichtoveus, Daniel, Pachtler ihre Autorschaft aufrecht halten.

1. Aurea luce et decore roseo,
Lux lucis, omne perfudisti saeculum,
Decorans coelos inclyto martyrio
Hac sacra die, quae dat reis veniam.

---

[1]) Fol. 59. [2]) Ll. 10. [3]) Nr. 666.

2. Janitor coeli, doctor orbis pariter,
Judices saecli, vera mundi lumina,
Per crucem alter, alter ense triumphans,
Vitae senatum laureati possident.
2. O felix Roma, quae tantorum principum
Es purpurata pretioso sanguine!
Non laude tua, sed ipsorum meritis
Excellis omnem mundi pulchritudinem.
4. Jam bone pastor, Petre, clemens accipe
Vota precantum et peccati vincula
Resolve tibi potestate tradita,
Qua cunctis coelum verbo claudis, aperis.
5. Doctor egregie, Paule, mores instrue
Et mente polum nos transferre satage,
Donec perfectum largiatur plenius
Evacuato, quod ex parte gerimus.
6. Sit Trinitati sempiterna gloria,
Honor, potestas atque iubilatio
In unitate, cui manet imperium
Ex tunc et modo per aeterna saecula.

1. Mit goldenem Lichte und rosiger Zier hast Du, Licht des Lichtes, die ganze Welt überströmt, indem Du durch das hehre Martyrium die Himmel ziertest an diesem heiligen Tage, der den Schuldigen Verzeihung verschafft.
2. Der Himmelspförtner, ebenso der Lehrer des Erdkreises, die Richter über das Zeitliche, die wahren Lichter der Welt, lorbergekrönt sitzen sie im Rathe des Lebens, der Eine mit dem Kreuze triumphierend, der Andere im Schwerte.
3. O glückliches Rom, das du geröthet bist durch das Blut solcher Fürsten! Nicht etwa durch deine That, nein, durch ihre Verdienste überragst du alle Schönheit der Welt.
4. Nimm nun, Petrus, gütiger Hirte, die Bitten der Flehenden gnädig an und löse die Bande der Sünde kraft der Dir übertragenen Machtvollkommenheit, in der Du Allen mit einem Worte den Himmel schließest und öffnest.
5. Erhabener Lehrer, Paulus, richte recht unseren Lebenswandel und strebe, uns im Geiste himmelwärts zu wenden, bis in reichlicherem

Maße uns geschenkt wird das Vollkommene, wenn abgethan sein wird, was wir nur zum Theile haben.

6. Immerwährende Herrlichkeit, Ehre, Macht und Jubelsang sei der Dreieinigkeit, der die Herrschaft bleibt von jeher und jetzt und in Ewigkeit.

Christus, das Licht des Lichtes und aller Wahrheit, hat am heutigen Tage dem Himmel eine neue Zierde gegeben, da die Apostelfürsten durch ihr glorioses Bekenner-Martyrium dahin eingiengen, wo sie nun als mächtige Fürbitter thronen; durch Kreuz und Schwert haben sie sich ihren Sieg errungen und sitzen nun im Rathe Gottes. Durch diesen Triumph, den Rom ihnen bereitet, ist diese Stadt selbst berühmt geworden, wohl nicht durch die verbrecherische That, sondern durch den Heldenmuth, den die Apostel dabei um Christi willen bewährten. Da sie nun beim Throne Gottes sitzen, bitten wir sie um ihre Fürsprache, den heiligen Petrus, dass er uns in seiner Macht den Himmel öffne, den heiligen Paulus, den vortrefflichen Lehrer, dass seine Lehre uns vom Irdischen ab- und zum Himmlischen hinziehe, bis endlich das vollkommene Erkennen und Schauen Gottes uns zu Theil wird, das uns jetzt nur theilweise gegönnt ist.

In der 1. Strophe wenden wir uns an Christus, der die beiden Apostel durch den Martyrertod an einem Tage zu sich in den Himmel aufgenommen hat. Lux lucis ist Christus, weil von ihm, dem Schöpfer, alles geistige und materielle Licht ausgeht: „Ego sum lux mundi.“[1]) — Aurea luce et decore roseo beziehen sich auf die zwei Hauptverdienste, die sich Petrus und Paulus erworben haben, nämlich das Predigen des Evangeliums, wodurch sie zum Heile der Welt das Licht der ewigen Wahrheit verbreiteten, das unter allen Gütern des Menschen so kostbar ist, wie das Gold unter den Metallen (aurea luce), und das Martyrium, wodurch sie in den Kranz der himmlischen Herrlichkeit eine neue Blume einfügten, die Rose. Bereits im 6. Jahrhundert vor Christus war die Rose in Griechenland allgemein bekannt und mit dem Leben und der Sitte in Verbindung gebracht; die christliche Symbolik knüpfte mit Vorliebe an die rothe Farbe der Rose an und erblickte in ihr ein Sinnbild der Liebe und darum auch Christi und wegen der Farbe des Blutes ein Sinnbild der Martyrer. Daraus geht nun hervor, dass aurea luce sich anschließt an: perfudisti saeculum,

---

[1]) Jo. VIII. 12.

decore roseo aber an: coelos decorans inclyto martyrio. — Quae dat reis veniam. Häufig begegnen uns in der kirchlichen Hymnenpoesie Ausdrücke, die diesen Gedanken aussprechen; dass sie nicht im eigentlichen Sinne genommen werden dürfen, brauchte wohl nicht erwähnt zu werden. Der Todestag der Heiligen gewährt uns Verzeihung und Versöhnung mit Gott, insoferne wir durch ihr glänzendes Beispiel zu gleich heiligem Lebenswandel angespornt werden und nunmehr an ihnen neue Fürsprecher im Himmel erhalten haben, die, in Liebe mit uns vereint, Alles aufbieten, dass auch wir unsere Bestimmung erreichen. In letzterer Beziehung sagt Leo der Große:[1]„Credimus atque confidimus, inter omnes labores istius vitae ad obtinendam misericordiam Dei semper nos specialium patronorum orationibus adiuvandos: Ut quantum propriis peccatis deprimimur, tantum apostolicis meritis erigamur.“ Beide Beziehungen fasst der heilige Bernard in den Worten zusammen:[2] „Potes tamen in hoc verbo etiam illud non inconvenienter accipere, viros misericordiae fuisse Apostolos, id est plenos misericordia, seu viros misericordia datos ecclesiae universae. Scimus enim, quod viri isti nec sibi vixere nec sibi mortui sunt, sed ei, qui pro ipsis mortuus est, magis autem nobis omnibus propter illum. Quantum enim proderit nobis eorum iustitia, quando ipsa quoque — sicut ostensum est — tantum profuere peccata! Pro nobis facit eorum vita, eorum doctrina, etiam et mors ipsa; etenim in conversione continentiam, in praedicatione sapientiam, in passione sua patientiam nobis beati Apostoli contulerunt. Quartum usque hodie conferre non cessant misericordia pleni, quod est sanctarum fructus orationum.“

In der 2. Strophe preisen wir die beiden Apostel wegen ihrer Verdienste und ihrer nunmehrigen Würde. Das Attribut Petri: Janitor coeli hat seinen Grund im Worte Christi:[3] „Et tibi dabo claves regni coelorum“ und findet sich bereits im gothischen Messbuch bei Mabillon; in späteren Liedern ist claviger mehr gebräuchlich.[4] Daniel[5] führt aus einem deutschen Liede zu Ehren des heiligen Petrus die folgende, diesbezügliche Strophe an:

---

[1]) Serm. I. de nat. SS. Petr. et Pauli. [2]) Serm. III. in sol. Petr. et Pauli Ap. [3]) Matth. XVI. 19. [4]) Nach Mone, III. Bd. S. 91. Siehe auch vorigen Hymnus. [5]) I. Bd. S. 157.

Sünder, ich sage dir liebe maere
sant Peter ist portenaere,
wende dich an in, er lât dich in
er bringet dich vor die künigin.

Doctor orbis, doctor gentium und doctor egregius heißt der heilige Paulus, weil gerade er durch seine Predigten und seine Schriften die Lehre des Evangeliums den Herzen der Völker tief eingeprägt hat. Augustinus sagt von ihm:[1]) „Missus est ad gentes Apostolus minimus et multum laboravit in gentibus et per eum gentes crediderunt"; Paulus selbst bekennt es, dass er vorzugsweise zu den Heiden gesendet sei:[2]) „Qui enim operatus est Petro in apostolatum circumcisionis, operatus est et mihi inter gentes." — Beide sind iudices saecli, als welche Christus ausdrücklich die Apostel bezeichnet hat:[3]) „Amen dico vobis, . . . sedebitis et vos super sedes duodecim iudicantes duodecim tribus Israel." „Nescitis, quoniam Angelos iudicabimus? Quanto magis saecularia?" ruft Paulus den Korinthern zu.[4]) — Vera mundi lumina heißen die Apostel, da Christus zu ihnen sprach:[5]) „Vos estis lux mundi"; wie das natürliche Licht Licht und Wärme spendet, ebenso gaben die Apostel der Welt Wahrheit und Gnade in Lehre und Sakrament. — Per crucem alter triumphans. „Amen, amen dico tibi, cum esses iunior, cingebas te et ambulabas, ubi volebas; cum autem senueris, extendes manus tuas et alius te cinget et ducet, quo tu non vis" sagte Christus dem Petrus vorher[6]) und der Evangelist fügt hinzu:[7]) „Hoc autem dixit significans, qua morte clarificaturus esset Deum." Christus sagte damit dem Petrus: Von fremder, gewaltsamer Hand wirst Du gegürtet, d. i. gefesselt und dahin geführt werden, wohin Dein menschliches Fühlen nicht will, zum Martyrtode, um am Kreuze mit ausgestreckten Armen zu sterben; so galt selbst im Tode dem Petrus das Wort des Herrn:[8]) „Tu me sequere." Dass Petrrs dieses Wort Christi richtig erfasst, beweiset sein Ausspruch:[9]) „Certus, quod velox est depositio tabernaculi mei, secundum quod et Dominus noster Jesus Christus significavit mihi." Der heilige Augustin bemerkt zu Jesu Wort:[10]) „Hunc invenit exitum ille

---

[1]) Serm. 77. 5. [2]) Gal. II. 8. [3]) Matth. XIX. 28. [4]) I. Cor. VI. 3. [5]) Matth. V. 14. [6]) Jo. XXI. 18. [7]) Vers 19. [8]) Jo. XXI. 22. [9]) II. Petr. I. 14. [10]) In ev. Jo. tr. 123. 4.

negator et amator, praesumendo elatus, negando prostratus, flendo purgatus, confitendo probatus, patiendo coronatus: Hunc invenit exitum, ut pro eius nomine perfecta dilectione moreretur, cum quo se moriturum perversa festinatione promiserat." — Ense alter triumphans. Paulus, der römische Bürger, durfte nach dem Gesetze nicht die Schmach des Kreuzes dulden, er wurde darum enthauptet. Durch Kreuz und Schwert erlangten die Beiden die Siegeskrone der ewigen Herrlichkeit (laureati — lauro coronati) und gelangten in den Besitz der Würde als Beisitzer des himmlischen Rathes, dessen Vorstand Christus ist. — Senatum vitae, scil. aeternae; der Ausdruck selbst ist der römischen Geschichte entlehnt.

In der 3. Strophe wird Rom selig gepriesen, da es durch das Blut der Apostelfürsten zur ersten Stadt der Christenheit geweiht wurde. Dass Rom die beiden Apostelfürsten getödtet, ist historische Thatsache. Als ältestes Zeugnis führt Mone[1]) die ep. Clement. ad Cor. 1. 5. an, in der das Martyrthum des Petrus und Paulus besprochen wird, ohne den Ort des Todes zu nennen. Wohl ist der Brief an jener Stelle lückenhaft; da aber Clemens nur vom Tode der beiden Apostel und im Namen der römischen Kirche spricht, so kann nur Rom der Todesort sein, den er nicht zu nennen brauchte, weil er allen Christen bekannt war. Zu wiederholten Malen führt Tertullian den Tod der beiden zu Rom an, z. B.: „Romanis evangelium et Petrus et Paulus sanguine quoque suo signatum reliquerunt;"[3]) Hieronymus bestätigt das mit den Worten:[3]) „Romanus episcopus super Petri et Pauli ossa venerando offert Domino sacrificia et tumulos eorum Christi arbitratur altaria." — Es purpurata. Rom wurde durch die Purpurfarbe des Apostel-Blutes geschmückt als Stadt des christlichen Fürsten, des Papstes. Laus, Lob, löbliche That; laude tua fassen wir am besten ironisch = nicht als ob etwa deine That so löblich gewesen wäre. — Über den bei uns ausgelassenen 5. Vers dieser Strophe — quos cruentatis ingulasti gladiis — wäre zu bemerken, dass das spezielle „gladiis ingulare" gesetzt ist für den generellen Ausdruck: Interimere, occidere.

Die 4. Strophe preiset Petrus, den Stellvertreter des guten Hirten, die 5. Paulus, den trefflichen Lehrer. Warum Petrus der gute Hirte heißt, wie von ihm gesagt werden kann, dass er durch ein

---

[1]) III. Bd. S. 89. [2]) Adv. Marc. 4. 5. [3]) Adv. Vigil. 9.

Wort den Himmel schließe und öffne, ist bereits erörtert worden.[1]) Clichtoveus bemerkt dazu:[2]) „Quae omnia spiritalem et divina decentem mysteria requirunt intelligentiam.“

Paule. Wahrscheinlich aus Demuth hat Paulus diesen Namen sich beigelegt. Stets war vor seinem Geiste jene Verkehrtheit, in der er die Kirche Gottes aufs Grausamste verfolgte und dadurch trat in um so helleres Licht das Werk der göttlichen Gnade, die ihn in diese verfolgte Kirche, ja sogar in die Mitte der Apostel berief. Den Gipfel erreichte seine Demuth, als er, nachdem er so Herrliches für die Kirche Gottes geleistet hatte, an seine Gemeinde in Korinth schrieb:[3]) „Novissime autem omnium tamquam abortivo visus est et mihi: Ego enim sum minimus Apostolorum, qui non sum dignus, vocari Apostolus, quoniam persecutus sum ecclesiam Dei.“ — Diesen ausgezeichneten Lehrer des Christenthums, der so viele Tausende von Menschen zur Lehre Christi führte und sie zum Leben nach dieser Lehre bewog, bitten wir, er möge durch seine Fürsprache auch unseren Wandel christlich gestalten — mores instrue. Der zweite Vers knüpft an das eigene Bekenntnis des Apostels:[4]) „Scio hominem .... raptum huius modi usque ad tertium coelum .... quoniam raptus est in paradisum et audivit arcana verba, quae non licet homini loqui“ die Bitte, dass auch wir durch seine Fürsprache die Gnade erlangen mögen, die Sorgen des Leibes abzustreifen und nur auf das Himmlische bedacht zu sein; das sagt: Satage (stude precibus tuis), ut mente nos transferamus polum. — Polus bekannter Tropus für Himmel.[5]) Donec perfectum largiatur plenius evacuato, quod ex parte gerimus. Diese zwei Verse geben beinahe mit denselben Ausdrücken das Wort des Apostels wieder:[6]) „Cum autem venerit, quod perfectum est, evacuabitur, quod ex parte est.“ Zum besseren Verständnisse ist es gerathen, auf den Gedankengang des Apostels einzugehen. Er redet von der Liebe, die nie aufhört, während Weissagung, Sprache, Wissenschaft ein Ende finden werden, „denn“ fügt er nun hinzu[7]) „wir erkennen nur theilweise und weissagen nur theilweise“ und will damit sagen: Unser Erkenntnisvermögen, selbst wenn es durch Charismen erhöht ist, umfasst nur Bruchtheile des unermesslichen Ganzen der ewigen Vollkommen-

[1]) Siehe den vorigen Hymnus. [2]) Fol. 59. [3]) I. Cor. XV. 8. 9. [4]) II. Cor. XII. 2. 4. [5]) I. Abth. § 5. [6]) I. Cor. XIII. 10. [7]) l. c. V. 9.

heit; dieses Ganze — perfectum, wie es der Apostel nennt —, auf das hier auf Erden unser Glauben, Hoffen und Lieben gerichtet ist, der volle Besitz der Anschauung und Liebe Gottes im Jenseits kann uns erst geschenkt werden, „evacuato, quod ex parte gerimus oder wie Paulus sagt: Quod ex parte est“ = Wenn das Theilweise, d. i. unser gegenwärtiges, theilweises Erkennen und Genießen (durch Glaube, Hoffnung und Liebe) abgethan ist, d. i. nach dem Tode. Demnach kommt dieses Vollkommene für den Einzelnen nach dem Scheiden aus dieser Welt mit seiner Aufnahme in die ewige Glorie, für die ganze Kirche aber mit dem Abschlusse der Weltzeit und der Wiederkunft unseres Herrn. [1]) Dass die Verfasserin diese Stelle des heiligen Paulus nachahmen wollte, beweisen zur Genüge die beibehaltenen Ausdrücke: Perfectum — evacuato — ex parte und wir dürfen daraus schließen, dass sie ihren Worten auch denselben Sinn beilegen wollte: Demnach wird diese Auffassung die richtige sein, obwohl „gerimus“ weniger passend scheint. Das ist Veranlassung gewesen, dafür „gemimus“ zu lesen; da aber damit ebensowenig geholfen ist wie mit „gerimus,“ so behauptet Daniel, [2]) es sei „cernimus“ zu lesen. Wir müssen gestehen, zum Gedankengange des Apostels passt dieses Wort vortrefflich, aber es findet sich in keiner Handschrift und wir müssen darum trachten, uns das am häufigsten vorkommende „gerimus“ zurecht zulegen. Gerere heißt tragen; nehmen wir diese Bedeutung in geistiger Auffassung, so sagt dieser Vers: Wenn abgethan sein wird, was wir jetzt an Erkenntnis Gottes haben. — Wohl weniger dem Gedankengange des Apostels entsprechend, aber gewiss nicht unpassend ist, „quod ex parte gerimus“ vom Leibe aufzufassen im Sinne: Wenn entkräftet sein wird das, was wir als einen Theil an uns tragen, d. i. der Leib; dadurch wäre der Zeitpunkt des Eintretens des Volltommenen fixiert, nämlich wenn die zwei Theile des Menschen, Leib und Seele, sich trennen in der Todesstunde; ex parte käme dann gleich einem: Ut partem.

In der Doxologie erscheint die Trennung der nothwendig zusammengehörenden Begriffe: Trinitati in Unitate etwas gar gewaltthätig. Der letzte Vers hält die drei Momente des Begriffes „Ewigkeit“ genau auseinander in: Ex tunc — modo — per aeterna saecula, wie unser Katechismus sie kennzeichnet in der Definition: „Gott ist ewig, er ist allzeit gewesen, er ist und wird immer sein.“

---

[1]) Nach Loch & Reischl in l. c. [2]) I. Bd. S. 158.

## § 8. Hunc diem totum celebrem per orbem.

Verfasser: **Unbekannt.**

Der Kult des heiligen Josef wurde zuerst unter den Griechen eingeführt; ein gewisser Josef Hymnographus[1]) verfasste für das am Sonntage infra octavam nativitatis Domini zu feiernde Fest des Heiligen einen kurzen Hymnus, dessen Titel, bestehend aus den Anfangsworten der 5 Strophen, lautet: „Χριστοῦ σε μέλπω δεξιὸν παραστάτην." In der römischen Kirche läſst sich die Verehrung des heiligen Josef mit Sicherheit erst im 8. Jahrhunderte nachweisen, obwohl bereits in einem alten Kalendarium, das mit dem des heiligen Hieronymus gleich zu sein scheint, am 20. März sich findet: „S. Josef, sponsi S. Mariae." So ist es natürlich, daſs zur Verherrlichung des Heiligen gar bald Lieder entstanden, theils zur Verwendung im Breviergebete, theils zur Förderung der Privatandacht. Unser Hymnus, dessen Verfasser unbekannt ist, dürfte dem 17. oder 18. Jahrhunderte angehören.

1. Hunc diem totum celebrem per orbem
Virginis sponsi veneremur omnes,
Turba coelorum simul et beata
Concinat hymnus.

2. Conditor mundi pius et redemptor
Coniugem matri statuit pudicum:
Eius ut custos foret atque testis
Virginitatis.

3. Tempus ut plenum fuerit salutis,
In virum Joseph datus est Mariae,
Ex tribu Juda veniens ab alto
Sanguine regum.

4. Ergo iam sacro properante partu
Toties quondam Patribus vocatum
Primus auctorem meruit salutis
Cernere felix.

5. Quemque pastores vigiles adorant,
Obsitum pannis stabulo reponit,
Laeta dum terris cecinere pacem
Agmina coeli.

---

[1]) Nach den Bollandisten (zum Feste des hl. Josef).

6. Vidit et sidus radians ab ortu,
Cuius ad nutum petiere cunas
Principis, nati noviter, ferentes
Munera reges.

7. O nimis felix pater et nutritor
Regis aeterni meritus vocari!
Nam tibi gestans utero tonantem
Jungitur uxor.

8. Tu minas saevi fugiens Herodis
Quaeris Aegyptum monitu superno:
Prorsus infantem revocas ab atra
Caede tyranni.

9. Inter ignotos habitas colonos
Perque septenos cooperatus annos
Matris ac nati petis ipse victum
Arte fabrili.

10. Tristis amissum puerum requiris:
Intra mirantes procerum catervas
Comperis tandem, patrios reducis
Rursus in agros.

11. Astra qui coelos regit atque terras,
Cuius ad iussum superi verentur,
Inferi cuius tremuere numen,
Se tibi subdit.

12. Noctis e coelo tenebris depulsis
Decidant mentis feritatis umbrae,
Huius ut partos referat tryumphos
Laude perenni.

13. Jamque longaevus, agitatus annis,
Vinculo mortis veteri solutus;
Victor et virgo spoliatur aevo
Corpus onustum.

14. Mortis ut victor superavit orcum,
Scandit hic vitam simul ad beatam;
Summa pro magnis meritis adeptus
Praemia palmae.

15. Ergo regnantem flagitemus ipsum,
Cum sua sponsa veniam precetur,
Supplices ut nos capiamus alta
Praemia coeli.
16. Laus Patri summo genitoque semper,
Flamini sacro simul et potestas:
Qui Deus simplex ditione solus
Cuncta gubernat.

1. Diesen auf dem ganzen Erdkreis berühmten Tag des Bräutigams der Jungfrau laßt uns Alle ehrfurchtsvoll begehen, zugleich möge aber auch die selige Schar im Himmel Loblieder mitsingen.
2. Der gütige Schöpfer und Erlöser der Welt hat seiner Mutter einen keuschen Gemahl bestimmt: Damit er ihr Beschützer und Zeuge ihrer Jungfrauschaft sei.
3. Als die Zeit für das Heil voll geworden war, wurde Marien Josef zum Manne gegeben, aus dem Stamme Juda entsprossen von hohem, königlichem Geblüte.
4. Als nun bereits die heilige Geburt herannahte, da wurde der Glückliche gewürdigt, als der Erste den Urheber des Heiles zu sehen, der einst so oft den Vätern war verheißen worden.
5 Und den, welchen die wachenden Hirten anbeten, legt er, mit Tüchern bedeckt, in die Krippe (des Stalles), während himmlische Scharen der Erde voll Freude den Frieden verkündeten.
6. Er sah auch das vom Aufgange strahlende Gestirn, auf dessen Wink Könige zur Wiege des neugebornen Fürsten eilten, Geschenke darbringend.
7. O überaus Glücklicher, der Du gewürdigt wurdest, Nährvater des ewigen Königes zu heißen! Denn als Gemahlin wird mit Dir verbunden, die im Schoße den Donnergott trägt.
8. Du fliehst vor der Drohung des grausamen Herodes und suchst auf himmlische Mahnung hin Ägypten auf: Ganz ferne hältst Du so das Kind von dem schwarzen Morde des Tyrannen.
9. Unter unbekannten Bewohnern weilst Du und erwirbst während der sieben Jahre selbstarbeitend im Zimmerhandwerke den Unterhalt für Mutter und Kind.
10. Betrübt suchst Du den verlornen Knaben: Endlich findest Du ihn inmitten der verwunderten Scharen der Vornehmen und führst ihn wieder zurück in die heimatlichen Gefilde.

11. Er, der die Sterne, den Himmel und die Erde lenkt, dessen Befehl die Himmlischen ehren, vor dessen göttlicher Macht die Höllischen zitterten, er ist Dir unterthan.
12. Da nun die Finsternis der Nacht vom Himmel verscheucht ist, mögen auch die Schatten des ungezügelten Geistes weichen, damit er die errungenen Siege dieses (Heiligen) in beständigem Lobe feiere.
13. Schon alt, gedrückt von den Jahren, wurde er von den alten Banden des Todes befreit; als Sieger und Jungfrau wird er aus dem Leben genommen, der belastete Leib.
14. Kaum hat er als Sieger das Reich des Todes überwunden, steigt er schon zum Leben in der Seligkeit empor; für seine großen Verdienste hat er die übergroße Belohnung des Siegespreises erlangt.
15. Ihn in seiner Herrlichkeit lasst uns also bitten, er möge im Vereine mit seiner Braut Verzeihung uns erfleh'n, damit wir, demüthig bittend, die hohe Belohnung des Himmels erlangen.
16. Immer sei Lob und Macht zugleich dem Vater und dem Sohne, dem heiligen Geiste: Der als einiger Gott allein durch seine Macht Alles regiert.

Mit der Aufforderung an die ganze Welt, ja auch an die Seligen im Himmel, Josefs Lob zu singen, beginnt das Lied, das seine Verdienste und seine Würde theils nach dem Berichte der Evangelisten, theils nach der Tradition uns vorführt.

Turba coelorum, die Schar im Himmel, die Engel und Heiligen.

In der 2. Strophe heißt Christus: Pius mundi conditor et redemptor, weil er als Gott ebenso Schöpfer ist, wie der Vater: „Omnia per ipsum facta sunt“ [1]) sagt der Evangelist von ihm. — Ut custos foret; ähnlich sagt der heilige Hieronymus: [2]) „Ut in Aegyptum fugiens (Maria) haberet solatium.“ — Testis virginitatis; Maria ward nach dem jüdischen Gesetze mit Josef verlobt, welches da bestimmte, dass die einzige Tochter nur einen Mann aus dem eigenen Stamme heirathen dürfte. [3]) Über die Verlobung sagt der heilige Bernard: [4]) „A sponso virginitas comprobatur et virginis tam verecundiae parcitur quam famae providetur.“

---

[1]) Jo. I. 3. [2]) Comm. in cap. I. Matth. [3]) IV. Mos. XXXVI. 8. [4]) Hom. II. super Missus est

Tempus ut plenum fuerit salutis spielt an den Galaterbrief an [1]) und sagt dasselbe, wie im Hymnus des Fortunatus [2]) die Verse: „Quando venit ergo sacri plenitudo temporis. — Ex tribu Juda veniens ab alto sanguine regum. Maria und Josef stammten aus dem königlichen Geschlechte Davids; Josef hatte als leiblichen Vater den Jakob, dann aber zufolge einer Levirat-Ehe oder durch Adoption als gesetzlichen Vater den Eli, der zugleich leiblicher Vater des Joachim war; darum sagen die Bollandisten von Maria: [3]) „Haec illius (Joseph) ex frate neptis." Manche halten Joachim und Heli (Heliakim) für eine und dieselbe Person, denn אֶלְיָקִים und יְהוֹיָקִים heißt: Gott (Jehovah) ist Aufrichter.

Die 4. Strophe bereitet auf die Geburt des Heilandes aus Maria der Jungfrau vor, die dann in der 5. Strophe erzählt wird. Wenn hier gesagt wird, Josef habe das Kind in die Krippe gelegt, so weicht das wohl vom evangelischen Berichte ab, der von Maria sagt: [4]) „Et pannis eum involvit et reclinavit eum in praesepio." — Vigiles werden die Hirten genannt, weil Lukas von ihnen sagt: [5]) „Et pastores erant in regione eadem vigilantes." — Laeta agmina heißen die Engel, weil sie aus Freude darüber, dass nun gar bald die Menschheit mit Gott sollte versöhnt werden, Loblieder sangen: „Et subito facta est cum Angelo multitudo militiae coelestis, laudantium Deum." [6])

Die 6. Strophe schildert die wunderbare Führung der Weisen durch den Stern und ihre Anbetung. [7]) Vidit et sidus radians. Josef sah den Stern, weil er ja über dem Stalle zu Bethlehem stehen blieb: „Usquedum veniens staret supra, ubi erat puer." [8])

Die 7. Strophe preiset den heiligen Josef glücklich, weil er gewürdigt wurde, Mann Mariens und Nährvater Jesu zu werden; insoferne müssen wir hier einen kleinen Anachronismus statuieren, da die Geburt Jesu und die Anbetung der Weisen, die in den vorigen Strophen erzählt wurden, erst nach der Vermählung stattgefunden, die in dieser Strophe erzählt wird. Bei den Juden wurde regelmäßig die Verlobung und erst beiläufig nach einem Jahre die Vermählung gefeiert; in diese Zeit nun zwischen Verlobung und Vermählung fiel die wunderbare Verkündigung der Geburt Jesu, so dass Maria

---

[1]) IV. 4. [2]) II. Abth. § 12. [3]) Zum Feste des heiligen Josef. [4]) Luc. II. 7. [5]) II. 8. [6]) Luc. II. 13. [7]) Matth. II. 1—11. [8]) l. c. V. 9.

bei der Vermählung in Wahrheit schon war: „Gestans in utero tonantem.“ — Pater et nutritor ist eine Hendiadys und heißt: Nährvater.

Die 8. Strophe enthält die Flucht nach Ägypten [1]), die 9. den Aufenthalt daselbst. Von diesem Aufenthalte in Ägypten bemerkt Bütschnau in seinem „Leben der Heiligen“: „Dieser Aufenthalt der heiligen Familie in Ägypten gab dem Lande jene gesegnete Fruchtbarkeit, welche in späterer Zeit dort aufblühte, indem Hunderttausende von Mönchen und Nonnen durch ihre heroischen Bußwerke, durch ihre himmlischen Tugenden und durch ihre zahllosen Wunder die Welt in Staunen versetzten.“ — Cooperatus deutet an, dass Josef in der Hand Gottes nur ein Werkzeug zur Erhaltung des göttlichen Kindes war, dass Gott selbst die erste Sorge für das Kind sich reservierte. — Arte fabrili = durch die Kunst des Handwerkes; wir würden erwarten: Arte lignaria; oder: Faber lignarius. Wie lange der Aufenthalt in Ägypten gedauert, darüber gehen die Meinungen auseinander. Georg Ott in seiner „Legende der lieben Heiligen Gottes“ redet von 2 Jahren. Nach dem evangelischen Berichte war Jesus, als er nach Ägypten geflüchtet wurde, gewiss noch nicht über 2 Jahre, wie das aus dem Befehle des Herodes hervorgeht, die Knaben „a bimatu et infra“ [2]) zu tödten; er kehrte erst nach dem Tode des Herodes zurück, der im Jahre 8 nach Christus eintrat (Art. Herodes in der Realencyklopädie von Manz). Hätte also der Aufenthalt in Ägypten nur 2 Jahre gewährt, so hätte bei der Rückkehr Jesu Herodes noch gelebt, was dem evangelischen Berichte widerspricht: [3]) „Defuncti sunt enim, qui quaerebant animam pueri.“ Ist 8 das Todesjahr des Herodes (meistens ist 2 angegeben), so weilte Jesus 7 Jahre in Ägypten, wie auch unser Hymnus sagt: Per septenos (dichterisch statt: septem) annos; 8 nach Christus starb Herodes und im selben oder im folgenden Jahre kehrte Jesus nach Nazareth zurück; ist 2 das Todesjahr, so ist die Ansicht begründeter, dass Jesus 2 Jahre in Ägypten war.

Die 10. Strophe erzählt, wie Jesus als zwölfjähriger Knabe in Jerusalem zurückgeblieben, nach 3 Tagen aber von den Eltern im Tempel gefunden worden ist. [4]) Proceres heißen hier die „doctores“, weil sie unter dem Volke großes Ansehen genossen. Die Interpunktion

---

[1]) Matth. II. 13—15. [2]) l. c. V. 16. [3]) l. c. V. 20. [4]) Luc. II. 43—48.

(: nach catervas), wie sie die meisten Ausgaben unseres Breviers haben, ist gewiss unrichtig; darnach wäre ja gesagt, dass sie ihn nur unter den Lehrern suchten und endlich fanden, während das Evangelium erzählt, dass sie ihn zuerst unter der Reisegesellschaft, dann unter den Verwandten und Bekannten und endlich unter den Lehrern in Jerusalem suchten und da auch fanden: Diesen Sinn gibt unsere Interpunktation (: nach requiris).

Die 11. Strophe hebt das Unerhörte hervor: Gott gehorcht einem Menschen! Astra, coelos, terras ist dichterische Spezialisierung für: die ganze Schöpfung. Die Verse 2 und 3 geben das Wort des Apostels wieder:[1]) „Ut in nomine Jesu omne genu flectatur, coelestium, terrestrium et infernorum." Die Himmlischen sind die Engel und die Heiligen, die Irdischen die Menschen, die Unterirdischen aber sind die Bewohner der Unterwelt, die Büßer im Fegefeuer und (wie in unserem Hymnus) die verlorenen Menschenseelen und gefallenen Engel in der Hölle; letztere und die Verdammten bekennen wider Willen und nur mit Zittern Jesum als Richter und Herrn: „Et daemones credunt et contremiscunt."[2]) — Verentur ad iussum statt des Richtigen: Verentur iussum; diese Ehrfurcht der Engel hat Johannes geschaut und sagt hierüber:[3]) „Et omnes Angeli stabant in circuitu throni et seniorum et quatuor animalium et ceciderunt in conspectu throni in facies suas et adoraverunt Deum dicentes: Amen."

Die 12. Strophe enthält die in den Laudes passende Bitte, es mögen, wie die Finsternis der Nacht der Morgensonne weichen musste, so auch die Schatten der Leidenschaften, die am leichtesten bei Nacht die Seele des Menschen fesseln, dem Lichte der Gnade vollends weichen, damit der Geist in würdiger Lobpreisung die siegreichen Thaten und die Verdienste des heiligen Josef feiere. Referre, widerhallen lassen, lobend und preisend wiederholen.

Nachdem die Strophen 11 und 12 von dem Leben des heiligen Josef geschwiegen, führt uns die 13. Strophe an sein Lebensende. Longaevus, agitatus annis. Die Überlieferung meldet uns, dass Josef im 40. Lebensjahre sich mit Maria vermählte und nachdem er Jesum im Tempel gefunden, noch 18 Jahre gelebt habe; er hätte demnach ein Alter von etwas über 70 Jahre erreicht. — Solutus est veteri

---

[1]) Phil. II. 10. [2]) Jac. II. 19. [3]) Apoc. VII. 11. 12.

mortis vinculo. Im Osterliede singen wir von der Auferstehung Christi: „Befreit aus Todesbanden." Wie kann es nun hier heißen: Josef wurde sterbend von den Todesbanden befreit? Wir können das nur so auffassen, dass wir sagen: Der Leib, der wegen des Fluches der Sünde schon bei der Geburt den Banden des Todes verfallen ist, wird im Augenblicke des Todes von diesen Banden gelöset, was ja insbesondere bei den Gerechten im eminenten Sinne der Fall ist, deren Leiber nun für die ewige Herrlichkeit bestimmt sind. — Vetus vinculum ist entweder allgemein vom Tode gesagt, der schon seit der Sünde Adams über die Menschheit herrscht, oder speziell vom Tode Josefs, für den der Tod ja auch schon ein 70jähriges Band war. — Victor heißt Josef, weil er die Leidenschaften des dem Tode unterworfenen Leibes überwand und so an sich die Kraft des Todes brach. — Virgo. Als der Engel Maria verkündete, dass sie Mutter des Sohnes Gottes werden sollte, war sie bereits mit Josef verlobt und doch sagt sie:[1] „Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco?" Daraus geht hervor, dass sie gelobt, jungfräulich zu bleiben und der heilige Bräutigam eingestimmt habe. So sagte auch die heilige Jungfrau in ihren Offenbarungen an die heilige Brigitta:[2] „Du musst für gewiss halten, dass Josef, bevor er sich mir verlobte, durch den heiligen Geist belehrt wurde, dass ich meinem Gotte ewige Jungfrauschaft gelobt habe." Zum Schlusse dieser Offenbarungen redet Maria zu dieser Heiligen von dem gottgefälligen Lebenswandel Josefs und endet mit den Worten: „Deshalb ist jetzt seine Herrlichkeit groß." — Onustum scil. annis.

Die 14. Strophe zeigt uns die Belohnung des heiligen Josef mit der Seligkeit des Himmels, wo er nun thronet, weshalb wir ihn in der 15. Strophe um seine und seiner heiligen Braut Fürsprache anflehen. Victor superavit mortis orcum. Josef starb, aber er blieb nicht im Reiche des Todes, sondern gieng ein in das Reich des Lebens. — Palma, der Palmzweig, metonymisch der Siegespreis, der je nach Umständen verschieden ist; hier besteht er in den ewigen Belohnungen des Himmels, darum heißt es, da der Mensch in seinem Ringen und Streben keinen herrlicheren Preis erwerben kann, mit Recht: Summa praemia palmae. — Regnantem. Ausfluss der Herrschergewalt ist das Richteramt; die Apostel sind Richter über die

---

[1]) Luc. I. 34. [2]) Libr. VII. c. 25.

Stämme Israels [1]), auch die Heiligen werden Richter sein, wie Beda der Ehrwürdige sagt: [2]) „Et iusta prorsus retributio, ut qui hic pro Christo humanae gloriam celsitudinis neglexerunt, illic a Christo iudices glorificati singulariter cum eo assideant": Mit Recht wird darum der heilige Josef regnans genannt. — Ob wir interpunktieren: Ipsum flagitemus cum sua sponsa, precetur; oder: Ipsum flagitemus, cum sua sponsa precetur ändert wohl nichts am Sinne; doch ist letztere Interpunktation vorzuziehen wegen des Singulars: Precetur, da im ersteren Falle der Plural stehen müsste.

Deus simplex ist der in seinem Wesen einige Gott, dessen 3 Personen unmittelbar vorher getrennt genannt wurden.

## § 9. Ad tuas laudes Joachim propinquat.

Verfasser: **Unbekannt.**

Von Joachim, dem Gemahle der heiligen Anna, dem Vater der seligsten Jungfrau Maria, berichtet uns die Schrift so viel wie nichts; er war aus dem Stamme Juda, Anna aus dem Stamme Levi. Papst Julius II. setzte im Jahre 1510 die Feier seines Andenkens auf den 20. März. Seit dieser Zeit entstanden auch mehrere Loblieder zu Ehren dieses Heiligen, das älteste, 4strophige, das in einem alten römischen Breviere sich findet, von einem gewissen Polius. [3]) Die Verfasser dieses und des folgenden Hymnus, die wir in Breviere haben, sind unbekannt.

1. Ad tuas laudes, Joachim, propinquat
Hic chorus noster celebratque festum
Corde devoto memorans, quod ex te
Gratia prodit.
2. Vae, tibi dictum sterili tuaeque
Coniugi quondam peperit dolorem;
Gaude, cum tandem dedecus sacrata
Abstulit infans.
3. Virginum virgo facit orta toti
Gaudium mundo; parit illa quippe,
Qui necem vincat tribuens beatae
Munera vitae.

---

[1]) Siehe Matth. XIX. 28. [2]) Hom. in natali S. Ben. [3]) Nach den Bollandisten zum 20. März.

4. Longa te regum series ducumque
Anteit, priscos numerando patres:
Hi redemptorem procul intuentes,
Tu, pater, edis.

5. O tui felix ave conditoris,
Inter antiquos mage chare patres,
Tu, potens, nostras humiles, precamur,
Suscipe voces.

1. Zu deinem Lobe, Joachim, sammelt sich dieser unser Chor und begeht mit andächtigem Herzen dein Fest, eingedenk, dass aus dir die Gnade entspross.
2. Ach, ein Wort hat dir und deiner unfruchtbaren Gemahlin einst Schmerz bereitet; freue dich, denn endlich hat das geheiligte Kind die Schande hinweggenommen.
3. Die Jungfrau der Jungfrauen bereitet durch ihre Geburt Freude der ganzen Welt; denn sie bringt jenen zur Welt, der die Gnadengabe des ewigen Lebens verleiht und den Tod besiegt.
4. Eine lange Reihe von Königen und Fürsten geht dir voraus, wenn wir die alten Väter zählen: Diese schauten den Erlöser von ferne, du, Vater, bringst ihn hervor.
5. O du Glücklicher, Großvater deines Schöpfers, vor den alten Vätern besonders Geliebter, nimm auf, o Mächtiger, wir flehen dich an, unsere demüthigen Bitten.

Den heiligen Joachim versichern wir in der 1. Strophe unserer ehrfurchtsvollen Lobpreisung, erinnern uns in der 2. Strophe an ein trauriges Ereignis aus seinem Leben, in der 3. an die Geburt Mariens, in der 4. an die große Gnade, die er von Gott erhalten, Vater Mariens zu werden, und enden mit der demüthigen Bitte um seine Fürsprache.

Ex te gratia prodit kann von Joachim nur uneigentlich gesagt sein; denn Jesus, der Urheber aller Gnade, die personifizierte Gnade, ist aus Maria, der Tochter Joachims, hervorgegangen.

Vae, tibi dictum ... so interpunktiert weiset uns dieser Vers auf folgende Episode aus dem Leben Joachims: Als einst Joachim bei einem Feste in Jerusalem mit den anderen Pilgern eine reichliche Opfergabe darbringen wollte, wies ihn ein gewisser Ruben zurück

(nach Dr. Eck wäre es der Hohepriester Issachar selbst gewesen[1]) mit dem Vorwurfe, dass er dessen nicht würdig sei, weil es ihm an Kindersegen gebreche und er wegen seines vorgerückten Alters keine Hoffnung auf Nachkommenschaft mehr haben könne. Über diese ihm angethane Schmach war Joachim so betrübt, dass er nicht zu seinem Weibe zurückkehrte, sondern zu seinen Herden ins Gebirge gieng, um in der Einsamkeit Gott sein Leid zu klagen. Anna erfuhr davon von den heimkehrenden Pilgern und flehte unter Thränen zum Himmel um Erbarmen. — Behalten wir die Interpunktion, wie sie im Breviere steht: Vae tibi dictum, sterili ... = Das gesprochene Wehe hat dir und ..., so können wir nur sagen: Joachim hat von Gott eine Botschaft erhalten, dass er ohne Nachkommenschaft bleiben werde; wenn auch die 4. Strophe des folgenden Hymnus ganz deutlich von einer solchen Botschaft spricht, die Überlieferung berichtet uns nichts derartiges. — Dedecus abstulit infans. Je größer die Kinderschar, für desto gesegneter von Gott hielt man die Eltern; denn es war dadurch auch die Hoffnung um so größer, dass aus ihren Nachkommen der Messias hervorgehen werde; David fleht auf die Gottesfürchtigen den Segen Gottes herab mit den Worten:[2]) „Uxor tua sicut vitis abundans, filii tui sicut novellae olivarum in circuitu mensae tuae.“ Im Gegentheile hielt man jene Eheleute, die kinderlos bleiben, für von Gott verstoßen und verachtete sie. Sacrata nennt der Verfasser mit Recht das Kind, von dem später der Engel bekannte:[3]) „Ave gratia plena.“

Die 3. Strophe scheint mir die nähere Begründung und Erklärung zu: „Gratia prodit“ der 1. Strophe zu geben. Der Relativsatz: „Qui tribuens munera vitae beatae necem vincat“ müsste logisch richtig heißen: „Qui nece victa tribuat“. — Ziehen wir tribuens in den Hauptsatz, so muss es mit illa verbunden werden und wir erhalten den Sinn: Maria gebiert Christum, den Ueberwinder des Todes, und dadurch ist sie Ursache geworden, dass wir das ewige Leben erlangen können.

In der 4. Strophe sehen wir die hohe Abstammung Joachims aus dem königlichen Geschlechte Davids. — Hi intuentes scil. erant; vielleicht eine Nachahmung der Vulgata und des Hebräischen, wo das Particip häufig statt des tempus finitum gebraucht wird. —

---

[1]) l. c. [2]) Ps. CXXVII. 3. [3]) Luc. I. 28.

Tu edis, wie oben: Ex te gratia prodit. — Mage charus ist Joachim als Großvater des Messias; eben darum ist er auch κατ' ἐξοχήν potens durch seine einflussreiche Fürsprache.

## § 10. Jesu paterna claritas.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Jesu, paterna claritas
Et certa spes fidelium,
Avo tuo persolvimus
Laudes pias cum canticis.
2. Hunc inter omnes eligis,
Quorum probata sanctitas,
Davidis ut de semine
Matrem tuam produceret.
3. De stirpe natus Isai,
Proles fidelis Abrahae,
Virtute rara splendidus
Reges ducesque praeterit.
4. Annae maritus optimus
Dei probatur nuntio,
Quod prole nulla gaudeat;
Vae taediosum sustinet.
5. Probrum novatur gaudio,
Quando Maria nascitur
Quandove crescens proficit
Deove trima sistitur.
6. Reple rogantes gaudio,
Qui gaudium mundo creas
Fac, Joachim, coelestibus
Tecum fruamur gaudiis.
7. Qui de Maria nasceris,
Jesu, tibi sit gloria
Cum Patre et sancto Spiritu
In sempiterna saecula.

1. Jesu, Abglanz des Vaters und gewisse Hoffnung Deiner Gläubigen, Deinem Großvater bringen wir dar frommes Lob mit Liedern.

2. Aus Allen, deren Heiligkeit erprobt, wählst Du ihn aus, dass er aus dem Samen Davids Deine Mutter zeuge.
3. Aus Isai's Stamm geboren, ein treuer Spross Abrahams, glänzend in seltener Tugend überragt er Könige und Fürsten.
4. Der übergute Gatte Annas wird durch Gottes Botschaft auf die Probe gestellt, dass er keiner Nachkommenschaft sich erfreuen solle; er erträgt (geduldig) das verdrießliche Leid.
5. Der Schimpf wird geändert durch die Freude, als Maria geboren wird und im Wachsthum fortschreitet und mit 3 Jahren Gott gestellt wird.
6. Du, der Du der Welt Freude schaffst, erfülle uns, die wir darum bitten, mit Freude; bewirke, Joachim, dass wir mit Dir die himmlischen Freuden genießen.
7. Dir, Jesu, der Du aus Maria geboren wirst, sei Ehre mit dem Vater und dem heiligen Geiste in alle Ewigkeit.

Christus, Gott von Ewigkeit, hat sich als Großvater den heiligen Joachim auserwählt, aus dem Geschlechte Davids, geschmückt mit den herrlichsten Tugenden. Wohl bereitete ihm Schmerz die Kunde, dass seine Ehe mit Anna kinderlos bleiben sollte; aber Freude kehrte in diese heiligen Herzen ein bei der Geburt Mariens, Freude erfüllte darob die ganze Welt: Möge daher der Heilige für uns bitten, dass wir die ewigen Freuden erlangen.

Paterna claritas ist eine Variation des bekannten: „Splendor paternae gloriae“ [1]) nach dem Worte des Apostels: [2]) „Qui cum sit splendor gloriae et figura substantiae eius;“ wenn durch diesen Ausdruck die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater hervorgehoben wird, so wird durch das folgende „avo tuo“ die Menschheit Jesu nachdrucksvoll ausgedrückt. — Certa spes fidelium ist Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung: „Ego sum resurrectio et vita: Qui credit in me, etiamsi mortuus fuerit, vivet; et omnis, qui vivit et credit in me, non morietur in aeternum.“ [3]) — Ut de semine Davidis produceret matrem. Es möchte mir scheinen, dass hier absichtlich die Zeugung Mariens durch Joachim so deutlich ausgesprochen ist; denn schon der heilige Epiphanius, ebenso der heilige Bernard sahen sich genöthigt, der sich ausbreitenden Meinung entgegen zu treten, als ob auch Anna vom heiligen Geiste empfangen

[1]) I. Abth. § 4. [2]) Hebr. I. 3. [3]) Jo. XI. 25.

hätte. Der heilige Bernard sagt:[1]) „Et si licet loqui, quod ecclesia sentit (et verum ipsa sentit), dico gloriosam de Spiritu sancto concepisse, non autem et conceptam fuisse: Dico peperisse virginem, non autem et partam a virgine. Alioquin ubi erit praerogativa matris Domini, qua singulariter creditur exultare et munere prolis et integritate carnis, si tantundem dederis et matri ipsius?" Absonderlich zum mindesten ist die Ansicht, gegen die sich im 15. Jahrhundert Pelbartus de Temeswar in seinem: Stellarium coronae Virginis wendet:[2]) „Ipsa concepta est in utero sanctae Annae de viro, id est sancto Joachim concubitu matrimoniali; et hoc non est verum, quod simplices putant, scilicet Annam concepisse per solum osculum Joachim." — Isai, Jesse, der Vater Davids, wird gerne genannt, um das Geschlecht Davids zu bezeichnen, nach dem Beispiele des Propheten Isaias:[3]) „Et egredietur virga de radice Jesse." — Gott hat mit Abraham und dessen Nachkommen einen Bund geschlossen[4]) und als Bundeszeichen die Beschneidung eingesetzt; jeder fromme Israelite — als solchen schildert uns die Überlieferung den heiligen Joachim — kann darum fidelis proles Abrahae genannt werden. — Joachim war nicht König der Juden, aber wegen seines reinen Lebenswandels galt er bei Gott mehr als Könige, vor ihnen wurde er auserwählt, Vater der Gottesmutter zu werden — reges ducesque praeterit.

Die 4. Strophe handelt von der Botschaft vom Himmel, daſs die Ehe Joachims und Annas kinderlos bleiben soll.[5])

Die 5. Strophe zeigt uns die Erfüllung des Herzenswunsches der Beiden, Maria wird geboren. Probrum novatur gaudio, d. i. die Schmach wird umgestaltet in Freude in dem Augenblicke, als Maria geboren wird; „dedecus abstulit infans sacrata" heißt es diesbezüglich im vorigen Hymnus. — Ve — ve entweder — oder, heißt aber hier so viel als: Et — et. — Trima als dreijährige; trina der alten Brevierausgabe hieße einfach: drei. — Sistitur Deo, sie wird Gott gestellt, übergeben, nicht dargestellt; denn dargestellt wurde Maria und das gesetzliche Opfer für sie dargebracht 80 Tage nach ihrer Geburt. Als aber Maria 3 Jahre alt war, übergaben sie ihre Eltern dem Priester Zacharias, ihrem Verwandten, damit er sie mit den übrigen

---

[1]) Ep. 174. ad Canon. Lugd. [2]) Libr. 4. part, 1. art. 1. [3]) XI. 1.
[4]) Gen. XVII. 4—14. [5]) Siehe die 2. Strophe des vorigen Hymnus.

Tempelschülerinnen für den Dienst des Allerhöchsten erziehe. Bald darauf starb Joachim und wenige Jahre später folgte ihm die treue Anna ins Grab. — Gaudium creas mundo dadurch, dass Maria, die Mutter des Welterlösers, deine Tochter wurde. — Fac scil. intercessione tua, ut fruamur coelestibus gaudiis.

## § 11. Laudibus cives resonent canoris.

Verfasser: **Unbekannt.**

Aus dem berühmten Orden des heiligen Benedikt erstanden viele eifrige Schüler, die des Meisters Leben und Wirken sowie seine unsterblichen Verdienste im Liede verherrlichten. So begegnen wir einem Marcus von Monte Cassino, der die vita s. Benedicti Gregor des Großen versifizierte; Paulus Diaconus hat in 2 Gedichten die Wunder des Heiligen verherrlicht; Abt Smaragdus, Abt und Martyr Bertharius, Abt Desiderius, als Papst Viktor III., sowie der Subdiakon Rainaldus priesen in Liedern den heiligen Gesetzgeber; des Letzteren Hymnen waren im Kassinenser-Brevier von 1568 abgedruckt.[1]) Daraus dürfen wir den Schluss ziehen, dass auch unsere 3 Hymnen in festo S. Benedicti von einem Benediktiner verfasst sind; doch sind die Verfasser des vorliegenden wie des folgenden Hymnus unbekannt.

1. Laudibus cives resonent canoris,
Templa solemnes modulentur hymnos;
Hac die summi Benedictus arcem
Scandit Olympi.

2. Ille florentes peragebat annos,
Cum puer dulcis patriae penates
Liquit et solus latuit silenti
Conditus antro.

3. Inter urticas rigidosque sentes
Vicit altricem scelerum iuventam:
Inde conscripsit documenta vitae
Pulchra beatae.

4. Aeream turpis Clarii figuram
Et nemus stravit Veneri dicatam
Atque Baptistae posuit sacrato
Monte sacellum.

---

[1]) Nach den Bollandisten.

5. Jamque felici residens Olympo
Inter ardentes Cherubim catervas
Spectat et dulci reficit clientum
Corda liquore.

1. Von melodischen Lobgesängen sollen die Brüder überströmen, die Gotteshäuser sollen feierliche Lieder widerhallen lassen; denn an diesem Tage hat Benedikt die Burg des höchsten Himmels erklommen.
2. Er stand im blühenden Lebensalter, als er schon, der liebliche Knabe, das Vaterhaus verließ und sich zurückzog, allein verborgen in der stillen Höhle.
3. Unter Nesseln und starren Dornsträuchen überwand er die Jugend, die Amme der Sünde: Dort schrieb er die schönen Lehren des seligen Lebens auf.
4. Das Erz-Standbild des schändlichen Apollo und den der Venus geweihten Hain streckte er nieder und errichtete auf dem geheiligten Berge dem Täufer ein Heiligthum.
5. Und nun thronet er im seligen Himmel unter den liebeglühenden Scharen der Cherubim und schaut herab und erquickt mit süßer Begeisterung die Herzen seiner Schützlinge.

Die 1. Strophe fordert alle Ordensbrüder (cives = Mitbürger der Ordensfamilie) auf, die Begeisterung, die sie für ihren Meister in der Brust hegen, nach Außen im Liede ertönen zu lassen, so daſs die Gotteshäuser davon widerhallen; die folgenden Strophen führen einzelne Episoden aus dem Leben des Heiligen und die letzte seine Verherrlichung an, um diese Aufforderung als wohl begründet erscheinen zu lassen. — Florentes annos peragere heißt: Die blühenden Jugendjahre verbringen, sich im Jugendalter befinden. — Penates patriae können wir fassen als: Vaterland, engere Heimat, oder: Vaterhaus. Im Alter von 15 Jahren wurde Benedikt von seinen Eltern nach Rom geschickt und erhielt an der dortigen Schule Unterricht in der Grammatik, Rhetorik und Jurisprudenz; doch die allgemein herrschende freie Lebensanschauung konnte dem wahrhaft christlichen Jünglinge nicht gefallen, er begab sich nach der Grotte bei Subiaco, über der später die Worte angebracht wurden: „Wer Ruhe sucht für seine Seele, der suche sie an Orten, wo diese Grotten sind, an Orten der Einsamkeit, denn nur da redet Gott zu dem Herzen des Menschen.“ Hier verblieb Benedikt 3 volle Jahre. Groß waren

die Kämpfe, die er auch hier mit dem Teufel und dem Fleische zu bestehen hatte; so führte ihm einst der Teufel die Gestalt eines Frauenzimmers, das er früher in der Welt gesehen, vor die Augen und schon fasste der Heilige den Entschluss, die Einsamkeit zu verlassen: Aber getroffen von der göttlichen Gnade erkannte er die Versuchung und warf sich in ein dichtes Gestrüpp von Dornen und Nesseln und wandelte so die Lust in Schmerz. — Juventa altrix scelerum will offenbar nur sagen, dass die Jugend in ihrem Leichtsinne gar sehr zu Uebertretungen hinneigt; „Jugend hat keine Tugend" sagt das Sprichwort. — Inde conscripsit. . . Als Benedikt den verbrecherischen Plan der Brüder von Vicovaro vereitelt und das Kloster verlassen hatte, kehrte er wieder in seine geliebte Einsamkeit zurück; die ganze Zeit widmete er der Betrachtung der heiligen Schrift und dem Studium der Väter, und daraus entstand um das Jahr 515 seine Regel, in Wahrheit Lehren enthaltend, deren Befolgung das ewige Leben verdient; die Krone der Vollendung wohl erhielt seine Regel erst in Monte Cassino.

Dahin führt uns die 4. Strophe. Benedikt verließ nämlich, bewogen durch die beständigen Anfeindungen des Priesters Florentius, Subiaco und begab sich südwärts nach dem 20 Stunden von Subiaco entfernten Castrum Cassinum; 40 Tage lang zog er sich in die Einsamkeit zurück, um sich im vertrauten Umgange mit Gott auf sein Werk vorzubereiten. Es war zunächst ein Werk der Zerstörung; der dort stehende Götzenaltar ward niedergerissen, der Hain der Venus angezündet und verbrannt und an der Stelle, wo der Götzenaltar stand wurde ein Kirchlein zu Ehren des heiligen Johannes erbaut. — Figura aerea Clarii ist das Standbild des Apollo auf dem Götzenaltare. Claros ist eine Stadt in Jonien, wo Apollo einen berühmten Tempel hatte; daher heißt Apollo auch: Clarius oder Clarius deus. Die wichtigeren Punkte des jonischen Apollodienstes sind zusammengefasst in: „Ἄπολλον, ὅς κου Δῆλον ἢ Πύθων᾽ ἔχεις ἢ Νάξον ἢ Μίλητον ἢ θείην Κλάρον, ἵκου καθ᾽ ἱερ᾽ ἢ Σκύθας ἀφίξεαι." [1])

Ardentes Cherubim catervae. Dieser Ausdruck ist mit Rücksicht auf die Erzählung der Genesis gewählt: [2]) „Et collocavit ante paradisum voluptatis Cherubim et flammeum gladium." — Reficit corda clientum dulci liquore bezieht sich sowohl auf die Begeisterung,

---

[1]) Nach Bergk, P. L. G. p. 786. [2]) III. 24.

die das Herz des Schülers erfasst, wenn er die Verherrlichung des Meisters betrachtet, als besonders auf die göttliche Gnadenbeihilfe, die dem Schüler auf die mächtige Fürsprache des Meisters hin zu Theil wird.

## § 12. Quidquid antiqui cecinere vates.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Quidquid antiqui cecinere vates,
Quidquid aeternae monumenta legis,
Continet nobis celebranda summi
Vita Monarchae.
2. Extulit Mosen pietas benignum,
Inclytum proles Abraham decorat,
Isaac sponsae decus et severi
Jussa parentis.
3. Ipse virtutum cumulis onustus
Celsior nostri Patriarcha coetus
Isaac, Mosen, Abraham sub uno
Pectore clausit.
4. Ipse, quos mundi rapuit procellis,
Hic pius flatu statuat secundo,
Pax ubi nullo requiesque gliscit
Mixta pavore.

1 Was die alten Propheten vorausverkündeten, was die Bücher die ewigen Gesetzes melden, das Alles enthält für uns das Leben des großen Herrschers, das wir nun festlich begehen sollen.

2. Den gütigen Moses erhöhte seine Liebe, den berühmten Abraham zieret die Nachkommenschaft, den Isaak die Zierde der Braut und der Befehl des strengen Vaters.

3. Er, der Patriach unserer Familie, reich an vielen Tugenden, ist höher und vereinigt in seiner einen Brust den Isaak, Moses und Abraham.

4. Er, der Liebevolle, möge die, welche er den Stürmen der Welt entriss, im günstigen Wehen dahin stellen, wo Friede und Ruhe herrscht ohne irgend eine Bestürzung.

Die 1. Strophe preiset den Heiligen als ein nachahmungswürdiges Vorbild seiner Jünger; sein Leben ist das getreueste Abbild

dessen, was die Propheten als nothwendig zum Heile erkannten und verkündeten, was überhaupt die heiligen Bücher des A. und N. T. vom Menschen verlangen. Können wir uns z. B. — abgesehen von Christus — eine herrlichere Erfüllung des Wortes Davids:[1] „Docebo iniquos vias tuas et impii ad te convertentur" denken, als wir sie im Leben und Wirken des heiligen Benedikt sehen? Hat er nicht aufs Genaueste Jesu Wort befolgt:[2] „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so thuet, wie ich euch gethan?" Monumenta bedeutet auch Schriften, die das Andenken Jemandes erhalten, hier die Bücher des A. und N. T. Aeterna lex ist demnach der ewige Wille Gottes, den diese Bücher uns verkünden. Dazu müssen wir aus cecinere ergänzen: Canunt; oder wenn wir dieses Zeugma vermeiden wollen, aus dem folgenden Verse: Continent. — Monarcha, Alleinherrscher, heißt mit Recht der heilige Benedikt, weil er für Alle, die seine Schüler werden, der höchste und einzige Gesetzgeber ist; „Ecce lex, sub qua militare vis; si potes observare, ingredere, si vero non potes, liber descede" sagt er von seiner Regel, die für seine Schüler die oberste Norm sein muss.[3])

In der 2. Strophe hebt der fromme Sänger 3 verdiente Männer des A. B. hervor und sagt dann in der 3. Strophe: Alle Verdienste, die diese drei errungen haben, vereinigt der heilige Benedikt in sich; daher ist er in Wahrheit: Celsior scil. his tribus. Logischer wäre die Konstruction: Claudens sub uno pectore celsior = Er ist höher, weil er die Verdienste aller drei in sich vereinigt. — Extulit Mosen pietas = Den Moses hat aus der Menge herausgehoben, berühmt gemacht seine Liebe, nämlich zu seinem Volke. Obwohl selbst erzürnt über das Volk, das während seines Aufenthaltes am Berge gräulichen Götzendienst getrieben, flehte er doch wieder zum Herrn um Verzeihung für das Volk, ja er bietet wahrhaft heroisch sich als Opfer:[4] „Obsecro ... aut dimitte eis hanc noxam aut si non facis, dele me de libro tuo, quem scripsisti", wie das auch Paulus thut:[5] „Optabam enim ego ipse anathema esse a Christo pro fratribus meis." — Inclytum Abraham proles decorat. Wiederholt hat Gott dem Abraham zahlreiche Nachkommenschaft verheißen, z. B. spricht der Engel im Namen des Herrn:[6] „Multiplicans multiplicabo semen

[1]) Ps. L. 15. [2]) Jo. XIII. 15. [3]) Reg. c. LVIII. [4]) Exod. XXXII. 31. 32. [5]) Rom. IX. 3. [6]) Gen. XVI. 10.

tuum et non numerabitur prae multitudine;“ das ganze Volk Israel ist aus Abrahams Samen hervorgegangen. — Isaac decorat sponsae decus. Wegen der im Lande entstandenen Hungersnoth zog Isaak nach Gerara zum König Abimelech; sein Weib Rebekka gab er für seine Schwester aus, „timuerat enim confiteri, quod sibi esset sociata coniugio, reputans, ne forte interficerent eum propter illius pulchritudinem.[1]) — Iussa severi parentis. Isaak musste, als Gott von Abraham das Opfer seines Sohnes verlangte, selbst das Opferholz auf den Berg tragen, ohne zu wissen, dass er das Opfer sei.

Größer nun als Isaak ist Benediktus, denn seine Braut ist die Kirche, die schönste, der er sich verlobt hatte durch die evangelischen Räthe; den Befehl Christi:[2]) „Si quis vult post me venire, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me“, der der menschlichen Natur viele Kämpfe kostet, vollzog er im Willen und in der That während seines ganzen Lebens. — An Liebe gegen seine Brüder und die ganze Menschheit war er gewiss dem Moses gleich; Benedikt, der die Leitung so vieler Brüder übernommen, bewährte sich wahrhaft als Stellvertreter Christi, als deren Lehrer, Vater, Seelenarzt und Hirte. — Dass er an Nachkommenschaft den Abraham übertroffen hat, steht außer Frage; nach Millionen zählen jene, die die Welt verließen und nach der Regel des Heiligen den geistigen Kampf kämpften, um zur Vollkommenheit zu gelangen. Berechtigt sind darum die Worte: Virtutum cumulis onustus celsior scil. his.

In der 4. Strophe bitten wir den heiligen Gesetzgeber um seinen Beistand, dass unser Leben im Kloster ein geordnetes sei und wir endlich im Lande der ewigen Ruhe anlangen mögen. Hic des 2. Verses ist Correlativ zu ubi; die Konstruktion ist genau nach dem lateinischen Sprachgebrauche, der bei den Verben des Setzens, Stellens &c. auf die Frage wohin? hic und auf die Frage wo? huc verlangt.[3]) Recht hübsch ist in dieser Strophe unser Leben mit einer Seefahrt verglichen; flatus secundus ist die Fürsprache des Heiligen. Gliscere, zunehmen, infolge dessen: In Fülle vorhanden sein. — Nullo pavore mixta = Mit gar keiner Beunruhigung vermischt, d. i. ohne jede Bestürzung und Angst.

---

[1]) Gen. XXVI. 7. [2]) Matth. XVI. 24. [3]) K. Schmidt, Lat. Schulgramm. § 242, Anm. 2.

## § 13. Inter aeternas superum coronas.

Verfasser: **Petrus der Ehrwürdige.**

Allgemein wird dieser Hymnus dem gelehrten Petrus Mauritius, mit dem Beinamen Venerabilis, Abt zu Clugny, zugeschrieben und auch Clichtoveus [1]) bezeichnet ihn als Verfasser. Das ganze Lied hat (mit der eigenen Doxologie) neun Strophen, von denen in unser Brevier nur die 4 ersteren aufgenommen sind, die über den gottgefälligen Lebenswandel des Heiligen während seiner Jugend und in der Einsamkeit handeln. Die folgenden Strophen (5—8) zählen in gewandter Kürze 12 Wunderthaten des Heiligen auf.

1. Inter aeternas superûm coronas,
Quas sacro partas retinent agone,
Emicas celsis meritis coruscus,
O Benedicte!

2. Sancta te compsit puerum senectus,
Nil sibi de te rapuit voluptas,
Aruit mundi tibi flos ad alta
Mente levato.

3. Hinc fuga lapsus patriam, parentes
Deseris, fervens eremi colonus
Edomas carnem subigisque Christo,
Tortor acerbus.

4. Ne diu tutus latebras foveres,
Signa te produnt operum piorum:
Spargitur felix celeri per orbem
Fama volatu.

1. Unter den ewigen Kronen der Himmlischen, die sie im heiligen Kampfe sich erworben haben und nun besitzen, erglänzest Du, o Benediktus, hell leuchtend durch Deine erhabenen Verdienste!
2. Dich zierte schon als Jüngling ein heiliges Alter, Nichts konnte von Dir das Vergnügen für sich in Anspruch nehmen, der Glanz der Welt war geschmacklos für Dich, da Du mit dem Geiste nach Oben gerichtet warst.
3. Darum enteilest Du durch die Flucht, verläſst Vaterland und Eltern, bezähmest als eifriger Wüstenbewohner das Fleisch und unterwirfst es Christo, ein herber Peiniger.

---

[1]) Fol. 52.

4. Damit Du nicht zu lange ruhig die Verborgenheit hütest, verrathen Dich die Zeichen Deiner frommen Werke: Es verbreitet sich im schnellen Fluge über den Erdkreis die glückliche Kunde davon.

Petrus Venerabilis beginnt sein Preislied mit einer Apostrophe auf den heiligen Meister und berührt dann kurz dessen heilige Jugend, Leben in der Einsamkeit und Bekanntwerden seines Aufenthaltes.

Superi sind die Götter; hier sind, wie aus dem folgenden: „Coronas sacro agone partas retinent" klar erhellt, die Heiligen zu verstehen, welche wegen ihrer auf Erden im Kampfe gegen Teufel, Fleisch und Welt erworbenen Verdienste der ewigen Herrlichkeit Gottes theilhaftig geworden sind. — Statt: Emicas, o Benedicte würden wir erwarten: Emicat tua scil. corona.

Te puerum sancta compsit senectus. Trefflich erklärt diese Worte Clichtoveus:[1]) „Sicut ipsius mentis est pueritia, levitas scilicet et incompositi animi inconstantia, de qua ait scriptura:[2]) ‚Puer centum annorum morietur et vae tibi, terra, cuius rex est puer'. Ita et animi humani est senectus, morum scilicet maturitas, gravitas et constantia; et illa interdum annis puerilibus divino munere est coniuncta, ut fuit in S. Benedicto et aliis plerisque sanctis. De hac autem senectute mentis ait Salomon in libro sapientiae:[3]) ‚Senectus enim venerabilis est, non diuturna nec numero annorum computata. Cani autem sunt sensus hominis et aeta senectutis vita immaculata'." Neben dem Heidenthum in der Religion, das zur Zeit, als Benedikt in Rom war, noch blühte, herrschte auch das Heidenthum im Leben in schreckenerregender Weise; das niedere Volk wie der vornehme Stadtpöbel lebte nur für Spiel und Genuss; die Freiheit der Richter, die Geldgier der Beamten hatte gerade am Mittelpunkte der römischen Welt ihren Hauptsitz: Benedikt blieb dem reinen, christlichen Leben treu; „nulli voluptati animum dedit" sagt Gregor der Große von ihm.[4]) Die Ueberlieferung berichtet uns, dass Benedikt zu seinem Schutze in diesen täglichen Gefahren ein Bild der seligsten Jungfrau mit dem Jesukindlein, das ein Kreuz emporhielt, innig verehrt habe. — Levato zu tibi konstruiert. — Flos mundi bezeichnet die Vergnügungen, die die Welt bietet, die bei Benedikt denselben Anklang fanden, wie verdorrte Blumen — keinen.

---

[1]) l. c. [2]) Is. LXV. 20 und Eccles. IV. 13. [3]) IV, 8. 9. [4]) Proem. in vit. S. Bened.

Bald kam die Zeit, wo Gott den jungen Benedikt von der Welt absonderte; auf den Ruf des heiligen Geistes:[1]) „Kommet, Kinder, höret mich, die Furcht des Herrn will ich euch lehren" hört der getreue Schüler sogleich, er verläſst Vaterhaus, Verwandte und alle seine Güter und folgt dem Geiste Gottes in die Einsamkeit. Drei Jahre brachte er in der heiligen Höhle in gänzlicher Verborgenheit zu und bereitete sich, wie einst Moses am Sinai, auf seinen hohen Beruf als Gesetzgeber vor; die Höhle von Subiaco wurde gewissermaßen das Grab seines natürlichen Menschen, aus dem der neue Mensch voll Gnade und Wahrheit erstand. Hier überwand er das Fleisch, besiegte den Versucher und nun war es Gottes Wille, daſs er aus der Verborgenheit heraustrete. Am heiligen Auferstehungstage schickte Gott selbst einen Priester mit Speise zu Benedikt; Hirten fanden ihn in seiner Höhle, von denen sogleich mehrere durch die Kraft seiner Rede für ein gottseliges Leben gewonnen wurden: Nun wurde in der ganzen Umgebung Benedikts Name gerühmt. Viele kamen zu ihm, um Rath und Belehrung zu erhalten; sie brachten ihm leibliche Speise und empfiengen aus seinem Munde das Brot des Lebens, das sie in ihrem Herzen nach Hause trugen; wahrlich also eine fama felix!

## § 14. Stabat mater dolorosa.

Verfasser: **Jacopone.**

Unter den Sequenzen nimmt unstreitig das Stabat mater eine hervorragende Stelle ein; es wird gegenwärtig im Breviere als Hymnus gebetet; von den 3 bekannten Texten — mit 17, 13 und 10 Strophen — ist in unser Brevier der letzte aufgenommen. Die Frage über den Verfasser wurde schon und wird noch viel ventiliert; Gregor der Große, unser heiliger Bernard, Innozenz III., Bonaventura, Gregor XI., Johann XXII. werden genannt; da jedoch die Mehrzahl der Kommentatoren den Minoriten-Laienbruder Jacopone (Jacobus de Benedictis) als Verfasser nennen, so gehen wir nach dem Worte: „Vox populi, vox Dei" am sichersten, wenn wir an der Autorschaft desselben festhalten.

---

[1]) Ps. XXXIII. 12.

1. Stabat mater dolorosa
Juxta crucem lacrymosa,
Dum pendebat Filius;
Cuius animam gementem,
Contristatam et dolentem
Pertransivit gladius.

2. O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater unigeniti!
Quae moerebat et dolebat,
Pia mater, dum videbat
Nati poenas inclyti.

3. Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
In tanto supplicio?
Quis non posset contristari,
Matrem Christi contemplari
Dolentem cum Filio?

4. Pro peccatis suae gentis
Vidit Jesum in tormentis
Et flagellis subditum;
Vidit suum dulcem natum
Moriendo desolatum,
Dum emisit spiritum.

5. Eia, mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam;
Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum,
Ut sibi complaceam.

6. Sancta mater, istud agas,
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide;
Tui nati vulnerati
Tam dignati, pro me pati,
Poenas mecum divide.

7. Fac me tecum pie flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero.
Juxta crucem tecum stare
Et me tibi sociare
In planctu desidero.

8. Virgo virginum praeclara,
Mihi iam non sis amara,
Fac me tecum plangere.
Fac, ut portem Christi mortem,
Passionis fac consortem
Et plagas recolere.

9. Fac me plagis vulnerari,
Fac me cruce inebriari
Et cruore filii.
Flammis ne urar succensus,
Per te, Virgo, sim defensus
In die iudicii.

10. Christe, cum sit hinc exire,
Da per matrem me venire
Ad palmam victoriae.
Quando corpus morietur,
Fac, ut animae donetur
Paradisi gloria.

1. Die schmerzhafte Mutter stand thränenvoll neben dem Kreuze, als der Sohn daran hieng; und ihre klagende, betrübte und wehe Seele durchdrang das Schwert.

2. O wie betrübt und niedergeschlagen war jene gebenedeite Mutter ihres Einzigen! Sie grämte sich und klagte, die liebevolle Mutter, als sie die Leiden des hehren Sohnes sah.

3. Wer ist der Mensch, der nicht weinen müſste, wenn er die Mutter Christi sähe in solcher Pein? Wer sollte nicht mit traurig sein können, die Mutter Christi betrachten, die mit dem Sohne leidet?

4. Wegen der Sünde ihres Volkes sah sie Jesum in den Peinen und den Geißeln überliefert; sie sah ihren lieben Sohn ohne Trost im Tode, da er aufgab seinen Geist.

5. Wohlan denn, Mutter, Quelle der Liebe, lass' mich fühlen die Größe Deines Schmerzes, dass ich mit Dir trauere; lass' mein Herz entbrennen in Liebe zu Christus, Gott, dass ich ihm gefalle.
6. Heilige Mutter — o thue das —, drücke die Schmerzen des Gekreuzigten fest meinem Herzen ein; theile mit mir die Peinen deines verwundeten Sohnes, der sich so herabgelassen hat, für mich zu leiden.
7. Lass' mich fromm mit Dir weinen, mitleiden mit dem Gekreuzigten, so lang' ich leben werde. Neben dem Kreuze mit Dir zu stehen und im Leid mit Dir mich zu vereinen verlange ich.
8. Du unter den Jungfrauen herrliche Jungfrau, sei mir nicht mehr bitter, lass' mit Dir mich trauern. Lass' mich tragen Christi Tod, lass' mich Theil haben an seinem Leiden und auffrischen an mir seine Wunden.
9. Lass' mich getroffen werden von seinen Wunden, lass' mich sättigen am Kreuze und im Blute deines Sohnes. Durch dich, o Jungfrau, möge ich geschützt sein am Tage des Gerichtes, dass ich nicht, dem Feuer übergeben, brenne.
10. Christe, wenn ich von hier scheiden muss, lass' mich durch die Mutter zur Siegeskrone kommen. Wann der Leib muss sterben, lass' meiner Seele zu Theil werden des Paradieses Herrlichkeit.

Die ersten zwei Strophen schildern das Leiden der Gottesmutter, als sie unter dem Kreuze stand, ihre compassio; die Strophen 3—9 enthalten die Bitte, mit Maria das Leiden ihres Sohnes mitfühlen, mitleiden zu dürfen, damit wir würdig werden, mit Christus, mit dem wir hier gelitten, dort auch verherrlicht zu werden, wie die 10. Strophe bittet. — Nach dem Berichte des heiligen Johannes:[1] „Stabant autem iuxta crucem Jesu mater eius et soror matris eius, Maria Cleophae et Maria Magdalene“ stellt der Dichter Stabat an die Spitze und nimmt so jener künstlerischen (!) Darstellung, welche uns die schmerzhafte Gottesmutter als ohnmächtig am Boden liegend zeigt, jeden Schein der Berechtigung. Die Mutter des Herrn, die Seligste und nun Schmerzenreichste, und Johannes,[2] der jungfräuliche Lieblingsjünger Jesu, standen als die Nächsten beim Kreuze, weil ihre mitleidende und anbetende Liebe jede Furcht überwunden — „charitas perfecta foras mittit timorem“ sagt unser heiliger Gesetz-

---

[1]) Jo. XIX. 25. [2]) l. c. V. 26.

geber[1]) (nach I. Jo. IV. 18) —. In diesem Augenblicke — Jesus am Kreuze, Maria unten neben dem Kreuze — sieht der fromme Dichter die Prophetie Simeons[2]) erfüllt: „. . et tuam ipsius animam pertransibit gladius." Das deutet auch die Oration dieses Festes an: „Deus, in cuius passione secundum Simeonis prophetiam dulcissimam animam gloriosae Virginis et Matris Mariae doloris gladius pertransivit;" und der heilige Bernard sagt[3]) „Vere tuam o beata Mater, animam (gladius) pertransivit; alioquin non nisi eam pertransiens carnem Filii tui penetraret. Et quidem postea, quam emisit spiritum tuus ille Jesus, ipsius plane non attigit animam crudelis lancea, quae ipsius aperuit latus, sed tuam utique animam pertransivit. Ipsius nimirum anima iam ibi non erat, sed tua plane inde nequibat avelli."

Die 2. Strophe zeigt uns den tiefen Schmerz der Gottesmutter in diesem Augenblicke. „Benedicta tu in mulieribus' redet der Engel Maria an;[4]) da sie als solche gewiss die denkbar liebevollste, zärtlichste Mutter ist, die nun ihren einzigen Sohn am Kreuze hängen sieht, dessen hohe Würde sie kennt, welch' ein Schmerz muss ihr Herz durchziehen! Wahrlich, wenn der Christ dies Alles so recht überdenkt, er muss mitleiden mit der so leidenden Mutter — 3. Strophe. Videre ist das Schauen des körperlichen, contemplari des Geistesauges. Supplicium ist die Lebensstrafe, dann überhaupt Peinigung, Marter. Die 2. Hälfte dieser Strophe stellt sich so: Quis matrem Christi dolentem cum filio posset contemplari et non contristari?

In der 4. Strophe ist die Erlösung der Menschheit (pro peccates suae gentis) durch Jesus (Jesus = Heiland, Erlöser) markant hervorgehoben. Sua gens ist zunächst das Judenvolk, dem Maria und Jesus angehörten, dem zuerst die Lehre des Heiles verkündet wurde; dann aber nach Jesu Wort:[5]) „Mulier, ecce filius tuus" die ganze Menschheit, besonders die Gläubigen. — Wollen wir tormenta und flagella nicht als Synonyma — denn auch flagellum heißt Plage, Pein: „multa flagella peccatoris"[6]) — nehmen und vom Leiden und Sterben Christi verstehen, sondern die ursprüngliche Bedeutung von flagellum = Geißel festhalten, so müssen wir tormenta auf die Leiden Jesu vor dem hohen Rathe, bei Herodes &c. beziehen. Maria

---

[1]) Reg. c. VII. [2]) Luc. II. 35. [3]) Serm. de 12 stellis. [4]) Luc. I. 28. [5]) Jo. XIX. 26. [6]) Ps. XXXI. 10.

hatte diese Leiden ihres Sohnes (tormenta), seine Geißelung, (flagellis subditum) sehen müssen: Und nun sieht sie ihn am Kreuze sterben (moriendo desolatum)! Dieser Gedankengang ist um so eher zuzulassen, da der nackt am Kreuze hängende Leib Jesu die erhaltenen Striemen und Wunden dem Auge der Mutter deutlich sehen ließ, diese aber gewiss Marien jene schrecklichen Vorgänge lebhaft in Erinnerung brachten.

Eia der 5. Strophe leitet die eigentliche Bitte an die Mutter ein, mit ihr leiden zu dürfen. Fons amoris ist Maria, da sie Jesum geboren, der die Liebe ist. Mitgefühl besonders in Leiden erzeugt Liebe; darum bittet der Dichter zuerst, mit der Mutter mitleiden und dann mit ihr recht innig Christum lieben zu dürfen; die Liebe aber „bedecket die Menge der Sünden“ [1]) und vereinigt mit Gott (ut sibi complaceam). Störend steht hier das Reflexiv-Pronomen sibi, das sich auf Christum Deum bezieht; Dr. Kayser sagt darüber: [2]) „In den romanischen Sprachen, besonders im Italienischen ist die Anwendung des Reflexivums statt des Pronomens der 3. Person keine Seltenheit. Daher dürfte denn bei dem italienischen Auktor die sonst auffällige Verwendung des sibi statt ei zu erklären sein.“

Gewiss berechtigt ist die Bitte der 6. Strophe: Fige plagas cordi meo; denn um unserer Sünden willen leidet Christus; wir haben gesündigt, wir sollen leiden und können dieser unserer Pflicht nur genügen in Vereinigung mit Christus, indem wir seinen Schmerz mitfühlen und so selbst leiden: Dazu möge uns die Fürbitte Mariens verhelfen — istud agas. Dem Gedanken an die Stigmatisation, der von Manchen ausgesprochen wurde, steht cordi meo entgegen. — Poenas. Maria litt mit ihrem Sohne alle Leiden von dem Verrathe des Judas angefangen bis zu dem Augenblicke, von dem der Evangelist sagt: [3]) „Et inclinato capite tradidit spiritum“; da demnach die Leiden ihres Sohnes auch ihre Leiden sind, können wir sie bitten: Poenas nati mecum divide.

In der 7. Strophe bitten wir, durch Mariens mächtige Fürsprache die Gnade zu erlangen, dass wir in dieser Bußgesinnung bis ans Lebensende verharren und sprechen in der 8. Strophe den Vorsatz aus, mit Maria standhaft unter dem Kreuze stehen zu wollen, wie einst Ruth ausharrte bei Noëmi. Dr. Kayser sagt: [4]) „Noëmi,

---

[1]) I. Petr. IV. 8. [2]) II. Bd. § 32. [3]) Jo. XIX. 30. [4]) II. Bd. § 36.

d. i. die Schöne, pulchra, praeclara, war ein schwaches Vorbild der allerseligsten Jungfrau, die unsere Strophe als: Virgo virginum praeclara apostrophiert. Als die Weiber der Stadt (Bethlehem), in der sie einkehrte, riefen: Das ist Noëmi, wehrte sie es ab mit den Worten:[1] ‚Ne me vocetis Noëmi, sed vocate me Mara (amaram) quia amaritudine valde me replevit omnipotens.' Daher hat offenbar der Dichter Wort und Ausdruck geliehen. Mihi iam non sis amara heißt also: Wenn dich Gott auch mit Bitterkeit gar sehr überhäuft hat, dass du mit Recht Mara heißt (auf die Klangverwandtschaft mit Maria braucht wohl nicht aufmerksam gemacht werden), so sei du schon nicht bitter gegen mich, indem du mich zurückweisest oder gestattest, dass ich dich verlasse, wie Orpha die Noëmi verließ und zurückkehrte zu ihren Göttern." — Plagas recolere ist: Geistiger Weise in der Betrachtung des Leidens Christi den Schmerz der Wunden Jesu immer wieder fühlen.

In der 9. Strophe setzt der begeisterte Kreuzesjünger diese Bitte fort und fügt eine neue hinzu, nämlich, die heiligen Folgen dieses Leidens Christi so recht erkennen und darüber Freude fühlen zu können. Inebriare heißt in übertragener Bedeutung: Begeistern, entzücken;[2] der Grund dieses Tropus dürfte darin zu suchen sein, dass sich Christus selbst den Weinstock nennt.[3] Inebriari cruce et cruore sagt also: Begeistert werden durch die Betrachtung des Blutes Jesu, durch das wir erlöset wurden, als es am Kreuze floss. — Endzweck dieser Betrachtung des Leidens und Todes Christi ist unsere Seligkeit; um diese wirklich zu erlangen, rufen wir Maria, advocatam nostram, um ihren besonderen Schutz in der Todesstunde an und bitten in der Schlussstrophe Christum um die ewige Belohnung „die er denen verheißen hat, die ihn lieben."[4]

## § 15. Tibi Christe splendor Patris.

Verfasser: **Rhabanus Maurus.**

Dieses Lied, von dem Mone sagt,[5] dass es seinem Inhalte nach für eine bestimmte, dem heiligen Michael geweihte Kirche verfasst zu sein scheint, hat den berühmten Rhabanus zum Verfasser, den Daniel, Pachtler und unser Diurnale als Autor nennen.

---

[1] Ruth. I. 20. [2] z. B. Ps. XXII. 5; Apoc. XVII. 2. [3] Jo. XV. 1. [4] Jac. I. 12. [5] I. Bd. S. 441.

1. Tibi, Christe, splendor Patris,
Vita, virtus cordium,
In conspectu Angelorum
Votis, voce psallimus,
Alternantes concrepando
Melos damus vocibus.
2. Collaudamus venerantes
Omnes coeli milites;
Sed praecipue primatem
Coelestis exercitus,
Michaelem, in virtute
Conterentem Zabulum.
3. Quo custode procul pelle,
Rex Christe piissime,
Omne nefas inimici
Mundo corde et corpore;
Paradiso redde tuo
Nos sola clementia.
4. Gloriam Patri melodis
Personemus vocibus,
Gloriam Christo canamus,
Gloriam Paraclito,
Qui trinus et unus Deus
Exstat ante saecula.

1. Dir, Christus, Abglanz des Vaters, Leben und Kraft der Seelen, Dir singen wir angesichts der Engel mit Herz und Stimme Loblieder und lassen Jubellieder erschallen im Wechselchore.
2. Zugleich preisen wir ehrfurchtsvoll alle Himmelsstreiter; aber vorzugsweise den Fürsten des himmlischen Heeres, Michael, der in seiner Macht den Teufel bezwang.
3. Christus, gnädigster König, unter seinem Schutze halte ferne alle Bosheit des Feindes vom reinen Herz und Leib; nur durch Deine Güte führ' uns wieder in Dein Paradies.
4. Lob wollen wir erschallen lassen mit lieblich klingenden Stimmen dem Vater, Lob singen Christo, Lob dem Tröster, Gott, der als Dreieiniger ist vor aller Zeit.

Danksagend preisen wir Christum vor und mit allen Engeln, da er uns in seiner unendlichen Güte diese Engel als Schützer gegeben

hat. Zugleich loben wir dankbar diese seine Engel, voran deren Fürsten Michael, der sich vom Anfange an bis jetzt immerdar als siegreicher Gegner des Teufels bezeuget hat. Mögen darum auch wir durch die Gnade Gottes unter seinem Schutze vor den Angriffen dieses Feindes bewahrt bleiben, damit wir als Reine aufgenommen werden in das himmlische Paradies, das uns die unendliche Güte des Erlösers wieder geöffnet hat.

In der 1. Strophe preisen wir jubelnd Christum, den König der Engel, und mit Recht, „denn seinen Engeln gab er den Auftrag bezüglich deiner, dass sie auf allen deinen Wegen dich behüten sollen".[1]) — Splendor Patris heißt Christus nach dem Worte des Apostels:[2]) „Qui cum sit splendor gloriae et figura substantiae eius." — Vita cordium ist Jesus durch seine Lehre, seinen Tod und durch die in seiner Kraft wirkenden Sakramente; „ut omnis, qui videt Filium et credit in eum, habeat vitam aeternam" sagt er selbst;[3]) „Et ego vitam aeternam do eis";[4]) „Ego sum resurrectio et vita";[5]) „Ego sum via et veritas et vita".[6]) — Dadurch, dass Christus die der Gewalt des Teufels verfallenen Seelen gerettet, zeigte er aufs Neue seine Macht, die er als Gott schon bei der Schöpfung bewiesen: „Omnia per ipsum facta sunt"[7]), deren Fortdauer, Ordnung und Wirksamkeit auch wieder auf seinem allmächtigen Worte beruht: „Portansque omnia verbo virtutis suae."[8]) Ganz ausdrücklich nennt sich Christus die einzig wirksame Kraft des geistigen Lebens und Strebens des Einzelnen, wenn er sagt:[9]) „Sine me nihil potestis facere" — also in Wahrheit virtus cordium. — Im 3. und 4. Verse finden wir die Worte des Psalmisten:[10]) „In conspectu Angelorum psallam tibi", die da recht gut in unser Lied passen als vorläufige Ankündigung, dass das Lied selbst zu Ehren der Engel gesungen werde, und als Hinweis, dass all' unser Gebet, wenn es recht verrichtet wird, von den Engeln begleitet und vor den Thron Gottes gebracht wird: „Quando orabas cum lacrymis . . . ego obtuli orationem tuam Domino" sagt Raphael zu Tobias.[11]) — Votis, voce psallimus bezeichnet das mündliche Lobgebet, das ja auch ein innerliches, aus dem Herzen kommendes sein muss; votum ist das innerliche Gebet

---

[1]) Ps. XC. 11. [2]) Hebr. I. 3. [3]) Jo. VI. 40. [4]) Jo. X. 28. [5]) Jo. XI. 25. [6]) Jo. XIV. 6. [7]) Jo. I. 3. [8]) Hebr. I. 3. [9]) Jo. XV. 5. [10]) Ps. CXXXVII. 1. [11]) Tob. XII. 12.

mit Gelübden, das durch die vox ein mündliches wird; psallere, Psalmen singen, dann überhaupt singen. — Alternantes concrepando melos damus vocibus = Dadurch, dass wir abwechselnd zusammensingen — im Wechselchore —, bewirken wir mit unserer Stimme Jubellieder. Alternare, besonders vices alternare heißt „abwechseln" und bezeichnet hier das abwechselnde Beten der zwei Reihen des Chores, die harmonisch zusammenbeten (concrepando). „Concrepare autem est, dulci harmonia simul canere et suave personare carmen" sagt Clichtoveus.[1]) — Melos-i, Pl. meli, Gesang, vom Griechischen τό μέλος, das Glied des Leibes, dann das Lied, das aus Versfüßen, Versen und Strophen wie aus Gliedern besteht. — Über den Namen der Angeli sagt Gregor der Große:[2]) „Sciendum, quod Angelorum vocabulum nomen est officii, non naturae; nam sancti illi coelestis patriae spiritus semper quidem sunt spiritus, sed semper vocari Angeli nequaquam possunt, quia tunc solum sunt Angeli, cum per eos aliqua nuntiantur."

In der 2. Strophe wenden wir uns an die Engel, um ihnen unsere Ehrfurcht zu bezeigen, besonders an den heiligen Michael. Venerantes collaudamus. Die Verehrung der heiligen Engel ergibt sich zunächst aus ihrer erhabenen Würde sowie aus ihrer Beziehung zu uns. Darum treffen wir sie schon im A. B.; so erzählt uns die heilige Schrift von Loth:[3]) „Veneruntque duo Angeli Sodomam vespere et sedente Lot in foribus civitatis. Qui cum vidisset eos, surrexit et ivit obviam eis adoravitque pronus in terrum." Das älteste Beispiel der Anrufung der heiligen Engel gibt uns der Patriarch Jakob, wenn er im Segenswunsche über die Söhne Josefs spricht:[4]) „Angelus, qui eruit me de cunctis malis, benedicat pueris istis." Darum haben auch die heiligen Väter diese Verehrung überall den Gläubigen empfohlen und festgehalten, wie wir aus den Worten des heiligen Augustin sehen:[5]) „Angelos et virtutes Dei beatissimos tamquam cives in hac nostra peregrinatione mortali veneramur et amamus"; und die Kirche erklärte bereits auf dem II. Concil von Nicaea feierlich:[6]) „Honorare et magnificare didicimus sanctas et angelicas virtutes." — Coeli milites heißen die Engel, weil sie unter der Führung Michaels die bösen Engel, die sich gegen Gott

---

[1]) Fol. 70. [2]) hom. in ev. 2. 34. 8. [3]) Gen. XIX. 1. [4]) Gen. III. 16. [5]) De civ. Dei 19. 23. [6]) act. 4.

empört hatten, bekämpften und überwanden als echte Krieger, die nach Gebühr für die Ehre ihres Herrn und Gottes einstanden. „Et factum est proelium magnum in coelo: Michael et Angeli eius proeliabantur cum dracone et draco pugnabat et Angeli eius . . . . et proiectus est draco ille in terram et Angeli eius cum illo missi sunt.“ [1]) Daher sagt Gregor der Große: [2]) „Angelicos spiritus recte Dei milites dicimus, qui decertare eos contra potestates aëreas non ignoramus.“ Schon die Worte der Apokalypse: „Michael et Angeli eius“ lassen den heiligen Michael klar und deutlich als Feldherrn und Führer erkennen; ebenso alle Stellen der Schrift, die ihn überhaupt nennen; z. B. sagt der Prophet Daniel: [3]) „Et nemo est adiutor meus in omnibus his, nisi Michael, princeps vester“ und [4]) „In tempore autem illo consurget Michael, princeps magnus, qui stat pro filiis populi tui“: Darum heißt Michael mit Recht der primas coelestis exercitus. Gott ist der Dominus Sabaoth, die Engel bilden diesen exercitus coelestis. — In virtute conterens zabulum heißt Michael, weil er mit seiner Schar den Teufel und seinen Anhang aus dem Himmel stürzte: „Et non valuerunt neque locus inventus est eorum amplius in coelo.“ [5]) Conterens selbst erinnert an die Worte im Proto-Evangelium: [6]) „Ipsa conteret caput tuum“ — Die gebräuchliche Bezeichnung des Teufels in der Schrift ist diabolus = Satan (von שָׂטָן Widersacher, Feind), der Verleumder, Anschuldiger; so nennt ihn Johannes: [7]) „Qui vocatur diabolus et satanas, quia proiectus est accusator fratrum nostrorum, qui accusabit illos ante conspectum Dei nostri die ac nocte.“ Zabulus nun ist dasselbe Wort, aber dialektisch, denn im Dialekte findet sich statt διά in manchen Zusammensetzungen ζα als Präfix; διαβάλλειν = ζαβάλλειν, διάβατος = ζάβατος. Hieronymus [8]) übersetzt in den Homilien des Origenes διάβολος durch zabulus; es scheint daher, dass zu seiner Zeit diese gezischte Form des Namens unter dem Volke gewöhnlich war.

Michael, der mächtige Fürst, hat den Teufel gestürzt. Aber dieser Feind ruht nicht; aus dem Himmel getrieben sucht er die Menschen in seine Netze zu führen, vorerst das auserwählte Volk Gottes, das er auch wirklich zu wiederholten Malen zum Abfalle

---

[1]) Apoc. XII. 7. 9. [2]) Mor. 17. 19. [3]) X. 21. [4]) XII. 1. [5]) Apoc. XII. 8. [6]) Gen. III. 15. [7]) Apoc. XII. 9. [8]) Nach Mone, I. Bd. S. 441.

von Gott brachte, dann das Volk Gottes im N. B.: Da gab Gott den heiligen Michael, diesen mächtigen Gegner des Teufels, dem auserwählten Volke wie der Kirche des N. B. als treuen Schützer, custos: „Qui stat pro filiis populi tui"; [1]) unter seinem Schutze mögen wir vor der Verführungskunst des Teufels bewahrt bleiben — Inhalt der 3. Str. Christe, rex piissime, procul pelle. Christus hat durch seinen Erlösungstod den Teufel überwunden, seine Macht gebrochen: „Ut per mortem destrueret eum, qui habebat mortis imperium, id est diobolum"; [2]) „In hoc apparuit Filius Dei, ut dissolvat opera diaboli"; [3]) aber der Teufel gibt sich noch immer nicht verloren, er setzt, wenn auch eingeschränkt und in Schranken gehalten durch das Blut Jesu, seine Verführungskünste fort: „Adversarius vester diabolus tamquam leo rugiens circuit quaerens, quem devoret" [4]), naht sogar, um leichter zum Ziele zu gelangen, denen, die er in's Verderben ziehen will, in der Gestalt eines guten, himmlisch-lichten Engels: „Ipse enim satanas transfigurat se in Angelum lucis": [5]) In dieser Noth bitten wir, Michael, ja Christus selbst, der Überwinder des Todes und des Teufels mögen mit uns und für uns kämpfen, damit wir nicht unterliegen. — Nefas omne bezeichnet nach dem Zusammenhange alle Pläne, die der Teufel schmiedet zu unserem Verderben, die in Wahrheit Frevelthaten — nefas — sind. Inimicus ist der Teufel; so nennt ihn Christus selbst in der Parabel vom Unkraut, das der Feind unter den Weizen gesäet hat: [6]) „Inimicus autem, qui seminavit ea, est diabolus." — Mundo corde et corpore verbinden wir am Besten mit pelle, wobei mundo proleptisch zu fassen ist: Halte ferne von Herz und Leib die Bosheit des Feindes, so dass sie rein bleiben. Die Ansicht, diesen Vers zu: Nos paradiso redde tuo ziehen zu müssen, gab nothwendig zur Textänderung in mundos Veranlassung, eine Variante, die vereinzelt ist. — Redde enthält den Hinweis auf die Vertreibung der Menschen aus dem Paradiese: „Et emisit eum Dominus Deus de paradiso voluptatis eiecitque Adam." [7]) — Sola clementia. Der unendlichen Barmherzigkeit Gottes verdanken wir es, dass wir nicht, wie die gefallenen Engel, auf ewig verworfen sind: „Misericordiae Domini, quia non sumus consumpti"; [8]) unendliche Barmherzigkeit Gottes ist es aber

---

[1]) Dan. XII. 1. [2]) Hebr. II. 14. [3]) I. Jo. III. 8. [4]) I. Petr. V. 8. [5]) II. Cor. XI. 14. [6]) Matth. XIII. 39. [7]) Gen. III. 23. 24. [8]) Thren. III. 22.

auch, daſs uns der Himmel wieder erſchloſſen wurde. Denn, wenn auch das chriſtliche Leben und die guten Werke die Verheißung des ewigen Lebens haben: „Si autem vis ad vitam ingredi, serva mandata“ [1]), ſo folgt daraus keineswegs die abſolute Notwendigkeit (wohl die ex promisso) für Gott, uns das ewige Leben geben zu müſſen, wie die Juden es erwarteten; beobachtete der Abrahamide bundespflichtgetreu das Geſetz in allen ſeinen Vorſchriften, ſo erachtete er andererſeits Gott den Herrn gleichermaßen verpflichtet, ihn als gerechtfertigt und gerecht anzuerkennen und zu belohnen. Chriſtus lehret: [2]) „Cum feceritis omnia, quae praecepta sunt vobis, dicite: Servi inutiles sumus; quod debuimus facere, fecimus.“ Wie überhaupt von der Rechtfertigung, müſſen wir ganz beſonders von der Krone derſelben, der Verleihung des ewigen Lebens, mit Paulus bekennen: [3]) „Non ex operibus iustitiae, quae fecimus nos, sed secundum suam misericordiam salvos nos fecit.“

Personare heißt: ein Inſtrument ertönen laſſen, dann hier: (Auf einem Inſtrumente) Gottes Lob ertönen laſſen, Gott ein Loblied ſingen. — Melodus (μελῳδός), ein Lied ſingend, erhielt allmählig die engere Bedeutung: Lieblich ſingend.

## § 16. Christe sanctorum decus Angelorum.

Verfaſſer: **Rhabanus Maurus.**

Als Verfaſſer dieſes Liedes iſt allgemein Rhabanus Maurus anerkannt. — Daſs es an den zwei Feſten des heiligen Michael — Apparitio und Dedicatio — gebetet wird, könnte auf den erſten Blick befremden, da ebenſo wie Michael auch Gabriel und Raphael geprieſen, ja alle Engel und Heiligen um ihre Fürſprache angerufen werden. Wenn wir jedoch die Offizien an den beiden Feſten näher anſchauen, ſo erkennen wir leicht, daß ſie nach dem Sinne der Kirche Feſte aller Engel ſind und daſs die Benennung „Apparitio, Dedicatio S. Michaelis“ nur gewählt iſt nach dem Satze: „A potiori fit denominatio“; Beweis für das Geſagte liefert uns die Oration: „Deus, qui miro ordine Angelorum ministeria hominumque dispensas . . . . a quibus tibi ministrantibus in coelo semper assistitur, ab his in terra vita nostra muniatur“ und die benedictio II.

---

[1]) Matth. XIX. 17. [2]) Luc. XVII. 10. [3]) Tit. III. 5.

Nocturni: „Quorum festum colimus, ipsi intercedant pro nobis ad Dominum."

1. Christe, sanctorum decus Angelorum,
Rector humani generis et auctor:
Nobis aeternum tribue benignus
Scandere coelum.
2. Angelum pacis, Michael, ad istam
Coelitus mitti rogitamus aulam,
Nobis ut crebro veniente crescant
Prospera cuncta.
3. Angelus fortis, Gabriel, ut hostem
Pellat antiquum, volitet ab alto,
Saepius templum veniens ad istud
Visere nostrum.
4. Angelum nobis medicum salutis
Mitte de coelis, Raphael, ut omnes
Sanet aegrotos pariterque nostros
Dirigat actus.
5. Hinc Dei nostri genetrix, Maria,
Totus et nobis chorus Angelorum
Semper assistat, simul et beata
Concio tota.

1. Christe, Zier der heiligen Engel, Schöpfer und Lenker des Menschengeschlechtes: Gewähre uns gnädig, aufzusteigen in den ewigen Himmel.
2. Dass Michael, der Engel des Friedens, vom Himmel her in dieses Haus gesendet werde, bitten wir, damit, wenn er häufig kommt, uns Alles glücklich gedeihe.
3. Um den alten Feind zu vertreiben, eile Gabriel, der tapfere Engel, von der Höhe herab, um öfter zu diesem unseren Gotteshause zu kommen und es heimzusuchen.
4. Den Engel Raphael, den Arzt des Heiles, sende uns vom Himmel, dass er alle Kranken heile und zugleich richtig lenke unsere Handlungen.
5. Darum möge uns Maria immer beistehen, die Mutter unseres Gottes, und die ganze Schar der Engel, zugleich auch die ganze selige Gemeinschaft (der Heiligen).

Wir bitten Christum um die Gnade, den steilen Weg, der zum Himmel führt, wandeln zu können; damit wir aber all' die Hindernisse auf diesem engen Wege leichter überwinden können, möge er uns seine

Engel zu Hilfe senden, Michael, der durch Vernichtung des Teufels im Himmel Frieden schaffte, Gabriel, den Tapferen, und den Arzt Raphael. Ja, Maria, alle Engel und alle Heiligen mögen uns beistehen durch ihre Fürsprache.

Wie im vorigen Hymnus, so wenden wir uns auch in diesem Liede zuerst an Christus, den König der Engel, und bitten ihn, uns einst in den Himmel aufzunehmen. — Decus Angelorum oder wie der heilige Bernard sagt,[1]) decus Angelicum heißt Christus, weil alle Würde und Hoheit der Engel von ihm den Ausgangs- und in ihm den Ruhepunkt hat. — Rector generis humani et auctor ist ein ὕστερον πρότερον für: Auctor, Schöpfer, et rector, Lenker (überhaupt von der Vorsehung Gottes gesagt). Wollen wir diese Figur meiden, so ist rector nicht in der ursprünglichen Bedeutung festzuhalten, sondern überhaupt = Schöpfer und zu auctor zu ergänzen: Salutis = Erlöser so dass es dann hieße: Schöpfer und Erlöser. — Benignus ist Apposition zu dem in tribue liegenden tu. Aeternum coelum ist pleonastisch gesagt, da tropisch coelum die ewige Seligkeit bezeichnet.

In der 2. Strophe bitten wir um den Beistand des heiligen Michael, in der 3. um den Gabriels und in der 4. um den Raphaels. Michael wie Raphael sind wegen des Verses indeklinabel gebraucht, was im gewöhnlichen Sprachgebrauche nicht der Fall ist. — Angelus pacis heißt Michael, weil er durch seinen siegreichen Kampf gegen die abgefallenen Engel die himmlische Einheit und Ruhe wieder hergestellt hat; von dieser Ruhe nach dem Kampfe schreibt Johannes:[2]) „Et audivi vocem magnam in coelo dicentem: Nunc facta est salus et virtus et regnum Dei nostri et potestas Christi eius“. — Ad aulam istam, dafür in der folgenden Strophe: Ad templum istud; es ist damit die Kirche, das Gotteshaus bezeichnet, wo wir uns zur Verehrung der Engel und Anbetung Christi, des Königs der Engel, versammeln. Die Benennung aula für Tempel, ist ein Anklang an die symbolische Bezeichnung Mariens als aula deitatis, aula trinitatis, aula regia: Wie für den menschgewordenen Sohn Gottes der Schoß Mariens der königliche Palast war, so ist auch heute jede katholische Kirche, in der das heiligste Sakrament aufbewahrt wird, in Wahrheit ein Palast des Gottmenschen unter der Brotsgestalt. — Angelus mittatur rogitamus wäre die richtige Konstruction für: Angelum

[1]) III. Abth. § 5. [2]) Apoc. XII. 10.

mitti rogitamus. — Crebro veniente = Wenn er zu wiederholten Malen kommt; crebrum esse in re wird von Jemanden gesagt, der Etwas oft wiederholt. — Prospera ist hier substantivisch gebraucht: Da durch seinen Schutz alles Unglück von uns ferngehalten wird, so möge ebenfalls unter seinem Schutze das für uns Glückliche und Gedeihliche stets wachsen.

Während der Dichter bei Michael den durch ihn hergestellten Frieden als Objekt des gewählten Attributes nimmt — nicht die Interpretation des Wortes —, hält er sich bei Gabriel und Raphael an die Etymologie; da Gabriel „fortitudo Dei“, Raphael „medicina Dei“ interpretiert wird, nennt er Gabriel den Angelus fortis, Raphael den Angelus medicus. Die genaue Etymologie dieser 3 Engelsnamen ist: מִיכָאֵל = quis ut Deus (Michael), bestehend aus den 3 Worten: מִי = quis, der Präposition כְּ = instar, ut, und אֵל = Deus; גַּבְרִיאֵל = vir Dei (Gabriel), bestehend aus: גֶּבֶר = vir und אֵל = Deus; רְפָאֵל = sanavit Deus (Raphael), bestehend aus: רָפָא = sanavit und אֵל = Deus. Gregor der Große gibt folgende Interpretation: [1]) „Qui idcirco etiam privatis nominibus censentur, ut signetur per vocabula, etiam in operatione quid valeant. Michael namque: Quis ut Deus? Gabriel autem: Fortitudo Dei; Raphael vero dicitur: Medicina Dei.“ Die Interpretation des Namens Gabriel führen in herrlicher Weise durch der heilige Bernard [2]) und der heilige Gregor der Große. [3]) — Hostis antiquus nennt auch Gregor der Große den Teufel: [4]) „Unde et ille antiquus hostis, qui Deo per superbiam similis esse concupivit, . . . cum Michaele Archangelo proeliaturus esse perhibetur.“ — Volitet ab alto ist noch von rogitamus der vorigen Strophe abhängig. Als der Prophet Daniel in der babylonischen Gefangenschaft seine und des Volkes flehentliche Bitten um Befreiung zu Gott emporsandte, da kam, nicht langsamen Ganges wie ein Mensch, sondern im schnellen Fluge Gabriel; „Vir Gabriel . . . cito volans tetigit me“ [5]) und verkündete ihm die nahe Befreiung aus der Gefangenschaft und im Anschlusse daran die Ankunft des Messias; bezugnehmend auf diese Schriftstelle sagt auch hier der Dichter: Volitet ab alto. — Gabriel gab dadurch dem

---

[1]) hom. in ev. 2. 34. 8. [2]) hom. I. super Missus est. [3]) hom. in ev. 2. 34. [4]) l. c. [5]) Dan. IX. 21.

jüdischen Volke den größten Trost; so bitten auch wir, er möge öfter zu uns kommen, die wir im Gotteshause versammelt sind und uns durch seine Heimsuchung Trost gewähren. Templum nostrum istud gehört mit ad zu veniens und ohne ad zu visere; visere steht häufig im Infinitiv, von einem Verbum der Bewegung abhängig; Cicero sagt: It visere ad eam.

Die beiden an Raphael gestellten Bitten: Omnes sanet aegrotos und: Nostos dirigat actus sind in der Schrift begründet, denn 1. als Seelen- (a) und Leibesarzt (b), aber auch 2. als sicheren Führer erwies sich Raphael dem Tobias. (1 a) Als Raphael und der junge Tobias bei Raguel in Rages einkehrten und Tobias auf Geheiß des Engels Sara, Raguels Tochter, zur Frau sich erwählte, von der er selbst dem Engel gestand:[1]) „Audio, quia tradita est septem viris et mortui sunt; sed et hoc audivi, quia daemonium occidit illos“: „Da gedachte Tobias der Reden des Engels[2]) und nahm aus seiner Reisetasche einen Theil der Leber (des Fisches) und legte ihn auf glühende Kohlen; und der Engel Raphael fasste den bösen Geist und bannte ihn in die Wüste des oberen Ägypten.“[3]) — (1. b.) Als Tobias nach Hause gekommen war, bestrich er, eingedenk der Rede des Engels[4]), die Augen seines Vaters; „und es stand an so beiläufig eine halbe Stunde, da begannen sich abzulösen die weißen Flecken aus seinen Augen, wie das Häutchen eines Eies. Dieses ergriff Tobias und zog es aus den Augen desselben und sogleich erhielt er wieder das Gesicht.“[5]) Raphael gab wie der Arzt die Heilmittel an, darum bitten wir: „Omnes sanet aegrotos.“ — (2.) Raphael geleitete den jungen Tobias auf der ganzen Reise, ja er ordnete selbst die einzelnen Handlungen und Schritte, so dass Tobias dankbar bekennt:[6]) „Me duxit et reduxit sanum“; daher bitten auch wir um die Geleitschaft dieses Engels auf unserer irdischen Pilgerschaft: Nostros dirigat actus.

In der 5. Stophe bitten wir um die Fürsprache aller Himmelsbewohner. Concio beata = Concio beatorum. Dazu sagt Clichtoveus:[7]) „Concio-onis aliquando locum suggestumque significat, unde ad populum verba fiunt, aliquando vero ipsam populi multitudinem convocatam ad audiendum concionantem; denique interdum ipsam

---

[1]) Tob. VI. 14. [2]) VI 8. [3]) VIII. 2. 3. [4]) VI. 9. [5]) XI. 14. 15. [6]) XII. 3. [7]) Fol. 69.

orationem signat, quae habetur ad populum. Inde concionari est ad populum orationem habere et concionator, qui publicam habet orationem. Ceterum ratione secundae acceptionis omnis congregatio, coetus et consessus multitudinis nomine concionis significatur, ut hic omnis sanctorum chorus concio dicitur."

## § 17. En ut superba criminum.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. En! Ut superba criminum
Et saeva nostrorum cohors
Cor sauciavit innocens
Merentis haud tale Dei!
2. Vibrantis hastam militis
Peccata nostra dirigunt
Ferrumque dirae cuspidis
Mortale crimen acuit.
3. Ex corde scisso ecclesia
Christo iugata nascitur:
Hoc ostium arcae in latere est
Genti ad salutem positum.
4. Ex hoc perennis gratia
Ceu septiformis fluvius,
Stolas ut illic sordidas
Lavemus agni in sanguine.
5. Turpe est redire ad crimina,
Quae cor beatum lacerent;
Sed aemulemur cordibus
Flammas, amoris indices.
6. Hoc, Christe, nobis, hoc, Pater,
Hoc sancte dona Spiritus,
Quibus potestas, gloria
Regnumque in omne est saeculum.

1. Sehet! Wie hat doch die stolze und grausame Schar unserer Sünden das schuldlose Herz Gottes verwundet, der Solches nicht verdiente!
2. Unsere Sünden führen die Lanze des Soldaten, der sie schwingt, und die Todesschuld schärft das Eisen an der grausamen Spitze.

3. Aus dem durchbohrten Herzen wird die Kirche geboren, die mit Christo vermählt ist: Das ist die Thüre auf der Seite der Arche, die da angebracht ist dem Volke zur Rettung.
4. Daraus fließt als siebenfacher Strom immerdar die Gnade, damit wir dort im Blute des Lammes die beschmutzten Kleider waschen.
5. Schändlich wäre es, zu den Sünden zurückzukehren, welche das heilige Herz zerfleischen: Wetteifern wir vielmehr im Herzen mit den Flammen, den Symbolen der Liebe.
6. Das verleihe uns, Christe, das du, Vater, du, heiliger Geist, denen Macht, Ehre und Herrschaft gebührt in alle Ewigkeit.

Die Sünden der Menschen waren Ursache der Menschwerdung, des Leidens und Sterbens Jesu Christi, so daß wir in Wahrheit bekennen müssen: Unsere Sünden haben dem Heilande die schrecklichen Wunden beigebracht, ja sein Herz durchbohrt. Aus dieser Seitenwunde Jesu strömen die Gnaden, die seine jungfräuliche Braut, die Kirche, den einzelnen Menschen vermittelt, durch die der Sündenschmutz hinweggewaschen wird. Kein gläubiges Herz darf daher mehr zur Sünde zurückkehren, der Flamme gleich muß es vielmehr aufwärts streben, dorthin, wo Christus ist.

Ursache des Sühntodes Jesu Christi sind die Sünden der Menschen — 1. Strophe. Superba heißt die cohors criminum, weil, wie die Sünde der Engel und die der ersten Menschen — Hoffart — so auch alle Sünden der Welt mehr weniger in der Hoffart wurzeln, in der der Mensch die Gebote Gottes verachtet und durch die That es ausspricht: „Nolumus hunc regnare super nos“; [1]) saeva ist sie, weil ihre Sühnung Jesu den grausamen Tod gekostet hat. — Cor sauciavit. Der Lanzenstich — „unus militum lancea latus eius aperuit“ — [2]), in die linke (?) Seite des Heilandes geführt, durchbohrte dessen Herz; auch er war, wie überhaupt das ganze Leiden Jesu, durch unsere Sünden verursacht.

In der 2. Strophe wird dieser selbe Gedanke festgehalten und weiter ausgeführt, dass, je schwerer unsere Sünden sind, desto größer der Schmerz Christi ist. Statt: Vibrantis hastam militis dirigunt würden wir erwarten: Manum militis hastam vibrantis dirigunt.

In der 3. Strophe treffen wir die gebräuchliche Darstellung der heiligen Väter, dass, wie die Sakramente (4. Strophe), so auch die

---

[1]) Luc. XIX. 14. [2]) Jo. XIX. 34.

Kirche aus der Seitenwunde Jesu hervorgangen. Ex corde scisso nascitur ecclesia. „Aufgethan ist in der offenen Herzenswunde des Herrn die Lebenspforte, aus welcher die Sakramente der Kirche hervorgegangen; ja diese selbst, die Braut des Herrn, die neue Mutter der Lebendigen, hat aus der Seite des am Kreuze im Tode schlummernden zweiten Adams ihr Dasein und ihre Gestalt empfangen, gleichwie die erste Mutter der Menschen aus der Seite des ersten Adams während seines Schlafes im Paradiese gebildet worden.“ [1]) — Christo iugata heißt die Kirche auch im Hymnus: Urbs Jerusalem beata, wie er im römischen Brevier umgearbeitet ist [2]), während unser alter Text dieses Hymnus dafür sagt: „Praeparata, ut sponsata copuletur Domino.“ [3]) Anlass zu dieser Bezeichnung mag das Wort des heiligen Paulus gegeben haben: [4]) „Viri, diligite uxores vestras, sicut et Christus dilexit ecclesiam et seipsum tradidit pro ea.“ Als Vermählte bezeichnet der heilige Augustin Christum und die Kirche, wenn er sagt: [5]) „Das Elternpaar, das uns zum Tode geboren hat, sind Adam und Eva; die Eltern, welche uns zum Leben geboren haben, sind Christus und die Kirche.“ — Sehr beliebt bei den Vätern ist die Arche Noës als Symbol der Kirche; so sagt Hieronymus: [6]) „Wer nicht in der Arche Noës war, gieng zur Zeit der Sündfluth zu Grunde; und wer außerhalb dieses Hauses (der Kirche) das Osterlamm isst, ist unheilig.“ Doch ist an unserer Stelle dieses Bild von der Arche etwas anders gefasst: Christus ist die Arche, die Kirche ist die Thür, die an der Seite der Arche angebracht war nach der Anordnung Gottes: [7]) „Ostium autem arcae pones ex latere.“ Wie bei der Sündfluth nur jene gerettet wurden, die durch die Thüre in die Arche eintraten, so werden vor der ewigen Verdammnis nur jene bewahrt, welche durch die Kirche Glieder Christi werden und so zu Christus gelangen. — Hoc ostium in arcae latere est; das Demonstrativum hoc weiset auf ecclesia zurück; sollte aber richtiger: haec est ostium stehen.

Septiformis fluvius heißt die aus der Seitenwunde und dem Herzen Jesu fließende Gnade, weil sie in den sieben Sakramenten den Menschen vermittelt wird. — Perennis heißt diese Gnade, weil ihre Quelle nie versiegt. — Stola sordida ist die Seele im Zustande

---

[1]) Loch & Reischl in l. c. [2]) II. Str. V. 5. [3]) IV. Abth. § 13. [4]) Eph. V. 25. [5]) Serm. 109. de temp. [6]) Epist. 57. ad Dam. Pap. [7]) Gen. VI. 16.

der Sünde, wie sie im Hymnus: „Festivis resonent compita vocibus“ einfach stola genannt wird;[1]) diese Bezeichnung ist aus der Parabel vom verlorenen Sohne genommen, wo die durch Verzeihung erlangte Reinheit und Unschuld, „stola prima“[2]) genannt wird.

Wie der Lanzenstich des Soldaten das Herz Jesu aufs Tiefste verwundete, so thut noch heute die Sünde dasselbe; daher muß der Christ ängstlich die Sünde meiden, und damit er das im Stande sei, in seinem ganzen Sinnen und Trachten der Flamme gleich aufwärts streben — 5. Strophe. Cor lacerent; diese zwei Verse, die dem Rückfalle in die Sünde gelten, sind eine Erinnerung an das ernste, apostolische Wort:[3]) „Impossibile est enim . . . rursus renovari ad poenitentiam rursum crucifigentes sibimetipsis Filium Dei,“ das zwar zunächst vom gänzlichen Abfalle vom Glauben gesagt ist, dann aber überhaupt von jeder schweren Sünde gilt; denn durch jede derselben ist der Sünder ursächlich mitbetheiligt an dem Tode des Herrn. Der heilige Dionysius sagt darüber:[4]) „Die Juden, welche Gott kreuzigten, als er auf Erden wandelte, haben weniger gesündigt, als Jene, die ihn beleidigen, da er im Himmel thront.“ — Flammas aemulemur cordibus. Wie die Flamme aufwärts strebt, muß auch der Christ, um der Sünde zu entgehen, seinen Geist stets aufwärts richten zu Gott im Himmel nach der Mahnung des Apostels:[5]) „Quae sursum sunt, quaerite, ubi Christus est in dextera Dei sedens, quae sursum sunt, sapite, non quae super terram.“ — Indices amoris. Wie die aufsteigenden Flammen Feuer verrathen, so zeigt unser aufwärts gerichtetes Sinnen und Trachten das in unserem Herzen brennende Feuer der Liebe Gottes an. Der heilige Bernard richtet an das heiligste Herz Jesu die Bitte:[6])

Fac cor meum anhelare
Flamma desiderii.

## § 18. Cor arca legem continens.

Verfasser: **Bernardus.**[7])

1. Cor, arca legem continens
Non servitutis veteris,

---

[1]) III. Abth. § 20. [2]) Luc. XV. 22. [3]) Hebr. VI. 4. 6. [4]) Ep. 4. ad Demoph. [5]) Col. III. 1. 2. [6]) Oratio ad cor. [7]) Siehe die Bemerkung am Schlusse dieses Paragraphen.

Sed gratiae, sed veniae,
Sed et misericordiae;
2. Cor, sanctuarium novi
Intemeratum foederis,
Templum vetusto sanctius
Velumque scisso utilius:
3. Te vulneratum charitas
Ictu patenti voluit,
Amoris invisibilis
Ut veneremur vulnera.
4. Hoc sub amoris symbolo
Passus cruenta et mystica
Utrumque sacrificium
Christus sacerdos obtulit.
5. Quis non amantem redamet?
Quis non redemptus diligat
Et corde in isto seligat
Aeterna tabernacula?
6. Decus Parenti et Filio
Sanctoque sit Spiritui,
Quibus potestas, gloria
Regnumque in omne est saeculum.

1. O Herz, Du Lade, die Du nicht das Gesetz der alten Knechtschaft, sondern das der Gnade, der Verzeihung und der Barmherzigkeit enthältst;
2. O Herz, Du unversehrtes Heiligthum des N. B., Du Tempel, heiliger als der Alte, Du Vorhang, nützlicher als der Zerrissene:
3. Dich wollte die Liebe mit offenbleibender Stichwunde verwundet wissen, damit wir die Wunden Deiner unsichtbaren Liebe verehren.
4. Unter (in) diesem Bilde der Liebe litt Christus Schreckliches und Geheimnisvolles und brachte als Priester beides zum Opfer dar.
5. Wer sollte ihn, der uns liebt, nicht wieder lieben? Wer, der durch ihn erlöset ist, sollte ihn nicht lieben und in diesem Herzen die ewige Wohnung sich erwählen?
6. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, denen Macht, Ruhm und Herrschaft gebührt in alle Ewigkeit.

Das heiligste Herz Jesu ist die causa movens des N. B., des Bundes der Liebe, der erst wahre Erlösung gebracht, dessen Schatten

und Vorbild der A. B. war. Es ist verwundet worden und diese Wunde ist auch nach seiner Auferstehung offen geblieben als Zeichen seiner beständigen Liebe zur Menschheit, in der er einst dieses Herz zum Opfer gebracht hat. Diese Liebe fordert unsere Gegenliebe, die wir durch Befolgung seines Beispieles und seiner Lehre bestätigen müssen, um für ewig im Hause des Vaters an diesem Herzen ruhen zu können.

Christus hat, in seinem gottmenschlichen Herzen geborgen, das Gesetz des N. B., die Lehre des Heiles, vom Himmel auf die Erde gebracht; darum wird in der 1. Strophe dieses göttliche Herz die Arche des N. B. genannt, wie es auch der heilige Bernard nennt:[1] „Ad hanc arcam testamenti adorabo et laudabo.“ In der Bundeslade der Juden war die goldene Urne mit Manna, der Stab Aarons, der geknospet hatte und die Bundestafeln, wie der heilige Paulus das sagt:[2] „Arcam testamenti . . . in qua urna aurea habens manna et virga Aaron, quae fronduerat, et tabulae testamenti;“ von den Gesetzestafeln sagt das Buch der Könige:[3] „In arca autem non erat aliud nisi duae tabulae lapideae, quas posuerat in ea Moyses in Horeb, quando pepigit Dominus foedus cum filiis Israel.“ Da nun im heiligsten Herzen Jesu das Gesetz des N. B. geborgen war, wie in der Bundeslade das Gesetz des Mosis, heißt es eine arca foederis. — Dass der N. B. ein Bund der Liebe und Gnade ist, führt der heilige Paulus in der bekannten Allegorie im Galaterbriefe aus:[4] „Scriptum est enim, quoniam Abraham duos filios habuit, unum de ancilla et unum de libera. Sed qui de ancilla, secundum carnem natus est; qui autem de libera, per repromissionem. Quae sunt per allegoriam dicta; haec enim sunt dao testamenta. Unum quidem in monte Sina, in servitutem generans, quae est Agar; Sina enim mons est in Arabia, qui coniunctus est ei, quae nunc est Jesusalem, et servit cum filiis suis. Illa autem, quae sursum est Jerusalem, libera est, quae est mater nostra;“ und am Ende dieses Kapitels zieht der Apostel das Resumé und verkündet es frohlockend:[5] „Itaque, fratres, non sumus ancillae filii, sed liberae, qua libertate Christus nos liberavit.“

Dieses Allerheiligste des N. B. wurde nie befleckt, ist also reiner als der alte Tempel, hat aber auch als Ort der Vereinigung

[1]) Tract. de pass. c. III. [2]) Hebr. IX. 4. [3]) III. Reg. VIII. 9. [4]) IV. 22—26. [5]) V. 31.

des Menschen mit Gott größere Wirkungskraft — 2. Strophe. Dass das Herz Jesu sanctuarium genannt wird, mag seinen Grund in dem Worte des Apostels haben:[1]) „Sed per proprium sanguinem semel introivit in sancta, aeterna redemptione inventa“, da aus seinem Herzen noch der letzte Tropfen des Erlösungsblutes floß. So nennt das heiligste Herz Jesu auch der heilige Bernard:[2]) „Ad hoc templum, ad haec sancta sanctorum adorabo et laudabo.“ — Intemeratum heißt dieses sanctuarium im Gegensatze zum Heiligthum der Stiftshütte, das schon durch Core, Dathan und Abiron war entweiht worden,[3]) sowie im Gegensatze zum Tempel Salomons, den z. B. Manasses entehrte durch Götzenbilder und = Altäre,[4]) und endlich im Gegensatze zum 2. Tempel, der durch die Gräuelthaten der Syrer war geschändet worden:[5]) Dieses Herz, sanctuarium novi foederis, ist nie auch nur durch eine leise Makel verunreinigt worden. Es heißt darum auch ein Tempel und zwar ein heiligerer Tempel, als es der der Juden gewesen, denn es ist nicht blos Wohnung Gottes — Schechina —, sondern Gott selbst. — Velum scissum. Wenn der Hohepriester des A. B. in das Allerheiligste eintrat, schlug er den Vorhang zurück, der das Allerheiligste vom Heiligthum trennte: So wurde der Leib Christi, den der Apostel den Vorhang nennt:[6]) „Habentes itaque, fratres, fiduciam in introitu sanctorum in sanguine Christi, quam initiavit nobis viam novam et viventem per velamen, id est carnem suam“, getödtet (scissum), um uns den Eingang in das Allerheiligste der Anschauung Gottes zu ermöglichen; per synecdochen heißt hier das Herz Jesu velum, das durch das Zurückschlagen (Durchbohren mit der Lanze) uns größeren — weil ewigen — Gewinn brachte, als das Zurückschlagen des Vorhanges im jüdischen Tempel — velum scisso utilius.

Aus Liebe ließ Christus sein Herz verwunden, aus Liebe blieb diese Wunde offen, damit wir immerdar dieser Liebe dankbar gedenken. — 3. Strophe. Ictu patenti. Dass die Seitenwunde Jesu immer offen blieb, wissen wir aus dem Worte Jesu an Thomas:[7]) „Affer manum tuam et mitte in latus meum.“ Der heilige Bernard sagt:[8]) „Ad hoc enim perforatum est latus tuum, ut nobis patescat introitus.“ Wie das leibliche Herz Jesu durchbohrt wurde und die

[1]) Hebr. IX. 12. [2]) Tract. de Pass. c. III. [3]) IV. Mos. XVI. 8—11. [4]) II. Par. XXXIII. 4. 7. [5]) I. Mach. I. 23. [6]) Hebr. X. 19. 20. [7]) Jo. XX. 27. [8]) Tract. de Pass. c. III.

Wunde offen blieb, ebenso wurde durch unsere Sünden sein göttliches Herz der unendlichen Liebe verwundet; die stets offene Wunde seines gottmenschlichen Herzens soll uns stets die Wunden seines göttlichen Herzens in Erinnerung rufen und uns abhalten von der Sünde, die olche Wunden geschlagen. Nahezu mit denselben Worten wie im Hymnus sagt der heilige Bernard anderswo:[1]) „Nihilominus et propterea vulneratum est, ut per vulnus visibile vulnus amoris invisibile videamus."

Diese Leiden seines gottmenschlichen und göttlichen Herzens der Liebe hat Christus für uns Gott dem Vater als Sühne aufgeopfert — 4. Strophe. Amoris symbolum heißt das Herz, weil es der Sitz der Liebe ist. Cruenta hat Christus an seinem gottmenschlichen Herzen gelitten; mystica (weil uns unbegreiflich) an seinem göttlichen Herzen. — Utrumque ist Objekts-Akkusativ (scil. cruenta et mystica); ganz gut können wir auch zu utrumque aus den zwei letzten Versen der vorigen Strophe vulnus ergänzen, wie das auch der heilige Bernard gewollt zu haben scheint, da er anderswo deutlich sagt:[2]) „Carnale vulnus et spirituale vulnus." Pachtlers Auffassung,[3]) utrumque bezeichne Leib und Seele, ist nach dem Zusammenhange unberechtigt.

Die 5. Strophe fordert uns in Frageform zur Gegenliebe dieses liebenden Herzens auf. „Quis illud cor tam vulneratum non diligat? Quis tam amantem non redamet?" sagt wieder der heilige Bernard.[4]) — Das größte Glück der Seligen ist die reine Liebe; sie lieben Gott, Gott liebt sie. Da nun das Herz der Sitz und zugleich Symbol der Liebe ist, wird hier die ewige Seligkeit selbst mit dem Wohnen in diesem Herzen identifiziert — aeterna tabernacula in corde isto. „O quam bonum et quam iucundum, habitare in corde hoc!" ruft liebeglühend der heilige Bernard aus.[5])

Absichtlich habe ich die vielen Citate aus dem Tractate des heiligen Bernard hier aufgenommen und ich stelle nun an jeden nicht voreingenommenen Leser die Frage: Wer ist der Verfasser? Die völlige Gleichheit der Ausdrücke in diesem Tractate, der gewiss dem heiligen Bernard angehört, und in unserem Hymnus muss jeder Unbefangene anerkennen und daraus die Folgerung ziehen: Bernardus hat diesen Hymnus verfasst.

---

[1]) l. c. [2]) l. c. [3]) S. 173. [4]) Tract. de Pass. c. III. [5]) l. c

## § 19. Auctor beate saeculi.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Auctor beate saeculi,
Christe, redemptor omnium,
Lumen Patris de lumine
Deusque verus de Deo:
2. Amor coëgit te tuus,
Mortale corpus sumere,
Ut novus Adam redderes,
Quod vetus ille abstulerat;
3. Ille amor almus, artifex
Terrae marisque et siderum,
Errata patrum miserans
Et nostra rumpens vincula.
4. Non corde discedat tuo
Vis illa amoris inlcyti:
Hoc fonte gentes hauriant
Remissionis gratiam.
5. Percussum ad hoc est lancea
Passumque ad hoc est vulnera:
Ut nos lavaret sordibus
Unda fluente et sanguine.

1. Du seliger Schöpfer der Welt, Christus, Erlöser Aller, Licht vom Lichte des Vater und wahrer Gott von Gott:
2. Deine Liebe trieb dich, unseren sterblichen Leib anzunehmen, um als neuer Adam uns das wiederzugeben, was jener alte genommen;
3. Jene hehre Liebe, die Schöpferin der Erde und des Meeres und der Gestirne ist, die Mitleid hatte mit der Schuld der Väter und unsere Banden zerriß.
4. Nicht schwinde aus deinem Herzen diese Macht der erhabenen Liebe: Aus diesem Quell sollen die Völker schöpfen die Gnade der Verzeihung.
5. Deshalb ist es mit der Lanze durchbohrt worden und deshalb hat es sich verwunden lassen, damit es durch das ausfließende Blut und Wasser uns vom Schmutze reinige.

Das Herz ist der Sitz der Liebe; da nun Gott aus Liebe die Welt erschaffen, Christus aus Liebe die Menschen erlöset hat und durch seinen Geist sie heiligt, so preisen wir in diesem Liede das Herz Jesu und bitten es, bis ans Ende der Welt aus Liebe die Menschen der Erlösung theilhaftig werden zu lassen.

Der 1. Vers ist aus dem Weihnachtsliede des Sedulius: A solis ortus cardine[1]) entlehnt, der 2. findet sich in 2 Hymnen des heiligen Ambrosius.[2]) — Lumen de lumine Patris, Deus verus de Deo ist nach dem Nizaeno-Constantinopolitanischen Symbolum gebildet.

Die 2. Strophe gibt den Beweggrund zu unserer Erlösung an, die unendliche Liebe Gottes; als Beweis hiefür mögen die Worte des heiligen Johannes genügen:[3]) „In hoc apparuit charitas Dei in nobis, quonium Filium suum unigenitum misit Deus in mundum, ut vivamus per eum. In hoc est charitas, non quasi nos dilexerimus Deum, sed quoniam ipse prior dilexit nos et misit Filium suum propitiationem pro peccatis nostris.“ — Mortale corpus sumere. Das Wort des Apostels:[4]) „Semetipsum exinanivit formam servi accipiens, in similitudinem hominum factus et habitu inventus ut homo“ kehrt in der Hymnenpoesie in den verschiedensten Variationen wieder; so sagt der heilige Ambrosius:[5]) „Tu ad liberandum suscepturus hominem“; und:[6]) „Quod nostri quondam corporis formam sumpseris.“ Ebenso häufig ist bei den Vätern die Gegenüberstellung Christi mit Adam, novus Adam, vetus ille.[7])

Da Gott die personifizierte Liebe ist:[8]) „Deus charitas est“, so kann auch der Grund der Schöpfung kein anderer als Liebe sein; darum wird in der 3. Strophe die Liebe selbst artifex genannt; dieser Ausdruck wird schon in der Schrift gleichbedeutend mit conditor gebraucht[9]) und bei den Vätern sind Verbindungen wie: Artifex mundi, Deus artifex, artifex omnium, artifex universi sehr gebräuchlich.[10]) — Alle Sünden hat Christus getilgt, sowohl die Sünden Jener, die vor ihm gelebt (errata patrum miserans), als auch Jener, die mit und nach ihm lebten und leben (nostra rumpens vincula). — Vincula, die Bande, mit denen der Sünder an die Sünde und an den Teufel gebunden ist, bezeichnet hier die Sünde überhaupt

---

[1]) II. Abth. § 5. [2]) II. Abth. § 1 und § 4. [3]) I. Jo. IV. 9. 10. [4]) Phil. II. 7. [5]) I. Abth. § 1. [6]) II. Abth. § 4. [7]) III. Abth. § 21. [8]) I. Jo. IV. 16. [9]) Siehe darüber III. Abth. § 2. [10]) Nach Mone, I. Bd. S. 102.

„Libertatem illis promittentes, cum ipsi servi sint corruptionis; a quo enim quis superatus est, huius et servus est“;[1]) und David ruft dankend aus:[2]) „Dirupisti vincula mea.“

Da nach der symbolischen Darstellung der heiligen Väter aus der Seitenwunde Jesu die Sakramente geflossen, durch die den einzelnen Menschen die Gnade der Erlösung zugemittelt wird, heißt das mit der Lanze durchbohrte Herz Jesu: Fons gratiae; ähnlich heißen die Wunden Christi: Rivuli perennes.[3])

Aus dem durchbohrten Herzen Jesu floss das Blut unserer Versöhnung, das Wasser unserer Reinigung und Heiligung: „Et continuo exivit sanguis et aqua.“ [4])

## § 20. Ut queant laxis resonare fibris.

Verfasser: **Paul Warnefried.**

Alte und einstimmige Ueberlieferung ist es, dass der gelehrte Benediktiner-Mönch Paulus Diaconus, den Karl der Große wegen seiner Kenntnisse im Griechischen und Hebräischen mit Philo und Gamaliel vergleicht, Verfasser dieses Hymnus ist. „Entstanden ist derselbe wahrscheinlich schon in den sechziger Jahren des 8. Jahrhunderts, als Paulus sich noch bei Arichis aufhielt. Es mag ihn der Umstand, dass Johannes der Täufer Patron des Volkes der Longobarden war, zur Abfassung mit veranlasst haben.“ [5])

1. Ut queant laxis resonare fibris
Mira gestorum famuli tuorum,
Solve polluti labii reatum,
Sancte Joannes!
2. Nuntius celso veniens Olympo,
Te patri magnum fore nasciturum,
Nomen et vitae seriem gerendae
Ordine promit.
3. Ille promissi dubius superni
Perdidit promptae modulos loquelae;
Sed reformasti genitus peremptae
Organa vocis.

---

[1]) II. Petr. II. 19. [2]) Ps. CXV. 8. [3]) III. Abth. § 23; vergleiche darüber § 21, § 22. [4]) Jo. XIX. 34. [5]) Dr. Kayser, II. Bd. § 66.

4. Ventris obstruso recubans cubili
Senseras regem thalamo manentem;
Hinc parens nati meritis uterque
Abdita pandit.

5. Antra deserti teneris sub annis
Civium turmas fugiens petisti,
Ne levi saltem maculare vitam
Famine posses.

6. Praebuit hirtum tegumen camelus
Artubus sacris, strophium bidentes,
Cui latex haustum, sociata pastum
Mella locustis.

7. Ceteri tantum cecinere Vatum
Corde praesago iubar affuturum;
Tu quidem mundi scelus auferentem
Indice prodis.

8. Non fuit vasti spatium per orbis
Sanctior quisquam genitus Joanne,
Qui nefas saecli meruit lavantem
Tingere lymphis.

9. O nimis felix meritique celsi,
Nesciens labem nivei pudoris;
Praepotens martyr eremique cultor,
Maxime vatum!

10. Serta ter denis alios coronant
Aucta crementis, duplicata quosdam;
Trina centeno cumulata fructu
Te, sacer, ornant.

11. Nunc potens nostri meritis opimis
Pectoris duros lapides repelle,
Asperum planans iter et reflexos
Dirige calles,

12. Ut pius mundi sator et redemptor
Mentibus culpae sine labe puris
Rite dignetur veniens sacratos
Ponere gressus.

13. Laudibus cives celebrant superni
Te, Deus simplex pariterque trine;
Supplices et nos veniam precamur:
Parce redemptis.

1. Auf dass deine Diener mit erleichtertem Herzen das Wunderbare deiner Thaten besingen können, so löse die Schuld der befleckten Lippen, heiliger Johannes!
2. Ein Bote kommt vom hohen Himmel und verkündet deinem Vater der Reihe nach, dass du groß wirst geboren werden, deinen Namen und den Verlauf deines Lebens, wie du es führen wirst.
3. Da er zweifelte an der himmlischen Rede, verlor er die Töne der gewandten Rede; doch als du geboren wurdest, hast du wiederhergestellt das Werkzeug der verlorenen Stimme.
4. Ruhend im verborgenen Lager des Mutterleibes hattest du den im Gemache weilenden König gemerkt; darum eröffnet das Elternpaar durch des Sohnes Verdienste Geheimnisvolles.
5. Noch in den Jahren zarten Alters flohest du aus den Reihen deiner Mitbürger und suchtest die Höhlen der Wüste auf, damit du auch nicht durch ein geringes Wort dein Leben beflecken könntest.
6. Deinen heiligen Gliedern gab die rauhe Hülle das Kamel, den Gurt die Schafe, dir, dem das Wasser den Trunk, Honig, vermischt mit Heuschrecken, die Speise bot.
7. Die Übrigen aus den Propheten weissagten nur ahnenden Herzens, dass das Licht kommen werde; du aber zeigst mit dem Finger auf den, der die Schuld der Welt hinwegnimmt.
8. Im Umfange des weiten Erdkreises war kein Mann heiliger als Johannes, der würdig war, den mit Wasser zu taufen, der hinwegwusch den Frevel der Welt.
9. O du Überglücklicher und Hochverdienter, der du nichts weißt von einer Makel deiner schneeweißen Züchtigkeit, du überaus mächtiger Blutzeuge und Verehrer der Wüste, Größter der Propheten!
10. Kränze, geschmückt mit dreißigfältiger Frucht, zieren Andere, Einige verdoppelte; dich, Geheiligter, schmücken dreifache mit hundertfältiger Frucht.
11. Du, wegen deiner reichen Verdienste Mächtiger, reiße nun los die harten Steine unseres Herzens, indem du so den rauhen Weg ebnest, und mache gerade die gekrümmten Pfade.

12. Damit der huldvolle Schöpfer und Erlöser, wenn unsere Herzen ohne Makel der Schuld gehörig rein sind, kommen und dahin seine heiligen Schritte lenken möge.

13. Mit Lobgesängen preisen die Himmelsbewohner dich, einiger und zugleich dreifaltiger Gott; und wir bitten flehentlich um die Gnade: Verschone, die du erlöset hast.

Nach der einleitenden Bitte an den heiligen Johannes, unsere Zunge zu heiligen, damit wir würdig sein Lob singen, preisen wir die Wunderthaten seines Lebens, die Verkündigung seiner Geburt, das Aufhüpfen im Mutterleibe, die Wiedergabe der Rede seines Vaters bei seiner Geburt, seinen Aufenthalt in der Wüste, seine Prophetenwürde, die Taufe Christi im Jordan, sein jungfräuliches Leben, seinen Märtyrertod und seinen überreichen Lohn im Himmel; zum Schlusse flehen wir ihn um seine Fürsprache an, damit wir mit der Gnade Gottes dem Erlöser den Weg in unsere Herzen bahnen.

In der 1. Strophe wendet sich der Sänger an den heiligen Johannes, der einst die Zunge seines Vaters gelöst, mit der Bitte um Reinigung, damit er mit reiner Zunge sein Lob verkünden könne. Der heilige Johannes wurde als Patron der Sänger verehrt; darum nennt der Dichter die Sänger seine famuli; beim Gebete werden die Beter darunter verstanden. — Laxis fibris. Sind die Kräfte der Seele (fibrae) durch Sünde gebunden, so sind sie zum Lobe Gottes und der Heiligen ebensowenig geeignet, wie eine Zunge zum Sprechen, deren Organe irgendwie irritiert sind; ist aber die Sünde hinweggenommen, so kann aus freier Brust (laxis fibris) freudig Gottes und der Heiligen Lob ertönen: Darum die Bitte an den heiligen Johannes um Befreiung von den Sünden, besonders den Zungensünden. Nicht undeutlich ist der Hinweis auf jene Stelle bei Isaias, wo der Prophet klagt, dass er in den Lobgesang der Engel nicht einzustimmen wage, „quia vir pollutus labiis ego sum et in medio populi polluta labia habentis ego habito“;[1]) auf diese seine bittende Klage kam ein Seraphin und berührte mit einem Glüh-Steine, den er vom Altare genommen hatte, seinen Mund und sprach:[2]) „Ecce tetigit hoc labia tua et auferetur iniquitas tua et peccatum tuum mundabitur.“

---

[1]) VI. 5. [2]) VI. 7.

Die 2. Strophe preiset das Wunder der Verkündigung der Geburt des heiligen Johannes. Die einzelnen Ausdrücke sind bei Lucas wohlbegründet. Te magnum fore nasciturum: „Erit enim magnus coram Domino.“ [1]) — Nomen: „Et vocabis nomen eius Joannem.“ [2]) — Seriem vitae gerendae: „Vinum et siceram non bibet . . . . multos filiorum Israel convertet ad Dominum . . . et ipse praecedet ante illum in spiritu et virtute Eliae.“ [3])

Weil Zacharias zweifelte, verlor er die Rede, erhielt sie aber nach dem Worte des Engels bei der Geburt des Johannes wieder — 3. Strophe. Dubius perdidit modulos loquelae: „Ecce, eris tacens et non poteris loqui usque in diem, quo haec fiant, pro eo, quod non credidisti verbis meis.“ [4]) Moduli loquelae bezeichnet das artikulierte Sprechen. — Genitus reformasti. Als Zacharias vor der Beschneidung des Kindes den Namen Johannes geschrieben, erhielt er die Sprache wieder, wie die Schrift sagt: [5]) „Et postulans pugillarem scripsit dicens: Joannes est nomen eius. Et mirati sunt universi. Apertum est autem illico os eius et linqua eius et loquebatur.“

Die 4. Strophe erwähnt die erhabenen Wunder, die beim Besuche Mariens in Hebron geschahen: Johannes wird durch die Gegenwart des Heilandes gerechtfertigt und mit dem Geiste der Weissagung erfüllt; Elisabeth erkennt das selige Geheimnis ihrer Verwandten und spricht es lobpreisend aus: [6]) „Et unde hoc mihi, ut veniat mater Domini mei ad me?“ und Zacharias besingt das durch die Menschwerdung Jesu der Menschheit gewordene Heil: [7]) „Fecit redemptionem plebis suae.“ — Obstrusus (von obstrudere = hineinstoßen) hat die übertragene Bedeutung: Verborgen. — Senseras. Daß Johannes die Gegenwart Jesu gemerkt, erhellt aus dem Worte des Evangelisten: [8]) „Exultavit infans in utero eius.“ — Thalamo können wir vom Mutterleibe Mariens verstehen, wie dieses Symbol von den Vätern sehr gerne gebraucht wird, und wir erhalten dann die schöne Gegenüberstellung: Johannes, obwohl noch im Mutterleibe, merkt die Gegenwart Jesu, der auch noch im Mutterleibe ist; doch dürfte in unserem Falle die natürliche Bedeutung von thalamus als Gemach, Zimmer vorzuziehen sein: Johannes merkt den im Gemache

---

[1]) I. 15. [2]) Vers 13. [3]) Verse 15, 16, 17. [4]) Vers 20. [5]) Verse 63, 64. [6]) Luc. I. 43. [7]) Luc. I. 10. [8]) Luc. I. 41.

weilenden Jesus. — Parens uterque als „beide Mütter“ zu nehmen, wie Pachtler übersetzt,[1]) ist unstatthaft, da es ja parens utraque heißen müsste; es können nur die Eltern des Johannes gemeint sein.

Die 5. Strophe führt uns mit Johannes in die Wüste, die 6. zeigt uns sein strenges Büßerleben daselbst. Dass der Dichter den heiligen Johannes schon im zarten Alter die Wüste aufsuchen lässt, hat seinen Grund in der Erzählung des heiligen Lucas:[2]) „Puer autem crescebat et confortabatur et erat in desertis usque in diem ostensionis suae ad Israel,“ aus der hervorzugehen scheint, dass Johannes schon in den Jahren des Wachsthumes in die Wüste zog; eine alte Überlieferung will, dass er schon aus Anlass des bethlehemitischen Kindermordes in die Wüste Juda geflüchtet worden und dort geblieben sei, bis er „durch das Wort des Herrn“ [3]) zum Beginne seiner Sendung an Israel gerufen wurde. — Turma ist eine Reiterabtheilung von 30 Mann, dann überhaupt Volksmenge. — Als Grund, warum Johannes in die Wüste gegangen, gibt der Dichter an, um selbst der Möglichkeit zu entgehen, durch ein einziges, sündhaftes Wort sein Leben zu beflecken. In der Chronik des heiligen Franziskus lesen wir Folgendes:[4]) „Es stellte Jemand an einen heiligen Mann die Frage, warum denn Johannes der Täufer, der doch vom Mutterleibe aus geheiligt war, in die Wüste gieng und daselbst ein so strenges Büßerleben führte. Der Heilige erwiderte darauf: Sage mir, warum gibt man auf frisches, gutes Fleisch Salz? Jener antwortete: Damit es sich besser erhalte und nicht in Fäulnis übergehe. Gerade so, sprach nun der Heilige, hat der glorwürdige Täufer sich durch Bußübung gesalzen, damit sich seine Heiligkeit um so besser erhalte, ohne irgend eine Fäulnis der Sünde.“ Kayser sagt:[5]) „Wenn gerade dieser Grund für das Eremitenleben angegeben wird, so ist dieses offenbar mit Rücksicht auf den Umstand geschehen, dass Johannes der Patron der Sänger ist, welche die besondere Pflicht haben, ihre Lippen rein zu bewahren, wenn ihr Gesang Gott wohlgefällig sein soll, und denen hierin ein so hervorragendes Muster vorgestellt wird.“

In der Wüste kleidete sich Johannes in ein rauhes Tuch, wie man es für Decken und Zelte aus Kamelhaaren webte, und der Gürtel, der es zusammenhielt, war aus Schaffellen, während er bei

---

[1]) S. 301. [2]) I. 80. [3]) Luc. III. 2. [4]) p. I. libr. VI. c. 32. [5]) II. Bd. § 68.

den meisten Orientalen aus feiner Leinwand und Byssus, mit Gold und Silber reich verziert, bestand. Matthäus (und beinahe ebenso Markus[1]) sagt das mit den Worten:[2]) „Ipse autem Joannes habebat vestimentum de pilis camelorum et zonam pelliceam circa lumbos suos; esca autem eius erat locustae et mel silvestre.“ Heuschrecken durften nach dem Gesetze als reine Thiere gegessen werden.[3]) — Da Johannes nur hatte, was die Wüste bot, so ist unter Honig der Saft zu verstehen, der aus Palmen und Feigenbäumen träuft, oder der von wilden Bienen bereitete Honig, der aus Felsenritzen fließt. — Da der Engel dem Zacharias über den Sohn vorausverkündete:[4]) „Vinum et siceram non bibet,“ so hat der Dichter vollkommen Recht, wenn er als Getränk des Heiligen nur Wasser (latex) nennt, da vinum der Saft der Rebe ist, sicera der aus jeder beliebigen Frucht gepresste Saft. — Für den Relativsatz: „Cui latex haustum . .“ erat zu ergänzen, geht nicht an, da haustum und pastum Akkusative sind, die nur von einem dem praebuit entnommenen praebuerunt abhängen können.

Die Strophen 7 und 8 zeigen uns das Wirken des Heiligen als Vorläufer des Herrn, das besonders durch zwei Momente ausgezeichnet ist, durch seinen Hinweis auf den Erlöser:[5]) „Ecce agnus Dei, ecce qui tollit peccatum mundi“ und durch die Taufe Jesu im Jordan:[6]) „Et factum est, in diebus venit Jesus a Nazareth Galilaeae et baptizatus est a Joanne in Jordane.“ — Praesagum = futurorum significativum, wie Clichtoveus erklärt;[7]) die Propheten verkündeten durch göttliche Inspiration den Messias voraus. — Dass unter iubar Christus zu verstehen ist, ist wohl nach den vielen Bezeichnungen des Erlösers als lumen, lux über allen Zweifel erhaben. — Genitus fuit = „Ward geboren“ zu nehmen, kann wegen fuit nicht angehen; genitus ist vielmehr hier substantivisch gebraucht, entsprechend dem Worte der Schrift:[8]) „Inter natos mulierum non surrexit maior Joanne Baptista:“ Er, der Heiligste unter Allen, die vom Weibe geboren sind, war allein würdig, Christum zu taufen. Über das Verhältnis des heiligen Johannes zu den übrigen Propheten sagt der heilige Augustin:[9]) „Propterea Joannes amplius quam Propheta dictus est, et in natis mulierum non habuisse maiorem

---

[1]) I. 6. [2]) III. 4. [3]) Lev. XI. 22. [4]) Luc. I. 15. [5]) Jo. I. 29. [6]) Marc. I. 9. [7]) Fol. 57. [8]) Math. XI. 11. [9]) Nach Mone III. Bd. S. 57.

quia prioribus iustis praenuntiare tantum Christum concessum est, huic autem et praenuntiare absentem et praesentem videre, ut huic inveniatur patuisse, quod illi cupierunt."

Die Größe dieses Heiligen begeistert den Dichter zu den Ausrufen der 9. Strophe. Nimis hat hier nicht die komparative Bedeutung = „allzu sehr", sondern gleicht einem valde, wie wir das auch im Psalme finden:[1] „Magnus Dominus et laudabilis nimis." Nimis felix, meriti celsi; ähnlich sagt der heilige Augustin:[2] „Magnum aliquid iste Joannes, igens meritum, magna gratia, magna celsitudo: Mirare, plane mirare, sed tamquam montem." — Niveus pudor ist die jungfräulich bewahrte Keuschheit des Heiligen; eremi cultor bezeichnet sein verdienstvolles Büßerleben und praepotens (proleptisch) martyr sagt, dass er noch dazu die Gnade des Martyriums erlangt hat.

Die 10. Strophe zeigt uns die ewige Belohnung des Heiligen, die Seligkeit, die in der Schrift unter dem Bilde eines Kranzes dargestellt wird: „Et cum apparuerit princeps pastorum, percipietis immarcescibilem gloriae coronam" sagt z. B. Petrus.[3] Die treffliche Erklärung dieser Strophe durch Dr. Kayser möge hier angeführt werden; er sagt:[4] „Die Kränze der Heiligen sind verschieden; die Einen schmückt der Kranz fleckenloser Unschuld, die Anderen der Kranz des Martyriums, die Dritten der Kranz der Abtödtung und Entsagung. Einige brachten es zu zwei Kränzen (duplicata serta), indem sie Doppelsiege errangen, z. B. als heilige Unschuldige und zugleich als Märtyrer. Ein dreifacher Kranz (trina serta): der heiligen Unschuld, des glorreichen Martyriums und einsiedlerischer Entsagung schmückt den heiligen Johannes. Und diese Siegeskränze sind reich an Tugendfrüchten; darum flicht der Dichter die Vorstellung der dreißig-, sechzig-, ja hundertfältigen Frucht hinein, welche nach dem Ausspruche des Herrn der gute Same bringt, der auf gutes Erdreich fiel."

In der 11. Strophe bitten wir, der heilige Vorläufer möge, wie er einst durch seine Bußpredigten die Herzen der Juden erschütterte und so dem Messias den Weg bereitete, auch unsere Herzen für die Ankunft des Heilandes vorbereiten, damit Er in ihnen, wenn er geistiger und sakramentaler Weise darin einkehren will, eine würdige

---

[1]) Ps. XLVII. 2. [2]) Nach Mone III. Bd. S. 49. [3]) I. Petr. V. 4. [4]) II. Bd. § 69.

Wohnung finde -- 12. Strophe. Pectoris duros lapides ist Anspielung auf die Worte Gottes bei Ezechiel:[1]) „Et auferam cor lapideum de carne eorum et dabo eis cor carneum“; von Stein ist das Herz, das ohne Erkenntnis Gottes und ohne Liebe zum Nächsten ist; dagegen ist von Fleisch jenes Herz, welches sich im Glauben an Gott anschließt und in Liebe alle Brüder umfaßt. — Planans . . . dirige weisen auf die Worte des Isaias hin,[2]) welche Johannes selbst zum Beweise seiner Sendung anführt:[3]) „Parate viam Domini, rectas facite semitas eius . . erunt prava in directa et aspera in vias planas.“ „Unde prava directa fiunt“ sagt Gregor der Große[4]) „cum malorum corda per iniustitiam detorta ad iustitiae regulam diriguntur; et aspera in vias planas immutantur, cum immites atque iracundae mentes per infusionem supernae gratiae ad lenitudinem mansuetudinis redeunt.“ — Rite der 12. Strophe beziehen wir zu puris; denn gehörig reine Herzen, genaue Beobachtung der göttlichen Gebote ist unerläßliche Bedingung der Einkehr Gottes in unsere Herzen, wie das Christus ausdrücklich fordert mit den Worten:[5]) „Si quis diligit me, sermonem meum servabit et Pater meus diliget eum et ad eum veniemus et mansionem apud eum faciemus.“

## § 21. Festivis resonent compita vocibus.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Festivis resonent compita vocibus,
Cives laetitiam frontibus explicent,
Taedis flammiferis ordine prodeant
Instructi pueri et senes.

2. Quem dura moriens Christus in arbore
Fudit multiplici vulnere sanguinem,
Nos facti memores dum colimus, decet
Saltem fundere lacrymas.

3. Humano generi pernicies gravis
Adami veteris crimine contigit:
Adami integritas et pietas novi
Vitam reddidit omnibus.

---

[1]) XI. 19; nahezu dieselben Worte: XXXVI. 26. [2]) XL. 4. [3]) Luc. III. 4. 5. [4]) Nach Clichtoveus, Fol. 58. [5]) Jo. XIV. 23.

4. Clamorem validum summus ab aethere
Languentis Geniti si Pater audiit,
Placari potius sanguine debuit
Et nobis veniam dare.
5. Hoc quicumque stolam sanguine proluit,
Abstergit maculas et roseum decus,
Quo fiat similis protinus Angelis
Et regi placeat, capit.
6. A recto instabilis tramite postmodum
Se nullus retrahat, meta sed ultima
Tangatur: Tribuet nobile praemium,
Qui cursum Deus adiuvat.
7. Nobis propitius sis, Genitor potens,
Ut, quos Unigenae sanguine Filii
Emisti et placido Flamine recreas,
Coeli ad culmina transferas.

1. Von festlichem Stimmenklang sollen ertönen die Strassen, Freude sollen die Bürger an der Stirne entfalten, mit brennenden Fackeln sollen ausrücken in Reih' und Glied' Junge und Alte.
2. Während wir das Blut verehren, das Christus, am harten Stamme sterbend, aus vielen Wunden vergoss, ziemt es sich, dass wir, gedenkend dieses Ereignisses, wenigstens Thränen vergießen.
3. Erdrückendes Elend kam über das Menschengeschlecht durch die Sünde des alten Adam: Die Heiligkeit und Liebe des neuen Adam gab Allen das Leben wieder.
4. Wenn der allmächtige Vater vom Himmel schon auf den gewaltigen Schrei des ermattenden Sohnes gehört hat, so musste er um so lieber durch sein Blut sich versöhnen lassen und uns Verzeihung gewähren.
5. Wer immer in diesem Blute sein Kleid wäscht, der wischt die Flecken weg und erlangt rosige Zier, wodurch er sofort den Engeln ähnlich wird.
6. Niemand wende sich unbeständig mehr weg von der rechten Bahn, im Gegentheil, das letzte Ziel soll getroffen werden: Einen erhabenen Lohn wird Gott geben, der den Lebenswandel (mit seiner Gnade) unterstützt.
7. Sei uns gnädig, mächtiger Vater, dass Du uns, die Du durch das Blut Deines eingebornen Sohnes erkauft hast und mit dem heiligen Geiste stärkst, zu den Höhen des Himmels führest.

Die Freude über die durch das vergossene Blut Christi vollbrachte Erlösung auch nach Außen zu bekunden, fordert uns das Lied auf; aber mit dieser Freude sei innigstes Mitleid mit dem am ganzen Leibe blutenden Erlöser verbunden, der als neuer Adam uns das durch den alten Adam verlorene Leben wiedergegeben hat. Sein Blut hat den Vater versöhnt und uns das Leben wiedergegeben; alle Makel der Sünde hat es hinweggewaschen, ja die Menschheit an Glanz den Engeln gleich gemacht. Darum darf Niemand von diesem Wege, den das Blut Christi geröthet hat, abweichen; ausharren muss Jeder, bis er das Ziel erreicht, die Anschauung Gottes, was ja um so leichter ist, da uns Gott mit seiner Gnade, um die wir demüthig bitten, reichlich unterstützt.

Die 1. Strophe fordert die Bürger Jerusalems (allegorisch im Sinne der Kirche genommen) auf, öffentlich durch feierlichen Umzug in den Strassen der Stadt ihrer Festesfreude Ausdruck zu geben; speziell zwei Momente dieser Prozession sind hervorgehoben: Lieder singen und Fackel tragen. Das Singen bei festlichen, freudigen Gelegenheiten ist im Wesen des Menschen gelegen; Fackelzüge sind bis auf den heutigen Tag bei Ovationen nach der Meinung der Welt unerlässlich. — Compitum ist der Scheideweg; compita drückt also aus, dass in allen Strassen der Stadt kreuz und quer die Festesfreude zum Ausdruck kommen soll. — Jerusalem im allegorischen Sinne ist die streitende Kirche auf Erden und cives dieser Stadt Gottes sind die lebenden Christen. — Frontibus laetitiam explicare = Auf der Stirne Freude zur Schau tragen; besser: Frontes in laetitia explicare. — Taedis flammiferis instructi = Taedas flammiferas ferentes = Mit brennenden Fackeln. — Ordine sagt, dass in diesem Jerusalem die von Gott gewollte und gesetzte Ordnung überall, auch bei Festeszügen eingehalten werden muss. — Pueri et senes bezeichnen alle Bewohner, Jung' und Alt', wie wir sagen; so fordert auch der Prophet alle Menschen zum Lobe Gottes auf mit den Worten:[1]) „Juvenes et virgines, senes cum iunioribus laudent nomen Domini."

Die 2. Strophe verkündet nun, dass diese Festesfreude dem heiligsten Blute Jesu gelte und erinnert zugleich, dass wir über der Freude das Mitleid mit dem blutenden Heilande nicht vergessen dürfen.

[1]) Ps. CXLVIII. 12.

Als geordnete Satzstellung ergibt sich: Dum sanguinem colimus, quem Christus in dura arbore moriens multiplici vulnere fudit, nos — facti memores — saltem lacrymas fundere decet. — Dura arbor bezeichnet die natürliche Härte des Holzes, aus dem das Kreuz gezimmert war; Fortunatus richtet daran in seinem Passionshymnus [1]) die zärtliche Bitte: „Et rigor lentescat ille, quem dedit nativitas,“ — Multiplex vulnus sagt in erhabener Einfachheit, wie der ganze Leib Jesu nur eine Wunde war, die überallhin Blut ausfließen ließ; die Geißelhiebe, die Spitzen der Dornenkrone, die Nägel, die Lanze, sie verursachten die große Wunde am Leibe Jesu. — Facti ist objektiver Genetiv zu memores und bezeichnet das Leiden und Sterben Christi.

Die 3. Strophe enthält die Gegenüberstellung Adams und Christi, wie sie bei den Vätern und kirchlichen Schriftstellern beliebt ist. [2]) Der zeitliche und ewige Tod (pernicies gravis) ist durch die Sünde Adams (crimine veteris Adami) über die ganze Menschheit gekommen (humano generi contigit), da alle Menschen mit Adam in Verbindung sind: Ebenso werden Alle, welche mit Christus als ihrem Haupte organisch verbunden sind, durch ihn, den neuen Adam, lebendig gemacht, wie der Apostel sagt: [3]) „Quoniam quidem per hominem mors et per hominem resurrectio mortuorum; et sicut in Adam omnes moriuntur, ita et in Christo omnes vivificabuntur.“ Der heilige Hieronymus führt diesen Gedanken des Apostels gegen Jovinianus weiter aus: [4]) „Sicut per hominem mors, sic et per hominem resurrectio mortuorum; quomodo in Adam omnes morimur, sic in Christo omnes vivificabimur. Servivimus in lege veteri Adam, serviamus in Evangelio novo Adam; factus est enim primus homo Adam in animam viventem et novissimus Adam in spiritum vivificantem.“ — Integritas bezeichnet die unendliche Heiligkeit Jesu Christi — er war Gott —, die allein im Stande war, die Menschheit zu erlösen; pietas seine unendliche Liebe, die ihn bewog, für uns zu leiden und zu sterben.

Die 4. Strophe berührt das Dogma der Kirche: Sacrificium crucis est propitiatorium. [5]) Si Pater validum Geniti clamorem audiit erinnert unwillkürlich an jene Stelle im Hebräerbriefe, wo der

---

[1]) II. Abth. § 12. [2]) Siehe III. Abth. § 19. [3]) I. Cor. XV. 21. 22. [4]) 1, 37. [5]) Siehe Dr. Schwetz, Comp. theol. dogm. vol. I. § 162.

Apostel von Christus sagt:[1]) „Qui in diebus carnis suae preces supplicationesque ad eum, qui possit illum salvum facere a morte, cum clamore valido et lacrymis offerens exauditus est pro sua reverentia.“ Halten wir uns an unseren Ausdruck: Clamor validus, so kennen wir aus den Evangelien zwei Gelegenheiten, bei denen Christus seinen mächtigen Hilferuf zum Vater schickte. Christus litt für uns an Leib und Seele; das Leiden der Seele erreichte erstens seinen Höhepunkt, als es auf dem Oelberge ihm den Angstschweiß in Blutstropfen auf die Stirne trieb und er laut betete:[2]) „Pater, si vis, transfer calicem istum a me“: Da sendet Gott vom Himmel den Engel der Stärkung:[3]) „Apparuit autem illi Angelus de coelo confortans eum.“ Das Leiden der Seele erreichte zweitens seine Vollendung, als Christus am Kreuze erhöht war, am ganzen Leibe von brennenden Schmerzen gequält, von den Feinden gehöhnt, über den Undank der Menschen betrübt, als Gott im Gottmenschen sich verbarg und seine menschliche Natur des Gefühles der Vereinigung mit der göttlichen beraubte und jener Verlassenheit preisgab, die als Entziehung des Genusses des höchsten Gutes jedem gottliebenden Geschöpfe bitterste Herzenspein ist:[4]) Da rief Jesus klagend:[5]) „Eli, Eli, lamma sabacthani? hoc est: Deus meus, Deus meus, utquid dereliquisti me?“ Erhört hat der Vater diesen Schrei des Sohnes, indem er ihn zwar nicht „von“, wohl aber „aus dem Tode“ errettete durch die Auferstehung von den Todten. — Sanguine placari debuit. Da das Blut Jesu einen unendlich höheren Werth hatte, als sein Rufen, so musste dadurch der Vater auch zur Gewährung größerer Gnaden sich bewegen lassen, er musste dieses Blut als vollentsprechendes Sühnmittel annehmen und uns verzeihen. — Sanguis bezeichnet fast durchgängig in der Schrift den Opfertod Christi; z. B.: „Justificati gratis per gratiam ipsius, per redemptionem, quae est in Christo Jesu, quem proposuit Deus propitiationem per fidem in sanguine ipsius“;[6]) „Occisus es et redemisti nos Deo in sanguine tuo.“ [7])

Die 5. Strophe schildert die zwei vorzüglichsten Wirkungen des Blutes Jesu: Reinigung von den Sünden (Rechtfertigung) und Ertheilung der heiligmachenden Gnade (Heiligung). Abstergit = abs-

---

[1]) V. 7. [2]) Luc. XXII. 42. [3]) Vers 43. [4]) Nach Loch und Reischl in: [5]) Matth. XXVII. 46. [6]) Rom. III. 24. 25. [7]) Apoc. V. 9.

terget; maculae sind die Flecken, die die Sünde an der Seele verursacht, die Sünde selbst. — Stola ist hier die Seele; diese Bezeichnung ist der Parabel vom verlorenen Sohne entnommen, bei deren Anwendung „stola prima“ [1]) die durch Verzeihung wieder erlangte ursprüngliche Reinheit und Unschuld bedeutet; im Gegensatze zu stola prima ist dann stola die Seele im Zustande der Sünde, wie ein anderer Hymnus [2]) deutlicher sagt, stola sordida. Diese Wirkung des Blutes Christi (Rechtfertigung) drückt Johannes mit den Worten aus: [3]) „Et sanguis Jesu Christi, Filii eius, emundat nos ab omni peccato.“ — Capit roseum decus bedeutet die zugleich mit der Rechtfertigung ertheilte Heiligung, den Glanz und die Schönheit, welche eine Seele im Zustande der heiligmachenden Gnade vor Gott hat: „Hi sunt . . . qui laverunt stolas suas et dealbaverunt eas in sanguine agni“ sagt Johannes. [4]) Roseum decus wird dieser Glanz der Seele genannt, da die Rose durch ihre Schönheit und ihren Wohlgeruch Symbol der Schönheit einer solchen Seele ist sowie des Wohlgefallens, das Gott an ihr hat. -- Rex ist zunächst Christus: „Ubi est, qui natus est, Rex Judaeorum?“ [5]), dann überhaupt Gott. -- Similis Angelis ist der Mensch in der Gnade.

Die 6. Strophe mahnet uns, unter keinen Umständen dieses Kleid der Reinheit und Unschuld mehr zu beschmutzen, sondern es bis ans Ende zu bewahren: So nur (7. Strophe) gelangen wir zur Anschauung Gottes. Im Kompositum retrahat liegt der doppelte Begriff: Weggehen vom rechten Wege und zu den Irrwegen der Sünde zurückkehren; wer das thut, zeigt sich unbeständig. — Metam tangere, das Ziel-Objekt treffen; das den Menschen gesetzte Ziel, das sie erreichen sollen, ist die ewige Seligkeit: „Non posuit nos Deus in iram, sed in acquisitionem salutis per Dominum nostrum Jesum Christum.“ [6]) — Wenn wir mit Gottes Gnade (Deus cursum adiuvat) dieser Bestimmung getreu leben, so gibt uns Gott als Lohn für unseren Kampf die verheißene Seligkeit: „Nunc vero liberati a peccato, servi autem facti Deo habetis fructum vestrum in sanctificationem, finem vero vitam aeternam“; [7]) „Non enim iniustus Deus, ut obliviscatur operis vestri et dilectionis, quam ostendistis in nomine ipsius.“ [8])

---

[1]) Luc. XV. 22. [2]) III. Abth. § 17. [3]) I. Jo. I. 7. [4]) Apoc. VII. 14. [5]) Matth. II. 2. [6]) I. Thess. V. 9. [7]) Rom. VI. 22. [8]) Hebr. VI. 10.

„Sanguine emisti: „Redemisti nos Deo in sanguine tuo"; [1]) „Empti enim estis pretio magno." [2]) — Placidum Flamen wird der heilige Geist wegen seiner Wirkungen (Js. XI. 2. 3.) genannt: „Non enim Deus nobis dedit spiritum timoris, sed virtutis et dilectionis et sobrietatis." [3]) — Flamen von flo—are, wie Spiritus von spiro—are.

## § 22. Ira iusta conditoris.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Ira iusta conditoris
Imbre aquarum vindice
Criminosum mersit orbem
Noë in arca sospite:
Mira tandem vis amoris
Lavit orbem sanguine.

2 Tam salubri terra felix
Irrigata pluvia,
Ante spinis quae scatebat,
Germinavit flosculos
Inque nectaris saporem
Transiere absinthia.

3. Triste protinus venenum
Dirus anguis posuit
Et cruenta belluarum
Desiit forocia:
Mitis agni vulnerati
Haec fuit victoria.

4. O scientiae supernae
Altitudo impervia!
O suavitas benigni
Praedicanda pectoris!
Servus erat morte dignus,
Rex luit poenam optimus.

5. Quando culpis provocamus
Ultionem iudicis,
Tunc loquentis protegamur

---

[1]) Apoc. V. 9. [2]) I. Cor. VI. 20. [3]) II. Tim. I. 7.

Sanguinis praesentia,
Ingruentium malorum
Tunc recedant agmina.

6. Te redemptus laudet orbis
Grata servans munera,
O salutis sempiternae
Dux et auctor inclyte,
Qui tenes beata regna
Cum Parente et Spiritu.

1. Der gerechte Zorn des Schöpfers hat die Welt in die rächende Wasserfluth versenkt, während Noë in der Arche wohlbehalten blieb: Endlich wusch die wunderbare Kraft der Liebe die Welt im Blute rein.
2. Die glückliche Erde, die vorher voll von Dornen war, sprosste nun, befeuchtet von so heilbringendem Nass, Blumen und Wermuth erhielt den Geschmack des Himmelstrankes.
3. Sofort legte die unheilvolle Schlange das schmerzliche Gift ab und es hörte die grausame Wuth der wilden Thiere auf: Das war der Sieg des wundenvollen, milden Lammes.
4. O unerreichbare Tiefe der Erkenntnis Gottes! O preiswürdige Milde des gütigen Herzens! Der Knecht war des Todes würdig, der allgütige König leidet die Strafe.
5. Wenn wir durch unsere Sünden die Rache des Richters herausfordern, beschützt mögen wir dann werden durch die Gegenwart des Blutes, das für uns ruft, zurückweichen soll dann die Schar der uns drohenden Übel.
6. Dich, o hehrer Führer und Begründer des ewigen Heiles, Dich lobe der erlöste Erdkreis, bewahrend Deine dankenswerthen Gaben, der Du mit dem Vater und dem Geiste das Reich der Seligkeit beherrschest.

In seiner Gerechtigkeit hat einst Gott die lasterhafte Menschheit — Noë ausgenommen — durch die Sündfluth vertilgt, in seiner Liebe hat er sie nun rein gewaschen durch das Blut seines Sohnes. Von diesem Blute befruchtet, bringt die Erde herrliche Früchte an Tugenden und guten Werken und alle Bitterkeiten dieses Lebens werden versüsst durch die Hoffnung auf Vergeltung. Die feindliche Macht des Teufels und aller Feinde ist gebrochen, denn der König selbst hat für uns sein Blut vergossen, das immerdar als unser An-

walt zum Himmel ruft: Mögen wir am Tage des Gerichtes durch dasselbe bewahrt bleiben vor den ewigen Höllenstrafen und allen damit verbundenen Qualen, die wir durch unsere Sünden verdient haben. Dankbar preise darum die Christenheit den Erlöser!

Die 1. Strophe stellt die Gerechtigkeit Gottes, in der er die lasterhafte Menschheit durch die Wasserfluth vernichtete, seiner unendlichen Liebe gegenüber, die ihn bewog, durch das Blut seines Sohnes die Welt zu erlösen. Ira iusta nennt der Dichter die strafende Gerechtigkeit Gottes nach dem Sprachgebrauche der Schrift des A. wie N. T.: „Deus, cuius irae nemo resistere potest"; [1]) „Secundum autem duritiam tuam et impoenitens cor thesaurizas tibi iram in die irae et revelationis iusti iudicii Dei." [2]) Die Vernichtung der Menschheit verkündete Gott selbst als gerechte Strafe: [3]) „Repleta est terra iniquitate a facie eorum et ego disperdam eos cum terra." Wegen der Laster der Menschen heißt darum die Erde: Orbus criminosus. — Da Gott durch die Wasserfluth an der Menschheit diese Strafe vollzog, heißt diese selbst: Imber aquarum vindex „Rupti sunt omnes fontes abyssi magnae et cataractae coeli apertae sunt . . . et cuncta, in quibus spiraculum vitae est in terra, mortua sunt." [4]) — Der gerechte Noë allein mit seiner Familie blieb verschont — Noë sospite —: „Remansit autem solus Noë et qui cum eo erant in arca." [5]) — Lavare, Etwas waschen, so dass es rein wird; der heilige Johannes sagt deutlich, wovon? „Lavit nos a peccatis nostris in sanguine suo." [6]) Orbem lavit sagt unser Lied und hebt damit hervor, dass sowie einst die ganze Schöpfung wegen der Sünde Adams vom Fluche getroffen wurde, so auch die ganze Schöpfung durch Christus erlöset wurde. Der heilige Bernard sagt: [7]) „Licet enim parvulus ad nos venerit, non parum tamen attulit, non parum contulit nobis. Si quaeris: Quid attulit? Primo omnium attulit misericordiam, secundum quam teste Apostolo ‚salvos nos fecit' [8]) Neque enim his tantum profuit, quos tunc praesens invenit, sed fons est, qui numquam poterit exhauriri, fons est nobis Christus Dominus, unde lavemur, sicut scriptum est: ‚Qui dilexit nos et lavit nos a peccatis nostris.'" [9])

---

[1]) Job. IX. 13. [2]) Rom. II. 5. [3]) Gen. VI. 13. [4]) Gen. VII. 11. 22. [5]) Gen. VII. 23. [6]) Apoc. I. 5. [7]) Serm. II. in nat. Dom. [8]) Tit. III. 5. [9]) Apoc. I. 5.

Die 2. Strophe zeigt uns einige Wirkungen der Erlösung. Felix ist von terra, quae scatebat spinis, proleptisch gesagt; es ist die Menschheit, die durch die Erlösung das verlorene Glück wieder zurückerhalten hat. — Salubris pluvia ist das vergossene Blut Jesu, wodurch überhaupt die durch den Opfertod Jesu vollbrachte Erlösung bezeichnet wird.[1]) Quae scatebat spinis. Die Dornen kommen in der Schrift vor als Bild der Verwüstung und Verödung: „Super humum populi mei spinae et vepres ascendent";[2]) ferner als Bild der Gottlosigkeit: „Succensa est enim quasi ignis, veprem et spinam vorabit";[3]) endlich als Bild eitler Sorge und der Leidenschaften: „Et alii sunt, qui in spinis seminantur: Hi sunt, qui verbum audiunt et aerumnae saeculi et deceptio divitiarum et circa reliqua concupiscentiae introeuntes suffocant verbum et sine fructu efficitur." [4]) All' dem gegenüber werden die durch Christi Opfertod grundgelegten Tugenden flosculi genannt. — Inque nectaris saporem transiere absinthia bedeutet im allegorischen Sinne, dass durch den Opfertod Christi den Gläubigen alle Bitterkeiten dieses Lebens versüßt werden durch die Hoffnung auf die Anschauung und den Genuss Gottes; in anagogischer Auffassung ist damit gesagt, dass gerade die Leiden den Menschen zum Eingehen in das Himmelreich befähigen. „Ad promissa convivia patriarcharum vel ad nectar coelestium poculorum per amaritudinum terrenarum calices pervenitur." [5])

Die Versuchungen des Teufels wurden durch den Opfertod Christi beschränkt, die Leidenschaften gemindert — 3. Strophe. Anguis ist der Teufel nach dem Worte der Schrift:[6]) „Sed et serpens erat callidior cunctis animantibus terrae"; dirus ist von anguis gesagt wegen der unheilvollen Folgen der durch den Teufel verursachten Sünde. — Belluae werden die Leidenschaften genannt, weil sie, wie die wilden, ungezähmten Thiere dem Leibe, so der Seele die größten Gefahren, ja den Tod bringen, wenn sie nicht bezähmt werden. Darum stellen die Väter die wilden Thiere und die Leidenschaften gerne in Vergleich; „Wir unterjochen Löwen und bezähmen ihre Stärke, und Du zweifelst, ob Du die Wildheit der Leidenschaften zum Glücke der Sanftmuth bringen könnest?" sagt fragend der

[1]) Siehe vorigen Hymnus, Strophe 4. [2]) Is. XXXII. 13. [3]) Is. IX. 18. [4]) Marc. IV. 18. 19. [5]) Sidon. Apoll. nach Mone I. Bd. S. 114. [6]) Gen. III. 1.

heilige Chrysostomus;[1]) und Basilius lehrt:[2]) „Fürwahr, deshalb bist Du als Fürst erschaffen worden, um den Leidenschaften zu gebieten, wie Du über die wilden und kriechenden Thiere herrschest." — Zwar hat der Teufel noch nicht abgelassen von seinen Angriffen, die Leidenschaften wüthen auch heute noch in gar manchen Menschen auf die entsetzlichste Weise; dennoch ist durch Christi Blut die Macht des Teufels wie der Leidenschaften gemindert und ganz vorzüglich, wir erhalten durch dasselbe die nothwendige Kraft, um Beiden erfolgreich die Stirne bieten zu können, wenn wir nur selbst wollen: So wollen die zwei Ausdrücke: Venenum posuit — ferocia desiit aufgefasst sein.

Die 4. Strophe preiset die Weisheit und Güte Gottes in Nachahmung des Paulinischen Ausrufes:[3]) „O altitudo divitiarum sapientiae et scientiae Dei!" — Scientia bezeichnet nach dem Zusammenhange die Weisheit und Allmacht Gottes, suavitas seine Liebe, die ihn bewog, für uns das Opfer zu werden, da außer Gott kein Wesen im Stande gewesen wäre, uns zu erlösen. Die Gegenüberstellung: Servus erat morte dignus — Rex luit poenam finden wir im praeconium paschale mit den Worten gegeben: „Ut servum redimeres, filium tradidisti"; vom allerheiligsten Altarssakrament sagt der heilige Thomas ähnlich:[4]) „O res mirabilis! manducat Dominum servus, pauper et humilis."

In der 5. Strophe bitten wir, dass am Gerichtstage das Blut Jesu für uns um Gnade und Erbarmen rufen möge, wie einst umgekehrt das Blut Abels zum Himmel um Rache geschrieen. — Quando culpis provocamus ultionem Judicis beziehen wir nicht auf die Zeit der Begehung der Sünde, sondern am besten auf jenen furchtbar ernsten Augenblick, in welchem der ewige Richter aus dem Buche des Lebens und dem des Todes alle Gedanken, Worte und Werke der Menschen — der Bösen, der Büßer, der Frommen — vor der ganzen Welt offenbaren wird: „Nihil autem opertum est, quod non reveletur, neque absconditum, quod non sciatur."[5]) Wenn aus dem Buche des Todes unsere Sünden — deren Verzeihung wir im Leben erhalten haben — eröffnet werden und der Richter deshalb die strafende Gerechtigkeit in Anwendung zu bringen geneigt wäre,

---

[1]) Serm. II. in Gen. [2]) hom. 11. in hexam. [3]) Rom. XI. 33. [4]) II. Abth. § 26. [5]) Luc. XII. 2.

dann, in diesem Augenblicke — tunc — möge das Blut des Erlösers als unser Fürsprecher auftreten (protegamur) und die den Sünden gebührende Strafe von uns ferne halten — recedant agmina malorum. — Wollen wir aber diese Strophe lieber auf die Begehung der Sünde beziehen, so enthält sie die Bitte, Gott möge uns, wenn wir unglückseliger Weise gesündigt haben, nicht sogleich mit dem zeitlichen und ewigen Tode bestrafen, sondern um des Blutes Christi willen uns Zeit zur Buße lassen. — Sanguis loquens weiset auf das Wort des Apostels:[1] „. . . et sanguinis aspersionem melius loquentem quam Abel.“ Durch brudermörderische Hand vergossen schrie das erste unschuldige Blut zum Himmel um Rache für die Schuld: „Vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra“;[2] besser, nicht um Zorn und Fluch, sondern um Gnade rief Jesu Blut von der Erde zum Himmel und so möge es auch heute und am Tage des Gerichtes für uns um Gnade und Erbarmung zum Richter rufen.

Die Doxologie enthält die Aufforderung nicht blos zum Lobe Gottes wegen der vollbrachten Erlösung, sondern auch zur treuen Bewahrung der Erlösungsgnade. — Munera servare. Die Gnaden (nämlich der Erlösung) bewahren wir, wenn wir die durch die Taufe erlangte Reinheit und Unschuld bewahren und mit der durch Christi Tod verdienten Gnade treu mitwirken. — Wollen wir dux und auctor nicht als Synonyma nehmen, so müssen wir in: Dux et auctor salutis ein ὕστερον—πρότερον statuieren: Christus wurde durch seinen Tod Urheber und Gründer unserer Erlösung — auctor; durch seine Gnade ist er jedem Erlösten ein treuer Führer auf dem Wege des Heiles — dux.

## § 23. Salvete Christi vulnera.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Salvete, Christi vulnera,
Immensi amoris pignora,
Quibus perennes rivuli
Manant rubentis sanguinis.

---

[1]) Hebr. XII. 24. [2]) Gen. IV. 10.

2. Nitore stellas vincitis,
Rosas odore et balsama,
Pretio lapillos Indicos,
Mellis favos dulcedine.
3. Per vos patet gratissimum
Nostris asylum mentibus,
Non huc furor minantium
Unquam penetrat hostium.
4. Quot Jesus in praetorio
Flagella nudus excipit!
Quot scissa pellis undique
Stillat cruoris guttulas!
5. Frontem venustam, proh dolor,
Corona pungit spinea,
Clavi retusa cuspide
Pedes manusque perforant.
6. Postquam sed ille tradidit
Amans volensque spiritum,
Pectus feritur lancea
Geminusque liquor exsilit.
7. Ut plena sit redemptio,
Sub torculari stringitur
Suique Jesus immemor
Sibi nihil reservat sanguinis.
8. Venite, quotquot criminum
Funesta labes inficit:
In hoc salutis balneo
Qui se lavat, mundabitur.
9. Summi ad Parentis dexteram
Sedenti habenda est gratia,
Qui nos redemit sanguine
Sanctoque firmat Spiritu.

1. Seid gegrüßt, Wundmale Christi, Unterpfänder seiner unendlichen Liebe, aus denen dauernde Bächlein rothen Blutes fließen.
2. An Glanz übertreffet ihr die Sterne, an Duft Rosen und Balsam, an Wert die Edelsteine, an Süßigkeit den Honigseim.
3. Durch euch steht unserer Seele offen der liebste Zufluchtsort, hieher kann niemals die Wuth der drohenden Feinde eindringen.

4. Wie viel Geißelhiebe erhält Jesus entblößt im Richthause! Wie viel Tropfen Blutes läſst die zerissene Haut von allen Seiten hernieder träufeln!
5. Ach, die Stirne voll Huld zersticht die Dornenkrone, die Nägel mit abgestumpfter Spitze durchbohren Hände und Füße.
6. Nachdem er aber aus Liebe und freiem Willen den Geist aufgegeben, wird mit einer Lanze sein Herz getroffen und doppelte Fluth quillt heraus.
7. Daſs ganz und voll die Erlösung sei, läſst Jesus auf der Kelter sich pressen und seiner vergessend behält er keinen Tropfen Blutes für sich.
8. Kommet Alle, die die todtbringende Schuld angesteckt: Wer in diesem Bade des Heiles sich wäscht, wird rein werden.
9. Dem, der zur Rechten des allmächtigen Vaters sitzt, müssen wir Dank wissen, ihm, der uns mit seinem Blute erkauft hat und mit dem heiligen Geiste stärkt.

Die Wunden Christi grüßen wir, da sie die Quellen sind, aus denen das Erlösungsblut geflossen, das Theuerste, was es für den Gläubigen geben kann; in ihnen findet er in Gefahren jederzeit Zuflucht. Zahllos sind sie; durch die Geißelung, durch die Dornenkrönung, durch den Lanzenstich wurden sie geöffnet: Ihnen entquoll Jesu Blut, das einzige Bad für völlige Reinigung des Menschen. Dank darum ihm, der uns erlöset hat und durch seinen Geist die Frucht der Erlösung in den Sakramenten uns zuwendet.

Aus Liebe zur Menschheit ist der Sohn Gottes Mensch geworden, aus Liebe hat er die Lehre des Heiles verkündet und sich dem Leiden unterzogen; die Wunden aber, die er auch an seinem verklärten Leibe trägt: „Infer digitum tuum huc et vide manus meas et affer manum tuam et mitte in latus meum et noli esse incredulus, sed fidelis,“ [1]) sie sind uns theure Unterpfänder dafür, daſs diese seine Liebe mit dem Tode nicht aufgehört hat, sondern immer fortdauert. — Perennes rivuli sind alle Gnaden und Segnungen, deren der Mensch durch die mit Christi Tod vollbrachte Erlösung theilhaftig wird; im engeren Sinne bezeichnen sie die Sakramente, in welchen die Früchte der Erlösung den einzelnen Menschen zugemittelt werden. In ähnlicher Bedeutung wird das aus den Wunden Christi strömende Blut „fons

---

[1]) Jo. XX. 27.

vivus," das Kreuz, auf dem Christus dieses Blut in reichlicher Menge vergoss, „fons gratiarum" genannt; so sagt Leo der Große:[1]) „Crux omnium fons benedictionum, omnium est causa gratiarum, per quam credentibus datur virtus de infirmitate, gloria de opprobrio, vita de morte." — Rubentis sanguinis. Der heilige Bernard vergleicht die Farbe des Blutes Christi mit der der Rose und sagt:[2]) „Vide totum corpus, sicubi rosae sanguineae florem non invenias. Inspice manum unam et alteram, si florem rosae non invenias in utraque; inspice pedem unum et alterum, numquid non rosei? Inspice lateris aperturam, quia nec illa caret rosa, quamvis ipsa subrubea sit propter mixturam aquae."

In der 2. Strophe werden die durch ihre Wirkungen herrlichen Wunden Christi gepriesen; die dabei gebrauchten Ausdrücke deuten auf eine gottliebende Seele, die den Wert der Erlösung über Alles zu schätzen weiß. Übertragen wir diese Ausdrücke von den Wunden auf Christus selbst, so ist in dieser Strophe die Heiligkeit des Erlösers — nitor —, sein für uns gebrachtes Opfer — pretium —, das Wohlgefallen Gottes an diesem Opfer — odor — und die für die Menschheit segenbringenden Wirkungen desselben — dulcedo — hervorgehoben. — Odore vincitis rosas et balsama. Wenn der heilige Bernard von den Wundmalen Christi spricht, ruft er aus:[3]) „Odor enim vitae spirat mihi in omnibus his." — Lapillus, Steinchen, wird gerne gebraucht für: Edelstein; da Ostindien, das an Produkten reichste Land der Erde, eine gute Ausbeute an Edelsteinen bietet, darum heißt hier der Edelstein: Lapillus Indicus. — Favus (mellis pleonastisch) ist die Honigscheibe, dann der von selbst aus der Honigscheibe fließende Honig, also der beste, süßeste Honig, d. i. Honigseim.

Die Seele, die in die Betrachtung der Wundmale Christi sich versenkt, kann in Versuchungen nicht mehr irre geführt werden, denn jene sind für sie ein Asyl — 3. Strophe. Minantes hostes sind der Teufel, die Welt und das Fleisch.

In der 4., 5. und 6. Strophe werden Geißelung, Dornenkrönung, Durchbohrung der Hände und Füße sowie Öffnung der Seite Jesu erwähnt als reiche Quellen, aus denen am Kreuze (7. Strophe) die letzten Tropfen Blutes strömen. Die Berichte der Evangelisten sind bekannt. — Praetorium ist das Richthaus; die

---

[1]) Serm. 59. 7. [2]) Tractat. de Pass. c. 41. [3]) l. c.

Geißelsäule stand auf dem Forum des Richthauses. Johannbees richtet, dass Pilatus Jesum geißeln ließ und nachdem er hinausgegangen und dem Volke die vollbrachte Geißelung verkündet, „ingressus est praetorium iterum et dixit ad Jesum: Unde es?“ [1]) — Flagella sind die Geißelhiebe. Die Geißeln waren aus Riemen, die am Ende Metallspitzen (seltener Bleiknöpfe) hatten und so die Haut in furchtbarer Weise zerrissen — pellis scissa.

Venustus bedeutet: Anmuthig von Gestalt, im Reden und Betragen, ein Ausdruck, der in seiner vollen Bedeutung nur von Christus gesagt werden kann. — Retusa cuspide. Die Evangelien schweigen über die Beschaffenheit der Nägel; die Überlieferung neigt mehr der Ansicht zu, dass Jesus mit stumpfen Nägeln angenagelt wurde; so wird im Kloster S. Croce Gerusalemme zu Rom ein Nagel vom Kreuze Christi aufbewahrt, der abgestumpft ist. [2])

Volens tradidit spiritum. Fortunatus sagt: [3]) „Se volente“; Bernardus: [4]) „Nonne voluntarie omnino Patri sacrificium obtulisti?“ — Geminus liquor ist Blut und Wasser: „Unus militum lancea latus eius aperuit et continuo exivit sanguis et aqua.“ [5]) „Aus diesem durchstochenen Herzen floss das Blut unserer Versöhnung, das Wasser unserer Reinigung und Heiligung“ sagt Ambrosius. [6]) Sub torculari stringitur. Die Kelter war bei den Hebräern ein gemauerter oder in Stein ausgehauener großer Trog, in dem die Trauben von Menschen getreten wurden; der Saft lief durch eine Öffnung im unteren Rande in Nebentröge ab. Das Bild vom Keltertreten ist in der Schrift des A. B. sehr beliebt zur Bezeichnung der göttlichen Strafgerichte; so sagt Jeremias von dem Strafgerichte, das über Jerusalem gekommen: [7]) „Abstulit omnes magnificos meos Dominus de medio mei; vocavit adversum me tempus, ut contereret electos meos; torcular calcavit Dominus virgini filiae Juda.“ An unserer Stelle ist das Kreuz die Kelter, und Christus, der die Sünden der Welt auf sich genommen und an seinem Leibe auf das Holz getragen hat, ist die Traube und sein vergossenes, sündentilgendes Blut ist der gewonnene Rebensaft. Auch sonst werden Wein und Blut gerne mit einander verglichen: „Lavabit in vino stolam suam et in sanguine

---

[1]) XIX. 9. [2]) Abgebildet in „Roma“ von Dr. Alb. Kuhn, S. 254. [3]) II. Abth. § 12. [4]) Serm. de Pass. Dom. [5]) Jo. XIX. 39. [6]) Nach Loch und Reischl in l. c. [7]) Thren. I. 15.

uvae pallium suum." [1]) — Sub torculari = in torculari, welche Bedeutung sub c. Abl. manchmal hat.

Die 8. Strophe sagt, dass der aus seinen Wunden blutende Erlöser, aber auch nur er allein mit seinem Blute alle Sünden tilgt. Funesta labes ist soviel als: Labes funus (Tod) efficiens. — Labes criminum = Makel der Sünde, d. i. Schuld.

Die Doxologie enthält die schöne Gegenüberstellung der tiefsten Erniedrigung Jesu (sanguine redemit) und seiner wunderbaren Verherrlichung (sedenti ad dexteram Parentis).

## § 24. Pater superni luminis.

Verfasser: **Cardinal Bellarmin.**

„Signoretti: Quest' inno per ordine di Papa Clemente VIII. è stato composto dal Cardinale Bellarmino in luogo dell' antico, che fù levato dal Pontifice Urbano VIII. nella recognizione del Breviario. — Auch Bonsi nennt den Cardinal Bellarmino als Verfasser dieses Hymnus." [2])

1. Pater superni luminis,
Cum Magdalenam respicis,
Flammas amoris excitas
Geluque solvis pectoris.
2. Amore currit saucia
Pedes beatos ungere,
Lavare fletu, tergere
Comis et ore lambere.
3. Adstare non timet cruci,
Sepulchro inhaeret anxia
Truces nec horret milites,
Pellit timorem charitas.
4. O vera, Christe, charitas,
Tu nostra purga crimina,
Tu corda reple gratia,
Tu redde coeli praemia.

1. O Vater des himmlischen Lichtes, da Du Magdalena anblickst, erweckst Du Flammen der Liebe und lösest das Eis in der Brust.

[1]) I. Mos. IL. 11. [2]) Daniel, IV. Bd. S. 305.

2. Von Liebe verwundet lauft sie hin, um die heiligen Füße zu salben, mit ihren Thränen zu waschen, mit den Haaren zu trocknen und mit dem Munde zu küssen.
3. Sie scheut es nicht, neben dem Kreuze zu stehen, ängstlich weilt sie beim Grabe, auch fürchtet sie die wilden Soldaten nicht, ihre Liebe vertreibt die Furcht.
4. Christe, Du wahre Liebe, reinige Du uns von den Sünden, erfülle unsere Herzen mit Gnade, gib' uns den Himmelslohn.

Gott, der Geber jeder guten Gabe, der Vater der Gnade, ist es gewesen, der in Magdalena bewirkte, dass sie ihre Sünden erkannte, aus Liebe zu ihm bereute und von dieser Liebe beseelt unter dem Kreuze ausharrte. Christus ist aus Liebe zu uns zur Welt gekommen und ans Kreuz gestiegen: Möge er in dieser Liebe uns rechtfertigen, heiligen und ewig beseligen.

Pater luminis wird Gott genannt, da auf sein Wort:[1]) „Fiat lux“ das Licht geworden, da er von Ewigkeit her den gezeuget hat, den Simeon „lumen ad revelationem gentium“ nennt.[2]) Pater luminum sagt in dieser doppelten Beziehung von Gott der heilige Jakobus.[3]) Das folgende „respicis = du blickst gnädig an“ weiset darauf hin, dass lumen die geistige Erleuchtung durch die Gnade bedeutet. — Respicere ist hier genau so zu nehmen, wie an der Stelle, wo Lucas[4]) nach der Verläugnung Petri sagt: „Et conversus Dominus respexit Petrum.“ — Gelu pectoris, das Eis in der Brust, bedeutet die völlige Gleichgiltigkeit gegen Gott, die den Menschen zu den gröbsten Ausschreitungen verleitet.

Die 2. Strophe enthält den Vorgang, den Lucas mit den Worten erzählt:[5]) „Et stans retro secus pedes eius lacrymis coepit rigare pedes eius et capillis capitis suis tergebat et osculabatur pedes eius et unguento ungebat.“ — Mit Recht heißt Magdalena amore saucia, da Christus selbst von ihr sagt:[6]) „Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum.“

Die 3. Strophe führt uns zum Kreuze und zum Grabe Christi. Mit wenigen Ausnahmen hatten Alle Jesum verlassen; Magdalena verharrt in Liebe auch neben dem Kreuze — cruci adstare non timet: „Stabant autem iuxta crucem Jesu mater eius et soror

---

[1]) Gen. I. 3. [2]) Luc. II. 32. [3]) I. 17. [4]) XXII. 61. [5]) VII. 38. [6]) Luc. VII. 47.

matris eius, Maria Cleophae, et Maria Magdalena.“ [1]) — Inhaerere (scil. oculis), an Etwas hangen mit den Augen, fasst in treffender Weise die drei Momente zusammen, die Johannes mit den Worten beschreibt: [2]) „Stabat foris, . . inclinavit se, . . . prospexit in monumentum“; anxia heißt Magdalena, weil sie die heilige Leiche geraubt meint. — Truces nec horret milites. Pilatus hatte den Juden eine Bewachung des Grabes bewilligt [3]), weil sie Verdacht hatten, die Apostel und deren Anhänger könnten den Leichnam stehlen und sagen, Er sei auferstanden. Magdalena war bekannt als treue Anhängerin Jesu, die Soldaten waren gewiss auch auf sie aufmerksam gemacht, aber sie fürchtet sich nicht, die Liebe zu Christus, der im Grabe lag, hat alle Furcht vertrieben — charitas pellit timorem, wie unser heiliger Gesetzgeber das mit den Worten sagt: [4]) „Charitas perfecta foras mittit timorem“ (nach I. Jo. IV. 18.).

Solches hat Magdalenens Liebe bewirkt; was erst die Liebe Jesu, des Gottmenschen? Darum wenden wir uns in der letzten Strophe an ihn mit der dreifachen Bitte um Verzeihung der Sünde, um Verleihung der Gnade und um endliche Ertheilung des ewigen Lebens. — Purga nostra crimina so viel als: Purga nos criminibus. — Redde = Gib uns wieder den Himmel, den wir durch die Sünde verloren haben.

## § 25. Nardo Maria pistico.

Verfasser: **Gregor der Große.**

Die 2 Strophen unseres Liedes sind dem 13strophigen Hymnus des heiligen Gregor des Großen: „Magno salutis gaudio“ (3., 13.) entnommen, der für den Palmsonntag bestimmt war. [5])

1. Nardo Maria pistico
Unxit beatos Domini
Pedes rigando lacrymis
Et detergendo crinibus.
2. Honor, decus, imperium
Sit Trinitati unicae,
Patri, Nato, Paraclito
Per infinita saecula.

[1]) Jo. XIX. 25. [2]) XX. 11. [3]) Matth. XXVII. 65. [4]) Reg. S. Bened c. VII. [5]) Siehe Daniel, I. Bd. S. 179.

1. Mit echtem Narden-Balsame salbte Maria die heiligen Füße des Herrn, sie benetzend mit ihren Thränen und trocknend mit ihren Haaren.
2. Ehre, Herrlichkeit und Macht sei der einigen Dreifaltigkeit, dem Vater, dem Sohne, dem Tröster in alle Ewigkeit.

Jedem Gaste wurden nach jüdischer Sitte die Füße gewaschen; sie mit der kostbaren Nardensalbe zu salben war ein Zeichen der höchsten Verehrung; nicht minder erscheint das Abtrocknen mit den Haaren als eine Handlung zarter Ehrfurcht und Demuth. — Nardus, die Narde, aus der Familie der valeriana, einer in Indien heimischen Pflanze, aus deren Wurzel das kostbarste Oel bereitet wurde. — Pisticus, echt, wahr, von πιστικός = zum Glauben, zur Treue gehörig. Diese Bezeichnung ist dem Evangelium des heiligen Johannes entnommen, wo es heißt:[1]) „Maria ergo accepit libram unguenti nardi pistici“, während Markus sagt:[2]) „Venit mulier habens alabastrum unguenti nardi spicati“; unguentum nardi spicati ist das Oel, das aus der ährenartigen Krone der Narde bereitet wurde.

## § 26. Aeterni Patris Unice.

Verfasser: **Odo von Clugny.**

Dieser Hymnus, der sich bereits in den Brevieren des 13. und 14. Jahrhunderts findet, wird dem heiligen Odo von Clugny zugeschrieben, der ein eifriger Verehrer der heiligen Büßerin war; der Hymnus „Lauda mater ecclesia“ zu Ehren eben dieser Heiligen und ein sermo de B. Magdalena haben ihn zum Verfasser. — Während Mone[3]) das Lied mit unseren 5 Strophen anführt, finden sich bei Daniel[4]) nach der 3. Strophe 2 Strophen eingeschaltet, die mit dem Verse beginnen: „Nos vitiorum stimulis“ und: „Libet nec licet libere“; da unsere 4. Strophe dem Strophenbaue und dem Zusammenhange nach nicht in unser Lied gehört, so stammt sie von einem Interpolator.

1. Aeterni Patris Unice,
Nos pio vultu respice,
Qui Magdalenam hodie
Vocas ad thronum gloriae.

[1]) XII. 3. [2]) XIV. 3. [3]) III. Bd. S. 424. [4]) I. Bd. S. 287.

2. In thesauro reposita
Regis est drachma perdita
Gemmaque luce inclyta
De luto luci reddita
3. Jesu, dulce refugium,
Spes una poenitentium,
Per peccatricis meritum
Peccati solve debitum.
4. Pia mater et humilis,
Naturae memor fragilis,
In huius vitae fluctibus
Nos rege tuis precibus.
5. Uni Deo sit gloria
Pro multiformi gratia,
Qui culpas et supplicia
Remittit et dat praemia.

1. Eingeborner des ewigen Vaters, blicke mit gnädigem Angesichte auf uns herab, der du heute Magdalena zum Throne der Herrlichkeit rufst.
2. Im Schatze des Königs ist wieder geborgen die verlorene Drachme, der Edelstein ist herrlich durch sein Licht, da er vom Kothe wieder ans Licht gebracht ist.
3. Jesu, du süße Zuflucht, du einzige Hoffnung der Büßer, löse die Schuld der Sünde durch das Verdienst der Sünderin.
4. Du gütige und demüthige Mutter, lenke uns, eingedenk unserer gebrechlichen Natur, auf den Wogen dieses Lebens durch deine Fürbitte.
5. Herrlichkeit sei wegen der vielfältigen Gnade dem einen Gotte, der Schuld und Strafe nachläßt und Belohnung gibt.

In diesem Liede rufen wir Sünder zu Gott, er möge uns, wie einst Magdalena, durch seine Gnade zu sich rufen, wenn wir Buße thun, uns verzeihen und uns dann den versprochenen, ewigen Lohn geben.

Respice enthält wie im vorletzten Hymnus [1]) die Bitte um den göttlichen Gnadenblick; auch in den Psalmen wird dieses Verbum gerne gebraucht von der göttlichen Huld und Gnade: „Respice et exaudi me.“ [2]) — Der Schatz des Königs ist der Himmel und die

[1]) III. Abth. § 24. [2]) Ps. XII. 3.

Heiligen Gottes; Magdalena, die Sünderin, ist die verlorene Drachme, die durch den Ruf der göttlichen Gnade zu ihrem Gotte im Himmel wieder zurückkehrte, und nun, nachdem sie aus dem Schmutze des Sündenlebens (de luto) sich dem Lichte der göttlichen Wahrheit zugewendet, unter den Heiligen Gottes ein glänzender Edelstein ist als heilige Büßerin. — Dass inclyta (Kopula est zu ergänzen) Prädikat ist, scheint mir aus dem Texte des römischen Breviers hervorzugehen: Et gemma deterso luto nitore vincit sidera; ebenso will die Variante: Gemmaque lucet inclyta den Begriff des Leuchtens als Prädikat mehr hervorheben; dieser selbe Begriff des Leuchtens ist nach unserer Auffassung auch bei der ursprünglichen Leseart — luce inclyta est — Prädikat. — Wie im Gleichnisse von der verlorenen Drachme [1]) die zuvorkommende Gnade geschildert ist, so bitten wir in der 3. Strophe daran anschließend: Jesus, durch den wir Sünder überhaupt noch Hoffnung haben können, möge uns durch seine Gnade zur Reue bewegen und uns verzeihen. — Debitum peccati solvere = die Schuld der Sünde zahlen, heißt wohl zunächst: Die Strafen der Sünden nachlassen; doch flehen wir gewiss zugleich auch um Nachlassung der Sünde selbst. Diese Bitte stellen wir an Jesus, von dem der Apostel sagt: [2]) „Delens, quod adversus nos erat, chirographum decreti."

Die 4. Strophe ist, wie schon erwähnt, Interpolation; dass es die Gottesmutter ist, die wir hier um ihre Fürsprache anflehen, erhellt aus der Textierung im römischen Breviere:

Dei parens piissima,
Hevae nepotes flebiles
De mille vitae fluctibus
Salutis in portum vehas.

Die letzte Strophe fordert uns zur Verherrlichung Gottes auf wegen seiner Barmherzigkeit und Güte, in der er den Einen auf diese, den Anderen auf jene Weise ruft — pro multiformi gratia.

## § 27. Orbis exultans celebret hoc festum.

Verfasser: **Unbekannt.**

Über Entstehungszeit und -Ort sagt Mone: [3]) „Das Lied hat dasselbe Strophenmaß, wie die sieben Lieder zu Ehren Mariä

[1]) Luc. XV. 8. 9. [2]) Col. II. 14. [3]) III. Bd. S. 193.

Empfängnis (Nr. 327—333), zu denen es gehört und wurde wahrscheinlich auch in Frankreich gemacht." Über die letzteren 7 Lieder sagt er: [1]) „Sie scheinen auch in Frankreich im 12. Jahrhundert gemacht zu sein, denn der heilige Bernard gebrauchte in seinen Hymnen auf den heiligen Viktor dasselbe Strophenmaß."

Dass die Verehrung der heiligen Anna in unserem engeren Vaterlande eine intensive war, beweiset der alte Wallfahrtsort Annaberg; wegen des jedenfalls verdienten Lobes, das einem Ordensbruder gespendet wird, mögen hier die Worte erwähnt werden, mit denen Joannes Thomas a Sancto Cyrillo in seinem Werke „Mater honorificata" die Annenverehrung in Österreich bespricht: [2]) „Mons est Austriae ab Anna nomine et omine, utpote ubi Anna non solum sonat, sed et praestat gratiam; . . . . (miracula enumerantur) . . . prout testis est a pietate non minus quam eruditione venerabilis P. Malachias Rosenthal [3]), Ordinis Cisterciensis vernacula linqua edito sui erga hanc Divam affectus et devotionis indice opusculo."

1. Orbis exultans celebret hoc festum
Prosequens Annam, matrem matris Christi,
Quam sacris credit actibus adeptam
Gaudia vitae.

2. Abrahae proles, sacerdotum semen,
Filia regum, specimen Hebraeum,
Stirpem sanctorum meritis, vita
Nobilitavit.

3. Sterili ventre prius infoecunda
Nutu divino peperit Mariam,
Dominam rerum, titulum floremque
Virginitatis.

4. Hac mediante, Jesu Christe, nostros
Terge reatus noxia propulsans,
Filiae suae, tuae matris, prece
Propitiatus.

---

[1]) II. Bd. S. 19. [2]) cap. 35, § 2 nach den Bollandisten. [3]) Geb. zu Herzogenrath bei Aachen 1614, Profess in Lilienfeld 1631, Pfarrer in Annaberg 1650—1660, 1664 Prokurator unserer Ordensprovinz in Rom, wo er im April 1667 starb.

5. Donet hoc nobis pietas Paterna
Simul cum Nato Spirituque sancto:
Ut matris Annae precibus iuvemur
Tempus in omne.

1. Mit Frohlocken möge der Erdkreis dieses Fest begehen, Anna ehrend, die Mutter der Mutter Christi, welche, wie ihn ja der Glaube lehrt, durch ihre heiligen Handlungen die Freuden des Lebens erlangte.
2. Ein Sprössling Abrahams, ein Kind der Priester, eine Tochter der Könige, die Zierde der Juden, hat sie das Geschlecht der Heiligen durch ihre Verdienste, durch ihr Leben geadelt.
3. Früher unfruchtbar in kraftlosem Schoße hat sie nach Gottes Rathschluss Maria geboren, die Herrin der Dinge, die Urheberin und die Blüthe der Jungfräulichkeit.
4. Durch deren Vermittlung vernichte, Jesu Christe, die bösen Thaten und tilge unsere Schulden, versöhnt durch die Fürsprache ihrer Tochter, Deiner Mutter.
5. Das möge uns die Liebe des Vaters gewähren zugleich mit dem Sohne und dem heiligen Geiste: Dass wir jederzeit Beistand haben an der Fürsprache der Mutter Anna.

Das Lied fordert den christlichen Erdkreis zur Verehrung der heiligen Anna auf und bringt zu dem Zwecke ihre hohe Geburt und ihren Seelenadel in Erinnerung, sowie dass sie auf ganz wunderbare Weise Mutter Mariens geworden; bittet dann Christus, dass er Annens und Mariens Fürbitte gnädig aufnehmen wolle und fleht die heiligste Dreifaltigkeit an, uns jederzeit des Beistandes und der Fürbitte dieser Heiligen theilhaftig werden zu lassen.

Die Fürbitte der Heiligen ist für jeden gläubigen Christen Grund zur Freude; da aber die Fürbitte irgend eines Heiligen schon der Natur der Sache nach eine um so größere ist, je inniger unsere Verehrung desselben sich gestaltet, so ist gewiss der zur Verehrung dieses oder jenes Heiligen bestimmte Tag ein Freudentag und der Dichter sagt also mit Recht: Orbis exultans (scil. laetitia) celebret hoc festum — Prosequi ist hier absolut gebraucht; die nähere Bestimmung, die wir uns ergänzen müssen, ist jedenfalls: Laudibus. Der Relativsatz stellt sich so dar: Quam sacris actibus gaudia vitae

adeptam esse (orbis) credit. — Gaudia vitae, scil. aeternae, wie auch Christus absolut sagt:[1]) „Qui credit in me . . . vivet.“

Sacerdotum semen. Anna war aus dem Priesterstamme Levi, der seine Städte unter den übrigen Stämmen vertheilt zugewiesen erhalten hat; filia regum kann sie daher nur insoferne heißen, als sie Gemahlin Joachims war, der aus königlichem Geblüte stammte. Im Hymnus „Lucis huius festa“ lauten die 2 ersten Verse der 3. Strophe: Annam sic expresse fudit radix Jesse; doch ist diese Annahme nicht die gebräuchliche, sondern die Tradition läſst Anna dem Stamme Levi entsprossen. Clichtoveus argumentiert bei Besprechung dieser 2 Verse so:[2]) Maria und Jesus gehören dem Stamme Juda, dem Geschlechte Davids an, wie es schon Isaias verkündet hat und sagt weiter: „Quare et sancta Anna, ex qua prodiit virgo Maria et eius filius, Jesus Christus, etiam ex stirpe David emanavit; non enim possunt ex diverso origine prodire parentes et liberi, cum filii progenitorum sequantur stemmata.“ Der Obersatz dieses Schlusses enthält den zu weiten Begriff „parentes“, da Vater und Mutter ganz wohl verschiedenen Geschlechtern angehören können, wie es auch faktisch bei Joachim und Anna der Fall war: Es ist darum die Schlussfolgerung unrichtig. — Specimen Hebraeum. Jede jüdische Mutter hielt es für die größte Ehre und höchste Auszeichnung, Mutter des Messias zu sein; obwohl nun strenge genommen dieses Attribut Maria gebührt, so heißt doch Anna specimen Hebraeum, weil sie auf natürliche Weise Maria geboren hat, Maria aber auf übernatürliche Weise Mutter des Messias geworden ist. — Stirps sanctorum bezeichnet alle Frommen und Gerechten des A. B.; geadelt, hoch geehrt, ausgezeichnet wurden sie Alle in Anna.

Infoecunda sterili ventre ist Pleonasmus, um das Wunder der göttlichen Allmacht recht hervortreten zu lassen; durch diese Auffassung vermeiden wir den Widerspruch der Ausdrücke: Sterili ventre peperit, eine Redensart, die wohl öfter vorkommt. — Nutu divino beziehen wir am einfachsten auf das Machtwort Gottes, dass Anna Mutter werden soll, wie es im ewigen Rathschlusse Gottes bestimmt war. Halten wir hingegen die erste Bedeutung von nutus = Wink, Andeutung, fest, so wird uns folgende Episode in Erinnerung gebracht: Als Joachim, in Jerusalem von Ruben zurückgewiesen[3]),

[1]) Jo. XI. 25. [2]) Fol. 63. [3]) Siehe III. Abth. § 9.

betrübt ins Gebirge gieng und Anna von dem Vorfalle Kenntnis erhalten hatte, bat sie inständigst Gott, er möge sie und ihren Mann durch Gewährung ihres einzigen Wunsches trösten; sie machte dabei das Gelübde, das Kind, das er ihr schenken würde, seinem Dienste zu weihen. Als sie nun eines Tages unter einem Feigenbaume betete und weinte, erschien ihr ein Engel mit der Botschaft: „Du wirst eine Tochter empfangen und ihr den Namen Maria geben; diese wird voll der Gnade sein und von Jugend an dem Herrn dienen." Die gleiche Engelerscheinung hatte auch Joachim und er eilte voll Freude zur geliebten Anna zurück. Über das Wunder, das Gott bei diesen Eheleuten gewirkt, sagt der heilige Ildephons von Toledo:[1]) „De Anna sterili et patre iam sene extra consuetudinem mulierum post refrigescentem calorem et omnem amorum libidinis discessum, mundo corde et corpore ab omni pollutione carnali orta est (Maria)." — Domina rerum nennt Maria der heilige Johannes Damascenus.[2]) — Titulus ist die Aufschrift; in Wahrheit ist Maria der titulus virginitatis, denn erst durch und nach Maria wurde die virginitas zu einer erhabenen, christlichen Tugend, Maria ist somit die bewirkende Ursache und zugleich schönste Zierde (flos) der Jungfräulichkeit; „quia neque in veteri testamento a priscis illis sanctisque viris culta fuit et in novo nulla legis necessitate iubetur" sagt der heilige Chrysostomus.[3]) „Nomen virginis titulus est pudoris" sagt Ambrosius.[4]) In anderer Bedeutung ist titulus virginitatis = Ruhm der Jungfräulichkeit, ein Synonymum zu flos.

In der 4. Strophe bitten wir Jesum, die Fürbitte Annas und Mariens zu erhören. Hac mediante bezieht sich auf Anna, wie der Kontext und das folgende „filiae suae" (richtig: eius) ergibt. — Noxia propulsans kann doppelt gefasst werden; nehmen wir noxia als „schädlich", so bitten wir, Gott möge alle jene Gelegenheiten von uns ferne halten, durch die wir uns eine Schuld zuziehen könnten; nehmen wir jedoch, wie der Zusammenhang zu fordern scheint — propulsa noxia et terge reatus — noxia als „sträflich", so bitten wir Gott, er möge uns Schuld und Strafe schenken.

---

[1]) Serm. de nativ. Mariae. [2]) Siehe III. Abth. § 1. [3]) Hom. 79 in Matth. [4]) De virg. Libri I. post initium.

## § 28. Foecunda radix Isai.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Foecunda radix Isai
Florem pudicum germinat:
Dei daturam Filium
Orbi dat Anna virginem.
2. Jam sperat humanum genus
Caput tenebris excitans
Lucemque primam conspicit
Annae coruscantem sinu.
3. Hanc vota puri pectoris
Zeloque conceptae preces
Prolem merentur omnium
Matrem salutis gignere.

1. Die fruchtbare Wurzel Jesse läſst eine keusche Blume hervorsprießen: Anna gibt der Welt die Jungfrau, die ihr den Gottessohn geben soll.
2. Das Haupt aus der Finsternis erhebend hat die Menschheit bereits Hoffnung und sieht das erste Licht aus dem Schoße Annas schimmern.
3. Heilige Sehnsucht eines reinen Herzens und mit Inbrunst vorgebrachte Bitten verdienten, dieses Kind hervorzubringen, die Mutter des Heiles Aller.

Dieses kurze Lied fordert uns auf, Anna zu verehren, weil sie durch ihr heiliges Leben und inbrünstiges Flehen würdig wurde, Mutter Mariens zu werden.

Foecunda radix Isai ist das Geschlecht Davids, dem aus Joachim Maria entstammte. Manche Ausleger wollen darunter Anna verstanden wissen; doch war Anna aus dem Stamme Levi[1]) und könnte nicht wohl foecunda genannt werden, da sie nicht „immer wieder hervorbringend", sondern höchstens „fruchtbar geworden" war. Wohl war im Mittelalter die Ansicht stark verbreitet, daſs Anna nach dem Tode Joachims den Kleophas und nach dessen Tode den Salome geheirathet und in jeder Ehe eine Tochter „Maria" geboren

[1]) Siehe den vorigen Hymnus.

habe, wie wir das in einer Rede des Kanzlers Gerson von Paris[1]) und in den Versen ausgedrückt finden:[2])

Anna tribus nupsit, Joachim, Cleophae, Salomeque,
Ex quibus ipsa viris peperit tres Anna Marias,
Quas duxere Joseph, Alphaeus Zebedaeusque.
Prima Jesum; Jacobum, Joseph cum Simone, Judam
Altera dat; Jacobum dat tertia datque Joannem.

Dass diese Ansicht unhaltbar ist, ergibt sich zunächst daraus, dass Salome ein weiblicher Name ist[3]) und dass gewiss Anna drei Töchtern nicht den gleichen Namen gegeben hätte; darum sagt auch Suarez:[4]) „Nec divus Hieronymus nec ullus ex antiquis patribus hanc historiam de triplici Maria tribusque filiabus Annae docuit."

Die 2. Strophe zeigt uns die Menschheit in der Finsternis, in der sie seit der Sünde Adams schmachtete; jetzt erst, da Anna die Mutter des Messias empfangen, kann sie hoffnungsvoll das Haupt emporheben aus der Finsternis und sieht da den ersten Lichtstrahl, wohl erst aus dem Mutterleibe Annas schimmernd, Maria; Maria, die unbefleckt Empfangene, heißt darum lux prima, aus der Christus, sol iustitiae, geboren wurde; lux prima ist demnach so viel als aurora: „Wer ist die, welche hervortritt, aufglänzend wie Morgenroth?"[5])

Die 3. Strophe sagt, dass Anna wegen ihres inständigen Flehens gewürdigt wurde, Mutter der Gottesmutter zu werden. Hanc prolem weiset auf: Lucem primam der 2 und: Virginem Dei Filium daturam der 1. Strophe zurück. — Da Jesus auctor salutis ist, heißt seine Mutter mit Recht: Mater salutis.

## § 29. Clarae diei gaudiis.

Verfasser: **Unbekannt.**

Mone[6]) führt einen Hymnus zu Ehren der heiligen Anna an, dessen 4 ersten Strophen unserem Liede entsprechen und den Daniel[7]) in das 12. Jahrhundert versetzt.

1. Clarae diei gaudiis
Gestit parens ecclesia
Annamque, Judaeae decus,
Matrem Mariae, concinit.

---

[1]) Serm. de nat. Mariae [2]) Nach den Bollandisten. [3]) Marc. XV. 40. und XVI. 1. [4]) Comment. in S. Thom. tom. 2. disp. 5. sect. 4. [5]) Cant. VI. 9. [6]) Nr. 791. [7]) IV. Bd. S. 175.

2. Regum piorum sanguini
Jungens sacerdotes avos
Illustris Anna splendidis
Vincit genus virtutibus.
3. Coelo favente contrahit
Thori fidelis vinculum;
Effoeta dudum corpore
Prolem beatam concipit.
4. Audit monentis Angeli
Felix parens oraculum
Castoque format pectore
Perenne sidus virginum.

1. Es jubelt vor Freude über den herrlichen Tag unsere Mutter, die Kirche, und sie besingt Anna, die Zierde Judaeas, die Mutter Mariens.

2. Die erhabene Anna, die mit dem Geblüte frommer Könige ihre Ahnen, die Priester, verbindet, übertrifft durch ihre glänzenden Tugenden ihr Geschlecht.

3. Unter der Gunst des Himmels schließt sie das Band treuer Ehe; schon lange unfruchtbar empfängt sie die selige Nachkommenschaft.

4. Die glückliche Mutter hört den Spruch des mahnenden Engels und bildet im keuschen Leibe das immerwährende Gestirn der Jungfrauen.

Ähnlich wie in den zwei voranstehenden Hymnen werden wir auch durch dieses Lied zur Verehrung der heiligen Anna aufgemuntert, indem uns ihre Abstammung, ihr heiliges Leben und die durch Gottes Gnade ihr gewordene Auszeichnung vorgeführt werden.

Clara dies so viel als: Dies festiva. — Gestire gaudiis = sich gebärden vor Freude. — Judaeae decus sagt dasselbe wie: Specimen Hebraeum.[1])

Jungens sanguini piorum regum sacerdotes avos drückt deutlich aus, dass Anna, aus dem Stamme Levi entsprossen, mit Joachim aus dem Geschlechte Davids sich vermählte und so filia regum[2]) wurde. — Vincit genus, sie übertrifft Alle ihres Geschlechtes, weil sie die Glückliche war, die die Gottesmutter gebar.

---

[1]) III. Abth. § 27. [2]) l. c.

Coelo favente sagt so viel als: Nach dem für sie günstigen Rathschlusse Gottes. — Effoetus — 3, was eine Leibesfrucht geboren hat, was immerfort gebiert, also entkräftet ist; doch ist hier dieser Sinn gewiss nicht zu unterstellen, sondern einfach der Begriff „kraftlos, unfruchtbar" festzuhalten. — Oraculum Angeli erinnert an jene Episode, die im vorletzten Hymnus [1]) bei nutus divinus angeführt ist. — Pectus bezeichnet metonymisch den Leib. — Sidus virginum ist Maria als der leuchtende Stern, dem die Jungfrauen folgen, wie die Weisen dem Sterne folgten, der ihnen nach Bethlehem vorausgieng.

## § 30. Quicumque Christum quaeritis.

Verfasser: **Prudentius.**

Dieser Hymnus ist von Prudentius verfasst und sind in seinem XII. Hymnus des Tagzeitenbuches die Verse 1—4, 37—44 und 85—88.

1. Quicumque Christum quaeritis,
Oculos in altum tollite:
Illic licebit visere
Signum perennis gloriae.
2. Illustre quiddam cernimus,
Quod nesciat finem pati,
Sublime, celsum, interminum,
Antiquius coelo et chao.
3. Hic ille rex est gentium
Populique rex Judaici,
Promissus Abrahae patri
Eiusque in aevum semini.
4. Hunc et Prophetis testibus
Jisdemque signatoribus
Testator et Pater iubet
Audire nos et credere.

1. Ihr Alle, die ihr Christum suchet, hebet eure Augen in die Höhe: Dort kann man schauen ein Zeichen der ewigen Herrlichkeit.
2. Etwas glänzend Schönes sehen wir, was kein Ende kennt, erhaben hoch, unbegrenzt, älter als Himmel und Chaos.

---

[1]) l. c.

3. Hier ist jener König der Heiden und der König des jüdischen Volkes, der dem Vater Abraham verheißen wurde und seinem Samen in Ewigkeit.
4. Diesen zu hören und an ihn zu glauben befiehlt uns der Erblasser und Vater, indem die Propheten Zeugen und Besiegler (des Vermächtnisses) sind.

Auf den Thabor führet uns das Lied (im Tagzeitenbuche selbst beziehen sich diese Verse auf den Stern der Weisen), um uns den Glanz der Herrlichkeit Gottes schauen zu lassen; dort ist der König der Juden und der Heiden in seiner Macht und Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben, wie das die Propheten immer wieder vorausverkündeten und durch Wunder bestätigten.

Die 1. Strophe erinnert uns, wenn wir sie am Feste der Verklärung beten, an den Bericht des Evangeliums:[1]) „Et transfiguratus est ante eos. Et resplenduit facies eius sicut sol, vestimenta autem eius facta sunt alba sicut nix.“ Jesus ward umgestaltet, oder wie wir zu sagen pflegen, verklärt; es brach nämlich der Lichtglanz der göttlichen Herrlichkeit aus der Gestalt des Knechtes hervor: So hatten die Apostel ein Zeichen, ein Vorbild der ewigen Herrlichkeit vor Augen (signum perennis gloriae). — Der Berg Thabor, auf den uns das Lied weiset (in altum), der wahrscheinliche Ort der Verklärung Jesu, ist 2 Stunden von Nazareth entfernt.

Die 2. Strophe enthält eine ausführlichere Darlegung des signum perennis gloriae. Illustre quiddam ist der Lichtstrahl der Gottheit, der für kurze Zeit aus Jesu Antlitz hervorleuchtete, der, weil der Gottheit angehörig, immer dauert (quod finem pati nesciat), alles irdische Licht übertrifft (sublime), vom Himmel stammt (celsum), überallhin sich verbreitet (interminum) und vom ewigen Gotte unzertrennbar ist (antiquius coelo et chao). Chaos ist die Erde, als sie noch wüst und leer war, wie die Genesis erzählt:[2]) „In principio creavit Deus coelum et terram; terra autem erat inanis et vacua“; coelum bezeichnet darum die vor der Welt erschaffenen Engel.

Hic in der 3. Strophe ist korrelativ zu illic, daher adverbiell. Als König der Heiden schaute im Geiste David den Messias und verkündete ihn mit den Worten:[3]) „Postula a me et dabo tibi gentes haereditatem tuam . . reges eos in virga ferrea“; König der Juden

---

[1]) Matth. XVII. 2. [2]) I. 1. 2. [3]) Ps. II. 8. 9.

nennt ihn derselbe Sänger, wenn er sagt:[1]) „Ego autem constitutus sum rex ab eo super Sion montem sanctum eius." — Zu wiederholten Malen hat Gott, von Abraham angefangen, den Messias-König zu senden versprochen, bis endlich lobpreisend Maria diese Verheißung erfüllt nennt, wenn sie sagt:[2]) „Suscepit Israel, puerum suum, recordatus misericordiae suae, sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula."

„Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui: Ipsum audite"[3]) sprach die Stimme des Vaters aus der Wolke; diesem seinem Sohne hat Gott (testator et pater) Juden und Heiden als Erbe gegeben und ihn zum Könige darüber gesetzt; Zeugen und Siegler dieses Vermächtnisses sind die Propheten, da sie das Messiasreich so oft vorausverkündeten. — Testatores sind die Zeugen einer öffentlichen Urkunde, die als Bestätigung zugleich ihre Siegel der Urkunde beischloßen; darum iidem signatores; gewiss zeigen solche Urkunden eine ernstere Auffassung, als unsere modernen, die sich mit der Namensfertigung — N. N. als Zeuge! — begnügen. — Wird diese Strophe einzig auf die Verklärung bezogen, so müssen wir sagen: Moses und Elias bezeugen und bestätigen, dass Christus der von Gott gesandte Messias-König ist, den wir hören müssen.

## § 31. Amor Jesu dulcissime.

Verfasser: **Bernardus.**

Als Verfasser dieses Hymnus nennt Pachtler[4]) „den Papst Urban VIII. nach dem heiligen Bernard"; da jedoch alle 12 Verse unseres Liedes nahezu wörtlich dem iubilus sancti Bernardi in commemorationem Dominicae passionis entlehnt sind — der Reihe nach: 45., 41., 39., 40., 83., 158., 174., 182., 142., 99., 67. und 68. Vers daselbst —, so müssen wir füglich den heiligen Bernard als Verfasser nennen, nicht aber einen gelegentlichen Sammler.

Innere Beziehung zum Feste der Verklärung kann darum das Lied nicht haben; dass es dennoch an diesem Feste gebetet wird, hat nur in einzelnen Ausdrücken seinen Grund, wie z. B.: Quando visitas, pellis caliginem, lumen patriae, splendor gloriae etc.

---

[1]) Ps. II. 6. [2]) Luc. I. 54. 55. [3]) Matth. XVII. 5. [4]) S. 178.

1. Amor Jesu dulcissime,
Quando cor nostrum visitas,
Pellis mentis caliginem
Et nos reples dulcedine.
2. Quam felix est, quem satias,
Consors paternae dexterae,
Tu, verae lumen patriae,
Quod omne sensum superat!
3. Splendor paternae gloriae,
Incomprehensa bonitas:
Amoris tui copiam
Da nobis per praesentiam.

1. O Jesu, Du süßeste Liebe, wann Du unser Herz heimsuchst, vertreibst Du die Finsternis des Geistes und erfüllst uns mit Süßigkeit.
2. Wie glücklich ist, den Du sättigst, Du, der Du gleichen Antheil (mit dem Vater) an der Macht des Vaters hast, Du Licht des wahren Vaterlandes, das all' unser Denken übersteigt.
3. Du Abglanz der Herrlichkeit des Vaters, Du unermessliche Güte: Gib' uns die Fülle Deiner Liebe durch Dein Zugegensein.

Die Liebe Jesu, die für uns die süßeste Frucht gezeitigt hat, nämlich die Erlösung, und die im Himmel unser unaussprechlich großer Lohn sein wird, preisen wir und bitten Jesum, er möge uns hier auf Erden von seiner Liebe recht ergriffen sein lassen, dass wir in seine Fußstapfen treten.

Jesu, amor dulcissime. Über unsere Liebe zu Jesus sagt der heilige Bernard:[1]) „Num quem diligit anima mea, vidistis? O amor princeps, vehemens, flagrans, qui praeter te aliud cogitare non sinis, fastidis caetera, contemnis omnia praeter te, te contentus." — Unsere Heimsuchung durch Gott erklärt wieder in trefflicher Weise der heilige Bernard:[2]) „Nescis, unde veniat aut quo vadat... Sane per oculos non intravit, quia non est coloratum; sed neque per aures, quia non sonuit; sed neque per nares, quia non aëri miscetur sed menti nec infecit aërem sed fecit; neque vero per fauces, quia non est mansum vel haustum; nec tactu comperi illud, quia palpabile non est. Qua igitur introivit?...

[1]) Serm. LXXIX. super Cant. [2]) Serm. LXXIII. super Cant.

Vivum et efficax est, moxque ut intus venit, expergefecit dormitantem animam meam, movit et mollivit et vulneravit cor meum, quoniam durum lapideumque erat et male sanum; coepit quoque evellere et destruere, aedificare et plantare, rigare arida, tenebrosa illuminare, clausa reserare, frigida inflammare nec non et mittere prava in directa et aspera in vias planas ita, ut benediceret anima mea Domino et omnia, quae intra me sunt, nomini sancto eius." Diese Worte unseres heiligen Vaters Bernard erklären herrlich die ganze erste Strophe; in demselben Sinne beten wir im Kirchengebete:[1]) „Mentis nostrae tenebras gratia tuae visitationis illustra." — Beziehen wir nun die ersten 8 Verse speziell auf das Fest der Verklärung, so bezeichnet die visitatio das Eintreten der Verklärung: „Et transfiguratus est ante eos; et resplenduit facies eius sicut sol, vestimenta autem eius facta sunt alba sicut nix;"[2]) da brach das Licht der Gottheit aus der Knechtsgestalt hindurch. Ein Zweck der Enthüllung der himmlischen Schönheit Jesu war auch, die Apostel für die Zeit, in der er auf dem Ölberg und auf Kalvaria leiden sollte, zu stärken — pellis mentis caliginem. Die Süßigkeit dieses Anblickes des verklärten Jesus — nos reples dulcedine —, von der die Apostel ganz erfüllt waren — quam felix, quem satias —, entlockte dem Petrus den Ausruf:[3]) „Domine, bonum est nos hic esse: Si vis, faciamus hic tria tabernacula." Da die ganze Herrlichkeit der Gottheit — consors paternae dexterae, lumen patriae, splendor paternae gloriae — sich vor den Augen der Jünger entfaltet hatte, da schloßen sich die äußeren, sinnlichen Wahrnehmungsorgane der Apostel — omnem sensum superat —: „Petrus vero et qui cum illo erant, gravati erant somno"[4]) und es folgte das Schauen der Seele in die Gottheit. — Consors paternae dexterae. Dextera wird in der Schrift wie in der kirchlichen Hymnenpoesie tropisch für „Macht" gebraucht; z. B. „Scandens tribunal dexterae".[5]) — Lumen verae patriae heißt Christus, weil das Schauen der Trinität sowohl wie des verherrlichten Gottmenschen die größte Seligkeit der Heiligen ausmacht; auch der Apostel nennt den Himmel patria:[6]) „Confitentes, quia peregrini et hospites sunt. Qui enim haec dicunt, significant, se patriam inquirere."

---

[1]) Orat. Dom. III. Adv. Siehe darüber auch: III. Abth. § 5, Str. VII. [2]) Matth. XVII. 2. [3]) V. 4. [4]) Luc. IX. 32. [5]) II. Abth. § 17. [6]) Hebr. XI. 13. 14.

Amoris tui copiam da nobis per praesentiam. Wie Christus bei seiner Verklärung die drei Apostel den Glanz der Gottheit schauen ließ und sie dadurch so mit Wonne und Seligkeit erfüllte, dass Petrus ausrief: [1]) „Domine, bonum est nos hic esse“, wie er ferner, als die Apostel nach der Verklärung aus dem ekstatischen Schauen in die gewöhnliche Wahrnehmungsweise zurücktraten und sich fürchteten, sie berührte und alle Furcht dadurch ihnen benahm, dass er sich ihnen wieder in demüthiger Knechtsgestalt zeigte: So bitten wir Jesum, er möge uns die Fülle seiner Liebe einhauchen, von der gestärkt wir jederzeit ihn vor Augen haben, seiner Lehre und seinem Beispiele folgen und einst zu seiner Anschauung im Himmel gelangen.

## § 32. Exite Sion filiae.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Exite, Sion filiae,
Regis pudicae virgines,
Christi coronam cernite,
Quam mater ipsa texuit.
2. Horret revulsis crinibus
Spinis cruentatum caput
Et vultus ille decolor
Mortem propinquam respicit.
3. Quae terra sulcis invia,
Dumis rigens et sentibus
Lugubre munus protulit?
Quae saeva messuit manus?
4. Christi rubescens sanguine
Aculeos mutat rosis
Palmamque vincens fructibus
Spina est triumqhis aptior.
5. Culpis satae mortalium
Te, Christe, spinae vulnerant:
Evelle nostras cordibus
Tuasque nostris insere.

1. Ziehet aus, Töchter Sions, keusche Jungfrauen des Königs, schauet Christi Dornenkrone, die die eigene Mutter ihm geflochten.

[1]) Matth. XVII. 4.

2. Die Haare sind losgerissen und blutbefleckt starrt vor Dornen das Haupt und dieses farblose Antlitz deutet auf den nahen Tod.
3. Welches der Kultur unzugängliche Land, strotzend von Dornen und Gestrüpp, hat diese Schreckensfrucht hervorgebracht? Welch' grausame Hand sie gepflückt?
4. Sich röthend von Christi Blut wandelt der Dorn seine Stacheln in Rosen und da er an Früchten die Palme übertrifft, ist er angemessener als unsere Siege.
5. Die Dornen, die durch die Sünden der Menschen gepflanzt wurden, verwunden Dich, o Christus: Reiß' diese (die unseren) aus und pflanze unseren Herzen die Deinen ein.

Das eigene Volk hat Christo die Dornenkrone geflochten, so schrecklich, dass kein Land im Stande sein sollte, solches Gewächs hervorzubringen, kein Mensch es über's Herz bringen, solche Ernte zu halten! Und wie wunderbar hat Christus den Fluch dieses Gewächses in Segen verwandelt! Rosen und Palmen sind die Stacheln des Dornes durch ihn geworden: Möge er darum seine segenbringenden Dornen statt der unseren tief uns einprägen.

Den geliebten Sohn hatte die Mutter Bethsabe nach Sitte und Pflicht mit dem bräutlichen Kranze geschmückt — „quasi sponsum decoratum corona“ [1]) — und die Töchter Jerusalems gerufen, die Herrlichkeit Salomons zu schauen: „Egredimini et videte, filiae Sion, regem Salomonem in diademate, quo coronavit illum mater sua in die desponsationis illius et in die laetitiae cordis eius.“ [2]) — Ebenso schauten die Frauen und Töchter Sions [3]) den Messias, den Sprossen aus Juda, als er das Kreuz trug, um das Haupt die Dornenkrone gewunden, welche ihm die Synagoge, einer grausamen Stiefmutter gleich, geflochten. In der Homilie auf die zitierte Stelle des Hohenliedes sagt der heilige Bernard: [4]) „Rex ille significat Jesum Christum, nostrum verum Salomonem, qui est Salomon, id est pacificus in exilio. . . . Est autem haec corona misericordiae et in hac imitabilis. Coronavit eum et noverca sua corona miseriae et in hac contemptibilis: Synagogam loquor, quae se ei non matrem exhibuit, sed novercam.“ — In allegorischer Deutung sind filiae Sion jene Seelen, welche berufen sind, aus dem Irdischen

---

[1]) Js. LXI. 10. [2]) Cant. III. 11. [3]) Luc. XXIII. 28. [4]) Serm. VI. inter parvos.

herauszutreten zum Schauen des himmlischen Salomo, des Königs der Glorie; Bernardus, der alle Menschen — peccatores, animae affectuosae, impii, sancti, animae delicatae — zum Schauen der Dornenkrone Christi ruft, sagt von den heiligen Seelen:[1]) „Videbunt eum sancti in corona gloriae et perpetualiter gaudebunt.“ — Regis pudicae virgines, ein Ausdruck, der uns an den 44. Psalm erinnert; dieser Psalm ist ein Preislied auf den idealen König, den Messias, und seine Gemahlinnen; Israel, die Jungfrau, bildet das Stammvolk des neuen Gottesreiches; die Heiden schließen sich ihm an und folgen zum Palaste des himmlischen Bräutigams: „Omnis gloria eius, filiae regis, ab intus in fimbriis aureis circumamicta varietatibus. Adducentur regi virgines post eam, proximae eius afferentur tibi.“ [2]) — Die Dornen zur schmerzhaften Krönung des Herrn waren entweder von lycium spinosum oder von dem noch härteren Wegedorn, der deshalb auch in der Überlieferung spina Christi genannt wird.[3]) — Mater ipsa ist das Judenvolk, dem Christus seiner Menschheit nach entstammte, die Synagoge, die der heilige Bernard „noverca“ nennt.[4])

In der 2. Strophe sehen wir das dornengekrönte Antlitz Jesu. Revulsis crinibus mit Pachtler[5]) als „lose Haare“ zu nehmen, entspricht gewiss nicht der Wirklichkeit; die Wuth des Judenvolkes kannte sicherlich beim Aufdrücken der Dornenkrone keine Rücksicht und so mussten durch die Stacheln der Dornen Haare losgerissen werden. — Spinis gehört sowohl zu cruentatum als Ablativ des Werkzeuges, als auch zu horret als Ablativus copiae. In der oratio ad membra Christi grüßt der heilige Bernard dieses heilige Antlitz mit den Worten:[6]) „Salve, caput cruentatum, totum spinis coronatum“; statt vultus decolor sagt er:[7]) „Totus versus in pallorem“; und: Mortem propinquam respicit drückt er aus:[8]) „Mors apparet in aspectu.“ Der Begriff des respicere liegt so recht in den Worten unseres Dialektes: Der schaut zum Sterben her.

Distel und Dornen kommen in der Schrift oft vor als Bild eines dem Fluche verfallenen, öden Landes: „Et ponam eam (vineam) desertam; non putabitur et non fodietur et ascendent vepres et spinae“[9]), aber auch als Bild schlechter Menschen: „Quia sicut

---

[1]) l. c. [2]) V. 14. 15. [3]) Nach Loch und Reischl in Matth. XXVII. 29. [4]) Siehe Anm. 4 der vorigen S. [5]) S. 128. [6]) ad faciem, V. 1. 2. [7]) V. 9. [8]) V. 13. [9]) Is. V. 6.

spinae se invicem complectuntur, sic convivium eorum pariter potantium“: [1]) Darum spricht die 3. Strophe Entsetzen aus über das Land, das die Dornen zu Christi Krone wachsen ließ, sowie über jene Menschen, die diese Dornen gesammelt. Sulcis invia ist jenes Land, das die Bearbeitung des Bodens durch Ziehen von Furchen nicht zulässt, also ein unbearbeitetes, ödes Land. — Lugubris zur Trauer gehörig, Trauer verursachend. — Munus ist die Gabe, hier die Gabe des Bodens, also die Frucht; letzteren Ausdruck müssen wir beibehalten, um beim Bilde zu bleiben, das mit messuit abgeschlossen wird.

In der 4. Strophe tritt eine Wendung in den Gefühlen des Dichters und des Beters ein, indem die Wirkungen des schmerzlichen Leidens Christi, besonders der Dornenkrönung geschildert werden, nämlich die Versöhnung Gottes — Rose — durch die statt der Menschen geleistete Genugthuung — Palme —; Gott ließ sich versöhnen, die Menschen wurden mit Gott versöhnt. Die Rose ist hier wegen ihrer Schönheit Symbol des erhabenen, werthvollen Opfers Christi, wegen ihres Wohlgeruches Symbol des Wohlgefallens, das Gott am Opfer seines Sohnes hatte. — Spina vincens palmam fructibus. Unter den gewiss gegen 1000 gezählten Palmenarten nimmt die Dattelpalme den ersten Rang ein, die den Bewohnern des nördlichen Afrika und Arabiens mit dem Indusdelta die Hauptnahrung gewährt; wegen der ihr innewohnenden Kraft, vermöge deren sie nicht leicht dem Drucke weicht, sondern aufwärts strebt, um die ihr auferlegte Last abzuwerfen, galt die Palme schon bei den Griechen und Römern als Symbol des Sieges und des durch diesen gebrachten Friedens. [2]) Obwohl also die Palme durch ihre Früchte so viele Tausende von Menschen nährt und ihnen das Leben erhält, die durch das Leiden Christi vollbrachte Erlösung (spina) trägt noch reichlichere Früchte (vincens palmam fructibus): Alle Menschen erhalten durch sie das ewige Leben! Symbol der Erlösung und unseres endlichen Sieges ist demnach die Palme. — Nostris triumphis ist Ablativus comparationis; es ist im Verse nicht ausgedrückt, wozu aptior? Dem Sinne nach können wir nur ergänzen: Zu unserer Erlösung und Verherrlichung, so dass dieser Vers vollständig lauten müsste: Ad triumphum nostrum spina est aptior, quam nostri triumphi. Letztere (triumphi) be-

[1]) Nah. I. 10. [2]) Nach Dr. Salzer, Programm von Seitenstetten 1889.

zeichnen dann alle Leiden, Bußübungen und guten Werke der Menschen — Siege über den Teufel, das Fleisch und die Welt —, die nie im Stande gewesen wären, Gott zu versöhnen; tauglicher zu diesem Zwecke, ja einzig tauglich und entsprechend war das Leiden Christi — spina.

Die Sünden der Menschen waren Ursache, dass der Sohn Gottes Mensch wurde und ein so schmerzvolles Opfer brachte; darum sagt der Dichter mit Recht: Spinae culpis mortalium satae te vulnerant. — Evelle nostras scil. spinas enthält demnach die Bitte, Christus möge uns verzeihen und nicht zulassen, dass wir mehr sündigen; er möge vielmehr sein Leiden, das er unserer Sünden wegen erduldete, unserem Herzen tief einprägen und an seiner Erlösung uns theilnehmen lassen — tuasque nostris cordibus insere; nostris cordibus muss sowohl zu evelle als zu insere bezogen werden.

## § 33. Legis figuris pingitur.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Legis figuris pingitur
Christi corona nobilis:
Implexa spinis victima
Ardensque testatur rubus.
2. Arcam corona cinxerat
Mensaeque sacrum circulum
Aramque thure fumidam
Corona nectit ambiens.
3. Christi dolorum conscia,
Salve, corona gloriae!
Gemmis et auro pulchrior,
Vincens coronas siderum.

1. In den Vorbildern des Gesetzes wird schon vorgebildet die edle Dornenkrone Christi: Das im Gestrüpp verflochtene Opferthier weiset hin und der brennende Dornbusch.

2. Die Bundeslade hatte ein Kranz umgeben, den heiligen, runden Tisch und den von Weihrauch dampfenden Altar umschlingt ein Kranz im Umkreis.

3. Sei gegrüßt, du Krone der Herrlichkeit, die du um Christi Schmerzen weißt! Schöner bist du als Gold und Edelsteine, du übertriffst die Strahlenkrone der Gestirne.

In diesem Liede werden als Typen der Dornenkrone Christi genannt: Das Gestrüpp, in dem der Widder war hängen geblieben, den Abraham statt seines Sohnes geopfert; der brennende Dornbusch, der Kranz um die Bundeslade, um den Schaubrottisch, um den Rauchopferaltar: Sie alle überragt durch ihre segensvollen Wirkungen die Dornenkrone Christi.

Mit lex ist der A. B. bezeichnet, den Gott mit dem israelitischen Volke schloss, nachdem er dem Moses seine Gebote gegeben; Moses besprengte hierauf zum Zeichen des Bundes das Volk mit dem Blute des Opferthieres und sprach dabei:[1] „Hic est sanguis foederis, quod pepigit Dominus vobiscum super cunctis sermonibus his." Diesen A. und den durch Christi Blut besiegelten N. B. stellt Johannes einander gegenüber in den Worten:[2] „Lex per Moysen data est, gratia et veritas per Jesum Christum facta est." — Als erstes Vorbild der Dornenkrone Christi wird der Widder genannt, den Abraham im Dorngesträuche mit den Hörnern verwickelt sah und statt seines Sohnes opferte:[3] „Levavit Abraham oculos suos viditque post tergum arietem inter vepres haerentem cornibus, quem assumens obtulit holocaustum pro filio"; doch ist die Ausdrucksweise ungenau, denn eigentlicher Typus der Dornenkrone Christi war nicht der Widder — der war Vorbild Christi selbst —, sondern das Dorngesträuch, in dem er hängen blieb, so dass es genauer heißen würde: Spinae implectentes victimam testantur. — Als zweiter Typus ist der brennende Dornbusch angeführt: „Apparuitque ei Dominus in flamma ignis de medio rubi; et videbat, quod rubus arderet et non combureretur";[4] wie Gott in der Feuerflamme vom Dornbusche umgeben war, so umgibt des Gottessohnes Haupt die Dornenkrone. — Testatur so viel als: Significat.

In der 2. Strophe werden in Bezug auf den Opfertod Christi als Typen der Dornenkrone genannt: Der Kranz um die Bundeslade, um den Schaubrottisch und um den Rauchopferaltar. Die Bundeslade ist wegen ihres Inhaltes — Manna, Stab Aarons und

[1]) Ex. XXIV. 8. [2]) I. 17. [3]) Gen. XXII. 13. [4]) Ex. III. 2.

Gesetzestafeln — ein Typus Christi; der sie umgebende, goldene Kranz: „Faciesque supra coronam auream“ [1]) ist Vorbild der Dornenkrone. — Die Schaubrote sind Vorbild des allerheiligsten Altarssakramentes, in dem Jesus Christus als Gottmensch wirklich, wahrhaft und wesentlich gegenwärtig ist; die zwei goldenen Kränze um den Tisch herum, auf dem sie lagen: „Faciesque illi labium aureum per circuitum et ipsi labio coronam interasilem altam quatuor digitis et super illam alteram coronam aureolam“ [2]) sind Typus der Dornenkrone. — Der Rauchopferaltar, dessen Hörner am Versöhnungstage mit Blut bestrichen wurden, war Typus des Kreuzesbaumes, an dem Christus das große Versöhnungsopfer darbrachte; der goldene Kranz an der oberen Hälfte des Altares: „Faciesque ei coronam aureolam per gyrum“ [3]) war Typus der Dornenkrone. — Wegen que . . que müssen wir sacrum mensae circulum zu corona nectit herabbeziehen, obwohl dadurch die Tautologie: Circulum und ambiens entsteht.

In der 3. Strophe wird ähnlich wie in der 4. Strophe des vorigen Hymnus in bildlichen Ausdrücken der unschätzbare Werth des Opfers Christi geschildert, sowie das Wohlgefallen, das der Vater daran hatte. Warum die Dornenkrone eine corona gloriae heißt, sagt herrlich die Strophe eines anderen Liedes: [4])

O miranda gratia!
Haec corona vitae dona
Nobis donat et coronat
In misericordia.

## § 34. O quam glorifica luce coruscas.

Verfasser: **Petrus Damiani.**

Das Brevier der Prämonstratenser und unser Diurnale bezeichnen den heiligen Petrus Damiani als Verfasser, während Daniel [5]) dieses Lied unter die hymni ἀδέσποτοι XII. saec. versetzt.

1. O quam glorifica luce coruscas,
Stirpis Davidicae regia proles,
Sublimis residens virgo, Maria,
Supra coeligenas aetheris omnes!

---

[1]) Ex. XXV. 11. [2]) Ex. XXV. 24. 25. [3]) Ex. XXX. 3. [4]) Mone Nr. 136. [5]) I. Bd. S. 245 und IV. Bd. S. 188.

2. Tu cum virgineo mater honore
Angelorum Domino pectoris aulam
Sacris visceribus casta parasti;
Natus hinc Deus est corpore, Christus.
3. Quem cunctus venerans orbis adorat,
Cui nunc rite genu flectitur omne:
A quo, te (petimus) subveniente,
Abiectis tenebris gaudia lucis.
4. Hoc largire, Pater luminis omnis,
Natum per proprium Flamine sacro,
Qui tecum nitida vivit in aethra
Regnans ac moderans saecula cuncta.

1. O wie glänzest Du im herrlichen Lichte, königlicher Spross aus Davids Stamm, Maria, hehre Jungfrau, thronend über allen Himmelsbewohnern!
2. Du, keusche Mutter mit der Würde der Jungfrauschaft, hast im heiligen Leibe dem Herrn der Engel die Wohnung Deines Herzens bereitet; geboren wurde daraus Gott dem Leibe nach, Christus.
3. Ihn betet ehrfurchtsvoll die ganze Erde an, vor ihm beugt sich rechtmäßig jetzt jedes Knie: Von ihm mögen wir unter Deiner Vermittlung (wir bitten Dich darum) nach Verscheuchung der Finsternis die Freuden des Lichtes erhalten.
4. Verleihe uns das, Vater alles Lichtes, im heiligen Geiste durch Deinen eigenen Sohn, der mit Dir in der himmlischen Herrlichkeit lebet, herrschend und die ganze Welt regierend.

Wir preisen in diesem Liede Maria, das Reis aus Jesse, die, voll der Gnaden, Mutter Gottes zu werden verdiente und nun als gekrönte Himmelskönigin alle Engel und Heiligen an Ehre und Herrlichkeit übertrifft. Wir bitten sie, dass sie bei ihrem Sohne unsere Mittlerin sei, damit er uns die Sünden erlasse und nach diesem Leben die ewigen Freuden gewähre.

Glorificus — 3 heißt zunächst „Ruhm, Herrlichkeit gebend“ und weiset uns in dieser Bedeutung auf die Wahrheit: durch Jesus Christus ist der mit dem Fluche der Sünde belasteten Welt die ursprüngliche Herrlichkeit wiedergegeben worden; da nun Maria den himmlischen Wiederhersteller dieser Herrlichkeit geboren hat, heißt sie selbst glorifica, wie wir sie ähnlich in der lauretanischen Litanei be=

grüßen: Causa nostrae laetitiae. Doch ist an unserer Stelle nach dem Zusammenhange (z. B. residens supra coeligenas) gewiss nicht diese ursprüngliche Bedeutung festzuhalten, sondern vielmehr die Verherrlichung Mariens selbst (glorifica also = glorificata) ins Auge zu fassen; in diesem Sinne sagt Johannes von Damaskus:[1] „Virtutes glorificant Mariam." — Coruscas. Die strahlende Gestalt der Heiligen überhaupt beruht auf biblischen Vorstellungen, nämlich darauf, dass Christus das Licht der Welt ist und dass die Heiligen glänzen werden: „Fulgebunt iusti et tamquam scintillae in arundineto discurrent";[2] „Tecum principium in die virtutis tuae in splendoribus sanctorum."[3] Der Heiligenschein Mariens hat noch den besonderen Grund, weil sie die aurora ist: „Quae est ista, quae progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ut luna, electa ut sol?"[4] Von der Verherrlichung Mariens sagt der heilige Bernard:[5] „Quantum enim gratiae in terris adepta est prae ceteris, tantum et in coelis obtinet gloriae singularis." — Stirpis Davidicae regia proles. Maria war, wie auch ihr Bräutigam Josef, aus dem Geschlechte Davids; der heilige Augustin sagt darüber:[6] „Nos ergo credimus, etiam Mariam fuisse in cognatione David, quia scripturis eius credimus, quae utrumque dicunt et Christum ex semine David secundum carnem et eius matrem, non cum viro concumbendo sed virginem.[7] Quisquis itaque dicit, Mariam ad consanguinitatem David non pertinuisse, manifestum est, quod istarum scripturarum tam excellenti auctoritati obluctetur." — Residens supra coeligenas aetheris omnes. Coeligenae, die im Himmel Gebornen, sind zunächst die Engel, die vom ersten Augenblicke ihrer Erschaffung im Himmel Wohnung hatten; dann überhaupt alle Himmelsbewohner — Gott ausgenommen —, also auch die Heiligen. Aetheris coeligenae ist eine Tautologie, da der Begriff aetheris schon in coeligenae enthalten ist. Dass Maria über alle Engel erhöht ist, führt ein Hymnus so aus:[8]

Assumpta super Angelos
Excellit et Archangelos,
Cuncta sanctorum merita
Transcendit una femina;

---

[1]) Or. 2. de dormit. B. M. [2]) Sap. III. 7. [3]) Ps. CIX. 3. [4]) Cant. VI. 9. [5]) In assumpt. serm. I. 4. [6]) Contra Faust. 21. 9. [7]) Matth. I. 18, Rom. I. 3, II. Tim. II. 8. [8]) Mone Nr. 447.

ein Hymnus über die sieben Freuden Mariens sagt ausdrücklich, dass Maria neben der allerheiligsten Dreifaltigkeit thronet:[1])

Quod sis sanctae Trinitatis
Sessione proxima;

und der heilige Chrysostomus sagt darüber ähnlich:[2]) „'Ανεμίγη τὰ κάτω τοῖς ἄνω· θεὸς ἄνθρωπος γέγονεν, ἄνθρωπος ἐπὶ βασιλικοῦ κάθηται θρόνου."

Die 2. Strophe gibt als Grund der außerordentlichen Erhöhung Mariä ihre Doppelwürde als Gottesmutter und Jungfrau an. Die Satzstellung ist: Tu, casta mater cum virgineo honore, Angelorum Domino (in) sacris visceribus parasti pectoris aulam. Der Sinn bleibt derselbe, ob wir casta zu mater beziehen, oder als prädikative Apposition zu parasti fassen = als keusche, durch deine Keuschheit hast du bereitet; in dieser Auffassung erscheint die vorzügliche Reinheit Mariens als Grund, warum gerade sie auserwählt wurde, Mutter Gottes zu werden. Dass auch diese Auffassung zulässig ist, ergibt sich aus dem lateinischen Sprachgebrauche, nach welchem als prädikative Appositionen besonders jene Adjektiva verwendet werden, die einen körperlichen Zustand oder eine Gemüthsstimmung bezeichnen.[3]) — Mater cum virgineo honore. Treffend und schön sagt über dieses Geheimnis der heilige Bernard:[4]) „Die Blume fällt wohl vom Baume, wenn aus ihr die Frucht entsteht, die Blume der Jungfrauschaft verwelkt bei dem Segen der Fruchtbarkeit. Nicht so bei der Mutter meines Gottes; denn bei ihr ist die Zierde der Jungfrauschaft mit der Würde der Mutter, bei ihr ist die Blüthe mit der Fruchtbarkeit auf die wundersamste Weise vereinigt." — Aulam pectoris. Häufig wird in der Hymnenpoesie Maria genannt: Aula Deitatis, aula summae maiestatis, aula summi regis, aula redemptoris, aula regia; auch in die deutsche Literatur ist dieses Bild übergegangen: „sie ist des hoehsten gotes sal"; „der trinitat ein sal"; „nu bite wir den gotes sal."[5]) — Sacra viscera kommt gleich: sacrum corpus; da viscera eine beliebte, figürliche Bezeichnung für „Barmherzigkeit" ist (רַחֲמִים = viscera und misericordia), wie der heilige Hieronymus sagt:[6]) „Hoc idioma apostolicum est, ut semper

[1]) Daniel I. Bd. Nr. D. [2]) In psalm. 44. 7. [3]) K. Schmidt, lat. Schulgramm. § 180. [4]) Nach: Predigten über die lauret. Lit. St. Pölten 1859, S. 39. [5]) Nach Dr. Salzer, Programm von Seitenstetten 1886. [6]) In ep. ad Philem. I. 7.

viscera vocet volens plenam mentis ostendere charitatem", so ist damit auch gesagt, dass Maria aus Mitleid mit dem Elende der Menschheit einwilligte, Mutter Gottes zu werden. — Hinc, i. e. ex aula pectoris.

Die 3. Strophe bezeichnet den Sohn der Jungfrau als anbetungswürdigen Gott, von dem allein den Menschen Heil und Rettung kommt. Nunc ist wohl nicht zu urgieren; denn als Gott gebührt Christus jederzeit Anbetung. Wir müssen jedoch berücksichtigen, dass an unserer Stelle vom Sohne der Jungfrau, vom Gottmenschen, die Rede ist und da läſst nunc folgende Auffassung zu: Jetzt, da der Gottmensch im Himmel zur Rechten des Vaters sitzet, gebührt ihm mit Recht von Allen Dank und Anbetung, da er unsere Erlösung vollbracht hat. Als er auf Erden weilte, war auch seine Menschheit anbetungswürdig; aber viele stießen sich an seiner menschlichen Natur, die wie die unsere, Schwachheiten und Gebrechen ausgesetzt war: Jetzt ist dieser Scheingrund geschwunden, seine menschliche Natur nimmt auch Theil an der Macht und Herrlichkeit Gottes — cui nunc rite genu flectitur omne. Dieselbe Anbetung wie dem Vater gebührt auch dem Gottmenschen: „Mihi curvabitur omne genu [1]" sagt der Herr beim Propheten und der Apostel bezieht diesen Ausspruch auf Christus, wenn er sagt: [2] „Vivo ego, dicit Dominus, quoniam mihi flectetur omne genu." — Der 3. und 4. Vers enthalten die an Maria gerichtete Bitte um ihre Fürsprache, dass Christus, wie er uns erlöset, uns auch in die ewigen Freuden aufnehme. A quo gaudia lucis scil. nobis sint, concedantur. — Abiectis tenebris bezieht sich auf das Ende des irdischen Lebens, worauf wir von Christus den ewigen Tag im Himmel erbitten. „Tenebrae terrena haec habitatio" sagt der heilige Hieronymus. [3]

Die Bitte an die allerheiligste Dreifaltigkeit um Gewährung dieses unseres Wunsches ist der alten Doxologie nachgebildet: Gloria Patri per Filium in Spiritu sancto. — Pater luminis omnis heißt der Vater nach dem Worte des Apostels: [4] „Omne datum optimum et omne donum perfectum desursum est, descendens de Patre luminum." — Flamen (von flo-are) bezeichnet wie spiritus (von spiro-are) den heiligen Geist. — In nitida aethra = im schim-

[1]) Is. XLV. 23. [2]) Rom. XIV. 11. [3]) In ep. ad Eph. IV. 1. [4]) Jac. I. 17.

mernden Himmel, oder wie uns das bei Verkehrung der Begriffe geläufiger ist: In himmlischer Herrlichkeit; aethra-ae (αἴθρη), heiterer Himmel, reine Luft, wird wie aether (αἰθήρ) tropisch gesagt für „Himmel".

## § 35. Bernardus doctor inclytus.

Verfasser: **Unbekannt.**

Die Verfasser dieses Hymnus, der sich bereits in Handschriften des 14. Jahrhunderts findet,[1]) wie des folgenden, der dem 16. oder 17. Jahrhundert angehört, sind unbekannt; doch dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, dass begeisterte Schüler das Leben des Meisters im Liede verewigten. Bemerkenswerth ist, dass im vorliegenden Hymnus als Schlußvers jeder Strophe der Anfangsvers bekannter Hymnen gewählt ist; aus dieser Zeit finden wir mehrere derartige Lieder; so führt Mone ein solches zu Ehren der heiligen Anna,[2]) des heiligen Antonius[3]) an.

1. Bernardus, doctor inclytus,
Coelos conscendit hodie,
Quem attraxit divinitus
Splendor paternae gloriae.
2. Exultet coelum laudibus
De Bernardi consortio,
Quem coniungis coelestibus,
Jesu, nostra redemptio.
3. Rufum dorso per catulum
Praefigurasti puerum
Fore doctorem sedulum,
Conditor alme siderum.
4. Nascentis ei claruit
Clara Christi nativitas:
Hoc a te donum habuit,
O lux, beata Trinitas.
5. Arcana sacrae paginae
Declarat et mysterium,
Quod effecit in Virgine
Deus, creator omnium.

---

[1]) Siehe Mone, III. Bd. S. 233. [2]) Nr. 788. [3]) Nr. 810.

6. Rore perfusum gratiae
Monstrat dulcor eloquii
Per te, fons sapientiae,
Summi largitor praemii.
7. Detentos a daemonibus
Sanat, morbos languentium
Curat, confert dolentibus
Magnum salutis gaudium.
8. Vita vivit feliciter
Cum Maria Christifera,
Cum qua degustat dulciter
Aeterna Christi munera.
9. Summae Deus potentiae.
Tibi sit laus et gloria:
Da post cursum miseriae
Beata nobis gaudia.

1. Bernardus, der berühmte Lehrer, ist heute eingegangen in den Himmel, er, den durch Gottes Gnade der Glanz der Herrlichkeit des Vaters anzog.
2. Es juble in Lobliedern der Himmel über die Gemeinschaft mit Bernardus, den Du, Jesu, unsere Erlösung, mit den Himmlischen vereinigst.
3. Durch ein am Rücken röthliches Hündlein hast Du, huldreicher Schöpfer der Sterne, vorausgezeigt, das Kind werde ein eifriger Lehrer werden.
4. Es zeigte sich ihm deutlich die Geburt Christi in ihrer Herrlichkeit: Diese Gnade hatte er von Dir, Du Licht, selige Dreifaltigkeit.
5. Den tiefen Sinn der heiligen Schrift erklärt er und das Geheimnis, das Gott, der Schöpfer aller Wesen, in der Jungfrau wirkte.
6. Die Lieblichkeit seiner Rede zeigt es, dass er durch Dich, Du Quelle der Weisheit, Du Geber des höchsten Lohnes, mit dem Thaue der Gnade überströmt ist.
7. Er macht die vom Teufel Besessenen gesund, heilt die Krankheiten der Siechen, bringt den Leidenden die große Freude der Rettung.
8. Im Leben lebt er glücklich mit Maria, der Gottesgebärerin, mit der er nun in Liebe Christi ewige Belohnung genießt.

9. Allmächtiger Gott, Dir sei Lob und Herrlichkeit: Gib' uns nach diesem elenden Leben die ewigen Freuden.

Dieser wie der folgende Hymnus behandeln das Leben des heiligen Bernard; es wird daher genügen, die angezogenen Episoden aus der Biographie des doctor mellifluus anzuführen. Um ermüdende Citate zu vermeiden, so sei gleich hier ein für alle Male erwähnt, dass die betreffenden, historischen Daten angeführt werden nach: „Vita s. Patris Bernardi, sumptibus Eliae Höffling, Bambergae 1678“ in sieben Büchern; und nach: „Geschichte des heiligen Bernard von Th. Ratisbonne“.

Die 1. Strophe als Einleitung sagt, dass am heutigen Tage Bernardus in den Himmel aufgenommen wurde, wie wir ähnlich im Hymnus: Iste confessor Domini sacratus beten: „Hodie laetus meruit secreta scandere coeli.“ — Divinitus, durch göttliche Fügung, kann nach christlicher Auffassung nur heißen: Durch Gottes Gnade. — Splendor ist wohl an unserer Stelle nicht blos auf den Sohn zu beziehen, wie im Hebräerbriefe (I. 3.), sondern überhaupt von Gottes Herrlichkeit und Majestät zu verstehen, die der Heilige in wunderbarer Weise schon hier auf Erden schaute.

Die 2. Strophe zeigt uns den Heiligen als würdigen Genossen ja als leuchtenden Stern unter den Heiligen im Himmel, über den diese sich zu freuen Ursache haben; coelum ist daher mit coelestes gleichbedeutend und umfasst die Engel und Heiligen.

Mit der 3. Strophe beginnen die Episoden aus dem Leben des Heiligen. Diese Strophe selbst enthält folgendes Ereignis: Elisabeth, die Mutter des heiligen Bernard, hatte, „cum Bernardum haberet in utero“, einen Traum, in dem sie ein weißes, am Rücken röthliches Hündlein sah, das unermüdlich bellte. Darüber beängstigt fragte sie einen tugendhaften Mann um Rath und erhielt die Antwort: „Fürchten Sie nichts, Sie werden Mutter des besten Kindes werden, das wie ein recht treuer Hund eines Tages das Haus des Herrn bewachen und mit lauter Stimme bellen wird gegen die Feinde des Glaubens; denn er wird ein ausgezeichneter Prediger werden und mit seiner heilenden Stimme wird er die Wunden einer großen Anzahl von Seelen heilen.“

Die 4. Strophe, die wohl eine Häufung der Ausdrücke enthält, will sagen: Bernardus sah in einer Vision ganz deutlich den Augenblick, als Christus geboren wurde, vor dem Auge seines Geistes

wiederholte sich die Geburt Christi: „Apparuit enim ei velut denuo procedens sponsus de thalamo suo." Als nämlich der kleine Bernard einst zur Christmette mitgenommen wurde, schlief er, bevor der Gottesdienst begann, ein; da zeigte sich ihm das fleischgewordene Wort im Traume, wie es aus dem Schoße der jungfräulichen Mutter als eines der schönsten Erdenkinder geboren wurde. Seither hatte er die feste Überzeugung, jene Stunde, in der er dieses Traumgesicht hatte, sei wirklich die Stunde, in der unser Herr geboren wurde; und seit dieser Zeit hatte er eine tiefe Einsicht in die heiligen Schriften und eine wunderbare Erkenntnis der Menschwerdung Jesu Christi, sowie eine reichere, fließendere Rednergabe, wenn er davon sprach — 5. Strophe. Darum beten wir in der von Innozenz III. selbst verfassten Oration: Abbas et doctor egregius. Den Beinamen „doctor mellifluus" finden wir zuerst in einem Buche des Theophil Raynardus, betitelt: Apis gallicana.

Die 6. Strophe hebt die Beredsamkeit des heiligen Bernard hervor und erinnert an folgende Episode aus dem ersten Jahre in Clairvaux. Der heilige Bernard war sehr besorgt, dass seine Brüder die Vollkommenheit erlangen und hielt deshalb häufig Erbauungsreden in ihrer Versammlung. Da auf einmal kam die Versuchung über ihn, die ihm vorspiegelte, die Brüder würden, wenn sie dem Stillschweigen obliegen, viel eher zur Vollkommenheit gelangen, als wenn sie ihn hören; gequält von diesem Gedanken empfahl er sich im Gebete Gott mit dem festen Entschluss, unbedingt auf die Eingebung Gottes zu hören. Schon nach wenigen Tagen sah er einen Knaben, glänzend in himmlischer Schönheit, vor sich stehen, der ihm befahl, „fiducialiter loqui, quidquid ei suggereretur in apertione oris sui, quia non ipse esset, qui loqueretur, sed spiritus, qui loqueretur in eo"; und von dieser Zeit war die Süßigkeit seiner Rede eine so ergreifende, dass Alle erkannten, Bernardus sei das auserwählte Werkzeug der göttlichen Gnade.

Detentos a daemonibus sanat. Aus der großen Zahl derartiger Wunder sei folgendes hier erwähnt: Als der heilige Bernard von Mailand nach Pavia gekommen war, brachte ein Mann seine vom Teufel besessene Frau zu den Füßen des Heiligen; alsbald zwang der böse Geist diese Elende, verächtlich vom heiligen Abte zu reden: „Dieser Wurzen- und Kohlfresser wird mich aus meiner Hündin nicht vertreiben." Doch Bernard ließ sich durch diese und ähnliche Worte

nicht reizen, er befahl, die Besessene in die Hauptkirche von Pavia zu führen, die dem heiligen Syrus geweiht war. Auf dem Wege dahin setzte der böse Geist seine Spöttereien fort: „Syrulus wird mich nicht austreiben und eben so wenig Bernardulus." Der Heilige antwortete: „Weder Syrus noch Bernardus wird Dich vertreiben, sondern der Herr Jesus Christus." In der Kirche angelangt, betete der Heilige inbrünstig um Befreiung dieser armen Person aus der Gewalt des Teufels und konnte sie wirklich nach kurzer Zeit zu seiner und des Volkes Freude geheilt dem Manne übergeben. Aber die Freude dauerte nicht lange; im Augenblicke, als die Frau ihr Haus betrat, fuhr der Teufel vom Neuen in sie und schleuderte sie in Konvulsionen hin und her, die an Gewalt alle früheren übertrafen. Der darüber bestürzte Mann brachte eiligst sein armes Weib wieder nach Pavia; da er aber den heiligen Bernard daselbst nicht mehr traf, folgte er ihm nach Cremona und erzählte ihm unter Thränen sein Unglück. Bernard, von Mitleid gerührt, gieng gegen Abend in eine Kirche und betete die ganze Nacht; am andern Tage befreite er die Frau zum zweiten Male und befürchtend, der böse Geist möchte nochmals Zutritt zu ihr erhalten, ließ er ihr einen Zettel um den Hals geben, auf welchen er die Worte schrieb: „Ich befehle Dir, Satan, im Namen unseres Herrn Jesu Christi, nicht mehr die Kühnheit zu haben, Dich dieser Frau zu nahen" und das Weib war für immer geheilt. — Morbos languentium curat. So z. B. wurde zu Speier in die Kapelle, in der Bernard die heilige Messe gelesen hatte, ein Mann gebracht, der an einem Auge blind war; Bernard berührte das kranke Auge und der Mann sah. Ebenfalls zu Speier berührte er die Ohren eines Tauben mit dem heiligen Kreuzzeichen und der Mann hörte. — Confert dolentibus magnum salutis gaudium. Zwischen dem König Ludwig von Frankreich und dem Grafen Gaufridus von Angers waren Streitigkeiten ausgebrochen, weil Letzterer widerrechtlich die Burg eines Adeligen, Gerardus mit Namen, zerstört und ihn selbst sammt Weib und Kindern gefangen genommen hatte. Der heilige Bernard wollte im Vereine mit mehreren Bischöfen und Fürsten die Feinde versöhnen; aber Gaufridus verließ zornigen Gemüthes die Versammlung, der auch Gerardus als Geißel beiwohnte; letzterer jammerte nun laut: „Nicht mein Schicksal beweine ich; ich trauere wegen der Meinigen, die mit mir werden sterben müssen." Bernard hatte Mitleid mit dem Manne und sprach zu ihm: „Fürchte Dich

nicht; sei versichert, Gott wird Dir und den Deinigen helfen, und zwar schneller, als Du zu hoffen wagst." Noch hatte Gerardus den Saal der Versammlung nicht verlassen, da meldete ein Bote, dass Graf Gaufridus zurückkehre; die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen, es wurde Friede geschlossen und Gerardus mit den Seinen frei entlassen.

Die 8. Strophe zeigt uns Bernards kindliche Liebe und Verehrung Mariens im Leben und seine Gemeinschaft mit ihr im Himmel. Unter allen Tugenden, die im heiligen Herzen Bernards blühten, ist eine, die alle anderen beherrscht: Seine kindliche Liebe zu Maria; bei jeder Gelegenheit äußerte sie sich und die Süßigkeit seiner Rede erreichte den höchsten Grad, wenn er von Maria sprach. Erwähnt mögen hier als Beweis die bekannten Worte werden: „Totis ergo medullis cordium, totis praecordiorum affectibus et votis omnibus Mariam hanc veneremur, quia sic est voluntas eius, qui totum nos habere voluit per Mariam." (Serm. de Nat. B. M. V.) Wunderbar vermag die Herzen der Gläubigen zur Liebe der Gottesmutter sein Memorare zu entflammen, das aus seinem Serm. V. in Assumpt. B. M. V. zusammengetragen ist. Und betrachten wir alle seine Schriften: Wenn sie auch nicht ex professo von der Gottesmutter handeln, mit wenigen, kindlich-liebevollen Worten kommt er nahezu immer auf sie zu sprechen. Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, von der Erlösung und von der heiligen Gottesmutter handeln seine 86 sermones in cantica canticorum; Maria hat er verherrlicht in den sermones an ihren Festtagen, in den 4 Homilien super „Missus est", in den 4 sermones super „Salve Regina", in seinem Traktate de lamentatione virginis, in seiner: Ad gloriosam virginem deprecatio et laus elegantissima": Wahrlich, Recht hat der Verfasser des folgenden Hymnus, wenn er Bernardus nennt: Mariae cithara.

Die Schlussstrophe enthält die demüthige Bitte an den allmächtigen Gott, uns nach diesem Leben in die ewigen Freuden des Himmels aufzunehmen; dass diese Bitte an Bernards Marienverehrung angereiht ist, ist gewiss nicht zufällig, sondern zeigt uns, dass dieser unser Wunsch um so eher in Erfüllung gehen wird, je inniger und kindlicher wir mit Bernardus Maria verehren.

## § 36. Bernardus inclytis ortus natalibus.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Bernardus, inclytis ortus natalibus,
Praeclarus meritis, cum claris fratribus
Fugit in abditis, paternis opibus
Spretis et mundi flosculo.
2. Latrator strenuus, sanctus ex utero,
Doctor praecipuus nectare supero,
Vigil assiduus sub salutifero
Monstratur matri catulo.
3. Tardant vigiliae, dormit ad ostium,
Mox venter Mariae producit filium;
Laudis homiliae provocant studium,
Dat puer nummos clanculo.
4. Pulsante femina: Latrones! clamitat;
Defixa lumina stagno praecipitat;
Abhorret carmina, luxum suppeditat,
Jactae cedit in lectulo.
5. Intrat Cistercium cum tricenario,
Fratris connubium solvit religio,
Gerardus hostium perfossus gladio
Liber exit cum vinculo.
6. Jussu Pontificis obedit rustico,
Oleum calicis bibit pro thetico,
Stat in veridicis corde prophetico,
Rastrum coaequat annulo.
7. Scribit epistolam in imbris medio,
Muscae parabolam affert exstinctio,
Feminam dyscolam plenam daemonio
Curat crucis signaculo.
8. Mariae cithara scripturas explicat,
Spoliat tartara, functos vivificat,
Nec non gens barbara hunc sanctum praedicat
Ore, stilo, miraculo.
9. Sit laus Ingenito, decus et gloria,
Ab Unigenito sit reis venia,
Nobis Paraclito praestante gaudia
In infinito saeculo.

1. Bernardus, aus vornehmen Stande entsprossen, leuchtend durch seine Verdienste, verschmähte das väterliche Vermögen und den Reiz der Welt und zog sich mit edlen Brüdern in die Verborgenheit zurück.
2. Heilig vom Mutterleibe her wird er als emsiger Beller, als durch himmlische Gnade vortrefflicher Lehrer, als eifriger Wächter der Mutter gezeigt unter der Gestalt des rettenden Hündchens.
3. Es säumet der Nachtgottesdienst, er schläft bei der Thüre ein, auf einmal bringt der Schoß Mariens den Sohn wieder hervor; seine Lobreden regen den Eifer an, schon als Knabe gibt er heimlich Almosen.
4. Beim Klopfen eines Weibes schreit er: Räuber! Die Augen, die er auf ein Weib geheftet, taucht er ins kalte Wasser; er verabscheut die Lieder, die Pracht gibt er hin, der im Bette Liegenden weicht er aus.
5. Mit einer Schar von Dreißig tritt er ein in Citeaux, die Ehe des Bruders löset der Ordensstand, Gerard, vom Schwerte der Feinde verwundet, geht frei hinweg mit der Fessel.
6. Auf Befehl des Bischofes gehorcht er dem rohen Arzte, das Öl im Becher trinkt er statt Wassers, er bleibt fest bei der Wahrheit im prophetischen Geiste, die Hacke macht er gleich mit seinem Fingerringe.
7. Mitten im Regen schreibt er einen Brief, die Vernichtung der Fliegen wird sprichwörtlich, ein mürrisches Weib, das ganz besessen war vom bösen Geiste, heilt er durch das Zeichen des Kreuzes.
8. Eine Zither Mariens, erklärt er die Schriften, beraubt die Unterwelt, erweckt Verstorbene, ja auch fremdes Volk preiset diesen Heiligen in Wort, Schrift und Wundern.
9. Lob, Ehre und Herrlichkeit sei dem Ungebornen, vom Eingebornen komme Verzeihung den Schuldigen, während uns der Tröster die Freuden in der unbegrenzten Ewigkeit verleihen wolle.

Der besseren Übersicht wegen sei es gestattet, gleich anfangs kurz die biographischen Daten aus der Zeit vor dem Eintritte in Citeaux zusammenzustellen, denn in unserem Hymnus ist die chronologische Folge nicht strenge eingehalten.

Tecelin, der Vater des heiligen Bernard, war Gutsherr von Fontaines in der Nähe von Dijon; seine Mutter Elisabeth (Elise, Alette,

Alix) war eine Tochter des Grafen Bernard von Montbart und aus der Verbindung dieses edlen Paares stammten sieben Kinder, die wie die Eltern heilig starben; es sind dem Alter nach: Guido, Gerard, Bernard, Andreas, Bartholomäus, Nivard und Humbelina. Bernard, 1091 geboren, wurde an der Schule zu Chatillon erzogen und kehrte 1110 in das väterliche Haus zurück. Aber kaum war ein halbes Jahr vergangen, verlor er durch den Tod seine geliebte Mutter und dieser Schmerz, verbunden mit seiner inneren Dürre und Trockenheit und den Versuchungen der Welt und des Fleisches, drohte den jungen Mann zu erdrücken; zudem stand die Standeswahl bevor: In dieser Noth zeigte sich ihm die Erbarmung Gottes; er sah, als er seinen Blick zum Himmel erhob, seine Mutter weinend und ihm ins Gedächtnis zurückrufend, dass sie ihn nicht für die Eitelkeit dieser Welt mit einer so ganz besonderen Zärtlichkeit erzogen und dass sie bei seiner sorgfältigen Bildung eine ganz andere Hoffnung gehegt habe. Von diesem Augenblicke kehrte die Ruhe zurück und Bernardus, von Liebe durchdrungen, weihte sich Gott für immer; diese so übersprudelnde Liebe gewann zuerst für das süße Joch des Herrn seinen tapferen Oheim Gauldry Grafen von Touillon, dann seinen Bruder Bartholomäus, dann den Andreas, der, anfangs widerstrebend, plötzlich einwilligte mit den Worten: „Vidi matrem“. Guido, der älteste Bruder, hegte wohl den Wunsch, sich seinem Bruder Bernardus anzuschließen, aber seine junge Frau verweigerte die Einwilligung; auf diese Vorstellungen Guidos erwiderte Bernard im prophetischen Geiste, dass seine Frau entweder einwilligen oder sterben werde. Dem inneren Kampfe, der im Herzen der Gemahlin Guidos auf dieses Wort hin tobte, machte die Gnade Gottes ein Ende: in einer Krankheit ließ sie den heiligen Bernard rufen, gab ihren Gatten frei und zog sich in das Kloster zu Juilly zurück. Nun wagte sich Bernard auch an seinen Bruder Gerard, einen unerschrockenen Krieger von vollendeter Klugheit und so dienstfertig, dass ihn Jedermann liebte; da sich aber Gerard unbedingt weigerte, auf die liebevollen Vorschläge seines Bruders einzugehen, sprach Bernard, die Hand an seine Seite legend, das prophetische Wort: „Ich weiß es, das Unglück allein wird Dich der Wahrheit zuführen. Wohlan denn, diese Stelle, die ich jetzt berühre, wird von dem Stiche einer Lanze durchbohrt werden und diese Wunde wird dem Worte Gottes den Zugang zu Deiner Seele bahnen.“ Wenige Tage nach diesem Vorfalle wurde Gerard bei einem

Sturme auf das Schloß Grancey an derselben Stelle von einer Lanze getroffen, er fiel in die Hände der Feinde und wurde ins Gefängnis geworfen. In dieser traurigen Lage schickte Gerard nach seinem Bruder; der aber kam nicht, sondern ließ ihm die Worte sagen: „Deine Wunde führt nicht zum Tode, sondern zum Leben.“ Und wirklich, wunderbarer Weise entkam Gerard, er fühlte die Fesseln nicht und gieng, als hätte er dieselben nicht, zu seinem Bruder und schloss sich ihm an. Gegen 30 vornehme Jünglinge hatten sich bereits den frommen Brüdern angeschlossen und sie Alle führten in einem Hause zu Chatillon, das Einem aus ihnen gehörte, unter der Leitung des heiligen Bernard ein klösterliches Leben. Unterdessen hielt der klarsehende Geist Bernards Rundschau unter den Orden seiner Zeit und seine Wahl fiel auf den neugegründeten Orden von Citeaux, der durch seine Strenge die Augen der ganzen Welt auf sich zog. Nachdem diese auserlesene Schar zwei Jahre in Chatillon zugebracht, wurde Alles geordnet und am Abende vor der Abreise begaben sich Bernard und seine Brüder nach Fontaines, um sich den väterlichen Segen zu erbitten. Fünf Söhne auf einmal zu verlieren war für den alten Tecelin gewiss eine harte Prüfung; aber er willigte ein und gab seinen Segen (1118 trat Tecelin selbst in Clairvaux ein). Als die Brüder fortzogen, spielte Nivard, der jüngste Bruder, mit anderen Kindern im Hofraume; Guido umarmte ihn und sprach: „Mein kleiner Bruder, siehst Du dieses Schloß und diese Güter? All' dies wird Dir zufallen, Dir allein.“ „Wie“, entgegnete das Kind, „ihr nehmt für euch den Himmel und mir überlasset ihr die Erde? Diese Theilung ist durchaus nicht gleich.“ Von diesem Augenblicke an hatte der kleine Nivard keine Ruhe mehr; auch er erbat sich den väterlichen Segen und holte noch seine Brüder ein und so trat die Schar der 30 jungen Männer — darunter die 6 heiligen Brüder von Fontaines — in Citeaux ein im Jahre des Heiles 1113.

Durch diese biographische Skizze sind die Strophen 1 und 5 zur Genüge erklärt.

Die in der 2. und 3. Strophe angezogenen Episoden sind bereits bei der 3. und 4. Strophe des vorigen Hymnus angeführt worden. Tardare, intransitiv = Säumen, zögern; Wilhelm von Signy leitet dieses wunderbare Ereignis mit den Worten ein: „Cumque celebrandi nocturni officii hora protelaretur.“ Seit dieser Erscheinung verehrte Bernard mit inniger Liebe Maria und erklärte mit besonderer Vor-

liebe jene Stellen der heiligen Schrift, die irgendwie auf Maria Bezug hatten — laudis homiliae provocant studium; ebenfalls seit dieser Zeit war Almosengeben seine größte Freude; wo er nur konnte, half er der Armuth und immer so, dass die Linke nicht wusste, was die Rechte that.

Die 4. Strophe enthält drei Versuchungen, die über den heiligen Bernard kamen, als er, von Chatillon zurückgekehrt, im elterlichen Hause zu Fontaines sich befand; obwohl sein lebendiger Glaube durch die böswillige Spitzfindigkeit, womit manche seiner Lehrer religiöse Fragen behandelten, geschwächt worden war und seine kindliche Frömmigkeit alle Wärme verloren hatte, so blieben doch die zwei Wächter ihm treu, welche die Gnade und die Natur der kostbaren Tugend der Keuschheit verliehen, Gottesfurcht und Schamhaftigkeit. — Einst machte er mit Kollegen einen Ausflug und musste bei einer Witwe übernachten; als diese den jugendlichen Reiz des schönen Mannes sah, wurde die Begierlichkeit in ihr entfacht; sie ließ ihm als dem Vornehmeren aus der Gesellschaft abgesondert von den Übrigen die Lagerstätte richten und nachts kam sie in unreiner Absicht zu seinem Bette. „Räuber, Räuber!" schrie Bernard; das Weib floh, die Hausgenossen suchten nach dem unliebsamen Gaste, konnten aber Niemanden finden. Ein zweites, ja ein drittes Mal versuchte es das Weib, wurde aber ebenso wieder zurückgewiesen und Bernardus hatte seinen kostbarsten Schatz gerettet. — Defixa lumina stagno praecipitat. Eines Tages fielen seine Blicke auf ein Weib, deren verführerische Schönheit ihm aufgefallen war. Bernard empfand ein ihm unbekanntes Gefühl; aber sogleich regte sich sein Gewissen, er schauderte und lief zu einem gefrorenen Teiche, stürzte sich hinein und blieb standhaft in diesem Wasser, bis man ihn halbtodt herauszog. — Iactae cedit in lectulo. In lectum Bernardi dormientis iniecta est puella nuda. Bernardus illam sentiens partem lectuli ei cessit et in latus alterum conversus dormivit. Misera ista aliquamdiu iacuit palpans et stimulans, sed Bernardus immobilis perstitit et puella horrore perfusa aufugit. Diese Beweise sittlicher Kraft hatten für Bernardus die heilsamsten Folgen und er erhob sich von nun an immer mehr und mehr über die Einflüsse des Fleisches. — Abhorret carmina, luxum suppeditat; wir sehen da die sittliche Strenge des großen Mannes, die ihn schon in seiner Jugend die lustigen Gesellschaften meiden ließ, sowie seine Liebe zu Jesus, die

ihn antrieb, die Ehre der Welt zu verachten und seinen Reichthum hinzugeben.

Religio κατ' ἐξοχήν ist der Ordensstand. Religio solvit connubium ist in unserem Falle nicht von der Auflösung der Ehe zu verstehen, da nur das matrimonium ratum non consummatum durch die feierliche Profess eines Ehetheiles gelöst wird; die Ehe Guidos blieb bestehen, nur entsagten die beiden Gatten in Übereinstimmung dem weiteren, ehelichen Verkehre.

Mit der 6. Strophe beginnen die Episoden aus dem Leben des heiligen Bernard, als er bereits Abt in Clairvaux war. Jussu Pontificis obedit rustico. Da zur Zeit, als Bernard als Abt die neue Pflanzung im Wermuthsthale übernahm, der bischöfliche Stuhl von Langres unbesetzt war, beratschlagten die Brüder, wohin Bernardus wegen der äbtlichen Benediction sich wenden solle und die Wahl fiel auf den großen Gelehrten, Wilhelm von Champeux, Bischof von Chalons. Der Mönch Elbold begleitete den Abt dahin und ohne zu fragen, welcher von Beiden der Abt sei, heftete der Bischof die Augen auf Bernard, enpfieng als Diener Gottes den Diener Gottes und gab ihm die Benediction. Von diesem Tage an waren Beide ein Herz und ein Sinn; sie machten sich oft Besuche, so dass Clairvaux das eigentliche Haus des heiligen Bischofes und Chalons die gastfreundliche Herberge Aller der von Clairvaux wurde. Als Bernard 1116 schwer erkrankte, erbat sich Wilhelm vom Capitel zu Citeaux die Erlaubnis, ein Jahr hindurch die Lebensweise Bernards leiten zu dürfen. Überzeugt, dass eine weniger strenge Lebensweise, begleitet von Ruhe und Schonung, eine so kostbare Gesundheit wiederherstellen könne, enthob er kraft der erhaltenen Vollmacht den Heiligen von allen geistlichen und weltlichen Sorgen, baute ihm außerhalb des Klosters eine Wohnung und vertraute ihn einem Arzte an, dessen Befehle streng befolgt werden mussten. Unglücklicher Weise besaß dieser unwürdige Mann weder Kenntnisse noch Gewissen und verursachte dem Heiligen durch seine Pedanterie große Qualen. Allein Gott verließ ihn nicht; Bernard erfreute sich, wie Abt Wilhelm von Saint-Thierry berichtet, stets der Gesellschaft und des Trostes der Engel; ihm vorgestelltes Öl hatte für ihn den Geschmack des besten Wassers — oleum calicis bibit pro thetico. Oleum calicis ähnlich gesagt wie: Turba coelorum = Die Schar im Himmel; aquae hydriae = Das Wasser im Kruge. Thetis = Meernymphe, tropisch

das Meer; davon: theticum = das Wasser. Stat in veridicis corde prophetico. König Ludwig VI. hatte den Bischof Stephan von Paris der Kirchengüter beraubt und obwohl er wegen des angedrohten Bannes versprochen hatte, dieselben herauszugeben, ließ er sie doch in fremder Verwaltung. Da trat ihm der heilige Bernard entgegen mit den Worten: „Sie haben den furchtbaren Gott durch die Verachtung der Bitten der Prälaten hintangesetzt. Wohlan, erwarten Sie die Strafe, die ihr Verbrechen verdient: Ihr ältester Sohn wird eines jähen Todes sterben.“ Und so geschah es; Philipp, der bereits zum König war gesalbt worden und für seinen Vater wie für ganz Frankreich ein Gegenstand der Liebe und gerechter Hoffnungen war, starb infolge eines Sturzes vom Pferde im Jahre 1131. — Rastrum coaequat annulo = Die Hacke macht er gleich mit dem Ringe, mit dem Finger. Da es nicht leicht angeht, mitten unter rein historischen Daten diesen einen Vers symbolisch zu deuten (Rastrum Symbol für Feldarbeit, überhaupt Arbeit, annulus Symbol für kirchliches Vorsteheramt), so dass damit gesagt wäre: Die Arbeit hält er gleichwerthig mit seiner Abtwürde und vereinigt sie in seiner Person — Bernardus erlangte durch Gebet große Fertigkeit in den Arbeiten —; so müssen wir auch hier an ein Ereignis aus dem Leben des heiligen Bernard denken. Leider ist es trotz aller Mühe von meiner Seite und von Seite vieler meiner Mitbrüder nicht gelungen, dieses aufzufinden; auch eine öffentlich gestellte Bitte in der tüchtig wirkenden „Cistercienser-Chronik“ blieb ohne den gewünschten Erfolg (Nr. 7, S. 56); es möge darum ein ähnliches Ereignis hier angeführt werden, das die Bollandisten erzählen unter dem Titel: „Rigor et inflexibilitas aeris teneritudini digiti eius cedit.“ Auf Bitten der Königin von Schweden sandte Bernard einen Convent dahin; da die dafür bestimmten Brüder eine gewisse Traurigkeit wegen der Trennung empfanden, versicherte sie Bernard, dass es Gottes Wille sei, nahm einen ehernen Teller, legte wie zur Bestätigung einen Finger darauf und dieser Finger machte einen tiefen Eindruck in das Erz, der auch dann noch blieb, als Bernard den Finger zurückgezogen hatte.

Scribit epistolam in imbris medio. Robert, ein Cousin des heiligen Bernard, legte in seine Hände die heiligen Gelübde ab; überredet von Abgeordneten aus Clugny trat er in Bernards Abwesenheit zu den Cluniceusern über. Groß war der Schmerz des Heiligen, als er das erfuhr. Eines Tages gieng er mit dem Mönche

Gottfried auf das Feld hinaus; da konnte er die Fülle seiner Liebe nicht mehr zurückhalten, er befahl dem Mönche, den Brief an Robert zu schreiben, der als ein Meisterwerk der Zärtlichkeit und Beredtsamkeit gilt. Während nun Bernardus dictierte, fiel ein heftiger Platzregen nieder und Gottfried wollte das Blatt zusammenfalten. „Gottes Werk ist es“ sagte der Heilige „schreibe nur, fürchte nichts“ und während es ringsum regnete, überdeckte und schützte die Macht der gottgefälligen Liebe das ausgebreitete Blatt und bewahrt es vor Nässe. — Muscae exstinctio affert parabolam. Die Klosterkirche von Foigny sollte eingeweiht werden; sie war aber von einer so unglaublichen Menge von Fliegen angefüllt, dass ihr Gesumme jede Andacht unmöglich machte. „Excommunico eas“ rief der Heilige und am anderen Morgen fand man Alle todt. Dieses Wunder wurde so bekannt, dass die Verfluchung der Fliegen von Foigny unter dem Volke zum Sprichworte wurde. — Feminam dyscolam plenam daemonio curat crucis signaculo. Zu Mailand lebte eine einst sehr geehrte Matrone, die schon mehrere Jahre vom bösen Geiste besessen und durch dessen Einwirkung der ganzen Umgebung unerträglich geworden war; sie wurde zur Kirche des heiligen Ambrosius gebracht, wo Bernard Priester und Volk für sie beten ließ; er selbst las die heilige Messe und so oft er über die heilige Hostie das Kreuzzeichen machte, wandte er sich um und machte es auch über die besessene Frau und vertrieb so den bösen Geist. Dyscolus — 3 (δύςκολος) schwer zu befriedigen, wie die Bedeutung im Worte des heiligen Petrus klar hervortritt (I. Petr. II. 18): „Servi, subditi estote in omni timore dominis non tantum bonis et modestis, sed etiam dyscolis.“

Mariae cithara in der 8. Strophe kann nur Prädikats-Nominativ sein, nicht aber, wie in den alten Brevieren bezeichnet ist (citharâ) Ablativ: Als Zither Mariens erklärt Bernard die heilige Schrift, so nämlich, dass er überall, wo es nur angeht, nach der Schrift Mariens Lob verkündet. Die sachliche Erklärung über dieses Attribut findet sich bereits bei der 8. Strophe des vorigen Hymnus. — Spoliat tartara. Ein frommer Mönch hörte bei einer gewöhnlichen commemoratio defunctorum Scharen böser Geister rufen: „Wohlan, nun haben wir aus diesem bösen Thale doch eine Seele errungen!“ Während der Nacht erschien ihm ein kürzlich verstorbener Laienbruder verstörten Antlitzes und führte ihn zu einem weiten und tiefen Brunnen

und sprach: „Siehe, in diesen Brunnen werde ich immer und immer wieder von den bösen Geistern gestoßen.“ Der Mönch berichtete das dem Abte Bernard, der nun seine Mönche mit begeisterten Worten zur gewissenhaften Befolgung der heiligen Regel ermahnte und sie bat, für den Verstorbenen zu beten und zu opfern. Nach wenigen Tagen erschien der Bruder wieder dem alten, frommen Mönche, aber freudestrahlend, und gab dadurch zu erkennen, dass er gerettet sei. Auf die Frage, wie das geschehen sei, gab er zur Antwort: „Komm und sieh!“ Der Mönch sah sich auf einmal in der Kirche, in der Bernardus und die Brüder für den Verstorbenen beteten und opferten und hörte die Worte: „Das sind die Waffen der Gnade Gottes, durch die ich gerettet wurde.“ — Functos vivificat. Ein Edelmann, namens Heinrich, hatte sich zu Konstanz dem heiligen Bernard angeschlossen; sein ehemaliger Knappe, darüber erbost, verfolgte Beide mit Schmähreden, fiel aber plötzlich todt zu Boden. Der Edelmann, betrübt über einen so traurigen Tod, wirft sich dem heiligen Bernard zu Füßen und beschwört ihn, mit dieser armen Seele Mitleid zu haben; Bernard neigt sich über den entseelten Leib und spricht: „Im Namen des Herrn, erhebe Dich! Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes möge Dir Gott Deine Seele wiedergeben“ und der Todte stand auf. — Nec non gens barbara hunc sanctum praedicat ore, stilo, miraculo. Verstehen wir nach dem Vorgang der klassischen Völker unter „gens barbara“ jedes nicht französische Volk, so dürfen wir uns nur das Wirken dieses heiligen Mannes vergegenwärtigen, um den Ausdruck voll und ganz gerechtfertigt zu finden; „cum ad exteras quoque et barbaras nationes sanctae religionis instituta transmiserit atque monasteriorum fundationem extenderit“ sagt Alexander III. in der Canonizationsbulle.

Doch nach den Anschauungen des späteren Mittelalters, dem unser Hymnus angehört, zu urtheilen, dürften wir nicht fehlgreifen mit der Behauptung, die gens barbara sei das Judenvolk; auch die Juden hatten Grund, Bernard dankbar zu sein. Kaum hatte Bernard den Kreuzzug gegen die Ungläubigen im heiligen Lande gepredigt, da erhob sich in Deutschland der Mönch Rudolf gegen die Juden, predigend, an den eigenen Herden nicht die Feinde Jesu Christi dulden zu können, die sie in fernen Landen bekämpfen sollten, und das verführte Volk kannte keine Grenzen in der Verfolgung der Juden. Unverweilt schrieb der heilige Bernard nach Deutschland, um

dem Treiben des wüthenden Apostels Einhalt zu thun und Dank seiner Vermittlung fanden die Juden Beschützer. In einer jüdischen Chronik lesen wir Folgendes: „Ich, Jeschua Ben-Mair, ich bin im Monate Tebeth 5257 geboren (1497) . . . . . Gott erweckte gegen diesen grausamen Belial (Rudolf) einen Weisen, Bernard von Clairvaux, einen Religiosen nach ihrer Redeweise, der sie besänftigte und sprach: Ziehet nach Sion und vertheidiget das Grab unseres Christus, aber rühret die Juden nicht an. . . . Der Priester Bernard aber hatte von den Juden weder Geld noch sonst Etwas für ihre Errettung angenommen, sein Herz stimmte ihn zur Liebe für sie und gab ihm die guten Worte für Israel ein." — Calvin nennt unseren heiligen Vater „pium et sanctum scriptorem" und gibt ihm das Zeugnis: „Bernardus Abbas in libris de consideratione ita loquitur, ut veritas ipsa loqui videatur."

## § 37. Custodes hominum psallimus Angelus.

Verfasser: **Cardinal Bellarmin.**

Cardinal Bellarmin wird einstimmig als Verfasser dieses Liedes anerkannt.

1. Custodes hominum psallimus Angelos,
Naturae fragili quos Pater addidit
Coelestis comites, insidiantibus
Ne succumberet hostibus.

2. Nam quod corruerit proditor angelus
Concessis merito pulsus honoribus,
Ardens invidia pellere nititur
Quos coelo Deus advocat.

3. Huc custos igitur pervigil advola,
Avertens patria de tibi credita
Tam morbos animi quam requiescere
Quidquid non sinit incolas.

4. Sanctae sit Triadi laus pia iugiter,
Cuius perpetuo numine machina
Triplex haec regitur, cuius in omnia
Regnat gloria saecula.

1. Die Engel, die Schützer der Menschen, besingen wir, die der himmlische Vater der gebrechlichen Natur als Begleiter gab, damit sie nicht den lauernden Feinden erliege.
2. Denn da der verrätherische Engel mit Recht aus den ihm verliehenen Ehren vertrieben und gestürzt ist, brennt er vor Neid und sucht die vom Himmel fern zu halten, die Gott dahin ruft.
3. Hieher darum eile, wachsamer Hüter, um abzuwenden von dem Dir anvertrauten Lande sowohl die Krankheiten der Seele, als Alles, was seine Bewohner beunruhigt.
4. Der heiligen Dreifaltigkeit sei immerdar frommes Lob, durch deren ewige Macht diese dreigetheilte Welt regieret wird, deren Majestät herrschet in alle Ewigkeit.

Der gütige Vater im Himmel hat der Menschheit, dem Einzelnen wie einer Gesammtheit, Engel beigegeben zum Schutze gegen die Angriffe der Feinde, besonders des Teufels, der aus Neid über das Glück der Menschen diese ins Verderben zu stürzen sucht: Möge darum der heilige Schutzengel uns im Kampfe gegen alle Anfeindungen zu Hilfe kommen und alles Unheil von uns ferne halten.

„Custodia Angelorum est praesidium singulis hominibus ab Angelis exhibitum ad bonum eorum tum spirituale tum corporale promovendum“ ist Dogma.[1]) — Psallere = psalmum canere ist hier transitiv gebraucht. — Naturae scil. humanae fragili. Da die tägliche Erfahrung die fragilitas der menschlichen Natur zur Genüge zeigt, kommt dieses Attribut auch häufig vor; so bitten wir im Hymnus des heiligen Odo von Clugny Maria um ihre Hilfe mit dem Hinweise: „Naturae memor fragilis“;[2]) und der heilige Franz von Sales schreibt:[3]) „Quid enim adeo mirum et mirandum, infirmitatem infirmam esse, fragilitatem fragilem et miseriam miseram?“ — Comites werden die heiligen Schutzengel genannt nach Tobias, der von Raphael bekannte:[4]) „Me duxit et reduxit sanum.“ — Hostes sind: das Fleisch: „Caro enim concupiscit adversus spiritum“;[5]) der Teufel: „Adversarius vester diabolus tamquam leo rugiens circuit quaerens, quem devoret“;[6]) und die Welt: „Nolite diligere mundum neque ea, quae in mundo sunt . . . quoniam

[1]) Compendium theol. dogm. von Dr. Schwetz, vol. I., §. 93. [2]) III. Abth. § 26. [3]) Philoth. part. III. c. IX. [4]) Tob. XII. 3. [5]) Gal. V. 17. [6]) I. Petr. V. 8.

omne, quod est in mundo, concupiscentia carnis est et concupiscentia oculorum et superbia vitae.“ [1])

Die 2. Strophe führt speziell die Bestrebungen des Teufels an, die Menschen zur Sünde zu verleiten und ihnen so den Himmel zu versperren, aus dem er durch eigene Schuld verstoßen wurde. Judas hatte den Herrn verrathen und ist darum der Verräther κατ' ἐξοχήν; da nun die heilige Schrift erzählt, dass der Teufel diesen Verrath angezettelt: [2]) „Intravit autem satanas in Judam“, heißt der Teufel selbst: Proditor angelus; Fortunatus nennt ihn „multiformis proditor“ im Passionshymnus. — Corruere hat hier die ursprüngliche, intransitive Bedeutung: Niederstürzen; wir können aus dem folgenden coelo ergänzen: E coelo; „Et proiectus est draco ille magnus.“ [3]) — Concessi honores sind die vielen Vollkommenheiten, mit denen Gott die Engel erschaffen, die der Apostel Judas kurz „principatus“ nennt. [4]) Dass auch die Teufel als gute Engel erschaffen wurden, lehrt das 4. Lateran-Concil: [5]) „Diabolus et daemones alii a Deo quidem natura creati sunt boni, sed ipsi per se facti sunt mali.“ — Merito pulsus, weil dieser Engel und seine Genossen durch Hoffart sündigten: „Quomodo cecidisti de coelo, Lucifer, qui mane oriebaris? corruisti in terram, qui vulnerabas gentes? qui dicebas in corde tuo: In coelum conscendam, supra astra Dei exaltabo solium meum, sedebo in monte testamenti, in lateribus aquilonis. Ascendam super altitudinem nubium, similis ero, Altissimo.“ [6]) — Ardens invidia. Der Neid des Teufels über den glücklichen Zustand der Menschen war Hauptursache der ersten Sünde und ist auch heute noch bewegende Ursache der Versuchungen des Teufels: „Invidia autem diaboli mors introivit in orbem terrarum.“ [7]) — Coelo gehört als ablativus separationis zu pulsus; dem Sinne nach aber auch als Dativ zu advocat, so dass wir den Satz erhalten: Coelo pellere nititur, quos Deus coelo advocat. Alle Menschen hat Gott zur Seligkeit des Himmels berufen: „Non posuit nos Deus in iram, sed in acquisitionem salutis per Dominum nostrum Jesum Christum.“ [8])

Da nun schon die Versuchungen des Teufels so groß und so vielfältig sind, so bitten wir in der 3. Strophe den heiligen Schutz-

---

[1]) I. Jo. II. 15. 16. [2]) Luc. XXII. 3. [3]) Apoc. XII. 9. [4]) V. 6. [5]) C. I. de fid. [6]) Is. XIV. 12—14. [7]) Sap. II. 24. [8]) I. Thess. V. 9.

engel um seinen mächtigen Schutz gegen ihn sowie überhaupt gegen alle Übel. Custos pervigil heißt der heilige Schutzengel, da er sowohl für das leibliche als besonders für das geistige Wohl des ihm anvertrauten Menschen Sorge trägt; „Angeli largiente Deo in omni nos certamine protegunt" sagt Gregor der Große.[1]) — Huc advola ist ebenso wie „volitet ab alto"[2]) eine Anspielung auf das Wort des Propheten:[3]) „Vir Gabriel ... cito volans tetigit me." — Da nach der allgemeinen Lehre der Theologen der einzelne Mensch, die einzelnen Gemeinden und Staaten eigene Schutzengel haben, so bedeutet patria credita respektive den Menschen, die Gemeinde, den Staat. Klassisch ist die Stelle beim Propheten Daniel:[4]) „Princeps autem regni Persarum restitit mihi viginti et uno diebus et ecce, Michael, unus de principibus primis, venit in adiutorium meum." Da in der Vision[5]) der Engel Gabriel mit Daniel spricht und auch Michael zu den höheren Rangordnungen der Engel gezählt ist, so schlossen alle kirchlichen Erklärer mit Recht, dass unter dem Fürsten des persischen Reiches ebenfalls ein Engel zu verstehen sei, welcher als der von Gott diesem Reiche beigegebene Schutzgeist auftritt, gleichwie Michael als der eigentliche Engel des jüdischen Volkes bezeichnet und auch eines Fürsten der Griechen gedacht wird.[6]) — Avertens dem Sinn nach = ut avertas; durch das Partizip wird die feste Zuversicht ausgesprochen, dass der Engel schon bei seinem Kommen jede Gefahr abwendet. — Die zwei Momente, die in der Definition der custodia Angelorum gegeben sind durch: „Ad bonum tum spirituale tum corporale promovendum" sind an unserer Stelle gegeben mit den Worten: Avertens tam morbos animi quam quidquid non sinit requiescere incolas. — Morbos animi avertere enthält die doppelte Bitte: Die Sünde nicht in unser Herz kommen lassen, die begangene Sünde tilgen. Dass die Engel hauptsächlich um das Heil der anvertrauten Seele Sorge tragen, geht aus dem Worte Christi hervor:[7]) „Videte, ne contemnatis unum ex his pusillis, dico enim vobis: Quia Angeli eorum in coelis semper vident faciem Patris mei, qui in coelis est." — Die Hilfe der Engel in den Nöthen des Leibes ist ausgedrückt in: Avertens, quidquid incolas requiecere non sinit; speziell scheinen diese Worte die Hilfe

[1]) Nach Mone I. Bd. S. 444. [2]) III. Abth. § 16. [3]) Dan. IX. 21. [4]) X. 13. [5]) Dan. IX. 21. [6]) Nach Loch & Reischl in Dan. X. 13. [7]) Matth. XVIII. 10.

der Engel gegen äußere Feinde ins Auge zu fassen, wie sie z. B. die Juden wunderbar im Kampfe gegen die Syrer erfahren haben;[1]) allgemein genommen bezeichnet incolae in Bezug auf das bei patria Gesagte den einzelnen Menschen, die Bewohner der Gemeinde, des Staates.

Triplex haec machina ist die ganze Schöpfung nach der bekannten Darstellungsweise der Väter;[2]) nach unserer heutigen Anschauungsweise können wir „dreigetheilte Welt" sagen von der Welt der Geister, der Körper und der Menschen, welch' Letztere das Bindeglied der zwei Ersten ist.

## § 38. Orbis patrator optime.

Verfasser: **Cardinal Bellarmin.**

„Bonsi bemerkt, der Hymnus sei d'incerto autore. Signoretti dagegen hat folgende Angabe: Quest' inno è del Card. Ruperto Bellarmino, e posto fù nel Breviario per ordine del Pontifice Paolo V. — Quest' inno è statto corretto leggiermente in alcuni versi dell' antico che principia: Orbis patrator optime;"[3]) im römischen Brevier heißt nemlich der erste Vers: Aeterne rector siderum. Mit Pachtler[4]) und unserem Diurnale halten wir an der Autorschaft Bellarmins fest.

1. Orbis patrator optime,
Qui, quidquid est, potentia
Magna creasti nec regis
Minore providentia:

2. Adesto supplicantium
Tibi reorum coetui
Lucisque sub crepusculum
Lucem novam da mentibus.

3. Tuusque nobis Angelus
Signatus ad custodiam
Hic adsit, a contagio
Qui criminum nos protegat.

---

[1]) II. Mach. XI. 6—9. [2]) III. Abth. § 2. [3]) Daniel IV. Bd. S. 306.
[4]) S. 317.

4. Serpentis nobis aemuli
Calumnias exterminet,
Ne rete fraudulentiae
Incauta nectat pectora.

5. Metum propellat hostium
Nostris procul de finibus,
Pacem procuret civium
Fugetque pestilentiam.

6. Deo Patri sit gloria,
Qui quos redemit Filius
Et sanctus unxit Spiritus,
Per Angelos custodiat.

1. Gütigster Schöpfer der Welt, der du Alles, was ist, mit großer Macht erschaffen hast und durch deine nicht geringere Vorsehung leitest:
2. Sei gegenwärtig bei der Versammlung der Schuldigen, die zu dir flehen, und schenke bei der Dämmerung des Lichtes unseren Herzen neues Licht.
3. Auch der Engel, der uns zum Schutze ist bestimmt, möge hier gegenwärtig sein, um uns zu bewahren vor der Ansteckung durch die Sünde.
4. Die Ränke der uns nachstellenden Schlange möge er zu nichte machen, damit ihr trügerisches Netz nicht die Herzen fange, wenn sie unvorsichtig sind.
5. Fernhalten möge er von unserem Lande Feindesfurcht, Frieden unter den Bürgern vermitteln und die Pest verscheuchen.
6. Ehre sei Gott, dem Vater, der uns, die der Sohn erlöset und der heilige Geist gesalbt hat, durch seine Engel beschützen möge.

Das Lied beginnen wir mit der Bitte, der allmächtige Gott möge uns am Morgen des neuen Tages das Licht seiner Gnade schenken und auf dass wir mit dieser Gnade kräftig mitwirken, möge uns der heilige Schutzengel stets gegenwärtig sein, uns von der Sünde zurückhalten, in den Versuchungen uns bewahren und alle Feinde unseres leiblichen wie geistigen Heiles vertreiben: Möge uns Gott diese Bitte gewähren, da er uns schon durch seinen Sohn erkauft, durch seinen Geist gesalbt hat.

Die 1. und 2. Strophe enthalten die Bitte an Gott, den Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt, uns beim Beginne des neuen Tages

seine Gnade zu verleihen. Patrator ist nach der Schrift der ganz entsprechende Ausdruck für den Begriff: Schöpfer der ganzen Welt; denn während der Hagiograph bei den einzelnen Schöpfungsakten sagt: Creavit, fecit, sagt er von der ganzen Schöpfung:[1]) „Requievit die septimo ab universo opere, quod patrarat.“ — Crepusculum wird im natürlichen wie übertragenen Sinne von der Dämmerung gesagt, der die Nacht folgt;[2]) hier ausnahmsweise von der Morgendämmerung, der, wie wir bitten, der helle Tag der Gnade folgen möge. — Nec minore, scil. quam creasti potentia, regis providentia.

In der 3. Strophe bitten wir um den Schutz des heiligen Engels während des Gebetes, damit wir uns nicht vielleicht durch die Versuchung des Teufels eine Schuld zuziehen; diese Restriction enthält hic, i. e. in coetu reorum tibi supplicantium. — Angelus tuus heißt der Schutzengel, weil Gott die Engel erschaffen und Er sie den Menschen zum Schutze bestimmt hat. „Angelis suis Deus mandavit de te.“[3]) — Signatus = designatus. — Contagium ist die Befleckung durch die Sünde, die Makel der Sünde, die Sünde selbst; „mundemus nos ab omni inquinamento carnis et spiritus, perficientes sanctificationem in timore Dei:“[4]) Befleckung also nennt auch der Apostel die Sünde.

Die 4. Strophe führt diese Bitte um Schutz gegen den Teufel ins Allgemeine über. Serpens heißt der Teufel nach der heiligen Schrift:[5]) „Serpens erat callidior cunctis animantibus terrae;“ und: „Et proiectus est draco ille magnus, serpens antiquus, qui vocatur diabolus et satanas.“[6]) — Nostri aemuli ist richtiger als: Nobis aemuli = der uns neidischen Schlange; da eine Folge des Neides ihre Nachstellungen sind, so können wir ganz wohl sagen: der uns nachstellenden Schlange. Serpens aemulus nostri; denn bei Dichtern wird serpens auch generis masculini genommen. — Caluminae. Da der Teufel die Menschen, die Christus durch seinen Kreuzestod erlöset hat, fälschlich als strafwürdig und daher seiner Gewalt verfallen anklagt, so ist er der Verleumder: „Accusator fratrum“[7]) und da alle seine Handlungen damit in Verbindung stehen, heißen diese calumniae. Mit Fug und Recht können wir hieher auch die Parteigänger des Teufels unter den Menschen rechnen, da die Schrift sagt:[8])

---

[1]) Gen. II. 2. [2]) z. B. I. Abth. § 4. [3]) Ps. XC. 11. [4]) II. Cor. VII. 1
[5]) Gen. III. 1. [6]) Apoc. XII. 9. [7]) l. c. V. 10. [8]) Sap. II. 24. 25.

„Invidia autem diaboli mors introivit in orbem terrarum: Imitantur autem illum, qui sunt ex parte illius.“ — Rete fraudulentiae heißen zusammen alle Versuchungsarten des Teufels, weil nur Täuschung und Betrug ihn das Ziel erreichen lassen; darum steht passend: Incauta pectora.

In der 5. Strophe bitten wir speziell um den Schutz des Engels zur irdischen Wohlfahrt, um Schutz gegen äußere Feinde und in Krankheiten. Um den Schutz des Engels gegen die Feinde betete Judas:[1]) „Dominator coelorum, mitte Angelum tuum bonum ante nos in timore et tremore magnitudinis brachii tui, ut metuant, qui cum blasphemia veniunt adversus sanctum populum tuum.“ — Pestilentia steht per synecdochen überhaupt für Krankheiten des Leibes, von deren Heilung durch einen Engel wir an Tobias ein herrliches Beispiel haben:[2]) „Fel valet ad ungendos oculos, in quibus fuerat albugo, et sanabuntur“; als der junge Tobias auf diesen Rath des Engels die Augen des Vaters bestrichen hatte, ward er sehend.[3])

Selbst die Doxologie enthält die erneuerte Bitte, der Vater möge uns, denen zu Liebe er seinen eingebornen Sohne hingegeben und denen er seinen Geist mitgetheilt hat, doch ja seinen schützenden Engel schicken, damit nicht etwa diese seine Liebeswerke durch eine Sünde an uns verloren gehen. Da der heilige Geist „unctio“ genannt wird,[4]) wird sein Wirken mit „ungere“ bezeichnet; die Christus mit seinem Blute erkauft hat, salbt der heilige Geist überhaupt in den Sakramenten, ganz besonders aber in der heiligen Firmung mit dem Öle der Erleuchtung und Stärkung, damit sie als voll gerüstete Soldaten für Gott, ihren König, kämpfen und so verdienen, einst an den Hof dieses Königs berufen zu werden.

## § 39. Christe redemptor omnium.

Verfasser: **Rhabanus Maurus.**

Wohl sagen Daniel und Mone, die Verfasser dieses wie des folgenden Hymnus seien unbekannt; ich folge jedoch in dieser Frage lieber unserem Diurnale, das für beide Lieder den gelehrten Benedictiner

---

[1]) II. Mach. XV. 23. 24. [2]) Tob. VI. 9. [3]) Tob. XI. 13—15. [4]) II. Abth. § 21.

Rhabanus Maurus als Verfasser nennt und gebe folgende Gründe an, die mich dazu bestimmen: Erstens scheint es, wie die zwei Hymnen zu Ehren des heiligen Michael [1]) beweisen, eine Eigenthümlichkeit dieses gelehrten Mannes zu sein, seine Lieder mit einer Anrufung Christi, des Welterlösers, zu beginnen, was wir auch bei unseren Hymnen finden; zweitens weiset uns ganz besonders die 6. Strophe auf die Zeit dieses Heiligen. [2])

1. Christe, redemptor omnium,
Conserva tuos famulos,
Beatae semper Virginis
Placatus sanctis precibus.

2. Beata quoque agmina
Coelestium spirituum:
Praeterita, praesentia,
Futura mala pellite.

3. Vates aeterni Judicis
Apostolique Domini:
Suppliciter exposcimus
Salvari vestris precibus.

4. Martyres Dei inclyti
Confessoresque lucidi:
Vestris orationibus
Nos ferte in coelestibus.

5. Chori sanctarum virginum
Monachorumque omnium:
Simul cum sanctis omnibus
Consortes Christi facite.

6. Gentem auferte perfidam
Credentium de finibus,
Ut Christo laudes debitas
Persolvamus alacriter.

7. Gloria Patri ingenito
Eiusque Unigenito
Una cum sancto Spiritu
In sempiterna saecula.

---

[1]) III. Abth. § 15 und 16. [2]) Siehe darüber die historischen Daten bei dieser Strophe.

1. Christe, Erlöser der Welt, erhalte Deine Diener, da Du ja versöhnest wirst durch die heilige Fürsprache der seligen, immerwährenden Jungfrau.
2. Und ihr seligen Scharen der himmlischen Geister: Vertreibet von uns die vergangenen, die gegenwärtigen und künftigen Übel.
3. Ihr Propheten des ewigen Richters und ihr Apostel des Herrn: Flehentlich bitten wir, durch eure Fürsprache gerettet zu werden.
4. Ihr hehren Blutzeugen Gottes und ihr leuchtenden Bekenner: Bringet uns durch eure Fürbitte ins Himmelreich.
5. Ihr Reihen der heiligen Jungfrauen und aller Mönche: Machet uns in Gemeinschaft mit allen Heiligen theilhaftig (der Anschauung) Christi.
6. Vertreibet ungläubiges Volk vom Lande der Gläubigen, damit wir fröhlich Christo das schuldige Lob erstatten.
7. Ehre sei dem ewigen Vater und seinem Eingebornen zugleich mit dem heiligen Geiste in alle Ewigkeit.

Den Inhalt dieses Liedes können wir kurz in die Worte fassen: Wir bitten Christum um seine Gnade, Maria, die Engel und die Heiligen in allen ihren Abstufungen um ihre Fürbitte.

Wie einst Christus in seinem hohenpriesterlichen Gebete zum Vater gefleht hat, seine Apostel und Jünger nach seinem Hingange im treuen Bekenntnisse seines heiligen Namens zu erhalten: [1]) „Pater sancte, serva eos in nomine tuo, quos dedisti mihi, ut sint unum, sicut et nos. Cum essem cum eis, ego servabam eos in nomine tuo; quos dedisti mihi, custodivi et nemo ex eis periit nisi filius perditionis“: Ebenso bitten wir in der 1. Strophe Christum, er möge uns vor dem Verderben — Sünde und Verdammnis — bewahren, nachdem er uns durch die Fürbitte Mariens gnädig die Schuld erlassen. — Placatus gehört zu Christe und sollte demnach heißen: placate. Lösen wir dieses Partizip mit „und“ auf, so erhalten wir: Christe, Erlöser der Welt, lass Dich durch die heilige Fürsprache der seligen, immerwährenden Jungfrau versöhnen und erhalte Deine Diener. Bei dieser Auflösung tritt vielleicht der Sinn, der übrigens in der oben gegebenen Übersetzung derselbe ist, markanter hervor: Verzeihe uns, gib uns Deine Gnade und erhalte uns in diesem Gnadenzustande.

---

[1]) Jo. XVII. 11. 12.

In der 2. Strophe bitten wir um den Schutz der heiligen Engel und da die custodia Angelorum ein Schutz zur Förderung unserer zeitlichen und ewigen Güter ist, so bitten wir füglich um Hinwegräumung der Übel im geistigen wie im materiellen Sinne, das ist ja erste Bedingung des Heiles. Da jedoch das ewige Heil an Werth das zeitliche unendlich überwiegt, so bitten wir hier um Abwendung des geistigen Übels, der Sünde; diese Auffassung fordert der Ausdruck: praeterita, der sich nur auf die begangenen Sünden beziehen läſst, da eine Abwendung vergangener, zeitlicher Übel nicht leicht denkbar ist. Pellite praeterita, praesentia mala. Wir bitten um die Beihilfe der Engel, damit wir mit Gottes Gnade die begangenen Sünden der Vergangenheit und Gegenwart durch Buße sühnen und so Verzeihung erhalten; futura, daſs wir die Sünde in Zukunft meiden.

In der 3. Strophe bitten wir um die Fürsprache der Propheten und der Apostel. Vates aeterni iudicis. Die Propheten weissagten wie Christi Ankunft, Leben und Tod, so auch sein Gericht; Johannes, von dem Christus selbst sagt:[4]) „Sed quid existis videre? Prophetam? Etiam dico vobis: Et plus quam Prophetam“ verkündet das Weltgericht, das Christus halten wird, mit den Worten:[5]) „Cuius ventilabrum in manu sua et permundabit aream suam et congregabit triticum suum in horreum, paleas autem comburet igni inexstinquibili.“ — Salvari scil. nos statt: Ut salvemur.

Die 4. Strophe fleht um die Fürbitte der Martyrer und Bekenner. Lucidi heißen die Bekenner als Heilige, von denen überhaupt Johannes sagt:[6]) „Amicti stolis albis.“ — Ferre ist konstruiert wie die Verba: Ponere, collocare etc., welche auf die Frage wohin? in mit dem Ablativ fordern; es ist darum eine Änderung unseres alten, verbürgten Textes in: Inferte nos coelestibus, wie Mone will[7]), zum mindesten nicht nothwendig.

In der 5. Strophe bitten wir um die Fürsprache der heiligen Jungfrauen und Mönche. Consortes Christi facite scil. nos.

In der 6. Strophe bitten wir, Gott möge uns um der Fürsprache der Heiligen willen auch äußere Ruhe schenken, damit wir freudig ihm schuldiges Lob singen. „Die gens perfida sind nicht die Albigenser ꝛc., wie Daniel meint, denn dafür sind schon die Hand-

[1]) Matth. XI. 9. [2]) Matth. III. 12. [3]) Apoc. VII. 9. [4]) III. Bd. S. 27.

schriften zu alt (Mone führt eine aus dem 12. Jahrhundert aus St. Peter in Salzburg an), sondern die Mohammedaner und das Lied gehört in die Zeit, wo die Moslemim anfiengen, die europäischen Küsten des Mittelmeeres zu überfallen. Die Albigenser konnte man nicht eine gens perfida nennen, sondern haeretica und so bedeutend waren sie nicht, daſs obige Strophe auf sie passen könnte." [1]) Nach der Etymologie würde gewiſs nichts im Wege stehen, die Häretiker eine gens perfida zu nennen, gerade auf sie paſst trefflich die Definition der perfidia, quae est datae fidei violatio; anders stellt sich die Sache nach der kirchlichen Terminologie, die darunter die Ungläubigen versteht. Aus diesem Grunde wie aus dem Vorhandensein der Handschrift aus dem 12. Jahrhundert müssen wir an die Mohammedaner denken. Obwohl 732 zwischen Tours und Poitiers gänzlich geschlagen, unterließen sie es doch nicht, wiederholt Einfälle in das fränkische Gebiet zu machen; Abdelmélik, der Feldherr des Emirs Hischam I., eroberte, als Karl der Große in fernen Kriegen beschäftigt war, die von Karl entrissene spanische Mark und wagte 793 einen verheerenden Einfall in fränkisches Gebiet. Daſs die Grausamkeit dieser Fanatiker noch lange nachher die Herzen des Volkes in Furcht gefesselt hielt, werden wir ebenso erklärlich finden, wie die sich dem Herzen entringende, innige Bitte: Auferte gentem perfidam. Diese Anspielung auf die Zeitereignisse bietet einen Hauptbeweis für den Zeitgenossen Rhabanus Maurus (776—856) als Verfasser. — Credentes = fideles. Wenn wir (credentes) diese Strophe beten, so bilden die gens perfida jene Getauften und Ungetauften, denen jede Regung des religiösen Lebens ein Gräuel und das schuldige Lobopfer des Chorgebetes schon gar ein Dorn im Auge ist, den auszureißen sie sich aus allen Kräften anstrengen.

## § 40. Jesu salvator saeculi.

Verfasser: **Rhabanus Maurus.**

Über Verfasser und Inhalt dieses Liedes gilt dasselbe, wie beim vorigen Hymnus, höchstens, da der in gens perfida liegende Hauptbeweis für Rhabanus hier fehlt, mit dem Unterschiede, daſs wir aus der völligen Gleichartigkeit beider Lieder auf denselben Ver-

[1]) Mone l. c.

fasser schließen müssen. Darüber sagt Clichtoveus:[1]) „Hic hymnus omnino similis est formae cum praecedente et idem de utroque ferendum est iudicium; amborum itidem eadem est sententia eademque materia, supplicatio scilicet ad omnes sanctorum gradus, ut orent pro nobis.“

1. Jesu, salvator saeculi,
Redemptis ope subveni;
Et pia Dei Genitrix,
Salutem posce miseris.
2. Coetus omnes Angelici,
Patriarcharum cunei
Et Prophetarum merita
Nobis precentur veniam.
3. Baptista Christi praevius
Et claviger aethereus
Cum ceteris Apostolis
Nos solvant nexu criminis.
4. Chorus sacratus Martyrum,
Confessio sacerdotum
Et virginalis castitas
Nos a peccatis abluant.
5. Monachorum suffragia
Omnesque cives coelici
Annuant votis supplicum
Et vitae poscant praemium.

1. Jesu, Heiland der Welt, komm' mit Deiner Macht Deinen Erlösten zu Hilfe; und Du, liebevolle Gottesmutter, erbitte uns Elenden das Heil.
2. Alle Ordnungen der Engel, die Reihen der Patriarchen und die Propheten voll Verdienst mögen uns Verzeihung erflehen.
3. Der Täufer, Christi Vorläufer, und Petrus, der Schlüsselmann des Himmels, mit den übrigen Aposteln mögen uns loslösen vom Bande der Sünde.
4. Die heilige Schar der Märtyrer, die Priester mit ihrem treuen Bekenntnisse (Christi) und die keuschen Jungfrauen mögen uns von den Sünden rein waschen.

---

[1]) Fol. 70.

5. Die Mönche mit ihrem Gebete und alle Himmelsbewohner mögen unseren, der Flehenden, Wünschen geneigt sein und den Lohn des Lebens uns erbitten.

An Christus, die Krone der Heiligen, wenden wir uns in der 1. Strophe mit der Bitte um Hilfe. — Ope subveni können wir wohl auch tautologisch fassen = Komme uns mit Deiner Hilfe zu Hilfe, ist aber durchaus nicht nothwendig, denn durch ope wird auch die Kraft Jemandes ausgedrückt; in dieser Fassung bitten wir bei öffentlicher Anerkennung der Macht Christi um seinen Beistand etwa in dem Sinne: Komm' uns zu Hilfe, Du bist ja allmächtig. — Die im 2. Vers redempti Genannten heißen im 4. Vers miseri, weil die durch die Sünde Adams verderbte Natur auch nach der Erlösung geblieben ist; Augustinus sagt darüber:[1] „Miseria mortalium nulla esset, nisi gravissimo peccato primi hominis natura humana vitiata atque mutata hoc saeculum tot tantisque calamitatibus plenum propagare meruisset." — Coetus omnes Angelici sind die 9 Chöre oder Ordnungen der Engel, die bereits Dionysius der Areopagite (?) in 3 Klassen oder Hierarchieen eingetheilt hat. — Cunei sind die Sitzreihen im Theater; hier weiset uns cunei auf die Herrlichkeit der Patriarchen, die im Rathe Gottes sitzen, während merita die Verdienste der Propheten hier auf Erden hervorhebt; beide Ausdrücke stehen im Verhältnisse von Ursache (merita) und Wirkung (cunei). Es ist eine Eigenthümlichkeit dieses Hymnus, dass bei den meisten Heiligen ihre Verdienste, ihre Tugenden hervorgehoben sind und nicht ihre Person, die diese Verdienste erworben hat und liegt darin speziell die Bitte, sie mögen durch ihre Fürsprache auch uns zu solchen Verdiensten und Tugenden verhelfen; dieses gilt von den Ausdrücken: Patriarcharum cunei (im angegebenen Sinne), Prophetarum merita, confessio sacerdotum, virginalis castitas, monachorum suffragia. Da die wörtliche Übersetzung wegen des beständigen Wechsels zwischen Abstractum und Concretum hart klingt, wurde obige Art und Weise vorgezogen.

Baptista κατ' ἐξοχήν ist Johannes, der Sohn des Zacharias und der Elisabeth, da er den Erlöser der Welt, auch seinen Erlöser in den Fluthen des Jordan getauft hat: „Venit Jesus et baptizatus est a Joanne in Jordane."[2]) Als praevius Christi hat ihn bereits

[1]) Contra Jul. 4. 114. [2]) Marc. I. 9.

der Engel bezeichnet:[1]) „Et ipse praecedet ante illum in spiritu et virtute Eliae" und Zacharias im prophetischen Geiste vorausgesagt:[2]) „Et tu, puer, propheta altissimi vocaberis, praeibis enim ante faciem Domini, parare vias eius." „Sanctus Joannes Baptista hic praevius dicitur Christi, quoniam praecursor eius fuit nascendo, baptizando, praedicando, moriendo et ad inferos descendendo" sagt Clichtoveus.[3]) — Claviger aethereus heißt Petrus wegen des bekannten Ausspruches Christi:[4]) „Et tibi dabo claves regni coelorum." — Solvant wie abluant der nächsten Strophe können natürlich nur von der Fürbitte der Heiligen verstanden werden.

Über confessio sacerdotum und virginalis castitas sagt Clichtoveus:[5]) „Cum aliquod speciale rerum genus nominant autores, cetera eiusdem sortis in generali quadam ratione convenientia per illud etiam volunt intelligi, ut hoc loco per confessionem sacerdotum etiam ceteros sanctos confessores, qui sacerdotio non sunt functi, accipere debemus; et per virginalem castitatem eam quoque continentiam, quae in coniugali aut viduali pudicitia gratum Deo exhibet obsequium. Itaque per confessionem sacerdotum sacrum confessorum ordinem hic insinuari putandum est et per virginalem castitatem candidum ipsarum virginum et omnium continentium chorum."

Da das Leben des Mönches im eminenten Sinne ein Gebetsleben ist, hebt die 5. Strophe mit Recht die suffragia monachorum hervor. Im römischen Brevier, für welches die meisten alten Hymnen auf Veranlassung Urban VIII. umgearbeitet wurden, sind die monachorum suffragia ausgelassen und lauten die 2 ersten Verse unserer Strophe: „Quicumque in alta siderum regnatis aula principes", also eine einfache Umschreibung und Erweiterung unseres: Omnesque cives coelici; ebenso wurden für: „Monachi omnes" im vorigen Hymnus (Strophe 5, Vers 2) mit Ausschließung der Coenobiten nur die Eremiten aufgenommen: „Et quos eremus incolas transmisit astris" — Annuant = Sie mögen zustimmen, nämlich zu unseren Bitten, d. i. die Mönche und alle Heiligen mögen ihre Fürbitten im gleichen Sinne zu Gott richten, wie wir unsere demüthigen Gebete (vota).

---

[1]) Luc. I. 17. [2]) Luc. I. 76. [3]) Fol. 71. [4]) Matth. XVI. 19. Siehe über dieses Attribut die 2 Hymnen: III. Abth. § 6 und 7. [5]) Fol. 71.

## § 41. Avete solitudinis.

Verfasser: **Unbekannt.**

1. Avete, solitudinis
Claustrique mites incolae,
Qui pertulistis impios
Coetus furentis tartari!
2. Gemmas et auri pondera
Et dignitatum culmina
Calcastis et foedissima,
Quae mundus offert, gaudia.
3. Vobis olus cibaria
Fuere vel legumina
Potumque lympha praebuit
Humusque dura lectulum.
4. Vixistis inter aspides
Saevisque cum draconibus,
Portenta nec teterrima
Vos terruere daemonum.
5. Rebus procul mortalibus
Mens avolabat fervida
Divûmque iuncta coetui
Haerebat inter sidera.
6. Summo Parenti coelitum
Magnaeque Proli Virginis,
Sancto simul Paraclito
Sit summa laus et gloria.

1. Seid gegrüßt, ihr milden Bewohner der Einsamkeit und des Klosters, die ihr ausgestanden habt die ruchlosen Anfälle der tobenden Hölle!
2. Edelsteine und des Goldes Werth und die höchsten Ehrenstellen habt ihr verachtet, sowie auch die gar schändlichen Freuden, die Welt bietet.
3. Gemüse und Hülsenfrüchte dienten euch als Nahrung und den Trunk gab das Wasser und der harte Boden das Ruhebett.
4. Unter Schlangen und wüthenden Drachen lebtet ihr, ja selbst nicht die häßlichsten Ausgeburten der Dämonen konnten euch erschrecken.

5. Weit weg von den Interessen der Menschen flog euer liebeglühender Geist und vereinigt mit der Schar der Seligen weilte er im Himmel.
6. Dem allmächtigen Vater der Himmelsbewohner und dem Sohne der großen Jungfrau sei zugleich mit dem heiligen Geiste höchste Lobpreisung und Herrlichkeit.

In diesem lieblichen Hymnus loben wir die heiligen Mönche und Einsiedler, „parentes nostros in generatione sua“ [1]), die die Welt gering achteten, sich in die Einsamkeit zurückzogen und durch karge Nahrung den Leib abtödteten, um das Leben der Seele desto mehr zu kräftigen und für die Ewigkeit zu erhalten.

Die 1. Strophe gibt das Objekt der Verherrlichung, die Einsiedler und Mönche, sowie deren Grund an, nämlich den Sieg über die Feinde des Heiles. Incolae solitudinis sind die Eremiten und Anachoreten, wenn wir den Unterschied gelten lassen, dass erstere überhaupt die Einsiedler in der Wüste sind, letztere jene, „qui non conversionis fervore novitio, sed monasterii probatione diuturna didicerunt contra diabolum, multorum solatio iam docti, pugnare et bene instructi fraterna ex acie ad singularem pugnam eremi, securi iam sine consolatione alterius, sola manu vel brachio contra vitia carnis vel cogitationum Deo auxiliante sufficiunt pugnare“; [2]) incolae claustri sind die Coenobiten, die nach dem angeführten Citate aus unserer heiligen Regel mit Recht den Anachoreten nachgestellt werden, da diese nach der Intention des großen Meisters bereits in einem weiteren Stadium der Vollkommenheit sich befinden müssen als die Klosterbewohner. — Perferre = bis zum Ende ertragen, und zwar sieghaft ertragen. — Unter coetus ist die Vereinigung der Welt, des Fleisches und des Teufels zu verstehen, da auch die Anreizungen des Fleisches wie die verführerischen Beispiele der Welt durch die Sünde des ersten Menschen von der Hölle ihren Ausgangspunkt haben; nach dem Zusammenhange bedeutet coetus nicht so sehr Vereinigung, als Angriffe der vereinigten Feinde.

Die 2. Strophe erinnert an die volle Weltverachtung dieser Heiligen, und zwar nach den drei Haupttriebfedern des menschlichen Herzens: Hab-, Ehr- und Vergnügungssucht. Auri pondera, das schwere Gewicht, tropisch der Werth des Goldes. — Calcare mit

---

[1]) Ecclus. XLIV. 1. [2]) Reg. S. Ben. c. I.

Füßen treten, tropisch verachten. — Foedissima heißen die gaudia mundi, weil sie in den meisten Fällen über das Ziel — Erholung des Leibes — hinausschießen und mit der Sünde, dem größten Übel der Seele, enden; also quia foedant.

Die 3. Strophe beschreibt die einfache Lebensweise der Mönche und Einsiedler.[1])

Die 4. Strophe führt uns speziell das Einsiedlerleben in seinem körperlichen und geistigen Kampfe vor Augen, und zwar beziehen sich die 2 ersten Verse auf den Kampf mit der Natur, die 2 letzten auf den mit der Hölle. Aspides, die Nattern; dracones sind größere Schlangen, die unschädlich sind; jedoch ist durch das Adjektiv saevi diese ursprüngliche Bedeutung geändert. — Portenta teterrima daemonum. Die Gewalt des Teufels ist, obwohl durch Christi Opfertod gebrochen, noch immer eine große; um die Menschen zu täuschen und leichter in seine Netze zu ziehen, ändert er seine Gestalt, bald in die eines Engels des Lichtes: „Ipse enim satanas transfigurat se in Angelum lucis“[2]), bald in die eines wilden Thieres, wie aus der Biographie des heiligen Martin bekannt ist, der dem Teufel zurief: „Was stehst du da, grausamste Bestie? Nichts wirst du an mir finden, was dir angehört; der Schoß Abrahams wird mich aufnehmen“: Alle diese Lockungs- und Schreckmittel des Teufels (portenta teterrima) verfehlten bei diesen Heiligen ihren Zweck.

Selige Folge der Abtödtung des Leibes war die beständige Betrachtung des Ewigen und Göttlichen — 5. Strophe. Res mortales = res mortalium, i. e. hominum. — Divum = divorum. Mit dem heiligen Johannes Damascenus wollen wir unsere Ahnen preisen immerdar:[3]) „Beati illi ac ter beati, quoniam firmis mentis oculis praesentium rerum vanitatem atque humanae prosperitatis incertitudinem et inconstantiam prospexerunt eaque reiecta sempiterna bona sibi ipsis condiderunt.“

---

[1]) Verordnungen der Regel in: c. XXIX., c. XL., c. LV. [2]) II. Cor. XI. 14. [3]) In lect. VIII. huius festi.

# IV. Abtheilung.

## Die Hymnen aus dem Commune.

### § 1. Exultet coelum laudibus.

Verfasser: **Unbekannt.**

Der Verfasser dieses Hymnus, der sich bereits in einer Handschrift des 12. Jahrhunderts findet,[1] ist unbekannt; mit Recht jedoch können wir ihn Ambrosianisch[2] nennen, da wir überall die Nachahmung des heiligen Ambrosius sehen, ja der 2. Vers der 2. Strophe wörtlich dem folgenden Hymnus dieses Heiligen: Aeterna Christi munera entlehnt ist.

1. Exultet coelum laudibus,
Resultet terra gaudiis:
Apostolorum gloriam
Sacra canunt solemnia.

2. Vos, saecli iusti iudices
Et vera mundi lumina,
Votis precamur cordium:
Audite preces supplicum.

3. Qui coelum verbo clauditis
Serasque eius solvitis:
Nos a peccatis omnibus
Solvite iussu, quaesumus.

4. Quorum praecepto subditur
Salus et languor omnium:
Sanate aegros moribus
Nos reddentes virtutibus;

---

[1]) Siehe Mone, III. Bd. S. 59. [2]) Siehe: I. Abth. § 6.

5. Ut cum iudex advenerit
Christus, in fine saeculi,
Nos sempiterni gaudii
Faciat esse compotes.

1. Es frohlocke der Himmel im Lobgesang, die Erde erschalle im Freudenklang: Die heilige Festesfeier besingt der Apostel Herrlichkeit.
2. Euch, gerechte Richter des Zeitlichen und wahre Lichter der Welt, euch flehen wir an mit herzinniger Bitte: Höret auf die Bitten der Flehenden.
3. Die ihr durch ein Wort den Himmel schließt und ihn öffnet: Macht durch euer Machtwort uns los von allen Sünden, wir bitten euch.
4. Ihr, deren Geheiß Heil und Verderben Aller unterliegt: Machet uns gesund, die wir krank an Sitten sind, indem ihr uns der Tugend wiedergebt;
5. Damit, wenn Christus als Richter am Ende der Zeit wiederkommen wird, er uns der ewigen Freude theilhaftig werden lasse.

Himmel und Erde fordern wir auf, das Fest der Apostel mit Freude zu begehen und bitten diese, in ihrer Würde und Macht uns beizustehen, damit wir hier Verzeihung der Sünden und dort die ewige Herrlichkeit erlangen.

Die 1. Strophe enthält die an Himmel und Erde gerichtete Aufforderung, das Apostelfest feierlich zu begehen. Coelum bezeichnet die Engel und Heiligen im Himmel; warum wohl werden auch sie zum Lobe aufgefordert? Die Antwort gestaltet sich zweifach, je nachdem wir laudes fassen; nehmen wir laudes als Lobpreisung Gottes, so fordern wir die Engel und Heiligen auf, Gott zu preisen, weil er auf Erden die Apostel mit so großer Machtvollkommenheit ausgerüstet und sie nun im Himmel erhöht hat: „Vitae senatum laureati possident;“ [1]) nehmen wir hingegen laudes als Lob- und Seligpreisung der Apostel, so forden wir die Engel und Heiligen auf, die Apostel zu preisen, da sie von Gott so begnadigt und verherrlicht worden sind. — Terra bezeichnet die Menschen, besonders die Christen, die in Liedern ihrer Freude Ausdruck geben sollen darüber, dass sie nun in den Aposteln am Throne Gottes mächtige Fürsprecher haben. — Statt: Exultet laudibus, resultet gaudiis würde der Bedeutung

[1]) III. Abth. § 7.

der beiden Zeitwörter entsprechender gesagt sein: Exultet gaudiis, resultet laudibus; obwohl alle Handschriften unseren Text haben, so wurde doch bei der Umarbeitung dieses Hymnus für das römische Brevier diese Änderung vorgenommen: Exultet orbis gaudiis, coelum resultet laudibus. — Häufig finden wir in der heiligen Schrift die an Himmel und Erde gerichtete Aufforderung zum Lobe Gottes: „Laetentur coeli et exultet terra, commoveatur mare et plenitudo eius;“ [1]) „Audite, coeli, et auribus percipe, terra, quoniam Dominus locutus est.“ [2])“ Diese Aufforderung begründet Clichtoveus mit den Worten: [3]) „Nam utrique earum et nulli aliarum creaturarum convenit exultare et iubilare divinis laudibus in sanctorum solemnitate, quod solae rationales sint et intellectu praeditae.“ — Statt gloriam lesen Einige: Gloria; bei dieser Variante, die jedoch nur in wenigen Handschriften sich findet, sind coelum — terra Subjecte zu canunt.

In der 2. Strophe preisen wir die Apostel als jene Männer, die das Licht der göttlichen Wahrheit in die Welt hinausgetragen haben und einst mit Christus die Welt richten werden und bitten sie, unsere Bitte um ihre Fürsprache zu erhören. Die Attribute: Saecli iudices, vera mundi lumina sind bekannt aus dem Hymnus: Aurea luce et decore roseo. [4]) Beda der Ehrwürdige nennt jene Heiligen Richter der Welt, „qui ad exemplum Apostolorum sua reliquerunt omnia et secuti sunt Christum.“ [5])

In der 3. Strophe wenden wir uns an die Apostel mit der Bitte um Nachlassung der Sünden; diese Bitte kann natürlich nur so gefasst werden, dass wir die Apostel bitten, wir mögen unter ihrer Fürsprache zu wahrer Reue über unsere Sünden beweget und so der Absolution ihrer Nachfolger würdig werden. Unter verbo und iussu wie praecepto der folgenden Strophe ist das Absolutionswort, respective Verweigerung desselben zu verstehen; diese Gewalt gab Christus allen Aposteln mit den Worten: [6]) „Amen dico vobis: Quaecumque alligaveritis super terram, erunt ligata et in coelo et quecumque solveritis super terram, erunt soluta et in coelo.“ Ähnlich flehen wir zu Petrus: [7]) „Peccati vincula resolve tibi potestate tradita, qua cunctis coelum verbo claudis, aperis.“ —

[1]) Ps. XCV. 11. [2]) Js. I. 2. [3]) Fol. 75. [4]) III. Abth. § 7. [5]) Hom. in nat. S. Bened. [6]) Matth. XVIII. 18. [7]) III. Abth. § 7.

Seras solvere = Die gelegten Querriegel lösen, zurückschieben, das ist öffnen.

In der 4. Strophe bitten wir die heiligen Apostel, die durch Jesu Wort Macht haben über Leben und Tod, sie mögen durch ihre Fürsprache unseren Lebenswandel recht gestalten. Salus — languor könnten wir wohl passend von der Gesundheit und Krankheit des Leibes verstehen; denn auch darüber hat Christus den Aposteln Macht gegeben: „Convocatis autem duodecim Apostolis dedit illis virtutem et potestatem super omnia daemonia et ut languores curarent“;[1]) ja diese Macht dehnte Christus auf alle Gläubigen aus mit den Worten:[2]) „Signa autem eos, qui crediderint, haec sequentur: In nomine meo daemonia eiicient, linguis loquentur novis, serpentes tollent et si mortiferum quid biberint, non eis nocebit, super aegros manus imponent et bene habebunt.“ Doch müssen wir wegen des Zusammenhanges, besonders wegen der Bitte: Sanate aegros moribus an das Heil und die Krankheit der Seele denken: Die Apostel mögen durch ihre Fürbitte die Krankheit der Seele, die Sünde, im Lossprechungsworte hinwegnehmen und uns so zur Übung der Tugend wieder befähigen. — Sanate aegros moribus; ähnlich bitten wir den heiligen Paulus:[3]) „Doctor egregie, Paule, mores instrue.“ — Nos reddentes virtutibus, scil. exercendis.

5. Strophe: Nichts Unreines kann in das Himmelreich eingehen; mögen daher die heiligen Apostel durch ihre Fürsprache uns Verzeihung der Sünden erwirken, in der Übung der Tugenden uns beistehen, damit wir am Ende der Welt aus dem Munde des Richters das glückselige Wort vernehmen:[4]) „Venite, benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum a constitutione mundi.“

## § 2. Aeterna Christi munera.

Verfasser: **Ambrosius.**

Beda der Ehrwürdige (671—735) nennt ganz ausdrücklich den heiligen Ambrosius Verfasser dieses Hymnus und da er sonst die Wahrheit berichtet, dürfen wir auch an der Wahrheit dieser Worte nicht zweifeln: „. . . sed et Ambrosiani huc maxime currunt: Deus creator omnium, . . . . Splendor paternae gloriae, Aeterne

---

[1]) Luc. IX. 1. [2]) Marc. XVI. 17. 18. [3]) III. Abth. § 7. [4]) Matth. XXV. 34.

rerum conditor et ceteri perplures, in quibus pulcherrimus decore est compositus hymnus beatorum martyrum . . . Cuius principium est: Aeterna Christi munera.“ [1]) Der Hymnus besteht aus acht Strophen, die aber im liturgischen Gebrauche getrennt sind, indem die 1., 2., 6., 7. und 8. Strophe bei den Vigilien an Apostelfesten gebetet werden (mit Änderung des 2. Verses der 1. Strophe in: Apostolorum gloriam), die 1., 3., 4., 5. und 8. Strophe bei den Vigilien eines Festes mehrerer Blutzeugen. Dass dieser Hymnus als einziger verfasst und die Theilung erst im Laufe der Zeit eingeführt worden ist, beweiset Dr. Kayser — gegen Mone — zur Genüge; [2]) als ein Lied findet er sich im Oxforder Codex aus dem 8., im Rheinauer aus dem 10., im Münchener aus dem 13. Jahrhundert, namentlich in den Handschriften der ambrosianischen Bibliothek zu Mailand.

1. Aeterna Christi munera
Et Martyrum victorias
(Apostolorum gloriam)
Laudes canentes debitas
Laetis canamus mentibus.

2. Ecclesiarum principes,
Belli triumphales duces,
Coelestis aulae milites
Et vera mundi lumina.

3. Terrore victo saeculi
Poenisque spretis corporis
Mortis sacrae compendio
Vitam beatam possident.

4. Traduntur igni Martyres
Et bestiarum dentibus;
Armata saevit ungulis
Tortoris insani manus.

5. Nudata pendent viscera,
Sanguis sacratus funditur:
Sed permanent immobiles
Vitae perennis gratia.

---

[1]) De arte metrica, cap : De metro iambico tetrametro. [2]) I. Bd. § 51

6. Devota sanctorum fides,
Invicta spes credentium,
Perfecta Christi charitas
Mundi triumphat principem.

7. In his paterna gloria,
In his voluntas Spiritus,
Exultat in his Filius,
Coelum repletur gaudio.

8. Te nunc, redemptor, quaesumus,
Ut ipsorum consortio
Jungas precantes servulos
In sempiterna saecula.

1. Gebührend lasst uns Lob singen und die ewigen Gnadengaben Christi und die Siegespalmen der Blutzeugen (die Herrlichkeit der Apostel) freudigen Sinnes besingen.
2. Die Fürsten der Kirche sind sie, die siegreichen Führer im Kampfe, die Streiter des himmlischen Hofes und die wahren Lichter der Welt.
3. Sie überwanden die Schrecken der Welt und verachteten die Peinen des Leibes und sind nun durch den kurzen Weg des heiligen Todes im Besitze des Lebens in der Seligkeit.
4. Dem Feuer werden die Blutzeugen übergeben und den Zähnen der wilden Thiere; es wüthet (gegen sie) die mit Krallen bewaffnete Hand des rasenden Henkers.
5. Entblösst hängen die Fleischstücke herab, geheiligtes Blut wird vergossen: Aber standhaft bleiben sie um des ewigen Lebens willen.
6. Der fromme Glaube der Heiligen, die unbesiegbare Hoffnung der Gläubigen, die vollkommene Liebe zu Christus triumphieren über den Fürsten der Welt.
7. Darüber frohlockt die Herrlichkeit des Vaters, darüber der Wille des heiligen Geistes, darüber der Sohn, der Himmel wird von Freude erfüllt.
8. Dich, Erlöser, bitten wir jetzt, dass Du für die ganze Ewigkeit uns, Deine Diener, die wir darum flehen, in ihre Gemeinschaft aufnehmen wollest.

Zur Lobpreisung der heiligen Martyrer muntert uns die Kirche auf, die, mit Christi Gnade treu mitwirkend, die schrecklichsten Peinen siegreich überstanden und in Glaube, Hoffnung und Liebe den herr-

lichen Sieg über den Fürsten der Welt davontrugen, der ihnen das ewige Leben eintrug; ja so großartig ist dieser Sieg, dass der ganze Himmel, selbst die Gottheit darüber jubelt: Möge uns Christus, der Weltenrichter, auch einst der Herrlichkeit dieser Heiligen theilhaftig werden lassen.

Da Gott in seinen Heiligen geehrt wird und die Kirche die Verehrung der Heiligen den Gläubigen warm ans Herz legt, so ist die Aufforderung der 1. Strophe, die heiligen Martyrer (Apostel) zu preisen, gewiss berechtigt; zugleich wird durch: Martyrum victorias canamus der Inhalt des Liedes angedeutet. Die ersten 2 Verse nennen in schöner Weise das Martyrium eine Frucht der göttlichen Gnade und der menschlichen Mitwirkung; denn Gnade Gottes war es, dass die Heiligen mitten unter den schrecklichsten Qualen, denen der Mensch allein unterliegen müsste, standhaft blieben, standhaft bis zum Tode. Aeterna Christi munera heißen die einzelnen Gnadenerweise, weil sie Christus durch seinen Tod am Kreuze der Menschheit verdient, sie also gewissermaßen vom ewigen Himmel (aeterna) auf die Erde gebracht hat. — Laudes debitas. Wie das Volk den von der Schlacht siegreich heimkehrenden Feldherrn freudig preiset, wie es sich geziemt, hat er ja das Land vom Feinde befreit: So müssen auch wir freudig die siegreichen Martyrer preisen, die die Schrecken der Welt und die Macht des Teufels überwunden haben und uns nun im Kampfe gegen diese Feinde durch ihre Fürsprache unterstützen.

Die 2. Strophe zeigt uns in den Reihen der Blutzeugen eine gewisse Abstufung: Fürsten (Apostel), Feldherrn (hervorragende Märtyrer, wie z. B. Stephanus) und Krieger; so geordnet weilen sie am Hoflager des himmlischen Königs. Ecclesiarum principes sind die Apostel, weil sie in den verschiedensten Gegenden Kirchengemeinden gründeten, die Heilslehre verkündeten und die Wahrheit ihrer Lehre mit dem Blute besiegelten; principes nennt sie die Kirche, da sie beständig die Worte des Psalmisten auf sie anwendet: „Constitues eos principes super omnem terram“;[1]) „Nimis confortatus est principatus eorum,“[2]) — Insoferne es Sache des Fürsten ist, sein Land zu erhalten und auf gerechte Weise zu erweitern, können wir alle Blutzeugen ecclesiarum principes nennen nach dem bekannten Worte Tertullian's:[3]) „Sanguis Martyrum semen Christianorum.“

[1]) XLIV. 17. [2]) CXXXVIII. 17. [3]) Apol. c. 50.

— Vera mundi lumina sind die Blutzeugen, weil sie durch ihr glänzendes Beispiel den Menschen den rechten Weg ins ewige Vaterland zeigen: „Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona et glorificent Patrem vestrum, qui in coelis est“;[1]) speziell den Aposteln galt Christi Wort:[2]) „Vos estis lux mundi.“

Die 3. Strophe führt im Allgemeinen das Martyrium und seinen Sieg vor Augen. Zu compendium mortis sagt Dr. Kayser:[3]) „Das ganze Leben des Menschen ist nur ein Weg zum Grabe, ein langsames Sterben. Der natürliche infolge von Schwäche oder Siechthum und Krankheit ist ein weiter Umweg durch all' die Wirrsale dieses Lebens zur Ewigkeit; der gewaltsame Tod, den der Märtyrer erleidet, führt ihn auf einem viel kürzeren Wege, sozusagen mit einem raschen Sprunge zum Ziele.“ Diese Bedeutung „kurzer Weg“ hat compendium mit und ohne viae: „Currens ergo Achimaas per viam compendii transivit Chusi.“[4]) — Sacra ist mors genannt, weil ein solcher Tod nach Gottes Willen ist und unmittelbar zur Heiligkeit führt.

Die 4. und 5. Strophe zeigen uns einzelne Todesarten der Martyrer und deren Standhaftigkeit. Die Christen zu Rom wurden von Nero auf die entsetzlichste Weise verbrannt, Ignatius von Antiochien wurde zu Rom den Löwen vorgeworfen, Tausende von Blutzeugen endeten ihr Leben auf der Folter. Hören wir darüber Dr. Kayser:[5]) „Das vornehmlichste Marterwerkzeug ist der equuleus, ein hölzernes Gerüst, aus einem horizontalen Balken bestehend, der auf vier Füßen ruhte. An jedem Fußpaare befand sich eine drehbare Walze mit einer Kurbel. Auf den horizontalen Balken wurden die zu peinigenden Opfer nackt hingelegt, an die Hände und Füße Stricke gebunden, die sich bei Umdrehung der Kurbeln auf die Walzen aufwanden und die Glieder in unnatürlichster und schmerzhaftester Weise auseinanderreckten. Von dieser Manipulation hatte der Folterknecht seinen Namen tortor (torquere). Blieb der Christ standhaft in seinem Bekenntnisse, so begann eine blutige Prozedur. Mit eisernen Haken (uncus) oder scharfen, eisernen Krallen (ungula) oder eisernen Kämmen (pecten) wurde der angespannte Körper von oben bis unten aufgerissen und

---

[1]) Matth. V. 16. [2]) Matth. V. 14. [3]) I. Bd. § 53. [4]) II. Reg. XVIII. 23. [5]) I. Bd. § 53.

zerfleischt.“ Kurz beschreibt der heilige Paulus im Hebräerbriefe in ähnlicher Weise die verschiedenen Leiden der Helden und Märtyrer des A. B.[1])

„Viscera bedeutet zwar Eingeweide; aber im weiteren Sinne bei animalischen Wesen Alles, was von der Haut, bei Pflanzen Alles, was von der Rinde bedeckt ist. So sagt Virgil: ‚Et solida imponunt taurorum viscera flammis‘[2]) von den enthäuteten Fleischstücken der Opferthiere.“[3]) Diese Bedeutung ist hier um so mehr festzuhalten, als der 2. Vers vom Blutvergießen redet und so beide wesentlichen Theile des menschlichen Leibes, Fleisch und Blut, als Gott geopfert erscheinen.

Bei allen Leiden bleiben diese Helden standhaft in Kraft der ihnen in der heiligen Taufe eingegossenen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und machen so die Henkersknechte des Teufels zu Schanden. Sancti, credentes sind die Getauften nach den bekannten Ausdrücken in der Schrift; fides sanctorum, spes credentium bezeichnet demnach den Glauben, die Hoffnung, wie sie nur ein Getaufter haben kann. — Princeps mundi ist der Teufel: „Venit enim princeps mundi huius et in me non habet quidquam“[4]), der diese Verfolgungen anzettelte; die ausführenden Menschen sind nur seine Handlanger: „Imitantur autem illum, qui sunt ex parte illius.“[5]) — Das intransitive triumphare ist hier transitiv gebraucht; „Triumphatisque possit Roma ferox dare iura Medis“ sagt auch Horaz.[6])

Über diese Siege der Heiligen frohlockt der ganze Himmel, voran die heiligste Dreifaltigkeit — 7. Strophe. Das dreimalige in his beziehen wir auf die Siege, die die heiligen Blutzeugen in Kraft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe errungen haben; denselben Sinn wohl erhalten wir, wenn wir in his auf diese Tugenden selbst beziehen (Ursache — Wirkung). Die Ehre des Vaters wird durch jedes gute Werk erhöht, am meisten durch das Martyrium, den größten Beweis inniger Gottesliebe; darum sagt der Dichter: Exultat in his paterna gloria. — Voluntas Spiritus. Der heilige Geist stärkte und kräftigte den Willen der Blutzeugen, um ausharren zu können; so siegte in den Heiligen ursächlich der Wille des heiligen Geistes

[1]) XI. 34—37. [2]) Aeneis, 6. 253. [3]) Nach Dr. Kayser, I. Bd. § 96. [4]) Jo. XIV. 30. [5]) Sap. II. 25. [6]) Nach Dr. Kayser, I. Bd. § 54.

und darüber frohlockt dieser Wille. — Exultat Filius. Der Sohn jubelt, weil er diese Siege als Frucht seiner Erlösung erkennt. Die Abweichung von der gewöhnlichen Reihenfolge beim Nennen der göttlichen Personen ist absichtlich, um an Christus, den Erlöser und Richter, unmitelbar die Bitte um Verleihung der ewigen Seligkeit anreihen zu können, die die letzte Strophe ausspricht.

## § 3. Deus tuorum militum.

Verfasser: **Ambrosius.**

Metrum wie Diction lassen den heiligen Ambrosius als Verfasser erkennen, den auch unser Diurnale als solchen nennt.

1. Deus, tuorum militum
Sors et corona, praemium:
Laudes canentes Martyris
Absolve nexu criminis.

2. Hic nempe mundi gaudia
Et blandimenta noxia
Caduca rite deputans
Pervenit ad coelestia.

3. Poenas cucurrit fortiter
Et sustulit viriliter:
Pro te effundens sanguinem
Aeterna dona possidet.

4. Ob hoc precatu supplici
Te poscimus, piissime:
In hoc triumpho Martyris
Dimitte noxam servulis.

1. Gott, Deiner Streiter Erbtheil und Siegeskranz und Lohn: Löse uns vom Bande der Sünde, die wir das Lob Deines Blutzeugen singen.
2. Da er mit Recht die Freuden der Welt und ihre verderbenbringenden Reize als hinfällig erachtete, gelangte er ins Himmelreich.
3. Die Leiden durchlief er heldenmüthig und ertrug sie wie ein Mann: Da er für Dich sein Blut vergoss, besitzt er nun den ewigen Gnadenlohn.

4. Deshalb flehen wir Dich, Gütigster, im demüthigen Gebete an: Um dieses Sieges Deines Blutzeugen willen erlass die Schuld Deinen Dienern.

Wir bitten Gott um Verzeihung der Sünden um des Lobes willen, das wir in seinem Heiligen ihm darbringen. Dieser hat nach Christi Beispiel die Freuden der Welt verachtet, ihre Leiden und Martern standhaft ausgehalten, ja sein Blut vergossen: Mögen diese Verdienste des Heiligen auch uns zugute kommen und wir um ihretwillen Verzeihung erhalten.

Sors ist so viel als pars, portio oder funes, wie wir diese Ausdrücke im A. T. häufig treffen: „In partibus torrentis pars tua, haec est sors tua“;[1] „Pars mea Deus in aeternum“;[2] „Dixi: Tu es spes mea, portio mea in terra viventium“;[3] „Funes ceciderunt mihi in praeclaris; etenim haereditas mea praeclara est mihi.“[4] — Ebenso ist corona der Schrift entnommen; so sagt z. B. Isaias:[5] „In die illa erit Dominus exercituum corona gloriae et sertum exultationis residuo populi sui“; die Kirche hat diesen Ausdruck beibehalten, so dass er uns geläufig geworden ist; im Invitatorium des Allerheiligenfestes beten wir: „Regem regum, Dominum, venite, adoremus: Quia ipse est corona Sanctorum omnium.“ Da einen großen Theil der Seligkeit der Heiligen außer dem Schauen der allerheiligsten Dreifaltigkeit auch das Schauen des verherrlichten Gottmenschen bildet, beten wir in der Litanei vom süßen Namen Jesu: „Jesu, corona Sanctorum omnium“; bekannt sind die zwei Hymnen: „Jesu, corona celsior“ und: „Jesu, corona virginum.“ Clichtoveus sagt darüber:[6] „Corona itidem eorum est, quoniam ipsorum decus est et insigne ornamentum, quo in aeterna vita venustantur. Super omnem enim pulchritudinem et decorem, quem obtinent sancti in gloria, eminet ille ornatus, quo a Deo habitante in eis et immanente, quinimmo et circumambiente eos et circumplectente (sicut corona caput) adornantur.“ Im weiteren Sinne bezeichnet darum corona nach der Schriftsprache die ewige Seligkeit: „Beatus vir, qui suffert tentationem, quoniam cum probatus fuerit, accipiet coronam vitae.“[7] — Praemium; die größte Belohnung der Heiligen besteht darin, dass Gott selbst sich

---

[1] Is. LVII. 6. [2] Ps. LXXII. 25. [3] Ps. CXLI. 6. [4] Ps. XV. 6. [5] XXVIII. 5. [6] Fol. 76. [7] Jac. I. 12.

ihnen zu schauen und zu genießen gibt, wie Gott zu Abram sprach:[1] „Ego protector tuus sum et merces tua magna nimis." — Milites Dei, oder wie Augustinus sagt, milites Christi[2]) heißen die Martyrer, weil sie für Gott, ihren König, im Leben getreu gekämpft und in diesem Kampfe gegen die Feinde Gottes den letzten Blutstropfen vergossen haben. — Laudes canentes Martyris absolve nexu criminis. Nach Christi Wort:[3]) „Vos amici mei estis, si feceritis, quae ego praecipio vobis" sind die heiligen Blutzeugen Freunde Gottes und es fällt die ihnen erwiesene Ehre auf Gott zurück, wie uns in diesem Sinne der Prophet auffordert:[4]) „Laudate Dominum in sanctis eius": Um dieser Ehre willen möge Gott, der ja das Geringste nicht unbelohnt läſst, uns verzeihen.

Die 2. Strophe zeigt uns die heiligen Martyrer in ihrem Streben nach dem Himmel, da sie die Welt und alle ihre Freuden als vergänglich, darum von geringem Werthe erkannten. Die Vergänglichkeit der Welt, ihrer Freuden und Alles dessen, was den Menschen anzieht, ist in der heiligen Schrift zu wiederholten Malen ausgesprochen: „Et mundus transit et concupiscentia eius";[5]) „Omnis caro ut foenum et omnis gloria eius tamquam flos foeni: Exaruit foenum et flos decidit";[6]) „Quae est enim vita vestra? Vapor est ad modicum parens et deinceps exterminabitur."[7]) Und was ist's überhaupt mit dem Menschen? Job antwortet uns:[8]) „Homo natus de muliere, brevi vivens tempore repletur multis miseriis. Qui quasi flos egreditur et conteritur et fugit velut umbra et nunquam in eodem statu permanet." Die Welt, ihre Herrlichkeit, der Mensch werden also mit Blumen verglichen, die verwelken und verdorren; der Christ nun, der das erkennt, wird sich nicht mit dem Vergänglichen begnügen, sondern nach dem Unvergänglichen, dem Himmel, streben nach dem Beispiele des heiligen Blutzeugen — caduca rite deputans. Gaudia mundi sind die Freuden der Welt, die der Christ erlaubter Weise genießen kann; blandimenta noxia sind die Vergnügungen und Lüste, deren Ende Sünde und Verderben ist.

Die 3. Strophe erinnert an die Leiden des heiligen Blutzeugen, in denen er standhaft um Christi willen sein Blut vergoſs. Poena

---

[1]) Gen. XV. 1. [2]) Serm. 276. [3]) Jo. XV. 13. [4]) Ps. CL. 1. [5]) I. Jo. II. 17. [6]) I. Petr. I. 24. [7]) Jac. IV. 15. [8]) XIV. 1. 2.

ist die Strafe, die Jemand verdienter Weise leidet; weiters aber auch eine unverdiente Strafe, Quälerei und bezeichnet hier poenae alle Arten der Roheit und Unmenschlichkeit, die die heiligen Martyrer gar oft um des blossen, christlichen Namens willen erdulden mussten. — Currere ist hier wie manchmal transitiv gebraucht; z. B. stadium, aequor currere. — In sufferre liegt der Begriff: Bis zum Ende aushalten.

Die 4. Strophe richtet an Gott die Bitte, er möge die herrlichen Siege des heiligen Blutzeugen auch uns zugute kommen lassen und ihretwillen uns verzeihen. Ob hoc enthält die Begründung unserer Bitte: Da der Martyr im Leben und Sterben dich so verherrlicht hat, so wagen wir, seine Brüder, die demüthige Bitte. — Den Kausalnexus der zwei Verse: In hoc triumpho Martyris dimitte noxam servulis gibt uns das Wesen der „Communio sanctorum, quae nihil aliud est, quam connexio ecclesiae militantis, triumphantis et patientis, vi cuius hae unius eiusdemque ecclesiae partes eadem fide, spe et charitate sub eodem capite Christo Jesu iunctae unum corpus efficiunt atque ita non tantum bona a Christo Domino nobis parata communia habent, sed et sibi invicem precibus et bonis operibus sive impetratoriis, sive satisfactoriis prosunt suamque salutem mutuo promovent.“ [1])

## § 4. Matyr Dei qui unicum.

Verfasser: **Unbekannt.**

Dieses Lied, dessen Verfasser unbekannt ist, stammt nach der Ansicht Daniels [2]) aus dem 9. oder 10. Jahrhundert.

1. Martyr Dei, qui unicum
Patris sequendo Filium
Victis triumphas hostibus
Victor fruens coelestibus:

2. Tui precatus munere
Nostrum reatum dilue
Arcens mali contagium,
Vitae removens taedium.

---

[1]) Dr. Schwetz, compend. theol. dogm. vol. II. § 147. [2]) IV. Bd. S. 138.

3. Soluta sunt iam vincula
Tui sacrati corporis;
Nos solve vinclis saeculi
Amore Filii Dei.

1. Du Blutzeuge Gottes, der Du durch die Nachfolge des eingebornen Sohnes des Vaters über die besiegten Feinde triumphierst als Sieger, der die Himmelsfreuden genießt:
2. Durch Deine gnädige Fürsprache halte ferne die Ansteckung der Sünde, nimm hinweg den Überdruss am Leben und tilge unsere Schuld.
3. Die Bande Deines geheiligten Leibes sind bereits gelöset; löse uns von den Banden des Zeitlichen aus Liebe zum Gottessohne.

Wir preisen die Standhaftigkeit und die Verherrlichung des heiligen Martyrers und bitten ihn um seine Fürsprache, damit wir vor den Gelegenheiten zur Sünde bewahrt und von der Sünde selbst befreit werden.

Unicum Patris sequendo Filium. Der heilige Blutzeuge ist Christo nachgefolgt, indem er wie Christus für Gerechtigkeit und Wahrheit die bittersten Leiden, ja den Tod auf sich genommen hat, getreu erfüllend Christi Wort:[1]) „Si quis vult post me venire, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me." — Victis triumphas hostibus victor, wörtlich: Der du nach Besiegung der Feinde als Sieger den Triumphzug hältst. Wie Christus Tod und Teufel besiegt hat, und nun zur Rechten des Vaters sitzt, so hat auch der heilige Blutzeuge in seiner dem Glauben entstammenden Standhaftigkeit die Welt, den Teufel und das Fleisch besiegt und nimmt nun Theil an der Verherrlichung des Menschensohnes, wie der Apostel sagt:[2]) „Si autem filii, et haeredes; haeredes quidem Dei, cohaeredes autem Christi, si tamen compatimur, ut et conglorificemur"; und: „Fidelis sermo: Nam si commortui summus, et convivemus; si sustinebimus, et conregnabimus."[3])

In der 2. Strophe bitten wir um die Fürsprache des Heiligen, dass unsere Sünden getilgt und alle Gelegenheiten zur Sünde von uns ferngehalten werden. Munus hat hier so recht die Bedeutung: Gefälligkeit, Liebesdienst, menschliche Gunst und Gnade. — Contagium mali ist die Befleckung der Seele durch die Sünde, wie wir

---

[1]) Matth. XVI. 24. [2]) Rom. VIII. 17. [3]) II. Tim. II. 11. 12.

ähnlich im Schutzengel-Hymnus beten:[1] „Qui a contagio criminum nos protegat." — Über vitae taedium bemerkt trefflich Clichtoveus:[2] „Vitae taedium est molestia et anxietas animi consurgens ex incommodis, aerumnis et calamitatibus huius vitae ut paupertate, nuditate, orbitate et similibus afflictionibus; quae si non aequo ferantur animo, inferunt noxiam saepe tristitiam et tantam animae amaritudinem, ut aliquem interdum praesentis vitae taedeat." Darum auch die Mahnung in der Schrift:[3] „Tristitiam non des animae tuae et non affligas temetipsum in consilio tuo" mit der Begründung:[4] „Multos enim occidit tristitia et non est utilitas in illa."

Das Zeitliche, die Welt und das Fleisch, ist für uns ein Band, das uns an das Irdische knüpft und nicht zu Gott kommen läſst; darum bitten wir in der 3. Strophe, der heilige Blutzeuge möge uns durch seine Fürsprache von diesem Bande zu befreien streben. Soluta sunt vincula corporis tui nämlich durch den Tod. Der Leib ist für die Seele des Menschen die Fessel, die sie an das Vergängliche bindet, die durch den Tod gelöst wird; dieses lästige Band entlockte dem heiligen Paulus den Ausruf:[5] „Infelix ego homo; quis me liberabit de corpore mortis huius?" — Sowie der Heilige durch seinen Tod von diesen Banden befreit wurde, bitten wir, daſs wir durch seine Fürsprache von jenen Banden befreit werden, die uns hindern, himmelwärts zu streben; vincla saeculi sind die Versuchungen, mit denen uns die Welt an sich zu fesseln bemüht ist. — Amore Filii Dei. Wer Christum wahrhaft liebt, wie die Heiligen im Himmel das schon in ihrem Leben zur Genüge gezeigt haben, muſs auch wünschen und nach Möglichkeit dahin streben, daſs der Zweck seiner Menschwerdung und seines Todes bei allen Menschen erreicht werde, d. i. daſs Alle selig werden; darum die Verbindung: „Solve nos vinclis saeculi amore Filii Dei."

## § 5. Sanctorum meritis inclyta gaudia.

Verfasser: **Unbekannt.**

Dieses Lied eines unbekannten Verfassers stammt aus der Zeit VI.—IX. saec.[6])

---

[1]) III. Abth. § 38. [2]) Fol. 77. [3]) Eccli. XXX. 22. [4]) V. 25. [5]) Rom. VII. 24. [6]) Daniel I. Bd. S. 203.

1. Sanctorum meritis inclyta gaudia
Pangamus, socii, gestaque fortia:
Nam gliscit animus promere cantibus
Victorum genus optimum.

2. Hi sunt, quos retinens mundus inhorruit:
Ipsum nam sterili flore peraridum
Sprevere penitus teque secuti sunt,
Rex Christe bone, coelitus.

3. Hi pro te furias atque ferocia
Calcarunt hominum saevaque verbera:
Cessit his lacerans fortiter ungula
Nec carpsit penetralia.

4. Caeduntur gladiis more bidentium:
Non murmur resonat, non querimonia,
Sed corde tacito mens bene conscia
Conservat patientiam.

5. Quae vox, quae poterit lingua retexere,
Quae tu Martyribus munera praeparas?
Rubri nam fluido sanguine laureis
Ditantur bene fulgidis.

6. Te, summa Deitas unaque, poscimus,
Ut culpas abluas, noxia subtrahas,
Des pacem famulis: Nos quoque gloriam
Per cuncta tibi saecula.

1. Lasset uns, Brüder, die wegen ihrer Verdienste erhabenen Freuden und die Heldenthaten der Heiligen besingen: Es brennet ja das Herz vor Begierde, im Liede zu verherrlichen dieses treffliche Siegergeschlecht.

2. Diese sind es, welche die Welt, obwohl sie dieselben hatte, verabscheute: Denn diese (die Welt), die bei tauber Blüthe ganz unfruchtbar ist, verachteten sie vollends und folgten durch Gottes Gnade dir, Christus, gütiger König.

3. Um Deinetwillen achteten diese die Wuthanfälle und die Wildheit der Menschen wie die grausamen Geißelhiebe gering: Weichen mußte ihnen die heftig zerfleischende Kralle und konnte das Innerste nicht vernichten.

4. Mit dem Schwerte lassen sie sich, Schafen gleich, tödten: Es ertönt kein Murren, kein Klagelaut, sondern da das Herz ruhig ist, bewahrt ihr Geist in gutem Bewusstsein die Geduld.
5. Welches Wort, welche Zunge könnte die ewigen Gnadengeschenke berichten, die Du den Blutzeugen bereit hältst? Denn geröthet vom fließenden Blute werden sie mit hellglänzenden Lorberkränzen reichlich geschmückt.
6. Dich, allmächtiger und einiger Gott, bitten wir, dass Du unsere Schulden tilgest, die gefährlichen Gelegenheiten ferne haltest, Deinen Dienern den Frieden schenkest: Und wir wollen Dich durch alle Zeit verherrlichen.

Wir preisen die heiligen Blutzeugen in der ewigen Herrlichkeit, die sie sich durch ihr verdienstvolles Leben und ihren Opfertod erworben haben; denn Christo sind sie nachgefolgt in der Verachtung der Welt, im standhaften Leiden und Sterben und erhielten deshalb als Lohn die ewige Verherrlichung.

Die 1. Strophe enthält die Aufforderung, die wohlverdiente Herrlichkeit der heiligen Martyrer zu besingen mit der Motivierung, dass schon seine Natur den Menschen drängt, Sieger, um so mehr so edle Sieger im Liede zu verherrlichen. Sancti sind nach dem Inhalte des Liedes die Martyrer. — Meritis ist Ablativus causae zu inclyta gaudia. — Gesta fortia heißen mit Recht die Thaten, speziell die mit Geduld ertragenen Leiden dieser Helden, die selbst ihr Blut für ihren König hingaben. — Victorum genus optimum heißen die heiligen Martyrer aus dem doppelten Grunde, weil sie nicht durch Gewalt, sondern durch Geduld, Leiden und Sterben gesiegt haben, auch nicht mit den Kräften des Leibes, sondern mit den an Güte diese übertreffenden Kräften der Seele.

Die 2. Strophe beginnt nun, die merita Martyrum aufzuzählen und führt als erstes, weil grundlegendes Verdienst an, dass sie die Welt verachteten und Christo nachfolgten, darum aber auch von der Welt verabscheut wurden. Hi sunt. Diese einleitenden Worte schon zeigen uns die Strophe als Nachbildung von Sap. V. 3. Quos retinens mundus inhorruit = Die die Welt, die sie trug, verabscheute; retinere in der Bedeutung: Inne haben, besitzen. Die Welt hatte die heiligen Blutzeugen dem Leibe nach; aber dem Lebenswandel, dem Geiste nach waren diese von der Welt und ihren Anschauungen weit, weit entfernt und wurden von ihr verabscheut, an-

gefeindet, gepeinigt und getödtet, wie es Christus vorausgesagt hat: [1]) „Si mundus vos odit, scitote, quia me priorem vobis odio habuit. Si de mundo fuissetis, mundus, quod suum erat, diligeret; quia vero de mundo non estis, sed ego elegi vos de mundo, propterea odit vos mundus.“ „Mit Christus, unserem Haupte, müssen wir auch um der Liebe Christi willen den Hass der Welt auf uns nehmen; denn die Welt hasst naturnothwendig diejenigen, welche das, was sie liebt, nicht lieben, sondern zurückweisen“ sagt der heilige Augustin. [2]) — Peraridum flore sterili; dies sagt, dass alle Lust, aller Reiz und alle Freuden der Welt tauben, unbefruchteten Blüthen gleichen, die es nie zu einer Frucht bringen können; flore sterili ist demnach Ablativus causae zu peraridum. Im römischen Brevier lautet dieser Vers: Hunc fructu vacuum, floribus aridum. — Coelitus ist mit secuti sunt zu verbinden und hat dieselbe Bedeutung wie im Hymnus am Feste der Himmelfahrt Christi: „Collata Jesu coelitus, quae non erat humanitus“; [3]) es sagt demnach, dass die Heiligen zur Nachfolge Christi vom Himmel, d. i. vom Vater im Himmel die nothwendige Gnade erhalten haben, ohne die ein solches Leben dem Menschen unmöglich wäre: „Nemo potest venire ad me, nisi Pater, qui misit me, traxerit eum“ sagt Christus selbst. [4])

Die 3. Strophe führt als weiteres Verdienst der heiligen Blutzeugen die verschiedenen Leiden und die dabei bewiesene Standhaftigkeit an. Furiae bezeichnet die verschiedenen Wuthausbrüche, wie ferocia jene Akte sind, in denen sich das wilde Wesen der Menschen manifestierte; dass ferocia substantivisch gebraucht ist, bekundet auch die Umarbeitung im römischen Breviere: „Atque minas truces.“ — Cessit ungula [5]) kann selbstverständlich nicht vom Leibe gesagt sein, denn da belehrt uns die Geschichte eines Anderen, es kann nur von der Kraft, der Standhaftigkeit der Seele gelten, die selbst durch die grausamsten Martern nicht gebrochen werden konnte; die Macht der eisernen Kralle, mit der Stück für Stück vom Fleische des Leibes losgerissen wurde, musste beim Tode aufhören, aber die Standhaftigkeit der Seele dauerte fort, sie konnte nicht gebrochen werden — nec carpsit penetralia.

Die 4. Strophe hebt die bewunderungswürdige Geduld hervor, mit der die Heiligen alle Leiden auf sich nahmen. More bidentium

---

[1]) Jo. XV. 18. 19. [2]) Nach Loch und Reischl in l. c. [3]) II. Abth. § 17.
[4]) Jo. VI. 44. [5]) Siehe darüber: IV. Abth. § 2.

hebt gewiss nicht die Todesart hervor, denn die Schafe werden kaum mit dem Schwerte geschlachtet, sondern die Art und Weise, wie die heiligen Blutzeugen den Tod litten; auch darin sind sie Christo nachgefolgt, von dem der Prophet vorhergesagt:[1]) „Oblatus est, quia ipse voluit et non aperuit os suum; sicut ovis ad occisionem ducetur et quasi agnus coram tondente se obmutescet et non aperiet os suum." — Obwohl die Welt nicht einmal einen Schein der Berechtigung hatte, über heilige, unschuldige Menschen die ausgesuchtesten Leiden und Peinen, ja den entsetzlichsten Tod zu verhängen, diese beklagten sich nicht über das an ihnen begangene Unrecht — non murmur resonat; obwohl die Peinen und Martern ihnen schreckliche Schmerzen verursachten, sie gaben ihrem Schmerze nicht in Jammern und Klagen Ausdruck — non querimonia resonat —, sondern um Christi willen litten sie geduldig; da ihr Gewissen ihnen nichts Böses vorwarf (mens bene conscia), blieb auch ihr Herz, der Sitz des Gefühles, ruhig und ertrug mit Ergebung die äußeren Peinen in der Hoffnung baldiger, vollkommener Vereinigung mit Gott.

Die 5. Strophe erinnert an die ewige Herrlichkeit der heiligen Martyrer, und zwar in Frageform, da ja der Apostel ausdrücklich sagt:[2]) „Oculus non vidit nec auris audivit nec in cor hominis ascendit, quae praeparavit Deus iis, qui diligunt illum." Die ersten zwei quae sind interrogativ, das dritte relativ: Retexere munera, quae tu Martyribus praeparas. — Retexere = Wieder auftrennen, von Neuem weben, tropisch ein Ereignis mit Worten wieder durchgehen, erzählen. — Da die Martyrer durch Hingabe ihres Lebens — rubri fluido sanguine — ihre große Liebe zu Christus vor der ganzen Welt gezeigt haben: „Maiorem hac dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis"[3]), so erhielten sie auch den für dieses Bekenntnis versprochenen Lohn: „Qui confitebitur me coram hominibus, confitebor et ego eum coram Patre meo, qui in coelis est;[4]) unser Hymnus bezeichnet diesen Lohn mit den Worten: Ditantur laureis bene fulgidis. Laurea ist der Lorbeerkranz als Zeichen der Verherrlichung wegen errungener Siege; diese zwei Begriffe (Sieg, Verherrlichung) sind in der geheimen Offenbarung mit den Worten gegeben:[5]) „Amicti stolis albis et

[1]) Js. LIII. 7. [2]) I. Cor. II. 9. [3]) Jo. XV. 13. [4]) Matth. X. 32. [5]) VII. 9.

palmae in manibus eorum." Ditantur so viel als: Abunde exornantur.

In der Doxologie bitten wir um Verzeihung der Sünden, um Fernhalten der bösen Gelegenheiten und um Frieden, geben aber auch das feierliche Versprechen, beständig Gott verherrlichen zu wollen. Noxius — 3, schädlich, das, was schaden kann, in Bezug auf die Seele also die böse Gelegenheit; in dieser Bedeutung wird noxium in der Hymnenpoesie gerne gebraucht.[1]) — Zu nos des 3. Verses ist aus des zu ergänzen: Demus.

## § 6. Rex gloriose Martyrum.

Verfasser: **Gregor der Große.**

Daniel versetzt dieses Lied in die Zeit des IX. und X. saec.; dagegen bemerkt Mone mit Recht:[2]) „Dieses Lied ist nach den Versen 1 und 2, 9 und 10 sowohl auf die Märtyrer als auf die Bekenner gemacht und da es wenig metrische Fehler hat, wie 9 martyribus und 12 den Hiatus, so gehört es wahrscheinlich noch in das 6. Jahrhundert"; Gregor den Großen nenne ich als Verfasser nach unserem Diurnale.

1. Rex gloriose Martyrum,
Corona confitentium,
Qui respuentes terrea
Perducis ad coelestia:
2. Aurem benignam protinus
Appone nostris vocibus;
Trophaea sacra pangimus,
Ignosce, quod deliquimus.
3. Tu vincis in Martyribus
Parcendo Confessoribus:
Tu vince nostra crimina
Donando indulgentiam.

1. Du ruhmvoller König der Blutzeugen, Du Krone der Bekenner, der Du jene ins Himmelreich führst, die das Irdische verschmäh'n:
2. Neige gnädig Dein Ohr alsbald zu unserem Flehgebet; heilige Siege besingen wir, verzeihe, was wir verbrochen.

---

[1]) z. B. I. Abth. § 11. [2]) III. Bd. S. 143.

3. Du siegest in den Blutzeugen, während Du der Bekenner schonst:
Besiege Du nun unsere Schuld, indem Du Verzeihung gewährst.

In diesem Liede, das mit dem Lobe der Blutzeugen auch die Herrlichkeit der Bekenner preiset, bitten wir Christum, uns, die wir der Heiligen Lob singen, auf unser Gebet hin zu erhören: Uns in gnädiger Nachsicht die Sünden zu verzeihen.

Rex Martyrum heißt Christus aus mehreren Gründen, die in schöner Weise Chlichtoveus mit den Worten anführt:[1] „Quia omnium Martyrum supremus est et eminentissimus omnes longe magis antecedens, quaemadmodum rex subiectum sibi populum. Ipse enim Deus est et homo, alii homines tantum; ipse peccatum non fecit nec inventus est, ‚dolus in ore eius‘;[2] alii omnes dicunt: ‚Si dixerimus, quia peccatum non habemus, ipsi nos seducimus et veritas in nobis non est‘;[3] ipse item morti non fuit obnoxius et indebitam mortem sponte suscepit, alii omnes mortis fuerunt debitores et aliquando debitam mortem spontanee Deo obtulerunt; denique ipse pro totius mundi salute oblatus est Deo Patri in hostiam et odorem suavitatis, alii vero pro fratribus quidem animas posuerunt, sed particularibus tantum et qui aut intuitu mortis eorum aut auditu conversionis suae fructum inde accipere meruerunt.“ — Confitentes sind die confessores, jene Gläubigen, die in ihrem Leben Christo nachfolgten, aber eines natürlichen Todes gestorben sind; ihnen wird Christus bei seinem Richterstuhle das Zeugnis geben, dass sie seine Jünger, seine treuen Nachfolger waren, demnach auch rechtmäßige Miterben seiner Herrlichkeit zu sein verdienen. Im Schauen der Gottheit und des verherrlichten Gottmenschen werden auch sie ihre Seligkeit finden wie die Blutzeugen; darum heißt Christus corona confitentium wie corona militum.[4] — Nach dem ausdrücklichen Worte Christi muss sein Jünger ein Dreifaches beobachten: Er muss der Welt- und Selbstliebe entsagen, Kreuz und Leiden willig auf sich nehmen und zwar Beides um Christi willen: „Si quis vult post me venire, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me“;[5] Diese drei Momente fasst unser Hymnus in die Worte: Respuentes terrea; den Beweggrund gibt uns der Apostel an:[6] „Praeterit enim figura huius mundi.“

[1]) Fol. 78. [2]) Is. LIII. 9. [3]) I. Jo. I. 8. [4]) IV. Abth. § 3. [5]) Matth. XVI. 24. [6]) I. Cor. VII. 31.

In der 2. wie in der 3. Strophe bitten wir Christum um Verzeihung unserer Sünden und zwar um der Verherrlichung seiner Heiligen willen. Protinus nostris vocibus appone aurem benignam sagt in schöner Redeart: Wenn wir bitten, möge Christus in seiner Güte alsogleich auf unsere Bitte (voces) hören. — Trophaea sind in übertragener Bedeutung die Siege, die die Blutzeugen wie die Bekenner über Welt, Fleisch und Teufel errungen haben; der Nexus zwischen Vers 3 und 4 dieser Strophe ist derselbe, wie zwischen dem 3. und 4. Verse des Hymnus: Deus tuorum militum.[1])

In der 3. Strophe bieten die Verse 1 und 3, 2 und 4 eine schöne Correlation. Tu vincis in Martyribus. Der Soldat kämpft und siegt für seinen König; die heiligen Blutzeugen geben für Christus und seine heilige Lehre ihr Leben hin, in ihnen siegt also Christus über die Welt, den Teufel und das Fleisch. — Parcendo confessoribus. Auch die Bekenner haben für ihren König vollständige Siege errungen, aber in Gnade forderte dieser König nicht ihr Blut, er schonte ihrer, „non vult, ut per martyrium finiant vitam suam“ sagt Wimpfeling.[2]) — Tu vince nostra crimina, nämlich durch deine Barmherzigkeit; weil Gott wesenhaft die Liebe ist, so bleibt diese siegreich über die Gerechtigkeit: „Superexaltat autem misericordia iudicium.“[3])

## § 7. Iste Confessor Domini sacratus.

Verfasser: **Unbekannt.**

Der Hymnus stammt nach Daniel[4]) aus dem 12. Jahrhundert.

1. Iste Confessor Domini sacratus,
Festa plebs cuius celebrat per orbem,
Hodie laetus meruit secreta
    Scandere coeli.
(Hac die laetus meruit supremos
    Laudis honores.)

2. Qui pius, prudens, humilis, pudicus,
Sobrius, castus fuit et quietus,
Vita dum praesens vegetavit eius
    Corporis artus.

---

[1]) IV. Abth. § 3. [2]) Nach Daniel, I. Bd. S. 248. [3]) Jac. II. 13.
[4]) IV. Bd. S. 176.

3. Ad sacrum cuius tumulum frequenter
Membra languentum modo sanitati,
Quolibet morbo fuerint gravata,
Restituuntur.
4. Unde nunc noster chorus in honorem
Ipsius hymnum canit hunc libenter,
Ut piis eius meritis iuvemur
Omne per aevum.
5. Sit salus illi, decus atque virtus,
Qui supra coeli residens cacumen
Totius mundi machinam gubernat
Trinus et unus.

1. Jener heilige Bekenner des Herrn, dessen Fest auf Erden das Volk begeht, wurde heute zu seiner Freude gewürdigt, ins Himmelreich einzugehen (erlangte an jenem Tage zu seiner Freude des Ruhmes höchste Ehren).
2. Er war fromm, klug, demüthig, schamhaft, nüchtern, keusch und kummerlos, so lang das gegenwärtige Leben die Glieder seines Leibes frisch erhielt.
3. Bei seinem heiligen Grabe werden wiederholt die Glieder der Kranken, mit welchem Leiden immer sie behaftet sein mögen, wieder gesund.
4. Deshalb singt nun unser Chor zu seiner Ehre freudig dieses Lied, daß uns in unserem ganzen Leben durch seine liebevolle Fürsprache geholfen werde.
5. Heil, Ruhm und Macht sei dem, der im höchsten Himmel thront und als Dreieiniger die ganze Welt regiert.

Den heiligen Bekenner preisen wir um seiner Tugenden willen, die er im Leben geübt, sowie wegen der Wunder, durch die Gott selbst sein Grab verherrlichte: Mögen wir durch dieses unser Lob seine Fürsprache verdienen.

Wer Christi Lehren glaubet, im Leben verwirklicht und in diesem christlichen Glauben und Leben treu ausharret bis zur Todesstunde, der ist ein Bekenner Christi: „Qui confitebitur me coram hominibus, confitebor et ego eum coram Patre meo, qui in coelis est" sagt Christus[1]) und der Apostel fordert uns zum

[1]) Matth. X. 32.

treuen Bekenntnisse auf, mit der Motivierung:[1]) „Quia si confitearis in ore tuo Dominum Jesum et in corde tuo credideris, quod Deus illum suscitavit a mortuis, salvus eris; corde enim creditur ad iustitiam, ore autem confessio fit ad salutem.“ „Quoties bene quid agimus, Deum confitemur“ sagt der heilige Hieronymus.[2]) Im bekannten Sprachgebrauche der Kirche sind confessores jene heiligen Männer, die nach dem Willen Gottes vor dem Martertode bewahrt blieben. — Secreta coeli bezeichnen die von der Erde abgeschlossene Örtlichkeit des Himmels, wohin die Heiligen auf dem beschwerlichen Wege durch dieses irdische Jammerthal gelangten: „Quam angusta porta et arcta via est, quae ducit ad vitam!“[3]) Dann bedeuten secreta coeli überhaupt die Alles übertreffende Seligkeit, zu der man durch das Wandeln auf dem engen Wege (scandere) gelangt, wie der Apostel sagt:[4]) „Id enim quod in praesenti est momentaneum et leve tribulationis nostrae, supra modum in sublimitate aeternae gloriae pondus operatur in nobis.“ — Plebs bezeichnet die Gläubigen auf Erden, die in ihrem gegewärtigen Zustande zu den Heiligen im Himmel in einem ähnlichen Verhältnisse stehen, wie die Plebejer des alten Rom zu den Patriciern. — Hac die, das außer dem Todestage gebetet wird, weiset auf diesen hin.

Die 2. Strophe schildert das Tugendleben des Heiligen in Ausdrücken, die beinahe wörtlich den Briefen des heiligen Paulus an Titus und Timotheus entnommen sind. „Oportet ergo episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris virum, sobrium, prudentem, ornatum, pudicum, hospitalem, doctorem;[5]) „Oportet enim episcupum sine crimine esse sicut Dei dispensatorem, non superbum, non iracundum, non vinolentum, non percussorem, non turpis lucri cupidum, sed hospitalem, benignum, sobrium, iustum, sanctum, continentem.“[6]) — In pius liegen die Worte des Apostels: irreprehensibilis, sine crimine, sanctus; pudicus entspricht dem Apostolischen: Unius uxoris vir und castus dem: Continens; quietus — 3, Ruhe haltend, nicht heftig, also = non iracundus; in der weiteren Bedeutung „unbekümmert“ entpricht es dem Worte des Apostels: Non turpis lucri cupidum. Da gerade diese Forderung in der heiligen Schrift oft ausgesprochen ist, müssen wir in unserem

[1]) Rom. X. 9. 10. [2]) In ep. ad. Tit. I. 16. [3]) Matth. VII. 14. [4]) II. Cor. IV. 17. [5]) I. Tim. III. 3. [6]) Tit. I. 7. 8.

Hymnus letztere Bedeutung festhalten; so fordert uns Christus auf:[1] „Ne solliciti sitis animae vestrae, quid manducetis, neque corpori vestro, quid induamini“ und der Apostel ruft uns zu:[2] „Volo autem vos sine sollicitudine esse.“ — Vegetare, beleben, lebendig erhalten, würde, statt von vita, besser von der anima gesagt sein, wie wir in der Genesis lesen:[3] „Et recordabor foederis mei vobiscum et cum omni anima vivente, quae carnem vegetat.“

Die 3. Strophe erinnert überhaupt an die Wunderthaten des Heiligen, speziell an die, durch welche Gott sein Grab verherrlicht hat; das erste Beispiel dieser Art haben wir an Elisäus: „Quidam autem sepelientes hominem viderunt latrunculos et proiecerunt cadaver in sepulcro Elisei. Quod cum tetigisset ossa Elisei, revixit homo et stetit super pedes suos;“[4] Jesus Sirach sagt von diesen Propheten:[5] „In vita sua fecit monstra et in morte mirabilia operatus est.“ — Modo, eben, erst; in Verbindungen, wie: Modo ... interdum, saepe ... modo, oder nach unserem Texte frequenter ... modo heißt es: Mehrmals wiederholt. — „Quilibet morbus dicitur morbus aliquis, quicunque sit ille.“[6]

Diesen Heiligen, den Gott so verherrlicht, preisen auch wir im Liede und bitten ihn, dass er in seiner Liebe, in der er mit uns vereinigt ist, für uns ein Fürsprecher am Throne Gottes sei — 4. Strophe. Aevum ist hier unsere Lebenszeit auf Erden, weil wir in der Ewigkeit der Fürsprache der Heiligen entweder nicht mehr bedürfen oder nicht mehr theilhaftig werden können.

Supra coeli residens cacumen bezeichnet das Thronen Gottes über allen Engeln und Heiligen; bekannt ist die Vorstellung vom Wohnen Gottes in den Sternen, wie der Prophet vom hoffärtigen Engel sagt:[7] „Qui dicebas in corde tuo: In coelum conscendam, super astra Dei exaltabo solium meum.“

## § 8. Jesu redemptor omnium.

Verfasser: **Unbekannt.**

Ein cod. Bern. saec. IX. führt diesen Hymnus unter dem Titel auf: Versus de Confessoribus.[8]

---

[1]) Matth. VI. 25. [2]) I. Cor. VII. 32. [3]) IX. 15. [4]) IV. Reg. XIII. 21. [5]) Eccus. XLVIII. 15. [6]) Clicht. fol. 79. [7]) Js. XIV. 13. [8]) Nach Daniel. IV. Bd. S. 369.

1. Jesu, redemptor omnium,
Perpes corona Praesulum,
In hac die clementius
Nostris faveto precibus,

2. Tui sacri qua nominis
Confessor almus claruit:
Huius celebrat annua
Devota plebs solemnia.

3. Qui rite mundi gaudia
Huius caduca respuens
Cum Angelis coelestibus
Laetus potitur praemiis.

4 Huius benignus annue
Nobis sequi vestigia:
Huius precatu servulis
Dimitte noxam criminis.

5. Sit Christe, rex piissime,
Tibi Patrique gloria
Cum Spiritu paraclito
Et nunc et in perpetuum.

1. Jesu, Erlöser Aller, beständige Krone der Kirchenfürsten, sei an diesem Tage unseren Bitten um so mehr geneigt,
2. Da an diesem (Tage) ein hehrer Bekenner deines heiligen Namens verherrlicht wurde: Sein jährliches Fest begeht das Volk in Andacht.
3. Er verschmähte mit Recht die Freuden dieser Welt, da sie vergänglich sind, und besitzt nun voll Freude zugleich mit den Engeln den Himmelslohn.
4. Gewähre uns gnädig, in seine Fußstapfen zu treten: Um seiner Fürsprache willen erlass deinen Dienern die Schuld der Sünde.
5. Dir, Christe, gütigster König, und dem Vater sei Ehre zugleich mit dem Geiste, dem Tröster, jetzt und in Ewigkeit.

Jesum, dessen treuer Bekenner durch ein Leben voll Entsagung die Herrlichkeit des Himmels verdiente, Jesum bitten wir am Festtage dieses Heiligen um Verzeihung der Sünden und um die Gnade, das Tugendleben des Bekenners nachahmen zu können.

Praesules sind κατ' ἐξοχήν die Bischöfe, an deren Festen der Hymnus gebetet wird; wie Christus überhaupt die Krone der Heiligen

genannt wird,[1]) heißt er hier: Corona Praesulum. — Clementius. Der Komparativ fordert folgende Auffassung: Heute (an diesem Tage), da ein treuer Bekenner deines heiligen Namens verherrlicht wurde, sei unseren Bitten gnädiger, scil. als an einem anderen Tage, der nicht so viele und große Verdienste dir in Erinnerung bringt (anthropopathistisch gesprochen); dieser Zusammenhang führt uns mit Nothwendigkeit auf die gewählten Interpunktionen der 1. und 2. Strophe, wenn sie sich auch in keiner einzigen Brevier-Ausgabe, wie sie mir vorliegen, finden. Der einzige Grund, der gegen diese Auffassung vorgebracht werden könnte, wäre, daſs, da der Relativsatz eine Begründung enthält — sonst auch durch quippe qua gegeben —, der Konjunktiv stehen sollte (claruerit); wer jedoch weiß, wie wenig genau es die Kirchenschriftsteller mit den Modis nehmen, wird diesen Grund kaum für stichhältig halten. — Wollen wir jedoch an den Interpunktionen unseres Breviers festhalten (4. V. precibus. 6. V. claruit,), so müssen wir qua des 5. V. als relative Anknüpfung für hac nehmen, aber auch huius des 7. V. in cuius verwandeln, wie auch Clichtoveus[2]) und Daniel[3]) lesen. — Claresco — 3, hell, glänzend, berühmt, d. i. verherrlicht werden. — Annuus — 3 hat natürlich hier nicht die ursprüngliche Bedeutung: Ein Jahr dauernd, sondern die weitere: Alle Jahre wiederkehrend. — Plebs, das gläubige Volk, wie wir im vorigen Hymnus beten: Festa plebs cuius celebrat per orbem.

Die 3. Strophe erinnert an die Verdienste und die Verherrlichung des Heiligen; denselben Gedanken führt nahezu mit denselben Worten der Hymnus am Feste eines Blutzeugen aus.[4]) Potior — 4, sich bemächtigen, im Besitze sein.

In der 4. Strophe bitten wir um Verzeihung der Sünden und um Gnade zur Nachahmung des Heiligen in seinem Tugendleben (ὕστερον — πρότερον). Annuo — 3, zusagen, gewähren; sequi ist dazu Akkusativ. — Benignus statt benigne.[5]) — Noxa criminis ist zunächst die Strafe, die die Schuld der Sünde nach sich zieht, aber auch die Schuld selbst; hier bitten wir um der Fürsprache des Heiligen willen um Nachlassung der Schuld wie der Strafe der Sünde.

---

[1]) IV. Abth. § 3. [2]) Fol. 79. [3]) I. Bd. S. 249. [4]) IV. Abth. § 3. [5]) Ähnlich: III. Abth. § 16. und IV. Abth. § 12.

## § 9. Jesu corona celsior.

Verfasser: **Unbekannt.**

Dieser Hymnus, der zu den Ambrosianischen [1]) gehört, wird von Vielen als aus zwei Liedern (Strophe 1—4, 5—7) zusammengesetzt betrachtet; diese Annahme ist jedoch irrthümlich, es ist nur ein Lied, das im Original 8 Strophen hat, deren vorletzte Strophe aber, enthaltend „versus ut gloriosius et non sine Martyrum obtrectatione conscriptos“ [2]), in den neueren Brevieren entfallen ist; sie lautet:

Plus currit in certamine
Confessor iste sustinens,
Quam martyr ictum sufferens,
Mucrone fundens sanguinem.

Der Hymnus wurde zuerst im Benediktiner-Orden gebetet, und zwar am Feste des heiligen Gesetzgebers Benedikt; da er an diesem Feste getheilt ad vesperas et laudes gebetet wurde — ein altes Reisebrevier setzt vor den ad laudes zu betenden Theil: Divisio —, so entstand die irrthümliche Meinung, es seien zwei Lieder zu einem zusammengestellt.

1. Jesu, corona celsior
Et veritas sublimior,
Qui confitenti servulo
Reddis perenne praemium:

2. Da supplicanti coetui
Obtentu huius optimi
Remissionem criminum
Rumpendo nexum vinculi.

3. Anni reverso tempore
Dies illuxit lumine,
Quo sanctus hic de corpore
Polum migravit praepotens.

4. Hic vana terrae gaudia
Et luculenta praedia
Polluta sorde deputans
Ovans tenet coelestia.

---

[1]) Siehe: I. Abth. § 6. [2]) Daniel, I. Bd. S. 111.

5. Te, Christe, rex piissime,
Hic confitendo iugiter
Calcavit hostem fortiter
Superbum ac satellitem.

6. Virtute clarus et fide,
Confessionis ordine
Ieiuna membra deferens
Dapes supernas obtinet.

7. Proinde te, piissime,
Precamur omnes supplices,
Ut huius almi gratia
Nobis remittas debita.

1. Jesu, Du höchste Krone, Du erhabenste Wahrheit, der Du dem Diener, der Dich bekennt, den ewigen Lohn dafür gibst:
2. Gewähre durch die Fürbitte dieses Heiligen der flehenden Schar Nachlassung der Schulden, indem Du das Sündenband zerreißest.
3. In der jährlichen Wiederkehr der Zeit ist im Lichte der Tag angebrochen, an welchem dieser Heilige aus dem Leibe in den Himmel gezogen, der Mächtige.
4. Da er die Freuden der Welt als eitel und ihre ansehnlichen Güter als mit Schmutz befleckt erachtete, genießt er nun frohlockend die Himmelsfreuden.
5. Da er Dich, Christe, gütigster König, immerdar bekannte, zertrat er so mit Macht den Teufel und seinen stolzen Helfershelfer.
6. Durch Tugend und Glaubenskraft, durch geordnetes Bekenntnis leuchtend erhielt er, als er den durch Fasten entkräfteten Leib ablegte, Antheil am himmlischen Gastmahle.
7. Wir Alle bitten Dich daher demüthig, Du Gütigster, dass Du uns um dieses Verklärten willen die Schuld erlassest.

Am wiederkehrenden Todestage des heiligen Bekenners bitten wir Christum um Vergebung der Sünden um der Verdienste und Fürsprache des Heiligen willen. Er hat das Irdische gering geachtet, in Glaube und Leben für Christus Zeugnis abgelegt, gegen den Teufel und alle Feinde des Heiles mit heldenmüthiger Ausdauer gekämpft und sich so die ewige Seligkeit verdient: Möge Christus um seinetwillen uns verzeihen.

Die Komparative celsior und sublimior stehen mit Auslassung des verglichenen Gegenstandes (z. B. als die, welche die Menschen, die Welt bieten) absolut da und kommen dem Sinne nach einem Superlativ gleich.[1]) — Confitens servulus ist der confessor, dessen Fest gefeiert wird. — Nexus vinculi scil. peccati ist wohl zunächst die durch die Sünde entstehende böse Gewohnheit, die uns wieder und immer wieder zur Sünde führt, also gewissermaßen an die Sünde bindet, dann überhaupt die Sünde; diese oder ähnliche Bezeichnungen der Sünde finden sich in den Hymnen öfter, z. B.: „Et nostra rumpens vincula";[2]) „Nos solvant nexu criminis."[3]) — Obtentus-us, das Vorhalten, bezeichnet hier das vor Gott Treten des Heiligen mit seinen Verdiensten und seiner Fürsprache, speziell mit seiner Fürsprache, wie ähnlich dieser Gedanke in dem uns geläufigeren intercessio ausgedrückt ist.

Die 3. Strophe bezeichnet den Festtag als jenen, an welchem der Heilige gestorben, aber auch zugleich im Himmel verherrlicht worden ist. Lumine ist wohl nicht so sehr vom Lichte des Tages zu verstehen, als vielmehr vom Lichte der göttlichen Gnade, die uns nun durch die Fürbitte des Heiligen auch in größerem Maße zu Theil wird. — Polum migravit ist dichterisch für: Trans polum, wenn wir die ursprüngliche Bedeutung von polus beibehalten, oder in polum, wenn wir die übertragene Bedeutung „Himmel" wählen.

Die 4. und 5. Strophe schildern die Entsagung, Abtödtung und das treue Bekennerleben des Heiligen. Luculenta praedia sind die irdischen Güter, die an sich leuchtend, anziehend, gut (luculenta) sind, aber mit dem Auge des Glaubens besehen und mit Gott, dem ewigen und höchsten Gute, verglichen gering, ja voll Schmutz sind, weil sie den unvorsichtigen Menschen zur Sünde verleiten. „Nec comparavi illi (scil. spiritui sapientiae) lapidem pretiosum, quoniam omne aurum in comparatione illius arena est exigua et tanquam lutum aestimabitur argentum in conspectu illius";[4]) „Multos enim perdidit aurum et argentum et usque ad cor regum extendit et convertit."[5]) — Ovans heißt der, welcher einen unblutigen Sieg über die Feinde erfochten und nun mit Jubel von seinen Mitbürgern empfangen wird — ovatio ist geringer als triumphus —; davon erhielt ovo — 1 die Bedeutung: Frohlocken, sich erfreuen.

[1]) Über die Ausdrücke selbst siehe: III. Abth. § 30. [2]) III. Abth. § 19. [3]) III. Abth. § 40. [4]) Sap. VII. 9. [5]) Eccli. VIII. 3.

Hostis ist κατ' ἐξοχήν der Teufel, superbus satelles ist das Fleisch; der Leib ist von Gott als satelles der Seele zum Dienste gegeben worden; da sich aber das Fleisch gegen den Geist empört: „Caro enim concupiscit adversus spiritum“ [1]), so macht es sich dadurch selbst zu einem Helfershelfer des Teufels, dem es in die Hände arbeitet und heißt mit Recht: Superbus satelles. So gefaßt führen uns diese 2 Strophen in schöner Weise den Kampf des Heiligen gegen die drei Hauptfeinde des Heiles auf: Welt (4. Strophe), Teufel und Fleisch (5. Strophe).

Die 6. Strophe zeigt uns den Lohn des Heiligen für sein Tugendleben. Confessionis ordo ist die Ordnung im Bekenntnisse, d. i. ein geordnetes Bekenntnis; denn wie überhaupt jede Tugend muss auch das christliche Bekenntnis von den Kardinaltugenden geregelt sein, um vollwerthig zu sein und den versprochenen Lohn zu erhalten. — Deferre, ab = weglegen, membra deferre, sterben; dasselbe sagt die Variante: Deserens. — Jeiunus — 3, nüchtern, kraftlos; wenn wir erstere Bedeutung im kirchlichen Sprachgebrauche (ieiunium) beibehalten, so ergibt sich der in der Übersetzung gewählte Begriff. — Durch dapes supernae ist die ewige Seligkeit bezeichnet nach der herrlichen Parabel Jesu vom Gastmahle, deren Schlusswort von den Exegeten auf die Himmelsseligkeit gedeutet werden: „Dico autem vobis, quod nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit coenam meam.“ [2])

In der 7. Strophe bitten wir Christum um Verzeihung unserer Schuld im Hinblicke auf die großen Verdienste und die Fürsprache des Heiligen; so schließen wir das Lied, wie wir es begonnen (1. und 2. Strophe).

## § 10. Jesu corona virginum.

Verfasser: **Ambrosius.**

Unstreitig gehört dieses tadellos gebaute Lied zu den Ambrosianischen; den heiligen Ambrosius selbst nenne ich als Verfasser nach unserem Diurnale.

1. Jesu, corona virginum,
Quem mater illa concipit,
Quae sola virgo parturit,
Haec vota clemens accipe.

---

[1]) Gal. V. 17. [2]) Luc. XIV. 24.

2. Qui pascis inter lilia
Septus choreis virginum,
Sponsus decorus gloria
Sponsisque reddens praemia.
3. Quocunque pergis, virgines
Sequuntur atque laudibus
Post te canentes cursitant
Hymnosque dulces personant.
4. Te deprecamur: Largius
Nostris adauge sensibus,
Nescire prorsus omnia
Corruptionis vulnera.

1. Der Jungfrauen Krone, Jesu, den jene Mutter empfieng, die allein als Jungfrau gebar, nimm gnädig diese unsere Bitten auf.
2. Der Du unter Lilien wandelst, umgeben vom Reigen der Jungfrauen als Bräutigam, der in seiner Herrlichkeit glänzt und den Bräuten Lohn verleiht.
3. Wohin Du gehst, folgen Dir Jungfrauen und eilen lobsingend hinter Dir nach und lassen süße Lieder erschallen.
4. Dich bitten wir: Gib im reichlichsten Maße unseren Sinnen, durchaus nichts zu wissen von was immer für einer Art der Befleckung.

Jesus wurde von einer jungfräulichen Mutter geboren; Jungfrauen, deren Bräutigam und ewiger Lohn er ist, bilden seine unmittelbare und beständige Umgebung: Ihn bitten wir um seine Gnade, dass auch wir diese Tugend zu üben vermögen.

Am Feste der heiligen Jungfrauen bitten wir Jesum, den jungfräulichen Sohn der jungfräulichen Mutter, um Erhörung unserer in der letzten Strophe gestellten Bitte — 1. Strophe. Corona virginum heißt Jesus wie überhaupt corona sanctorum.[1] — Concipit, parturit sind historische Präsentia. — Sola virgo parturit hebt den einzig dastehenden Vorzug der Gottesmutter hervor, die als die Einzige aus dem weiblichen Geschlechte (sola) trotz der Geburt Jungfrau blieb.

Die 2. Strophe zeigt uns Jesum, den himmlischen Bräutigam, in seiner Herrlichkeit, umgeben von jungfräulichen Seelen, die schon in seinem Erdenleben seine nächste Umgebung bildeten; so beten wir

[1]) Siehe darüber: IV. Abth. § 3.

im Offizium des heiligen Apostels Johannes: [1]) „Valde honorandus est beatus Joannes, qui supra pectus Domini in coena recubuit, cui Christus in cruce Matrem Virginem virgini commendavit.“ — — Qui pascis inter lilia; dieser Vers, der den beständigen Aufenthalt Christi, des himmlischen Bräutigams, unter den Jungfrauen, seinen Bräuten, schildert, stammt aus dem Hohenliede, wo die Braut von ihrem Geliebten sagt: [2]) „Dilectus meus mihi et ego illi, qui pascitur inter lilia.“ — Pasco — 3, weiden, auf die Weide führen; im übertragenen Sinne: Sich an Etwas weiden, d. i. ergötzen, wobei pascere intransitiv gebraucht ist; in diesem intransitiven Gebrauche steht es: „Indica mihi, quem diligit anima mea, ubi pascas.“ [3]) — Inter lilia, d. i. unter den Jungfrauen, denn die Lilie ist vorzugsweise Symbol der Herzensreinheit und Unschuld. [4]) — Die weitere Ausführung dieses Bildes enthält der 2. Vers. — Sponsus decorus gloria; der Bräutigam ist herrlich in seiner eigenen Pracht, die aber durch das Gefolge der Jungfrauen noch gemehrt wird; zum Lohne dafür nehmen aber auch die Jungfrauen an seiner eigenen Herrlichkeit Theil — sponsis reddens praemia.

Die 3. Strophe führt aus, wie die Jungfräulichen, die mit dieser Krone noch jede andere Tugend vereinigen können, während ihr Vorzug von den Anderen nicht getheilt wird, dem Lamme Gottes auch in die Himmel folgen, so dass kein Ort für sie unzugänglich ist, vielmehr alle Stätten und Stufen der seligen Wohnungen ihnen erschlossen sind. Die Apokalypse enthält diesen Gedanken in den Versen: [5]) „Et vidi: Et ecce, agnus stabat supra montem Sion et cum eo centum quadraginta quatuor millia habentes nomen eius et nomen Patris eius scriptum in frontibus suis. Et audivi vocem de coelo tanquam vocem aquarum multarum et tanquam vocem tonitrui magni; et vocem quam audivi, sicut citharoedorum citharizantium in citharis suis. Et cantabant quasi canticum novum ante sedem et ante quatuor animalia et seniores; et nemo poterat dicere canticum nisi illa centum quadraginta quatuor millia, qui empti sunt de terra. Hi sunt, qui cum mulieribus non sunt coinquinati, virgines enim sunt; hi sequuntur agnum, quocunque ierit.“ Da die Jungfrauen mit diesen 144 Tausend gleiche Verdienste, gleiche Tugenden haben, erhielten sie auch gleichen Lohn.

---

[1]) V. et R. IX. L. [2]) II. 16. [3]) Cant. I. 6. [4]) Siehe darüber: III. Abth. § 3. [5]) XIV. 1.—4.

In der 4. Strophe bitten wir um die Gnade, jede Verletzung der Keuschheit vermeiden, also diese Tugend üben und in ihrer Übung ausharren zu können. Largius nostris adauge sensibus. Die in diesem Verse liegende Schwierigkeit gab zu der Variante Anlass: Largire nostris sensibus; der Sinn wird nicht geändert; der Unterschied besteht einzig darin, dass wir nach der Variante bitten, Gott möge uns die Gnade der Reinheit und der vollkommenen Unverletztheit schenken, nach unserer, der ursprünglichen, Leseart aber sie als geschenkt voraussetzen und um Vermehrung und Beharrlichkeit flehen: „Hoc bonum tanquam iam adeptum adaugeri in mentibus nostris exposcimus.“ [1]) Nescire prorsus omnia corruptionis vulnera = Durchaus nichts zu wissen von all' den Wunden des Verderbnisses; im Hymnus zu Ehren der heiligen Jungfrauen flehen wir mit diesen Worten zu Gott um volle Bewahrung der Keuschheit.

## § 11. Virginis proles opifexque matris.

Verfasser: **Unbekannt.**

Das Lied findet sich bereits im Cod. Bern. saec. IX. [2])

1. Virginis proles opifexque matris,
Virgo quem gessit peperitque virgo:
Virginis festum canimus trophaeum,
Accipe votum.

2. Haec tua virgo duplici beata
Sorte: Dum gestit fragilem domare
Corporis sexum, domuit cruentum
Corpore saeclum.

3. Unde nec mortem nec amica mortis,
Saeva poenarum genera, pavescens
Sanguine fuso meruit sacratum
Scandere coelum.

4. Huius obtentu, Deus alme, nostris
Parce iam culpis vitia remittens,
Quo tibi puri resonemus almum
Pectoris hymnum.

---

[1]) Clichtov. Fol. 81. [2]) Daniel. IV. Bd. S. 368.

5. Gloria Patri genitaeque Proli
Et tibi, compar utriusque semper,
Spiritus alme, — Deus unus — omni
Tempore saecli.

1. Du Sohn der Jungfrau und Schöpfer der Mutter, den die Jungfrau trug und als Jungfrau gebar: Das Siegesfest einer Jungfrau besingen wir, nimm unser Bitten an.
2. Diese deine Jungfrau ist beglückt mit doppeltem Antheile: Während sie die Schwäche des leiblichen Geschlechtes zu überwinden bestrebt war, überwand sie zugleich im Leibe die grausame Welt.
3. Da sie deshalb weder vor dem Tode noch vor den Genossen des Todes zitterte, den schrecklichen Arten der Qualen, so vergoss sie ihr Blut und verdiente dadurch, in die geheiligte Himmelswohnung einzugehen.
4. Durch ihre Fürbitte sei nun gnädig, gütiger Gott, unseren Schulden, indem du die Sünden uns erlassest, damit wir dir aus reinem Herzen ein wohlgefälliges Lied singen.
5. Ehre sei dem Vater und dem gezeugten Sohne und dir, heiliger Geist, der du immer Beiden gleich bist, — ein einiger Gott — zu jeder Zeit.

Um gütige Aufnahme unserer Bitte flehen wir am Feste einer Jungfrau Christum an, den Sohn der Jungfrau, durch dessen Gnade die Jungfrau einen Doppelsieg errungen hat, durch Bewahrung der Keuschheit über das Fleisch, durch das Martyrum über die Welt: Möge um ihretwillen Christus uns verzeihen.

Virgo in den zwei ersten Versen ist die Jungfrau κατ' ἐξοχήν, Maria, die jungfräuliche Gottesmutter, während virgo im 3. Verse die Jungfrau ist, deren Fest wir begehen. — Virginis proles ist Christus seiner menschlichen Natur nach, opifex matris als Gott; opifex hat in den Hymnen doppelte Bedeutung: Schöpfer (qui opus facit), wie es hier gebraucht ist; Helfer (qui opem facit). — Virginis festum trophaeum canimus. Der ursprüngliche, adjektivische Gebrauch von trophaeum ist hier beibehalten; τροπαῖος, zur Wendung, zur Umkehr gehörig; θεοὶ τροπαῖοι sind die Götter, die den Feind in die Flucht geschlagen und den Sieg verliehen haben; ähnlich ist darum festum trophaeum das Siegesfest. — Zulässig ist auch die Auffassung: Trophaeum canimus = Ein Siegesdenkmal besingen wir, nämlich das Fest einer Jungfrau (festum virginis als Apposition); in Wahr-

heit ist ja das Fest einer Jungfrau das Denkmal, die Erinnerung an ihren Doppelsieg über Fleisch und Welt. Clichtoveus[1]) verbindet trophaeum mit votum = Trophaeum voto promissum atque destinatum; diese Auffassung ist aus dem doppelten Grunde unzulässig, weil die Bitte: Trophaeum voto promissum accipe ganz gegen die gewöhnliche Form nahezu aller Hymnen an Heiligenfesten ist — an die Verdienste und Verherrlichung des Heiligen reihen wir die Bitte um Erhörung[2]) — und weil diese Bedeutung von votum weniger gebräuchlich ist.

In der 2. Strophe preisen wir die Jungfrau wegen ihrer doppelten Herrlichkeit, die sie sich durch Bewahrung der Keuschheit und das Martyrium verdiente; darum heißt die Jungfrau: Duplici sorte beata; die Bewahrung der Keuschheit ist hervorgehoben in: Dum gestit fragilem domare corporis sexum, das Martyrium in: Domuit cruentum corpore saeclum. Paulus Diakonus spricht den in duplici sorte beata liegenden Gedanken in der 10. Strophe seines Hymnus zu Ehren des Täufers mit den Worten aus:[3]) „Serta coronant duplicata quosdam." — Sors in der bekannten Bedeutung „Antheil".[4]) — Fragilis sexus, das schwache Geschlecht, ist das weibliche Geschlecht; ohne auf die Frage der Berechtigung dieses Ausdruckes näher einzugehen, weise ich auf die Auffassung der Kirche hin, die sich in der Oration an Jungfrauenfesten ausspricht: „Deus, qui inter cetera potentiae tuae miracula etiam in sexu fragili victoriam martyrii contulisti . . ."; die in ihrem Geschlechte liegende Schwachheit hat die Jungfrau überwunden und so die Keuschheit bewahrt. — Cruentum saeclum ist die Welt, die trotz der aufgewendeten Grausamkeit der standhaften Jungfrau unterlag. Da cruentus — 3 sowohl blutbefleckt als blutgierig heißt, ist eine Änderung in cruento corpore gewiss nicht nothwendig; die Variante: Domuit cruentum corpore cetum (Teufel), an die sich die Emendatores der Hymnen für das römische Brevier gehalten zu haben scheinen (domuit cruentum caede tyrannum), würde sogar die herrliche Darstellung des Doppelsieges der Jungfrau über Fleisch und Welt beeinträchtigen, da ja die nächsten Urheber des Martyrtodes der Jungfrau, wenn auch auf Anstiften des Teufels, die Menschen (saeclum) waren, die selbst vor

---

[1]) Fol. 80. [2]) z. B. III. Abth. § 26, sowie §§ 3, 4, 6, 8 und 9 der IV. Abth. [3]) III. Abth. § 20. [4]) IV. Abth. § 3.

Anwendung der schaudererregenden Peinen, die Blut forderten (darum saeclum cruentum), nicht zurückschreckten. — Zu beachten ist die prächtige Gegenüberstellung: Gestit fragilem domare corporis sexum — Domuit cruentum corpore saeclum; sie, die dem Leibe nach zum schwachen Geschlechte gehörte, hat in eben diesem Leibe durch den starken Geist des heiligen Glaubens die Welt überwunden.

Die 3. Strophe zeigt uns die heilige Jungfrau, wie sie in Glaube und Liebe bei allen Martern und Peinen standhaft blieb bis zum blutigen Tode. Amica mortis heißen die verschiedenen Arten der Martern, die dem Martertode vorausgiengen, weil sie gewissermaßen mit dem Tode verwandt, ja gerade dazu bestimmt sind, ihn herbeizuführen: „Quibus enim non inferret exitium et interitum iniectio in ignem aut bullientem aquam membrorumve in equuleo distentio, nisi divina virtus adesset protectrix?“ [1]) Amica mortis sind demnach die Genossen, die Vorläufer des Todes; saeva poenarum genera ist dazu Apposition.

In der 4. Strophe bitten wir umwillen der Verdienste und Fürbitte der heiligen Martyrin — huius obtentu [2]) — um Verzeihung der Sünden, damit wir mit reinem Herzen Gottes Lob singen und würdig das Fest der Heiligen begehen können. Den Genetiv puri pectoris erklären wir uns am einfachsten aus dem hier verkürzten Relativsatz: Qui (vitiis remissis) puri pectoris sumus.

In der Doxologie gehört compar zu Spiritus alme: Et tibi, Spiritus alme, compar utriusque = Der Du Beiden gleich bist, wie uns diese Redeweise aus den Kirchengebeten bekannt ist: „Gleicher Gott“; utriusque ist zu compar Genetivus relationis.

## § 12. Fortem virili pectore.

Verfasser: **Cardinal Antoniano.**

„Nach Signoretti und Bonsi ist Cardinal Silvio Antoniano der Verfasser dieses Hymnus, den Papst Clemens VIII. in das durch ihn revidierte Brevier aufnahm.“ [3])

1. Fortem virili pectore
Laudemus omnes feminam,
Quae sanctitatis gloria
Ubique fulget inclyta.

---

[1]) Clichtov. fol. 80. [2]) IV. Abth. § 9. [3]) Daniel, IV. Bd. S. 312.

2. Haec Christi amore saucia,
Dum mundi amorem noxium
Horrescit, ad coelestia
Iter peregit arduum.
3. Carnem domans ieiuniis
Dulcique mentem pabulo
Orationis nutriens
Coeli potitur gaudiis.
4. Rex Christe, virtus fortium,
Qui magna solus efficis,
Huius precatu, quaesumus,
Audi benignus supplices.

1. Laßt uns Alle das starke Weib mit der männlichen Brust preisen, das da überall herrlich erglänzt durch den Ruhm seiner Heiligkeit.
2. Verwundet von der Liebe zu Christus, während es die Liebe zur Welt als schädlich verabscheute, hat's den steilen Weg zum Himmel bis zum Ende fortgesetzt.
3. Da es das Fleisch durch Fasten zügelte und den Geist mit der süßen Speise des Gebetes nährte, errang es sich die Himmelsfreuden.
4. Christe, König, Du Kraft der Starken, der Du allein Großes schaffst, erhöre in Deiner Güte auf seine Fürsprache hin, wir bitten Dich, uns Flehende.

Überallhin leuchtet die Herrlichkeit des heiligen Weibes, das wir ehren. Gestärkt von der Kraft der heiligen Liebe zu Christus achtete es die Welt gering, bändigte das Fleisch durch Fasten, das Leben der Seele aber nährte es durch Gebet und gelangte so auf dem steilen Wege zum Himmel: Möge Christus, von dem die Heilige solche Stärke erlangte, auf ihre Fürbittte hin uns erhören, wenn auch wir demüthig um Kraft und Stärke zu ihm flehen.

Die 1. Strophe fordert uns Alle zum Lobe des Weibes auf, das während seines Lebens mit Mannesmuth gegen die Feinde des Heiles gekämpft hat und nun als Heilige in der Herrlichkeit des Himmels glänzt. Laudemus. Das Buch der Sprüchwörter preiset [1]) die kluge Thätigkeit einer umsichtigen, gottesfürchtigen Hausfrau und fordert Alle auf, ihr die verdiente Anerkennung nicht zu versagen:

---

[1]) XXXI. 10.—31.

„Et laudent eam in portis opera eius:“ [1]) Ebenso fordert uns die Kirche auf, jene heiligen Frauen zu loben, die in gleicher Sorgfalt das irdische Hauswesen wie die Angelegenheiten des ewigen Heiles geordnet haben. Darum heißt das heilige Weib auch mulier fortis, wie die Schrift von seinem Vorbilde sagt: [2]) „Mulierem fortem quis inveniet?“ — Von Natur aus ist das Weib scheu und zaghaft, während der Mann mit Muth und Entschlossenheit vorgeht; aber diese Heilige ist auf dem Wege der Vollkommenheit mit Mannesmuth gewandelt und hat so die ewige Verherrlichung sich verdient; virili pectore ist Ablativus qualitatis zu femina und vertritt die Stelle des Adjektivs virilem; so sagt der heilige Chrysostomus: [3]) „. . . . cum fortiter ac viriliter se gerant mulieres, cum adeo se generose ad certamina pietatis accingant.“ — Gloria sanctitatis ist die Verherrlichung nach einem heiligen Leben. — Fulget inclyta. Bekannt und vielfach in der Schrift begründet ist, dass die Heiligen in ihrer Herrlichkeit glänzen; vom verklärten Heilande sagt der Evangelist: [4]) „Et resplenduit facies eius sicut sol, vestimenta autem eius facta sunt alba sicut nix;“ Christi Verklärung ist aber ein Vorbild unserer eigenen, einstigen Verklärung, wie der Apostel schreibt: [5]) „Nos vero omnes, revelata facie gloriam Domini speculantes, in eandem imaginem transformamur a claritate in claritatem tanquam a Domini Spiritu.“ — Ubique fulget; überallhin leuchtet die Heilige in ihrer Herrlichkeit, weil sie erhöht ist: „Exaltasti super terram habitationem meam.“ [6])

Die 2. Strophe zeigt uns die Heilige auf dem Wege der Vollkommenheit, auf den sie die Liebe zu Christus geführt. Amore Christi saucia ist die Heilige als wahre Braut des himmlischen Bräutigams, wie die Braut im Hohenliede von sich sagt: [7]) „Ordinavit in me charitatem . . . amore langueo.“ Da mit der Liebe Christi die Liebe zur Welt sich nicht verträgt: „Si quis diligit mundum, non est charitas Patris in eo“, [8]) diese überhaupt eitel und grundlos ist, weil ihre Objekte vergänglich sind: „ Fallax gratia et vana est pulchritudo“: [9]) Darum verachtete die Heilige die Liebe zur Welt — mundi amorem horrescit; noxius heißt dieser amor mundi, weil er ins Verderben führt. — Als iter arduum bezeichnet Christus

---

[1]) V. 31. [2]) V. 10. [3]) Serm. 67. de diversis N. T. locis. [4]) Matth. XVII. 2. [5]) II. Cor. III. 18. [6]) Eccli. LI. 13. [7]) II. 4. 5. [8]) I. Jo. II. 15. [9]) Prov. XXXI. 30.

selbst den Weg zum Himmel:[1]) „Quam angusta porta et arcta via est, quae ducit ad vitam.“ — Peregit (perago) sagt in schöner Weise, dass die Heilige den beschwerlichen Weg bis zum Ende gewandelt, also das Ziel erreicht hat, das Leben, die himmlische Herrlichkeit.

Die 3. Strophe hebt aus dem verdienstvollen Leben der Heiligen das Fasten und das Gebet hervor; sie hat die niedere Natur des Menschen (caro) der vernünftigen Natur (mens) unterworfen, wie das der Apostel von Allen fordert:[2]) „Ergo, fratres, debitores sumus non carni, ut secundum carnem vivamus. Si enim secundum carnem vixeritis, moriemini; si autem spiritu facta carnis mortificaveritis, vivetis“; speziell vom Gebete der Witwe sagt der Apostel:[3]) „Quae autem vere vidua est et desolata, speret in Deum et instet obsecrationibus et orationibus nocte ac die.“

In der letzten Strophe, die nach der gewöhnlichen Gestalt der Hymnen auf die 1. Strophe zurückgreift (fortem feminam — Christe, virtus fortium), bitten wir Christum, unsere Bitte um Kraft und Stärke zu erhören. Virtus fortium, solus magna efficis ist von Christus gesagt, weil alle sittliche Kraft und Stärke von ihm ihren Ausgangspunkt hat, der als Gott allein der Mächtige ist: „Qui facit mirabilia magna solus.“[4]) — Benignus statt benigne.[5])

## § 13. Urbs Jerusalem beata.

Verfasser: **Unbekannt.**

Nicht einmal über die Entstehungszeit dieses Hymnus herrscht einheitliche Ansicht; denn Daniel und Schlosser nehmen als solche die Zeit vom X.—XIII. saec., Mone VI.—VII., während Bonsi, Signoretti wie Gavantus den heiligen Ambrosius als Verfasser nennen. Da nun wegen unregelmäßigen Versmaßes die Autorschaft des heiligen Ambrosius nicht leicht vertheidigt werden kann, andererseits der Hymnus bereits im Pontificale Pictaviense X. saec. sich findet[6]), so müssen wir wohl Mone beistimmen und sagen, der Hymnus stamme von einem unbekannten Verfasser des 6. oder 7. Jahrhunderts.

---

[1]) Matth. VII. 14. [2]) Rom. VIII. 12. 13. [3]) I. Tim. V. 5. [4]) Ps. CXXXV. 4. [5]) Ebenso: III. Abth. § 16. [6]) Siehe Daniel, IV. Bd. S. 194.

1. Urbs Jerusalem beata,
Dicta pacis visio,
Quae construitur in coelis
Vivis ex lapidibus
Et Angelis coronata
Ut sponsata comite.
2. Nova veniens e coelo,
Nuptiali thalamo,
Praeparata, ut sponsata
Copuletur Domino;
Plateae et muri eius
Ex auro purissimo.
3. Portae nitent margaritis
Adytis patentibus
Et virtute meritorum
Illuc introducitur
Omnis, qui ob Christi nomen
Hic in mundo premitur.
4. Tunsionibus, pressuris
Expoliti lapides
Suis coaptantur locis
Per manus artificis;
Disponuntur permansuri
Sacris aedificiis.
5. Angularis fundamentum
Lapis, Christus, missus est,
Qui parietum compage
In utroque nectitur,
Quem Sion sancta suscepit,
In quo credens permanet.
6. Omnis illa Deo sacra
Et dilecta civitas,
Plena modulis in laude
Et canore iubilo,
Trinum Deum unicumque
Cum fervore praedicat.
7. Hoc in templo, summe Deus,
Exoratus adveni

Et clementi bonitate
Precum vota suscipe:
Largam benedictionem
Hic infunde iugiter.

8. Hic promereantur omnes
Petita acquirere
Et adepta possidere
Cum sanctis perenniter,
Paradisum introire
Translati in requiem.

9. Gloria et honor Deo,
Usquequaque Altissimo,
Una Patri Filioque,
Inclyto Paraclito,
Cui laus est et potestas
Per aeterna saecula.

1. Jerusalem, Gesicht des Friedens genannt, ist die beglückte Stadt, die im Himmel erbaut wird aus lebendigen Steinen und von Engeln umgeben ist, wie von ihrem Gefolge die Braut.

2. Ganz neu kommt sie vom Himmel, dem bräutlichen Gemache, bereitet, um als Verlobte dem Herrn vermählt zu werden; ihre Gassen und Mauern sind aus reinstem Golde.

3. Das Heiligthum ist geöffnet und die Thore glänzen von Perlen und in Kraft der Verdienste wird dahin Jeder eingeführt, der um des Namens Christi willen hier auf Erden Bedrängnis leidet.

4. Die in Leiden und Bedrängnis geglätteten Steine werden durch die Hand des Meisters an ihrem Platze passend eingefügt; geordnet werden sie aufgestellt im heiligen Gebäude, um (in Ewigkeit) zu bleiben.

5. Als Grundfeste ist der Eckstein, Christus, gesendet worden, der im Gefüge der Wände mit Beiden in Verbindung steht, den das heilige Sion aufgenommen hat, in dem der Gläubige fest besteht.

6. Jene gottgeweihte und -geliebte Stadt ist ganz voll von Lobpreis und Jubelsang und verherrlicht mit Begeisterung den dreieinigen Gott.

7. In diesem Gotteshause, allmächtiger Gott, lass Dich erbitten und komme und nimm in sanfter Güte unsere flehentlichen Gebete auf: Reichlichen Segen gieße ein hier immerdar.

8. Alle mögen hier für würdig befunden werden, das Erbetene zu erhalten und das Erlangte für immer in Gemeinschaft mit den Heiligen zu besitzen, einzutreten in's Paradies, wenn sie zur Ruhe eingegangen sind.
9. Ruhm und Ehre sei Gott, dem immerdar Allerhöchsten, zugleich dem Vater und dem Sohne, dem erhabenen Geiste, dem Lob und Macht gebührt in alle Ewigkeit.

Das himmlische Jerusalem zeigt sich unseren Augen in seiner Schönheit; schön und herrlich kommt es in neuer Gestalt (als christliche Kirche) in dieses Jammerthal hernieder, um als Christi Braut ihm vermählt zu werden. Der prachtvolle Eingang in diese herrliche Stadt steht jederzeit offen und Einlass und beständige Wohnung daselbst findet Jeder, der nach Christi Wort und Beispiel den Weg des Kreuzes gewandelt. Grundstein dieses Doppelgebäudes — der triumphierenden und streitenden Kirche — ist Christus, der Gottmensch, der vom Himmel gesandt und dahin wieder zurückgekehrt ist, wie ja auch die von ihm gestiftete Kirche vom Himmel stammt und zum Himmel führt. Dort erschallet Gottes Lob aus Engelsmund, hier preisen die Gläubigen den dreieinigen Gott im Tempel und bitten ihn am Weihetag der Kirche um reichlichen Segen zu fruchtbringendem Wirken, damit ihnen nach dem Tode der Himmel geöffnet sei.

Jerusalem ist im buchstäblich historischen Sinne, der in unserem Hymnus nirgends erscheint, die Hauptstadt von Palästina, im allegorischen die streitende Kirche Gottes auf Erden, im anagogischen Sinne die triumphierende Kirche im Himmel. Jerusalem in anagogischer Auffassung zeigt sich uns in den Strophen 1 und 3 wie in den 4 letzten Versen der 4. Strophe, während die 2. Strophe (ohne die 2 letzten Verse) sowie die 2 ersten Verse der 4. Strophe den allegorischen Sinn festhalten; die 5. und 6. Strophe beziehen sich auf die streitende und triumphierende Kirche zugleich, die 7. und 8. Strophe auf das Gotteshaus, in dem die Glieder der streitenden Kirche zum schuldigen Lobe Gottes sich versammeln.

Die 1. Strophe zeigt uns das himmlische Jerusalem, das aus Heiligen als lebendigen Steinen erbaut ist, wie eine Braut umgeben von jubelnden Engeln. Urbs Jerusalem beata. Die meisten Handschriften und Bücher haben: Urbs beata Jerusalem; in's Metrum passt wohl nur unsere Leseart, die auch Bonsi, Signoretti und

Guéranger beibehalten.[1]) — Jerusalem heißt übersetzt: Gesicht des Friedens; es besteht aus: יְרְאֵ = visio (Stamm: רָאָה = vidit) und שָׁלֵם = pax. Urbs beata ist diese Stadt sowohl allegorisch als anagogisch, weil sie in ersterer Beziehung (als streitende Kirche) den Gläubigen in den Sakramenten und Segnungen und Gebeten den Frieden Gottes vermittelt, den die Welt nicht geben kann, in letzterer Beziehung (als triumphierende Kirche) aber in Wahrheit den ewigen Frieden gewährt, von dem der Apostel sagt:[2]) „Pax Dei, quae exsuperat omnem sensum." — Dieses himmlische Jerusalem, „quae sursum est,[3]) besteht aus lebendigen Bausteinen, d. i. den heiligen Seelen, welche das Leben der Gnade haben; nur lebendige Bausteine können bei diesem geistigen Hause, dessen Fundament Christus ist, der lebendige Stein, in Verwendung kommen, wie dieses herrliche Bild mit besonderer Innigkeit Petrus erfaßt und schildert, dieser sichtbare Stellvertreter des unsichtbaren Grundsteines: „Ad quem accedentes lapidem vivum (scil. Dominum) . . . et ipsi tamquam lapides vivi superaedificamini, domus spiritualis."[4]) — Tausende von Engeln umgeben die Gottesstadt in stetem Lob- und Preisgesang, wie die Braut umgeben ist von ihrem Gefolge. Diese 2 Verse — et Angelis coronata ut sponsata comite —, die zugleich den Übergang zur 2. Strophe vermitteln, basieren auf der gewöhnlichen Sitte der Hochzeitsfeierlichkeit bei den Juden. Die Braut, umgeben von ihren Freundinnen, erwartete den Bräutigam in ihres Vaters Hause. War dieser gekommen, um die Braut heimzuführen, so bildete sich der Festzug vom Hause der Braut aus; zehn Jungfrauen mit Fackeln oder Lampen, voran der Paranymphos (Brautführer), geleiteten die Braut, zehn Jünglinge mit dem Freunde des Bräutigams giengen diesem zur Seite:[5]) So ist auch die Kirche vom Himmel ausgegangen, ihrem Vaterhause, dem bräutlichen Gemache, und Engel bildeten ihr Gefolge, als sie auf Erden mit Christus, ihrem Bräutigame, vermählt, d. i. gestiftet wurde. — Coronata scil. est kann wegen des folgenden comite nur die übertragene Bedeutung „rings umgeben" haben; darum ist die Variante „coornata", die sich dem Wortlaute nach enge an die Apokalypse anschließt: „Ut sponsam ornatam viro suo[6]), weniger

---

[1]) Nach: „Coelestis urbs Jerusalem" von Dr. Hugo Lämmer, S. 9 und 19. [2]) Phil. IV. 7. [3]) Gal. IV. 26. [4]) I. Petr. II. 4. 5. [5]) Nach Loch und Reischl in Matth. XXV. 1. [6]) XXI. 2.

berechtigt. — Comes ist kollektiv aufzufassen = Gefolge, nämlich der Braut, das aus zehn Jungfrauen und dem Paranymphos bestand; der Bräutigam (comes) kann schon aus dem Grunde nicht gemeint sein, weil er ja beim Festzuge die Braut nicht begleitete.

Die 2. Strophe schildert den Festzug der Kirche, der Gottesbraut, vom Himmel herab, um auf Erden mit Christus, ihrem Bräutigame, vermählt zu werden, sowie deren Schönheit. Der heilige Johannes schaute in seinem Seherblicke die Welt der Verklärung und der Seligkeit, wie sie sein wird, wenn die erste Gestalt der Schöpfung vorüber ist; zur Krönung der neuen Gestalt der Schöpfung steigt hernieder ein neues Heiligthum, das neue Jerusalem, dessen Glorie er schaute und zwar nach Umfang und Pracht des Baues, sowie nach der Seligkeit der Bewohner.[1] Die in unserer Strophe angezogenen Verse, deren Wortlaut größtentheils beibehalten ist, sind: „Vidi sanctam civitatem, Jerusalem novam, descendentem de coelo a Deo, paratam, sicut sponsam ornatam viro suo“;[2] „Et erat structura muri eius ex lapide iaspide, ipsa vero civitas aurum mundum simile vitro mundo“;[3] „Et platea civitatis aurum mundum tanquam vitrum perlucidum.“[4] Die Kirche, die da berufen ist, die Neugestaltung der Schöpfung im Namen Gottes durchzuführen: „Ecce nova facio omnia“,[5] ist, um diese ihre Mission erfüllen zu können, als erneuert nach dem Willen Gottes vom Himmel auf die Erde gekommen — nova veniens e coelo. — Ut sponsata copuletur Domino; Braut Gottes nennt der Prophet die Kirche:[6] „Et sponsabo te mihi in sempiternum et sponsabo te mihi in iustitia et iudicio, in misericordia et miserationibus; et sponsabo te mihi in fide“; Braut und Vermählte nennt sie der Apostel:[7] „Veni et ostendo tibi sponsam, uxorem agni.“ — Die zwei letzten Verse führen uns wieder ins himmlische Jerusalem zurück, von dem die Kirche ausgegangen, und leiten so zur 3. Strophe über, die die Herrlichkeit des himmlischen Jerusalems beschreibt und als Bedingung des Eintrittes das Wandeln des Kreuzweges hinstellt. Aurum purissimum ist Symbol der Heiligkeit, die in dieser glorreichen Stadt auf den Gassen (plateae) und in den Wohnungen (muri) herrscht.

---

[1] Nach Loch & Reischl in Apoc. XXI. 1. [2] XXI. 2. [3] V. 18. [4] V. 21. [5] V. 5. [6] Os. II. 19. 20. [7] Apoc. XXI. 9.

Die Perlen symbolisieren überhaupt das Himmelreich,[1] zu dem die Apostel und deren Nachfolger durch die Predigt des Evangeliums allen Völkern den Eingang öffnen; darum sagt der heilige Seher:[2] „Et duodecim portae duodecim margaritae sunt per singulas et singulae portae erant ex singulis margaritis." — Adytis patentibus nach der Offenbarung:[3] „Et portae eius non claudentur per diem; nox enim non erit illic." Als Bedingung des Einganges in diese Gottesstadt wird gesetzt: Leiden um Christi willen, das durch die von Christus vollbrachte Erlösung verdienstvoll wird — virtute meritorum. „Beati, qui persecutionem patiuntur propter iustitiam, quoniam ipsorum est regnum coelorum."[4]

Die 4. Strophe sagt, dass diese lebendigen Steine für die Gottesstadt, bevor sie in den Bau eingefügt werden können, auf ähnliche Weise müssen zugerichtet werden, wie die Steine zum Baue eines Hauses: „Nempe in exstruenda domo exciduntur lapides et sculpuntur tunduntur que malleis, antequam aptentur aedificio":[5] So müssen auch die Menschen in Bedrängnis und Noth Christo nachfolgen hier im Leben, um mit ihm die Herrlichkeit zu genießen: „Si quis vult venire post me, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me";[6] noch deutlicher spricht diesen unseren Gedanken Lucas aus:[7] „Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei." Gregor der Große sagt darüber:[8] „Jerusalem coelestis ut civitas aedificatur, quae tamen in hac peregrinationis terra dum flagellis percutitur, tribulationibus tunditur, eius lapides quotidie quadrantur. Et ipsa est civitas, scilicet sancta ecclesia, quae regnatura in coelo adhuc laborat in terra." — Suis coaptantur locis per manus artificis. Hören wir darüber die treffende Darstellung des Dr. Lämmer:[9] „Wie es keinem Zweifel unterliegt, dass die ecclesia triumphans nicht nur gegliedert, sondern der höchste und vollendetste Organismus ist, so läßt sich hauptsächlich eine Dreizahl von Ordnungen in derselben auseinanderhalten: Die Heiligen, die Engel und die Himmelskönigin." Die weiteren Ordnungen unter den Engeln (Cherubim, Seraphim rc.) und den Heiligen (Apostel, Martyrer rc.) sind allgemein bekannt. —

---

[1]) Matth. XIII. 45. et sequ. [2]) Apoc. XXI. 21. [3]) V. 25. [4]) Matth. V. 10. [5]) Clichtov. fol. 46. [6]) Matth. XVI. 24. [7]) Act. XIV. 21. [8]) In Ezech. II. 2. 5. [9]) S. 64. und 65.

Disponuntur sacris aedificiis (Abl. loci) permansuri; in dem heiligen Baue der Gottesstadt werden diese lebendigen Steine immer bleiben, da das Haus ewig ist: „Scimus enim, quoniam si terrestris domus nostra huius habitationis dissolvatur, quod aedificationem ex Deo habemus, domum non manufactam, aeternam in coelis.“ [1])

Die 5. Strophe führt aus, dass der Haupteckstein, Christus, in diesen Doppelbau der triumphierenden und streitenden Kirche so eingefügt ist, dass er im Gefüge der sich berührenden Wände das Fundament Beider bildet. — Lapis angularis. Beliebt ist in der heiligen Schrift die Bezeichnung Jesu als Eckstein; auf ihn beziehen sich die prophetischen Worte Davids: [2]) „Lapidem quem reprobaverunt aedificantes, hic factus est in caput anguli“, die da sagen, dass Jesus, von den Juden verworfen, als neues, ewiges Fundament des unverwüstlichen Gottesbaues gelegt wurde: In diesem Sinne beruft sich Jesus auf diesen Ausspruch Davids als Beweis gegen die Hohenpriester und Schriftgelehrten [3]) und ebenso Petrus gegen die Priester und Ältesten, [4]) die die Apostel wegen der Heilung, des Lahmen und der Predigt des Evangeliums zur Verantwortung gezogen hatten. — Missus est nämlich vom Vater, wie es Gott durch den Propheten verkünden ließ: [5]) „Idcirco haec dicit Dominus Deus: Ecce ego mittam in fundamentis Sion lapidem, lapidem probatum, angularem, pretiosum, in fundamento fundatum.“ — Qui parietum compage in utroque scil. pariete nectitur. Viele Erklärer fassen diese zwei Verse von der streitenden Kirche auf, in welche durch Christus Juden und Heiden Aufnahme finden; diese bildliche Darstellung war bei den heiligen Vätern sehr beliebt: „Recolatur tamen lapis ille angularis et duo illi parietes, unus ex Judaeis, alter ex gentibus,“ wie der heilige Augustin sagt, [6]) und basiert auf den Worten des Apostels an die Ephesier: [7]) „Nunc autem in Christo Jesu vos, qui aliquando eratis longe, facti estis prope in sanguine Christi; ipse enim est pax nostra, qui fecit utraque unum et medium parietem maceriae solvens, inimicitias in carne sua,“ worin er darthut, dass Christus als Gottmensch die Scheidewand zwischen Juden und Heiden — die alttestamentliche Ordnung — niedergerissen hat. So großartig auch dieses Bild ist, auf unsere

---

[1]) II. Cor. V. 1. [2]) Ps. CXVII. 22. [3]) Matth. XXI. 42. [4]). Act. IV. 11. [5]) Is. XXVIII. 16. [6]) De civ. Dei, Libr. 18. c. 28. [7]) II. 13. 14.

zwei Verse können wir's aus dem Grunde nicht anwenden, weil im ganzen Hymnus von dieser Scheidewand zwischen Juden und Heiden keine Rede ist und der denkende Leser unwillkürlich fragen müsste: Wie kommen auf einmal Juden und Heiden herein? Aber durch den ganzen Hymnus zieht sich wie ein rother Faden die Vorstellung der Doppelstadt Jerusalem (der streitenden und triumphirenden Kirche), die auf Christus, ihrem Fundamente, auferbaut ist, so dass also die richtige Auffassung dieser zwei Verse ist: Christus, der der Grundstein der streitenden und triumphierenden Kirche ist — sie bilden die parietes der einen Doppelstadt Gottes —, ist als Fundament Beider — in parietum compage — mit Beiden in Verbindung — in utroque nectitur, Beide sind also durch ihn verbunden. Diese selbe Auffassung treffen wir im Hymnus „Chorus novae Jerusalem" [1]) des Fulbertus von Chartres in den zwei Versen: „Soli polique patriam unam facit rempublicam" sowie in der Emendation unseres Hymnus im römischen Breviere: „Domus supernae et infimae utrumque iunxit angulum." Aus dieser Darstellung ergibt sich die Haltlosigkeit des Vorwurfes, den Dr. Lämmer unserem alten Texte macht: [2]) „Dies Moment, dass durch die Erlösung nicht blos die Spaltung der Juden- und Heidenwelt abrogiert werden und Alles Eine Kirche Gottes werden, sondern auch Himmel und Erde wieder zur Einheit zurückkehren sollte, ist in dem alten Hymnus ‚Urbs beata Jerusalem' unberücksichtigt geblieben." Unberücksichtigt blieben umgekehrt in der Emendation die zwei letzten Verse unserer Strophe nach dem alten Texte; diese Strophe lautet nämlich im römischeen Breviere:

Alto ex Olympi vertice
Summi Parentis Filius
Ceu monte desectus lapis
Terras ad imas decidens
Domus supernae et infimae
Utrumque iunxit angulum.

Quem Sion sancta suscepit. Der Berg Sion, auf den David die Bundeslade — Wohnung Gottes in der Schechinah — gebracht hat, ist Symbol des himmlischen Jerusalems, wo der Gläubige die ganze Ewigkeit hindurch Gott schauen wird: „Sion namque specula vel speculatio dicitur." [3]) Der 2. und dieser 5. Vers erinnern

[1]) II. Abth. § 14. [2]) S. 70. [3]) Clichtov. fol. 47.

an die zwei Ereignisse der Heilsökonomie: Christus ist vom Himmel auf die Erde gekommen, um die Kirche, die Heilsanstalt für die Menschen, zu stiften und ist nach Erfüllung dieser seiner hehren Mission wieder in den Himmel zurückgekehrt. Jeder, der an ihn glaubt, wird vor ihm, dem Richter, bestehen und in Ewigkeit mit ihm leben — in quo credens permanet; „si non credideritis, non permanebitis“ sagt der Prophet.[1])

Die 6. Strophe zeigt uns das beständige Lob Gottes im himmlischen Jerusalem, wie der heilige Johannes das geschaut hat;[2]) aber auch die streitende Kirche auf Erden darf in diesem beständigen Lobe Gottes nicht zurückbleiben, auch sie bringt Gott im Breviergebet der Geistlichen immerwährend Lob und Dank dar. „In der That sind für die unablässige Verbindung, welche die ecclesia militans auf Erden mit ihrem himmlischen Bräutigame unterhält und in welcher sie die stets von Lob und Dank und Preis widerhallende ecclesia triumphans abbildet, ein hauptsächliches Bindemittel die Tagzeiten, deren Recitation allen Weltgeistlichen der höheren Weihen vom Subdiakonat aufwärts, den Mönchen und Nonnen, welche die klösterliche Profess abgelegt haben, sowie den Beneficiaten, mögen diese auch erst Tonsuristen sein, obliegt.“[3]) — Moduli in laude sind Melodien zum Lobe Gottes, d. i. Lobpreis. — Canorum iubilum ist die jubelnde Freude, die sich im Liede äußert.

Nach der gebührenden Verherrlichung der Doppelstadt Jerusalem richten wir mit dem Dichter unsern Blick auf das irdische Gotteshaus, das Haus des Gebetes[4]), dessen Weihefest wir begehen, und bitten Gott, er möge unsere von diesem seinem Hause an ihn gerichteten Bitten erhören und uns nach dem Tode das ewige Leben verleihen — 7. und 8. Strophe. Im Allgemeinen geben unsere 2 Strophen das herrliche Gebet wieder, in welchem Salomon hervorhebt, dass Gott nicht so im Tempel wohne, wie etwa ein Mensch, welcher eben dann nirgends anders ist, sondern der Himmel in seinem ganzen Umfange vermag ihn nicht zu fassen; aber seine gnadenvolle Gegenwart gibt er im Tempel kund — hoc in templo exoratus adveni — vorzugsweise durch Erhörung des hier verrichteten Gebetes: „Si enim coelum et coeli coelorum te capere non possunt, quanto

[1]) Is. VII. 9. [2]) Apoc. VII. 9.—12. [3]) Dr. Lämmer S. 74. [4]) Matth. XXI. 13.

magis domus haec, quam aedificavi? Sed respice ad orationem servi tui et ad preces eius, Domine Deus meus, audi hymnum et orationem, quam servus tuus orat coram te hodie, ut sint oculi tui aperti super domum hanc nocte ac die, super domum, de qua dixisti: Erit nomen meum ibi; ut exaudias orationem, quam orat in loco isto ad te servus tuus." [1]) — Hic infunde, hic promereantur; diese Ausdrücke erinnern an jenen heiligen Ort, den Jakob als Kultstätte weihte und Bethel nannte, wo er im lebendigen Gefühle der göttlichen Gegenwart ausrief: [2]) „Non est hic aliud nisi domus Dei et porta coeli." — Petita sind die Bitten um Segen und Gnade, damit unser Wirken uns zum Heile gereiche; erhört Gott diese Bitten, dann möge er uns gnädig gewähren, die Frucht unseres Wirkens in Ewigkeit zu genießen — adepta possidere cum sanctis perenniter; adepta hat hier, wie manchmal [3]), passive Bedeutung. — Paradisus ist die himmlische Kirche, die Seligkeit. — Translati in requiem; damit ist zunächst der Zeitpunkt bezeichnet, in dem unserem Wirken ein Ende gesetzt wird, also Ruhe eintritt: „Si ceciderit lignum ad austrum aut ad aquilonem, in quocunque loco ceciderit, ibi erit"; [4]) es ist die Todesstunde, wie die Emendation Urban VIII. diesen Gedanken festhält, wenn sie unsere 2 Verse wiedergibt mit: „Donec soluti corpore sedes beatas impleant"; speziell bezeichnet dann requies die Ruhe der frommen Seele in Gott sowohl hier auf Erden als ganz besonders in der Verherrlichung im Himmel.

Die Seligkeit des Paradieses besteht wesentlich in der Anschauung Gottes, dessen Lob ertöne im Himmel wie auf Erden.

## § 14. Christus lux indeficiens.

Verfasser: **Unbekannt.**

Dieser Hymnus ist eine Zusammensetzung von Strophen, die theils anderen Hymnen entnommen sind, theils hie und da als Zusatzstrophen sich finden. Im Hymnus „Christus lux indeficiens", den Mone anführt nach Handschriften des 14. Jahrhunderts [5]), ist die 1. Strophe gleichlautend mit unserer 1., die 3. mit der 2., die 5. mit der 3., die 6. mit der 4., während unsere 5. und 6. Strophe

---

[1]) III. Reg. VIII. 27.—29. [2]) Gen. XXVIII. 17. [3]) Lat. Gramm. von K. Schmidt, § 369, 2. [4]) Eccles. XI. 3. [5]) Nr. 204.

sich nur in einer Handschrift finden. Daniel führt einen Hymnus an „Christus vere noster cibus“ [1]), dessen 2. Strophe gleich ist unserer 2., dessen 4. unserer 3., 5. der 4., 6. der 5. und 7. der 6. Strophe. Schon aus diesen Andeutungen erhellt, dass der vorstehende Hymnus aus verschiedenen Liedern unbekannter Verfasser zusammengestellt ist.

1. Christus, lux indeficiens,
Cibat nos carne dulciter
Et potat nos reficiens
Suo sanguine pariter.
2. Vera caro, quam sumimus,
Quam assumpsit ex Virgine,
Verus sanguis, quem bibimus,
Quem effudit pro homine
3. Panis iste dulcedinis
Totus est plenus gratiae,
Gestatus alvo Virginis
Summae Deus clementiae.
4. Huius panis Angelici
Saginemur pinguedine,
Tam suavis viatici
Delectemur dulcedine.
5. O coeleste convivium!
O beatorum gloria!
O requies humilium!
Duc nos ad coeli gaudia.
6. Praesta, Pater, per Filium,
Praesta per almum Spiritum:
Quibus hoc das edulium,
Felicem dones exitum.

1. Christus, das unvergängliche Licht, speiset uns süß mit seinem Fleische und tränkt uns gleicher Weise erquickend mit seinem Blute.
2. Das wahrhaftige Fleisch, das er aus der Jungfrau angenommen, ist es, das wir genießen, das wahrhaftige Blut, das er für die Menschheit vergossen, ist es, das wir trinken.
3. Dieses süße Brot ist ganz voll von Gnade, es ist der Gott der höchsten Güte, den die Jungfrau im Schoß getragen.

---

[1]) I. Bd. S. 275.

4. Dass wir doch von der Kraft dieses Engelsbrotes gesättigt, von der Süßigkeit der so lieblichen Wegzehrung erquickt werden möchten!
5. O himmlisches Gastmahl! O Herrlichkeit der Seligen! O Trost der Demüthigen! Führe uns zu den Freuden des Himmels.
6. Gewähre das, Vater, durch Deinen Sohn, gewähre es durch den heiligen Geist: Schenke denen, welchen Du diese Speise gibst, eine glückliche Todesstunde.

Christus gibt uns im allerheiligsten Sakramente sein gottmenschliches Fleisch und sein Blut zum Genusse: Möchten wir doch die Süßigkeit und vollgenügende Kraft dieser Speise erkennen und erfahren, damit sie uns in Wahrheit eine Speise zum ewigen Leben werde! Und weil wir nur durch einen guten Tod zur ewigen Seligkeit gelangen können, deren Unterpfand der würdige Empfang dieses Sakramentes ist, so bitten wir die allerheiligste Dreifaltigkeit um eine glückliche Sterbestunde.

Das diesem Liede zugrunde liegende Geheimnis ist in den Frohnleichnams-Hymnen ausführlich behandelt. [1])

Lux indeficiens enthält die zwei Momente: Der Zeit nach das ewige Licht, der Fülle nach das unerschöpfliche; Christus selbst nennt sich absolut „lux mundi". [2]) Die Worte der geheimen Offenbarung: [3]) „Et civitas non eget sole neque luna, ut luceant in ea; nam claritas Dei illuminavit eam et lucerna eius est agnus" deuten einige ältere Ausleger dahin, dass sie Sonne den Glanz der unmittelbaren Wesenheit des dreieinigen Gottes nennen, Mond das Leuchten der verklärten Menschheit Jesu; letztere trägt dies ihr gnadenvolles, mildes Licht in sich, ewig gleich und unerschöpflich (indeficiens), weil persönlich und unzertrennlich geeinigt mit der Gottheit, „splendor paternae gloriae". [4]) — In Vers 2 und 9 wird die süße Speise der heiligen Kommunion (dulciter, dulcedinis), die zum Leben führt, der bitteren Speise des Paradieses, die den Tod verursachte, gegenübergestellt; zudem hebt dulciter (pariter) die Wirkungen des Fleisches und Blutes Jesu Christi hervor, von denen Cardinal Lugo sagt: [5]) „...effectum cibi esse roborare fragiles..., effectum vero potus esse nutrire quidem . . . laetificando tamen animam tristem."

---

[1]) II. Abth. §§ 25, 26, 27. [2]) Jo. VIII. 12.; IX. 5. [3]) XXI. 23.
[4]) I. Abth. § 4. [5]) II. Abth. § 26.

Die 2. Strophe handelt in bekannten Ausdrücken von der dogmatischen Wahrheit, dass unter den Gestalten von Brot und Wein der Leib und das Blut Jesu Christi wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig ist. Hören wir darüber den heiligen Ambrosius:[1] „Sacramentum, quod accipis, Christi sermone conficitur. Sermo Christi, qui potuit ex nihilo facere, quod non erat, non potest ea, quae sunt, in id mutare, quod non erant? Hoc, quod conficimus corpus, ex virgine est; vera utique caro Christi, quae crucifixa est, quae sepulta est: Vere ergo carnis illius sacramentum est. — Ipse clamat Dominus Jesus: Hoc est corpus meum. Ante benedictionem verborum coelestium alia species nominatur, post consecrationem corpus significatur. Ipse dicit sanguinem suum; ante consecrationem aliud dicitur, post consecrationem sanguis nuncupatur. Et tu dicis: Amen, hoc est: Verum est.“

Die 3. Strophe nennt dieses Sakrament voll der Gnade, ist es ja der gütige Gott selbst. Panis heißt es nach Christi Wort:[2] „Ego sum panis vivus, qui de coelo descendi.“ Gregor der Große bringt damit Bethlehem in Verbindung, wenn er sagt:[3] „Bene in Bethlehem nascitur, Bethlehem quippe domus panis interpretatur; ipse namque est, qui ait: Ego sum panis vivus, qui de coelo descendi.“ Da nun Christus, dieses Brot vom Himmel, eben so Gott ist, wie der Vater: „Quia in ipso inhabitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter“[4]), so sagt unser Lied vollberechtigt: Iste panis totus est plenus gratiae; darin ist zugleich die weitere dogmatische Wahrheit angedeutet, dass wir unter jedem Theile der Gestalt Christum ganz, mit allen seinen gnadenvollen Wirkungen empfangen. — Die 2 ersten Verse dieser Strophe werden durch die 2 folgenden begründet: Dieses Brot ist voll Gnade, es ist ja der allgütige Gott! Im 4. Verse ist est zu ergänzen, wie die Variante erkennen lässt: Rex est aeternae gloriae. — Gestatus alvo Virginis, wofür der heilige Thomas in seinem Hymnus sagt:[5] „Fructus ventris generosi.“

In der 4. Strophe bitten wir, dass wir der Gnaden dieses Sakramentes im Leben und Sterben ganz und voll theilhaftig werden mögen. Panis Angelicus. Vom Manna, das ein Typus des Altars-

[1]) De myst. c. IX. 52. [2]) Jo. VI. 41. 51. [3]) Hom. 8. in Ev. [4]) Col. II. 9. [5]) II. Abth. § 25.

sakramentes war, sagt der Psalmist:[1]) „Panem Angelorum manducavit homo“; Christus selbst bringt sein Fleisch mit dem Manna in Vergleich:[2]) „Patres vestri manducaverunt manna in deserto et mortui sunt: Hic est panis de coelo descendens, ut si quis ex ipso manducaverit, non moriatur“: Mit Recht heißt darum das allerheiligste Sakrament panis Angelicus, panis Angelorum.[3]) — Saginemur (mästen) pinguedine (Fett) enthält die Bitte, aller Früchte des Sakramentes theilhaftig zu werden; der selige Thomas von Kempis sagt:[4]) „Ad pauperculam dignaris venire animam et cum tota divinitate ac humanitate eius impinguare esuriem.“ — Viaticum. Wie den Israeliten auf ihrem Wege durch die Wüste von Gott das Manna als Wegzehrung war gereicht worden, so reicht Gott dem Christen auf dem Lebenswege als Seelenspeise die heilige Kommunion; speziell heißt das Sakrament viaticum (Wegzehrung) beim Empfange in Todesgefahr: „Accipe, frater, viaticum corporis Domini nostri Jesu Christi, qui te custodiat ab hoste maligno et perducat in vitam aeternam.“[5])

Die 5. Strophe preiset dieses Sakrament als Gegenstand der Freude und Verherrlichung der Seligen im Himmel und als Trostgrund der Gläubigen auf Erden. Coeleste convivium heißt das Sakrament, weil die Speise dieses Mahles das Brot ist, das vom Himmel kommt und zum Himmel führt. — Beatorum gloria ist es, da die Heiligen durch den würdigen Genuss desselben hier auf Erden den Grund zu ihrer Herrlichkeit im Himmel legten, wo sie nun den Gottmenschen nicht mehr verborgen unter der Brotsgestalt, sondern „facie ad faciem“[6]) schauen und an seiner Herrlichkeit theilnehmen. — Requies humilium. Nur in Gott findet der Mensch Ruhe, wie der heilige Augustin sagt:[7]) „Requiescite in Deo et quieti eritis“ und darum finden die Gläubigen schon auf Erden im Sakramente diese Ruhe — wenn sie sonst die Forderung Christi erfüllen:[8]) „Omnis, qui se humiliat, exaltabitur“ —, die dann im Jenseits fortdauert: „Introibunt in requiem meam“;[9]) für die beati und humiles wird dann das coeleste convivium ein gemeinsames: „Per illud singulare sacrificium, in quo mediator est immolatus, paci-

---

[1]) Ps. LXXVII. 25. [2]) Jo. VI. 49. [3]) II. Abth. § 26. [4]) Libr. IV. c. III. 4. [5]) Ex ritu Sacramenti. [6]) I. Cor. XIII. 12. [7]) Confess. 4. 18. [8]) Luc. XIV. 11. [9]) Ps. XCIV. 11.

ficantur coelestia cum terrestribus et terrestria cum coelestibus“ sagt Augustinus.[1])

## § 15. Memento salutis auctor.

Verfasser: **Ambrosius — Unbekannt.**

Dieser Hymnus, den wir in den kleinen Tagzeiten der seligsten Jungfrau Maria beten, besteht aus 2 Strophen, deren 1. dem Hymnus des heiligen Ambrosius: „Christe redemptor omnium“[2]) entlehnt ist, deren 2. sich in einigen Handschriften als Zusatzstrophe zum Hymnus des Fortunatus findet: „Quem terra pontus aethera“.[3])

1. Memento, salutis auctor,
Quod nostri quondam corporis
Ex illibata Virgine
Nascendo formam sumpseris.

2. Maria, mater gratiae,
Mater misericordiae:
Tu nos ab hoste protege
Et hora mortis suscipe.

1. Gedenke, Du Urheber des Heiles, daſs Du einst die Gestalt unseres Leibes angenommen hast, als Du aus der unbefleckten Jungfrau geboren wurdest.
2. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit: Beschütze Du uns vor dem Feinde und nimm uns auf in der Todesstunde.

Christum, unseren Erlöser, bitten wir, in Gnade gedenken zu wollen, daſs Maria seine Mutter ist. In diesem Gedanken — Gott ist Sohn Mariens — bitten wir vertrauensvoll Maria um Schutz im Leben und Sterben.

Die 1. Strophe ist aus dem citierten Weihnachtshymnus bekannt.

Die 2. Strophe enthält unsere Bitte an Maria. Mater gratiae, oder wie wir in der lauretanischen Litanei beten, mater divinae gratiae heiſst Maria, weil sie denjenigen zur Welt geboren, welcher der Sohn Gottes und der Urquell der Gnade ist, Jesum Christum,

---

[1]) Enchirid. 16. [2]) II. Abth. § 4. [3]) III. Abth. § 2.

von dem der Völkerapostel schreibt:[1]) „Ex ipso autem vos estis in Christo Jesu, qui factus est nobis sapientia a Deo et iustitia et sanctificatio et redemptio.“ Noch in einem anderen Sinne können wir Maria mater gratiae nennen. Wie der Vater den Sohn bestellt hat als Mittler zwischen Gott und den Menschen, so hat auch der Sohn seine Mutter bestellt als Mittlerin zwischen dem Eingebornen des Vaters und den verwiesenen Kindern Evas, d. h. er hat sie zum Werkzeug und zur Spenderin seiner erbarmungsreichen Gnade bestimmt, auf dass durch die Hände Mariens uns die Gaben seiner Huld zufließen. In diesem Sinne deutet der heilige Bonaventura das Wort der Schrift:[2]) „Quae est ista, quae progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ut luna“; „denn“, sagt er, „gleichwie der Mond zwischen Sonne und Erde sich befindet und das, was er von der Sonne empfängt, der Erde mittheilt, so empfängt Maria die Gnaden von der göttlichen Sonne, um sie uns, die wir noch auf Erden sind, mitzutheilen.[3]) — Mater misericordiae entstammt dem Salve regina des Hermannus Contractus; der heilige Bernard sagt über dieses Epitheton:[4]) „Laudamus virginitatem, humilitatem miramur, sed misericordia miseris sapit dulcius, misericordiam amplectimur charius, recordamur saepius, crebrius invocamus.“ — Hostis ist nach der bekannten kirchlichen Sprachweise der Teufel.[5]) — Hora mortis suscipe; diese Bitte steht im Zusammenhange mit dem Attribute Mariens: Janua coeli; denn Maria ist für uns die Himmelspforte, nicht nur so lange wir in diesem zeitlichen Leben wandeln, sondern auch im Tode und nach dem Tode. „Sie ist es“, wie der heilige Hieronymus sagt[6]), „die ihren treuen Dienern in der Todesstunde beisteht.“ Als der heilige Fulbert in den letzten Zügen lag, hat ihn Maria mit unnennbarem Troste erfüllt; dem heiligen Philippus Benitius stand Maria im Kampfe wider die höllischen Anfechtungen bei; „ja wir würden“, schreibt der heilige Alphonsus[7]), „kein Ende finden, wenn wir aus den Lebensgeschichten der Heiligen die vielen Thatsachen aufzeichnen wollten, die uns von der Wahrheit überzeugen, dass Maria ihren eifrigen Verehrern die Bitterkeit des Todes versüßt.“ Maria ist patrona morientium.

---

[1]) I. Cor. I. 30. [2]) Cant. VI. 9. [3]) [6]) [7]) Nach: Predigten über die lauretanische Litanei, St. Pölten, 1859, S. 150 und 151. [4]) In assumpt. serm. [5]) Siehe: I. Abth. § 12. II. Abth. § 12.

## § 16. Enixa est puerpera.

Verfasser: **Sedulius** — **Unbekannt.**

Die 1. Strophe dieses Liedes ist 5. Strophe im Hymnus des Sedulius: „A solis ortus cardine“,[1]) die 2. ist die bekannte Zusatzstrophe zum Hymnus des Fortunatus: „Quem terra pontus aethera.“ [2])

1. Enixa est puerpera,
Quem Gabriel praedixerat,
Quem matris alvo gestiens
Clausus Joannes senserat.

2. Maria mater gratiae,
Mater misericordiae:
Tu nos ab hoste protege
Et hora mortis suscipe.

1. Geboren hat die Kindesmutter den, welchen Gabriel vorhergesagt, welchen Johannes, noch im Mutterleibe eingeschlossen, jubelnd gemerkt hatte.
2. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit: Beschütze Du uns vor dem Feinde und nimm uns auf in der Todesstunde.

Als der heilige Alberik, 2. Abt von Citeaux, im Gebete sich zum Himmel erhob, erschien ihm die heilige Gottesmutter und sprach: „Ego Ordinem istum usque in finem saeculi protegam et defendam.“ [3]) Als Patrona, Advocata, Domina, Protectrix grüßen und verehren wir daher mit Recht die heilige Gottesmutter Maria, ganz nach dem Sinne des großen, heiligen Abtes von Clairvaux, der Zither Mariens, unseres heiligen Vaters Bernard, der alle seine Schüler mit den innigen Worten zum Lobe Mariens auffordert: [4]) „Totis ergo medullis cordium, totis praecordiorum affectibus et votis omnibus Mariam hanc veneremur, quia sic est voluntas eius, qui totum nos habere voluit per Mariam.“

Dulce nomen Domini nostri Jesu Christi et beatissimae Matris eius sit benedictum in saecula saeculorum!

U. J. O. G. D.

---

[1]) II. Abth. § 5. [2]) III. Abth. § 2; über diese Strophe siehe vorigen Hymnus. [3]) „Astrum Cisterciensium“ von Chrys. Henriquez, pag. 22. [4]) Serm. in nat. Mariae, de aquaeductu.

# I. Index.

## Übersichtliche Zusammenstellung der Verfasser der einzelnen Hymnen.

## Hymnen unbekanter Verfasser.

# II. Index.

## Die Hymnen alphabetisch geordnet.

---

Gesellschafts-Buchdruckerei, r. G. m. u. H., Wien, III., Erdbergstraße Nr. 3.

Gesellschafts-Buchdruckerei, Wien, III., Erdbergstraße 3.

Die Hymnen des Cistercienser-Brevieres

Wien 1890